

N. 3316

Der
Vollkommene



Vereuter

LE PARFAIT

ECUYER



HONI SOIT QVI MAL Y PENSE

HONI SOIT QVI MAL Y PENSE

HONI SOIT QVI MAL Y PENSE

Dieu-erfundene Anweisung
Die Pferde abzurichten
durch
Wilhelm, Herzogen von New Castle.
La Methode nouvelle
POUR DRESSER LES CHEVAUX
invente par
Guillaume de Neu Castle
Anno 1700.

Des
Welt-berühmten
Herzog Wilhelms
Von
NEWCASTLE
Neu-eröffnete

Reit-Bahn

Welche
Erstlich durch Ohme selbstem erfunden
und in Englischer Sprache ans
Licht gebracht;

^{Sernach}
Durch Herrn von Solleisel / Königl. Französische
Bereiter / aus dem Englischen ins Französische versetzt / mit
schönen Anmerkungen / und die schwereste Puncten erläuterenden
Zusätzen / vermehrt / und mit nothwendigen
Kupfern versehen;

Aniesz aber
Dem Hoch-Edl. Deutschen Adel zu Ehren / Neuz / und Ver-
gnügen / auf ersuchen eines / der Edlen Pferd- und Reit- Kunst
grossen Liebhabers /

In reine Teutsche gebracht

von

Dem Wolgeborenen
Herrn Johann Philipp Ferdinand Wernauer /
Herrn von Wernay / Grenhern.

Nürnberg /

In Verlegung Johann Ziegers und Georg Lehmanns.

Gedruckt / bey Johann Michael Spörlin.

Im Jahr Christi 1700.

NOUVELLE METHODE

POUR DRESSER
LES CHEVAUX,

EN

Suivant la Nature & même la perfectionnant par
la subtilité de l'art.

Le tout inventé & mis au jour par Monseigneur le Duc

DE NIEWCASTLE,

Traduction Nouvelle sur l'Original
Anglois.

*Avec des Annotations, ou Supplemens pour rendre plus
intelligibles les endroits difficiles.*

Par Monsieur

DE SOLLEYSEL,

E'cuyer Sieur du Clavier, & l'un des Chefs de l'Acade-
mie Royale, près l'Hôtel de Condé.

Avec les Figures necessaires.

Imprimé cy-devant à Paris avec Privilege du Roy.

EN SUITTE

*A la Requisition d'un Grand Amateur des chevaux & du ma-
nege mise en Alleman*

A l'honneur & pour l'utilite & Satisfaction de l'Illustre
Noblesse Allemande.

PAR MONSIEUR

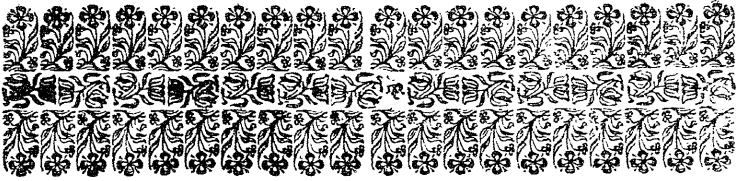
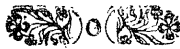
JEAN PHILIPPE FERDINAN PERNAUER, Baron de Pernay.

à NUREMBERG,

Chéz JEAN ZIEGER & GEORGE LEHMANN.

M. D C C.





Ehro Excellenz

Dem

Goch und Wolgebohrnen Herrn/

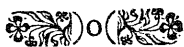
M S R R M

Erantz Joseph

Schlik /

Des Heil. Röm. Reichs Grafen
zu Bassan und Weiskirchen/ Herrn der Herr-
schaften Altenburg, Copitlno, Wokschitz, Gitschi-
nowes, Barthauschow, Bilsko, Hohenaugesd,
Roblin, und Zakowitz, der Röm. Kaiserl. Majest.
würdtlich Beheimen Rath / Cammerern / Königl.ichen
Statthaltern/ Größern Land- Rechts Beyskern/
und Cammer-Präsidenten im König-
reich Böhheim.

Meinem gnädigen Grafen
und Herrn / Herrn.



Hoch- und Wolgebohrner
Reichs Graf etc.

Gnädiger Herr / Herr.



Ann jemals einiges Buch einen Patron mit Zug gesucht / bey welchem es so wol Gunst als Schutz zu erlangen getrachtet; So hoffet dieses gegenwärtige Werk beedes von Euer Hoch-Brässl. Excell. zu überkommen; Es ist der ganken

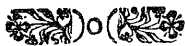
Welt bekandt / wie Selbige nicht nur allein allen edlen und hohen Gemütern anständige Künste / in besonderm Werth und Hochhaltung haben / und aller dererelben Beflissenen mit sonderbaren Gnaden und Gewogenheit beygethan; sondern auch selbsten / durch Ihre weite und langwierige Reise in fremden Ländern / und Aufhaltung in denen fürnemsten Höfen / Städten / und berühmtesten Accademien in Europa, in ein und andern so viel erfahren und geübet seyn / daß Selbige die gute und nothwendig

wendige Qualitäten eines gebohrnen Cavaliers vorstellen können.

Bestwegen dann dieses Werck an **Suer Hoch-Brässl. Excell.** hoher Gunst und Gewogenheit desto weniger zu zweifeln hat / je edler und tapferer die Kunst an und für sich selbst ist / die hierinnen gelehret und angewiesen wird: und je grösser und bekandter die Wissenschaft ist / die **Suer Excell.** sich in derselben zuwege gebracht.

Daß aber auch dieses Werck nicht weniger Schutz als Gnade / von **Suer Hoch-Brässl. Excell.** zu hoffen habe / wird niemand in Abrede stellen können / der da hören wird / daß unser ganzes Teutschland sich **Suer Hoch-Brässl. Excell.** verbunden erkennen muß / als demjenigen / der dieses vortrefflichen Wercks Nutzbarkeit / nach **Sero** ungemeinem Eifer / dem Vaterlande zu dienen / am ersten zu entdecken / und mitzutheilen gnädig geruhen / und durch dessen Übersetzung in unsere Muttersprache / vermittelst eines auch der Adeliichen Reitskunst und beeder Sprachen wol erfahrenen Cavaliers / dahin verfügen wollen / daß / da es zuvor nur denen Ausländischen Sprachen kündig sind / gedienet / nun auch durch **Sero** besondere Mildigkeit / allen und jeden / die ihr Gemüt zu dergleichen Hoch-adelichen Übungen treibet / ob sie schon in denen fremden Sprachen eben so gar vollkommen nicht erfahren / dienen / und zu solcher Wissenschaft der edlen Reitskunst bringen kan / welche sie ohne dieses Wercks Anweisung vielleicht niemalen hätten hoffen können.

Wodurch dann **Suer Hoch-Brässl. Excell.** dero andern wolbekandten Tugenden und Qualitäten / auch diese beygesetzt und vor **Sich** sehen lassen / daß **Sihnen** nichts so lieb / rar / und eigen seyn kan / welches
Sic



Sie nicht dem gemeinen Nutzen zum Dienst / gnädig und willigt von Sich lassen / und jedermännlichen mitzutheilen geneigt seyn.

Indem dieses ehedessen so rare und kostbare Werk an- jcho einig und allein durch **Suer Hoch-Brässl. Excell.** belobte Freygebigkeit / wie obgedacht / gemein gemacht / und zu jedermans Nutzen und Ergöhung / auch in unserm Teutschland um einen billigen / und wann man den grossen Vortheil / welchen der Leser daraus schöpfen kan / bedenden will / geringen Preis kan geschaffet / und zutwege gebracht werden.

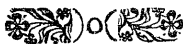
Welches alles mich dann gewis versichert / es werden **Suer Hoch-Brässl. Excell.** keines wegs in Un- gnaden vermercken / wann dieses Werk / welches seinen ganken Ursprung **Suer Hoch-Brässl. Excell.** vornemlich zu danken hat / auch wiederum seine Zuflucht zu derselben Gnaden nimmt / und wie es billig **Suer Hoch-Brässl. Excell.** für seinen andern Vatter er- kennet; also auch die hohe Gnade zugeniessen suchet / das es allezeit unter **Der** hohen Schutz sich **Der** hohen und gnädigen Gewogenheit erfreuen möge; Mit welchem Wunsch und Hoffnung ich dann dieses nunmehr über- setzte und in öffentlichen Druck gebrachte herrliche und höchstnützlichste Werk / **Suer Hoch-Brässl. Ex- cell.** hiemit so schuldigst als unterthänigst offerire / und mich darbey in **Suer Hoch-Brässl. Excell.** hohe Gnade demütigst empfehle; als der ich niemalen ab- lassen werde zu seyn

Suer Hoch-Brässl. Excellenz
Meines gnädigen Herrn Brasens

Gegeben in Nürnberg den 7.
Martii An. 1700.

unterthänig-gehorsamster

Johann Zieger / Burger und Buchhändler
der H. Röm. Reichs-Stadt Nürnberg.



Des
Herrn von SOLLEYSEL

Anmerckung

Über diese neue Uebersetzung.

AVERTISSEMENT

DE

MONSIEUR DE SOLLEYSEL

Sur cette Nouvelle Traduction.

Der Herzog von Neu-Castile war ein so weltberühmter Herr / daß Alles / was ich von ihm ausprechen mögte / den hohen Gipfel seiner Ehren und Vollkommenheit nicht ersteigen könnte. Sein Herkommen / oder seine Geburt / ist als eine aus den fürnehmsten im Königreich Engeland / sehr wol bekandt. Er hat auch aüda die fürnehmsten Dienste bey Hofe vertreten / ganze Kriegs-Heere angeführt / und wegen seiner Fürtrefflichkeiten ist er Königs Caroli des Andern Hofmeister worden. Was aber ich am wunderfamsten und wegen seiner Hoheit / am seltensten befinden / solches bestunde darinnen / daß er / mit allem Recht / kunte der beste Reuter genennet werden / der zur selbigen Zeit mag gelebt haben / und ungeacht seines hohen Standes / und der jährlich in hundert tausend Jacobus bestehenden Einkünften / unterliesse er doch nicht mit grossem Fleiß dieser edlen Übung obzuligen / wie er dann unzählig viel Pferde / in warhafftige Vollkommenheit

ge-

MONSIEUR le Duc de New-castle étoit un homme d'un si grand merite, que tout ce que j'en pourrois dire, seroit au deslous de sa reputation. Sa naissance est connuë en Angleterre pour une des plus Illustres de Royaume. Il y a possédé les premieres Charges de la Cour: il a commandé des Armées en Chef, & ses excellentes qualités le firent choisir pour être Gouverneur du Roy Serenissime Charles II. Mais ce que je considere extremément en luy, & ce qui est tout à fait selon mon goût; c'est qu'il a passé avec justice pour un des meilleurs hommes de cheval que nous ayons eu depuis long-temps, & que dans un rang éclatant comme le sien, & soutenu de plus de cent mille Jacobus de rente; il n'a pas dedaigné de travailler avec application, & assiduité à ce noble exercice: car il a dressé une infinité de

che

gebracht / und gerichtet hat. Von solcher Lust liesse er auch bis in seinen Tod nicht mehr ab; dann kurz vor seinem Hintritt noch / da das grosse Alter ihm nicht mehr erlaubte zu Pferd zu sitzen / da mussten zum wenigsten seine Stallmeister noch zum öfftern die Pferde in seiner Gegenwart arbeiten; so daß er unserer Kunst so viel Ehre angethan / als ihm nur möglich war. Seine durchläuchtige Jugend-Begierde / und grosse Sähigkeit / befriedigten sich aber nicht allein mit der / aus dem erlangten weit-bekandten Ruhm / entst. andener Vergnügung / sondern er wolte auch die Nach- Welt / durch seine herrliche Schrifften / der vielfältigen und wichtigen Erfindungen theilhaftig machen / die sein erleuchtetes Gemüt an Tag geleet / und eröffnet hat. Wie er daß ein merckwürdiges Denckmal seiner zurZeit- Schultragenden Liebe aufgerichtet / als er das dazumal zimlich verwirrte Engeland verlassen / und sich nach Antwerpen begeben / allwo er sein fürtreffliches Werk in folio heraus gegeben hat / welches reichlich mit schönen und künstlichen Schulen ausgezieret / und mit so genugsamen wol erfundenen Kupfern versehen ist; daß man daraus nicht allein die Gestalt des Reuters in allen Schulen / sondern die natürlichen / und auch künstlichen Bewegungen und Geberden der Pferde / nach Wunsch / ersehen kan. Kurze Zeit hernach / hat er in dieser Kunst noch größeres Licht bekommen / und also ein anderes vollständiges Werk in Englischer Sprache geschrieben / welches er ins französische übersetzen / und alle beide in Londischen Druck verfertigen lassen / darauf er es dann denen Meistern der Parisschen Academien und Zeit-Schulen zugesendet / und weil er mir auch die Ehre gethan / eines zu übersenden / so hab ich in meinem an ihn abgelassenen Dank-Brief / ihm zu erkennen gegeben / daß in seinem Buch / aus Unfähigkeit des Übersetzers / viel Dinge so undeutlich und dunkel gegeben seyn / daß man leichtlich das Widerspiel verstehen könte / weil er sich der natürlichen unserer Kunst gemäßen Worte nicht bedienet. Ich bate ihn beynebens nicht übel zu denen / wann ich es durch einen der Kunst Verständigen (welcher aller unserer Lebens-Arten kundig wäre) neu übersetzen liesse / und ich erbote mich / gleichsam als Glossen darüber zu schreiben / und diejenigen Punkten deutlicher zu erklären / welche entweder so wenig / oder doch so undeutlich / von seinem Übersetzer berührt worden / daß sie niemand anderes / als ein erfahrner Berenter / verstehen

chevaux dans la dernière justesse. Cette loüable passion ne le quitta qu'avec la vie, car un peu de temps avant sa mort, son extreme vieillesse ne luy permettant plus de monter à cheval, il obligeoit ses Ecuycers aussi souvent que sa santé le souffroit de travailler en sa presence. Il semble qu'il ne pouvoit pas faire plus d'honneur à nôtre métier. Mais ses Illustres talens ne se bornent pas à la gloire seule, il les étendit jusqu'à l'utilité, & pour achever de nous rendre ses redevables, il voulut que ses Écrits fissent part à la posterité des grandes decouvertes qu'il avoit faites en cet Art excellent. Il laissa donc un celebre monument de l'amour qu'il avoit pour le manege, lorsqu'il s'étant retiré à Anvers pendant les troubles d'Angleterre, il donna au public cet excellent Livre in folio également enrichi d'une infinité de sçavantes leçons, & de quantité de belles figures qui representent le Cavalier & le cheval au naturel, dans toutes les actions, & les divers mouvemens qui sont propres & particuliers à chaque sorte d'airs, & de maneges. Mais quelque temps apres ayant eu de nouvelles lumieres sur cette même matiere, il mit au jour un autre Ouvrage qu'il composa en Anglois, & qu'il fit traduire en nôtre langue, tous deux de l'impression de Londres. Il envoya des exemplaires de cette Traduction aux Chefs d'Accademie de Paris, & m'ayant fait l'honneur de m'en adresser un, je luy fis connoître dans ma Lettre de remerciement, que l'incapacité de son Traducteur avoit laissé des choses fort embarrassées dans son Livre, & même des contradictions manifestes, faute de s'être expliqué dans les termes qui sont essentiels à cette matiere. Je le priay de trouver bon que j'en fisse faire une version par un homme intelligent. & conformément dans les expressions de nôtre manege, & m'offris de prendre le soin d'éclaircir par une espee de commentaire les endroits qui pour avoir été touchés trop succinctement, ou avec trop d'obscurité, par son Traducteur, ne pouvoient être compris que par les plus habiles Ecuycers.

Je

sehen könnte. Ich stellte ihm vor / daß durch Zuthung dieser kleinen Hülffe / sein Buch in aller Welt mehr nützen würde / und daß auf solche Weise die angegebenen Schulen von einem jeden Edelmann (der nur ein wenig geritten hätte / und von dem Grund der Reit-Schul etwas wüßte) könnte ins Werk gestellet werden. Hierauf antwortete mir der Herzog mit großer Höflichkeit wieder / und trieb mich selbst an / das vorgenommene Werk zu beschleunigen / weil seine Schriften / einig und allein auf den gemeinen Nutzen abzielen. So hatte ich dann die Ehre / einen beständigen Brief-Wechsel mit ihm zu pflegen / und zwar durch Hülffe seines Enckels des Mylord von Ogle, welcher sich / dazumal / unter der Aufsicht eines mir wolbekandten / französischen / Edelmanns / zu Paris aufhielt. Hernachmals nahm ich mir erst im schreiben die Freiheit / je mehr und mehr / meine Zweifel dem Herzog vorzustellen / und schickte ihm Abschriften von denjenigen Stellen / die ich in seinem Buch berührt hätte / so daß durch solches immerwährendes Streiten (dabey er doch freyen Ausspruch hatte / meine Anmerkungen bald verwarf / bald aber wieder behielt / und auch selbst oft einige Sachen andersi gabe) die dunkelste Dertter seines letzten Buchs ziemlich erläutert wurden: Hat demnach der Leser dieses Werk nicht als eine genaue und scharf durchsehene Uebersetzung / wol aber als einen freyen und weitläufftigen Commentarium auf / und anzunehmen. Ich hätte zwar gewünschet / daß alle die verbesserte Dertter / mit Italiänische Buchstaben wären getruckt worden / damit man sie von dem alten und vorigen Werk hätte erkennen und unterscheiden mögen. Aber der Herzog war hierinnen meiner Meynung nicht / sondern wolte alles gleichförmig habē / wie das alte Original gewesen; auch ist in Wahrheit die Materie hiezinnen nicht verändert / sondern nur erkläret worden / so daß der Italiänischen Buchstaben hierbey eine Verwirrung / und bey manchen nur einen Zweifel mit sich brächte. Jedoch muß ich offenherzig dieses bekennen / daß das 8. 9. 10. 11. und 12. Capitel des andern Theils / von Wort zu Wort / andersi übersetzt worden sind / dann ich fande so was sonderliches darinnen / von des Zammis Wirkung / daß ich mich mit erklären / der davon geschriebenen Dinge / nicht aufhalten / noch etwas schreiben mögen / das meinen eigenen Gedancken zu wider geloffen wäre. Nächst diesem aber muß man bekennen.

Je luy representay qu'avec ce petit secours, son Livre en seroit beaucoup plus utile au public, & qu'on en pourroit aisément mettre les leçons en pratique pour peu qu'un Gentilhomme eust travaillé, & qu'il connût les principes de l'Art. Monsieur le Duc me fit une réponse fort obligeante, & me pressa luy même de faire réüssir ma proposition, puisqu'elle n'avoit pour but que l'utilité publique. J'eus donc l'honneur de lier un commerce avec luy, par le moyen du Milord d'Ogle son petit fils, qui étoit à Paris sous la conduite d'un Gentilhomme François de mes amis. Dans ce frequent commerce, je proposois mes doutes à Monsieur le Duc, & luy envoyois copie des endroits de l'ouvrage où j'avois touché: de sorte que c'étoit une disertation continue de part & d'autre, dont il étoit toujours l'arbitre souverain, soit en approuvant, ou changeant mes remarques, soit en les paraphrasant luy même, pour contribuer à l'éclaircissement de son dernier Livre: Il ne faut donc pas que le Lecteur prenne cet Ouvrage pour une Traduction rigoureuse & ponctuelle; mais plutôt pour un commentaire libre & étendu. Aussi j'avois souhaité que dans l'impression on mît ces supplémens en caracteres Italiques, pour les distinguer du vieux corps de l'Ouvrage. Mais Monsieur le Duc n'en fut pas d'avis, il voulut que pour établir une liaison plus naturelle, & plus agreable de toutes les parties du Traité, je le fissé parler par tout comme dans l'ancien original; car en effet, la matiere n'est point icy changée, elle est seulement éclaircie, & le caractere Italique embarasseroit, & seroit douter de cette uniformité. Il faut pourtant vous avouer de bonne foy que les chapitres 8. 9. 10. 11. & 12. de la seconde partie, ont été traduits mot pour mot: J'en ay trouvé les sentimens si singuliers, & ce qu'ils avancent sur les effets de la bride seule, s'est recontré si peu conforme à mes opinions que je n'ay pas voulu m'attacher à de longues explications qui auroient choqué mes propres

bekennen / daß vorhin die Reit-Kunst nie-
 mals so tief ergründet / und so wol erklä-
 ret worden / als in diesem Buch. Der-
 jenige / welcher hier unter dem Namen des
 Herrn von Pluvinel (der sonst ein fürneh-
 mer Mann und tapferer Berenter war)
 angeführet worden / hat die Sache gar
 zu gering berühret / und der Herr von
 Broue hat mit grosser Wolredtheit /
 und in schöner Ordnung / dabey aber so
 hoch von seinen Schülern geschrieben / daß
 man hat müssen ein vollkommener Kunst-
 erfahner seyn / nur etwas davon bewerck-
 stelligen zu können. Der Herzog von
 Nievycastle aber / hat nicht allein diese An-
 zeigung aus eigner Erfindung gründlich /
 sondern auch deutlich für alle diejenigen
 geschrieben / welche nach und nach / also
 gleichsam Staffelmäßig / die Vollkommen-
 heit zu erlangen sich bemühen. Er nimmt
 ein ungezähmtes Pferd von der Waid /
 oder aus dem Gestütze heraus / und brin-
 get es / durch sinnreich-erfundene Wege und
 Mittel / zu aller ordentlichen Geschicklich-
 keit / die man von einem Pferd immer ver-
 langen mag. Er ist sonderlich bedacht den
 widerwärtigen Erzeugungen eines Pfer-
 des vorzukommen / und zu begegnen / wann
 es sich nicht unterwerffen / noch einige
 Schul annehmen will: Noch mehr aber
 ist der Herr von Nievycastle zu rühmen
 wegen der fleissigen Beobachtung aller und
 jeder Bewegungen eines Pferdes / und we-
 gen des so vernünftigen gefesteten Unter-
 scheids zwischen des Pferdes natürlichen /
 und den durch Kunst gewohnten Gang. Die
 größten Reuter selbst sind hier gezwun-
 gen zu erkennen / daß bisher noch kein Be-
 reuter das Geheimnis des Pferdes Schul-
 ter so leicht zu biegen / und gelenck zu ma-
 chen / erfunden habe / wie der Herzog von
 Nievycastle alhier vortrefflich angewiesen.
 Ich will da niemand andern zum Zeugen
 nehmen / als diejenigen die sich nach die-
 sem Buch zu üben werden gefallen / und
 durch die Erfahrung selbst bereden lassen
 müssen / daß alle ihre Einfälle nichtsun-
 zig gewesen / und daß einmal dieses der
 kürzeste / angenehmste / sicherste Weg sey /
 wodurch alles aus einem Pferd könne ge-
 bracht werden / was man von ihm zu er-
 langen gehoffet. Im übrigen weiß ich wol
 daß viel Leute wider unsern Author und
 vielleicht mit Zug sich beschweret haben /
 wann er in seinen Schrifften etwas frey
 und zornig über einige fürnehme Leute

pensées. A cela pres, il faut demeurer
 d'accord, que jusqu'à present l'Art de
 monter à cheval n'a jamais été si bien
 approfondy, ny si nettement expliqué
 que dans ce Livre. Celuy qui a paru
 sous le nom de Monsieur Pluvinel qui
 étoit d'ailleurs un homme illustre, & un
 E'cuyer tres-celebre, ne fait qu'effleurer
 les matieres; & Monsieur de la Brouë qui
 a écrit avec éloquence, & dans un bel
 ordre, a porté ses leçons à un si haut
 point de justesse qu'il faut être consom-
 mé dans ce métier pour les reduire en
 pratique: mais Monsieur le Duc de Niev-
 castle outre que sa methode est de son
 fonds, & que luy seul l'a inventée: il a
 de plus écrit pour ceux qui voulant se
 perfectionner passent peu à peu d'un de-
 gré à l'autre. Il prend un cheval au for-
 tir du harras, & le conduit par des mo-
 yens ingenieux à toute la justesse qu'on
 en peut raisonnablement desirer. Son ex-
 actitude, & son detail roulent principa-
 lement sur toutes les résistances d'un che-
 val, qui se veut défendre pour éviter la
 subjection de ses leçons: mais sur tout
 Monsieur de Nievycastle est incompara-
 ble pour les observations qu'il a faites des
 differents mouvemens des jambes du
 cheval, & sur les distinctions de ses allu-
 res naturelles & artificielles. Les esprits
 les plus jaloux de sa gloire seront con-
 trains de l'avouer, & de reconnoître que
 jusqu' à present il n'y a point eu d'E'cuyer
 qui ait trouvé le secret d'assouplir les
 épaules d'un cheval avec les facilités in-
 ventées par Monsieur le Duc de Niev-
 castle. J'en prendray toujours pour arbi-
 tres les personnes qui en voudront faire
 les experiences, sans prevention, & si fai-
 re se peut sans chagrin, & je ne desespere
 pas, que chacun se depouillant de ses
 entestemens, n'avoüe à la fin qu'il n'y a
 point de chemin plus court, plus agrea-
 ble, & plus assure que celui-cy, pour
 tirer d'un cheval, ce qu'on en doit atten-
 dre. Au reste je sçay que beaucoup de
 gens se sont recriés & avec Justice contre
 nôtre Auteur, lorsque dans ses E'crits
 il s'est déchainé avec trop d'emporte-
 ment sur des personnes de merite, &

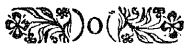
qui

mannigfaltig geschmählet hat / welche doch gleichwol auch berühmte und Kunstverständige Reuter gewesen. Allein ein Herr von seinem Stande / kunte sich auch mehr Freyheit nehmen / und wol etwas thun / das eben einem andern nicht frey stehet nachzumachen / und über dieses kunte der über Verwerffung dieser seiner Anweisung geschöpfte Verdruß seine Schärffe guten theils entschuldigen. Es kan einem so großen Herrn (der unsere Kunst so hoch verehret) solcher Eifer wol vergeben werden / weil doch dadurch sein fürtrefflicher Ruhm nicht vermindert wird. So viel hab ich von diesem Herrn zu sagen / welcher der Nachwelt so großen Gefallen gethan. Was meine Arbeit bey diesem Werke betrifft / verlang ich keinen andern Lohn dafür / als die Wissenschaft / so ich in Durchlesung dieses Buchs (dessen schwerste Punkten unser fürnehmer Meister mir selbstn erkläret) erlanget hab. Diejenige / welche aus dieser neuen Uebersetzung einigen Nutzen schöpfen / die haben es allein dem verstorbenen Herzog glorwürdigster Gedächtnis zu danken ; dann wer diese Kunst liebet / bleibt ihm verbunden / und kan ihn seiner großen Sorgfalt halber nimmermehr vergessen.

qui excelloient dans l'Art de monter à cheval. Mais un Homme de sa qualité pouvoit prendre des privileges qu'il ne seroit pas à propos d'imiter, & le ressentiment de voir qu'on blâmoit sa methode, pouvoit excuser son aigreur. Ce défaut doit être pardonné à un si grand homme, qui d'ailleurs a si fort honoré nôtre métier; & ce qu'il a dit par passion ne peut diminuer la gloire de ces sçavans hommes: Voilà ce que j'avois à dire d'un Auteur celebre qui s'est donné tant de peine pour obliger la posterité. Pour mon travail sur son Ouvrage, je n'en pretends autre chose que l'instruction que j'en ay tiré, en lisant avec application les leçons de nôtre Illustre Auteur, qui a eu la bonté de me les expliquer par les réponces qu'il a fait à mes doutes, sur les endroits qui me paroissent obscurs ou embarassez. Ceux qui profiteront de la lecture de cette nouvelle Traduction, en sont redevables à feu Monsieur le Duc seul, & tout ceux qui se mêlent de nôtre métier, doivent infiniment à ses soins & à sa

memoire.





Vorrede

An den Leser.

AU LECTEUR.



A der Zeit meines Exilii (welche ich meistens / in der / wegen der Höflichkeit ihrer Inwohner / hochberühmten Stadt Antwerpen zugebracht) hab ich ein französisches Buch von der Reit-Kunst an Tag gegeben; nachdem ich aber wieder zurück in mein Vaterland gezogen / und in der mir belieblichen Einsamkeit genugsame Gelegenheit gehabt habe / theils deme nach zu denken / was ich zur selbigen Zeit in die Übung gebracht / theils aber neue Schulen zu erfinden : so lasse ich nun dieses andere Buch in Englischer Sprache / mit grossem Vergnügen meines ganzen Vaterlandes / in Druck ausgehen. Dieses ist nun weder eine Uebersetzung / noch eine Vermehrung meines vorigens / dann dasselbe wird wie bisher / ohne diesem / und dieses ohne des andern / seine Frucht bringen; Aber es ist nicht zu zweifeln: Alle beide zusammen / werden für das gemeine Beste noch weit vorzüglicher seyn.



Ayant passé la plus grande partie de mon exil à Anvers, une des plus belles Villes du monde, & dont les habitans sont particulièrement estimez pour leur maniere d'agir, si remplie de civilité envers les étrangers; comme en effet j'en ay beaucoup receu d'eux: & durant ce temps-là je donné au public un Livre en François de l'Art de monter à cheval, & ayant encore depuis mon retour en mon pays natal eu beaucoup de Joisir en ma vie solitaire, pour faire une furieuse reflexion sur tout ce que j'ay pratiqué par le passé, & ayant même le temps d'essayer de mettre en pratique de nouvelles leçons sur cet Art; je fais presentement imprimer ce second Livre en Anglois pour la plus grande satisfaction de mes compatriotes, lequel n'étant pas absolument ny une Traduction du premier, ny une augmentation necessaire pour le mettre en pratique: celuy-cy peut servir utilement de soy même sans le secours de l'autre, comme l'autre a été jusques à present tres-utile, & il le fera toujours sans celuy-cy; mais les deux ensemble sans doute seront plus utiles au public.

Ich kan nicht von Antwerpen in meinem Buch reden / ohne der Höflichkeiten ingedenck zu seyn / die ich alda von vielen hohen Stands-Personen (so meine Reit-Schul besuchet) empfangen hab / und ich muß auch nothwendig anführen / was für höfliche Reden / sie mir manchmal über dieses / was sie bey mir sahen / gegeben haben; Dann dieses kan allhier gar füglich zu einem allgemeinen Lob der gerichteten Pferde und der Reit-Kunst dienlich seyn.

Je ne puis parler d'Anvers dans mon Livre que je ne fasse connoître au public les honnêtetez que j'y ay receu de beaucoup de personnes de grande qualité, qui me faisoient l'honneur de venir voir mon manege, & que je ne parle aussi des choses obligantes qu'il leur plaisoit de me dire sur ce qu'ils y avoient veu; ce qui servira comme de Panegerique dans ce lieu icy fort à propos, tant pour les chevaux que pour l'Art de les monter, & de les dresser.

Als ich die Ehre gehabt hatte zu An-
 verpern durch den Grafen von Bristol zu
 Don Jean von Oesterreich geführt zu wer-
 den/ empfiengen seine Durchleuchtigkeit
 mich ganz höflich/ und verlangten gleich
 anfangs/ wie auch hernach vielmal/ mein
 Reit-Buch/ welches dazumal noch nicht ge-
 druckt war/ endlich aber/ hab ich ihnen sel-
 biges überreicht/ und bezeugten Seine
 Durchl. darob grosses gefallen/ ebwolen
 sie meine Pferde noch nicht gesehen hatten;
 Iwenige Zeit hernach/ kamen über zwangsig
 Kutschchen voll Spanischer Edelleute/von sei-
 nem Hof/ auf meine Reit-Schul gefahren/
 mit vielen flandrischen fürnehmen Stands-
 Personen/als dem Herzog von Arschor und
 andere mehr/ in deren Gegenwart ich selb-
 sten drey/und mein Berreuter fünf Pferde ge-
 ritten. Bey ihrer Zurückkunft/ fragte
 Don Jean alsbald: Ob dam meine Pferde
 das seltene Lob verdieneten/ so man ihnen
 beylegte? worauf sie dann zur Antwort be-
 kommen/ das meinen Pferden an mensch-
 licher Vernunft nichts abgehe/als die Spra-
 che/ und der Marggraf von Seraluo Oberst
 Stallmeister von vorbesagter Durchläuch-
 tigkeit/ erzehlte: das er mich gefragt habe/
 was für Pferde ich am höchsten hielte? da-
 rauf ich ihm geantwortet/ das in allen Län-
 dern schlümme und gute Pferde zu bekommen
 wären/was aber der Pferde Fürtrefflichkeit
 und ihren Adel betreffe: so glaubte ich die
 Barber seyen die Edelleute/ die Spanische
 Pferde aber die Fürsten/ und dieses gefiele
 den Spaniern so wol/ als warhafftig es sich
 auch mit ihren Pferden so verhält.

Der Marggraf von Caracena zeigte
 ein so grosses Verlangen mich reiten zu se-
 hen/ das er auch/mit grosser Gütigkeit/sag-
 te: Es wäre sein größtes Vergnügen/wann
 er mich auch nur einen Schritt könnte reiten
 sehen/ und weil ich sahe/das meine vielmal
 vorgewandte Entschuldigung nicht helfen
 wolte/ so setzte ich mich zu Pferde/ob ich auch
 kaum fähig war/ mich in Sattel zu schwin-
 gen. Iween Tage hernach kam er auf meine
 Reit-Schul/ da ritte ich einen lichtbrau-
 nen Spanier/ welchen ich den Stößen nen-
 nete/ ein schönes Pferd/ aber schwer zu rei-
 ten: Doch war es das geschickteste und voll-
 kommenste Thier in der Welt/ wann man
 mit ihm unzugehen wolte. Ich liesse es
 courbettirn vorwärts auf rechte und lincke
 Hand/ und dann auch rückwärts/ als mit
 welchen es ein vollkommenes Creus machte/
 und wann es in der Volca courbettirte/ so
 woch-

Lorsque j'eus l'honneur d'être présenté
 à Don Jean d'Autriche à Anvers par le
 Comte de Bristol, Son Altesse eut la bon-
 té de me traiter fort civilement, & de
 me demander mon Livre de l'Art de mon-
 ter à cheval dès la premiere fois, & même
 l'a demandé fort souvent de puis ce
 temps-là, avant qu'il eût été imprimé, &
 ii t'a receu depuis avec beaucoup de ci-
 vilité, quand je luy ay présenté, & Son
 Altesse témoigna qu'elle en étoit satisfai-
 te, quoi qu'elle n'eût point encor veu
 mes chevaux: mais à quelque temps de
 là, plus de vingt carrosses remplis de Gen-
 tils-hommes Espagnols de la Cour vin-
 drent voir mon manège, avec beaucoup
 de gens de qualité de Flandres, comme le
 Duc d'Arscor & autres devant lesquels je
 montay moy même trois chevaux, &
 mon Ecuyer cinq, lorsque ces Messieurs
 furent de retour. Don Jean leur deman-
 da si mes chevaux étoient aussi rares que
 leur reputation étoit grande, à quoy ils
 firent réponse qu'ils étoient tels, & que
 rien ne leur manquoit pour être raison-
 nables, que la parole: Et le Marquis de
 Seraluo grand Ecuyer de son Altesse, qui
 n'avoit demandé quels chevaux me plai-
 soient le plus, & que je luy avois répon-
 du qu'en tous pays il y en avoit de bons
 & de mechants; mais qu'en matiere de
 chevaux les barbes étoient les Gentils-
 hommes, & les chevaux d'Espagne en
 étoient les Princes; ce qui pleut infini-
 ment aux Espagnols, & la verité est que
 leurs chevaux sont comme je l'ay dit.

Le Marquis de Caracena témoigna si
 civilement l'envie qu'il avoit de me voir
 à cheval, qu'il eut la bonté de dire que
 ce seroit pour luy une extreme satisfa-
 ction de me voir monter à cheval, quand
 même ce ne seroit que pour marcher le
 pas, & voyant que mes excuses, quoique
 souventes fois reiterées ne seroient de
 rien, je contentay sa curiosité obligeante,
 quoique je me creuisse à peine capable
 de me mettre en selle. Deux jours apres
 il vint dans mon manège, & je montay
 un cheval d'Espagne nommé le superbe
 d'un bay clair, fort beau cheval; quoiqu'il
 fust difficile à monter: c'étoit neantmoins
 le plus agile, & le cheval le plus achevé
 du monde, lorsqu'on le pouvoit rencon-
 trer juste. Je le fis manier à courbettes en
 avant de coté à droit & à gauche, & en
 arriere, avec quoy il forma la croix par-
 faitement, en faisant des courbettes sur les
 voütes;

wechelte es von einer Hand zur andern/ ohne das geringste tempo zu verfaumen und in solcher Nettigkeit / daß ein Muscant den tact nicht genauer hätte schlagen können/ es redoppirte nach aller erdenklichen Annehmlichkeit. Das andre Pferd so ich ritte war ein Spanier (der Artliche genannt) der hatte den Namen mit der That / dann er war das wolgebitbeste Pferd / so ich jemal gesehen / sehr arglistig / von Farbe schwarzbraun / mit einem Stern an der Stirn / es kan kein Pferd nimmermehr in Pirouetten und im Redop so geschwind und vollkommen seyn / die Zuschauer sahen kaum des Reiters Angesicht recht / und ich selbstn war so dürmisch wann ich es ausgearbeitet hatte / daß ich mich kaum im Sattel erhalten kunte; auch gieng es die Courbetten vorwärts so gut / als es möglich ist / ob es gleich nicht sonderlich stark war; aus welchem Clar zu sehen / daß ein wolgeschicktes leichtes Pferd (wann es von guter Art ist) weit besser ist als ein Pferd / so nichts als nur bloße Stärke / sonst aber keine Fähigkeit hat; zum Exempel: Ein grosses Brauners Pferd ziehet wol zehen Eimer Bier hinweg / und beweiset dadurch eine große Stärke / wann es aber kein Herz / kein Gelenck / noch Leichtigkeit hat / so taugt es nicht zur Reit-Schul.

Das dritte und letzte Pferd / so ich dieses mal ritte / war ein Barber / der gienge Spring und Streich / hernach aber unvergleichlich wol im Redop, und als ich aufgehört hätte zu arbeiten / zeigte sich der Herzog von Caracena gar vergniget / und die Spanier / die dabey waren / näherten sich auch zusammen / und sagten: *Miraculo*, das ist: Wunder! Wunder!

Die Französische Edelleute und andere hohe Personen selbigen Landes / bewiesen mir vielemals die Ehre meine Pferde zu beschauen; und der Fürst von Conde selbstn kam mit vielen Edelleuten und Kriegs-Officiern zweymal auf meine Reit-Schul. Ob nun gleich die Franzosen glauben: die wahrhaftige und beste Reit-Schul von der Welt / sey nur allein in Frankreich anzutreffen / so fandte sich doch dazumal einer von den fürnehmsten unter ihnen / der vor der ganzen Gesellschaft zu mir sagte: Herr! Man muß zimlich kühn seyn / wann man sich vor euren Augen getraut zu Pferde zu sitzen und zur andern Zeit sagte gleichfals ein Fransos zu mir / in

voltes; il changea de main sans perdre le moindre temps, & si juste qu'un muscien n'eût pû battre ny observer les mesures plus regulierement: il alla ensuite terre à terre, dans toute la justesse, & l'agrément possible. Le second que je montay, étoit encore un cheval d'Espagne nommé le gentil, il étoit fort bien nommé; car c'étoit le plus beau & le plus mieux taillé que j'aye jamais veu, & même le plus fin, d'un poil bay brun, avec la plote au front: jamais cheval n'a manié terre à terre si juste, si aisé, & si tride que luy, & pour la pirouette dans sa longueur, il étoit si juste & si viste qu'à peine les spectateurs pouvoient-ils voir le visage du Cavalier en travaillant, & sans mentir j'en étois si étourdi, apres avoir achevé que je ne pouvois presque me tenir en selle: il alla en suite avec tant de justesse à courbettes en avant que jamais cheval n'a mieux été, & cependant il n'avoit pas grande force; ce qui fait voir clairement qu'un cheval agile & leger de cœur, de bonne nature, & bien temperé est beaucoup meilleur qu'un cheval qui n'a que de la force simplement sans les autres qualitez, & qu'un grand cheval de braffeur quoi qu'il traîne dix tonneaux de bierre ce qui marque sa force, s'il manque de cœur, de legereté & de souppléssé, ne peut jamais réussir dans le manege.

Le troisième & dernier cheval que je montay alors, étoit un barbe qui alla à me-fair fort haut tant en avant que sur les voltes; il mania apres terre à terre, & comme j'eus achevé de travailler, Je Marquis de Caracena parut fort satisfait & content, & quelques Espagnols qui étoient avec luy s'approcherent les uns des autres, en criant *miraculo*.

Vn grand nombre de Gentilshommes François, & quantité d'autres personnes de grande qualité de même pais me firent la grace de voir mes chevaux; & le Prince de Condé luy-même, suivi de beaucoup de Gentilshommes & Officiers eut la bonté de prendre la peine de venir deux fois à mon manege. Et encore que les François croyent que le veritable & le plus beau manege qui est au monde, soit seulement en France: cependant un d'entr'eux qui étoit une personne de grande consideration en son pais, dit en presence de toute la compagnie en m'adressant la parole: En verité Monsieur il faut être bien hardi pour monter à cheval devant vous: & un autre dit:

gang Engeland ist niemand so beschaffen als wie sie sind.

Unter vielen vornehmen Leuten deren Teutschland gang voll ist / als welche meistentheils zu reisen belibien / erwies mir auch der Landgraf von Hessen die Ehre zu mir zu kommen / und meine Pferde zu schauen / und wie er wieder nach Hause kam / bezugte er mir durch ein gnädiges Schreiben / daß er meiner nicht vergessen habe / sondern des an mir verspürten Lusts zu den Pferden stetigst ingedenck seye / verfrachte mir auch zwen Pferde aus seinem Gestütze zu schießen; allein bald darauf / ist er in dem / zwischen Schweden und Polen / obhanden gewesen / Kriege geblieben.

Wie arm ich auch zur selben Zeit war / so fand ich doch Mittel nach und nach vier Barber / fünf Spanische Pferde / und etliche Flandrische und Teutsche Pferde zu erkauffen / unter welchen ein Grau-Schimmel / ein sehr guter Springer war / er gieng so hoch und leicht in seinem Springen / daß man die geringste Hülffe nicht beobachten konnte / er gieng im Redop so gut als ein Pferd in der Welt / und schiene ein ganz sonderliches zu Pferd seyn. Als der Herzog von Guise hatte davon reden gehört / ist mir darüber von zweyen Edelleuten zugeschrieben worden / daß wann ich das Pferd mischen wolte / mir der Herzog von Guise sechshundert Pistolen dafür reichen würde; das Pferd aber ist mir umgefallen drey Tage zuvor / eh ich den Brief bekommen hab / und wann es auch gelebt / hätte ich doch niemals kein Geld dafür genommen / dann es war unschätzbar / und über dieses war ich dazumal nicht in einem solchen Stand / da ich gedacht hätte / durch Verkaufung einiger Pferde mich zu bereichern: Ich hab viel tausend Pistolen auf Pferde gewendet / und auch viel tausend dafür bekommen / niemals aber keinen Koffmann oder Pferd Händler abgeben / weil es allezeit wider meine Neigung gewesen.

Der König selbst / als der am verständtlichsten von allen Menschen / und anderen Dingen / auch nützlichen / nothwendigen und lustigen Sachen zu urtheilen wußte / die so wol zur Zierde als zum Pracht dienten / liebte dieses Pferd gar sehr / und weil ich zur selbigen Zeit (da ich sein Hofmeister gewesen)

dit: une autre fois il n'y a point de Seigneur fait comme vous en Angleterre.

Parmi beaucoup de personnes de qualité dont l'Alemagne est fort remplie, lesquelles pour la plupart se plaisent à voyager, le Land-grave de Hesse me fit l'honneur non seulement de me venir voir, & considerer mes chevaux: mais encore étant de retour chez luy, il eut la bonté de me tesmoigner par une Lettre fort obligeante, qu'il ne m'avoit pas oublié non plus que l'attachement & l'affection qu'il avoit remarqué en moy pour les chevaux, me faisant la grace de me promettre qu'il m'envoyeroit deux chevaux de son haras; mais il fust tué peu de temps apres dans les guerres d'entre la Suede & la Pologne.

Quelque pauvre que je fusse en ce temps-là, je trouvoy moyen d'acheter, à diverses fois quatre barbes, cinq chevaux d'Espagne, & plusieurs chevaux de Flandres & d'Alemagne les meilleurs qui se pouvoient trouver, parmy lesquels étoit un cheval gris fauteur, le plus beau que j'aye jamais veu qui aloit extraordinairement haut & juste en ses sauts sans aucune aide qu'on put voir, & qui manioit terre à terre aussi mieux que tous les chevaux du monde, & il paroissoit au dessus de toute l'espece des chevaux. Le Duc de Guise en ayant oüy parler, deux Gentilshommes dont l'un étoit Ecuier en France, & l'autre Anglois m'écrivirent que si je voulois m'en defaire, le Duc de Guise m'en donneroit six cens pistoles; mais il mourut trois jours avant que j'eusse receu leurs Lettres, & quand même il auroit vescu, je n'en aurois jamais voulu recevoir aucun argent: car il étoit au dessus de tout prix, & outre cela j'étois trop peu accommodé alors: pour penser m'enrichir par la vente d'un cheval: j'ay employé beaucoup de milliers de pistoles en chevaux, & j'en ay donné plusieurs; mais je n'ay jamais été marchand de chevaux, encore moins macquignon, le trafic n'étant aucunement de ma profession, & fort éloigné de mon inclination.

Le Roy même qui est un excellent juge des hommes, des affaires, & des choses utiles nécessaires & divertissantes, & qui peuvent servir d'ornement de parade & d'enrichissement aimoit beaucoup ce cheval. Ayant eul'honneur dans le temps que j'étois son Gouverneur, d'être le premier

sen) die Ehre gehabt habe/ der erste zu seyn/ der ihn zu Pferde gesetzt/ und in dieser Kunst unterwiesen hat: So nehme ich hier Gelegenheit zu sagen/ daß ich mit grossem Vergnügen angesehen hab/ wie seine Majestät meine Pferde weit besser geritten/ als alle Italiänische und Französische Vereuter/ die doch öfter darauf geritten sind/ ja ich hörte von ihm das hochverdienstliche Urtheil fällen/ daß wenig Leute in der Welt seyen/ die die Pferde recht kennen/ dann es ist auch gewis/ daß jederman sich unterstehet auf den Pferden zu reiten/ gar wenig aber sind/ welche kennen können/ zu was ein jedes Pferd am tauglichsten sey.

Man könnte ein gantz Buch mit denen Lob-Sprüchen anfüllen/die meinen Pferden zu unterschiedlichen malen auf der Reit-Schul sind gegeben worden/ von einer solchen grossen Anzahl fürnehmer Edelleute/ allerhand Lands-Arten/ aus Hoch- und Nieder-Deutschland/ Italien/ Engeland/ Frankreich/ Spanien/ Polen/ Schweden/ und andern mehr/ welche meine Reit-Schul zu Antwerpen (ungeacht sie sehr groß und weit war) dergestalt anfüllten/ daß mein Vereuter/ der Hauptmann Mazin, manchmal kaum Platz hatte zu arbeiten; dieses sey nun genug gesagt: und nachdeme nun die Abtheilung meines Buchs in vier Theile/ und deroelben Capitel und Absätzen (welche ich niemals verlangt hab/ so gar ordentlich und genau zu machen) werden zu sehen seyn/ so bitte ich den günstigen Leser/ mit deme vergnügt zu leben/ was ich hier so deutlich geschrieben hab/ als mir immer möglich gewesen. Ich hab mich keiner andern Wolredlichkeit bedienet/ als derjenigen/ die mir die Natur selbst gegeben/ und zwar durch fleissiges Uben/ und durch die Betrachtungen meiner Pferde/ wie auch durch die von mir erfundene Art/ sie zu richten/ und durch lange und mühsame dabey aber (wie ich zu gleich bekennen muß) überaus lustige/ höchstangenehme Erfahrungheit.

mier qui l'ay mis à cheval, & qui l'ay instruit en cet exercice: j'ay une grande satisfaction de parler icy de la joye que j'avois alors de voir que Sa Majesté faisoit aller mes chevaux mieux qu'aucun Ecuier Italien, ny François ne pouvoit faire, quoy qu'ils les eussent de ja montez plusieurs fois, & aussi de l'entendre dire qu'il y avoit fort peu de gens qui conneussent les chevaux; ce qui a été judicieusement dit, & sagement jugé par Sa Majesté: car il est tres-certain que tout le monde entreprend de les monter; mais qu'il y a fort peu de gens qui soient connoisseurs, ny qui pussent dire à quoy ils sont propres.

L'on rempliroit un volume entier par la repetition des loüanges qui furent données à mes chevaux, & à leur manege, par grand nombre de Gentilshommes de remarque de toute nation hauts & bas Alemans, Italiens, Anglois, François, Espagnols, Polonois, Suedois, & autres dans mon manege à Anvers, lequel quoy que fort large & spacieux étoit souvent si plein de monde qu'à grand peine mon Ecuier le Capitaine Mazin avoit de l'épauce pour travailler; mais ce peu que je viens de dire suffira pour le tout, & apres avoir fait voir la division de mon Livre entier en quatre parties, & chaque partie en plusieurs chapitres, sections, & paragraphes dans lequel je n'ay jamais pretendu observer de regularité fort exacte, je prie mon Lecteur de prendre en bonne part ce que j'ay écrit le plus intelligiblement qu'il m'a été possible sans le secours d'autre Rhetorique que de ce que la nature ma enseigné, par la pratique & par les observations que j'ay faites des chevaux, par la maniere de les exercer, & par une longue & penible, quoyque sadoüvee fort plaifante & agreable experience.





Die Namen /

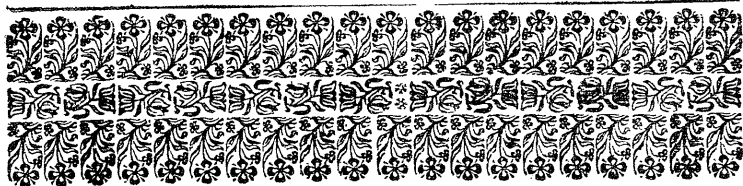
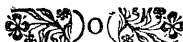
So man gemeinlich denen Schül- Pferden
zu geben pfelet.

L e favory	D er Augentrost	l'amour	die Liebe
Le mignon	oder Zärtling	la maîtresse	die Liebste
le beloc	der Hüpfche	le Roy	der König
le bonte	der Gütige	le Prince	der Prinz
le gaillard	der Lustige	le Duc	der Herzog
la perle	das Perle	l'empereur	der Kayser
le rouffin	der Hengst	le colonel	der Oberste
le sans pareil	der Ohnvergleichliche	le General	der General
la perfection	die Vollkommenheit	le Cardinal	der Cardinal
le delicat	der Liebliche	le tempeste	das Ungestrumm
l'Jzabele d'Espagne	die spanische Isabel	le Compagnon	der Begleitmann
Monfieur	der Herr	le camarade	der Gefährt
le Hober	der Huber	l'amy	der Freund
le petit barbe	der kleine Barber	l'ennemy	der Feind
le grand barbe	der grosse Barber	le Philofophe	der Weltweise
le turq	der Türck	la vieille	die Alte
le petit bouton	der kleine Knopf	le diable	der Teufel
le superbe	der Stolze	le president	der President
le boufon	der Schalksnarr	le Juge	der Richter
la merveille	die Seltsamkeit	le capricieux	der Eigensinnige
le miralle	das Wunder	le quereleux	der Stäncker oder Zanckende
le courtau	der Kurze / oder auch Stutz-Schweif	le piqueur	der Spitzfindige
le fripon	der Schelm	l'enjoue	der Kursweilige
le larron	der Dieb	le brusque	der Trosige
le mechant	der Schlimme	l'argentin	der Silberne
l'emercillon	der Schmirling oder Wachtel-Habicht	L'yvrogne	der Vollzapf
l'admirable	der Wunderbare	le phantasque	der Fantast
le diligent	der Kleiffige	le tenez ferme	der Halt-Fest
le parangon	das Muster	le Jeteur	der Abwerffer
l'étoile	der Stern	le rude	der Unfreundliche
le terrible	der Schreckliche	le vilain	der Grobe
le Conseiler	der Rath	le coquin	der Schelm
le royal	der Königliche	le poltron	die Ledseiger
le sensible	der Empfindliche	le pauvre	der Arme
le fougueux	der Flatternde	le courageux	der Verhasste
le malicieux	der Arglistige	le déprisé	der Verachtete
l'endormi	der Schläffrige	le hardi	der Rechte
le contre cœur	der Widerwärtige o: der Widerthat	la mouche	die Fliegen oder auch der Kundschafter
		le trompeur	der Betrüger

le rencontre	die Begegnis	l'aigle	der Adler
le mouton	der Hammel	le poupon	das Kindl
le gentil	der Artliche	la donzelle	das Fräulein
le lion	der Löw	le mucin	der Aufrihrer oder die Haberkas.
le renard	der Fuchs	le leger	der Leichte
l'elephant	der Elephant	le robuste	der gesund Kräftige
le pegaze	der Pegalus	le corsaire	der See-Rauber.
le volant	der Fliegende	Pétourdi	der Summe
via lactea	die Milchstrassen	le paisant	der Bauer
le déterminé	der Unumschränckte	le bon bay	der gute Brann
la grenouille	der Frosch	le resolu	der Entschlossene
le galand	der Wolgearte	le fantasque	der Albere
le cavalier	der Hoffmann	la rose	die Rose
le soldat	der Soldat	la giroflée	die Nelcke
le conquerant	die Kriegsgurgel	le tresorier	der Schatzmeister
le capitaine	der Hauptmann	le medicin	der Arzt
la bataille	die Schlacht	le chasseur	der Jäger
la beauté	die Schönheit	le veneur	der Waidman
Mars	Mars	le bein venu	der Biskom
Jupiter	Jupiter	la music	die Music
la foudre	der Blitz	robert le diable	der Solle
la tonnerc	der Donner	l'ardenois	der Ardeneser
le facin	der Atlas	l'astrologue	der Sterngucker
la trompet	die Trompeten	le pain bis	das Schwarzbrod
le brave	der Tapfere	le bien fait	der Wohlgebildete
l'escurevil	das Micherle	le turbulent	der Ungeklume
la fouri	die Maus	le singe	der Aff
le chat brudé	die gebrannte Kas	l'ours	der Beer
le folet	der Lar	le trop acheté	der gar zu theure
la queue de rat	der Nasen-Schwanz	le castilan	der Castillaner
la fantaisie	die Embildung	le verd galant	der grüne Duster
le serpent	die Schlange	l'afriquain	der Africaner
l'orphelin	der Wais	le Bassa	der Bassa
le fait expres	der mit Fleiß ge- machte	l'arabe	der Araber
le genet	ein spanischer Kley- per oder auch die Pflingst-Blum	le tunis	der Tunisfer
le carabin	der Carabiner	le faucon	der Falck
le bay gentil	der zierliche Brann	le tourdille	der Römer
le rubican	der Brannrothe	le romain	der Napolitiner
le zain	der Einkarbige	le napolitain	der Goliat
le morsille	die Morfcheln	le goliat	der Sultan
je traviçte	der Verkleidte	le sultan	der Volkennimene
le gravine	der Brauviner	le partait	der Wunderschöne
le bone force	die gute Stärke	le tout beat	der Garstigste
le miserable	der Elende	le tout laid	der Kriegsmann
		le gendarme	der Itlis
		le furer	

le rieur	der Scherzende	le fruit & bon	der Schändlich mit Gute
le matin	der Schafhund	le Compere	der Bewatter
le melancolique	der Traurige	le drolle	der Artlich-Lächerliche
le gris rouge	der Rothschimmel	l'admiral	der admiral
le vineux	der Weinigte	le fidelle	der Getreue
le brillant	der Schimmernde	le portugais	der Portuges
le gentil more	der artliche Mor	le comode	der Bequeme
la porcelaine	das Porcelan	le ragot.	das Schlämme Pferd
le pefan	der Schwere	le lutin	der Polbergeit
la timbal	die Herbaucken	le souffre douleur	der Dauerhafte
la dupe	der Fagnarr	la furie	die Raferen/die Zurie
le ministre	der Minister	l'orgueilleux	der Hochmütige
le reformé	der Abgedanckte	la grosse tête	der Grostkopf
le finet	der Kluge	le pintadille	der Pintadill
le courtifan	der Cortifan	l'emeraude	der Schmaragd
le moret	das Kappl	le grisdelin	der Gridlin
le vigoureux	der Begeisterte	le basset	der Schlieffer
le bijoux	das Kleinod	le negrille	der Schwarze
l'andaloux	der Andaluçiner	l'armanille	der Armanil
l'arragon	der Arragonefer	l'hermine	Hermelin
le doré	der Verguldete	la belle face	das schöne Gefichte
la taupe	der Maulwurf	le ploton	der Schneeballe
le passe campagne	der Landläufer	le rodomond	der Prahlhans
le diamant	der Diamant	le fanferon	der Federstecher





Register

Der in diesem Buch enthaltener Capitel
und Absätze.

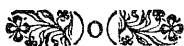
Erstes Capitel.

T A B L E

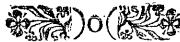
Des Chapitres & des Paragraphes contenus
en ce Livre.

CHAPITRE PREMIER.

<p>CAP. II. Man betrügt sich sehr / wann man die Reit-Schul für unmöglich hält. Pag. 5</p> <p>III. Daß ein guter Reuter könne abgeworffen werden / und deswegen sein gebührendes Lob nicht verliere. 13</p> <p>IV. Nothwendige Anmerckung über die Uebersetzung / welche der Herr von Blundeville, aus des Friederich Grizons Italiänischen Bereuters Buch gezogen hat. 15</p> <p>V. Die Pferde aus ihren Zeichen zu kennen. 23</p> <p>VI. Von der schönsten Größe / und erwünschten Gestalt eines Pferds. 25</p> <p>VII. Die Meinung eines in dieser Kunst wol erfahren Manns. 28</p> <p>VIII. Besondere Gedanken eines Meisters der Academie oder Reit-Schul. 30</p> <p>IX. Auf was Weise ich meine Reit-Kunst erfunden hab. 33</p> <p>X. Von allerhand Pferden und was dabey zu beobachten. 41</p>	<p>CHAP. II. C'Est un erreur de croire que le Manege est inutile. 5</p> <p>CHAP. III. <i>Qu'un homme de cheval peut être jetté à terre, & n'en doit pas être estimé moins sçavant dans son Art.</i> 13</p> <p>IV. <i>Remarques tres-utiles sur la traduction que Monsieur de Blundeville a fait du Livre de Frederic Grison Ecuyer Italien.</i> 15</p> <p>V. <i>Pour connoître la disposition des chevaux par leurs marques.</i> 23</p> <p>VI. <i>De la plus ricbe taille des chevaux.</i> 25</p> <p>VII. <i>L'opinion d'un habille homme en ce Métier.</i> 28</p> <p>VIII. <i>Vne pensée fort extraordinaire d'un Chef d'Academie.</i> 30</p> <p>IX. <i>Comme quoy j'ay trouvé ma Methode pour dresser les chevaux.</i> 33</p> <p>X. <i>Des chevaux de differens país, & ce qu'il y a à remarquer.</i> 41</p>
--	---



§. 1. Vom Spanischen Pferd.	41	§. 1. Du Cheval d'Espagne.	la même
2. Vom Barbarischen Pferd.	43	§. 2. Du Cheval Barbe.	41
3. Von Englischen Pferd.	47	§. 3. Du Cheval Anglois.	47
4. Vom Friesischen Pferd.	50	§. 4. Du Cheval de Frise.	50
5. Vom Dänischen Pferd.	51	§. 5. Du Cheval de Danemark, & de Hollande.	51
6. Vom Teutschen Pferd.	51	§. 6. Du Cheval d'Allemagne.	51
7. Vom Neapolitanischen Lauffer.	52	§. 7. Du Courfier de Naples.	52
8. Vom Türckischen Pferd.	53	§. 8. Du Cheval Turc.	53
9. Vom Arabischen Pferd.	54	§. 9. Du Cheval d'Arabie.	54
10. Vom Ungarischen Pferd.	55	§. 10. Du Cheval de Hongrie.	55
11. Vom Polnischen Pferd.	56	§. 11. Du Cheval de Pologne.	56
12. Vom Schwedischen Pferd.	57	§. 12. Du Cheval Suedois.	57
13. Welches das beste Gewächs der Pferde so wol zum Krieg/ zur Reitschul/ als zum Zweykampf und andern Dingen sey.	57	§. 13. Quelle est la meilleure taille des Chevaux, soit pour la guerre, pour le Manege, pour le combat particulier ou autre chose.	57
14. Daß es wenig gute Pferde in der Welt gebe.	58	§. 14. Qu'il y a peu de bons chevaux.	85
15. Einige andere Anmerkungen der Pferde betreffend.	60	§. 15. Quelques autres remarques des Chevaux.	60
16. Vom guten Bescheller/davon man Schut-Pferde bekommen möge/wie man mit ihm umgehen soll/ ehe man die Stutten durch ihn belegen läset/ und wie die Stutten sollen beschaffen seyn/ in was vor Zeit/ und wie man sie soll bedecken lassen.	63	§. 16. Du bon Etalon pour faire des Chevaux de Manege. Et comment il le faut traiter, avant qu'il couvre. Et comme les juments doivent être faites en quelle saison, & comment il leur faut donner l'Etalon.	63
17. Wie man die jungen Füllen aufstellet/ erziehen und versorgen solle.	67	§. 17. Comment il faut loger, nourrir & avoir soin des Poulains.	67
18. Die jungen Füllen zu reiten.	69	§. 18. Pour monter le Poulain.	79
19. Vom Spanischen Maulthier oder Maulesel.	71	§. 19. Des mulets d'Espagne.	71
20. Das einig Mittel ein Pferd recht zu kömnen/bestehet darinnen/daß man es reiten sehe/ und selbst darauf reite.	74	§. 20. L'unique moyen de connoître un Cheval, c'est de le voir monter, & de le monter en suite.	74
21. Des Pferdes Alter zu erkennen.	77	§. 21. Pour connoître l'âge d'un Cheval.	77
22. Was für Rüstung und Gezeuge das Anständigste fürs Pferd/ und das Bequemste für dem Reuter seye.	80	§. 22. Quel équipage est le plus propre au cheval & le plus comode au Cavalier.	80
23. Wahrhaftiges Paradoxon, oder ungemeyne Meinung und Urtheit.	84	§. 23. Un veritable Paradoxe.	84
24. Denen Pferden frische/lebhaft und gute Haar zu wegen zu bringen.	88	§. 24. Pour faire venir le poil bon & vis à un cheval.	88
25. Vom Beschlagen der Pferde.	91	§. 25. De la ferrure des chevaux.	91
26. Sicheres Mittel fürs Ausfallen der Mähnen und Schweife.	94	§. 26. Recepte pour la chute des crins & de la queue.	94
27. Ein anders Mittel die Mähnen wachsen zu machen.	94	§. 27. Autre recepte pour faire croître les crins.	94
28. Vorher versprochene Argneyen als neml. Julep, Clystirn/ und allerhand Kühl-Tränckel der Pferde.	95	§. 28. Receptes cy-dessus promises qui sont Juleps, Clysters & brouillage pour rafraischir un cheval.	95



- | | |
|--|--|
| S. 29. Für ein Pferd / welches auf der Reit-Schul oder auf der Jagt übertrieben worden. 96 | S. 29. Pour un cheval ouvre de travail au Manege, ou à la chasse. 96 |
| 30. Ein anders Mittel die Pferde zu kühlen. 98 | S. 30. Autre recepte pour rafraischir les chevaux. 98 |
| 31. Des Herrn von Avison, Argney fürs Fieber. 98 | S. 31. Recepte de Monsieur d'Arvison pour la fièvre. la même |
| 32. Julep, den Durchlauf bey wahren dem Fieber zu stillen. 99 | S. 32. Juleps pour reserrer un cours du ventre durant la fièvre. 99 |
| 33. Kuhlendes sehr gutes Purgir-Tränckel. 100 | v. 33. Potion rafraichissante & purgative tresbonne. 100 |

Anderer Theil.

CAP. I. **D**ie wahrhaftige Art Pferde abzurichten / daß sie im Krieg taugen / die unterschiedliche Bewegung ihrer Schenkel im Schritt / Paß Trab / und geschwinden Lauffen. 101

- II. Von dem natürlichen Gang eines Pferds. 102
- III. Von des Pferdes Traben. 107
- IV. Beschreibung aller natürlichen und auch von Kunst herrührenden Bewegungen eines Pferds. 109
- V. Wie man den Cavecon anlegen soll / von seinem Brauch und Würckung. 110
- VI. Anmerckung über den Cavecon, und auf was weise durch denselben die Schültern des Pferds gebogen werden. 117
- VII. Von der Würckung des Cavecons. 118
- VIII. Nothwendige Betrachtung wann man mit dem Zaum allein arbeitet. 120
- IX. Von der Würckung des auswendigen Zügels. 121
- X. Vom Gebrauch des Gebisses / wann das Pferd gerade ausgehet. 122
- XI. Andere Würckungen des Zaums. 123
- XII. Die Würckung der zweyen in einem beeden Händen abgesetzten Zügel. 123
- XIII. Mit dem Zaum zu arbeiten mit der linken Hand allein. 124
- XIV. Von dem Gebrauch des Zaumes ausser Zügels. 124

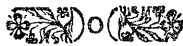
CAP. XV.

SECONDE PARTIE.

C.HAP. I. **D**E la maniere d'acheminer les chevaux d'une piste pour la guerre, la difference des mouvemens de leurs jambes dans le pas, l'amble, le trot, le galop, & la course de vitesse. 101

- II. Des allures naturelles du cheval. 102
- III. Du trot du cheval. 107
- IV. La description de tous les mouvemens naturels & artificiels d'un cheval. 109
- V. Comme il faut placer le caveçon, son usage, & son effet. 110
- VI. Remarques sur le caveçon, & sur la maniere qu'il plie les épaules du cheval. 117
- VII. De l'effet du caveçon. 118
- VIII. Observations pour travailler avec la bride seule. 120
- IX. De l'effet de la resne de dehors de la bride. 121
- X. De l'usage du mors, quand le cheval va par le droit. 122
- XI. Autres effets de la bride. 123
- XII. L'effet des deux resnes separées dans vos deux mains. 123
- XIII. Pour travailler avec la bride dans la main gauche seulement. 124
- XIV. De l'usage de la resne de dehors de la bride. la même

CHAP. XV.



CAP. XV. Wie man die zweyen Zügel im
passagiren führen soll. 125

CHAP. XV. Comment il faut travailler
avec les deux resnes dans la
main de la bride, pour passer.
125

XVI. Vom Gebrauch der zweyen
Zügel des Zaums. 125

XVI. De l'usage de deux resnes
de la bride. la même

XVII. Anmerckung wie man die
Zügel des Zaums halten soll. 126

XVII. Observations pour tenir
les resnes de la bride. 126

XVIII. Was für Sporn man ha-
ben soll. 127

XVIII. Comme je veux qu'on
aye les éperons. 127

XIX. Von unterschiedlichen Hülf-
sen und Straffen so durch die
Sporn geschehen. 128

XIX. Des diverses aides, & chas-
timens avec les éperons. 128

XX. Von denen geheimen Hülfen/
so durch die Waden und Sporen
geschehen. 133

XX. Des aides secretes du gras
de la jambe & des éperons.
133

§. 1. Von der Spürnthen. 134
2. Gebrauch der Ruthe im Redop. 134

§. 1. De la Gaule. 134
2. De l'usage de la gaule au à terre
134

3. Von der Ruthe in den Courbetten.
135

3. De la gaule pour les courbettes.
135

4. Die Hüffen mit der Ruthe in al-
terhand Springen. 135

4. Des aides de la Gaule à toutes for-
tes de sauts. la même

5. Wie man sich der Scimme bedienen
soll/ in Abriichtung der Pferde. 136

5. Quand on se doit servir de la voixe
en travaillant les chevaux 136

6. Wie die Zunge auf der Reit-Schul
zu gebrauchen seye. 137

6. De l'usage de la langue au r. lanee.
137

CAP. XXI. Wie man die Pferde straf-
fen und auch lieblosen soll. 137

CHAP. XXI. Comment il faut que les
chevaux soient punis & ca. effez.
137.

XXII. Das widerspenstige Erzeigen
eines Pferdes/ tan manchmal aus
tappern Geiß/ und Stärke her-
rühren/manchesmal aber auch be-
deutet es wol das Widerspiel. 141

XXII. Que la resistance du che-
val peut être une marque de
cœur, de vigueur, & sort sou-
vent le contraire. 141

XXIII. Woher es komme daß ein
Pferd aus Gezonheit gehet. 142

XXIII. De la cause qui fait al-
ler un cheval par routine. 142

XXIV. Daß ein dreijähriges Pferd
auf die Reit-Schul zu jung seye.
144

XXIV. Qu'un cheval de trois
ans est trop jeune pour le Ma-
nege. 144

XXV. Von der Postur oder schön-
en Gestalt und Ansehen eines
guten Reuters. 145

XXV. De l'Assiette du bel bom-
me de cheval. 145

XXVI. Heimliche Hüffen so ein
Reuter mit dem Leib giebet. 148

XXVI. Les aydes secretes du corps
du Cavalier. 148

XXVII. Die warhafftige Weiße
die Pferde anfangs zu arbeiten
auf dem grossen Circul. 150

XXVII. La veritable Methode
pour commencer à travailler
les chevaux sur des grands
cercles larges & d'une piste. 150

XXVIII. Vom Trab in dem grossen
Circul. 153

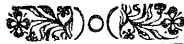
XXVIII. Du trot sur des grands
cercles. 153

XXIX. Von Galop und seinen Hüff-
schlag in den Circul. 154

XXIX. Du galop d'une piste sur
des cercles. 154

XXX. Ein andere Schul die Schul-
tern wol zu bringen. 156

XXX. Autre leçon pour assoupli-
les épaules. 156



CAP. XXXI. Wieder eine Schul die Schultern zu biegen auf dem grossen Circul. 157

XXXII. Vortreffliche Anmerckung des Pferds Schultern völlig gelenck zu machen und einzurichten. 163

XXXIII. Vom Passagiren nach der Volta oder im Ring herum. 164

XXXIV. Andere Anmerckungen. 169

XXXV. Ein Pferd mit dem Kopff an die Wand haltende/ oder nach dem Kreis herum zu passagiren den Cavecon in der Hand führende/ oder am Sattel: Knopff angebunden. 172

XXXVI. Eine allgemeine nachrichtliche Regel und Anmerckung. 174

XXXVII. Was noch ferner denckwürdig und wol zu beobachten ist. 175

XXXVIII. Die warhafftige und gerechte Art des Redops. 179

XXXIX. Vom wechseln im Redop. 183

XL. Von den Verwendungen in der halben Volta des Redops. 184

XLI. Vom Galop und Verwendungen auf Soldatisch. 185

XLII. Ein Pferd zu denen Passaden vorzubereiten. 186

XLIII. Von der Pirouet. 188

XLIV. Vortreffliche Anmerckung über die Reit:Schul die noch von niemand vorhin also beschriben worden. 189

XLV. Wie ein Pferd auf die Hüfften zu bringen. 197

XXXI. Autre leçon pour assouplir les épaules sur des grands cercles. 157

XXXII. Excellentes remarques pour achever d'assouplir les épaules d'un cheval. 163

XXXIII. Du Passager sur les voltes. 164

XXXIV. Autres remarques. 169

XXXV. Pour passer un cheval la tête à la muraille, ou sur les voltes, le caveçon à la main, ou attaché au pommeau. 172

XXXVI. Regle generale. 174

XXXVII. Autres Remarques. 175

XXXVIII. La véritable & juste Methode du terre à terre. 179

XXXIX. Des changemens sur le terre à terre. 183

XL. Des changemens sur les demy-voltes terre à terre. 184

XLI. Du galop et des changemens à la soldate. 185

XLII. Pour preparer un cheval aux passades. 186

XLIII. De la piroüette. 188

XLIV. Tres-bonne remarque pour le Manege qui n'a point été écrite par aucun Auteur. 189

XLV. Comme il faut mettre un cheval sur les hanches. 197

Dritter Theil.

CAP. I. Von Pferden allerhand Schulen bezubringen. 203

II. Die Pferde zu allerley Schulen zu bringen mit einer einzigen Seule. 210

III. Das sicherste und beste Mittel einem Pferd die Courbetten bezubringen ohne Seule. 211

IV. Von der warhafftigen Anweisung zu den Courbetten. 217

V. Von den Courbetten nach der Volta, und wie man darinnen von einer Hand zur andern wechseln soll. 219

CAP. VI.

TROISIEME PARTIE.

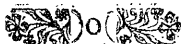
CHAP. I. Pour dresser les Chevaux sur toutes sortes d'airs. 203

II. Pour dresser les chevaux à toutes sortes d'airs avec un seul pilier. 210

III. De la maniere de bien dresser un cheval à courbettes, sans pilier, qui est la plus seure. 211

IV. De la véritable Methode pour les courbettes. 217

V. Des courbettes sur les voltes, & comment il y faut changer de main. 219



CAP. VI. Die Springer zu richten. 221

VII. Nothwendige Anmerckung ein Pferd wol zu arbeiten. 223

VI. Pour dresser les chevaux sauteurs. 221

VII. Remarques tres-necessaire pour bien travailler un cheval. 223

Bierdter Theil.

CAP. I. **B**egreiff in sich allerhand Widerspenstigkeiten der Pferde und wie man solche ihnen abziehen soll. 225

II. Mit dem Zaum allein ein Pferd zu arbeiten / so die Hand nicht annehmen will. 228

III. Nothwendige Anmerckungen. 229

IV. Von stättigen Pferden. 231

V. Vom Pferd so aus der Hand dringt. 232

VI. Vom Pferd so seine Stärke an sich halt. 234

VII. Einem Kriegs-Pferd alle Furcht und Schrecken zu benehmen. 235

VIII. Von lasterhaftigen Pferden. 236

IX. Von Englischen Zaumungen. 237

X. Von falschen Zügelst. 239

XI. Von denen die da glauben es seyen aus allen Pferden Springer zu machen. 239

XII. Von denen Pferden Incapuciatto. 241

QUATRIEME PARTIE.

CHAP. I. **Q**ui contient quelques desseins que pratiquent les chevaux pour ne pas obeir, & les moyens de les corriger. 225

II. Pour travailler avec la bride seule un cheval qui devuide trop de la main. 228

III. Remarques necessaires. 229

IV. Du Cheval retif. 231

V. Du Cheval qui force la main. 232

VI. Du Cheval qui retient ses forces. 234

VII. Pour ôter la crainte aux chevaux de guerre. 335

VIII. Des Chevaux vicieux. 236

IX. Du filet à l'Angloise, ou du bridon & de la martingalle, ou platte longe. 237

X. Des fausses resnes. 239

XI. De ceux qui croyent que les chevaux peuvent tous être des sauteurs. la même

XII. Des chevaux incapuciatto, c'est à dire qui s'arment. 241

Kurzer Begriff der ganzen Reit-Kunst.

§. 1. **M**an einem Pferd in Schulen recht helfen soll. 242

2. Von andern Schulen und halben Tacten. 243

3. Vom Springen. 243

4. Von Passaden eines Huf-Schlages. 244

5. Vom Redopp. 244

6. Die Croupe oder des Pferdes Kreuz auszuarbeiten. 245

7. Nothwendiger Bericht um wol zu reiten. 248

8. Eine andere Schul ein Pferd auf die Hüfte zu setzen. 251

9. Die unterschiedliche Wirkungen zu erkennen / wann der Cavecon an die Sur-

ABREGE DE L'ART DE MONTER A CHEVAL.

§. 1. **C**omme il faut aider le Cheval aux airs. 242

§. 2. Des demys airs ou mesairs. 243

3. Des sauts. la même

4. Des passades d'une piste. 244

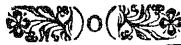
5. Pour le terre à terre. la même

6 Pour travailler la croupe. 245

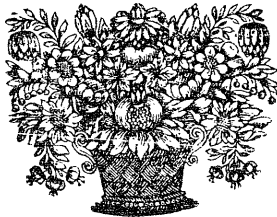
7. Advis tres-necessaire pour bien monter à cheval. 248

8. Autre leçon pour mettre un cheval sur les hanches. 251

9. Pour connoître les differents effets de la longe du caveçon attachée



- Gurten oder Sattel-Knopff ange-
bunden ist. 251
- §. 10. Vortreffliche Anmerkung zur Reit-
Kunst. 255
11. Den innern Cavecons Riemen kurz
oder lang an die Gurten oder Sat-
tel-Knopf zubinden. 258
12. Sich des Zaums allein zu bedie-
nen. 261
13. Des Pferds Schultern im Trab
oder Galop zu biegen. 264
14. Von allerhand Schulen nach der
Volta. 267
15. Vom Passagiren oder Erasiren ei-
nes Pferdes nach dem Schul-Schritt
in der Volta. 269
16. Von Pesaden. 270
17. Genaue Unterweisung auf was
Weise ein Pferd dahin zu bringen/dass
es denen Schenkeln gehorche. 275
18. Vom Redop. 277
19. Von Passaden und halben Volten.
278
20. und 21. Von unterschiedlichen Ar-
beiten des äussern und inwendigen Zü-
gels. 279
22. Kürzliche Wiederholung alles des-
sen was vom Abrichten der Pferde
gesaget worden / und wie man ihnen
das Aufkehren abgeübhen soll / da-
mit es sich nicht stürzen möge. 281
23. Weitere Wiederholung von der
Reit-Kunst. 286
24. Von der Hand des Zaums. 289
25. Vom Gebiß und dessen Gebrauch.
200
26. Von besten Gebiß und Mundstü-
cken. 206
27. Von Fehlern und Unvollkommen-
heiten des Pferdes Maul. 299
- cbée aux sangles, ou au pommeau.* 251
- §. 10. *Excellentes remarques sur l'Art de*
monter à cheval. 255
11. *Pour attacher la longe de dedans*
du carveçon courte ou longue aux
sangles, ou au pommeau de la selle.
258
12. *Pour se servir de la bride seule.*
261
13. *Le moyen de rendre les épaules*
d'un cheval souples, au trot & au
petit galop. 264
14. *Pour toutes sortes d'airs sur les*
voltes. 267
15. *De passer ou promener un che-
val au pas d'école sur les voltes.*
269
16. *Des Pesades,* 270
17. *Methode exacte pour faire obeir*
les chevaux aux talons. 275
18. *Du terre à terre.* 277
19. *Des passades, & des demy-voltes.*
278
20. & 21. *La difference du travail*
de la resne de dehors, & de celle de
dedans. 279
22. *Recapitulation de ce qui a été dit*
pour dresser les chevaux, & pour
les empescher de se cabrer, & de ren-
verser. 281
23. *Suite de la precedente recapitu-*
lation pour dresser les chevaux. 286
24. *De la main de la bride.* 289
25. *Des mords & de leur usage.* 290
26. *Des meilleurs mords ou embou-*
cheures. 296
27. *Des defauts & imperfections de la*
bouche d'un cheval. 299





Neue Anweisung
die Pferde
 abzurichten.
Erster Theil.

NOUVELLE METHODE
 pour dresser
LES CHEVAUX.
 PREMIERE PARTIE.

Erstes Capitel.

CHAPITRE I.



Die Reit-Kunst ist eine so schöne und edle Übung/ daß man ein ganzes Buch schreiben müste / wann man dero Vortreflichkeit genugsam ausrühmen sollte: Wir wollen aber nur allein dieses bekennen; daß wir nun diese künstliche Erfindung / und dero glücklichen Fortgang / allein Italien zu danken schuldig seyn. Dann die Italiäner haben die rechte Art erfinden / wodurch man nach ihren gegebenen Lehr-Säzen die Pferde richten kan / daß sie so wol im Kriege nützliche Dienste thun/ als auch ihren Reuter durchs Lauffen höchstens vergnügen können. Und weil sie demnach die Einzige waren / welche diese schöne Kunst in Übung gebracht/ so mußten die Franzosen/ und alle andere Völker (wel-



L'Art de monter à cheval est un exercice si beau & si noble, qu'il faudroit un livre fait expres pour en deduire l' excellence: Difons seulement que cét Art doit son invention & son progresz à l' Italie. Ce sont les Italiens qui ont trouvé des regles pour mettre en pratique les preceptes qu'ils avoient inventé pour dresser les chevaux, & les rendre capables de servir utilement à la guerre, & de donner toute la satisfaction & le plaisir possible dans la Carriere. Et comme ils mettoient eux seuls ce bel Art en pratique, les François & les autres Nations desirereus d' apprendre, A étoient

(welche begierig waren/etwas davon zu lernen) in Italien reisen / und diese Geschicklichkeit all dorten abholen.

Napoli war der Ort / wo man die fürnehmste Reit-Schul fandte / und dieser folgte Rom alsobald nach / dahin sich die Franzosen in grosser Menge verfügten / um gute Reuter zu werden; diejenige aber / welche nach der höchsten Vollkommenheit strebten / reisten gar nach Napoli / allwo sie zwey / ja wol drey Jahre aufgehalten wurden / bis man ihnen nur sagte / ob sie daulich wären / diese Kunst zu begreifen; So gut wußten die Vereuter ihre Wissenschafft an sich zu halten / die man heut zu Tage viel liederlicher verschwendet. Der Erste / welcher jemals davon geschriben / war ein Napolitaner / Namens Friederich Grizon / und hat warhafftig / als ein Pferd-Verständiger und sehr erfahrner Reuter / viel offenbaret von dieser Kunst / welche dazumal / als Neu-erfinden / gleichsam noch in ihren Kindes-Windeln gelegen / und seithero (wie zu sehen) verbessert worden ist. Gleichwie es aber nicht schwer fällt / auf einer einmal gebrochenen und gebahnten Strassen fort zu kommen; also ist es auch kein Wunder / daß die Franzosen seithero diese Kunst zu einiger Vollkommenheit gebracht / weil ihnen andere den Weg darzu gewiesen haben. Es gebühret doch dem Grizon das beste Lob / weil er der Erste gewesen / der die Feder ergriffen / und zu seiner Zeit schon ein so köstliches Buch an Tage gelegt hat. Henricus der VIII. liesse zweyen Italiänischen Vereuter / welche seine Schüler gewesen / zu sich in England kommen: und von einem aus diesen beyden / sind hernach hergekommen / unsere Alexandres, deren Schüler das ganze Königreich mit herrlichen Vereutern und Pferd-Verständigen / nach Bemüge versehen haben.

Der Ritter Philipp Sidney sandte einen edlen wolberittenen Römer aus Italien / der musse seinen Enckel unterweisen / den Wilhelm Lord Herbert / welcher hernachmals Graf von Pembroke genannt worden; und eben dieser Ritter Sidney führte noch einen Italiänischen Vereuter mit sich herans / Namens Prospero. Der alte Graf von Leicester liesse einen fürtrefflichen Reuter aus Italien holen / nemlich den Claudium Curtium, welcher ein Buch von seiner Kunst geschriben / so von sehr vielen berühmten Scribenten angezogen wird. Laurentius Cussius (welcher eben nicht einer von den erfahresten war) hat

étaient obligez d' aller en Italie pour s'y perfectionner.

Naples étoit le principal siege de l'Academie, & Rome en fuite, où les François abordoient en foule pour se rendre hommes de cheval: mais ceux qui vouloient parvenir à une plus grande perfection, passoient à Naples, où on les tenoit des deux ou trois ans avant qu'on leur dit seulement, s'ils étoient capables d'apprendre & de réussir en cét exercice; tant ces Messieurs les Escuyers sçavoient bien faire valoir leur talent, lequel asseurement ils ne prodiguoient point comme on fait présentement. Le premier qui en a jamais écrit, se nommoit Frederic Grizon Neapolitain; & veritablement il a écrit en homme de Cheval & des plus habiles en cét Art, qui n'étoit alors qu'en son enfance; car on a veu comme il s'est perfectionné depuis: Mais comme il est facile de suivre un chemin frayé, ce n'est pas une merveille si les François ont depuis reduit cét Art en quelque sorte de perfection, puisqu'ils les autres leur en avoient donné les moyens. Il est toujours beaucoup glorieux à Grizon d'avoir eu le premier la plume à la main pour si bien écrire qu'il a fait dans le tems qu'il a publié son livre. Henry VIII. envoya querir deux Escuyers Italiens, qui avoient été ses écoliers, pour le venir trouver en Angleterre: & d'un des deux sont descendus nos Alexandres dont les Ecoliers remplirent le Royaume d'Escuyers ou de gens de Cheval.

Le Chevalier Philippe Sidney envoya d'Italie un Signor Romano Escuyer, pour apprendre à son neveu Guillaume Lord Herbert, qui fut après Comte de Pembroc: & le même Chevalier Sidney amena ensuite avec luy un autre Escuyer Italien nommé Signor Prospero. Le vieil Comte de Leicester envoya querir un excellent homme de cheval en Italie nommé Claudio Curtio, qui écrivit un Livre de l'exercice qu'il faisoit, cotté & cité par plusieurs écrivains Italiens. Laurentius Cussius est un autre Auteur, non des meilleurs avec un

Traité

ebenfalls ein Buch ans Licht gebracht / darinnen ein gewisser Tractat von so seltenen Mund-Stücken enthalte war/ daß ich billig zweiffle/ob man sich jemals dergleichen Zammungen bedienen habe/ und glaube ich daher/ derjenige/ der solche geschrieben/ habe vielmehr getrachtet / eine grosse und bey ihm nicht befindliche Wissenschaft von sich scheinen zu lassen/ als der Welt damit zu dienen; Cæsar Fiesco weisset auf die Music an/ als welche nemlich die rechte Nichtschmusey/ wie einem Pferde mit der Stimme könne geholfen werden. Das Buch Gloria del Cavallo, oder zu teutsch/ **Lob des Pferdes**/ giebet genugsam zu erkennen/ daß der/ so es geschrieben/ von grosser Wissenschaft und Erfahrung sey; aber die Art Pferde abzurichten/ hat er meistens aus dem Grifon genommen/ auch redet das Italiänische Buch (Cavallo Frenato da Pietro Antonio Napolitano) ganz ungereimt von denen Mund-Stücken der Pferde / ob wol dessen dieses Buch voll von seltamer Wissenschaft zu seyn scheint. Iohann Baptista Pignatel ein geborner Neapolitaner war der Berühmteste / so jemals in Italien gewesen / hat aber nichts geschrieben / wie erfahren und geschickt er auch in dieser Kunst war. Der Herr von Broüe hat fünf Jahr / Herr von Pluvinel neun Jahr / und Herr von Sanct Antonio gar viel Jahr unter seiner Anweisung geritten. Die Mund-Stücke/ die jetzt im Schwang gehen / und die Zunge befreuet lassen / heissen/ nach seinem Namen/ Pignatelsche Zammungen.

Diese drey oben benannte Franzosen haben das Königreich Frankreich (welches bisher sich der Italiänischen bedienet) hernachmals mit Französischen Berreitern angefüllet. Der Herr von Broüe ist der erste Franzos gewesen / der von der Reit-Kunst wol und statlich geschrieben hat: Sein Buch ist ausgezieret mit angenehmer Beredsamkeit / und die darinnen lesen/ bewundern nicht umbillig seine leichte und zierliche Schreib-Art. Er zeigt grosse Erfahrungheit / und bemühet sich auf alle Weise / den begierigen Leser anffer allen erdencklichen Zweifel zu setzen. Es finden sich darinnen schöne Lehren / für die / so es begreifen können. In dem ersten Buch sind Dinge / die mehr im Nachsinnen / als in der Erfahrungheit/ gegründet sind; Allein in dem andern Buch sind lauter Regeln vom Pignatel, durch welche die ganze Welt grossen Nutzen schöpffet: Dann ein Schüler ist hoch zu schätzen / wann er seines Meisters Kunst so wol

Traité d'embouchures si extraordinaire que je ne crois pas qu'on s'aye jamais mis en pratique. L'Auteur a voulu écrire des mords, plus pour faire paroître une vaine science, que par aucun dessein de profiter au public; Cæsar Fiesque marque la musique, pour regler les tons de la voix, quand on veut aider un cheval, selon les differans Airs d'ou il est recherché, & il fait un grand fonds sur cette science de sçavoir bien aider de la voix. Il y a un autre Livre intitulé la Gloria del Cavallo, avec de grands discours qui font voir que l'Auteur étoit sçavant, & avoit beaucoup de connoissances; mais il a beaucoup pris dans Grifon, pour ce qui regarde la maniere de dresser les chevaux. Un autre Livre Italien de ce même exercice nommée Cavallo Frenato da Pietro Antonio Neapolitain: mais ce Livre ne parle presque que de mords, & peu à propos, quoy qu'il semble être plein de grandes curiositez. Mais le plus fameux qui a jamais été en Italie, étoit un Signor Iean Baptiste Pignatel Neapolitain, demeurant à Naples, lequel n'a jamais écrit, quoy qu'il en fût tres capable & des plus habiles qui ayent jamais été en Italie. Monsieur de la Broüe monta sous luy cinq ans, Monsieur de Pluvinel neuf ans & Monsieur de Saint Antoine plusieurs années. Le mors à liberté de langue qui est présentement fort en usage, est nommée à la Pignatelle.

Ces trois François cy-dessus nommez, qui ont appris sous le Signor Pignatel, peuplerent la France d'Escuyers François, laquelle auparavant ne l'étoit que d'Italiens. Monsieur de la Broüe fut le premier qui écrivit de l'Art de monter à cheval en langue Françoisë, & le premier François qui a bien écrit en cét Art: son Livre est fort eloquent, ceux qui le peuvent goûter, sont charméz de sa belle maniere de s'enoncer. Il est sçavant & soigneux de ne laisser aucun doute dans l'esprit du Lecteur. Il y a beaucoup de belles leçons pour ceux qui les comprennent; mais dans son premier Livre il y a beaucoup de choses qui semblent être plus speculatives que pratiques, & qui sont deduites avec art. Son second est plein des leçons de Pignatel, en quoy il a obligé le public: puisqu'un Écolier qui a bien compris les preceptes de son

wohl gefasset/ daß er seinen Nächsten unterrichten kan/ und solches ist um so vielmehr an Herrn von Broüe zu loben/ weil Pignatel, als sein Meister/ nicht selbst geschrieven hat/ gleichwol bedüncket mich/ er habe den runden Kreis in so vielerley Theile und Circuln abgetheilet/ die ganze Volta auszumachen; daß ein Pferd diese Wege/ hin und wieder/ nicht so leichtlich finden kan/ als wann man es gleich nach dem größern Circul ansarbeitete. Was sein drittes Buch betrifft/ welches vom Gebiß und Zaumung handelt/ ist es ein vortreffliches Werck für die Zeit/ da es geschrieven ward. Anjeko aber ist die Kunst weit höher gestiegen/ doch weist er/ zu seiner Zeit/ Fleis genug/ und ist leicht daraus zu urtheilen/ daß der Herr von Broüe, mit einem Wort/ ein wackerer Mann und sehr kluger Geist gewesen sey. Herr von Pluvinel ist unstrittig ein guter Reuter gewesen/ aber seine Erfindung der drepen Säulen (welche er in seinem Buch für eine unfehlbare musische Lehr-Art hält) gefällt mir nicht; dann gewis ist es/ daß viel Pferde dadurch verdorben worden/ und noch heut zu Tag viel darüber verderben. Solches hab ich vielmals zu Paris in Obacht genommen; dann die Pferde können zwischen den Säulen unmöglich vollkommen/ und recht in die Hand gerichtet werden: Sie werden nicht gern einen Schritt über die Stelle gehen/ da sie geübet worden. Ja vor denen Säulen selbst werden sie Scheu tragen/ und weder die Hand/ noch die von des Reiters Fuß zu erwarten habende Hüßfe/ verstehen lernen.

Ich kan hoch betheuren/ daß mein Buch/ keines andern Erfahrungheit nachahmet: noch das Geringsste davon aus andern Büchern entnommen sey; so sind auch meine Regeln vor mir/ von keinem Menschen in der Welt in die Übung gesetzt worden; dann ich bin derselben warhafftiger und erster Erfinder: So neu nun meine Lehr-Art ist/ so warhafftig ist sie auch/ so daß einer/ der sie nicht für gut ansehet/ von andern Meinungen dergestalt eingenommen seyn muß/ daß er glaubet/ es sey unmöglich mich zu verstehen; dann es ist kein kürzerer und leichter Weg die Pferde abzurichten/ als eben der meinige. Wann dieser Weg nicht gut ist/ so bin ich doch versichert/ daß kein besserer in Büchern zu finden sey. Was künftig mag geschrieven werden/ davon kan ich jetzt noch nicht urtheilen. Was mir

etwan

Maitre, doit être estimé, quand il les met par écript pour instruire son prochain, & que le même Pignatel n'a point écrit; mais Monsieur de la Broüe fait paroître dans tout son Livre un caractère de sagesse & de conduite admirable; il me semble toutesfois qu'il divise un rond en tant de parties pour conduire un cheval dans une volte entiere, que le cheval trouve tous ces tours & retours plus malaiséz que s'il étoit travaillé d'abord sur le rond entier. Et pour son troisième Livre des Mords de bride, il est admirable pour le temps où il l'a fait. Au temps où nous sommes l'Art s'est beaucoup perfectionné; mais c'étoit un grand travail dans le temps qu'il a écrit, & avant luy il n'a rien paru ny de si bien ny de si clair que son Traité d'embouchure: & en un mot on connoit par le stile de son Livre que la Broüe étoit un grand homme & qu'il avoit un beau genie. Monsieur de Pluvinel étoit sans doute un tres-bon homme de cheval; mais son invention des trois pilliers qu'il pretend dans son Livre être une methode infalible, n'est pas tout à fait selon mon goût, & cela sent fort la routine, étant la chose du monde, qui gâte le plus de chevaux & qui encor aujourd'huy en rebutte une infinité. Ce que j'ay vu plusieurs fois pendant le séjour que j'ay fait à Paris; car les chevaux ne peuvent être achevz, ny mis dans la main par les pilliers: ils n'iront pas hors du lieu où ils ont accoutumé d'être travaillz, ny au pillier même: Ils ne feront ny dans la main ny dans le talon.

Je puis dire que mon Livre n' es point une Imitation: il n'est copié sur aucun Auteur, & mes leçons avant moy n'ont été pratiquées d'aucune autre personne puisque j'en suis l'inventeur; ainsi ma methode est aussi veritable qu'elle est nouvelle, & s'il y a quelqu'un qui ne l'approuve, ou ne la goûta pas, c'est une prejugez assez fort pour conclurre qu'il ne l'a pas comprise: car il n'y a point de chemin si court ny si aisé que celui que j'enseigne, pour dresser des chevaux. Que s'il n'est bon, je suis asseuré que c'est le meilleur qui ait encore été écrit. Ignore ce qui sera fait à l'avenir. Tout ce qu'on y pourra trouver à dire, ce sera de tres frequentes repetitions des meilleures leçons que j'aye pour dresser les

chevaux;

etwan ausgestellt werden mögte / ist allein dieses / daß ich so vielfältig diese Schul-Regeln wiederhole / auf die ich / in Abrichtung der Pferde / am meisten halte; Ich hab es aber mit Fleiß gethan / nur damit ich einen Lust erwecke / dasjenige zu üben / was ich hier anweise. Wann ich nicht durch eine sehr lange Erfahrung meiner Sache gewis wäre / so würde ich nicht ein Ding hundertmal wiederholen / sondern nur kurz übergehen.

Mich düncket der Italiäner Schreib- Art sehr lang und verdrüsslich zu seyn; Sie reden mehr von den Zeichen der Haare / der Gesund- und Beschaffenheits-Elementen / Mond / Winden und Lands-Arten / als von der Kunst / die Pferde abzurichten / und solches geschiehet etwan / nur ein grosses Buch zu verfertigen / ob es gleich gar leer ist / und das Veringste von der Reit-Kunst kaum in sich enthaltet. Herr Hannibal, ein Neapolitaner / ist in Engeland gereiset / und hat den Lord Walden bedienet.

Der Herr von Sant Antonio ist ein guter Reuter gewesen / und von Henrico dem IV. aus Frankreich geschickt worden / den Prinzen Heinrich zu unterweisen / dessen Page, ein Herr von Coste, hat die Pferde / und zwar absonderlich die Springer / trefflich ausgearbeitet. Herr von Boyclair hat von ihm gelernt / und ist ein zierlicher Reuter worden. Desselben Enkel / oder wie ich lieber glaube / sein natürlicher Sohn (dann er hat alles das Seinige geerbet) der Herr von Fontenay, war auch ein vollkommener Reuter / aber keiner unter allen diesen / hat noch jemals von der wahren Reit-Kunst und der Art die Pferde zu richten / etwas geschrieben / und der beste Reuter / den ich in meinem Leben gesehen habe / ist einer von meinen Schülern / welcher / nach meiner Lehr-Art / die Pferde zu reutet; Er ist Königlichlicher Vereuter / und heisset Hauptmann Mazin.

chevaux; mais je l'ay fait à dessein pour vous persuader, & vous inviter à mettre en pratique ce que je vous enseigne. Si je n'étois bien aisé de mon fait par une longue; mais tres-longue experience, je n'aurois pas repeté & redit cent fois les mêmes choses & aurois legerement passé pardessus.

Il me semble que la maniere d'écrire des Auteurs Italiens est fort longue & ennuyeuse: ils parlent plus des marques, des poils, des temperamens, elemens, lunes, étoiles, des vents, & des climats, que de l'art de monter à cheval, & le tout pour composer un gros livre, quoy que fort ignorans & fort grossiers dans la pratique de monter, & de dresser des chevaux. Il y a un Signor Hannibal Napolitain, qui vint en Angleterre & servit le Lord Walden.

Monsieur Saint Antoine François, étoit fort bon homme de cheval envoyé de France, par Henry IV. pour apprendre au Prince Henry. Monsieur de la Coste fût son Page, & travailloit admirablement bien, principalement les chevaux fauteurs. Monsieur de Boyclair monta sous luy, & étoit un excellent homme de cheval. Monsieur Fontenay qui étoit ou son neveu, ou son fils naturel, (car il luy donna tout en mourant) étoit aussi un fort bon homme de cheval; mais pas un de ceux-là n'a jamais écrit de la Methode, ni de l'art de monter à cheval: & le meilleur homme de cheval que j'aye jamais connu, est un de mes écoliers, & qui travaille de ma methode, nommé le Capitaine Mazin, Escuyer du Roy.

Das II. Capitel.

Man betrügt sich sehr / wann man die Reit-Schul für unnützlich hält.

Nel Leute sagen / daß alles / was man auf der Reit-Schul mache / das beste he im Spielen / Tanzen / Springen / und unversehnen Vorwenden / welches alles zu nichts taugt und unnützlich seye; Man müste aber von Sinnen gekommen seyn / und nicht das Veringste erfahren haben / was die

CHAPITRE II.

C'est une erreur de croire que le maneige est inutile.

Beaucoup de gens disent que tout ce qu'on fait au maneige, n'est que jeu, dansé, sauts, & gambades, qui ne sont d'aucun usage, ni d'aucune utilité; mais il ne faut pas avoir le sens commun, ni la moindre teinture des bons effets que

die Reit-Schul gutes wircken kan / wann man dieser Meinung beypflichten wolte: dann ein Pferd / so recht in die Hand gerichtet ist / und den Schenckel verstehet / ein Pferd / sag ich / welches einen rechten Galopp erlernet / und einmal in Gewonheit gebracht hat / von einer Hand zur andern / in und aufferhalb des Circuls / sich so oft zu wenden als man haben will / und welches auf Soldatisch so geritten ist / und sitzsam redoppirt / oder Piroueten machet (das ist / sich auf den hintern Füßen / mit guter Sicherheit / herumdrehen kan) das wird nimmermehr falsche Sprünge thun / und es ist gewis / daß es einen Reuter vortreflichen Nutzen bringet / wann er auf einem so geschickten Pferde sitzet ; dann er wird den Vortheil leichtlich spühren / und einer / daß es widerspricht / der kan es mit seinem Schaden erfahren / wann er versuchen will / was dergleichen Pferde / so wol im Zwey-Kampff / als im Kriege nützen : Ein wol gerichtetes Pferd wird lauffen / stillstehen / zurucke zweichen / so oft mans begehrt / und wann es sich vornen in die Höhe hebet / so weiß es auch / mit guter Sicherheit / sich ohn alle Gefahr wieder nieder zu lassen. Es verstehet die Hand so gut / daß man es kaum mit zweyen Händen aus der Ordnung bringen könte / und es ist so gehorsam / daß man es ohne alle Mühe / durch Wasser / Feuer / ja durch Hellebarten hindurch ritte / und alles dieses muß man durchs reiten / auf einer wol angeordneten Reit-Schul / zu wege bringen.

Die Erfahrung hat es bereits gegeben / daß ein Füllen / welches / von Jugend an / von einem verständigen Reuter geritten worden / Lebenslang (ob er ihm auch gleich keine einsige Schul gewiesen hat) besser und geschickter gehen wird / als wann es ein andrer unter Händen gehabt hätte / das ist gewis und unlaugbar.

Die Ursache / warum dergleichen Leute die Reit-Schul also verwerffen / ist allein diese / daß sie nichts davon verstehen / und doch für geschickte und verständige Leute wollen gehalten werden / indem sie von Sachen urtheilen / die weit über ihren Verstand hinaus langen. Solche Leute sind in ihr eigenes Urtheil verliebet / und bilden sich große Vernunft ein / wann sie (wie ungerneit es auch sey) nur viel schwäben / und inden sie nicht wissen mit einem Pferd umzugehen / so trauen sie sich auch keines zu reuten /

produit le maneige , pour être de ce sentiment : Car un cheval qui est bien mis dans la main, & qui est obeissant aux talons, qui galoppe sur les hanches, & change aussi souvent, & aussi juste que vous pouvez desirer, soit hors du rond, ou dans le cercle, & qui fait tres bien un maneige de soldat, ou un beau terre à terre bien assis, & même des pirouettes, ou autre chose que vous luy demandez, celui-là ne sera pas en l'air pour sauter, ni gambader; & il est certain que chaque partie ou parcelle en est tellement utile qu'un homme de cheval, monté sur un cheval bien adroit, auroit en conscience trop d'avantage sur celui qui contrediroit cette verité, soit en combat particulier, ou sans doute il l'étrilleriot bien, ou à la guerre, où il se démêleroit bien d'affaire: car un cheval fait & bien dressé courra, arrêtera, reculera; & s'il se leve, il sçait bien comme il doit se baïsser seurement & sans risque: il est si bien dans la main que vous ne l'en sçauriez ôter avec les deux mains & si obeissant que je le ferois passer au travers du feu & de l'eau & même des halebardes sans repugnance; & tout cela ne se peut faire que par l'art de monter à cheval, & même dans le maneige bien réglé.

De plus, il est bon d'observer que tout poulain qui a été monté dans sa jeunesse par un homme de cheval, sans luy avoir appris aucun maneige: ce poulain, dis-je, en vaudra mieux toute sa vie, & il sera plus agreable, plus agile, & mieux allant qu'il n'auroit été, s'il n'avoit été commencé par un homme de cheval, personne ne peut nier cette verité.

La raison pourquoy ces sortes de gens blâment & décrient l'usage du maneige, est qu'ils sont fort ignorans, & qu'ils voudroient passer pour habiles gens, en parlant des choses qui sont infiniment au dessus de leur connoissance. Ce sont des décideurs qui croyans l'emporter en parlant beaucoup, & quoy que mal à propos, voudroient passer pour sçavans; mais la veritable raison est aussi, parce que ils ne sçavent pas comme il faut travailler, & ne le pouvant faire, ils n'osent pas monter un cheval, & voudroient néan-

reiten / gleichwol mögten sie gern für die geschicktesten Leute in der Welt gehalten werden / ohngeacht sie doch nichts gelernt / und in dem sie also im geringsten nichts von Pferden / noch von der Reit-Schul verstehen / so sagen sie / es seye eine unnöthige Sache / die weiter zu nichts taugt ; Aber wann alles / was sie nicht können / unnützlich und vergebens wäre / so würde man gewis wenig gute Dinge in der ganzen Welt finden. Was noch mehr ist / so glauben sie / es seye einem Edelmann schimpflich / wann er etwas aus dem Grunde verstehet / und diesem nach halten sie auch das Reiten für eine Schande / ob sich gleich Könige und Fürsten dieser Kunst rühmen.

Unser grosser Monarch ist nicht allein der geschickteste und zierlichste Reiter / den man mit Augen sehen mag / sondern er verstehet es auch alles so wol / was dazu gehöret / als jemand in der Welt / und kein Mensch wird ein Pferd besser gehen machen / als eben er / wie ich es dann genau beobachtet hab / als er das erstemal meine Pferde geritten / und doch kan ich sagen / daß er sich nie für eine Schande gehalten hat / ein so fürtrefflicher Reiter zu seyn ; Der Herzog von York ist auch ein vortrefflicher Reiter / und alle beide rühmen sich dieser Kunst / weil es eine Sache / die einem grossen Herrn / einem Fürsten / und auch einem Edelmann so nothwendig / als rühmlich und nützlich ist.

Der Herzog von Montmorency, einer von den fürnehmsten Edelleuten in der ganzen Christenheit / war ein sehr berühmter Herr / und die besten Zaumungen / wie auch die bequemsten Sporn / haben wir seiner Erfindung zu danken. Kein Vereüter in der Welt kan besser geritten / und ein Pferd besser ausgearbeitet haben / als er / doch hat er das Reiten niemals für eine Sache gehalten / dadurch ihm der geringste Schimpf zuwachsen könnte.

Franciscus, Fürst von Lothringen / war ein so guter Reiter / daß er die erfahreste Vereüter kunte unterrichten / und er hielte diese Wissenschaft so gar für keine Schande / daß er alle sein Lebenlang sich selbst die Mühe nahm / Pferde abzurichten. Er selbst (weil er vom Podagra geplagt war) liesse sich vielfältig auf ein Pferd setzen / welches er den Neuburger hiesse / und dieses ritte er zierlich / und liesse es / noch sechs Monat

néanmoins passer pour les plus adroites personnes du monde en toutes choses, sans avoir pris la moindre peine de les apprendre, & voyans d'ailleurs qu'ils ne peuvent pas sçavoir comme il faut mener un cheval, ni le travailler dans les regles, ne les sçachant pas: ils disent que le maneige ne sert a rien, qu'il n'est d'aucun usage ni d'aucune utilité; mais si tout ce qu'ils ne peuvent pas faire, étoit inutile & mauvais, il y auroit sans doute peu de bonnes choses dans le monde. De plus, ils croyent qu'il est honteux à un gentil-homme de faire quelque chose de bien & dans l'ordre: ainsi il est honteux à leur sens d'être bon homme de cheval, quoy que plusieurs Roys & Princes se glorifient de l'être.

Nôtre grand Monarque est non seulement le plus adroit & le plus bel homme de cheval du monde; mais encore aussi intelligent, & aussi clairvoyant en cet art qu'aucun autre homme, & personne ne sçauroit mieux faire aller un cheval, que je l'ay veu faire à Sa Majesté la premiere fois qu'il a monté mes chevaux, ce qui est la beauté & la quintessence de cet exercice: Et cependant j'ose dire que Sa Majesté ne tient point à deshonneur d'être excellent homme de cheval, le Duc d'Yorc est aussi fort bon homme de cheval, & tous deux s'estiment tres glorieux de l'être, comme étant une qualité autant necessaire qu'elle est utile & honorable à tous les Genuilshommes, Seigneurs, & Princes.

Le Duc de Montmorency, Conétable de France, & le premier Gentil-homme de la Chrétienté, étoit le plus parfait homme du monde, & jusques à present les meilleures branches pour les mords de bride, sont de son invention, qu'on nomme à la Conétable, & les meilleurs éperons de même; & jamais Escuyer n'a mieux monté, ni travaillé, ni avec plus de justesse que luy, aussi n'a-t'il jamais été persuadé que cette qualité d'être bon homme de cheval fût au dessous de luy.

Le Prince François de Lorraine étoit si bon homme de cheval, qu'il en sçavoit assez pour donner leçon aux plus sçavans Escuyers, & il tenoit si peu à deshonneur de le paroître, qu'il a toute sa vie dressé des chevaux, & luy-même étant gouteux, se faisoit mettre sur un cheval qu'il nommoit le Neübourg, & le faisoit manier tres juste, & même par le bouton il luy faisoit faire des piroüettes d'une

Monat vor seinem Tod / von einer Hand zur andern Pirouetten machen. Dieser Fürst pflegte manchmal viel Stunden ganz freundlich mit denenjenigen Gespräche zu führen / die er für Pferd-Versändige hielte / und dieses war der Vatter des Herzogs Carl von Lothringen / welcher in Teutschland des Kaisers Generalissimus gewesen ist.

Der Fürst von Condé glaubet nicht / daß man sich des Reitens schamen müsse / und die meisten Fürsten in Frankreich sind gute Reiter; ja ihr jetziger König selbst ist in dieser Kunst vollkommen / und wer ein wenig von gutem Herkommen ist / der beleihtet sich diese Edle Übung zu erlernen. Ja was noch mehr ist / ein Edelmann wird in Frankreich nicht groß geachtet / wann er nicht gut reiten kan / und wann er nicht so viel davon verstehet / als zum Krieg und zu allerhand Ritter-Spielen und Ergeßlichkeiten nöthig ist.

Der letzte verstorbene König in Spanien / verstunde / und liebte diese Kunst so sehr / daß er / ohne alle Widerrede / der beste Reiter in seinem ganzen Königreich war.

Ich solte also diese überweisse Leute billig bitten / daß sie doch anders Sinnes werden mögten / allein sie bleiben unverändert auf ihrem Schluß / weil sie es nicht erlernen können / so sey es zu nichts nutz. Die Ursache wäre vortreflich / wann sie nicht der allgemeinen Vernunft zuwider ließe. Wer sich die Mühe dauern läset / und sich nicht eiferig um eine Sache annimt / der wird all sein Tag nichts begreifen: dann Künste / Wissenschaften / und gute Gaben erlanget man nicht durchs schlaffen / es kommet solches nicht von der Geburt her / und man kan es keinem einblasen / der eigene Fleiß / Mühe / Arbeit / und stätige Übung müssen das Beste thun: und eben deswegen begehren diese Herren nichts zu lernen / wann es nicht so leichtlich als die sieben Tod-Sünden zu begreifen ist; Sie schwätzen unaufhörlich / und trachten nur nach schönen Kleidern / reichen Bänden / und zierlichen Federn / die sollen den Glanz ihres Adels erheben / weil sonst nichts an ihnen ist.

Lasset uns aber anset ein wenig betrachten; wie hernach solche Leute zu Pferd ansehen / und wie sich ihre Pferde unter ihnen gestalten. Dieser Ritter (dessen Wissenschaft in lauter leeren Worten bestehet) setzet sich / so viel immer möglich ist / auf des Sattels hintern Theil / nicht anders / als ob er auf einem Leib-Stul säße / seinen Schenkel führet er an des Pferds Schultern / wie

vitéssé extraordinaire, & cela six mois avant sa mort. Ce Prince s'entretenoit fort familiarément des heures entieres du maneige avec ceux qu'il croyoit çavans, c'est le pere du Duc Charles de Lorraine, qui commande aujourd'huy les Armées de l'Empereur en Allemagne.

Le Prince de Condé ne croit pas que ce soit une chose honteuse d'être un excellent homme de cheval comme il est. La plupart des Princes en France sont fort bons hommes de cheval, & leur Roy même d'apresent l'est en perfection, & tous prisent l'exercice du cheval. C'est encore bien davantage, un gentil-homme en France n'est gueres estimé, s'il n'est homme de cheval, & s'il ne s'en peut pas bien servir non seulement pour la guerre; mais aussi pour le divertissement.

Le Roy d'Espagne dernier mort, a tant cheri & a si bien possédé cet art, qu'il étoit sans difficulté le plus achevé Cavalier de son Royaume.

Je pourrois avec raison prier ces critiques d'être dans de plus raisonnables sentimens, & de n'avoir pas honte ni confusion d'être adroits à cheval; mais ils sont toujours attachez à leur steil principe, qui est, qu'ils ne le peuvent pas, & par consequent qu'il n'est pas bon. La raison seroit excellente, si elle n'étoit privée de sens commun. Qui ne prend point de peine & ne s'applique à rien, ne réussira jamais bien en aucune chose: Car les Arts, les Sciences, & les belles qualitez ne s'acquierent point en dormant, & ne viennent pas par instinct, ni par inspiration; mais plutôt par étude, par travail, & par une longue pratique: C'est pourquoy ces Messieurs ne veulent rien apprendre, s'il n'est aussi facile à sçavoir que les sept pechez mortels, parlans eternellement, & ne songeans qu'à avoir de beaux habits, de riches garnitures, & de belles plumes pour acquerir du merite, n'en pouvant avoir d'ailleurs.

Mais voyons maintenant quelle est la posture de ces fortes de gens à cheval, & ce que font leurs chevaux sous eux. Ce Cavalier dont toute la science est en paroles, se met le plus qu'il peut, sur le derriere de la selle, comme s'il étoit assis sur une chaise perlée, ses jambes vers les épauls du cheval, comme des fourreaux

de

ein paar Pistol-Hülfftern / und des Fußes Spitze halt er dergestalt auswärts / daß er dem Pferd leichtlich die Sporn in die Schultern geben kan / und sein ganzer Leib krümmet sich sehr; das heissen sie dann nach guter Gelegenheit geritten / und in dem sie den Zaum nicht recht zu nehmen wissen / und dem Pferd nicht die geringste Hülffe geben können / so sehen sie auf dem Pferd nicht anders aus / als einer / der aus lauter Trunkenheit ganz starr ist. Weil sie nun den Sattler haben kommen lassen / das Pferd zu satteln / und den Sporer / das Gebiß zusammen zu richten / so glauben sie fest / es könne ihnen nun nichts mehr mangeln: Dieses sind nun die tapffern Ritter / die so wol schwäben / und doch in der That nichts verstehen.

Wann nun unser Ritter also zu Pferd sitzt / wie ich gesagt / so könt ihr beobachten / wie sein Pferd den Dienst verrichtet / und wie er selbiges regieret; dann wann ers auf die rechte Hand wenden wil / so strecket er den Kopff auf die lincke Seiten / und kehret noch die Schulter wol auswärts / und wann er lincker Hand reiten wil / so wendet sich das Pferd auf die rechte Hand; wann er still halten wil / so laufft das Pferd vorwärts; wann er vorwärts reiten wil / so gehet das Pferd zurucke / und wann er begehrt / daß es zurucke gehen soll / so fällt es gar aufs Creuz danider / und stürzt sich auf seinen schönen Reuter hinauf / so hat nun dieses ausgelernten Ritters Kunst seinen Zweck erreicht: Das Nothwendigste ist / alsdann zum Barbier zu lauffen / wofern er nicht gar todt geblieben ist: und wann ihn dann sein Pferd nicht gestürzet / so wird er doch fleißige Fürsorge thun / daß keine Trommel / keine Trompeten / keine Pistolen und kein glänzender Degen nahe zu seinem Pferde komme; dann solches brächte gewis den Reuter so wol als das Pferd in größte Gefahr. Dieses ist nun das rechte Vorbild eines tapffern Reiters / und eines herrlich abgerichteten Pferds: Aber / wie kan es anders möglich seyn? weil das Pferd weder der Hand noch dem Schenckel gehorsamet / und der Reuter so ungeschickt ist / als das Pferd; aus welchem allen dann klar erhellet / daß nichts besser sey zur Abrihtung eines Pferds / als eine wolangeordnete Reit-Schul / und daß diejenige / die es verweisen / warhafftig einfältige Leute sind / die nichts thun / als übel von Sachen reden / die sie nicht begreifen können.

de pistolets, & la pointe du pied si fort en dehors, qu'il peut facilement donner de l'éperon dans l'épaule du cheval: & finalement il se tient fort courbé en selle: ce qu'ils appellent une belle & agreable assiette ou posture à la negligence, ne sçachans pas tenir la bride dans la main, ni donner aucun aide, & ils paroissent à cheval comme des personnes étourdies des fumées du vin, tant leur posture est ridicule & contrefaite, & ayant envoyé querir un Sellier & un Esperonnier, pour emboucher & feller leurs chevaux, ils croyent que tout est le mieux du monde: Et voilà ces braves Cavaliers qui sçavent si bien haranguer, & si peu executer.

Nôtre Cavalier étant placé de la maniere que je viens de dire, vous verrez son bon cheval de service, & la methode de la faire aller, & ses manieres d'agir; car quand il veut tourner à droit il porte la tête à gauche, & recule encore l'épaule de dehors, & lors qu'il veut tourner à gauche, le cheval tourne à droit, & quand il le veut arrêter, le cheval court en avant, lors qu'il veut avancer le cheval recule: quand il veut le reculer, le cheval se cabre & se renverse sur luy & voilà où aboutit le sçavoir faire de nôtre bon homme de cheval! Le plus pressé est de courre au Chirurgien, ou au Bailleur s'il n'est tout-à-fait crevé, quand il ne renverseroit pas son cheval il n'approchera ny tambours, ny des trompettes, ny de la lueur de l'épée, ny des pistolets, ny d'aucunes autres armes à feu, en quoy ce bon Cavalier apporte cent precautions, qui font courre beaucoup de risque & de hazard, tant à l'homme qu'au cheval. Voilà donc cét excellent homme de cheval, & ce cheval bien dressé pour le service de l'homme: Et comment seroit-il possible d'être autrement? veu que le cheval n'obeit ny à la main, ny aux talons, & que le Cavalier est aussi ignorant que le cheval; d'où il s'ensuit clairement qu'il n'y a rien plus seur pour dresser & pour ajuster un cheval que le maneige bien réglé, & que ceux qui le blâment sont des ignorans incapables d'executer quoique ce soit dans l'orde, ne sçachant que parler mal à propos de ce qu'ils ne connoissent pas.

Ich wünsche daß ein jedes Pferd / so ein Gebiß im Maul trägt / entweder ein Zauffer oder sonst darch gute Schulen abgerichtet wäre / damit es leicht / standhafft / und versichert in der Hand wäre / den Kopf schön trüge / von geschwinder Bewegung / und jederman / ja so gar einem Frauenszimmer dienen könnte ; daß so es nicht wol in der Hand liget / und sich mit gleicher Stärke darinnen hält / so ist es nicht allein sehr wenig nutz / sondern auch sehr gefährlich ; dann wofern es nicht wol zusammen gerucket ist / so ist es verdriesslich und überlästig / und was noch mehr ist / so wird das Pferd von aller Arbeit weniger müde / wann es abgerichtet worden / und wird allezeit doppelt so viel werth seyn / als es gewesen wäre / wann es nicht unter eines guten Reiters Hand etwas gewohnt hätte.

Ich wundere mich billig über die stolze und falsche Einbildung derjenigen Leute / die sich selbst für gute Reiter halten / weil sie die Pferde von Barneq nach Vonden führen / (welches eben so weit ist / als von Paris nach St. Germain ,) und dieser Kunst darf ein jeder sich fecklich rühmen : Ich habe auch eine Frau / einen Inß auf der einen / den andern Inß auf der andern Seiten / wie diese so verständig-urtheilende Herren / reiten sehen ; sie urtheilen nicht freventlich unter Handwerks : Künstn und Meister : Stücken ; dann sie halten sich für keine Ehre solche zu wissen / noch für eine Schande / unwissend darinnen zu seyn / so machen sie auch keinen Unterschied hierüber / wie sie über der Art ein Pferd zu besteigen machen / wovon sie schon übrig genug wissen / und / wie sie sagen / verständig genug hierinnen sind / welches sich aber / wenn sie ein Pferd lencken und handthiren sollen / ganz anders befindet.

Damit düncket mich nun genugsam den Irrtum gewiesen zu haben / so daß man hoffentlich meiner Meinung seyn und glauben wird / daß ein Pferd nichts taugt / wann es nicht in die Hand und unter die Schenckel gerichtet / und wol zusammen gerucket ist / welches durch den Fleiß eines Pferd-Verständigen geschehen muß.

Noch weiter zu kommen / so wil ich sagen : daß durch das redoppirn (wann man ein Pferd dazu antreibet / eh es noch so viel kan / als es können soll / um solches zu lernen) ein Pferd auf die Hüfte gesetzt / und zum laufen

Je voudrois que tout cheval portât mords soit coureur ou guildin, fut travaillé par les bonnes regles, afin d'être leger, ferme & assuré dans la main ; c'est à dire qu'il eut un appuy égal, ferme & leger, qu'il eut la tête bien placee, & qu'il fut bien dégourdy, & rendu souple de tout son corps, non pour le mettre dans aucune forte de justesse, mais pour le bien mettre sous luy pour la commodité & pour la seureté de l'homme, de quelque qualité, qu'il puisse être, fut-ce même pour une Dame : Car s'il n'est bien assuré dans la main, & qu'il n'aye un bon appuy, il est non seulement fort inutile pour le service, de l'homme, mais même fort dangereux, & s'il n'est bien ensemble il sera fort désagréable & incommode ; & de plus, le cheval se fatiguera moins dans son travail s'il a été assoupli, & dégourdy, & vaudra le double de ce qu'il auroit vallu, s'il n'avoit pas été monté par un homme de cheval.

J'admire la presumption des gens qui croient être bien à cheval, parce qu'ils le menent de Barneq à Londres (comme qui diroit de Paris à Saint Germain) ce que tout le monde peut faire : J'ay veu une femme monter jambe deçà jambe delà, aussi bien que ces Messieurs les decideurs ; ils ne jugent pas temeraiement des arts mecaniques, & des métiers, parce qu'il ne se font pas un point d'honneur de les sçavoir, ny une honte de les ignorer, aussi ne decident-ils point là-dessus, comme ils font de la methode de monter à cheval, de laquelle ils scavent le superfin, & y sont sçavans, à ce qu'ils disent ; ce qui ne se trouve pas quand ils menent & travaillent un cheval.

Je crois avoir suffisamment fait connoître leur erreur, & leur ignorance, qui est à mon sens si bien représentée, qu'il faut croire qu'un cheval n'est pas de bon service s'il n'est mis dans la main & dans les talons, & s'il n'est bien ensemble & sous luy, ce qui ne se peut faire que par les regles du maneige, mises en pratique par un homme sage & intelligent.

Je vous diray, pour aller plus avant, que le terre à terre étant precedé de ce que le cheval doit sçavoir avant d'en venir-là, mettra un cheval sur les hanches, le

fen gar leicht und geschickt gemacht wird/ es wird ehe einen Schritt gehen/ galoppiren/ lauffen/ und lieber still halten/ als es sonst gethan hätte/ wann es diese Schul-Regeln nicht wüßte/ und dieses hab ich nur darum gesagt/ damit man begreifen möge/ wie nützlich und höchst nöthig diese Schulen einem Land-Pferd seyn; wann das Pferd gewohnt ist/ auf den Hüften zu gehen/ so ist es für einem Kriegsmann gar bequem; dann so fern ein Pferd auf den Schultern sich aufhält/ so gibt es seinem Reuter/ (indem er gewaffnet ist) einen Stoß/ den er bis in seiner Gebeine Marck hinein empfinden wird/ wie gesund und stark er auch seyn mag.

Es mögte zwar einer oder der andere sagen/ wann ich mich eines solchen Pferdes über Land bedienen will/ so wird es nichts thun als springen und tanzen: Aber man betrüget sich/ dann die Hülffe/ so man einem Pferd giebt in währendem springen/ ist gar sehr unterschieden/ von der jetzigen Hülffe/ die ein Pferd spüren muß/ wann es angetrieben wird über Land zu gehen/ und guten Reitern fällt es manchmal schwer genug/ mit der besten Hülffe/ ein Pferd zum springen zu bewegen/ da hingegen es ohne grosse Mühe kan in einen guten Land-Schritt gebracht werden/ und über dieses wird ihm durch die Müdigkeit selbst den das Springen schon verboten/ wann es etliche Tage nach einander fortgehen muß/ aber dieses bleibt wahr/ wie ich zuvor gesagt/ daß ein gerichtetes Pferd mehr dauern kan/ als ein anders/ und daß es (von was guter Art es auch immer seyn mag) nimmermehr so gute Dienste verrichtet/ wann es nicht durch einen guten Reuter gleichsam gebrochen und in die Hand gerichtet worden.

Und eben deswegen rathe ich euch so wol zu eurem Nutzen/ als zu eurer eigenen Person Sicherheit/ alle eure Pferde/ es sey gleich auf der Reit-Schul oder sonst/ wol auszuarbeiten; dann ihr werdet finden/ daß ausser diesem weder Freude noch Dienste von einem Pferd zu hoffen sey/ und daß keines wol mit einem leichten Zaum gehen kan/ wann es nicht Stärke in den Nieren/ und feste Schenckeln hat/ oder wann es nicht zuvor durch einen Vereuter unter ihn gebracht und gerichtet worden.

Auf der Gassen/ vor aller Welt Augen/ mit einem Pferd zu stolziren/ und die Zierlichkeit im Lauffen sehen zu lassen/ das ist ja eine Sache/ da ein Fürst/ oder grosser Monarch/ mit der größten Majestät und Pracht erschei-

le rendra leger à la course, & fera qu'il marchera le pas, gallopera, courra & arrêtera infiniment mieux qu'il n'auroit fait s'il ne sçavoit toutes ces leçons, & j'ay dit cela pour vous faire voir combien ces leçons sont utiles & necessaires à un cheval de campagne, qui l'obligent à marcher sur les hanches, ce qui est fort commode à un homme de guerre; car si le cheval s'arrête, sur les épaules, il donnera une telle secoussé à son homme étant armé que tout le corps en patira jusqu'à la moëlle des os, quelque sain & gaillard qu'il puisse être.

Mais quelque galant homme dira, quand je voudrois m'en servir à la campagne, il ne fera que sauter & gambader: Le galant homme se trompe, car les aydes pour faire aller des chevaux sur des airs, & pour les faire aller par pays, & le long d'un chemin, sont différentes; & de bons hommes de cheval sont assez embarrassés de bien faire aller des chevaux sur des airs avec leurs meilleures aydes, au lieu qu'on n'a pas grand peine à les laisser aller d'euxmêmes par pays: Outre que la marche & la fatigue de trois jours les empêche d'aller sur des airs, même en étant recherchez, & qu'au contraire ils sont plus prêts, & plus en haleine pour le chemin, ce qui confirme ce que je j'ay dit qu'il n'y a point de bon cheval de service de quelque bonne nature qu'il puisse être qu'il n'ait été assoupi & rompu par un homme de cheval.

C'est pourquoy je vous conseille tant pour votre profit que pour la seurété de votre personne, de dégourdir tous vos chevaux, ou dans un maneige, ou ailleurs, & vous expérimenterez que sans cela l'on ne peut trouver ny agrément, ny service dans un cheval, & qu'aucun ne peut bien aller avec un bridon s'il n'a de la force aux reins, & la jambe fidelle, s'il n'a auparavant été mis sous luy, & dégourdi par un homme de cheval.

Pour ce qui est de paroître en public à cheval, & du plaisir de la carriere y a-t'il chose au monde en quoy un Prince ou un Monarque paroisse avec plus

erscheinet; dann was kan herrlicher aussehen / als wann er in einem schönen Harnisch / ganz behängt mit köstlichen Federbüscheln / auf einem wolgestalteten und reichausgeziertem Pferd sitzet / also seinen Einzug in eine Stadt hält / und das Volk anreiset / aus lauter Lust und Vergnügung / Hauffen-weiß herzu zu lauffen.

Was kan schöner seyn / und durch was kan ein tapferer Mensch sich artiger sehen lassen / als wann er bey eines Königs oder fürnehmen Fürsten Beylager zierlich nach dem Ring rennet / die Lanze auf der Rennbahn bricht / Turnier und Carrouffeln bewohnet? Was ist angenehmer / als Pferde nach dem tact unterschiedlicher Melodien tanzen zu sehen / und dabey zu betrachten / wie eine so vollkommene und fürtreffliche Creatur / mit allen ihren Kräften / gleichwol seinen Mann dergestalt gehoramet / das es scheint / als wären Pferd und Reuter nur ein Geist und Leib zusammen / gleichwie ein Centaur? und über dieses alles / was kan einem rechtschaffenen König wol besser ansehen / als vor seinem Kriegs-Heer auf einem wackern Pferde daher zu reiten?

So viel ist nun genug zuerweisen / das nichts nothwendigers und nütlichers seye / als ein wolausgearbeitetes und zugerittenes Pferd; dann die Reit-Kunst ist einmal eine prächtige / und denen großmütigen Geister sehr beliebte Übung / auch ist sie der Gesundheit vorträglich / und wol auf allerhand Jagden zu gebrauchen: Wer hierinnen nicht meines Sinnes ist / der ist von unedelm und niedrigem Gemüte; dann wer einen edlen Geist in sich hat / der wird leichtlich bekennen / das Reiten und Pferde abrichten / angenehmer seye / als alle andere eitle Lustbarkeiten / mit denen die Müßiggänger die Zeit hinbringen / als nemlich Kugeln / Würfeln / Karten / und andere dergleichen Dinge / die nicht recht schicklich sind dem Geist Vergnügen zu geben; an einem gerichteten Pferd aber / findet man neben dem Nutzen auch die grössste Beusitzung; dann es verrichtet seinen Dienst / und giebt zugleich grosse Vergnügung. Es ist zwar wahr / das wann wir nur den Nutzen betrachten / und deswegen alle Dinge scharff untersuchen wolten; so solten wir nur in hohen Bäumen wohnen / keine andere Kleider tragen als von Feigen-Blättern / und nichts anders zu unserer Nahrung und Unterhaltung haben / als Eichel und frisches Wasser. Dann dis ist recht nothwendig / alle übrige Dinge bestehen im Ueberflus und Fürwitz.

Ja

d'éclat & de majesté, qu'étant sur un beau cheval richement paré & enharnaché avec de grands pennaches, faisant son entrée dans de grande villes pour amasser le peuple en foule avec beaucoup de plaisir & de contentement.

Qu'y a-t'il de plus glorieux & de plus digne d'un honnête-homme qu'aux mariages des Roys & des grands Princes; de courre la bague, rompre en lice, combattre au grands tournois, & paroître aux Carrouffels? Que peut il y avoir de plus charmant, & de plus agreable que de voir aller des chevaux sur toutes fortes d'airs, & de considerer une creature si parfaite, & si excellente, avec tant de force & de vigueur, obeir à son homme comme s'il n'avoit autre volonté que la sienne, qu'un même corps, & un même esprit? semblable à une centaure; & sur tout qu'y a-t'il de plus seant, & de plus honnête à un Roy que d'être sur un beau cheval à la tête de son armée?

En voilà assez pour faire voir qu'il n'y a rien de plus necessaire, ny de plus utile qu'un brave cheval bien ajusté, qu'il n'y a rien qui soit plus magnifique, ny qui soit plus digne d'un homme de qualité, & qu'il n'est rien au monde de plus divertissant, ny de si agreable à un cœur genereux que cet exercice de monter à cheval, & comme il n'y a rien de plus beau, rien n'est plus utile ny plus necessaire pour la santé, soit à la chasse des chiens courans, soit à celle des oyseaux que l'exercice de monter à cheval, de les dresser & de les faire aller de quelque air ou manège que ce soit: Celui qui n'aura pas ces sentimens tient du roturier: qu'un esprit bien fait nous dise s'il n'est pas infiniment plus agreable de monter à cheval, & de les travailler, que tous les vains plaisirs des gens oysifs, des jeux de boule, de volau, de déz, de cartes, & autres semblables qui donnent simplement du plaisir sans aucun contentement solide; mais un cheval de manège joint l'utile au delectable pour fournir également au service & au divertissement. Il est vray que s'il n'y avoir rien de recommandable que ce qui est profitable (les choses examinées dans la rigueur) sans doute nous ne devrions avoir pour maison que des arbres creux, pour habits que

des

Ich begehre zwar anderer Leute Verlangen und Lustbarkeiten/ weder zu tadeln noch davon zu urtheilen/ ich gönne einem jeden seine Freude/ in was dieselbe auch immer bestehen mag; aber niemand wird mir übel denken können/ daß ich meine Lust vor jederman zu rechtfertigen begehre/ weil sie mir so vernünftig und ehrlich zu seyn scheint. Ich hätte nicht ein Wort davon gedacht/ wann ich nicht durch einige widerspenstige (ich wil nicht sagen würrische) Leute wäre darzu gezwungen worden. Ich lasse jederman in seinem Wesen unbelästiget/ und wünsche daß man mir zur Gnade auch meine Werke nicht verurtheile; wann man mir aber diese Günst und Billigkeit versaget/ und dergleichen nicht widerfahren läßt/ so wird es mich so sehr schmerzen/ daß ich in Wahrheit deswegen zu Nachts nichts weniger schlaffen/ noch einen Augenblick bekümmert seyn werde.

Das III. Capitel.

Daß ein guter Reuter könne abgeworffen werden/ und deswegen sein gebührendes Lob nicht verlieren.

Einige Leute irren sich unbeschreiblich/ weil sie/ wann einer von einem Pferd abgeworffen wird/ nicht genugsam darüber lachen können/ wann er sich schon wirklich todt gethan hat; Sie treiben darüber einen böshaffigen Schers/ heissen ihn einen schönen Ritter/ weil sie doch gleichwol schindören können/ daß ihn ein solches Pferd abgeworffen habe; Sie sollen aber wissen/ daß der beste Reuter/ so bald ja bisweilen ehe vom Pferde fallen könne/ als der Alleringeschickteste; dann ein guter Reuter dencket nicht wie er zu Pferd sitzet/ oder wie er sich darauf erhalten möge/ zur Zeit/ da er ein Pferd straffet/ und ihm eine Lehre giebet/ damit er es in bessern Stand setze; derohalben kan er leichtlich übereiler werden/ indem er keinen andern Gedancken hat als sein Pferd zu verbessern/ dabey er dann nicht Sorge träget/ vom Pferde geworffen zu werden; da hingegen ein anderer ziemlich kräftiger Ritter/ wann er schon nichts weiß und sehr ungeschickt ist/ ans Zurück abgeworffen zu werden/ an nichts anders dencket/ als wie er sich erhalten möge/ und weil er nicht fähig ist/ ein Pferd zu straffen oder zu verbessern/ so zwicket er sich mit den Füßen ein/ wie er kan und mag/ und hängt sich überall mit den

des feüilles de figuiers, pour nourriture que du gland, & de l'eau à boire. Voilà le purement necessaire, presque toutes les autres choses ne sont que des superfluités ou des curiositéz, je ne blâme ay ne condempne en aucune maniere les plaieurs, non plus que les divertissemens des gens, je laisse un chacun dans son goüst si bonné soit-il, il ne m'importe; mais personne ne doit trouver mauvais que j'essayé a justifier les miens, puisqu'ils me paroissent honnêtes, & raisonnables. Je n'en aurois été si obligé si je ne m'y trouvois obligé par des esprits contrariants, pour ne pas adjoüter ridicules: Je laisse pourtant avec tranquillité chacun agir dans la maniere, & je souhaite qu'on fasse de même à mon égard, ce que je tiendray à grande faveur; mais s'il arrive qu'ils ne me fassent pas cette grace ny cette justice, cela me sera si sensible qu'en conscience je n'en repoferay pas moins la nuit, & je n'en seray pas un moment inquiet.

CHAPITRE III.

Qu'un homme de cheval peut être jetté à terre, & n'en doit pas être estimé moins sçavant dans son art.

LA plupart des gens se méprennent étrangement, parce que dès aussi-tôt qu'un cheval a jeté son homme par terre, ils ne se contentent pas de s'en moquer, quoy qu'il se soit blessé; mais encore ils disent, en parlant en méchans plaisans d'un tres-bon homme de cheval, auquel un pareil accident peut arriver par mal-heur, que c'est en verité un plaisant homme de cheval, puisqu'ils peuvent surer d'être assurez qu'un tel cheval l'a jetté à terre; mais qu'ils sçachent qu'un bon homme de cheval peut tomber aussitôt de cheval qu'un mal-adroit, parce qu'un bon Escuyer songe peu à son affiette & à la tenuë dans le temps qu'il chätie un cheval, & qu'il luy donne leçon pour le reduire, & ainsi il peut être surpris n'ayant point d'autre penëe que de corriger, & bien faire aller son cheval, sans se desier en aucune maniere d'être jettée; au lieu qu'un Cavalier vigoureux, quoique sans science, & qu'il soit tres-mal habile, ne songera à autre chose qu'à se tenir, crainte d'être surpris & mis par terre, & comme il n'est pas capable de chätier un cheval non plus que de le corri-

Händen an/ damit er nur das Fallen vermeide/ ob ihm das Pferd gleich die Zähne darüber einschlägt/ das hat nichts zu bedenken/ wann er nur nicht herunter fällt; es ligt nichts daran ob er sich gleich mit der Hand am Sattelknopff erhalten hat/ ob er auf die rechte Seiten hinüber hängt/ wann er linker Hand reiten wil/ das hat nichts auf sich; ob er sich mit den Sporen selbst erhält/ da das Pferd doch ohne dem aus der Hand fortbringet/ das ist alles nur bagatel, mit einem Wort/ es gehe zu/ wie es immer wolle/ wann er nur nicht abgeworffen wird/ so ist es schon genug/ so ist er in aller Unverständigen Augen schon ein guter Reuter. Dergleichen mit ihrer eignen Unwissenheit prahlende Leute/ machen eine wunder: schöne Figur zu Pferde/ sie sehen aus wie die Araber/ oder wie ein Spanier/ der seinen Mant: Esel immerzu fort sticht: Weil der Reuter so wol als das Pferd in höchster Unordnung schwebet/ so erwecken sie bey denen Kunst: erfahren ein grosses Mitleiden. Dann es fällt ihnen schwer zuzusehen/ wann man die Pferde so übel hält/ und das Herunterfallen (wann er sich nur keinen Schaden thäte) wäre für den Zuschauer/ und zu des Reuters Ehre weit fürträglicher/ als wann er auf solche Weise sitzen bleibt/ und zum wenigsten könnte man mit gutem Zug lachen/ ob wol ein Verständiger über dieses unartige sitzen bleiben nicht minder lachet.

Dann auf solche Art wird sich ein Bau: ren: Knecht eben so wol auf dem Pferde erhalten/ ob er gleich kein Reuter ist: Dann ein Pferd zu straffen/ oder fest zu Pferde sitzen/ das sind zweyerley Dinge/ das eine bestehet in einem einzigen Vortheil/ das andere aber hat weit mehr Absähe.

Ist es nicht lächerlich/ daß ein Reuter wann er vom Pferde geworffen worden/ deswegen alles Lob verlohren haben soll/ und soll ein Unwissender deswegen gleich ein Verständiger seyn/ wann er erlernt hat sich fest zu Pferde zu halten? Warhaftig nein; dann die Haltung und die Standhaftigkeit zu Pferd/ das ist nur ein kleiner Theil von der Reit: Kunst/ ob wol es eine sehr notwendige Sache ist. Ein Vereuter muß sich seiner Hüfte bedienen können/ und von Zeit zu Zeit nachlassen/ und wieder zusammen halten; dann wer dieses nicht in seinen Mächten hat/ der ist noch kein vollkommener Reuter.

ger encore moins de le faire bien aller, il ne songe qu'à s'acrocher & se prendre à tout pour s'empêcher de culbuter, que le cheval luy casse les dents il ne luy importe, pourveu qu'il ne soit jetté par terre, il ne se fait pas un affaire de s'attacher à la main ou au pommeau, que son corps soit panché du côté droit, quand il tourne à gauche il n'importe, qu'il se tienne souvent des éperons, quoique le cheval luy force la main, bagatelles; en un mor comme quoique ce soit, si le cheval ne l'a pas jetté c'est assez, & il passera pour tres-habile aux yeux des ignorans. Ces sortes d'ignorans presomptueux font des postures admirables, vous les prendriez pour des Arabes ou pour quelque Espagnol qui picque sa mulle à la genette, parce que non seulement le Cavalier, mais de plus son cheval est en aussi grand desordre que son maître, en forte qu'ils excitent la compassion des gens entendus en ce métier qui ont peine de voir mal-traiter des chevaux de la sorte, il vaudroit mieux pour les spectateurs & pour la reputation du Cavalier de le voir tomber pourveu qu'il n'ait point de mal de sa chute, tout au moins on en riroit avec quelque raison quoy que ceux qui l'entendent ne laissent pas d'en rire.

Ainsi vous voyez qu'un valet ou quelque rustre peut se tenir sans être homme de cheval pour cela, l'un étant bien plus difficile que l'autre, l'assette & la posture à cheval ne sont qu'un seul point en matiere de l'art; mais il y en a mille autres qui sont essentielles à cet exercice.

N'est-il pas ridicule de croire que si un bon Escuyer est jetté à terre par hazard, il ait perdu sa capacité & sa connoissance pour cela? & un ignorant personnage est-il d'abord inspiré de cette discipline, parce qu'il est ferme à cheval, & qu'il s'y tient? Non assurément, car la tenuë ou la fermeté seule est une partie de cet exercice; qui en contient une infinité d'autres de plus grande consequence. Ce n'est pas que la fermeté ne soit une partie tres-considerable à un Escuyer, mais il faut sçavoir se servir de ses cuisses, & se relâcher en temps & lieu, car une personne qui n'a pas cette liberté, & cette facilité ne peut être estimé parfait homme de cheval.

Ich bekeme zwar daß ich niemals einen recht vollkommenen Reuter habe vom Pferd fallen sehen; ich hab aber viel hochmütige und ihrer Einbildung nach/ gute Reuter gekennet/ die mit samt dem Pferd jämmerlich gestürzet sind/ und gleichwie durch unverhofftes Stürzen die Wissenschaft eines Reuters (wann er nur nicht stirbt) sich noch nicht endiget; also giebt ihm auch die Standhaftigkeit zu Pferd/ nicht eben die völlige Reit-Kunst ein/ weil sie nicht in diesem Stücke allein beruhet/ und man nicht vernünftig von der Sache urtheilt/ so man die Festhaltung zu Pferd für die ganze Reit-Kunst hielte; dann so dieses wäre/ so müßten die Reyl/ die bey den Ros-täuschern die Pferde mit den Sporen herumjucken/ die besten Reuter in der Welt seyn/ dann sie sitzen fest/ und zeigen Herß genug/ ob sie schon nicht die geringste Wissenschaft haben.

Das IV. Capitel.

Nothwendige Anmerckung über die Uebersetzung/ welche Herr von Blundeville, aus des Friederichs Grizons Italiänischem Reutereß-Buch gezogen hat.

Niederich Grizon, und viel andre Italiänische Scribenten wollen haben/ man soll sich eines Sattels bedienen/ der von Leinwand und zusam̄ genehtem Stroh gemacht/ und mit Bindfaden starck angestopft sey/ so daß er ohne Holz/ ohne Leder/ und ohne Eisen gemüßsame starcke Haltung habe; diesen soll man auf das junge Füllen legen/ und oben drüber/ soll ein breiter Überzug seyn/ der das ganze Pferd umringet/ daß sich solcher Sattel nicht verdrehen könne; wann dieses geschehen/ so giebt man ihm kein Gebiß ins Maul/ sondern steckt ihm nur einen von Stricken gemachten Capenzaum an/ welches aber nur eine Zeit-Verlängerung ist/ und in der Vernunft keinen Grund hat/ und also wollen sie hernach/ daß man das Pferd/ drey Jahre/ hoch und niedrig in Thälern/ und kleinen Hügeln austrottiren lasse/ damit es sich auch im abwärts gehen alsobald still halten lasse/ wodurch das Pferd gewohnet/ die Hüfte zu biegen/ da es doch fornen in dem Zaum hoch in die Höhe gehalten wird/ aber diese Art von Satteln hat man längst aufgegeben. Man ist auch der Meinung nicht mehr/ daß die Pferde so lang trittiren sollen/ weil sie dadurch vielmehr alt werden/ als etwas lernen.

Je vous avoué pourtant que je n'ay jamais veu un cheval jeter ny se défaire d'un fort bon homme de cheval; mais j'ay connu beaucoup de presomptueux ignorans avoir fait de lourdes cheutes, & comme une cheute de hazard n'ôte point la science d'un bon Escuyer à moins qu'il n'en meure; de même sa fermeté ne luy inspire pas tout l'art de monter à cheval, qui ne consiste pas dans la seule tenuë & fermeté, étant une chose ridicule de prendre la fermeté seule pour tout. Si cela étoit les picqueurs chez les Mâquignons seroient les meilleurs Escuyers du monde; car il y en a de fermes, & de tres-resolus, mais pour de la science ils n'en ont point.

CHAPITRE IV.

Remarques tres-utiles sur la traduction que Monsieur de Blundeville a fait du livre de Frederic Grizon Escuyer Italien.

FREDERIC Grizon & beaucoup d'Auteurs Italiens veulent qu'on se serve d'une bardelle (c'est une selle de toile remplie de paille coupée & piquée fortement avec de la ficelle, ayant la forme d'une selle à piquer,) les bates de devant, & le trousséquin de derriere étant d'assez bonne tenuë, sans bois, cuir, ny fer, on met la bardelle sur le dos d'un jeune poulain, avec un large surfaix qui passe sur la bardelle, & entoure tout le cheval pour empêcher la bardelle de tourner: Quand on a ainsi ajusté le poulain on ne luy met rien dans la bouche mais seulement un caveçon de corde sur le nez, ce qui n'est qu'une perte de temps, sans aucune apparence de raison, après ils veulent qu'on le face trotter trois ans haut & bas dans des valées & petites éminences pour l'arrêter ensuite dans les calares, c'est à dire des endroits qui descendent pour obliger les chevaux à se mettre sous eux à l'arrest, & plier les hanches, en tenant leur chevaux par le caveçon le devant haut, la calare leur fait baisser les hanches, & facilite les arrêts, mais pour la bardelle on l'a quitté il y a long-temps. On s'est desabusé aussi de trotter si long-temps les chevaux, cela les avilit plus qu'il ne leur profite.

Sie wollen auch daß rings um der Reit-Schul runden Circul herum ein halbes Joch geackertes Feld seye / damit sie darauf das Pferd wol hundertmal hin und her reiten können / welches dann ein Pferd mehr erwidert / als wann es zehen oder zwölf Meilen gegangen wäre. Ich wundere mich aber billig über die Pferde / die sie zur selbigen Zeit müssen gehabt haben; dann es ist gewis / daß wann wir heut zu Tage unsere Pferde also plagen wolten / so wären sie in vierzehnen Tagen / entweder todte / oder doch überrittene Pferde / die kein Feuer mehr hätten. Das Trociren ist einem jungen Pferd auf eine Zeit sehr nützlich / es muß aber also geschehen / daß es in währendem trociren / wann man ein wenig drauf dringet / gleich im Stande sey zu galoppirn; dann außser diesem ist das trociren schon zu viel / und das Pferd ligt gar zu sehr auf den Schultern / so daß es die gehörige Leichtigkeit nicht mehr hat.

Sie lehren uns / man soll ein Pferd drey Stunde nacheinander reiten / und es ist im Gegentheil gewis / daß man in dreyen Stunden leichtlich 6. Pferde reiten kan; dann eine wol angewandte halbe Stund ist für ein Pferd schon genug / es sey dann daß es Pferde seyn / die keinen langen Athem haben / und also vielmals zwischen den Schultern austreten / und nothwendig Luft schöpfen müssen; dann ihre einfache und doppelte Volten / welche sie Radoppiare nennen / sind lächerlich / und also ist es auch mit den so genannten repolons, solches besteht in einem / nach der länge fortgestem / Galopp / nach welchem / wann man am gewöhnlichsten Ziel ist / sich das Pferd / schnell / in zwey oder fünf tempo, herum wenden muß / ohne zuvor / wie es sonst bräuchlich ist / vornen hin seinen Umschweif zu machen / und im Reuten ist gar unterschiedlich; dann es besteht / wie sie nach ihrer Kunst reden / in halben / gangen / und Contra, oder entgegen gesetzten tempo, welches alles nicht viel mehr tauget / als das vorige; diese Herren gehen nur auf den Schein / dahin gegen wir auf den rechten Kern bedacht sind.

Wann ihnen ein reit-stättiges Pferd zu handen kommet / so pflegen sie fast eine ganze Stadt deswegen in Unruh zu bringen / so daß alles zulauffet / mit Spicruthen und grossen Stecken / dasselbige zu schlagen / und vorwärts zu jagen; Sie haben unterschiedliche so wunderliche als mögliche Erfindungen / womit sie das Pferd fortbringen wolten / als nemlich / mit Wasser-Sprizen / mit Feuer /

Ils veulent qu'on embrasse un rond ou cercle d'un demi arpent de terre qui soit bien labourée, pour y faire faire cent tours à un cheval, dont il est plus fatigué que s'il faisoit une journée de dix ou douze lieux, & j'admire les chevaux qu'ils avoient en ce temps-là, car je suis certain que ceux qu'on a présentement ne le pourroient faire sans être sur les dents, & hors de cœur en moins de quinze jours. De trotter un jeune cheval est bon pour quelque temps, mais il faut qu'il trotte sous luy, & qu'en trotant pour peu qu'on presse le cheval il soit en état de galopper, car autrement le trot est abandonné, & le cheval est sur les épaules, & ainsi il ne fera pas sous luy.

Ils enseignent qu'il faut travailler un cheval trois heures à la fois, quoy qu'on en puisse monter demie douzaine en trois heures & facilement, je veux dire que dans une demie heure ils en ont assez si on l'employe bien, si ce n'est à des chevaux qui n'ont point d'haleine qu'il faut laisser long-temps d'une reprise à l'autre, pour leur donner temps de souffler; car pour leurs simples & doubles voltes qu'ils nomment Radoppiare, elles sont ridicules; ainsi en est-il des repolons, qui est de galopper au long d'une carriere, & au bout le tourner tout aculé en trois ou en cinq temps sans faire ces temps en avant, & leurs differens maneges de mezzo tempo, tutto tempo, & contra tempo ne valent pas mieux. Ces Messieurs ne s'attachent qu'à la formalité, & nous cherchons l'essentiel.

Pour des chevaux retifs ils font émouvoir & soulever toute une ville avec des perches ou de grands bâtons pour les battre, & chasser en avant par plusieurs sortes d'inventions aussi plaüantes que peu utiles, comme seringues, feux, quelques chiens, herissons, & je ne sçay combien de semblables fadaïses. Ils font la

même

Jener/jungen Hunden/Jageln und dergleichen Narrenpossen mehr/ eben also begegnen sie einem Pferd / welches durchreissen will/ und sich nicht erhalten lässt/ nur allein mit diesem Unterscheid/ daß sie diesem vorwärts also begegnen/ wie sie dem andern rückwärts gethan; dergleichen Mittel waren gut genug für diejenige/welche nichts bessers wußten/ aber anist ist es schon eine alte Leyren.

Was das Spornen betrifft/so macht man entweder einem Pferd grosse Wunden/ oder man verursacht ihm eine Geschwulst/ und wann ein Pferd solche nicht leiden wil/ so binden sie Stroh um die Stiefel herum/ und hengen die Sporne auf der Seiten dran / und solche Erfindung ist keines Hellers werth; Wann ein Pferd forcht-sam ist/ und sich leichtlich vor etwas scheuet/ so plagen sie selbiges/ und ermüden es durch vielerley feltzame Pirouetten oder Umfeyhren/ daß es noch scheuer wird/ als es zuvor gewesen ist. Den Weg mit Steinen anzufüllen/ oder in hohlen und grubigten Wegen zu reiten/ das ist ein erbärmliches Mittel/ in Abrihtung eines Pferds; Sie haben noch mehr dergleichen artige Mittel/ für die Ross-Pferde/ oder für die/ so sich nicht umdrehen wollen/ aber ich bin versichert/ daß sie dadurch kein Pferd zu recht bringen werden von einem solchen Fehler/ welcher nur allein darinnen bestehet/ daß man einem Pferd die Schulter wol ausarbeiten soll/ damit es die zum umwinden nöthige Leichtigkeit bekomme; Dann oftmals begehrt man von einem Pferde etwas so ihm unmöglich ist zu thun/ die Natur selbst widersetzt sich/ indem das Pferd gar zu roh und starr ist/ so heissen sie es dann halsstarrig/ da es doch unmöglich anders seyn kan/ wann man ihm nicht durchs fleißige Ausarbeiten hilft; Sie warnen uns eines Pferdes Hals nur nicht zu schwächen/ und nennen solches einen schrecklichen Fehler; Aber der Herr von Blundeville wußte nicht/ daß viel Pferde von Natur einen starren und gestreckten Hals haben. Er sagte/ der Herr Pagano arbeitete seine Pferde niemals anders als im Schritt/ oder (wann es aufs höchste kömt) im Trott/ aber ich bin versichert/ daß weder er noch sonst einer in der Welt/ auf solche Weise ein Pferd wird völlig abgerichtet haben; doch sagt der Herr von Blundeville, es sey ein Wunder anzusehen gewesen: Auch sagt er/ als gar was ungemeines/ dieses noch hinzu; daß er in acht Tagen ein Pferd in eine gute Carriere gesetzt/ das ist/ mit ver-

même chose à un cheval qui s'emporte, & qui force la main, & font par devant, ce qu'ils ont fait à un retif par derriere. Ces sortes de remedes étoient bons pour ceux qui manquoient d'art & de bonnes leçons, mais presentement c'est le vicieux jeu.

Pour les coups d'éperons, les uns font des étafilades, les autres caulent des grosseurs & des inflammations & s'il ne les souffre pas, ils ajoutent des bottes garnies de pailles, avec des éperons attachez aux bottes qui pendent à leurs côtés. Ce qui ne vaut pas une paille. Pour un cheval qui a peur & qui est ombrageux, ils le tourmentent & l'étrapaissent par plusieurs sortes de pirouettes, qui le rendent un peu plus apprehensif qu'il n'étoit. De remplir son chemin de pierres & le monter dans des fosses creux, est une chose pitoyable en matiere de dresser les chevaux: Ils ont encore tant de moyens extravagants pour la credence, c'est à dire pour des chevaux qui sont entiers & qui ne veulent pas tourner, qu'ils ne gueriront jamais un cheval d'un tel vice, auquel il ne faut uniquement que leur assouplir les épaules & le reste du corps pour leur donner facilité à tourner; car souvent on veut que le cheval fasse ce qu'il n'est pas capable de faire, la nature s'y oppose, le cheval étant trop roide; ainsi il se deffent & est entier, parce qu'il ne peut être autrement, si on ne luy en donne la facilité en l'assouplissant; Ils nous avertissent sur tout de ne rendre pas le col foible à un cheval, ce qui est un defaut notable, à ce qu'ils disent; mais Monsieur de Blundeville ne sçavoit pas que beaucoup de chevaux ont naturellement le col roide & tendu, il dit que Monsieur Pagano ne travailloit jamais son cheval qu'au pas, ou tout au plus qu'au trot; mais je suis certain qu'il n'a jamais dressé pas un cheval pour le faire manier dans l'ordre par cette voye, ny luy ny homme du monde; néanmoins Monsieur de Blundeville dit que c'étoit une merveille à voir: Il ajoute encore comme une chose fort extraordinaire, qu'en huit jours il le faisoit courre une carriere admirablement

hängtem Zaum habe lauffen machen; dieses wil ich auf das erstmal zu wegen bringen/wann ich mich auf ein lustig und mutiges Pferd setze; was er hernach von den Capriolen saget/darinnen hat er sich nicht allein/deroselben Tact, sondern auch die Art/solche einem Pferde bezubringen betreffen/de/ sehr verstoßen.

Die Courbettes scheint der Herr von Blundeville gar nicht verstanden zu haben/wann er saget/das die Spanier ihre Pferde gern courbeturen lassen/ da doch/meines Wissens/ ein Spanier solches niemals gekunt hatte; aber er hält für Courbetten das Trappeln eines Pferds/ das natürliche Stotziren/oder wann ein Pferd/aus Unge-dult und Uebermut/ sich vorn in die Höhe giebt; allein es ist ein grosser Unterschied zwischen diesen Sprüngen (die kaum halbe Courbetten können genannt werden) und denen warhafftigen/ in ihrem ordentlichen Tact und Gehorham bestehenden Courbetten/ daher er sich dann sehr betrüget/ weil dieses eine von den schweresten Reit-Schulen ist/ die man warhafftig einem Pferd nicht leichtlich beubringen/ wann es nicht die Hand und die Schenckel trefflich versteht/ genugsame Gedult und dabey gute Hüften hat. Kurze Steigbügel führen/das nennet er Türckisch geritten/ich halt es aber vielmehr für Spanische Fel-Reuterey.

Es ist nicht ohne/die Türcken sitzen kurz zu Pferd/ ihre Art ist weit unterschieden von dem Spanischen Reiten/ welches die Spanier nicht von denen Türcken/ sondern von den Moren gelernt haben; dann die Moren strecken ihre Füße hintertwärts zurücke/ so das ihre Sporn (welche nicht mehr als eine Spitze haben) des Pferdes Flanken berühren/dahingegen die Türcken die Knie gebogen und die Schenckel nechst dem Gurt-Riemen führen; ob sie nun wol alle beide kurz reiten/ so beruhet doch der größte Unterschied in der unterschiedlichen Stellung ihrer Schenckel.

Weiter irrt er sehr/ wann er glaubet/man müsse kurz zu Pferd sitzen/ so fern man ein Pferd in die Courbetten setzen wolle; dann ein Reuter soll jederzeit gestreckt/ und in dieser Schule es noch mehr seyn/ als sonst/ und er betrüget sich sehr/ wann er saget/das er über zwey zum courbettiren gerichtete Pferde ins Königs Stall nur deswegen nicht leiden mögte/ weil sich das Pferd

blement bien, ce que j'entreprendray de faire la premiere fois que je monteray un cheval vite, & qui partira pour les talons; & parlant des caprioles, il s'y est aussi bien mépris pour l'air qu'en la maniere d'y dresser un cheval.

Pour les Courbettes il paroît que Monsieur de Blundeville ne les entendoit pas, lors qu'il dit, que les Espagnols prennent plaisir de faire aller leurs chevaux à courbettes, ce que jamais Espagnol n'a sceu faire, que je sçache; mais il prend le trepigner ou piaffer, ou lors qu'un cheval par inquietude ou par ardeur se presente de luy-même pour faire quelque demy Courbettes, il les croit de veritables Courbettes, & elles ne sont, ny dans la main ny dans les talons, ny dans l'obeissance, en quoy il est fort éloigné de son compte; car l'air des Courbettes est un des plus difficiles Manèges qu'on puisse enseigner à un cheval, à moins qu'il ne soit parfaitement bien dans la main, & dans les talons, qu'il ne soit patient, & qu'il n'aye les hanches bonnes; & il y a grande difference d'une Courbette dans l'ordre à une miserable Courbette, ou bien lorsque le cheval trepigne, ou piaffe par inquietude; Il dit aussi que de porter les ériers courts, c'est les porter à la Turque, c'est bien plutôt les porter à la Genette, qui est la mode & la coutume des Espagnols.

Ce n'est pas que les Turcs ne soient fort courts à cheval; mais cela est different de la Genette que les Espagnols ont appris des Maures, & non des Turcs, car les Maures portent les jambes en arriere, & leurs éperons qui n'ont qu'une pointe viennent aux flancs du cheval, & les Turcs ont le genouil plié & la jambe pres des sangles, tous les deux sont fort racourcis; mais il y a beaucoup de difference à la situation de leurs jambes.

Il se méprend aussi extremement en ce qu'il croit qu'il faut être racourci pour faire bien manier un cheval à Courbettes; car un homme de cheval sera étendu & plus long à cette sorte de Manège qu'à aucun autre air, il se trompe fort encore, lorsqu'il dit, qu'il ne voudroit pas avoir au dessus de deux chevaux de Courbettes dans l'écurie du Roy, parce que

mit solchem unnützen und zum Krieg untauglichen Springen aufhät; dann (sagt er) wann es einem im Zwey-Kampf oder in einer Schlacht begriffenen Reuter am besten gehorchen soll / so thut es nichts / als dergleichen Lust-Sprünge / welche einem Stallmeister anständiger sind als einem Soldaten. Laßt uns ein wenig betrachten / wie sehr dieser fehlet / da er von einem Dinge urtheilet / welches er nicht versteht; Dann Erstlich / ist nichts tauglicheres ein Pferd in die Hand zu richten / als wot ausgearbeitete Courbettes / und dieses ist in Wahrheit sehr nützlich; Zum Andern / wird ein Pferd dadurch auf den Hüßten am besten befestiget / und im Gehorsam behalten / auch ist nichts dienlicher für eines Kriegs-Manns Pferd / so daß der Herr von Blundeville sich sehr betrüget / so fern er das ungedultige Treppeln und Stampffen eines Pferds für Courbetten hält; dann die Hüßten sind (wie ich gesagt) sehr unterschieden / und mag nun ein Pferd die Courbetten so wol verstehen als es immer wolle / und auch (welches das Nothwendigste ist) auf Soldatisch gerichtet seyn / so will ich doch versichern / daß es unter einem guten Reuter niemals nichts thun wird / als was er von ihm begehret; Ja es wird / so lang er immer will / plat fort auf der Erden bleiben / und an keine Courbetten gedencken / weil die Hüßten so unterschiedlich sind.

Er sagt / in fünf oder sechs Monatē getraue er sich ein Pferd im Felde zu galloppiren / so viel es einem Kriegs-Mann nöthig ist / welcher (wie ers vernehet) nichts anders brauchet / als ein Pferd das galloppire, und sich behende in einer Acker-Länge umwenden lasse; welches eine Sache ist / die ich in dreyen Tagen / von einem Wagen-Pferd (wann es anders empfindlich und nicht gar zu ungeschickt ist) erhalten will.

Was noch mehr ist / so machen sie rings rum einen Graben / und verschließen sich darinnen / welches wol licherlich ist; Ich aber wann ich Pferde abrichte / und ihnen alles / was sie wissen sollen / weisen will / verlanget nichts / als einen schönen platen ebenen Plas / mitten in einem zweiten Feld / welches weder mit Schranken noch Bergen umgeben ist / und so getraut ich mir allerhand Pferde / auf diese neue Art / vollkommen zu richten / ohne daß es nöthig seye / an dergleichen vergebliche Fürsorge zu gedencken / als nemlich ein Pferd durch Gräben oder Schranken zu versichern / daß es nicht ansreissen könne.

que cela ne sert à rien, dit-il, car le cheval s'arrêtera, à ce qu'il croit, à telles plaifanteries & bagatelles tres-inutiles pour la guerre; car il dit qu' au lieu d'obeïr à la volonté du Cavalier qui est dans un combat particulier ou dans une mêlée, il ne fera que des Courbettes, plaifante rêverie pour un Escuyer. Considerons un peu l'erreur où est cét homme pour vouloir parler de ce qu'il n'entend pas. Car premierement il n'y a rien de plus capable d'assurer un cheval dans la main que les Courbettes bien afises & bien faites; & cela est assurement utile. Apres il n'y a rien qui affermissé tant un cheval sur les hanches, & qui le tienne plus dans l'obeïssance que les Courbettes; y a-t-il rien de plus necessaire pour la perfection du cheval de guerre; & Monsieur Blundeville se trompe extremement s'il croit, comme il y a apparence par ses écrits, que d'aller à courbettes, c'est treppigner, piafer, ou dancier par une pure inquietude: car les aydes, comme j'ay déjà dit, sont tres-differentes: & qu'un cheval a le fort bien à courbettes aussi bien qu'à la soldate, ce qui est la premiere chose qu'il faut faire, j'ose assureur qu'il ne se presentera point à courbettes sous un homme de cheval; mais qu'il ira juste sur le terrain & à tout ce que je le voudray mener sans songer aux courbettes, parce que les aydes sont differentes.

Il dit qu'en cinq ou six mois il peut faire gallopper un cheval à la campagne, pour ce qui sera necessaire à un cheval de guerre, qui n'est autre chose, comme il l'entend, que de galloper & changer dans l'éteñdué d'un arpent de terre; chose que j'entreprendray de faire à un cheval de charette en trois jours, s'il a un peu de sensibilité & de legèreté.

De plus, ils font des tranchées en rond, & s'enferment dedans, ce qui est tres-ridicule; & moy pour dresser & pour enseigner à mon cheval tout ce qu'il faut qu'il sçache, je ne demande qu'une place unie dans le milieu du champ, sans butte ny montagne, & je dresseray parfaitement bien toutes sortes de chevaux par cette nouvelle methode, sans qu'il soit besoin de toutes ces vaines precautions, encores moins de tranchées, ny de tour ronde pour empêcher que le cheval n'échappe.

Die Geßisse des Herrn von Blundeville, und alles was zu seiner Zammung gehört (welches ich Stück weis nicht erzehlen mag) tauget nicht viel / auch giebt er den Rath / ein Pferd mit einem Stecken oder starcken Ruthe zu straffen / und zwischen beide Ohren / und über den Kopff zu schlagen / welches wider die Vernunft gethan ist / ob er es gleich / als eine grosse Kunst / für ein Geheimnis hält. Und dieses ist nun die Lehr-Art des Herrn von Blundeville, welche mit dem guten / ins Englische übersetzten / Grison übereinstimmt / und er betrachtet nicht / daß Grison zur Zeit / da er geschriben / belobt gewesen / weil man nicht mehr verstanden / aniego aber ist man so tumm nicht mehr.

Die Anweisung des Herrn von Blundeville, um Füllen zu bekommen / gehet dahin / daß man den Hengst mit den Stutten frey soll tauffen lassen ; das laß ich endlich gelten ; aber es ist nicht wol gethan / wann man sie hernach / zu Ende des Sommers / wann kein Gras mehr wächst / als nemlich zu Allerheiligen / wieder zusammen einfanget und in Stall steckt ; die Stutten in der Hand bedecken zu lassen / scheint unnatürlich zu seyn / und es ist gewis / daß auf solche Weise es offtmals fruchtlos abgeheth / und die Stutte nicht allezeit empfänget.

Dem Hengst entweder den rechten oder den linken Kneil im Beutel zu binden / um Hengst-Pferde / oder Stutten zu wege zu bringen / den Mond / oder den Wind / nach Meinung des Calenders / bey dem Belegen zu beobachten / düncket mich eine wunderliche Sache zu seyn / ob gleich gar gute Authores geschriben haben / daß es die Erfahrung selbst also gegeben habe / und daß nicht allein die Stutten / sondern auch die Kühe / Schafe / und die Hindinnen selbst / wann sie vor dem Vollmond sind belegt worden / meistens Männlein getragen haben / hingegen aber allzeit Weiblein / so fern sie im abnehmenden Mond zugekommen sind ; Dieses ist aber keine unfehlbare Sache / hingegen versichert einer aus den heut zu Tag sehr berühmten Scribenten / es seye meistens wol gelungen / wann man den Stutten gemachte Feintwad vor Augen gehänget / davon das Füllen alsdann die Farbe an sich genommen ; es scheint aber eine Erfindung zu seyn / die von einem betrübten und melancholischen Geist hergekommen.

Auch mutmassen sie / wann der Hengst auf der rechten Steiten herunterstiehet / so habe er ein Männlein / wo er aber auf der linken

Pour les Mors de Monsieur Blundeville, tout considéré, tant en general qu'en particulier, avec toutes les pieces dont il compose sa bride, sans m'arrêter à en faire le dénombrement ; je dis en un mot, que tout ne vaut pas grand chose ; il conseille de battre & de châtier un Cheval avec un bâton ou grosse gaule, entre les deux oreilles, & sur la tête, ce qui est hors d'apparence de raison, quoy qu'il le croye un fort grand secret. Et voilà la methode de Monsieur Blundeville, qui n'est autre chose que le bon Grison traduit en Anglois ; & il ne considère pas que Grison dans le temps qu'il a écrit étoit bon, car on ne sçavoit pas mieux faire ; mais à present on ne se mouche plus sur la manche.

La methode de M. de Blundeville pour avoir des poulins, est de laisser l'étaalon détaché & en liberté avec les juments, la methode est passablement bonne ; mais il n'est pas juste ny raisonnable de le remettre encore avec elles à la fin des herbes, qui est à la Toussaints ; les faire couvrir en main n'est pas naturel, & assurement la moitié ne retiendra pas si on se sert de cette methode.

Lier le testicule droit ou le gauche pour avoir poulain ou poulaine, observer la lune & le vent pour engendrer, suivant la supputation des Almanachs, semble une chose ridicule, quoy que de bons Auteurs ayent écrit qu'ils sont fondés en experience, & que non seulement les juments mais les vaches, brebis, & même les chiennes couvertes avant la pleine Lune, feront presque toujours des mâles, & au declin d'icelle des femelles, cela n'est pas tout à fait assuré ; mais presque toujours il a réussi à ce qu'écrivit un Auteur moderne assez fameux, de mettre des toiles peintes devant les juments pour que leur poulain en retienne la couleur, il y a apparence que l'invention vient de quelque melancolique.

Que si le cheval ayant couvert descend du côté droit, ce doit être un poulain. Si du côté gauche, c'est une pouliche ; & si

linken Hand sich wieder herunter giebt/ ein Weiblein gebaut. Und wann die Stutte etliche Tage hernach an den Haaren schön gleisfet/ so sey es ein Zeichen/ daß sie aufgenommen/ wo aber nicht/ so sey der Sprung vergeblich geschehen. Dieses sind aber nur Wahrlein für die Kinder/ dann vernunftigen Leuten muß man mit dergleichen Dingen nicht aufgezozen kommen.

Er versichert daß alle Stutten im stehen Füllern/ das muß er aber nur in ein oder anderem Buch/bey dem Plinio oder Aristotele, gesehen haben; dann ich kan euch versichern/ ohne daß ich anderer Leute Bericht anziehe/ daß keine Stutte in der Welt jemals im stehen gefüllert habe; dann wann dieses geschähe/ so bräche das Füllen den Hals/ weil es anfangs mit dem Kopf auf die Welt kommet/ und an desselben Seiten/ die beiden fördern Füße hält: Die Stutte müste gar zu viel leiden/ wann sie im stehen werffen solte/ und der Schmerz selbstn zwinget sie ligende zu Füllern.

Er sagt auch/ daß ein frisch-gevorffener Hengst oder Füllen ein Stücke Fleisch an der Stirne gleichsam ankliebende/ in einem Nitz oder platt-gedruckten Feigen gleich/ auf die Welt bringe/ (welches man Hippomanes nennet/) dieses reisse die Stutte alsobald mit den Zähnen hinweg/ oder sie bringe solches mit der Zunge hinweg/ indem sie ihre Frucht secret/ und dieses Stücke Fleisch/ so man es bekommen könnte/ hielten sie für ein unvergleich-kräftiges Mittel in Liebes-Händeln/ und daher bedaurte er sehr/ daß er dieses Geheimnis in seinen Schrifften unterlassen habe; In Wahrheit/ er ist gar gewissenhaftig gewesen/ wann er ein Geheimnis gemacht hat/ aus deme/ was etwan einer von dem andern Scribenten/ der Andre von dem Dritten/ der Dritte von dem Vierden/ und so fortan erlernet/ und keiner der Sachen Beschaffenheit gesehen hat; denn dieses sind Dinge/ darüber einer/ aus Schwachheit/ stehende einschlaffen mögte: Zum Exempel/ Plinius hat geschrieben/ daß der Elephant die fördern Schenckel nimmermehr biege/ und dieses ist doch falsch; dann ich hab drey gesehen/ welche sie alle drey gar schön gebogen haben: Er hat aber dieses nur von einem andern gehört/ und dieser andere hat es von dem dritten genommen/ und also würde man endlich auf den ersten kommen/ der dieses tolle Wesen erdacht hat; und eben so verhält sich auch mit dem Hippomane; auf solche Weise beschrieben diese Scribenten auch das Stücke Fleisch/

& si la cavalle quelque jour après avoir été couverte a le poil lis, poli, & luisant; c'est signe qu'elle aura recenu du cheval; & au contraire, s'il ne se trouve de la sorte. Tout cela ne sont que contes pour amuser des enfans, & non pas pour entretenir de pareilles sottises des hommes qui ont de la raison.

Il assure, que toutes les juments poulinent debout, ce qu'il aura remarqué sans doute en quelque Auteur, comme Pline; ou Aristote; mais je vous diray pour certain, sans parler sur le rapport d'autrui, que jamais cavalle au monde n'a pouliné debout; car si cela étoit le poulin se casseroit le col, puisqu'il vient au monde la tête la premiere, & les pieds de devant aux deux côtés: la cavalle souffre trop pour jetter son poulain debout, & la douleur qu'elle souffre fait qu'elle se couche pour le faire.

Il dit aussi, qu'un poulain venant au monde a un morceau de chair au milieu du front, semblable à la rate, ou à une figue applatie (que l'on appelle Hippomanes) que la jument arrache aussi-tôt avec les dents, ou pour le moins l'emporte avec la langue, en léchant ton fruit, & que si l'on pouvoit avoir ce morceau, il seroit des merveilles en matiere d'amour; ce qui le faisoit de laisser ce secret par écrit; sans mentir il étoit bien scrupuleux de faire mystere d'une chose qui n'est que sur le raport des Auteurs qui ont écrit sur le raport d'un autre, & celui-là d'un autre, & de tous ceux-là pas un n'a vû la chose; aussi sont ce la pluspart des contes à dormir debout: par exemple, Pline a écrit que l'Elephant ne plioit les jambes de devant, ce qui est faux; car j'en ay vû trois, qui tous trois les plioient: il a écrit cela sur le rapport d'un autre, & cet autre, d'un autre, & comme cela on remontera jusqu'à celui qui a inventé la bourde; il en est de même de l'Hippomanes; c'est ainsi que les Auteurs nomment ce morceau de chair que Blundeville dit qui se trouve sur le front du poulain en naissant, & qui a tant de vertu en amour; mais en conscience, s'il s'en pouvoit trouver, il produiroit des effets

welches Herr von Blundeville an der Stirne der neu-geworfenen Füllen finden will/ und in der Liebe so grosse Wirkung haben solle; aber gewislich/ wann man es fände/ so würde es noch zu vielen andern Dingen gut seyn. Die pure lautere Wahrheit ist es/ daß man dergleichen an einem neu-geworfenen Füllen niemals gefunden hat; so kan es also von der Stutte nicht seyn abgelecket noch abgebissen worden; was aber wahrscheinig ist/ das bestehet nur darinnen/ daß das Häutlein/ worinnen das Füllen liget/ viel fleischigte Nerven habe/ die/ artig zusammen geschlungen/ gleichsam einen Knoten machen/ welcher/ dem Ansehen nach/ an der Stirne des Füllens hänget/ aber gleich mit dem Häutlein (von welchem er unzertrenlich ist) sich ablöset/ so bald das Füllen heraus ist.

Blundeville befiehet uns fleissig acht zu geben/ daß die Stutte nicht gedachtes Bälglein esse/ worinnen das Füllen gelegen/ weil die Weiber in seinem Lande sich vielfältig beklagen/ daß die Kühe eben solches thun; Ich habe aber sorgfältig bey selbigen Leuten nachgefragt und erfahren/ daß unter hundert nicht eine gefunden werde die solches thue/ und was die Stutten betrifft/ will ich versichern/ daß man es von keiner sehen wird; sondern sie lassen es auf der Erden liegen/ und denken nicht daran.

Er schilt diejenige/ welche das Füllen vor Martini von ihren Müttern weg thun; dann/ nach der Alten Meinung/ solte es zum wenigsten zwey Jahre von der Stutten trincken: das ist gesagt/ sie wolten gern ungeschickte schwere Pferde haben/ die für Fette fast ersticken/ und mit einem Worte Gurrn sind/ ohne Feuer/ und ohne Ruth/ zugeschweigen/ daß die Stutte um die Frucht/ die sie trüge/ kommen würde; worinnen sich dann die alten/ und jetzigen Scribenten sehr betrügen. Ich gebe zwar gern zu/ daß man die Füllen den ganzen Winter durch trincken lasse/ wann die Stutte nicht bedecket worden; wofern sie aber wieder trächtig ist/ so mus man unumgänglich das Füllen um Martini abnehmen.

Er sagt/ ein Füllen habe/ wann es ans Licht gekommen/ schon so lange Füße/ als es sein Lebenlang bekommen werde/ aber der siehet gewislich nicht wol/ der dieses saget; glaubt er/ daß der Leib allein wachse/ und die Füße nicht; so ist es wol lächerlich; dann wer die Mühe nehmen und es recht abmessen mag/ der wird wahrhaftig einen grossen Unterscheid finden. Kan man sich einbilden daß ein erst-gevorffener junger Windhund

merveilleux, non seulement en amour, mais en toutes autres choses. La verité est que l'on n'a jamais rien veu de semblable au front d'un poulain naissant; ainsi ne peut-il être mordu ny arraché par la cavalle; mais ce qui donne quelque apparence de verité à la chose, est que l'enveloppe du poulain a beaucoup de filamens & de parties nerveuses qui semblent être de petits cordages, lesquels se joignants & se rencontrants à un bout ensemble, font une epece de noeud, qui paroît être pendu & attaché au front du poulain, & qui s'en va avec l'enveloppe, lorsque le poulain en est dehors, n'étant qu'une même chose avec elle.

Blundeville nous avertit de prendre garde que la jument ne mange la toile ou enveloppe du poulain, parce que les vaches des bonnes femmes de son pays font de même; mais après m'en être fort soigneusement informé aux gens du pays, j'ay appris que de cent il n'y en avoit pas une qui le fasse, & pour les juments, je puis assurer qu'elles ne le font jamais; mais qu'elles le laissent à terre après que le poulain en est sorti, sans s'en mettre en peine.

Il condamne ceux qui ôtent les poulains d'avec leurs meres à la saint Martin, parce que, suivant le sentiment des Auteurs anciens, il voudroient qu'ils restassent deux ans pour le moins: c'est à dire, qu'ils le voudroient lourds, pesants, crevans de graisse, & en un mot, des rosses sans cœur ny vigueur, outre la perte du fruit que la jument porteroit en quoy il se trompe fort, aussi bien que les Auteurs tant vieux que modernes. Ce n'est pas que je veuille condamner ceux qui les laissent tetter tout l'hiver, si la jument n'a pas été couverte: car si la jument est pleine, indispensablement il faut sevrer le poulain à la saint Martin.

Il dit ensuite qu'un poulain a les jambes aussi longues en naissant qu'il les aura en toute sa vie, assurement il se méconte de beaucoup: croit-il que le corps seul croisse, & non pas les jambes; cela est ridicule, car si on mesure les jambes du poulain on verra qu'il y a grande différence. Peut on s'imaginer qu'un jeune leuvron ait les jambes aussi longues qu'un

so lange Beine habe/ als ein alter/ so lauffet dieses wider die gesunde Vernunft. Wahr ist es/ daß ein jähriges Füllen/ die Füße schon in seiner rechten Länge habe; aber ein Jahr alt seyn/ und erst geworffen zu werden/ ist ein grosser Unterscheid.

Das Urtheil/ so man von einem Füllen aus seiner versuchten Stärke und Dauerhaftigkeit schöpffet/ ist sehr betrüglich; dann ungeachtet sie sich manchmal im Lauffen und Springen sehr hurtig erweisen/ so lehret doch die Erfahrungheit ganz ein anders; dann ich selbst hab eines gehabt/ welches unergleichlich geloffen/ über alle Zäune und Graben (die es angetroffen hat) gesprungen ist/ und gleichwol da es dazu kame/ daß man es reiten wolte/ war es die ärgste Schindgurre/ die man hat sehen mögen. Doch ist auch darauf gewislich nicht zu gehen/ dann manchmal trifft es anders ein/ so daß man aus dem Springen und mutigen Lauffen nichts gewisses urtheilen kan. Von den Füßen zu urtheilen/ wann derselben unterstes Glied weiß ist/ so leben sie nicht lang/ das ist auch eine Phantascy/ und so wol falsch/ als alle seine übrige Schriften.

Seine Meinung von den Zähnen/ will an einem Pferd mehr Zähne haben/ als man jemals gesehen/ daß aber ein jedes Pferd oben und unten Rieffer oder Hundszähne habe/ das ist eine unividersprechliche Wahrheit. Einige Pferde/ sagen sie/ haben keine Hagen/ Stock- oder Augen- Zähne/ und solche sind insgemein nichts- nützige Pferde/ indem sie gar zu viel der Stuten nacharten; es sind aber unter hundert Stuten kaum bey einer dergleichen zu finden/ und so fern sie ja einige haben/ so sind selbige doch sehr klein/ oder übel vermengt/ als die gar zu viel von einem Hengst an sich haben/ und beederseits ungleicher Natur/ und so beschaffen/ wie Hermaphrodiren oder Zwitter. Woraus nun zu sehen/ daß gelehrte Leute/ mit ihren alten Scribenten/ so wol und oft irren/ als andere.

qu'un levrier, cela choque le sens commun. Il est vray qu'un poulain à un an a les jambes presque aussi hautes qu'il les aura de sa vie; mais à un an n'est pas en naissant.

La connoissance qu'on tire de la vigueur & de la bonté d'un poulain par ses courses, par ses gambades, & par ses sauts par dessus les hayes & les fossez, est entierement contraire à l'experience que j'ay fait, en ayant eu un que rien n'étoit capable d'empêcher de courre & de sauter, passant par dessus tout ce qu'il rencontroit devant luy, & cependant quand il fut monté, il se trouva la plus grande rosse de la nature. La regle n'est pas generale pourtant; mais il ne faut faire aucun jugement assure sur toutes les courses & sauts, sur peine d'y être trompé, de juger si un poulain sera nerveux, dispos, & vigoureux. C'est une reverie de vouloir juger par les pieds, & par leur excéz de blancheur qu'ils ne sont pas de longue vie, & la regle est aussi fausse que toutes les autres de ses écrits.

Son calcul pour les dents surpasse le nombre de celles que l'on a jamais veu aux chevaux, & que chaque cheval ait des crocs ou des dents canines, deux en haut, & deux en bas; c'est une verité qui ne souffre point de contredit. Quelques chevaux (disent-ils) n'ont point de crochets du tout, & ceux là communement sont de mauvaise nature, tenant quelque chose de la jument; mais comme de cent il n'y en a pas un qui n'en ait, aussi de cent cavalles il s'en trouve peu qui en aient, & celles qui en ont, les ont tres-petits, ou elles sont mal temperées, comme participant trop du cheval, & l'un & l'autre sont de la nature & de la constitution des hermaphrodites: Et par là vous voyez que des sçavans personnages avec leurs vieux Auteurs se trompent aussi souvent que les autres.

Das V. Capitel.

Die Pferde aus ihren Zeichen zu kennen.

Blundeville sagt/ daß die Branne von Feuers-Natur/ und deroßalben gemeinlich hizig/ stark/ und voller Lebhaftigkeit wårn/ aber ich wil sagen/ daß ich mehr branne Pferde gesehen habe/ die tråg und faul gewesen sind/ als von allen andern Farben. Ich nehme die Fuchse/ sonderlich aber
die

CHAPITRE V.

Pour connoître la disposition des chevaux par leurs marques.

Blundeville dit que l'alezan est de la nature du feu, & partant plein d'ardeur, de feu, & de vivacité, & je vous diray avoir veu plus de chevaux alezans manquer de cœur & de vigueur que de tout autre poil. J'excepte l'alezan

die Schweiß-Fuchsen aus / welche gemeinlich (wann sie anders wol gestaltet) gut / und kräftig sind.

Er sagt / weisse Pferde wären phlegmatisch / und also von Wassers-Natur / dahero sie ungeschickt / schwer / und ohne Herz seyn ; Ich versichere aber wiederum / daß ich unter den weissen Pferden mehr lebhaftte und starke Pferde gefunden habe / als unter allen andern Farben. Es ist zu merken / daß wenig Pferde von Geburt an weis sind / sondern die Weissen sind einmal grau gewesen / welche Pferde gemeinlich sehr gut / und lebhaft sind. Ist also auf die Elementen nicht zu gehen / weil das darauf gestellte Urtheil in lauter Ungewisheit bestehet / und aus den Farben nur das Wenigste abzunehmen ist : das beste Mittel / ein Pferd recht zu kennen / ist allein dieses / daß man es auf die Prob stelle. Und wann es oft genug versucht worden / so weis ich dennoch nicht / ob ein beständiges gewisses Urtheil davon gefällt werden könne ; dann ein Füllen ändert sich sehr / und ehe ein Jahr herum lauffet / wird es manchmal so viel schlimmer / oder so viel besser / daß man es nicht mehr für das vorige Füllen halten will.

Er redet auch von den Zeichen der Pferde / und saget / es gebe fünf gute / und sieben üble Zeichen / dergleichen sind die zwey folgenden Füße von gleichen Farben / einen folgenden Fuß gezeichnet / gar zu viel weis an der Stirn / oder Plassen gar zu hoch / und tausend andere Anmerkungen / welche nichts gewisses von der Güte des Pferdes zu verstehen geben können. Ich gieb keinem Gehör / der mir von Zeichen / oder Elementen schwäret ; dann es tauget nichts / und ich weis keinen bessern Rath / als daß man ein Pferd vielmals probire / und immer zu reite ; dann in allen Farben / und von allen Zeichen / giebt es mehr schlimme als gute Pferde ; gleichwie es so wol mit den Menschen / als allen andern Dingen in der Welt / beschaffen ist / daß allezeit mehr Böses / als Gutes / zu finden. Sind demnach alle diese Betrachtungen für lächerliche Kinder-Mährlein zu halten / womit man gemeine Leute betrüget / und das Papier vergeblich besudeit ; dann wann jemand ein Pferd-Verständiger seyn will / und sich bloß auf die Farben und Zeichen des Pferds verlässet / im übrigen aber an den Pferden nichts kennen kan / so wird er sich unzehlich oft betrügen.

lalezan brûlé qui ayant les parties bien formées est ordinairement bon & vigoureux.

Il dit que les chevaux blancs sont flegmatiques , & ainsi participent de l'eau , & par conséquent sont lourds , pesants , & sans cœur ; mais je vous assure derechef avoir veu plus de chevaux blancs , vifs , & vigoureux que d'aucun autre poil : Il faut remarquer qu'il naît peu de chevaux blancs , & que les blancs ont été gris , desquels il y en a de tres-vigoureux. De maniere que les éléments ne peuvent rien prouver de certain , & au plus on n'en peut tirer que quelque leger indice : Le meilleur expedient est d'essayer son cheval ; c'est le veritable raisonnement qu'il faut faire pour le bien connoître. Et quand vous l'aurez essayé plusieurs fois , je doute fort si on en peut donner un jugement bien seur ; car un poulain change si fort , qu'au bout d'un an , on croit que ce n'est plus le même , les uns en pis , les autres en mieux.

Il parle aussi des marques des chevaux , & dit qu'il y en a quatre bonnes , & sept mauvaises , tel pied du côté du montoir , & tel hors du montoir , un pied de devant , & qu'il n'y aye pas trop de blanc à la face , ou chanfrain , & que les balfans ne montent pas trop haut , & mille autres remarques qui ne donnent aucune certitude pour juger de la bonté d'un cheval. Je n'écoute pas un homme qui parle de marques & d'éléments , puisqu'il ne me peut rien dire qui vaille , & je ne sçay point de meilleure Philosophie pour connoître les chevaux , que de les essayer ; & les éprouver en montant dessus plus d'une fois ; car de tous poils & de toutes marques il y en a plus de méchans que de bons chevaux , comme de toute autre chose , & même des hommes. C'est pourquoy toutes ces observations sont frivoles , & autant de bagatelles pour amuser les enfans , abuser le menu peuple , & broüiller du papier. Si d'ailleurs un homme n'est connoisseur par tous les bons poils , ou qui sont crus tels , & par toutes les marques qui passent pour bonnes : S'il n'a point d'autre connoissance que cela il sera souvent trompé ,

Das VI. Capitel.

Von der schönsten Grösse und erwünschten Gestalt eines Pferdes.

Blundeville redet auf solche Weise von der schönen Grösse und Gestalt eines Pferdes/ das Gott und die Natur nimmermehr dergleichen gebildet haben/ als er beschreibet: So muß er es dann selbst/ oder ein anderer (der es von ihm gelesen hat) zu wege bringen; dann von unterschiedlichen Pferden/ nimmet er einige Glieder/ und machet daraus ein Pferd/ das seiner Beschreibung gleichförmig komme/ dergleichen sich noch keines gefunden hat/ auch niemals sonst keines finden wird/ als in der Einbildung eines ausgehöllerten leeren Kopfs.

Ein jedes Land hat seine besondere Leibs-Gestalt und Gemächse der Pferde/ als da sind Türckische Pferde/ Spanische/ Neapolitanische/ Barbarische/ Slandrische und Teutsche/ ein jedes ist schon nach seiner Art. Mit einem Wort wil ich kurz zeigen/ das es vergebens sey/ wann man sich bemühet/ die warhafftige Gestalt und Bildung eines Pferdes zu beschreiben; Zum Exempel: wer kan die warhafftige Leibs-Gestalt eines Hundes abtiahlen? Ein Schäfer-Hund oder Rüde ist kein Windspiel/ und ein Windspiel ist kein Jaghund/ und dieser ist kein Frauenzimmer-Hündlein/ und dennoch können sie alle wol gestaltet seyn/ ein jeder nach seiner Art; So ist es eben mit den Pferden: daher dann die Unmöglichkeit erscheinet/ die warhafftige Gestalt eines Pferdes zu beschreiben; dann aus jeder Lands-Art/ ein Glied zu borgen/ und also ein vollkommenes Pferd in der Einbildung zusammen zu bringen/ das ist lächerlich nur zu gedencken.

Er sagt/ ein Spanisches Pferd habe weder Därme noch Leib/ es seye hinterwärts sehr schmal und dürr. Ich vermeine/ wann ein Spanisches Pferd eines Teutschen Pferdes Bauch hätte/ so käme es fast mit seiner Beschreibung überein. Einige Spanische Pferde/ tragen ihr Gedärme in der Form eines Ey/ und solches sind die schönsten Pferde. Er sagt/ sie haben üble Füße/ aber solches befindet sich auch eben bey den Spanischen Pferden nicht öfter als bey andern: die Teutschen Pferde haben wol üblere Füße: und einige Englische sind gar schlecht vom Fuß; daß das Horn ist manchmal gar zu dünn/ und der Fuß gar zu voll Fleisches. Er saget auch/ die Spanische Pferde wärn schwach/ aber es finden sich in Teutschland mehr schwache und unkräftige Pferde

CHAPITRE VI.

De la plus riche taille des chevaux.

Blundeville parle d'une telle maniere de la belle & riche taille d'un cheval que Dieu ny la nature n' en ont jamais fait de semblables à celles qu'il dépeint: Il faut donc que ce soit de sa façon, ou de celle de quelque autre Auteur qu'il aura leu; car de divers chevaux, il prend des differentes parties pour en composer un cheval pareil à celui dont il fait la description; ce qui ne s'est jamais trouvé, ny jamais ne se trouvera que dans l'idée de quelque cervelle creusé.

Chaque Pays a sa differente taille de chevaux, comme les chevaux Turcs, d'Espagne, de Naples, les Barbes, & ceux de Flandres & d'Allemagne sont tous de fort jolie taille, chacun en sa maniere. En un mot, je vous feray voir son peu de jugement en la representation qu'il fait d'un cheval bien taillé: Par exemple, qui est-ce qui peut dépeindre la parfaite taille d'un chien? un mastin n'est pas un levrier, ny un levrier un chien-courant, ny celui-cy un espagneul, & néanmoins ils peuvent être tous d'une fort jolie taille, chacun en son épece; ainsi des chevaux: ce qui montre l'impossibilité de décrire la parfaite taille d'un cheval, en empruntant de chaque climat ou contrée, une partie, & du tout en composer un cheval, ce qui est ridicule à penser seulement.

Il dit qu'un cheval d'Espagne n' a pas de boyau ny de corps, qu'il est étroit & menu derriere, je pense qu'il voudroit qu'un cheval d'Espagne eut le ventre d'un cheval d'Allemagne; ce qui approcheroit fort de la taille qu'il dépeint. Quelques chevaux d'Espagne ont le boyau en ovale, qui est le plus beau de tous. Il dit qu'ils ont de méchants pieds, cela se peut à quelques-uns, mais cela leur est commun avec ceux de tous les autres pays: Les chevaux Allemans les ont pires, & quelques Anglois l'ont fort mauvais; car souvent la corne est trop mince & le pied plein de chair. Il dit encore que les chevaux d'Espagne sont foibles: mais il y en a plus de foibles en Allemagne

Pferde als in Spanien / ob wol die Spanischen nicht so groß noch so dick seyn als die Teutschen.

Ich hab viel Spanische Pferde gehabt / welche gut vom Fuß / Ingeleiweide / und guter Stärcke gewesen sind / und wann je einige darunter schwach / so kan man doch ihrer Leichtigkeit halber mit ihnen besser fortkommen / als mit starcken Pferden: Er sagt / sie wärn anfangs lustig / und willig / mit den Jahren aber würden sie lasterhaftig / falsch und widerspänstig; Allein / ich versichere / daß dem nicht so sey; dann sie sind im Alter so angenehm als in ihrer Jugend / ja sie sind immerzu artlicher: so gar hat er mit seinen alten Scribenten gesehlet / auf die er so viel halt. Wann er lebt leben solte / würde er samt seinem Meister Friederich Grizon gewislich anders Sinnes werden.

Er sagt / der Spanische Klepper habe / gleich wie das Türckische Pferd / einen sehr angenehmen Gang / welcher weder Paß / Trot / noch Schritt könne geheissen werden; aber ich mögte ihn fragen / was es dann für eine artliche Sache seyn müsse mit dem Gang / dem man keinen Namen geben könne; gewislich / es ist kein Pferd in der Welt / wann es vier Füße hat / und gehen kan / so gehet es den Paß / den Trot / oder den Schritt; es gehe gleich gut oder übel / so muß es einen von diesen dreyen gehn; dann Lauffen und Galoppiren ist eine andere Sache / wie die übrigen die Reit-Schulen mehr heissen. Blundeville hat ohne Zwang geschrieben / niemand hatte ihm zu widersprechen begehrt / und er ist willens gewesen ein grosses Buch ans Licht zu bringen. Er war ein guter ehrlicher Edelmann / hatte wol geübt / stattlich gelernet / treulich übersezet / und alles in gute Ordnung und Lehr-Art gebracht; aber er hat sich gar zu sehr an die alten Scribenten gebunden / welche so wenig als er die Reit-Kunst verstanden / und weil er selbst die Erfahrung nicht hatte / so mußte er schlechter Dings ihren Meinungen beypflichten.

Sein Tractat von der / zur Erhaltung der Gesundheit gedeylichen / Mäßigkeit / ist so vernünftig / als ein Arzney-Versändiger immermehr hätte schreiben mögen; aber weil es nicht aus Erfahrung / sondern aus blossen Nachdenken herrühret / so tauget es zu nichts / und kan nicht darnach gelebt werden / bringet auch weiter keinen Nutzen / als daß es weist / der (so es geschrieben) sey wol beredet gewesen / habe aber im Wercke wenig vollbringen können.

qu'en Espagne, quoy qu'ils ne soient ny si grands ny si époïs.

Jay eu quantité de chevaux d'Espagne qui avoient bons pieds, bons boyaux, & bonne force, & s'il s'en trouvoit quelques-uns de foibles, leur legereté les faisoit mieux aller que des chevaux de force: Il dit qu'ils sont gentils dans leur commencemens, & deviennent vicieux avec l'âge; mais je vous assure qu'il n'en est rien, car ils sont aussi agreables dans un âge avancé que dans leur jeunesse, & de plus ils sont fort aimables: ainsi il s'est abusé par les vieux Auteurs qu'il considere tant. S'il vivoit en ce temps, assurement il changeroit bien de sentiment, & Frederic Grison son Maître aussi.

Il dit que le Genét a les aleures fort agreables, & le cheval Turc de même, qui n'est ny amble, ny trot, ny pas. Je voudrois luy demander quel étrange façon de marcher est celle qui n'est ny l'un ny l'autre; mais je l'assurerais qu'il n'est point de cheval qui ait quatre jambes, & qui marche, qu'il n'aïlle le pas, le trot, ou l'amble; il peut aller bien ou mal, mais il ira l'un des trois assurement; car courir & galopper est autre chose, ainsi que sont les airs du Manege. Blundeville s'est donné carrière, personne ne le contredisoit, & il vouloit faire un gros Livre. C'étoit à la verité un honnête Gentilhomme, qui a bien voyagé, excellent E'colier, fidelle Traducteur, & qui met les choses dans un bon ordre & dans une bonne methode; mais il s'attache trop aux vieux E'crivains, qui sçavoient aussi peu l'exercice de monter à cheval que luy; ainsi n'ayant pas d'experience, il s'est laissé abuser par leur autorité.

Son Traité de la diette est aussi sçavant qu'aucun Medecin en puisse écrire; mais c'est une theorie qui fera éternellement inutile, parce qu'elle ne peut être reduire en pratique, celui qui l'a composé l'ayant fait sans avoir aucune experience, par un pur raisonnement speculatif, qui n'aboutit qu'à faire voir que l'Auteur sçait bien parler & peu executer.

Seine Mittel und Recepten sind gut für vernünftige Leute: und man muß bekennen/ daß er den Tractat von der Maß im Essen und Trincken gang allein selbst erfunden habe/ und was er geschrieben/ das ist ein vollkommenes Werk/ für die in Speculationen bestehende Pferd-Kunst.

Markham ist kein anderer/ als Blundeville selbst/ jedoch mit andern Worten gegeben/ er würde es zwar nicht bekennen/ wann er lebte; aber ich getraute mir ihn und alle die/ so sich seiner annehmen würden/ dessen Klar zu überweisen: Er hat zwar viel neue Mittel angefügert/ aber sie sind so wenig nutz als sein Haber-Oel: Er war weder ein Bereuter noch ein Pferd-Verständiger/ und ob er gleich unterschiedliche Arzneyen dort und da zusammen gerafft/ und in eine Ordnung gesetzt hat; so ist ihm doch gleich/ wol nicht wißend gewesen/ wie viel man auf einmal gebrauchen soll; und wann er gleich selbiges auch gewußt hätte/ so wäre es noch dahin gestanden/ ob man sich solcher hätte bedienen können. Ein Französischer Stallmeister hat selbige Sache (aber gar unvollkommen) in seine Sprache überferset.

Nach ihm kommt der von Gray, welcher gleichfalls gesinnet ist/ wie Blundeville, so wol mit seinen Arzney-Mitteln/ als mit seiner Art die Füllen aufzuziehen/ und eine gute Pferd-Zucht zu halten/ welches beedes auslächens würdig ist.

Des Herrn von Blundeville beste Mittel kommen vom Martin her/ welcher der Königin Elisabeth fürnehmster Schmid gewesen ist. Dieser Martin war/ meines Bedunctens/ ein Zeitlicher fürtrefflicher Reit-Schmid/ welcher/ zu seiner Zeit/ was die Hand-Arbeit belangt/ seines gleichens wenig wird gehabt haben/ aber auf die Pferde/ die aus der Nasen aus geworffen/ versünde er sich nicht sehr; dann ich kan gewiß versichern/ daß er die Pferde nicht habe zu recht bringen können/ die ich ihm anvertraut/ welche doch (ob sie gleich ausgeworffen haben) nicht rosig gewesen sind: Sie sind unter seiner Hand verdorben/ und weis ich nicht/ ob sie vielleicht ein anderer davon gebracht hätte.

Blundeville sagt/ von der Gersten pflege ein Pferd blutroht zu harnen; aber er versteht nicht recht: Es ist wahr/ daß man in Spanien/ Italien/ und der Barbaren/ aus Mangel des Haberns (welcher der Pferde beste Nahrung ist) mit Gersten füttert; aber es ist zu wissen/ daß die Gersten zweyerley sey/ die gemeine/ von der man das Bier brauet/ macht ein Pferd roht harnen/ und

Ses remedes & ses receptes sont bonnes pour quelques personnes sçavantes: & pour luy rendre justice il est l'inventeur de tout ce Traité de la Diète, & ce qu'il en a écrit est une piece achevée pour l'hippiatricque speculative.

Markham n'est autre que Blundeville sous d'autres termes; ce qu'il n'advoueroit pas s'il étoit vivant; mais j'entreprendray bien de l'en convaincre, ou tout autre qui voudra prendre sa cause: Veritablement il a adjouté beaucoup de nouveaux remedes; mais qui ne valent rien, non plus que son huile d'avoine: il n'étoit ny Escuyer, ny homme de cheval, ny connoisseur: il a compilé & ramassé plusieurs sortes de remedes qu'il a mis en assez bon ordre; mais par malheur il n'en sçavoit pas les dozes, & s'il les avoit observé, on pourroit dire s'ils seroient de quelque bon usage. Un Escuyer François l'a traduit en sa langue assez imparfaitement.

Après luy vient de la Gray, qui n'est aussi autre chose que Blundeville, avec quelques nouvelles receptes qui sont indifferentes; & pour sa façon d'élever des poulains & de gouverner un haras, c'est la chose du monde la plus ridicule.

Les meilleurs receptes de M. Blundeville viennent de Martin, qui étoit premier Maréchal de la Reyne Elizabeth: ce Martin étoit commé je crois Allemand, excellent Maréchal ferrant; & qui pour l'opération de la main pouvoit passer pour des plus habiles de son temps; quoy que peu expert aux chevaux qui jettent par le nez, dont je peux parler avec certitude; car il n'a pu guerir des chevaux que je luy avois mis en main, qui n'étoient pas morveux, quoy qu'ils jettassent: ils sont crevez entre ses mains, peutêtre le seroient ils bien ailleurs.

Blundeville dit que l'Orgé fait piffer un cheval rouge commé du sang; mais il ne l'entendoit pas bien: il est vray qu'en Italie, en Espagne, & en Barbarie, ils nourrissent leurs chevaux avec de l'orge, parce qu'ils n'ont point d'avoine, qui est la meilleure nourriture du monde; mais vous sçavez qu'il y a deux sortes d'orge, la commune dont on fait la

von dieser giebt man den Pferden nicht in Spanien / wol aber von der andern / welche die Grosse genennt wird / dieselbe hat dergleichen Wirkung nicht / und ist / nach dem Habern / der Pferde beste Nahrung: Der Reiss reiniget gar zu sehr / der Weizen macht gar zu fett / und das gute Brod benimmt den Athem / und die Pferde werden so weich davon / daß sie leichtlich schwigen. In Spanien geben sie (wie Mylord Cottington mich versichert hat) Weizen und Gerstenstroh; Sie lassen aber zuvor (an statt des Dreschens) die Maut-Esel darauf herum trappen / damit nicht allein die Körner dadurch heraus gebracht werden / sondern auch das Stroh milder sey. Und so viel hab ich von den Englischen Scribenten / mit Wahrheit / zu erinnern gehabt / welche weder hoch zu halten / noch gänzlich zu verwerffen sind.

biere fait piffer le cheval un peu rouge, & ils n'en donnent jamais aux chevaux en Espagne, mais bien de l'autre que l'on nomme grande, laquelle ne fait jamais piffer rouge, étant la meilleure nourriture qu'on puisse donner aux chevaux quand on manque d'avoine: le ris purge trop, le froment engraisse trop, & le bon pain ôte l'haleine & rend un cheval si mol qu'il suit facilement. En Espagne ils donnent de la paille d'orge & de froment, comme Milord Cottington m'a assuré; mais ils font trotter les mulers dessus au lieu de la battre, pour deux fins, premièrement pour détacher le grain, ensuite pour la rendre plus douce. Voilà la vérité que j'avois à vous dire de nos Auteurs Anglois, lesquels à tout prendre ne sont ny bons ny méchants.

Das VII. Capitel.

Die Meinung eines in dieser Kunst wol erfahrenen Manns.

In berühmter Berenter / welcher über jedem Meer für einen trefflichen Pferd-Verständigen ist gehalten worden / hatte vier oder fünf Jahr bey dem besten Französischen Berenter gelernt / und von seiner zarten Jugend an die Reit-Kunst getrieben / dieser erwieß mir die Ehre von Brüssel aus / zu mir nach Antwerpen zu kommen / allwo ich ihm dann freundlich empfinde / und ihm / nach Möglichkeit / höflich begegnete. Ich ließe ihm meine Pferde an der Hand vorführen / und hernachmals auch in seiner Gegenwart reiten.

Er hatte einen jungen wackern Edelmann bey sich / der / ob er gleich den Tag zuvor / die drey geschicktesten unter meinen Pferden reiten gesehen / doch nichts zu wegen bringen konnte / als er darauf geseßen / er wußte ihnen nicht die geringste Hülfße zu geben / noch dieselbigen auf einerley Weise in ihren Gang zu bringen / und ich erkante in Wahrheit wol an ihm / daß er weder Hand noch Schenckel zu führen / und dem Pferd auch keinen Vortheil zu geben wußte / und weil er dieses alles nicht verstande / so war es ihm auch unmöglich wol zu reiten.

Sein Meister sagte mir damals / er habe eine neue Reit-Kunst erdacht / die Pferde abzurichten / und solches bestehe darinnen / daß man erstlich das Pferd nimmermehr trotiren lassen solte (dieses war seine Reit-Kunst.) Zum andern solte man sich nie eines Nase-Bands bedienen / noch jemals des

CHAPITRE VII.

L'opinion d'un habille homme en ce Métier.

UN Escuyer de reputation, & estimé pour excellent Homme-de-cheval de là la mer, ayant appris quatre ou cinq ans sous un des meilleurs Escuyers de France, & ayant toujours travaillé au Maneige dès sa jeunesse, me fit l'honneur de me venir voir de Bruxelles à Anvers, & amena avec luy quatre ou cinq chevaux; je le recus & je le traitay du mieux qu'il me fut possible. Je luy fis voir mes chevaux, les ayant fait sortir en main, & ensuite je les fis monter devant luy.

Il avoit un jeune Gentilhomme avec luy qui étoit bien fait & fort honnête, & quoy qu'il eût veu monter le jour précédent trois des meilleurs & des plus adroits chevaux que j'aye jamais eu, néanmoins comme il eût mis la selle dessus, il ne peut jamais les rencontrer, ny même les faire aller en aucune façon, & véritablement en ce que j'ay pu connoître, il n'avoit ny la main ny les talons, ny la tenue qu'il devoit avoir, & manque de cela, il luy fut impossible de les faire aller juste.

Son Maître me dit qu'il avoit inventé une methode nouvelle pour dresser les chevaux, qui étoit, premièrement de ne jamais trotter un cheval (c'étoit sa maniere.) En second lieu, de ne se servir jamais de caveçon, ny de mettre la tête

Pferds Kopf in die Volta richten; dieses wolte er durchaus nicht leiden: hingegen begehrte er / man solte das Pferd an einem ziemlichen langen Stricke an die Seulen binden / und alsdann hauen / und mit beeden Spornen stechen / so würde es / seiner Meinung nach / in die Hand gerichtet; Nach diesem solte man das Pferd mit der grossen Peitsche im Kreis herum jagen / und also halb redoppiren / halb courbetteiren lassen / hernach aber völlig in die Courbetten setzen / durch welche es so dann in der Hand recht versichert werde. Und sehet / darinnen bestehet die neue Kunst Pferde zu richten / durch welche die Pferde in Wahrheit eher verderbet / als gerichtet werden.

Damit wir aber diese neue Art ordentlich durchgehen / so ist dasjenige / was er nicht haben will / eben das Vornehmste / was auf einer ordentlich angestellten Reit-Schul geschehen muß; dann durchs trotziren wird ein Pferd nicht allein in die Hand sicher gerichtet / sondern auf den Hüften gesteißet / und des Nase-Bands / das er auch nicht brauchen will / ist man dergestalt benöthiget / daß wenig oder gar keine Pferde / ohne das selbe / um vieler vermünßigen Ursachen willen / können gerichtet werden. Und wann man (wie er weiter verlanget) des Pferds Kopf nicht in die Volta bringet / so werden der Leib und die Schenkel des Pferds / niemals gleich gehen / und wird das Pferd also weder der Hand / noch dem Schenkel gehorchen.

Das Pferd anzuhängen und mit Spornen zu quälen / wie ers für gut befindet / das wird schlechte Frucht nach sich ziehen / und einem jungen Pferd gar nicht anständig seyn / welches die Sporne weder kennen / noch jemals geföhlet hat / auch wird diese neue Art eben so wenig zu wege bringen mit einem Pferde / welches die Sporne kennen.

Zum Dritten / das Pferd mit der so genannten Chambriere, oder langen ledernen Peitsche / herum zu jagen / und also den Redopp und die Courbetten zu erzwingen / solches ist die lantere Unmöglichkeit / weil zu solchen zweyerley weit unterschiedenen Bewegungen die Schenkel erfordert werden / und diese schöne Lehr-Art hat Pluvinel in seinem Buch beschrieben / sich aber selbst den selben nur mit denen Pferden bedienet / die fast völlig gerichtet gewesen; Es ist aber diese Weise / weder für solche / noch für andre

de son cheval dans la volte; Voilà ce qu'il ne vouloit pas qu'on fit: Et ce qu'il eut voulu faire étoit de mettre le cheval au pilier, avec une longe de corde assez longue, & là le pincer ou le battre avec les deux éperons, ce qui le met à son dire dans la main, & apres le chasser avec la chambriere tout autour pour le faire aller demy terre à terre, & demy à courbettes, & ensuite le faire aller à courbettes, ce qui l'affeure dans la main. Et voilà la nouvelle methode pour dresser des chevaux, qui est à la verité plutôt pour ne les jamais dresser.

Pour examiner piece à piece cette nouvelle methode. Premièrement de ce qu'il ne veut pas qu'on fasse, qui est de ne jamais trotter un cheval, & de ne luy faire faire aucuns arrêts au trot, quoiqu'il ce soit sans doute l'unique & le principal fondement de tout ce qui se fait dans un Maneige bien réglé, ou pour le mettre dans la main, ou pour le mettre sur les hanches: Apres de ne jamais se servir de caveçon, sans lequel fort peu ou point de chevaux peuvent être dressés, par beaucoup de raisons. Ensuite de ne point tirer la tête du cheval dans la volte; ce qui fera que le corps & les jambes d'un cheval n'iront jamais droit, & n'obcirant ny à la main ny aux talons.

Pour ce qu'il veut qu'on observe & qu'on pratique. Premièrement de le mettre au pillier simple avec une longe de corde, & là le pincer avec les deux éperons. Comment cela s'accommodera-t'il avec un jeune cheval, qui n'a jamais connu ny senti les éperons? sans doute il le fera jeter, plutôt qu'il ne le mettra dans la main; & même un cheval qui connoît les éperons, ne sera jamais mis dans la main par cette methode.

En troisieme lieu, de chasser un cheval autour du pillier avec la chambriere, pour le faire aller demy terre à terre, & demy courbettes, cela est impossible, par ce que ce sont deux differentes actions & mouvemens des jambes: & outre cela, cette excellente leçon est dans le Livre de Pluvinel, qui ne s'en est jamais servi que pour des chevaux qui étoient presque dressés; mais elle ne vaut rien pour ceux-là, non plus que pour les autres:

der Pferde nicht einer Laus werth: ein Pferd courbectirn zu lassen / damit es in die Hand gewöhne (diese Art findet man auch in des von Broue Buch) gehöret mir für ein Pferd / das bereits verständig worden / nicht aber für ein junges Pferd / unter welchen wol manche zu finden / die Lebenslang nicht zum Courbectirn können gebracht werden / man mag auch mit ihnen anfangen / was man immer wolle: So daß also diese neue Kunst an Pferden sicherlich mehr verderben / als gut machen wird / wie ich euch dessen / auf mein Wort / wol versichern kan. Durch seine neue Art wird ein Pferd nimmermehr galoppirn / troctirn / oder spaziren lernen / und kein Pferd wird niemals zu diesen dreyen Dingen gerichtet werden / ohne Nase-Band / auch wird es sich nicht augenblicklich still halten lassen / im währendem Lauffen / wann man kein Nasen-Band hat und ihm den Kopf nicht in dem Kreis / oder Volta, erhält.

Das VIII. Capitel.

Besondere Gedancken eines Meisters der Academie, oder Reit-Schul.

ES war ein andr. berühmter Beren-ster / der wolte seine Pferde des Tags zweymal reiten / vorgebende / daß / wann er ein Pferd in sechs Monaten zum Stand völlig richte / indem ers täglich einmal reite / so seye es auch möglich / solches in drey Monaten zu richten / wann ers alle Tage zweymal ritte; Allein er hat sich sehr betrogen / und durch dieses Urtheil wenig Bestand gewiesen: dann weil das Pferd Fleisch und Blut hat / so kan es unmöglich eine solche starcke Arbeit / bey so kurz währrender Ruhe / ertragen; dann auf der Reit-Schul wird ein Pferd mehr ermüdet / als in allen andern Arbeiten / drum hat es auch nach der früh morgens vollendeten Reit-Schul schon den übrigen Tag und die Nacht / nöthig auszuruhen / die zerstreute Geister wieder zusammen zu bringen: Wie? wann daß ein Pferd / wie es anfangs zu gehen pflegt / ungehorsam ist / und also nothwendig gestrafft werden muß; wie würde man solches Nachmittag reiten können / da noch der früh morgens herausgepreßte Schweiß nicht trocken worden ist? Solcher Gestalt würde es

mettre un cheval à courbettes pour le mettre dans la main (cette leçon est dans le Livre de la Broüie) elle est seulement pour un cheval presque achevé, & non pas pour un jeune cheval, outre qu'il y a des chevaux qui n'iront jamais à courbettes, quoy que vous fassiez: De sorte que cette methode gâtera assurément les chevaux, & ne les dressera jamais, c'est de quoy je vous donne ma parole, vous pouvez vous y fier. Par sa nouvelle methode il ne fera jamais trotter, galloper, ny promener un cheval, & jamais cheval n'a été, ny ne sera dressé sans ces trois choses ny sans caveçon; & encore moins sans leur apprendre à former des arrêts: premièrement au pas, ensuite au trot, au galop, & à toute bride, & encore sans luy faire tenir la tête dans la volte.

CHAPITRE VIII.

Une pensèe fort extraordinaire d'un Chef d'Academie.

IL s'est trouvé un autre Escuyer des plus en vogue, qui vouloit monter ses chevaux deux fois le jour, disant que s'il pouvoit dresser un cheval en le travaillant une fois le jour dans l'espace de six mois, il étoit assuré qu'il le dresseroit en trois, en le montant deux fois le jour: en quoy il se méprenoit beaucoup & monstroit fort peu de jugement, puisque le cheval étant de chair & de sang, ne pourroit pas supporter un travail excessif avec si peu de repos; car dans la verité il n'est point d'exercice plus violent pour un cheval que celui du Maneige, outre qu'apres le travail d'une matinée, il n'en peut revenir à moins d'avoir le reste du jour & la nuit pour se reposer, & reparer les esprits dissipés: Et supposons qu'un cheval n'obeisse pas à l'homme, mais au contraire qu'il luy résiste, ce qui est ordinaire au commencement, particulièrement s'ils sont fiers, coleres ou vicieux, lesquels on doit, & même on est contraint de châtier & corriger severement, mais sans se mettre en colere & fort sagement: Comment donc les monter l'apres dinée qu'ils ne seront pas encore secs de la sueur du matin? si ce n'est pour achever des les mettre à bout, en leur faisant perdre leur gayeté & toute la gentillesse,

es bald den Lust und das Feuer verlieren / ja der Reit-Schul spinnen-feind werden / auch leichtlich abgenüset / und gänzlich abgemattet seyn: Was noch mehr ist / so hätte man keine Zeit zum füttern / und zur fleissigen Abwartung der Pferde / so daß durch solche grosse Unordnung das Pferd erkranken und wol gar das Leben einbüßen würde; dieses wäre hernach der Vortheil von dem täglich zweymal reiten / und gieng es gleich noch besser ab / so taugte ein solches Pferd nur über Land / oder auf die Hies zu reiten.

Vielleicht hat dieser Berenter sagen wollen / er wolle nur die halsstarrigen / und wilden Pferde (die von unerschöpflicher Stärke sind) des Tages zweymal reiten. So hat er dann nicht gewußt / daß die halsstarrigen Pferde sich so oft aus Mangel der Stärke / als aus Faulheit / widersetzen / aber diejenigen / so ich gesehen hab / sind selten von grosser Stärke gewesen; dann wann sie widerpenstig sind / so müssen sie auch scharff getraffet / und / ohne Absteigen / so lang gearbeitet werden / bis sie einmal (es sey gleich wenig oder viel) gehorsam haben / und also bin ich versichert / daß ein solches Pferd / nach so lang ausgetandener scharffen Arbeit / kaum den andern Tag (will geschweigen an einem Tag zweymal) tauglich sey geritten zu werden. Ist es dann williger / und in allen Stücken gehorsamer / so ist der beste Rath / man münte ihm selbigen Morgen nicht viel zu / damit es beyrn Lust bleibe / und reite es alsdann vor dem andern Tag nicht wieder / so wird es versichert lustig auf die Reit-Schul gehen / und weil seine Stärke es also ertragen kan / so wird es in einem Monat mehr lernen / als sonst in drey Monaten / so fern man es täglich zweymal ritte.

Alle Schüler / von was Art sie auch seyn mögen / haben ihre gewisse Kast-Zage / die Künstler und Handwerker erlustigen sich an Sonn- und Feyer-Zagen / die Hof-Leute haben gewisse Zage / da sie von allen Geschäften befreyet sind / und die guten Prediger / pflegen nicht alle Zage zu predigen: Die Karren-Gäule arbeiten nicht an Sonn- und Feyer-Zagen / die

lesse, qui est comme une fleur fletrie & ternie qui ne revient jamais; le moins qu'il en puisse arriver, c'est de leur faire prendre une aversion mortelle pour le Manege, & encore de les avilir & les rendre des carognes sans cœur & poussez à bout: Deplus où sera le temps pour luy donner son ordinaire de foin & d'avoine, & pour son repos; le tout sera sans ordre, & à heures induës, le manquement desquelles choses le rendra ou malade ou sujet à plusieurs incommoditez, & peut être luy causera la mort, & ce sera le profit ou la satisfaction de le monter deux fois le jour; ce qui en arrivera de plus doux, est qu'il sera peut être encor bon pour aller par pays, & peut être pour suivre & appuyer des chiens.

Peut être que cet Écuyer vouloit dire qu'il ne monteroit que des chevaux vicieux, & d'une force inépuisable deux fois le jour. Il ne sçavoit donc pas que les chevaux vicieux se deffendent presque toujours, parce qu'ils manquent de force, ou par poltronnerie & paresse, non pas tous, mais la plus part, & une partie de ceux que j'ay veu n'avoient pas une si grande force; car s'ils sont vicieux, il faudra les corriger vertement, & les travailler sans descendre de dessus jusques à ce qu'ils ayent obeï, ou peu ou beaucoup, & je suis certain qu'apres avoir été travaillé si long-temps, & si violement, ils ne seront guères en état d'être montéz le lendemain, & encore moins le même jour. Que si le cheval est si docile qu'il vous obeïsse de tout point, certainement le plus expedient est de ne luy demander que peu ce matin là, afin de l'encourager pour en faire autant une autrefois, & pour l'y mieue convier, de ne le monter que le lendemain, & faisant ainsi, il sera gay & gaillard, & il prendra plaisir à vous obeïr dans les maneges; dont les forces seront capables; & il apprendra plus en un mois ne le montant qu'une fois par jour, qu'il ne fera en trois, en le travaillant deux fois le jour.

Toutes sortes d'Écoliers ont des jours de divertissement & des campos, & même ils ont quelques heures de relaches aux jours d'estude, les Artisans, & les Ouvriers ont les jours de Festes & de Dimanches pour réjouir, les Gens du Palais ont des jours où les affaires cessent, & les bons Predicateurs ne préchent pas tous les jours de l'année: Les chevaux de charuë & de charette ne travaillent pas les jours de Dimanche ny

die Kutschen- und Vierbräuers-Pferde / die Postkleyper / und die Lauffer selbstien / haben zu Zeiten ihre Ruhe : warum sollen dann so gleich die armen Schyn-Pferde in unablässlicher Arbeit seyn / als wie die an die Galleern geschmiedete Slaven / die ohne Unterlass arbeiten müssen ? das wäre nicht vernünfftig gethan ; können doch die Hunde selbstien nicht alle Sage jagen / die Wind-Hunde nicht alle Sage lauffen / die Wachtel-Hunde nicht alle Sage vorstehen / ja so gar die zum jagen abgerichtete Vögel nicht alle Sage fortfliegen : Es wären noch hundertleyer Exempel anzuführen / aber ich hoffe / es werde dieses genug seyn / um zu erweisen / daß es diejenige nicht verstehen / die des Tages zweymal reiten wolten / als wodurch die Pferde verderbt / und zu schanden gemacht würden.

Ich kan nicht umhin / diesen Herren mit einem gewissen Polnischen Edelmann zuvergleichen / welcher erkrankte / und derohalben einen Medicum zu sich holen liesse / welcher ihm dann neun Pillulen verordnete / mit austrücklichem Befehl / selbige in dreyen Nächten / und also jede Nacht drey Pillulen / zu nehmen : Allein der gute Pol liesse sich seiner Vernünfft gemäß / bedüncken / daß er / wann er alle Nacht drey Pillulen nehme / zweiffels ohne genesen würde. Wie viel eher gedachte er bey sich selbstien / werde ich dann gesund werden / wann ich sie in einer Nacht alle Neun auf einmal nehme / welches er dann / zur Gewinnung der Zeit / auch alsobald vollbrachte ; diese reinigende Arzney aber griffe ihn dergestalt an / daß er bald das Leben darüber verlohren hätte. Eben so ist es mit einem Vereuter / der die Zeit zu gewinnen / ein Pferd des Tages zweymal reiten will / und sich deswegen einbildet / eher damit fertig zu werden / wie es / dem Laut nach / wahr zu seyn scheint ; allein diese Wahrscheinigkeit / taugt nur für die Unverständigen / denen die Natur eines Schul-Pferdes nicht bekandt ist : und derjenige / der sich dieser Lehr-Art bedienen wird / kan nur versichert seyn / daß er ein Pferd eher umbringen als abrichten werde / dadurch er dann schlechte Ehre aufheben wird ; dann es ist gleich / als wann ein Reisender / zur Beschleunigung seiner Reise / sein Pferd / so wol zu Nachts als beym Tag / antreiben wolte / glaubet ihr dann / daß ein Pferd solcher Gestalt lang tauren würde ? das Pferd

les jours de Festes, les chevaux de coche, de carosse, de Brasseurs de biere, les haquenées, & les chevaux de course tout de même, & il n'y auroit que les chevaux de Manege seuls, qui demeurassent comme des forçats & comme des Galériens, à travailler sans cesse. Il n'y a pas de raison pour cela, même les chiens ne peuvent pas fournir à chasser tous les jours, ny les levriers à courre, ny les espagneuls à briller apres la perdrix ou autre gibier, & les oyzeaux de leurre ou de poing ne voleront pas tous les jours : Il y a cent autres exemples, mais ceux là suffiront à présent, pour faire voir le peu de fondement que peuvent avoir ceux qui montent leurs chevaux de Manege deux fois le jour ; parce que croyant d'avancer ils reculeront, & finalement ruineront leurs chevaux.

Je ne puis m'empêcher de comparer ces Messieurs là à un Gentilhomme Polonois, lequel étant malade appella le Medecin, lequel luy ordonna de prendre neuf pilules en trois nuits consecutives, mais il n'en devoit avaler que trois à chaque nuit : le bon Polonois considerant fort prudemment à son avis, ne prenant trois pilules chaque nuit, durant les trois nuits ordonnées, qu'apparamment il rattrappera sa santé qui l'avoit quitté à son grand regret. Il se figuraoit assez plaisamment, qu'il gueriroit entierement en les prenant toutes neuf en une seule nuit, & qu'il gagneroit autant de temps, & ayant suivy sa pensée, qui luy sembloit admirable, il avalla les neuf pilules en une seule fois ; mais la purgation opera si fort, qu'elle luy purgea presque l'ame hors du corps. Tout de même un homme de cheval, qui entreprendra de dresser un cheval en la moitié moins de temps qu'il ne luy est necessaire, luy donnant deux leçons par jour tout aussi longues que celui qui ne le montera qu'une fois le jour, il y a apparence qu'il faudra deux fois moins de temps ne le montant qu'une fois le jour ; mais cette apparence n'est que pour les ignorans, qui ne connoissent pas la nature des chevaux de Manege : Car celui qui se servira de cette methode, se peut asseurer de tuer plutôt son cheval, que de le dresser, & de passer pour ridicule dans une entreprise si mal conceüe, & si fort opposée à toutes les regles, & même au bon sens. Si un homme qui fait un voyage sur son cheval, avoit entrepris de marcher la nuit comme il fait le jour, afin d'achever plutôt son voyage,

Pferd käme so bald von Kräften/ als unser Reiter von seinen Sinnen/ wam er/ nach seinem Vermelden/ um sein Pferd zu richten/ des Tages zweymal reiten wolte.

voyage, croyez-vous que son cheval pût long-temps continuer & qu'il ne fût pas bien-tôt à bout. Il le seroit aussi-tôt que nôtre Escuyer seroit au bout de sa science, s'il montoit deux fois le jour son cheval pour le dresser; comme il le proposoit.

Das IX. Capitel.

Auf was Weise ich meine Reit-Kunst erfunden habe.

In allen Sachen ist nur eine einzige Wahrheit/ und die bleibet in allen Stücken die Einzige. Wann nun meine Reit-Kunst auch die einzige ist/ so folget daraus/ daß sie auch die Warhafftige seye. Die Erfahrung muß es lehren/ und weil das Reiten mehr in der Übung/ als in dem Nachsinnen besteht/ so wird derjenige/ der sich darinnen üben mag/ leichtlich wahrnehmen/ daß man/ durch meine Lehr-Art/ unfehlbar zu dem Zwecke komme/ dahin man durch andere nicht kan geführt werden; woraus ich dann schliesse/ daß die Meinige/ die einzige und warhafftige/ der andern ihre Weise aber falsch seye; dann wann man gleich sagen wolte/ daß einer oder der andere ziemlich nahe zur Wahrheit komme/ so taugt solches weder zum Lob/ noch zur Entschuldigung: Eine Lügen/welche auch (so zu reden) nur eines Daumens breit von der Wahrheit unterschieden ist/ bleibt so wol eine Lügen/ als die/ welche hundert Meilen davon abgefondert wäre.

Ich hab mich jederzeit der Reit-Kunst beflissen/ und derselben/ unter der Anführung der berühmtesten Leute/ in allerhand Ländern/ eiferrig nachgestrebt; Ich hab sie von ihrer Kunst reden gehört/ selbst viel versucht/ und ihre Lehr-Arten auf die Prob gestellt. Ich hab ihre Bücher/ so wol in Englischer/ Französischer/ und Italiänischer/ als auch Lateinischer Sprache emsig gelesen; Mit einem Wort/ ich hab alle gute und böse Schriften in dieser Wissenschaft durchgangen/ etliche tausend Pistolen auf Pferde angelegt/ und viel zu schanden gemacht/ bis ich den Grund dieser fürtrefflichen Kunst (darinnen ich keinen rechten unfehlbaren Führer hatte) endlich gefunden hab. Ich strauchelte offt/ und erkannte wol/ daß ich nicht auf dem rechten Wege sey/ und alles/ was ich thate/ und ins Werk stellte/ gefiele mir selbst nicht.

Während der dieser Zeit hab ich alle Mühe für verlohren gehalten/ endlich aber fest geglau-

CHAPITRE IX.

Comme quoy j'ay trouvé ma Methode pour dresser les chevaux.

EN toutes choses, il n'y a qu'une seule vérité qui est unique par tout. Si ma Methode est l'unique, il s'ensuivra vraisemblablement qu'elle est la véritable. On ne peut mieux le faire connoître que par l'expérience, puisque l'art de monter à cheval est un exercice qui consiste plutôt dans la pratique que dans la theorie, & cette pratique bien raisonnée & bien exécutée fera voir clairement que la mienne ne manque jamais de réussir, & de parvenir à la fin, ce que ne pourront faire les autres, & partant je conclus que la mienne est la véritable & que celle des autres ne l'est pas; car de dire que quelques-uns d'entr'eux approchent de la vérité, ce n'est ny louange, ny excuse: le mensonge qui approche de la vérité à un doigt pres par maniere de dire est aussi bien mensonge que s'il en étoit éloigné de cent lieues.

J'ay toujours pratiqué, & j'ay étudié l'Art de monter à cheval auprès des plus excellens hommes de cheval de toutes les nations; je les ay entendu discourir fort amplement sur leur métier, & j'ay même essayé & expérimenté toutes leurs Methodes; j'ay leu toutes leurs livres sans en excepter aucun tant Italiens, François qu'Anglois, & quelques-uns en latin. En un mot j'ay veu tout ce qui a été écrit sur ce sujet tant bon que mauvais, j'ay employé des milliers de pistoles en chevaux, j'en ay gâté tres-grand nombre & j'ay été fort long-temps pour me perfectionner en l'Art de monter à cheval & tacher à penetrer le fonds de ce métier n'ayant point de guide assuré en qui j'eusse confiance. Je tâtonnois, & je connoissois fort bien que je n'étois pas dans le bon chemin, & tout ce que j'avois veu & pratiquée, ne me contentoit point.

Cependant durant tout ce temps-là, j'ay toujours creu ma peine perdue, & qu'il

geglaubet/ es müsse noch ein Geheimnis dahinter stecken/ von welchen weder sie/ noch ihre Bücher die geringste Meldung gethan. In dieser ernstlichen Betrachtung besann ich mich wol/ und dachte fleissig der Keit-Schul von Stücke zu Stücke nach/ und fand also diese neue und unsehlabare Lehr-Art. Diese ist der Ausbund aller Lehr-Sätze/ die man im reiten geben kan/ und um solche zu beobachten/ hab ich zur Stund alle andere Meinungen aufgegeben/ und mich einzig und allein hierauf verlassen. Ich hab es aus dem Grund erforschet/ und durch lange Erfahrung erlernet/ daß man nothwendig alle Pferde müsse gleichsam brechen/ ihnen die Schulter/ und hernach alle Glieder des Leibs geschickt und behend machen/ gleichsam zergliedern/ und von der angebornen schweren Plumpeheit absondern. Je geschickter und fähiger dann also die Pferde sind/ so viel angenehmer und brauchbarer sind sie in allen Schulen; derohalben muß man dann die Mittel hervor suchen/ wodurch die Pferde abgezehet/ und zu dieser Biegiigkeit gebracht werden/ wozu meine neue Lehr-Art trefflich an die Hand gehet. Ich hab allerhand Pferde abgerichtet von unterschiedlicher Lands-Art und Natur/ so wol starke/ als schwache/ hisige/ ungeschickte/ schwere und faule/ Stutten und Hengsten/ kleine und grosse/ wie sie mir zu handen gekommen sind/ und ob es gleich bey etlichen sehr mühsam war/ ihnen ihre ungerberdige Gliedmassen besser einzurichten/ und brauchbarer zu machen/ so hab ich sie doch/ vermög meiner Schulen und neuen Lehr-Art/ zu recht gebracht.

Ich pflege nicht (wie manche der Meinung sind) ihrer natürlichen Neigung nachzugehen/ und sie dazu anzuhalten/ wozu sie von sich selbst gleichsam Lust und Fähigkeit zeugen: Sondern ich zwingen sie meiner Weise zu folgen/ und durch solchen Gehorsam zur Behändigkeit/ und nöthigem biegen. Ich führe/ ohne Unterscheid/ ein jedes Pferd in die Schulen/ daraus es die Schultern geschickt/ und biegiig bekommt; diß ist die wahrhaftige Thür zur ganzen Kunst/ das Wasser/ so diese Mühl-Räder treibet/ ja der rechte Grund/ worauf das Haus gebauet ist/ und wann sie einmal des biegens gewohnt/ und in Schultern gelenket und abgezehet sind/ so fang ich erst mit ihnen an/ was ihrem Gemächse und Leibs-Beschaffenheit am gleichförmigsten scheint. Ich bediene mich selten der Ruthe/ sie zu straffen/ und noch

qu'il y avoit encore quelque chose à découvrir dont ny eux ny leurs livres ne faisoient point de mention. Ce que considérant en moy-même fort serieulement & m'appliquant à mediter avec beaucoup de soin & d'attache toutes les particularitez de l'exercice du manège, j'ay enfin trouvé cette Methode qui est assurément infailible. C'est la quintessence de toutes les regles; & pour mettre en pratique cette dernière Methode j'ay quitté absolument toutes les autres pour m'attacher uniquement à celle-cy. Je l'ay fait avec connoissance de cause, fondé sur une tres-longue experience, qui m'a appris que presque tous les chevaux ont besoin d'être assouplis, qu'il faut sur tout denouer & dégourdir les épaules, & en suite toutes les autres parties de leurs corps. Que les chevaux tant plus souples ils seront, d'autant seront-ils agreables & plaisans dans leur maneges & en toutes les actions, dont il seront recherchez, qu'ainsi il faut avoir recours aux leçons qui peuvent contribuer à cet assouplissement & par le secours de ma nouvelle & dernière Methode. Je dressois toutes sortes de chevaux, de quelque pays ou temperament qu'ils fussent, de quelque disposition force ou foiblesse qu'ils peussent être, pleins de feu, lourds, pesants, & paresseux, & qui plus est les cavalles, les guildins, & les bidets, en un mot tout ceux qui me tombent entre les mains, qui avoient dequoy manier quelques difficiles qu'ils fussent à developer, & à deterrer leur force accablée par l'engourdissment de leurs membres, enfin par mes leçons j'en faisois un bon usage, & les amenois à bien.

Je ne m'attache pas pour cela à suivre leur inclination en tout, & leur disposition naturelle aux airs comme la plupart font; mais je les force à suivre ma methode & à m'obeir pour les rendre souples & leur denouer les épaules. Je commence indifferemment tous les chevaux par les leçons qui leur assouplissent les épaules: c'est le pivot sur lequel tout roule, c'est le fondement de l'edifice & lors qu'ils sont souples & qu'ils font aleris j'entreprands ce qui est conforme à leur disposition naturelle, je me sers rarement de la gaulle pour les battre encore moins des éperons, ou si je le fay, ce n'est que lorsque je leur trouve de la resistance, & le moins souvent qu'il m'est possible, & cependant je vous diray que je me sers de la force particulierement pour leur donner le plis,

lorsque

weniger der Spornen / und wann ichs bran- che / so geschicht es nur / wann sie gar zu wi- derspenig sind ; Indessen wende ich doch ei- ne grosse Stärcke an / sie zu biegen / wann ich einen Riemen an Sattel-Knopff anheff- te / oder auch andre Gurt-Riemen / um ih- nen die Hüfte zu ermüden / und sie dahin an- zuhalten / daß sie auf ihre Arbeit acht geben : Dieser Riemen / so von dem Nasen-Band angebunden ist / bringt sie endlich zum Ge- horsam / und was sie anfangs gezwungener Weise thun / dazu bekommen sie zu letzt selbst Lust / und gehorsamen freiwillig / daß man das größte Vergnügen daran hat. Dieses wünsche ich / daß auch andere / wann sie diese Lehr-Art in Übung bringen / solches zuwe- gen bringe könnten ; aber es geschiehet schwer- lich ; dann es ist (wie vor gemeldet) nur ein warhafftiger Weg dazu / der ihnen noch un- bekannt ist ; dann diejenigen Pferde / so nicht von Natur die rechte Leichtigkeit in Schul- tern haben / die werden aus meiner Weise ohnmöglich zu recht gebracht : Es ist kein Werck / das etwan in vier und zwanzig Stunden geschehen kan : Es ist nicht allein Kunst / sondern auch Gedult darzu nöthigen / und ich versichere / daß es mir mit allen gelin- gen muß / um die ich mich einmal annehme.

Es mögte nun einer sagen / ob ich mir dann einbilde durch meine Schriften einen vollkommenen Reuter zu machen ? darauf antworte ich mit ja ; dann sie sind so klar und deutlich geschrieben / als es immer möglich ist. Ich hab in meinem Französischen Buch (welches zu Antwerpen gedrucket ist) die Ebne der Reit-Schul / mit den ordentlichen Fuß-Steigen der Pferde / in Kupfern vorge- stellt / daraus man genugsam abnehmen kan / wie so wol der Reuter / als das Pferd / sich in jeder Schule lencken müsse / und auch in diesem Buch werden die nothwendigste Stel- lungen / so wol des Reuters als des Pferds / ausdrücklich zu finden seyn : Wann euch aber meine Bücher nicht zu Reutern ma- chen / so ist es nicht meiner Bücher / son- dern eure selbst eigene Schuld ; Dann es ist alles darinnen enthalten / was man immer von dieser Kunst sagen kan und mag / und ob ihr sie gleich fleißig leset / so ist es dennoch möglich / daß ihr nichts davon begreifet : dann so fern ihr meine Lehr-Art nicht selbst mit Pferden versu- chet / so werdet ihr nicht viel daraus lern- en / und können also meine Bücher nicht dafür / wann es euch an der Übung und an der Möglichkeit mangelt / selbige ins Werck zu stellen.

lorsque j'attache la longe au pommeau de la selle, ou aux fangles pour les faire bai- ser les hanches, & regarder leur besogne. Cette longe du caveçon attachée, comme j'ay dit, fait que à la fin ils obeissent, quoique dans le commencement ce soit par contrainte ; mais ils y vien- nent tous d'une façon ou d'autre, enfin ils se rendent & se soumettent à ma vo- lonté, avec grande satisfaction. Ce que je souhaiterois que les autres peussent faire en pratiquant leur Methode, ce que je ne crois pas qui arrive si tôt, parce que comme j'ay dit la verité n'est qu'une & ils ne font pas dans cette verité ; & que tous les chevaux qui naturellement n'au- ront pas les épaules souples, & ceux qui n'auront point d'air naturel, & qu'il fau- dra par Art leur en donner : Il n'y a que ma Methode seule qui les puisse faire man- nier dans l'ordre en leur assouplissant les épaules & leur formant un air. Veritablement tout cela ne se fera pas en vint-quatre heures. Il faut de l'Art & de la patience pour les faire manier & pas un ne m'échappe de ceux que j'entre- prends.

Mais quelqu'un pourra dire si je suis persuadé que mes livres soient capables de le rendre homme de cheval ? je puis répondre qu'ils sont écrits aussi claire- ment & aussi intelligiblement qu'on le peut sur cette matiere, il y a dans mon livre François imprimé à Anvers des plans de terre où les marques des fers sont marquez pour montrer comment leurs pieds doivent aller, il y en a dans celuy- cy, l'on y voit aussi des Figures fort ex- actes de toutes les postures actions & mouvements tant de l'homme que du cheval desquelles vous verrez icy les plus necessaires : Mais si mes livres ne vous rendent pas homme-de-cheval, ce n'est pas la faute des livres c'est la vôtre : car ils contiennent tout ce qui se peut dire pour cela & le tout fort intelligiblement, & quoique vous les lisiez & que vous les appreniez même par cœur, si vous vou- lez ou si vous pouvez, peut-être ne le comprendrez-vous pas, & quoique vous le compreniez fort bien, si vous n'avez pas la pratique pour en exercer la Me- thode, vous ne deviendrez pas hom- me-de-cheval, & cependant la faute ne vient pas des livres, mais de vous même qui n'avez pas ce qu'il faut pour executer.

Es giebt Leute/ die glauben festiglich/ sie können alles was ihre Augen sehen; aber es müste ihnen nur können eingegossen werden/ sonst glaub ich nicht/ daß es möglich seye; dann zum wol reiten/ gehört vor allen Dingen die stetige Übung/ als ohne welche der Leib nimmermehr zu der Leichtigkeit gelangen kan/ die ein Reuter nothwendig haben muß/ und die nicht in der Wissenschaft allein/ sondern vielmehr in der Erfahrung besteht/ mit welcher zugleich die Zierlichkeit unzertrennlich verbunden bleibet. Einige Leute vermeinen gut predigen und vernünftlein zu können/ durch von sich selbst eingekloffene Weisheit; Aber mit dem Reiten hat es diese Verwandnus nicht/ dann dazu gehört ein unermüdeter Fleiß/ scharffe Aufsicht/ und stetige Übung/ damit man endlich fähig seye/ ein Pferd in allen Schulen wol zu leiten/ selbiges (so fern es fehlet) zu straffen/ und auch theils vermuthlichen Fehlern vorzukommen: dazu muß nun allein die wol angeordnete Übung verhilfflich seyn/ ohne welche in keinem Ding/ wo der Leib so viel zu arbeiten/ als in dieser Kunst/ die Vollkommenheit zu wegen zu bringen ist; Es ist gleich wie mit der Lauten beschaffen/ zu welcher auch gute Geschicklichkeit und fleißige Übung erfordert wird/ und scheint demnach gleich unmöglich zu seyn/ daß ein einfältiger Tropf so weit darinnen kommen könne/ als ein Gelehrter; dann ein Ungelehrter wird dadurch die Music nicht begreifen/ wann er schon ein oder anderes Buch liest/ so von dem besten Meister geschrieben worden; da kan nun auch das Buch nichts dafür/ sondern bleibt in seinem hohen Werth/ angemerket in allen solchen Künsten die Übung allein der beste Lehrmeister ist. Es irren also dieselben Herren gar sehr/ die sich einbilden/ sie können vom ersten Ansehen gleich alles ohne Übung und Studiren begreifen; welches ein solches Wunder wäre/ das ich niemals gesehen/ und welches man niemals sehen wird. Wer solche Leute recht beym Licht beschaut/ der sihet leichtlich/ daß sie nur durch eitlem Stolz also verblendet seyn.

Hier ist es abermal gleich so beschaffen/ wie mit der Lauten; denn wann ein guter Lautenist ein Buch von seiner Kunst heraus giebt/ woltet ihr vermeinen/ daß ihr gleich alles draus herzuwissen wiisset/ weil ihr etwan einige elend-zerstümpelte Thone daraus bringet/ und es im übrigen kaum halb recht machet? Kein Mensch ist nicht so narrißch/ daß er solches von euch begehret; das Reiten

Il y a de certaines nations qui croyent pouvoir faire tout ce qu'ils voient faire; mais il faut que ce soit par une science infuse, ce qui n'a pas encor été veu de ma connoissance pour faire un homme-de-cheval, parceque l'habitude & la facilité qu'il faut que le corps aye pour bien accorder la main & les talons ne vient pas de la science seule: Il faut que l'experience donne cette habitude, & cette facilité qui est inseparable de la bonne grace. Beaucoup de gens pretendent sçavoir bien precher & raisonner par science infuse: Il n'en est pas de même pour monter à cheval, cela ne vient que par une longue pratique, un grand étude, & un penible apprentissage qui vous peut former l'habitude & vous donner la facilité & la liberté, non seulement de bien mener les chevaux, mais de corriger & mêmes prevenir leurs fautes. Ce sera l'exercice bien réglé qui vous donnera cette habitude sans laquelle on ne réussit jamais à aucune chose, où il faut que le corps aye tant de part comme en ce métier icy: car même pour jouer du lut, il faut de l'esprit, de l'adresse, & de la pratique, y a-t-il apparence qu'un petit écolier soit aussi sçavant qu'un Docteur? ou qu'un ignorant Musicien puisse devenir habile par la seule lecture d'un livre fait par le plus excellent homme en cette science. Et quoique le livre fût le meilleur du monde; certainement ce n'est pas assez, il faut autre chose qui n'est que cette pratique si nécessaire qui forme & qui donne l'habitude sans laquelle on ne réussit jamais dans les Arts. C'est la faute de ceux qui abondent si fort en leurs sens, qu'ils croient de pouvoir executer toutes choses à la premiere veüe, sans pratique & sans étude; ce seroit un miracle que je n'ay jamais vü, & que l'on ne verra jamais. Si vous examinez bien les gens qui ont de pareilles pensées, vous trouverez que c'est un fonds de vanité & d'orgueil qui les aveugle.

Il en est de même du Lut, car si un Maître avoit écrit un excellent livre en son Art, pretendriez-vous en jouer incontinent que vous l'auriez lü, parce que vous pourriez peut être en faire quelques miserables accords, & en jouer n'est assez présomptueux pour le préten-

dre;

Reiten wird zum wenigsten eben so viel / wo nicht mehr Geschicklichkeit erfordern / als die Lauten : dann bey dem Lauten spielen haben nur die Finger zu thun / dahingegen im reiten / Hände und Füße daran gestreckt werden / und auch der Kopf so wol als in der Laute arbeiten muß.

Ich setze / ihr nehmt euch ums reiten an / aber es wird gewis nicht viel besser mit hergehen / als mit der Laute / oder noch wol schlimmer. Habt ihr in Frankreich oder in Italien gelernt / und es euch monatlich viel Pistolen kosten lassen / und seyd doch nie vom Pferd gefallen ; wolan ! glaubt ihr / die Sache sey nunmehr richtig / und haltet euch selbst schon für künstliche Reuter ? so ist's Glück für euch / daß nur ihr allein diese gute Meinung von euch selbst habt ; aber laßt euch ist anders berichten / so werdet ihr tüchtig seyn aus meinen Schrifften den Weg zu erkennen / den ihr halten sollt. Hernach versucht / ob ihr meine Schulen ins Werk setzen könnet / und was für gute Wirkungen / die aus solcher Übung kommen / ihr zu hoffen habt / was selts ihr werdet euch leicht selbst kennen lernen / und zu meinem Lob beehren / daß eure vorher angewendete Mühe / euch nichts weniger beygebracht habe / als die Fähigkeit / meine Lehre zu begreifen.

Der Herr Spenser, einer von den besten Schülern aus Paris, ein wolgewachsener junger Edelmann / kam (nach dem er zwey Jahre geritten) zu mir / dem gab ich eines von meinen Pferden zu reiten / aber er konnte nicht mit zu recht kommen / noch se liges in rechten Gang bringen : sein Schwager war damals gegenwärtig / und sagte zu mir : sie verzeihen ihm / geliebter Herr / er hat schon lang nicht geritten ; aber Herr Spenser fieng hierauf an mit einem grossen Schwur zu antworten und sagte : Ihr betrüget euch gar sehr / mein Bruder / dann ist mercke ich erst / daß ich von dieser Kunst niemals nichts gekunt hab. Dieser war nun im Stand erst ein guter Reuter zu werden.

Gott weiß wie viel wackere junge Leute ganz frisch von denen Englischen / Französischen / Holländischen / und Teutschen Reit-Schulen her gekommen sind / die von der Kunst wahrhaftigem Grund / gar wenig gewußt. Sie arbeiten zwar zu Pferd / aber nicht mit dem Kopf : daher haben sie den Unterscheid an meinen Pferden bald gefunden / und selbst bekennet / sie wüßten solche Pferde nicht zu reiten / die dergleichen zärtlicher Hülffe gewohnt wären / davon sie kei-

ne dre ; le monter à cheval requiert pour le moins autant d'habitude : car au Lut, il n'y a que les doigts qui agissent ; mais au monter à cheval, tout le corps agit, & pour l'un & pour l'autre, la tête doit beaucoup travailler.

Je suppose même que vous vous mêlez de monter à cheval ; mais c'est à peu pres comme vous jouiez du Lut, & peut être encore plus mal. Vous avez appris en France ou en Italie ; c'est quelque chose en offer, il vous en coûte tres-bien des pistoles par mois, sans que le cheval vous ait jamais jeté par terre, & vous croyez apres cela que sans doute vous êtes fort sçavant ; mais par malheur vous êtes le seul qui le croyez, défabulez-vous dès à present, & lors vous serez en état d'apprendre à connoître par la lecture de mes livres, le chemin que vous devez tenir. Lors essayez si vous pourrez mettre mes leçons en pratique, & si de certe pratique il en resulte les bons effets que vous devez esperer, lors continuez, & peut-être vous serez assez heureux pour vous persuader que jusques à present vous avez bien été éloigné de la verité, & que vos leçons vous auront peut-être donné l'habitude ; mais ne vous auront nullement mis en état de vous passer de mes preceptes.

Monsieur Spenser, le meilleur écolier d'une des bonnes Academies de Paris, & de plus un Gentilhomme fort bien fait, apres y avoir travaillé deux ans vint me voir, & monta un de mes chevaux lequel il ne pût jamais rencontrer, ny faire aller : son beaufrere qui étoit present, me dit : Monseigneur vous l'excuserez s'il vous plaît, il y a fort long-temps qu'il n'a monté à cheval ; mais Mr. Spenser prit la parole avec un grand serment, disant, mon Frere vous vous trompez ; car je m'apperçois bien à present que je n'y ay jamais rien sceu. Celuy-là étoit en état de se rendre un fort bon homme de cheval.

Dieu sçait combien de jeunes gens fraîchement sortis des Academies, Anglois, François, Hollandois, & Allemans, réputez bons hommes de Cheval, lesquels dans la verité n'avoient qu'une routine sans fondement & sans justesse. Ils travailloient à cheval, mais ils ne travailloient pas de tête ; ils se sont détrompés ayant vû la justesse & la finesse de mes chevaux, & les ayant montez, ils leur ont trouvé les aides si fines, & si délicates, qu'ils ont confessé qu'ils n'é-

ne Wissenschaft hätten/ weil sie ihre Stärcke und Nerven nicht zu mässigen/ und/ wie es nöthig ist/ zu gebrauchen wusten: darum machten meine Pferde unter ihnen lauter falsche Sätze/ und eh sie einmal im Ring herum kamen/ so gerichten sie schon völlig in Unordnung: unter andern kamen zween junge Franzosen/ welche nicht gar zu übel ritten/ sie wurden aber von einem Französischen Vereuter / der unsäglich scharff im Maul war/ dennoch verlachet/ und wer weis ob ers selbst besser gemacht hätte/ als sie/ wann sein Hinderer dazumal auf dem Sattel gewesen wäre: dann es giebt öfters solche Leute / die mit dem Mund mehr thun/ als in der That selbst: so sind auch deren wenige / welche dasjenige rechtchaffen zu Pferd leisten können/ was sie sagen.

Ein anderer sagte/ ein gerichtetes Pferd/ welches alle Hülsen wol verstehet/ und zärtlich darauf acht giebt/ will gar leichtlich/ ja gleichsam spielende/reiten. Allein er betroge sich darinnen; daß ein wol-gerichtetes Pferd/ welches alle/ auch die zärtlichsten Hülsen verstehet / ist hart zu reiten/ und in seiner Mäße zu halten/ weil die geringste Bewegung des Reiters dem Pferd ein unwillkürlicher Befehl ist; daher es dann geschieht/ daß die mindeste falsche Neigung/ oder nicht recht beobachtetes Gemigte des Leibs/ das Pferd in die größte Unordnung setzet/ und nicht allein dasselbe verhindert wol zu gehen/ sondern ihm auch nicht zu lassen den wenigsten Theil von dem zu weisen/ was es kan.

Der Herr Germain, ein wol erfahrener Edelmann/ und ohne Widerrede/ der beste Schüler / den der von Plessis auf seiner Schule mag gehabt haben / wuste gar wol/ wie schwer es falle / ein vollkommen gerichtetes Pferd zu reiten; Ich bat ihn/ eins von den meinigen unter sich zu nehmen; aber ich kunte ihn nicht darzu bereden/ weil ihm schon bekannt war/ wie schwer es wäre/ mit einem wol abgerichteten Pferde umzugehen: Ich sagte ihm leßlich / wann er sich nur festig fest im Sattel halten/ und alle unnütze Bewegungen vermeiden könne/ so wolte ich ihm versichern/ daß meine Pferde das Ihrige thun/ und ohne Mangel gehen würden; wie kan aber / versetzte er mit einem grossen Schwur / ein Mensch stetig fest und unbeweglich bleiben? dieses war wol gesaget / und als ein guter Reiter geredet/ dann dergleichen festhalten muß man nur von denen in dieser Kunst aller vollkommensten/

toient pas capables de faire manier des chevaux si a justes, car ils n'avoient que de grandes aides, & ne sçavoient pas menager leur force & leur nerf: aussi mes chevaux ne faisoient sous eux que des pointes & des esclans, & dans un tour de volte, ils se mettoient dans un étrange désordre: une fois entr'autres, deux jeunes François qui travailloient passablement, & comme on dit, qui ne faisoient pas mal, furent un peu mal menez, & même furent moquez par un Efcuyer François fort en gueule, qui les voyoit faire: qui peut être n'auroit pas mieux fait qu'eux, s'il avoit eu le cul sur la selle: car il y a bien des gens qui jazent assez; mais peu parlent avec raison, & sur de bons principes: il y en a encor moins qui puissent bien executer à cheval ce qu'ils disent.

Mais un autre dit, je feray manier un cheval dressé, bien juste & bien fin dans les aides, & je le meneray tres-bien & tres-aisément, & même en me jouant. Il se trompoit en verité bien fort, parce qu'un cheval bien ajusté, & qui est fin dans les aydes est tres-difficile à être bien mené, & à être travaillé comme il faut; parceque le moindre mouvement du Cavalier, luy est un commandement absolu, & le moindre faux mouvement ou le contre poids du corps mal observé, causera des désordres & des convulsions au cheval si grands & si extraordinaires, que le cheval ne pourra non seulement manier juste, mais sera incapable d'executer la moindre partie de ce qu'il sçait.

M^r. Germain Gentilhomme bien poli, & le meilleur écolier que du Plessis aye eu en son Academie, sçavoit bien la difficulté qu'il y a de monter un cheval achevé. Je le pria de monter quelqu'un des miens; mais je ne pûs luy persuader, parce qu'il connoissoit la difficulté qu'il y a de mener un cheval bien ajusté: je luy dis: si vous voulez vous tenir dans une assiette aisée & ferme, & ne point faire de mouvement inutile, je vous garantis que le cheval maniera bien; mais un homme dit-il, en jurant, ne peut pas toujours être ferme, ny en bonne posture; ce qui fut dit en habille homme, & en homme de cheval, parce que cela n'appartient qu'aux plus habiles dans ce métier. Les chevaux d'école qui servent

nesten Meistern begehren. Die Schul-Pferde / welche von den Schülern geritten werden / und täglich (so zu sagen) neue Reuter versuchen / die verlieren leiglich die Fähigkeit der zärtlichsten Hülfen / und ob sie gleich scheinen / wol geritten zu werden / so sind sie doch nicht mehr von dieser grossen Empfindlichkeit / wie meine Pferde sind / welche nur von Meistern geritten werden ; So daß solche Schüler / wie geschickt sie auch wären / wann sie auf meine Pferde gekommen sind / sich gar zu mitsamer und starcker Hülffe bedienet haben / wodurch meine Pferde in Unordnung gerathen sind / und weil sie ihnen mit dem rechten Bewigte nicht zu helfen gewußt / so sind sie niemals damit zu recht gekommen ; dann meine Pferde giengen nicht wie die Schul-Pferde / für sich selbst allein / und aus blosser Gewonheit ; sondern sie giengen / wie man sie anwies / und waren so gelenck und gerecht / daß die geringste / zur Unzeit gethane / Bewegung / grössere Verwirrung bey ihnen verursachte / als die Sporn / bey einem Schul-Pferde / hätten zu wegen bringen können.

Ein anderer vermeinte ein Reuter zu seyn / weil er hundert Italiänische Meilen in einem Tage geritten / welches ein jeder Post-Knecht kan : Mancher / der mit seinem Reit-Knecht in die Wette laufen läset / sein Pferd auf der Jagt über Zaun und Gräben sprenget / und sich dabey mit der Hand am Sattel-Knopf oder an der Mahne erhält / wird sagen / er sey ein guter Reuter / und von grosser Stärke ; Aber das ist nicht genug / man muß seine Stärke zu gebrauchen wissen / und sich selbiger nicht eher bedienen / als wann es nöthig ist : Man muß wissen sich zu halten / und wieder nach zu lassen / streng und wieder gelinde Hülffen zu geben / wie es die Gelegenheit erfordert : Dann wer dieses nicht recht schaffen kan / ist noch kein Reuter. Auch ist es nicht genug sich diese Kunst einzubüden / man muß es ins Werk zu stellen wissen ; dann ein Jäger / oder ein jeder Pferd-Jucker / ist deswegen kein Reuter zu nennen / weil er über Zäume und Gräben sprengt. Sonst wäre der Lord Major zu London auch ein fürtrefflicher Reuter / wann er den Butter abwägen läst / und dabey mit grosser Ernsthaftigkeit zu Pferde sist. Ich hab viel Mädchen und Weiber gesehen / welche auf männlich zu Pferde gefessen sind / galoppirt und gesprengt haben / ich hab aber deswegen doch nicht geglaubt / daß sie ein Schul-Pferd reiten / und ihnen die rechten Hülfen geben könnten.

Sind

les jours par differentes personnes, perdent cette grande finesse d'aides, le sentiment du toucher si délicat qu'ils avoient s'émouffe, & quoy qu'ils semblent bien manier, ils n'ont pas cette justesse & cette délicatesse de mes chevaux qui n'étoient montez que par des Maîtres ; ainsi des écoliers quelle adresse qu'ils eussent venant à monter mes chevaux, se servoient de grandes aides qui mettoient les chevaux en désordre, & n'ayant pas cette justesse de ménager leurs aides & demeurer dans un juste équilibre, ils ne les pouvoient rencoatrer : car mes chevaux n'alloient pas tous seuls & par routine, comme les chevaux d'école ; mais ils alloient seulement comme on les conduisoit & étoient si souples & si justes, que le moindre mouvement fait à contre-temps, les mettoit plus en désordre que ne seroient les coups d'éperon aux chevaux d'école.

Un autre parce qu'il avoit fait cent milles à cheval dans un jour (ce qu'un postillon peut faire) croioit qu'il étoit homme de cheval : & un autre de même parce qu'il a fait une course avec son Palefrenier, où fait passer des hays & des fosses à la chasse à son cheval, se tenant ou s'attachant à la main ou au crin, dira qu'il est homme de cheval, & qu'il est vigoureux ; mais ce n'est pas assez il faut sçavoir ménager cette vigueur, & s'en servir à propos : car il faut sçavoir se tenir, & sçavoir se relâcher, affermir ou amollir ses aides selon l'occasion : car qui ne sçait pas cela parfaitement n'est pas homme de cheval. Ce n'est pas encore assez d'en être persuadé, il faut avoir assez d'habitude & de liberté pour l'exécuter : car un Veneur ou un Piqueur sera donc homme de cheval, parce qu'il fait passer des hayes & des fosses ? Et Mr. le Maire de Londre, lors qu'il va pezer du beurre, se tient fort gravement sur son cheval : on pourra de même dire, qu'il est excellent homme de cheval ? Et j'ay vû quantité de filles & de femmes, jambes deçà, jambes de là, galopper & courre leurs chevaux, lesquels à mon sens ne pourroient pas monter des chevaux dressés, ny les faire aller, ny manier par les raisons que j'ay dit, qu'il faut sçavoir aider un cheval, & sçavoir ménager ses aides.

N'y

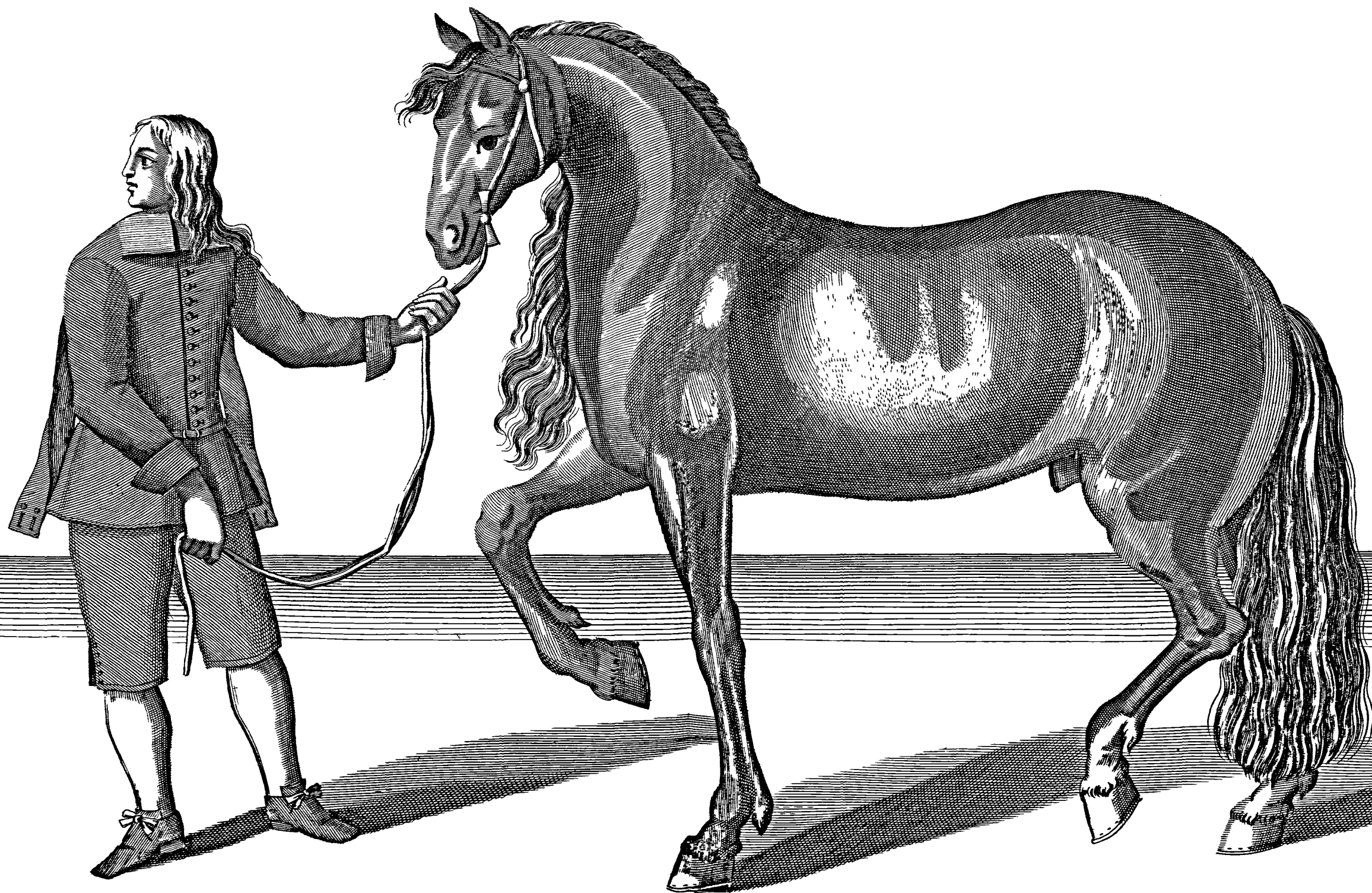
Sind nicht in allen Handwerckern und Wissenschaften Leute / die sieben und acht Jahr / ja ihr Lebenslang lernen? und in noch höhern Künsten sind wol zwanzig und dreißig Jahre nicht genug / zur Vollkommenheit zu kommen / und ob gleich das Reiten / eines von den schweresten Dingen in der Welt ist / so finden sich doch unzehlich viel Edelleute / die wol zu reiten / und innerhalb sechs Monaten / so viel erlernt zu haben / vermaßen / als ein vollkommener Reiter wissen mag; aber sie betrügen sich so sehr / als diejenige / welche die gute Gaben und Qualitäten durch Geld zu erkauften gedencken: dann wann dieses seyn könnte / so wäre ein jeder reicher Bürger voller Qualitäten; aber ein gewisser Französischer Ritter / war dieses Sinnes nicht / als er zu mir sagte / derselbe sey warhafftig für kühn und vermessend zu halten / der sich getraute vor mir zu reiten; und eben auf solche Weise / sagte auch Herr del Campo, ein Italiänischer Vereuter zu Brüssel / als er meine Pferde sahe / und derselben künstliche Schulen bewunderte: Herr / kein so guter Reiter wird nimmermehr seyn / als ihr.

Ein mittelmässig guter Reiter / kan meine Pferde zu seinem Gebrauch schon reiten / und sich derselben im Krieg / oder auch im Zweykampffe / besser bedienen / als wann sie auf gemeine Art wären gerichtet worden / oder aus Getronheit alles thäten; dann sie vollkommen in allen ihren Messuren und Tacten zu reiten / wie ich / das wäre ein kühnes Unternehmen / ja ein grosses Wunderwerck; Aber es mag nun meine Lehr-Art gut / mittelmässig oder schlimm seyn / weil ein jeder thut / so viel er kan; wann diese Herren es verachten / und sich mit ihrer Kunst allein vergnügen / so glaubt nur sicherlich / sie tadeln und verachten / was sie nicht verstehen. Ja / ein solcher mag gar sagen / das Reiten sey eine Thorheit / ich werd es ihm doch nicht übel nehmen / noch einigen Verdruß darüber schöpfen / sondern ihm allein wünschen / daß er aus seinem Irrtum erwache / und klärer sehen möge / als bisher.

N'y a-t-il pas en toutes sortes de métiers, des apprentis de sept ou huit ans? & parmi eux il y en a qui le sont toute leur vie: & dans de plus hautes connoissances, & dans des professions plus relevées, vingt & trente ans dans quelques-uns, ne suffisent pas pour devenir habile homme, & bien que l'art de bien monter à cheval, soit des plus difficile de tous, néantmoins il se trouve grand nombre de Gentilshommes qui croient monter, & travailler un cheval dans six mois, aussi bien que les plus sçavans hommes en ce métier; mais ils sont aussi bien trompez que ceux qui esperent acheter quelques bonnes qualitez à force d'argent content: car si l'on pouvoit acquerir les bonnes qualitez à force d'argent, tout riche Bourgeois seroit homme de grande qualitez; mais le Cavalier François qui me dit en loüant ma methode, en verité celuy-là est bien hardi qui monte devant vous, n'étoit pas de ce sentiment: & sur le même sujet, M^r. del Campo E'cuyer Italien, à Bruxelles, apres qu'il eut vû mes chevaux, admira la justesse avec laquelle ils manioient, & me dit apres vous il ne viendra jamais d'autre bon homme de cheval que vous l'étes.

Il n'est point d'homme, mediocrement homme de cheval, qui ne fasse aller mes chevaux pour son usage, soit à la guerre, soit en combat particulier, & mieux qu'il ne pourra faire, quelque chevaux dresséz que ce soit par la Methode ordinaire, ou plutôt par la routine que quelques-uns ont pratiquée jusques à present, & cela suffit: car de les faire aller en perfection à tous les airs, comme je fais, ce seroit une trop grande entreprise, & un trop grand miracle; mais que ma Methode soit bonne, mediocre, ou mauvaise, puisque chacun travaille comme il peut, si ces Messieurs sont satisfaits de leur sçavoir faire, & de leur capacité, & qu'ils desaprovent ma Methode, tenez pour asseuré qu'ils blâment & méprisent ce qu'ils n'entendent pas. Et tel peut dire encore que le Manege n'est qu'une folie, cela ne me choquera, ny ne me déplaira en aucune maniere, & je seray en repos; mais qu'il soit asseuré qu'il est dans l'erreur, & que tout le mal que je luy souhaite, est qu'il se déabusé & voye plus clair qu'il n'a fait jusques à present.

Der Stolze ein Spanisches Pferd.
Le Superbe Cheval d'Espagne.



Das X. Capitel.
Von allerhand Pferden und was
dabey zu beobachten.

§. 1.

Von Spanischen Pferden.

Es ist zu wissen/ daß unter allen Pferden in der Welt (von was Lands- Art/ und Climate, sie immer seyn mögen) die Spanischen die Allerklügsten / ja so durchtrieben geschied seyn/ daß man sichs nimmermehr einbilden solte/ doch sind sie deswegen nicht leichter zu richten; dann sie beobachten alles mit gar zu großer Aufmerksamkeit und Fleiß/ sie haben gute Gedächtnis/ und entschliessen sich oft eher/ als sie/ nach des Menschen Willen/ wissen können. Das heist die Rechnung ohne Wirth gemacht/ da sie hingegen den Befehl erwarten solten/ ob sie der Hand zu folgen/ oder den Schenckel zu stehen haben: und weil sie demjenigen bevor kommen/ was man an sie begehrt/ und also des Menschen Gedancken errathen wollen/ so hab ich sie eben für so klug gehalten/ und muß man sie derothalben auf künstliche Art richten/ und nicht durch bloße Gewonheit/ und diese Kunst bestehet in fleißiger Wiederholung der dazu dienlichen Schulen/ woraus endlich die rechte Geschicklichkeit entsethet/ dann anßer diesem wird man ein Spanisches Pferd nicht wol richten können.

Wann es wol ausgesuchet ist/ so ist sicherlich kein edlers Pferd in der Welt: dann es hat den schönsten Schafft/ von der Ohren- Spitze an/ bis auf die Spitze des Fußes/ man kan kein Schöners finden; dann es ist nicht so geschmeidig/ noch so klein/ als das Barbarische/ und auch nicht so groß/ als das Neapolitanische Pferd/ sondern es hält zwischen diesen beeden das warhaftigste Mittel. Es ist von grosser Stärke/ grosser Herrhaftigkeit/ gar gelernig/ gehet und trottet ernsthaft/ und mit den schönsten Heberden. Es ist stols im Galopp, und im starcken Lauffen ist es viel schneller/ als andere Pferde/ auch viel edler und liebreicher/ es ist das tauglichste unter allen/ für einen grossen Monarchen/ wann er sich entweder triumphirende seinem Volcke zeigen will/ oder sein ganzes Kriegs-Heer persönlich anführet.

Auch ist es das beste fürtrefflichste Pferd zur Pferd-Zucht/ zu was Gebrauch man auch die davon kommende Füllen anzuwen-

den

CHAPITRE X.

Des chevaux de differens pays, & ce qu'il y a à remarquer.

§. 1.

Du cheval d'Espagne.

Vous sçavez que de tous les chevaux du monde de quelque part où climat qu'ils puissent être, les chevaux d'Espagne sont les plus sages; mais si extrêmement sages, que cela passe l'imagination, quoy qu'ils ne soient pas les plus aisez à dresser pour cela, parce qu'ils remarquent les choses avec trop d'attention, & avec trop d'application, & parce qu'ils ont beaucoup de memoire, & qu'ils arretent leur jugement trop tôt, & avant que de sçavoir la volontré de l'homme; ce qui s'appelle compter sans son hoste, au lieu qu'ils devroient attendre son commandement, ou pour suivre la main, ou pour fuir les talons: Et comme ils veulent prévenir ce qu'on desire d'eux, j'ay dit qu'ils étoient trop sages, parce qu'ils veulent deviner la volontré du Cavalier, ainsi il les faut dresser par art & par les vrais préceptes, & nullement par routine, & cét Art se met en pratique par plusieurs bonnes leçons repetées, & enseignées avec Methode, & ensuite confirmées par l'habitude qui se contracte en la repetition des leçons, & hors de là on ne dresse point les chevaux d'Espagne, ou on les dresse mal.

S'il est bien choisi, je vous le garantis le plus noble cheval du monde: car il n'en est point de mieux taillé depuis le bout de l'oreille jusques au bout du pied, il est le plus beau qu'il se puisse trouver; car il n'est ny si ménu, ny si fin que le Barbe, ny si gros que le Neapolitain; mais entre les deux. Il est de grande vigueur, de grand courage, & fort docile; il marche fierement, il trotte de même, & avec la plus belle action du monde. Il est superbe en son galop, plus vite en sa carriere que toutes les autres, & beaucoup plus noble, & plus aimable qu'eux, & enfin, c'est le plus propre pour un grand Monarque dans un jour de triomphe, afin de se faire voir à son Peuple, ou en un jour de bataille, à la tête de son armée, qu'aucun cheval que je connoisse.

Aussi est-il le meilleur & le plus excellent pour les haras, & pour en avoir de la race soit pour le Maneige, soit pour la

F

guerre

den begehren mag. Der Conquerant, oder so genannte Eroberer / war von einem Spanischen Hengst / der Shotten-Herring (Brut-Hering) nicht weniger / Butler (der Hausvogt) ingleichen / und Peacock (der Pfau) kam von einer Spanischen Stutte / und diese vorbenannte Pferde haben zu ihrer Zeit ihres gleichen nicht gehabt / und kein anders Pferd kunte ihnen im lauffen folgen.

Wie gedacht / ein Spanischer Hengst ist unvergleichlich gut / wann man nur die Stutte darnach erwöhlet / daß sie zu dem Gebrauch geschicket sey / zu welchen ihr eure Pferde aufziehen wolt. Dann von Spanischen Hengsten dürfft ihr allerley Füllen hoffen / ausgenommen keine Wagen-Pferde.

Der König in Spanien hat viel Pferd-Zuchten / die beste aber ist zu Cordua in Andaluzien; dort hat er über drey hundert Pferde / Stutten und Füllen unter einander / wie mich Mylord Cottington berichtet hat / über diese Sr. Majestät gehörige Pferd-Zuchten / befinden sich noch einige andere / welche fürnehmen Herren und Edel-leuten zugehörig sind.

Den Werth der Spanischen Pferde betreffende / hat Graf Clarington, Sankter aus Engeland / mir gesagt / daß als er Gesandter in Spanien gewesen / der Herr Benjamin Wright, Englischer Kauffmann in selbigem Lande / (welcher ein Liebhaber der Pferde war) zwey kleine Spanische Pferde / um eine große Summa Gelds verkaufft habe; Er sagte auch / (welches von andern Leuten bekräftiget wird) daß zwey oder drey hundert Pistolen zu Madrid um ein Pferd der allgemeine Kauff sey / wann es zu dem Stier-Streit tänglich ist / und sich nicht dafür entsetzet; der Marggraf von Seralvo hat mir gesagt / daß seinem Herrn / dem Erb-herzog Leopold, ein Spanisches Pferd Bravo, der Hochmütige / genannt / sey geschickt worden / welches man so hoch geschätzt / als tausend Thaler jährliches Einkommen / und er habe Pferde gesehen / die zu sieben / achthundert / ja tausend Pistolen gekostet haben / wann sie zum Stier-Streit seyn zu brauchen gewesen / und genugsame Starcke darinnen gewiesen haben.

Ein Edelmann hat mich versichert / daß er einen Ritter in Spanien gekennt habe / der einem andern drey hundert Pistolen angeboten / wann er ihm nur sein Pferd auf einen Nachmittag zu reiten leihen wolle; aber der Herr des Pferds hat es mit gutem Zug abge-

guerre ou pour la chasse, ou pour les courses de vicelle, soit pour tel autre usage ou service qu'on voudra. Le Conquerant étoit sorti d'un cheval d'Espagne, Shotten-Herring étoit d'un cheval d'Espagne, Butler en étoit & Peacock étoit d'une cavalle d'Espagne, & ceux-cy surpasserent tous les chevaux de leur temps, d'une maniere que jamais autre cheval ne les approcha pour les courses extraordinaires qu'ils ont fait.

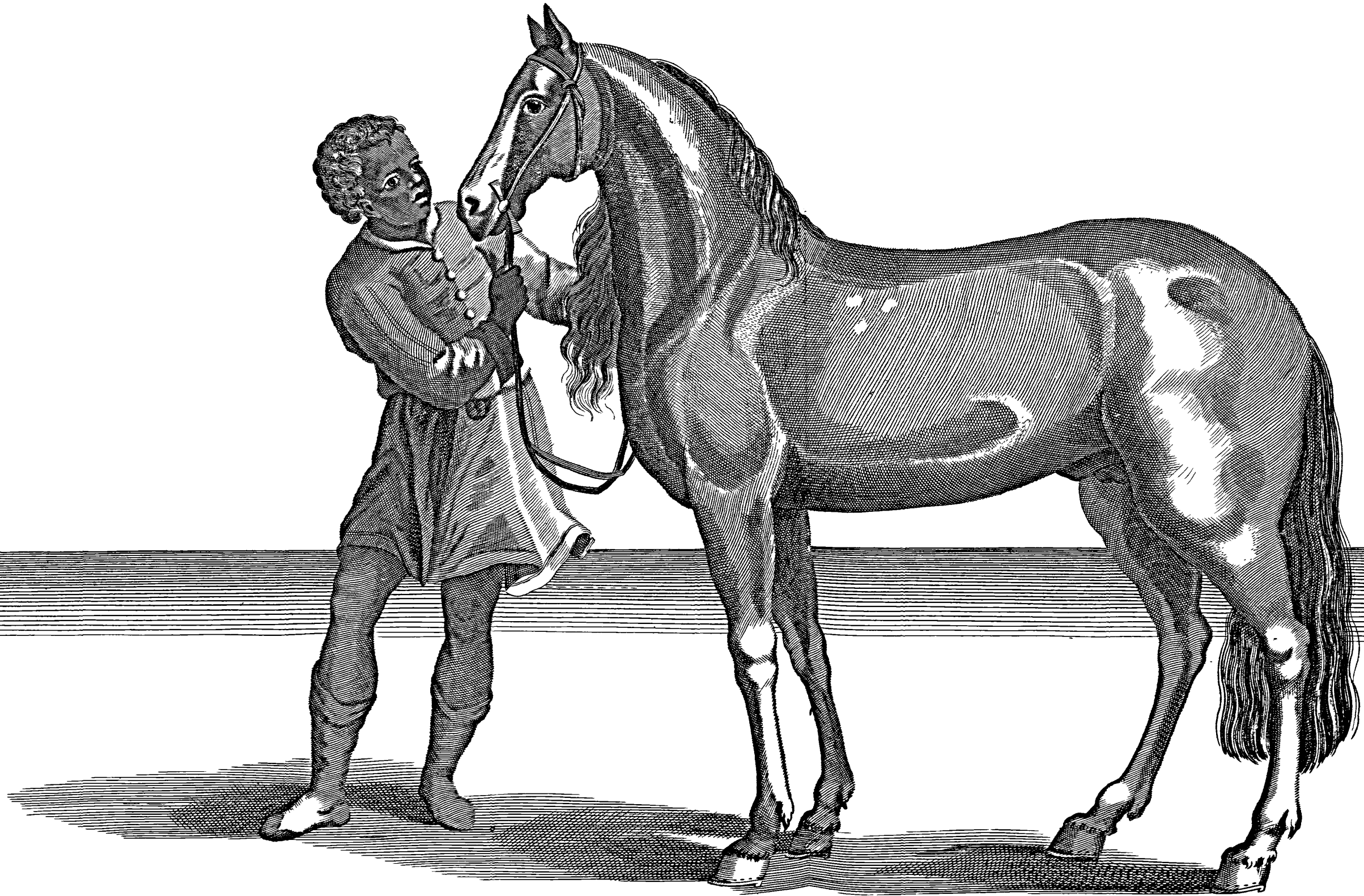
Je dis que c'est le meilleur étalon du monde pour toutes les choses cy-dessus nommées, pourveu que vous luy appropriez des Cavalles qui soient fortables à l'usage, & au service que vous esperez tirer des chevaux de votre nourriture. Ainsi il sera bon pour en faire de toutes les sortes, hormis des chevaux de charette.

Le Roy d'Espagne avoit plusieurs haras, mais tout le meilleur étoit à Cordouë en Andalouzie; là où il avoit plus de trois cens Chevaux, tant cavalles que poulains, à ce que m'a dit Mylord Cottington, outre les haras de sa Majesté, il y en a encore d'autres fort excellents qui sont à des grands Seigneurs, ou à des Gentilshommes particuliers.

Pour le prix des chevaux d'Espagne, le Comte de Clarington Chancelier d'Angleterre, m'a dit que lors qu'il étoit Ambassadeur en Espagne, le Sieur Benjamin Wright Marchand Anglois en ce pais-là, qui aimoit les chevaux, avoit vendu deux petits chevaux d'Espagne pour une somme fort notable: il dit aussi, (ce qui est confirmé par plusieurs personnes qui l'assurent) que deux & trois cens pistoles, est un prix ordinaire pour un cheval à Madrid; s'il est propre pour le combat des Taureaux, & qu'il ne les appréhende pas: & le Marquis de Seralvo me dit qu'un cheval d'Espagne nommé il Bravo, envoyé à l'Archiduc Leopold son Maître, étoit estimé le prix & la valeur de mille écus de rente, & qu'il avoit veu des chevaux de sept ou huit cens, voire même de mille pistoles, quand ils affrontent avec fermeté un Taureau en furie, & qu'ils ont de la ressource pour fournir dans ces sortes de combats.

Un Gentil-homme m'a dit, qu'il avoit cogneu un Cavalier en Espagne qui offrit trois cens pistoles à un autre, pour le laisser monter son cheval un apres dinner; mais le maître de ce cheval le refusa avec raison, parce que c'étoit pour aller

Der Nüsbündige oder das Stüfter einfarber.
Paragon un Barbe.



abgeschlagen/ weil es auf Juego de Toros, das ist gesagt / auf das Stier-Spiel / und dasselbige Kämpfen angesehen war / bey welcher Gelegenheit schon so viel schöne Pferde ihr Leben eingebüßet/ daß es Sünde und Schande ist / und dieser heidnische Gebrauch ist den Spaniern noch von den Arabern überlassen worden/ welche das Königreich über sieben hundert Jahre bewohnt haben.

Hieraus siehet man/ daß ein schönes und gutes Spanisches Pferd gar eine theuere Waar ist; dann wann man die Reis-Untersien von Andalusien nach Bilbao, oder Sanct Sebastian (welches der nächste Port nach Engeland ist/und zum wenigsten vier hundert Meilen sich erstreckt) zehen toill/ so kan es nicht fehlen/ das Pferd muß theuer werden/ weil man zur Fürsichtigkeit einen Hufschmid/ und Reit-Knecht darbey haben/ und das Pferd in einem Tag über zehen Meilen nicht treiben muß. Und dieses ist ohne Widerrede wahr/ und genug gesagt von Spanischen Pferden.

§. 2.

Vom Barbarischen Pferd.

Der Barber ist / nach dem Spanischen Pferd / das Vernünftigste / doch ist es nicht so arglistig / und also um so viel leichter zu richten / daneben ist es sehr artlich und gelernig / Nerven-reich und leicht.

Es ist so ein angenehmes Pferd / als man immer wünschen mag / aber ein wenig klein und dünn / und hat gleichsam etwas vom adelichen Frauen-Volcke an sich; Es ist so kaltfinnig und nachlässig in seinem Gang / daß es wol über ein Regel-Spiel straudeln wird. Es trotirt wie eine Kuh / und galoppirt so nahe an der Erden fort / daß es nicht die geringste schöne Bewegung macht / wann es nicht die Kunst durch gute Schulen anders zu wegen bringet. Alle Barbarische Pferde haben zwar diesen Fehler nicht / aber doch die meisten; der Barbar ist insgemein sehr starck / und von langen Athem / so daß er eine gewaltige Arbeit ausdauern / und man sich in einer Schlacht seiner wol bedienen kan. Es ist sehr leicht zu richten / weil es gutes Urtheil und Gedächtnis und dabey grossen Lust zu allem hat / und wann es wol auf-

gemunt

aller au Juego de Toros, c'est à dire au combat qu'ils font contre les Toreaux, là où il pouvoit être tué comme ont été plusieurs autres des plus braves chevaux du monde à ce spectacle, qui est la plus pitoyable chose qu'on puisse voir, & qui est un reste des coutumes des Payens, laissée en Espagne par les Arabes, qui l'ont habitée 700. & tant d'années.

Voilà des exemples qui font voir qu'un cheval d'Espagne est une Marchandise bien chere, quand il est beau & bon, & si vous comparez les frais du voyage d'Andalousie à Bilbao ou à saint Sebastien, qui est le port le plus proche d'Angleterre: vous trouverez qu'il y a quatre cent milles pour le moins, & qu'un cheval ne peut faire au delà de dix mille par jour, avec votre Maréchal & votre Palefrenier, outre qu'il est fort casuel, s'il ne fera point boiteux, malade, ou s'il ne mourra point en chemin, tellement que s'il arrive chez vous en santé, il sera toujours un cheval fort cher. Et ce sont des verités sans replique & sans contredit pour ce qui concerne les chevaux d'Espagne.

§. 2.

Du Cheval Barbe.

Le Barbe est celui qui approche le plus du cheval d'Espagne en agesse; mais il n'est pas du tout si sage; & cela fait qu'il est plus aisé à dresser, outre qu'il est d'une nature fort gentille & fort docile, & de plus il est nerveux & léger.

C'est un cheval aussi agreable qu'on en puisse voir; mais un peu mince & délié, ayant quelque chose des Dames de qualité; il est si froid & si negligent en allure qu'il bronchera dans un jeu de boule, il trotte comme une vache, & gallope si près du tapis qu'il n'a aucun mouvement, si l'art & les bonnes leçons ne luy en donnent, tous les Barbés n'ont pas ce défaut, mais la plus grande partie; le Barbe est pour l'ordinaire nerveux, & d'une bonne force & de grande haleine, & propre enfin pour endurer un grand travail dans une occasion. Il est fort capable de discipline, & fort facile à dresser ayant communement une fort bonne disposition, pour comprendre ce qu'on luy demande avec beaucoup de jugement & de memoire: & lorsqu'il est recherché & réveillé, il n'est point de cheval qui aille mieux que luy dans un

gemuntert wird/ so ist nicht leicht ein Pferd so seine Schulen besser machet / als eben dieses/ so daß sich jederman darob erfreuet/ wter es siehet.

Man saget / daß von dieser Art Pferde die besten/ diejenigen seyen/ welche im Gebürge erzogen werden / und alle andere übertreffen / welche auf der Ebne ernehret werden; aber ich hab allezeit / ohne diesen Unterscheid zu machen / dieselben am meisten geliebt/ die von schönem Gewächse/ guter Natur/ und starken Gliedmaßen gewesen sind. Die grossen Pferde sind in der Barbarey sehr theuer/ sonst aber kan man um 25. oder 30. Piafter, ein mittelmässiges sehr gutes Pferd bekommen; die grossen aber/ wann sie schon nicht die besten/ sind die Kostbarsten/ und werden zu 50. 60. und aufs theuerste um 80. Piafter verkaufft / da sie noch Jüllen sind. Man muß aber betrachten/ daß der Weg bis hieher etwas weit ist; daß/ ohne den Weg über Meer zu rechnen/ weil es von Tunis eben so weit nicht nach Marseille ist: so ist es von Marseille über Land nach Calais sehr weit/ weil man die ganze Länge von Franckreich durchziehen muß / und zu Calais werden sie erst eingeschiffet / und in Engeland geführt.

Solche Pferde wol und gesund zu überbringen/ muß man / nach gethanem Kauff/ alsbald einen Stallmeister / Schmid und Reit-Knecht haben / und unter Wege noch Boten und Leute zu Hülff nehmen / dabey sonderlich acht geben/ daß die fremden Leute nicht/ verstorner Weise/ mit einigen Pferden durchgehen/ westwegen dann das rathsamste seyn wird/ daß euer Schmid/ und euer Englischer Reit-Knecht allezeit allein bey den Pferden schlaffe/ der Stallmeister aber (welcher ein verständiger/ sorgfältiger/ und wachamer Mann seyn soll) alles fleissig anordne / und sich ehe nicht zur Ruhe begeben / bis er in seinen Sachen recht versichert sey; wann sie einmal über Meer gekommen / und zu Frontignan, Marseille oder anderswo ausgeschiffet werden / sind sie so elend/ daß sie fast niemand zu stehlen begehret.

Wolt ihrs aber anderst machen/ und einen kürzern Weg gehen / so müisset ihr in Languedoc oder in Provence schicken/ allwo sich viel Edelente befinden / die zwey/ drey / und vierjährige Barbarische Pferde zu Frontignan, Marseille, und an andern See-Häven kauffen/ selbige zwey oder drey Jahre behalten/ und dann wieder verkauf-

Manege à toutes sortes d'airs, & fait très-bien un Manege de Guerre d'une piste, part de la main, & arrêté, si bien qu'il charme ceux qui le voyent.

L'on dit que les Barbes de Montagnes sont les meilleurs, & qu'ils sont plus nerveux que les autres, nourris dans les plaines; mais pour mon particulier j'ay toujours aimé ceux qui sont de belle taille & de bonne nature & qui sont agiles & nerveux. Les grands Barbes sont assez chers en Barbarie; on peut en acheter de passables, vingt-cinq ou trente Piaftres, des mediocres & des plus grands à proportion: car quoy que les plus grands ne soient pas les meilleurs, ce sont ceux qui se vendent les plus chers, 50. Piaftres 60. quelques-uns & 80. tous les plus chers, quand ils sont Poulains; Mais il faut considerer que de là jusques icy, le chemin est un peu long, sans compter le passage de la mer: car de Tunis à Marseille, il n'y a pas un fort long trajet; mais de Marseille à Calais par terre, vous faites toute la longueur de la France, & à Calais on les embarque pour l'Angleterre.

Pour bien conduire ces sortes de chevaux après les avoir achetez, il faut que vous ayez un Escuyer qui sçache son métier, un Maréchal & un Palefrenier, & vous louez d'autres gens en chemin si vous en avez à faire; mais prenez soigneusement garde que ces personnes louées ne s'en aillent avec quelques-uns de vos chevaux, & parce qu'il n'y a pas beaucoup de seureté avec-eux, votre Maréchal & votre Palefrenier Anglois doivent toujours coucher dans l'écurie, & non pas les autres; mais votre Escuyer qui doit être sage, intelligent & soigneux doit donner ordre à tout. Et prévoir à tout sans s'endormir qu'il ne soit seur de son fait, & dans le fonds, les Barbes après leur passage & lors qu'ils débarquent à Frontignan, à Marseille ou ailleurs, sont si miserables que peu de gens sont tentez de les voler.

Si vous vouliez faire autrement & prendre un chemin plus court, il faudroit envoyer en Languedoc & en Provence, là ou beaucoup de Gentils-Hommes achètent des Barbes de deux trois & quatre ans, à Frontignan, à Marseille, & à d'autres ports ou ils débarquent, & les gardent deux ou trois ans, & apres les ven-

fen. Von dort aus könnt ihr das Stücke um 40. oder 50. Pistolen bekommen/ sie sind swächere Pferde; aber ihr müßtet einen darum hinein schicken/ der ein Pferd wol verstehe/ und sie recht aussuchen könne/ damit er nicht betrogen werde; dann ich hab mir von denen mit Marseille benachbarten Leuten für gewis sagen lassen/ daß swann gedachte Edelleute einen jungen Barbarn zur Hand bekommen/ der nicht wol anschlagen will/ so lassen sie ihn mit Fleiß wieder mager werden/ und verkaufen ihn alsdann unter den neu-angeklangten Pferden/ als ob sie seine Beschaffenheit nicht wüßten/ auch stellten sie die jungen Füllen/ von ihrer eignen Pferd-Zucht/ manchmal unter die frische angekommenen Barbarische Pferde/ und verkaufen sie so dann für Barbarn.

Als ich zu Paris gewesen/ brachte man einmahl 25. Barbarische Pferde dahin/ welche nichts als Haut und Beine an sich gehabt/ und dennoch ist jedes Stücke um 25. Pistolen verkauft worden. Ich erinnere mich/ daß der Vice-Graf von Montaigne neun Stücke davon bekommen habe/ die ich ihm selbst hab aussuchen helfen/ darunter eines gewesen/ welches in Engeland/ im laufen viel gewonnen hat: Ich hätte aber/ die Wahrheit zu bekennen/ keines davon kaufen mögen/ swann ich auch eine Million vermögt hätte/ dann sie waren nur gemeine/ und ich kunte weder aus dem Preis/ noch aus der Gestalt/ abnehmen/ daß etwas Gutes daraus würde/ ob ich gleich dafür hielte/ daß sie aus Africa (welches wir die Barbarey nennen) gekommen wärn; dann/ meines Bedünkens/ soll ein Edelmann/ oder einer/ der eine hohe Ehren-Stelle versiehet/ entweder recht schöne Pferde haben/ oder nur gemeine zum nothwendigen Gebrauch.

Hingegen bekam ich Briefe von einem Französischen Verenter/ der berichtete mich/ daß bey einem Kauffmann zu Paris, zwey so grosse Barbarische Pferde stünden/ als er noch jemals gesehen habe/ und ohrgachtet sie schon Sechs-Jährig/ und nicht gerichtet wärn/ so hielte er doch jedes Stücke für zwey hundert Pistolen: woraus klar erhellet/ daß wol ausgesuchte Barbarn so wol als andere schöne Waaren/ zu aller Zeit/ großes Geld kosten.

Das Barbarische Pferd dient nicht zum Hengsten/ so fern man Schul-Pferde aufzuziehen begehret/ aber wol/ swann man Käufer davon haben will; dann die Füllen sind gemeinlich lang und geschmeidig/ derothalben soll man keinen solchen Hengst/ Schul-

wendet. Vous pouéz les acheter quarante ou cinquante pistoles la piece, ils sont braves chevaux; mais il faut que celui que vous envoyez, soit bon connoisseur pour les bien choisir, & qu'il prenne garde que ce soient des veriables Barbes: car j'ay appris que beaucoup de gens du voisinage de Marseille lors qu'ils ont gardé long-temps un jeune Barbe qui ne réussit pas, ils l'amaigrissent & le mélangent avec des Barbes nouvellement arrivez pour le vendre, comme s'il venoit d'être débarqué, & même lors qu'il vient grand nombre de Barbes, ils mettent des jeunes chevaux de leurs haras parmy eux, pour les faire passer pour Barbes, & pour les vendre de même.

Lors que je fus à Paris, l'on y amena vingt-cinq Barbes (à ce qu'on disoit) qui n'avoient que la peau & les os & qui furent vendus vingt-cinq pistoles la piece. Mr. le Vicomte de Montaigne en acheta neuf, dont il me souvient tres-bien, parce que j'étois avec luy: & je luy aiday à en choisir une partie. & un d'eux gagna plusieurs courses en Angleterre: Mais en verité quand j'aurois eu un million je n'en aurois pas voulu acheter aucun, parce qu'ils n'étoient que des communs: & de plus je ne les croyois susceptibles de devenir beaux, ny par leurs prix: Mais je croyois bien qu'ils étoient nez & qu'ils avoient été élevez en Afrique que nous nommons Barbarie; parce que un homme de grande qualité, ou qui a des charges considerables, s'il veut avoir des chevaux, ils faut qu'ils soient tres-beaux, ou plutôt n'en point avoir du tout que simplement pour la necessité.

J'ay receu depuis peu une Lettre d'un Escuyer François demeurant à Paris, lequel me donne advis qu'un Marchand avoir à Paris deux Barbes les plus beaux, & les plus grands qu'il eût jamais veu, chacun de six ans; mais qui n'étoient pas dressés & il ne laissoit pas de les estimer deux cent pistoles la piece: à quoy vous voyez que de tres-beaux Barbes, & qui sont bien choisis, sont chers comme toute autre bonne marchandise.

Le cheval Barbe n'est pas si bon pour servir d'égalon pour faire des chevaux de manege que pour en tirer des chevaux de course, parce qu'il produit de longs chevaux & fort deliés, c'est pourquoy n'en a'avez point pour faire race pour le

Schul-Pferde davon zu ziehen / erwählen / wann er nicht kurz von Kopf und Schafft / wol zusammen geruckt / von guter Stärke und großem Mut ist : welches bey einem Barber selten zu finden. Von einem Spanischen Pferd / und wol ausgesuchter Englischen Stutten / Kan man die edelsten und fürtrefflichsten Schul-Pferde zu wege bringen / auch ist es nicht übel gethan / wann man in einer Pferd-Weide / zwey Teutsche Stutten darunter gehen läßt.

Ich bin der Meinung / man bekomme aus der Barbaren kein fürtreffliches und gerechtes Pferd zu sehen / wann nicht ein König / oder sonst die höchste Gewalt habender Fürst / an den / entweder zu Tunis oder Alger / regierenden Bascha schreiben / und ihn ersuchen läßt / einige gute Pferde / (unter ordentlich aufgerichtetem Paß-Dort) abfolgen zu lassen ; dann die andern / die man daher bringt / werden gemeinlich von Kaufleuten (die ihre Rechnung nur auf einen wolfeilen Kauff setzen) um Wein gehandelt / und solche Leute kaufen nur was wolfeil ist / und wann ein Pferd nur vier Füße hat / so ist es ihnen schon genug ; dann wann sie Pferde von hohem Preis erkauffen / so hätten sie die Reiß-Unkosten nicht dabey ; daher handeln sie also nur die Schlechtesten ein / und begehren so wenig eines auszuführen / als wenig sie fähig sind / die besten heraus zu wählen / weil ihnen die kostbaren Pferde nur lang im Futter stehen bleiben. Daraus dürfft ihr dann leicht den Schluß machen / so fern es gelingt / daß manchmal ein solcher Kaufmann ein gerechtes und gutes Pferd mitbringt / so komme es allein daher / daß es der Verkäufer / so wenig als der Käufer / verstanden / und dafür erkennt habe. Es bleibt also dabey / die besten Barbarische Pferde bleiben in ihrem Vaterlande / und wann eines herauskommt / so ist es ein lauterer Stücks-Streich ; dann ich hab es auch zu Antwerpen gesehen / daß die Kaufleute aus Brabant und Flandern jährlich einmal in Engeland gereiset sind / und haben allda die schlechten Pferde eingekauft / damit sie nur viel daran gewonnen. Und ist also daraus zu urtheilen / daß selten was Schönes / noch Gutes durch sie zu hoffen : und werden sie dann auch belobt / so geschieht solches nur von ihnen / als welche nichts davon verstehen / und sich mit wenigem vergnügen

manège à moins qu'il ne soit court de la tête à la croupe , fort ramassé , & de bonne force & grande vigueur : ce que peu de barbes ont ; mais il faut tirer race d'un cheval d'Espagne avec des cavalles Angloises bien choisies , si vous avez une ou deux cavalles d'Allemagne aussi bien choisies , cela fera une excellente composition pour le manège.

Je suis dans ce sentiment que les meilleurs chevaux que la Barbarie nourrit n'en sortent jamais que sur les passeports des Roys , & Princes souverains qui font écrire aux Baschas qui commandent à Tunis , ou à Alger & les prient d'en laisser sortir une certaine quantité. Vous voyez donc que ce n'est pas qu'on ne les puisse trouver ; mais ordinairement ceux qui en amènent de ces pays là , sont des marchands de vin de Provence qui le troquent contre des chevaux : & sur le bon marché qu'ils en ont'ils font leur compte , ou ce sont des macquignons François qui traficquent en Barbarie , ou bien des marchands pour les macquignons. Ils achètent toujours des chevaux qu'ils trouvent au meilleur marché , & pourveu qu'ils ayent quatre jambes , cela leur suffit ; car s'ils en achetoient qui fussent de grands prix , ils ne gaigneroient pas la dépense du voyage. Ainsi ils n'achètent que les plus misérables & de moindre prix. Les marchands d'un autre côté manquent d'adresse & de connoissance pour les choisir , outre qu'ils ne cherchent que le bon marché ; parce qu'ils ne savent pas se deffaire des chevaux de prix qui leur resteroient en pure perte. Faites donc vôtre compte que s'ils amènent quelquefois de beaux & de bons chevaux , ny l'acheteur , ny le vendeur ne les ont pas conneu pour tels ; Ce qui me fait croire qu'absolument les meilleurs Barbes ne forrent gueres du pays , & qu'ils ne viennent à nous que par hazard , ou comme je l'ay expliqué cy-dessus : car j'ay toujours veu à Anvers les macquignons de Brabant & de Flandres aller tous les ans en Angleterre pour acheter des chevaux au plus bas prix qu'il leur étoit possible , afin de gagner davantage à ce qu'ils croient. Ainsi ils ne peuvent amener que des chevaux communs qui ne sont jamais beaux , & difficilement bons : Que s'ils le font , ce sera pour des gens qui ne s'y connoissent

gen lassen; dann wofern sie in Engeland Pferde um hundert und mehr Pistolen kauft/ wie man sie auf dem Jahr-Markt zu Maltere und Panckrick findet/ so könten sie solche in ihrem Land (wo das Geld so seltsam ist) unmöglich an den Mann bringen/ sondern müsten Verlust leiden/ welches wider ihren Vorsatz lieffe/ daher sie dann nur die woltheuesten Pferde kaufen.

§. 3.

Vom Englischen Pferd.

Als Englische Pferd ist nicht so vermunftig als das Barbarische/ dann sie sind gemeinlich wild und scheu/ und zeigen sich auf der Reit-Schul fast alle widerständig: mit einem Wort/ sie nehmen nicht leichtlich die Lehre an; diejenigen aber/ welche man die Englische nennt/ sind dergestalt mit andern Lands-Arten vermischt/ daß sie vielmahl der Natur ihrer Väter nachfolgen: und also die Eigenschaft ihres Landes verfälschet ist.

Wahrhaftig die Englische Pferde sind in allerhand Art Diensten die besten und gebräuchsamsten vom Wagen an gerechnet/ bis auf die Schul-Pferde; dann sie sind gleichsam eine Vermischung von allerhand Pferd-Arten/ und wann ihr einige zum abrichten/ auf denen Jahr-Märkten kaufen wollet/ so reiset nach Rourel, Harborough, Molten, Northampton, und Leicester; Man sagt mir aber/ daß zu Northampton der beste seye.

Die besten Pferde/ so man zur Reit-Schul finden kan/ sind diejenige/ welche man als Karren- und Wagen-Pferde verkauft/ wann sie nur schön vom Gewächse/ zart und weich-maulig sind; dann ihr dürfft euch nicht einbilden/ so ein geschmeidiges Pferd zu bekommen/ als in der Barbarey und in Spanien; dann die Englischen Pferde sind insgemein besser geformet als die Teutschen/ erwehlet euch nur ein kurzes und wolgedrucktes Pferd/ welches wolgeformete Füße und Schenkel habe/ frisch/ lustig/ und Sporn-scheu seye. Wann es viel besser für euch/ wann euer Stallmeister vernunfftig genug ist/ dergleichen auszusuchen; dann sie werden auf der Reit-Schule nicht fehlen können/ und nicht allein

pas & qui se contentent de peu de chose, parce que s'ils achetoient en Angleterre des chevaux de cent pistoles, de cent cinquante pistoles, & jusques à deux-cent pistoles la piece comme il s'en voit aux foires de Maltere, & de Panckrick, ils ne trouveroient pas à s'en défaire à pareil prix en leur pays, où l'argent est si rare, & ainsi ils y perdroient; ce qui n'est pas leur intention, & c'est pour cette raison qu'il n'en n'achètent qu'à bas prix.

§. 3.

Du cheval Anglois.

Le cheval Anglois est moins sage que le Barbe, ils sont presque tous farouches & ombrageux, ils s'en trouve peu qui ne résistent, & qui n'ayent de la rebellion pour le manège: En un mot ils sont peu capables de discipline pour l'ordinaire; mais ceux qu'on appelle chevaux Anglois sont tellement composés de chevaux de tous pays comme en étants extraits qu'ils en participent en retenant la nature, & les qualités de leurs peres: cela peut alterer le naturel des véritables originaires du pays.

Certainement les chevaux Anglois sont les meilleurs du monde pour toute sorte d'usage & de service, depuis la charette jusques au manège, & quelques-uns sont aussi beaux qu'ils s'en puisse trouver en aucun lieu: car ils sont fortis des chevaux de toutes les nations, & si vous desirés en acheter pour le manège dans les foires, il faut aller à la foire de Rourel, de Harborough, de Molten, de Northampton, de Leicester; mais l'on dit que Northampton est la meilleure.

Les meilleurs chevaux qu'on trouve pour le manège sont ceux que l'on vend pour la charette & pour le carrosse: pourveu qu'ils ayent l'encolure relevée l'éperon, fin & la bouche bonne: ne vous mettez point dans l'esprit d'acheter des chevaux deliés & de legere taille comme les barbes, les chevaux d'Espagne, car les chevaux Anglois sont communément mieux faits que les chevaux d'Allemagne, faites choix d'un cheval court de reins & loyal qui ait bons pieds de belles & de bonnes jambes, qu'il soit plein de feu d'action & de gentillesse, avec l'éperon fin, s'il faut de soy même par gayeré, c'est d'autant mieux si votre Escuyer est assez intelligent pour acheter de tels chevaux, ils ne peuvent pas manquer de bien réussir

allein im redopp, sondern allen andern Dingen wol gerathen: doch begehrte ich keinen Bescheller daraus zu machen.

Auf dem Marckt zu Molten findet man meistentheils junge ganze Pferde/ und auch wol einige Wallachen/ welche aber mehr zum Jagen und Reisen/ als zur Reit-Schule tauglich sind. Der Marckt zu Rippon verkauft gemeiniglich den Ueberrest von Molten/ welcher in Kleppern besteht/ die wir Nagen (Köflein) nennen; diese Märkte werden in der Graffschaft von York gehalten. Zu Lenton und Nottingham ist ein grosser Marckt von allerhand Arten Pferden/ sonderlich was die Wallachen und Nagen betrifft/ die bequemer sind den Wagen zu ziehen und auf Reisen zu dienen/ als auf die Reit-Schule zu gehen. Ihr könnt auch alda einige Pferde finden/ die nicht Wallachen sind.

In der Graffschaft Stafford ist zu Pankrigde auch ein schöner Marckt/ aber es sind meistens junge Füllen/ und gar selten andre Pferde dort zu finden. Die übrigen Pferde gegen Norden sind kaum der Mühe werth/ daß man ihrer gedencket.

Ich bin nicht recht bekannt in der Landarten der Gegend West/ allwo die alten Vorfahren des Mylord Paulet schöne Pferde-Zuchten gehalten haben/ und Mylord Pembroke hat bisweilen auch einige aufgezogen/ aber ich hab von seinen Pferden nichts sonderliches rühmen hören.

In Worcester-shire und in dem Thal von Elam, befinden sich schöne und grosse Wagen-Pferde/ zu Cornual, Nagen und Klepper/ und im Lande Wales überaus gute; aber in Schottland zu Galloway sind doch die besten Nagen.

Vor den Kriegen waren gar viel gute Pferd-Zuchten in Engeland/ aber nun sind sie verdorben: und ich fürchte denen jenigen/ so sich bey wählenden Kriegen darum annehmen/ fehle es an der Anstalt; dann die Hengsten werden nicht recht ausgesucht/ weil die/ so vor des Königs Wiederkunft damit umgingen/ nicht so begierig darauf waren/ als die grossen Herren und der Adel gewesen/ ehe das Land in solche Unordnung gerathen ist. Sie schonten auch die dazu nöthige Unkosten/ und hatten über dieses keinen solchen Verstand von den Pferden/ wie in andern Gegenden: dann ob sie sich gleich

reüssir au manege, & d'être excellents tant pour les airs, que pour les terre à terre: mais je n'en voudrois pas tirer race.

A la foire de Molten, il y a pour la pluspart de jeunes chevaux entiers, & quelques guildins plus propres pour la chasse & pour le voyage, que pour le manege. La foire de Rippon n'a que le reste de celle de Molten & communement des guildins qui sont des hongres, & des bidets que nous appellons Nags; ces foires là sont dans la Comté d'York. Lenton en celle de Nothingam, c'est une grande foire pour toute sorte de chevaux, & particulièrement pour des guildins & des nags plus propres pour la charette & pour voyager, que pour le manege. Vous y pourriez aussi trouver quelques chevaux entiers.

Dans la Comté de Stafford, il y a une belle foire à Pankrigde: mais ce sont la pluspart des poulains & des jeunes chevaux, & quelque fois par hazard d'autres chevaux. Les autres foires devers le Nort; & qui sont en grand nombre, ne valent pas la peine d'être nommées.

Je suis fort ignorant dans la carte de la contrée d'Oüest, là où les ancestres de Mylord Paulet avoient un haras de fort bons chevaux, & quelque fois par hazard Mylord Pembroke en nourrissoit: mais je n'ay jamais oüy parler d'aucun excellent cheval de son haras.

Dans Yvorcester-shire, & dans la vallée d'Elam se trouvent de bons gros & forts chevaux de charette, dans Cornual des nags ou bidets, & au pays de Galles de parfaitement bons: mais en Escosse ceux de Galuvays sont les meilleurs nags de tous.

Avant les guerres il y avoit quantité de bonnes races ou Haras en Angleterre; mais à present ils sont tous ruinés: & je doute que ceux qui se mélent d'en avoir à present depuis les guerres, en ayent de bons; car je crois que leurs étalons ne sont pas bien choisis; parceque ceux qui les gouvernoient avant le retour du Roy, n'étoient pas si curieux que les grands Seigneurs & anciennement nobles en étoient avant les desordres du pays. Ils vouloient pas même faire la dépence nécessaire pour cela & de plus ils n'avoient pas la connoissance des chevaux comme en d'autres Contrées: car encore que chacun presume de les connoître, je vous

viel einbilden / sie verstehen es / so sind doch in Wahrheit wenig / die es wol verstehen.

Die Stutten betreffende / können / zum Pferde ziehen / keine bessere gefunden werden als die Englischen / man muß sie aber aussuchen / nachdem man die Füllen davon zu haben begehret; als zum Exempel: wann ihr Schul-Pferde verlanget / so sollen die Stutten nicht gar zu klein von Schafft / wolgestaltet vom Kopf / und der Hals schön hoch gewachsen / und also beschaffen seyn / das er weder gestreckt / noch gar zu sehr gekrümmet aussehe / die Brust soll schön offen und breit seyn / die Augen gut / und der Leib groß / damit die Füllen Platz haben / auch sollen sie schön und gut von Füßen seyn; das ist gesagt / starke Hüften haben / der Rücken grad soll kurz geschlossen seyn / und sonderbar sollen die Schultern auf den Hüften sehr breit seyn / nemlich die Rippen sollen einen weiten Umkreis machen. Dieses ist das beste Modell von Schul-Pferden / nach welcher Richtschnur ihr eure Stutten erwehlen sollet / von was Farbe sie seyn / daran ist wenig gelegen / auch mögen sie Mähnen / Schweiffe / und Zeichen haben wie sie wollen / wann sie nur starkes Herz und Mut haben / und nicht über 6. und 7. Jahr alt sind / wann ihr sie in die Stutterey hinein lasset / so ist es schon genug; dann wann sie älter sind / so sind nicht allein weniger / sondern auch nicht so gute Füllen zu hoffen; und / wie vorgedacht / wofern ihr zwey Teutsche oder Niederländische wolgestaltete Stutten von einem Spanischen Hengst belegen lasset / so werdet ihr sehr schöne Schul-Pferde bekommen / und ein Spanischer Hengst mit einer Englischen Stutten (wie ich sie vorher beschrieben und abgemahlet hab) bringen Pferde zu wegen / die nicht allein auf die Schul / sondern auch allenthalben hintaugen.

Verlangt ihr aber Mutter-Pferde / von welchen ihr Lauffer ziehen wollet / so sollen sie folgender Gestalt beschaffen seyn: Erstlich: so gering als es immer möglich ist / hoch / und ziemlich lang vom Leibe / von weiten Flanken / und der Rücken darff nicht kurz seyn / weil ich den Leib lang begehrt hab / auch soll die Stutte hoch gefüßet und schmal von Brust seyn / weil sie dadurch leichter wird / und besser zum Lauffen und Wett-

puis assureur neantmoins qu'il y a fort peu de bons & de veritables connoisseurs en chevaux.

Pour les cavalles Angloises il n'y en a point au monde de meilleures pour en tirer race: mais il les faut choisir propres à faire les chevaux que vous desirez élever, par exemple, si vous en vouliez nourrir pour le manege, les cavalles doivent être belles de la main en avant, & que l'encolure ne soit point fort menuë, la tête bien placée, & le col bien tourné, & fort élevé: c'est à dire qui ne soit ny roide, ny renversé, la poitrine large & ouverte, les yeux bons, le corps grand pour y avoir plus d'espace pour le poulain, de beaux & de bons pieds, c'est à dire un fort sabot, & le pâturon court qui est être court jointé, & particulièrement depuis les épaules jusques aux hanches qu'elles soyent larges, c'est à dire que les côtés soyent amples & prennent un grand tour. Celle-cy est la meilleure taille ou modelle pour des chevaux de manege, & si vos cavalles sont choisies de même, il n'importe pas de quel poil elles soient, ny quelles marques elles ayent, quels crins, ny quelles queueüs pourveu qu'elles ayent de la force, du cœur & de la vigueur & qu'elles n'ayent pas plus de six à sept ans, quand on commencera à les mettre dans un Haras, parce qu'étant vieilles, outre que les poulains en valent moins, vous en tirez peu de poulains: Mais je vous diray, que si vous avez deux ou trois cavalles d'Allemagne ou des Pais-bas faites & taillées comme j'ay dit cy-dessus, & étant couvertes d'un beau & bon cheval d'Espagne, elles vous feront de fort bons chevaux pour le manege: & un cheval d'Espagne avec des cavalles Angloises, comme je l'ay déjà dit & dépeint, donneront des chevaux pour toutes sortes de services & d'usage, aussi-bien que pour le manege.

Si vous souhaitiez des cavalles poulinieres pour en avoir des chevaux de course, il faut qu'elles soient faites & composées de cette maniere: qu'elles ayent toute la legereté possible, qu'elles soient élevées, & longues du corps raisonnablement, c'est à dire les flancs bien amples, & le dos ne peut être court puisque j'ay demandé une jument longue & un peu haut montée de jambes, la poitrine étroite, parce que cela les rend plus legeres, plus agiles, plus souples & plus vites

Wett-rennen tauget/ wie geringer und schmäler sie sind/ je tauglicher sind sie zum Gallop: Der Hengst soll ein Barber und auch so wie die erst beschriebene Stutte beschaffen seyn; dann der elendeste Barbarische Hengst (wann es sonst gleich eine Schindgurre ist) wird einen schönern Lauffer bauen / als der wolgestaltete Lauffer im ganzen Königreich Engeland. Dieses hab ich durch den Ritter John Fennik bekräftigen gehört/ welcher von den Laufsern so viel Verstand gehabt / als ein Mensch in Engeland mag gehabt haben: dann er allein hatte dergleichen Pferde mehr / als sonst im ganzen Königreich zu finden waren / und die meisten berühmtesten Lauffer / die in Engeland in die Wette geloffen / kamen aus seiner Pferd: Zucht und Stall her.

Einige machen grosses Wesen von einem Zürckischen Bescheller / wann sie geschwinde Pferde zu haben verlangen / allein sie sind so dünn gesäet / daß ich davon nicht urtheilen kan / und auch derothalben zum Barbarischen rahte / wann ihr euch schnelle Lauffer wünschet.

§. 4.

Vom Frisischen Pferd.

Als Frisische Pferd ist nicht so vernünftig als das Englische; Aber es ist keines angenehmer zu brauchen in allen Stücken als ein Frisisches Pferd/ es macht seinen Redop sehr wol / und kein Pferd kan nimmermehr größere Dienste thun/ weder auf der Reit:Schul / noch im Zweykampff / noch im Krieg.

Es ist kühn / nehret sich von allerhand Sachen / und erträget die Kälte so leicht / als die Hitze / auch ist kein Pferd / worauf der Reuter besser aussieht / als eben auf diesem; dann es ist mild / vermesset / unerschrocken / und seines Ganges sehr wol versichert.

Es ist starck und lustig / und tauget zu allen Übungen / nur allein zum langen Lauffen nicht / ob es wol geschwind genug lauffen kan / wann es nicht lang währet; Man muß es aber nicht in die Weite zu zwingen begehren / dann es hat so viel Althem nicht / als das Barbarische Pferd; jedoch / wann ein schwerer und wol gewaffneter Reuter sich auf einen Barber setzte / und ein anderer von eben solchem Gewigte auf einen Frisländer / so ist es gewis / daß des letzten Starcke den Barber dergestalt übertreffen würde / daß

tes pour les courses, tant de carriere, que de gageure: car les plus legeres, & les plus menuës que vous puissiez nourrir, sont les meilleures, & les plus propres pour le galop: que v^otre-écalon soit barbe, & approchant la taille dont je vous ay dépeint les juments: car un miserable barbe quoy que ce ne soit qu'une rosse, fera un meilleur cheval de course, & de vitesse, que le meilleur cheval de course du Royaume d'Angleterre. Ce que j'ay ouï dire au Chevalier Jean Fennik, qui avoit plus d'experience en chevaux de course, que tous ceux qui ont été en Angleterre: car luy seul avoit plus de ces sortes de chevaux que tout le reste du Royaume ensemble, & la plus part des plus renommez chevaux de courses, qui ayent couru en Angleterre, les uns contre les autres, étoient de son Haras, & de ceux qu'il avoit nourri.

Il y en a qui fond grand cas de l'écalon Turc, pour avoir des chevaux de vitesse; mais ils sont si rares, & si clair semés, que je n'en puis pas juger, ainsi je vous conseille le Barbe, qui à mon avis est le meilleur pour faire de chevaux de course & de vitesse.

§. 4.

Du cheval de Frise.

LE Frison est encore moins sage que l'Anglois; mais il n'y en a point qui manie mieux, ny plus agréablement à toutes sortes d'airs generalement, aussi bien qu'au terre à terre, & il n'est point de cheval de plus grand service que luy, soit pour le manège, soit pour le combat particulier à cheval, ou pour la guerre.

Il est hardi, il se nourrit de toutes choses, & il endure le froid & le chaud également, & il n'est point de cheval sur lequel un homme paroisse plus que sur celui-cy, tant il est doux, hardy, effronté & assure.

Il est vigoureux & propre à tout exercice, hormis à celui de la course de longueur, quoy qu'il courre assez vite pour un peu de temps; mais il ne faut pas aller bien loin, parce qu'il n'a pas tant d'haleine que les Barbes, neantmoins un homme bien lourd, & pesamment armé sur un Barbe, & un autre homme de même pesanteur sur un cheval de Frise étans comparez ensemble, la force de celui-cy surpasse tellement celle du Barbe,

que

daß ich glaubte / es solte der Frisländer so stol und lang lauffen als der Barber ; dann der Athem eines Barbers thut hierzu nichts / wofern die Stårcke nicht fähig ist das Gewicht zu ertragen / so er auf dem Rücken hat ; so gar hat der Barber nöthig / daß er zum Reuter einen leichten Pferd-Zucker / anstatt des Sattels eine von doppeltem Leder gemachte Decke / und anstatt des Zaums nur eine Lauten-Saite im Maul habe.

§. 5.

Vom Dänischen und Holländischen Pferd.

Das Dänische Pferd ist fürtrefflich in dem Stücke / wohin seine Neigung gehet / aber es ist ihm nicht leicht etwas beyzubringen / ob wol es gemeiniglich leicht ist. Man findet in Dänemarck mehr Springer als sonst in der ganzen Welt ; das übelste ist / daß man nicht leichtlich wolgestaltete Pferde findet.

Ich hab vergessen von den Holländischen Pferden zu sagen / wie es nemlich so weit gekommen sey / daß man alda aus lauter Geld-Gotts alle Pferde schneiden lasse / damit sie in der Kutschen und in ihren Handthierungen dienen mögen ; dann sie schicken jährlich 5000. Stücke in Frankreich und anderswohin / so daß wenig volle Pferde anzutreffen sind / die etwas taugen. Ihre Füllen bedecken ihre Stutten / wann sie 7. Jahr alt sind / hernachmals lassen sie selbige schneiden / und also verderbt der Geis die guten Pferde. Manchmal schießen die Inwohner in der Stadt zusammen / und kaufen sich mit einander einen Bescheller um 200. Reichs-Thaler / der muß dann alle ihre Stutten belegen / als wie ein ordentlicher Herd-Stier.

§. 6.

Vom Teutschen Pferd.

Je jenigen / welche sagen / daß die Teutschen Pferde mit denen Flandrischen können verglichen werden / befinden sich sehr betrogen / und verstehen gewislich nur die allgemeine Land- und Karren-Gaule ; aber laßt sie zu mir kommen / wann sie die Wahrheit vernehmen wollen ; Es sind wenig Teutsche Fürtien / welche nicht treffliche Arten von Pferden in ihren Stuttereyen haben : Ihre Bescheller sind gemeiniglich Neapolitanische Lauffer / Spanische und Türkische Pferde / dergleichen sie in der Menge haben / wie auch Barbern / und weil sie die Art von diesen

que je crois que le Frison courra aussi bien, & aussi long-temps que le Barbe : car l'haleine du Barbe ne sert de rien, lorsque la force ne peut pas porter la pesanteur qu'il a sur le dos : ainsi le Barbe aura besoin de son petit picqueur léger, avec une couple d'assiettes de cuir pour selle, & la corde d'un lut, dans la bouche pour mors.

§. 5.

Du cheval de Dannemark, & de Hollande.

Le cheval de Dannemarck est un excellent cheval pour ce qu'il contient : il est communément léger, mais peu disciplinable, il se trouve plus de chevaux sauteurs de ces contrées là, que d'aucun autre au reste du monde : la difficulté est d'en trouver de bien taillez.

J'avois oublié à dire pour les chevaux de Hollande, que les choses sont venues à ce point, que pour en tirer plus de profit, ils font Hongres tous leurs chevaux pour servir au Carrosse & pour entretenir le commerce : car ils en envoient cinq mille tous les ans en France, & en d'autres lieux, tellement qu'à peine trouverez-vous un cheval entier qui vaille quelque chose, leurs poulains couvrent leurs cavalles à l'âge de trois ans, & ensuite ils les font chastrer ; de façon que l'avarice gâte leur nourriture, les habitans d'une ville bourfillent ensemble quelquesfois, & font une somme necessaire & suffisante pour acheter un étalon, jusques à deux cens rixdalles, pour couvrir toutes les cavalles de la ville comme un Taureau barnal.

§. 6.

Du cheval d'Allemagne.

Ceux qui écrivent que les chevaux d'Allemagne ressemblent à ceux de Flandres, sont fort trompés, ils entendent les chevaux communs du pais pour la charette ; mais qu'ils s'adressent à moy pour s'en informer au vray. Il y a peu de Princes en Allemagne qui n'ayent d'excellentes races de chevaux de leurs Haras : & leurs étalons sont toujours coursiers de Naples, ou chevaux d'Espagne, ou Turcs, qu'ils ont en abondance, ou de Barbes, comme ils tirent race de ces éta-

G 2

lons,

diesen Hengsten herbekommen / so sind ihre Stutten auch so arglistig / als ihre Väter / weil sie keine andere Pferde dazu lassen / und also die Art rein unvermischt fortpflanzen.

Ich hab von dergleichen Pferden eines gehabt / welches wol kein Napolitaner an Schönheit / Güte / Geschicklichkeit / Stärke und Gesundheit / hätte übertreffen können / es machte 32. Capriolen / und zwar so hoch / als ichs lebenslang hab gesehen / ohne sonderliche starcke Hülffe / dergleichen Pfriemen und Sporne sind / und wann man es von einer Hand zur andern galoppirn und redoppirn liesse / so thäte es solches mit unvergleichlichen schönen Gebarden / und guter Art / weil es eine ganz besondere Art von Pferden zu seyn schiene. Dieses war ein Teutsches Pferd / und sein Vatter ein Napolitanischer Lauffer.

Der Fürst von Oldenburg hat mir aus seiner Stutterey zwey schöne Pferde verlehret / von denen man wol die ersinnlichste beste Hoffnung schöpfen dürfte / und liesse er mir dabey anbieten / daß er mir andere schicken wolte / wofern mir diese nicht gefielen; das war recht Fürstlich und großmütig gehandelt. Auch hat der Fürst von West-Frisland / mir ein sehr schönes und listiges Pferd verlehret.

§. 7.

Vom Napolitanischen Lauffer.

Ich hab deren nicht viel gesehen; aber der von Broue schreibt in seinem Buch / daß die recht gute Art fast abgekomen sey / oder zum wenigsten hat sie zimlich abgenommen / und ist nicht mehr / wie sie vor 100. Jahren gewesen; Pluvinel redet in seinem Buch auch also davon / und behauptet hoch / daß keine solche Napolitanische Pferde mehr zu finden seyn / als vor diesem / weil die ganze Art verdorben / und mit gar zu viel andern Pferden vermischt worden.

Der Erz-Herzog Leopold / als damals Statthalter in Niederland / liesse aus Italien 8. oder 10. Lauffer holen / da ich noch zu Antwerpen mich aufgehalten / und jedes Stück von diesen Pferden kam ihm um 200. neugeprägte schöne Pistolen zu stehen; Sie hatten grosse schwere Köpffe / dicken Leib / waren plump / ohne Stärke und Feuer / garstig von Schenckeln / viel eher im Wagen als zu Reit-Pferden dienlich. Der Marggraf von Caracena, ein Spanier / (wel-

ions, leurs cavalles deviennent fines comme leurs peres, étant un enourriture fort pure & sans mélange d'aucun méchant ordre de chevaux.

J'en ay eu un, que jamais Napolitain n'a surpassé en la beauté de sa taille, en l'agrément de son poil, en force, en souplesse, ny en bonté de complexion, il faisoit jusques à trente deux caprioles, les plus hautes que de ma vie j'aye vû, & les plus justes, sans aucunes aydes violentes, comme sont le poinçon, & les éperons, & après pour galloper changer de main, aller terre à terre, c'étoit une action toute autre que celle de tous les autres chevaux du monde; étant en quelque facon au dessus de l'ordre, ou de l'espece des chevaux. C'étoit un cheval Allemand, mais son Pere étoit courfier de Naples.

J'ay eu deux beaux chevaux du Haras du Prince d'Oldenbourg, les plus fins que j'aye jamais vû, il y en avoit un qui promettoit tout ce qu'on pouvoit esperer d'un cheval. Ce Prince m'avoit fait present de ces deux chevaux, & il me fit dire que si je ne les trouvois pas à mon gré, qu'il m'en envoyroit d'autres; ce qui étoit fort genereux & ce qui sentoit bien son Prince. Le Prince de la Frise Occidentale me fit aussi present d'un cheval fort fin.

§. 7.

Du Courfier de Naples.

JE n'en ay pas vû beaucoup; mais la JBrouë en son livre dit que la bonne race en est presque éteinte, ou pour le moins beaucoup changée, & il y en a environ cent ans de cela: Et Pluvinel dit en son livre pareillement, que nous ne voyons pas presentement de semblables chevaux de Naples comme on en avoit auparavant, parce que toutes les races sont gattées & abastardies.

L'Archiduc Leopold étant Gouverneur des Pais-Bas, envoya en Italie querir huit ou dix courfiers, pendant que j'étois à Anvers, qui luy revenoient à plus de deux cents Pistoles la pièce tous frais faits: c'étoient de grands chevaux qui avoient de fort grandes & grosses têtes, des encolures épaisses, pelans, sans cœur & sans force, de gros vilains dourdiens plus propres au Carosse que pour la selle, & le Marquis de Caracene Espagnol qui gouverne

(welcher ein guter / so wol herzhaffter / als vernünftiger Soldat) dabey/wider der Spanier Art / ein guter Reuter / und leicht / mit einem Wort / mein gar guter Freund war / versicherte mich ganz gewis / daß die letzten Napolitanischen Kriege die Pferde selbiges Landes / und des Königs in Spanien Stuterey und schönste Art Pferde gänzlich verdorben haben ; man sey aber sehr bemüht alles wieder zu recht zu bringen / welches vermutlich innerhalb 14. Jahren geschehen / und alles wieder in vorigen Stand seyn mögte.

Also ist nichts beständiges und unveränderliches zu finden ; dann was gewesen ist / das ist eben ist nicht mehr / wie es dann mit den Napolitanischen und andern Italiänischen Pferd-Zuchten / und Stutereyen ergangen ist / welche meistens darnieder liegen. Der Groß-Herzog von Florenz und der Herzog von Parma haben noch die besten Pferde in ganz Italien.

§. 8.

Vom Türckischen Pferd.

Ich hab deren wenig gesehen ; aber die Kauffleute haben einesmals drey nach Antwerpen gebracht / welche zierlich / artlich / und frisch waren / aber sie waren nicht wol gestaltet ; der Kopff war schön / aber es gleiche fast dem Kopff eines Camels ; die Augen waren gut / die Gestalt schmal und gleichsam als ein Bogen in die Höhe gehoben ; der Leib war groß genug ; das Creuz wie an einem Maul-Esel ; die Füße klein / geschmeidig / aber voller Nerven ; das Hufwerk gut / und der Rücken auch etwas erhaben / wie ein Camel.

Ich hatte einen grossen und schweren Englischen Barren dazumal zum Reit-Knecht / den lieffe ich darauf sitzen / aber sie achteten es so wenig / als ob er federleicht gewesen wäre ; Sie kamen mir nicht so geschickt für zur Reit-Schule als zum lauffen / sie trabten sehr gut / und hatten einen schönen hohen Galop ; aber nach Kräfften lieffe ich sie zum Lauffen nicht anstrengen ; glaube sonst gern / daß es ihnen an Geschwindigkeit keines wegs würde gemangelt haben.

Die Pferde rings um Constantinopel herum sind / nach Herrns von Blundeville Bericht / lauter nichts-nutzige Schindgurren ; aber er hat sich abermal mit seinen alten Scribenten betrogen : dann ich hab mit vielen Edelenten geredet / die dort gewesen sind / die haben mich so wol / als viel dort wol bekannte

verne tous ces pais là , & qui est un petit homme ; mais qui a beaucoup d'esprit , & de sagesse , & qui est un fort vaillant Soldat , tant pour la conduite , que pour le courage , ce qui se peut appeller un grand Capitaine , fort bon homme de cheval , ce qui n'arrive guere aux Espagnols , & enfin mon ami , me dit que les dernieres guerres de Naples avoient ruiné en ce pais-là , la race des chevaux du Haras du Roy d'Espagne ; mais qu'on commençoit à present à les rétablir , & qu'il esperoit dans quatorze ans , que tout seroit remis dans son premier état.

Vous voyez par-là qu'il n'y a rien de stable , parce que ce qui a été n'est plus de même ; comme à Naples , & en tous les autres Haras & races de chevaux en Italie , qui sont tous peris. Le Duc de Florence , & le Duc de Parme , sont ceux d'apresent qui ont les meilleures races de tous ces pais-là.

§. 8.

Du Cheval Turc.

J'En ay veu fort peu ; mais deux Marchands en ont amené trois à Anvers , fort jolis & fort fringants ; mais mal proportionnés , & taillés de même : la tête assez belle , mais qui ressembloit à celle d'un Chameau , de fort beaux yeux , l'encolure mince , & deliée montant en arc ; un peu grands de corps ; la croupe de mulet : les jambes menuës mais extrêmement nerveuses , les pâturons bons , & le sabot aussi , le dos un peu relevé comme le Chameau.

J'avois un gros & lourd payfan Anglois de palefrenier que je fis monter dessus , ils n'en firent pas plus de cas que si ce n'eût été qu'une plume ; ils ne paroissent pas si propres pour le Manege , que pour la course , dont ils se seroient bien acquités à mon advis , ils trottoient fort bien & leur galop assez relevé : je ne les fis point pousser de vitesse ; mais je crois qu'il en avoient beaucoup.

Les chevaux d'alentour de Constantinople , au dire de Monsieur Blundeville , sont des rosses mal qualifiées ; mais il se trompoit fort avec ses vieux Auteurs : car j'ay parlé à quantité de Gentilshommes qui y avoient été , & aussi à plusieurs Marchands qui en arrivoient , qui de-

bekannte Kauffleute/ versichert/ daß daselbst die schönsten Pferde seyen/ so man mit Augen sehen mag/ und werden sie/ zur Zeit des frischen grünen Grases/ mit sonderem Fleiß gepflegt/ so daß man viel 100. Pferde auf einer Weide/ und jedes insonderheit/ an einem eigenen Pflöcke angepannet siehet; wann es nun/ so weit es langen können/ aufgefressen hat/ wird der Pflöck weiter gesteckt/ daß es wieder aufs neue grasen kan/ und hat ein jedes seinen eigenen Hüter/ der es wartet/ und ein Zeit dabey/ in welchem er schläffet. Sie bekräftigen/ daß die Schönheit dieser Pferde nicht genug zu bewundern seye; wie sie dann in Wahrheit schön sind/ sonderlich dieselben/ welche man in Caramanien aufsiehet/ nächst dem Berge Taurus, von dannen man jährlich eine so grosse Menge herbringet/ daß man saget/ es flecken kaum zwölf hundert/ welches dann die schönsten und besten Asiatischen Pferde sind.

Der Preis dieser Pferde ist beyläufig hundert/ oder hundert und funffzig Ducaten/ man bekommt aber gar hart einen Paß darauf/ weil der Herr selbiger Landschaft/ gar nicht gern ein gutes Pferd abfolgen lässet; Auch ist es noch nicht genug einen solchen Paß erlanget zu haben; dann wer nicht ein paar Türcken zur Geleitschaft mit nimt/ dem werden sie richtig auf der Strassen weggenommen: über dieses alles ist der Weg sehr weit/ und wegen der Krankheiten gefährlich zu reisen/ oder man mögte wol gar darüber hinckend/ lahm und krum werden: dann man mus durch ganz Teutschland durchziehen/ welches ein sehr weiter Weg ist. Man mus sorgfältige Leute bey sich haben/ einen guten Reit-Knecht/ und einen wolersfahrenen Schmid/ und niemand andern die Pferde beschlagen lassen; dann wann sie ein schönes Pferd sehen/ so werden sie bald beflissen seyn/ einen Schmid zu bestechen/ damit er's vernagle/ oder hinckend mache/ und sie dadurch das Pferd bekommen mögen/ welcher Betrug da und anders wo vielfältig im Schwang gehet.

§. 9.

Vom Arabischen Pferd.

Jesus wird durch Camels: Milch erzehret; man erzehlet Wunder: Dinge von solchen Pferden: und hab ich von vielen berühmten Edelleuten/ und berühmten Kauffleuten glaubwürdig vernommen/ daß ein wahrhaftiges Arabisches Pferd über zwey/ ja drey tausend Piaster geschäset und verkauft worden: welches dann ein so un-

meurereut tous d'accord que les plus beaux du monde s'y voyent, disans qu'aux temps des herbes nouvelles l'on en voit plusieurs centaines attachez avec chacun une corde qui tient à un piquet en terre, lesquels on change de place apres avoir mangé l'endroit où ils sont attachez; il y a un homme à chaque cheval pour en avoir soyn, ayant chacun sa tente pour y coucher. Ils disent encore que c'est la plus belle chose du monde que de voir ces fortes de chevaux à cause de leur beauté; comme de fait ils sont parfaitement beaux & bien faits, particulièrement ceux qu'on élève dans la Caramanie, au pied du Mont Taurus, d'où il en sort si grande quantité tous les ans, qu'on dit que le nombre va à 1200. & qui sont les plus beaux & les meilleurs de l'Asie.

Le prix de ces chevaux est d'environ cent ou cent cinquante Ducats chacun, & il y a grande difficulté pour avoir un passe-port, parceque le grand Seigneur est fort severe à ne laisser point sortir de chevaux de son territoire. Apres cette difficulté ôtée, il y en a une autre, qui est que si vous n'avez un ou deux Turcs pour vous écorter, ils vous seront pris sur le chemin: il y a encore la difficulté d'un long voyage, & le danger de maladie, ou d'être boiteux: car il faut que vous passiez par l'Allemagne qui est un long chemin. Il faut avoir des gens fort soigneux pour les conduire, un bon Palefrenier, & un Maréchal fort expert, & n'en pas souffrir d'autre que luy pour les ferrer: car lors qu'ils aperçoivent un beau cheval, ils loueront un Maréchal exprés pour le picquer & pour le rendre boiteux, afin de l'avoir, ce qui se pratique tous les jours là, & ailleurs.

§. 9.

Du Cheval d'Arabie.

IL est nourri de lait de Chameau; l'on rapporte des choses extraordinaires de ces chevaux-là: car j'ay oüy dire à beaucoup de Gentilshommes de remarque, & à une infinité de Marchands, que le prix des vrais chevaux d'Arabie, est de plus de deux ou trois mille piasres la piece: c'est

gemei:

gemeiner Preis ist, daß es fast ungläublich zu seyn scheint/ auch sind die Araber so emsig und so verliebt in ihre Pferde/ daß sie derselben ganze Freundschaft und Nachkommen so fleißig mercken/ als ein Fürst nimmermehr mag bedacht seyn/ die Nachkommen seines hohen Hauses anzuzeichnen.

Und solches ihr Geschlechts-Register bringen sie/ vermöge ihrer Medaillen/ oder geprägten Kupffer-Gelds/ zu wägen/ die sie mit Fleiß zu solchem Ende verfertigen lassen; wann nun einige von ihren Kindern grosse gewachsene Leute worden sind/ so geben ihnen die Väter zwey paar Waffen/ derer sie sich bedienen/ 2. Säbel von damascirten Stahl/ samt einem solchen Pferd/ das geschwindeste so sie finden können/ und bitten Gott sie zu segnen. Darinnen bestehet nun eines Arabers Erb-Portion, und sein Pferd schläft allernächst an seiner Kammer. Die meisten ligen stetigst zu Feld; dann wann sie einige Stufen zu steigen hätten/ sie bey sich ligen zu lassen/ könnten sie im herabsteigen sich leichtlich Schaden thun. Sie getrauen sich des Tages 80. Italiänische Meilen mit einem solchen Pferd zu reiten/ und hatten es niemals bey'm Zaum. Als ich jung war/ hätte ich einmal einen Klepper um 10. Pistolen kaufen können/ welcher dieses eben so wol und mit leichter Mühe gethan hätte.

Ich hab nicht öfter als einmal ein Arabisches Pferd gesehen/ welches John Markham, ein Englischer Kauffmann/ hergebracht/ und gewis versichert hat/ daß es ein gerechtes Arabisches Pferd seye; Es war niedrig/ klein und gar nichts besonders daran; dann ich hab viel Englische Pferde gesehen/ die viel schöner und geschickter gewesen sind. Der gedachte Kauffmann aber/ hat dasselbe Pferd dem König Jacob um 300. Pistolen verkauft/ und als es im laufen ist probirt worden/ habe es alle andere weit übertroffen: was das rarste an dem ganzen Pferd gewesen/ das bestunde in dem hohen Preis; allein es war Königlich bezahlt.

§. 10.

Vom Ungarischen Pferd.

Die Ungarischen Pferde sind nicht so viel werth/ daß man von ihnen reden soll; wann ihr aber ihren Lands-Leuten glauben wollet/ so werden sie bald die allerbesten seyn müssen/ wie es gemeinlich gehet/ daß ein jeder dasjenige erhebt/ was er in seinem Vaterland haben kan/ ich hab

c'est un prix aussi extraordinaire qu'il est presque incroyable, & que les Arabes sont autant curieux & diligens à garder les genealogies de leurs chevaux, qu'aucun Prince le peut être de celle de sa maison.

Ils conservent la genealogie de leurs chevaux, par le moyen des Medailles qu'ils font faire exprès pour cela; & lors que quelques-uns de leurs Enfants deviennent hommes, leurs Peres leur donnent alors deux paires d'armes, desquels ils se servent, & deux Cymeterres d'Acier de Damas, avec un de ces sortes de chevaux les plus vites, & ils prient Dieu de les benir. Voilà la portion d'un chacun d'eux, & son cheval couche dans le lieu le plus proche de sa chambre. Bien en prend à Messieurs les Arabes de camper incessamment: car s'ils avoient des degrez à monter, pour les faire coucher auprès d'eux, ils se pourroient bleiser en descendant le degré. Ils disent qu'ils feront quatre vingt milles par jour, & ils ne tiennent jamais la bride. Etant jeune, il n'a tenu qu'à moy d'acheter un bide pour dix pistoles, qui en auroit bien fait autant & fort aisément.

Je n'en ay jamais vû qu'un que Mr. Jean Markham Marchand Anglois avoit amené, assurant que c'étoit un véritable Arabe; il étoit bay & petit, sans rien d'extraordinaire: car j'ay vû beaucoup de chevaux Anglois bien plus fins, & bien plus nobles que luy. Ce même Marchand le vendit au Roy Jacques pour trois cens pistoles, & étant essayé pour les courses, tous les autres le surpasserent de vitesse: ce qu'il avoit de plus extraordinaire, étoit le prix; mais il avoit été payé en Roy.

§. 10.

Du Cheval de Hongrie.

Les chevaux de Hongrie ne méritent pas qu'on en parle; mais si vous croyez ceux de la Nation, ils les élèveront audeffus de tous les autres, comme font toutes les Nations du monde, les chevaux de leurs pais. J'en ay vû beaucoup;

viel gesehen / sie sind aber je keines Lobes werth / es sey dann Sache / daß sie ihre Tugenden und Güte verliehren / so bald sie aus ihrem Lande kommen / und der Unterscheid der Luft und des Orts sie dergestalt verändern / daß man ihr verdientes Lob nicht erwohnen kan.

§. II.

Vom Polnischen Pferd.

Uⁿter Zeit / da der König in Polen eine prächtige Gesandtschaft / mit einem sehr großen Gefolge von lauter Edelleuten / schickete / um die Prinzessin Maria, älteste Tochter des Herzogs von Nevers, zu einer königlichen Gemahlin / aus Frankreich nach Polen abzuführen / befand ich mich eben in Paris, und sahe seinen Einzug / welcher warhaftig / ohne alle Widerrede / die herrlichste und prächtigste Augen-Belustigung war / so mir in meinem Leben zu Gesichte gekommen: die Leute waren alle unbeschreiblich reich und kostbar auf Polnisch gekleidet / und hatten auch solche Hüben / mit großen kostbaren Federbüschen / die den Kopfrings um bedeckten. Alle Academisten wurden beordert / unter ihren Meistern / dem Gesandten nach zureiten; diese waren aufs schönste angethan / und ihre reich-geschmückten Pferde trugen / nach Französischer Art / gestickte Sätteln / die Mähnen und Schweiffe aber warn mit allerhand Bändern von allerhand Farben aufs trefflichste ausgebanden / welches gar prächtig heraus kame.

Ich schwere hoch und theuer / daß die Polnischen Pferde denen Rossen gleich gesehen / die man Hobbys nennt / und auch nicht viel mehr werth seyn; der Unterschied bestunde nur in den reichen Helden-Kleidern / so die Ritter am Leibe hatten; was aber ihre Pferde anbelanget / wurden diese von denen Academischen oder Schul-Pferden weit übertroffen. Mit einem Wort / ihre Pferde gefielen mir nicht: dann sie sahen gemeinen Rossen gleich / und die Gebisse / derer sie sich bedienen / waren eben wie unsere Schnüre oder kleinen Zäume / und bestanden nur in Ringen / woran die Riemen angeheftet wurden / nicht viel anders / als wie man die Beeren zu führen pfleget / weil sie gar nicht / wie unsere / kleine Creuze auf beiden Seiten gehabt / die den Zaum nicht weichen lassen; wann ihr aber denen Polacken glauben wollet / so ist sonst kein bessers Pferd / als das Polnische / welches ganz wider mein Urtheil lauffet; dann wann wir nach dem alten Sprichwort sagen / daß das Polnische Pferd

coup; mais en verité ils ne meritent pas de louange, s'ils ne perdent leurs bonnes qualitez en sortant de leur pais, & que le different climat ou le changement de nourriture, les aye fait perdre leur bonté & leur merite.

§. II.

Du Cheval de Pologne.

Du temps que le Roy de Pologne envoya un Ambassadeur extraordinaire, avec un grand nombre de personnes de qualité, pour conduire la Princesse Marie, Fille aînée Duc de Nevers, de France en Pologne, pour en être la Reine, j'étois alors à Paris, & je vis son entrée, laquelle sans doute fut le plus glorieux, & le plus magnifique spectacle que j'aye jamais vu: ils parurent tous avec des habits tres-riches, & tres-somptueux à la Polonoise, des capes de même, & de grands pennaches flottans sur la tête. Tous les chefs d'Academie furent commandés de les accompagner, & de se tenir auprès de l'Ambassadeur, avec tous leurs Academistes, fort proprement habillez, & fort galamment ajustez, & leurs chevaux richement parés avec des selles en broderie à la Françoisé, les crins & les queueés fort garnies de rubans de toutes couleurs, ce qui faisoit un fort bel effet.

Je proteste que les chevaux Polonnois ressembloient beaucoup à ceux qu'on appelle Hobbys, & ne valaient pas mieux; la difference n'étoit qu'aux habits guerriers qu'ils avoient, qui étoient tres-riches; mais pour leurs chevaux, ceux des Academies les surpassoient infiniment. En un mot il ne me plaisoient point: Car pour la taille c'est la même que les chevaux communs, & les mors dont ils se servent, sont justement semblables à nos bridons ou filets, ayant seulement des anneaux pour tenir les rênes de la bride, presque comme pour des Ours, n'ayants pas les petites croix que nous avons aux deux côtés de la bouche, afin que le mors n'en sorte pas; mais si vous voulez ajouter foy aux Polonois, ils vous diront que leurs chevaux sont les meilleurs du monde: ce qui est contraire à mon sentiment; car lorsque nous disons, par un vieil proverbe, que le cheval Polonois est le meilleur cheval du monde,

nous

das beste in der Welt sey / so verstehen wir nur die Potnische Reuter / und nicht die Pferde / darauf kein Mann sitzt.

§. 12.

Vom Schwedischen Pferd.

Sie hatte den Vortheil / mich bey der Königin in Schweden aufzuhalten / als sie zu Antwerpen gewesen ist. Sie erzies mir auch grosse Gnade und Höflichkeit. Sie war ein Fürstin / welche in allen Dingen ungemein sich sehen liesse / wie ich wol versichern kan; Aber an ihren Schwedischen Reit-Pferden war nichts besunders / dann sie sahen denen Post-Pferden gleich / die man in Frankreich hat. Hingegen hatte sie 8. grosse Kutschen-Pferde / aus des Grafen von Oldenburg Stutterey / die waren breit von Brust und Kreuz / hoch und wol gewachsen / von Hals und Kopf / Isabelfarb / mit weissen Mähnen und Schweiffen / die waren schöner als alle Läufer / die ich jemahls gesehen. Sie verehrte solche dem König in Spanien / und solches war ein warhafftig Königliches Geschenk / und der beiden Theile wol würdig.

§. 13.

Welches das beste Gewächse der Pferde / so wol zum Krieg / als zur Reitschul / auch zum Zwey-Kampf und andern Dingen sey.

Sie Pferd-Versändigen sind in diesem Punct gar unterschiedlicher Meinung / ich begehre aber den Leser / durch weitläufige Anziehung derselben / nicht zu beschwehren; sondern will nur meine Gedanken hierinnen eröffnen. Diejenige / welche grosse und breite Pferde haben wollen / sagen / sie haben mehr Stärke etwas auszustehen; sie sollen aber wissen / daß nicht alle breite Pferde stark seyn; ja sie sind zum öfftern die schwächsten und gemeinlich ohne Herz und Feuer.

Gesetzt aber ein grosses Pferd habe Stärke / so ist doch die Stärke / (weil das Pferd hoch und groß ist) dergestalt im Leibe zertheilet / daß sie hart zusammen gebracht und vereinigt werden kan / so daß ein Pferd von mittelmäßigem Gewächse / ob es gleich viel kleiner ist / doch mehr Stärke besammeln haben / und das größte im gegen einander lauffen zu boden stürzen kan / woraus ich den Schluß mache / daß ein mittelmäßiges / oder auch ein kleines Pferd / besser im Krieg / und zum Zwey-Kampf taug / als die grossen ungeschickten Thiere.

nous entendons les Cavaliers Polonois, & non pas leurs chevaux sans hommes dessus.

§. 12.

Du Cheval Suedois.

J'Ay eu cet avantage de me tenir apres de la Reine de Suede lors qu'elle fût à Anvers. Elle me fit l'honneur de me traiter fort civilement. C'est une Princesse qui est extraordinaire en toutes choses, je puis bien en asseurer; mais pour les chevaux Suedois de selle, qu'elle avoit, ce n'étoit pas grand' chose, ils ressembloient à ces chevaux de poste qu'on voit en France. Elle avoit huit chevaux de Carosse assez grands, relevez de tête & larges de croupe, en un mot richement taillez: ils étoient du Haras du Comte d'Oldenbourg, & ils surpassoient tous les courriers que j'ay jamais veu; le poil étoit isabelle, les crins & la queue blanche. Elle en fit present au Roy d'Espagne, & sans mentir c'étoit un present tout-à-fait royal, & partant digne de l'une & de l'autre.

§. 13.

Quell' est la meilleure taille des Chevaux, soit pour la guerre; pour le Manege, pour le combat particulier ou autre chose.

IL y a bien de la contestation parmi les gens de cheval sur ce sujet, je n'ennuyray pas le lecteur de leurs argumens; mais je vous expliqueray seulement mes raisons, & ce que j'en pense. Ceux qui sont pour les grandes & larges tailles, c'est à dire pour les chevaux grands & époïs, disent qu'ils ont plus de force pour le choc; mais qu'ils sçachent que tous les chevaux larges n'ont pas tous de la force; je diray bien plus, ils sont pour la plus part, non seulement les plus foibles; mais encore communement sans cœur, & sans vigueur.

Supposons qu'un grand cheval aye de la force, étant grand & haut, sa force est si répandue, & tellement incapable de s'unir & de se mettre ensemble, qu'un cheval de moyenne taille, quoy que c'en soit de moindre taille que luy, dont les forces sont ramassées, le culbuttera au choc, d'où je concluds qu'un cheval de moyenne taille, & même plus petit, est meilleur pour la guerre, ou pour le combat particulier, sans doute que ces grands colosses.

H

Les

Die mittelmäßigen Pferde sind gemeinlich stark / hersehafft und geschickt / und unter hundertn ist kaum eines / welches nicht wol geräht / da man unter den grossen Pferden hingegen kaum eines findet / so zu recht gebracht wird: darum ist / mit einem Wort / das Mittel-Pferd / in allen Stücken / das tauglichste / zum Sattel / und zu allen Jagten / ohne Ausnahm / im Winter zu galopiren und eine weite Jagt-Reise zu verrichten / in die Kutschen / im Karren und allenthalben; und wann es wirklich fällt / so thut es seinem Reuter auch nicht so leichtlich Schaden / als ein grosses Pferd. Die geschnittene Klepper sind anständiger auf die Reise / zur force-Jagt / und zum hegen / als die Voll-Pferde; weil ihre natürliche grosse Hitze / nebst der warmen Sommers-Zeit / ihr Geblüte gar zu sehr erhizet / und die Dämpffe und Feuchtigkeit in Zeibe steigend macht; Die Füße erhizen sich gleichfalls gar zu sehr / welches dann bald verursacht / daß ein Pferd räch wird. Die Wallachen hingegen sind viel kälter von Natur und arbeiten derothalben im Sommer länger / ohne müde zu werden; das verdrüßlichste aber ist an denen Wallachen / daß sie ehe aufflösig werden / als die vollen Pferde; man muß aber die jenigen heraus suchen / die einen guten Leib auf sich haben / weil es ein Zeichen / daß sie besser essen; doch ist ein Wallach niemals so gut als ein Voll-Pferd.

§. 14.

Daß wenig gute Pferde zu finden.

SIch hab es schon gesagt / und wiederhole des nochmals / daß es in allen Landen gute und schlimme Pferde gebe / und allezeit mehr nichts-nusige als gute. Mit den Menschen ist es eben so beschaffen; dann ob schon viel tausend Mahler in der Welt gewesen / so lebte doch in etlichen Jahr-hundertn nicht mehr als ein einziger Vandec, dessen gleichen gewislich noch so bald nicht mehr nach Kommen wird. So gehet es eben mit allen andern Sachen / und auch mit denen Pferden daher / und ist es gewislich nicht so leicht / als man gedenckt / ein recht schönes und gutes Pferd zu bekommen. Man trifft nicht leicht ein gerechtes Schul-Pferd an / welches wol im redop gehe. Dann ob die Kunst zwar wol viel bey der Sache zu wegen zu bringen vermag; so ist doch die Natur der Grund / auf welchen die Kunst bauen muß / und

Les chevaux de moyenne, ou de mediocre taille, communement ont de la force, du cœur, de la vigueur & de l'agilité, & de cent il n'y en a pas un qui ne réussisse bien, au lieu que de mille chevaux larges & grands, à peine en trouve-t-on un qui le fasse: le cheval moyen en un mot est le plus propre pour toutes choses: pour la selle, pour toutes les chasses sans en excepter une, & pour galloper en hyver le long d'un chemin, pour faire de grand journée, pour le Carrosse, pour la Charette, & pour toutes autres choses; & quand ils tomberoient, ils feroient moins de mal à l'homme qu'un grand cheval. Les Guildins, & les doubles bidets, qui sont hongres, sont plus propres à faire de grandes journées, & pour la chasse des chiens courants, & de l'Oyseau en Esté, que les chevaux entiers; parce que leur chaleur naturelle, avec celle de la saison, leur échauffe le sang, fait bouillonner & fermenter les humeurs; les pieds s'échauffent aussi, ce qui tout ensemble ne contribüe pas peu à les rendre fourbus, & courbatrus; mais les Guildins ou Hongres, sont plus froids de complexion, & ainsi travaillent-ils mieux, & ne sont pas si-tôt lassez dans les chaleurs de l'Esté. La seule incommodité des Hongres & qu'ils se degoutent plus facilement que les chevaux entiers; mais ils les faut choisir qui ayent du corps, & ils mangeront mieux; mais jamais si bien que les chevaux entiers.

§. 14.

Qu'il y a peu de bons Chevaux.

JE vous ay déjà dit, & je le reitere qu'il y a de bons & de méchans chevaux en tous pais; mais toujours plus de mauvais que de bons. Il en est de même des hommes; & quoy qu'il y aye des Peintres à milliers, il ne s'en est trouvé en plusieurs siecles qu'un Vandec, & il ne s'en trouvera pas si-tôt un, à mon advis, qui l'égalé. C'est la même chose en Musique, & en l'art de monter à cheval, enfin c'est une chose rare & difficile à trouver qu'un beau & brave cheval. Il n'est pas aisé d'en trouver qui soient propres pour le manege, soit pour le terre à terre, soit pour les airs; il est vray que l'art fait beaucoup; mais si la nature est defectueuse, comme elle fournit la principale matiere sur laquelle l'art travaille, si le fond n'est bon & la matie-

und so fern es an diesem fehlet / so vermag auch die Kunst nicht viel.

Ich wolte mich fast unterfangen einen Ochsen Schul. gerecht zu machen ; aber wann ich ihn völlig gerichtet hätte / so wäre es zu leet doch nur ein Och: So ist es auch mit einer Schindgurn oder elenden gerichtten Pferd / wann ihr alle Mühe damit angewendet / so bleibt es doch was es vor gewesen.

Wann wir von allerhand Pferden reden wollen / so ist ja schwer einen guten Lauffer zu bekommen / oder einen Paßgeber / der einen schönen Paß aus den Bügen heraus gehe / und vom Paß gleich in einen schönen hohen Galop zu bringen / das er ring in der Hand seye. Ich hab wenig gesehen / und wann einer hierinnen gut gewesen / so hat er meistens einen andern Fehler gehabt / und ist etwan zu hart in der Hand gelegen. Die besten Zelter tangen auf die Winter Jagten nicht ; dann der Paß im Roth und weichen Erdreich / ist kein Paß mehr / über dieses gehen auch die wenigsten Pferde einen Paß / wann sie zu tieff antretten / und wo findet man auch Pferde / die auf allerhand Erden galoppiren / als nemlich über geackerete Felder / morastige Wiesen / Hölzer und steinigete Wege / und bey diesen allen keiner Haltung nöthig haben / so daß man ihnen nur den Zaum auf den Hals legen darf / und dannoch dabey wol versichert seyn kan / daß sie nit straucheln / weil daraus zu schliessen wäre / daß sie auf den Hüften wol versichert seyn ; Aber man findet wenig oder gar keine / welche dasjenige / was ich gesagt habe / eine gute und geraume Zeit thun solten. Es werden sich wol Leute finden / die pralen und vorgeben werden / daß sie Pferde hätten / mit welchen sie einen Hirschen zu todt jagen können / ohne daß das Pferd einmal raufe / oder von sich selbst nachgebe / und daß sie solches wochentlich drey mal verrichten können ; allein das beste ist / daß man nicht das geringste daran glauben darff : dann dieses findet sich so selten / daß man auch nichts davon erhellen muß. Warhaftig es sind wenig Pferde / die nicht (wann man einen ganzen Tag fort geritten ist) auf den Abend so verändert sind / daß man oft meinen sollte / es seye nicht eben das Pferd mehr / so es des Morgens gewesen ist ; dann es wird sich entweder besser in die Hand legen / oder den Sporn eher leiden / oder schwer gehen / wann es zuvor gleich noch so leicht gewesen wäre.

Noch dieses muß ich sagen / daß die Lauffer leichtlich zu bekommen seyen ; aber sie sind

re bien disposée, l'art ne peut gueres de chose.

J'oze entreprendre de faire aller un boeuf juste dans un Manege; mais apres que je l'auray dressé, ce ne sera qu'un boeuf: C'est tout de même d'une carogne, ou d'un miserable cheval dressé, apres que vous y aurez employé tous vos soins, ce n'est toujours qu'une beste bleuë.

Venons au détail de toutes sortes de chevaux: n'est-il pas difficile de trouver un bon coureur, ou un bon Guildin qui aille rondement l'amble sur les hanches, & de l'amble au galop sous luy, affin qu'il soit leger à la main. J'en ay vû fort peu de bons, & s'ils l'étoient, il y avoit toujours plusieurs choses à desirer; car s'ils resistoient bien au travail, ils n'avoient pas la bouche agreable, il les falloit porter pour être à la mort d'un daim; il se trouve beaucoup de bons nags ou bidets pour l'oiseau. Les meilleurs Guildins à la chaste en hyver sont incommodes: car l'amble dans les boïes & terres molles n'est plus un amble, outre que peu de chevaux vont l'amble dans le terrain, ou ils enfoncent. Et où trouve-t-on des chevaux pour galoper sur toutes sortes de terrains, comme sont les terres labourées, marecages, parcs, forêts & par tout ailleurs avec un filet, ou bridon, ou une bride, les rênes lâchées sur le col, ce qui les rend plus seurs pour le cavalier, s'ils ont de la force, parce qu'il galopent sur les hanches; mais on n'en trouve peu ou point qui fasse bien & long temps tout ce que j'ay dit. Beaucoup de gens vous diront effrontément qu'ils ont des coureurs qui vont à la mort d'un Cerf, sans relayer ny donner haleine, & sans mollir & se faire trop chasser, & qu'ils font cela trois fois la semaine; mais on est quitte pour n'en rien croire: car cela se trouve si rarement, qu'il ne faut pas compter la dessus. Même il n'y a guere de chevaux de pais qui au bout d'une journée, ne fasse croire que ce n'est plus le même Cheval qu'on a monté le matin: car où il perera à la main, ou il sera plus dur à l'éperon, ou enfin il sera lourd de leger qu'il étoit.

Il faut que je vous dise encore, que les chevaux de course sont les plus aïsez

sind zuweniger Diensten zu gebrauchen/ als alle andere: Sie sind insgemein gewohnt auf dem grünen Teppicht (wie man zu reden pflegt) und anf ihren Schuttern zu lauffen/ soorüber ein Mensch leicht den Hals brechen kan/ wann er mit ihnen in einen üblen Weg gerähetet. Über dieses/ ob ich wol solche Pferde gern gehabt / und so wol als ein anderer mich damit lustig gemacht/ so halt ich doch diese Art von Pferden für sehr unnußlich; weil die Lust im Lauffen nicht größer ist/ als die Sorge/ die man bey diesem Spiel haben muß.

§. 15.

Einige andere Anmerkungen die Pferde betreffend.

Die Türcken sind unter allen Bölckern in dem Veruff/ daß sie am sorgfältigsten mit ihren Pferden umgehen/ sie haben tausenderley Mittel/ sie in Flor und Hochschätzung zu bringen/ sie wissen trefflich damit umzuspringen/ und halten sie so sauber/ als man sich möglich einbilden kan. Sie bedecken ihre Pferde erstlich mit weißer Leinwad/ durch welche sie sauber und glat-härrigt behalten werden/ und über die Leinwad decken sie eine saubere Pferde-Decke/ die zugleich auch den Kopf überhüllet/ und das Pferd warm hält; sehr oft breiten sie (sonderlich zur Winterszeit) eine Decke erstlich drüber/ die von Ross-Haaren geflochten ist/ und über diese/ eine sehr schöne gefütterte Decke/ und solches alles ist so wol gemacht/ daß auch die Brust/ und Schenckel bedeckt sind/ welches dann das sicherste Mittel ist/ die glänzende kurzen Sommer-Haare an den Pferden zu erhalten.

Die Spanier sind auch gar zärtlich/ und sorgfältig bey ihren Pferden/ ob sie gleich sehr üble Reuter seyn: Sie geben in alten Stücken fleißig acht auf ihre Pferde/ und ihre Reit-Knechte sind so emsig und eifrig mit dem Pferd-Warten/ daß sie fast nie aus dem Stalle kommen: dann sie finden stetigst bey ihren Pferden etwas zu thun/ solche zu kämmen/ zu waschen/ Mähnen und Schweiffe einzuflechten. Sie schäken ihre Pferde gar hoch/ und lieben sie mehr als sonst alle andere Bölcker zu thun pflegen. Der Herr selbst ist gar oft

à trouver; mais ils sont de moindre usage, & service qu'aucun autre: ils courent pour l'ordinaire sur des tapis verts, & toujours sur les épaules, ce qui est capable de rompre le col à son homme, dans le mauvais terrain. Apres tout quoy que j'aime beaucoup le plaisir des chevaux de course, & que j'aye été aussi bon picqueur qu'aucun autre, ayant fait plusieurs parties de course avec les meilleurs picqueurs, & quoy que je m'y fois étudié & appliqué peut-être plus qu'aucun d'entr'eux, cependant je crois tous ces chevaux là fort inutiles, & de nul usage: car le plaisir qu'on y prend, est fort contre-balancé par les soins qu'ils donnent.

§. 15.

Quelques autres remarques des Chevaux.

Les Turcs sont les plus entendus de toutes les nations, pour avoir grand soin de leurs chevaux: ils ont mille sortes de moyens pour les faire valoir, & pour les faire estimer le plus qu'ils peuvent, ils ont toutes les adresses pour les panser & pour les tenir aussi proprement qu'on se peut imaginer. Ils les couvrent premierement d'une toile blanche ce qui tient le poil uni & propre, & d'un caparasson sur la toile pour les tenir chaudement, & conserve ce beau poil fin & luisant, & tres-souvent d'une couverture tissée de crin sur le poil du cheval, & d'un autre caparasson doublé de fourrure par dessus la couverture de crin, & c'est dans le temps froid qu'ils se servent de ces fourrures aux chevaux, & tout cela est si proprement fait, que la poitrine & les jambes en sont toutes couvertes: l'on ne scauroit trouver un meilleur moyen que celui-là, pour les bien couvrir, & les empêcher du froid, & leur conserver ce beau poil fin & luisant qu'ils ont en été.

Les Espagnols sont aussi fort curieux de leurs chevaux quoy qu'ils soient tres-méchans cavalliers: ils en sont soigneux en toutes choses, & leurs palefreniers sont si adroits, si diligens & si assidus, qu'ils ne demeurent presque jamais hors de l'écurie: car ils sont toujours occupez à faire quelque chose autour de leurs chevaux, quand ce ne seroit qu'à peigner, laver, tresser les crins & la queue. Ils estiment beaucoup leurs chevaux, & ils les aiment par-dessus toutes les autres Nations. Le maître est tres-souvent dans son

oft im Stalle / zu sehen / ob die Reit-Knechte fleißig sind / und ihre Arbeit fleißig verrichten; ohngeachtet dessen / sind weder die Türcken / noch die Spanier gute Pferd-Versändige. Sie sitzen gar kurz zu Pferd / biegen die Knie erschrecklich / führen wunderfelseame Sättel und Sporen / wie auch abscheuliche Gebisse. In Spanien wissen die Sattler und Sporer nicht was auf ein Pferd gehöret: was sie machen ist gar stump. Sie haben meistens reiche aber ungeschickt-grob gemachte Pferd-Zeuge.

Die Italiäner sind gar geschickt / sorgfältig und sauber mit ihren Pferden / aber ihr Reuten wird seit kurzer Zeit her nicht mehr so belobt als ehmal: Sie haben zwar / die Wahrheit zu sagen / niemals nichts gekönn / ob gleich wir / durch unsere gar zu grosse Unwissenheit / sie hoch erhebeten: eh bey ohngefahr einem Jahr-hundert her / uns die Augen besser aufgegangen sind.

In Frankreich sind viel grosse Liebhaber der Pferde / die sie um sehr hohen Preis kaufen / fleißig warten und richten lassen; Aber die Reit-Knechte puzen ihnen die Füße nicht sauber genug / wann man ihnen nicht stetigst auf dem Nacken ist / und ein Stallmeister sie zwinget / ihre Arbeit wol zu thun.

Die Teutschen lieben ihre Pferde gar heftig / und finden sich ihrer viele / die sagen / das sie die Pferde hoch halten; aber mir ist es niemals also vorgekommen; Sie loben ihre Reit-Knechte; aber mich düncket sie seyn des Lobes nicht werth. Die Englischen Reit-Knechte wären wol die allerbesten / aber es tauget keiner nichts / wann nicht des Herrn Aug immerzu auf ihm ist; So das das Sprichwort statt findet / des Herrn Aug machet das Pferd fett / und erhält es sauber. Wann ihr einem Englischen Reit-Knecht glauben wollet / so wird er euch alle Pferde zu todt lauffen lassen / unter dem Vorgeben / das es ihm gesund seye; aber ihr müßt das Widerspiel glauben; daß die Reit-Knechte sind so vermessen worden / das sie gar keinen Stallmeister mehr über ihnen leiden wollen / und die jungen Edelleute / und andere haben sie also verwehnet / und so halsstarrig werden lassen: glaubet mir sicherlich / das die Englischen Reit-Knechte sehr gut seyn / für die so sich wissen von ihnen bedienen zu lassen; aber sie tauget nicht für diejenige / die ihnen ihre Köpfe unividersprechlich lassen.

son écurie pour voir si les Palefreniers font leur devoir, & non obstant tout cela, ny les Turcs, ny les Espagnols ne sont pas gens de cheval, ny approchans de l'être. Ils sont fort racourcis à cheval, en sorte qu'ils ont les genoux extrêmement pliés, ayant des selles étranges, & des éperons de même, & sur tout des mors qui sont abominables. En Espagne les Selliers & les E'peronniers ne sçavent pas haracher un cheval proprement: rien n'est plus grossier que ce qu'ils font, ils ont des harnois riches; mais grossièrement faits.

Les Italiens sont fort adroits, fort soigneux, & fort propres pour bien panser leurs chevaux; mais ils ont perdu depuis quelque temps leur reputation, & l'estime qu'on en faisoit pour bien monter à cheval: il est vrai qu'ils ne l'ont jamais sçeu, & notre ignorance nous faisoit croire qu'ils étoient admirablement bons hommes de cheval; mais depuis un siècle en ça on a ouvert les yeux.

En France, il y en a quelques-uns curieux pour faire bien panser, & bien dresser leurs chevaux, ils estiment beaucoup les chevaux & les achètent à grand prix; mais les Palefreniers ne frottent, ny ne bouchonnent jamais bien les jambes des chevaux, si on ne les voit toujours, & qu'un E'cuyer n'y soit souvent pour leur faire faire leur devoir.

Les Allemans aiment fort les chevaux; il s'en trouve qui disent qu'ils en sont curieux; mais cela ne m'a point paru: ils louent fort leurs Palefreniers; mais je crois qu'ils ne meritent pas de l'être. Les Palefreniers Anglois seroient les meilleurs de tous; mais il n'y en a point de bon, si le maître n'y a l'œil: ce qui donne lieu au Proverbe, que l'œil du maître engraisse le cheval, & le fait tenir proprement. Si vous croyez un Palefrenier Anglois, il vous crevera vos chevaux à force de les courre, & il vous assurera que cela les tient en santé; mais c'est le contraire: car les Palefreniers sont si insolens, qu'ils ne veulent point reconnoître d'E'cuyer, & les jeunes gens soit de qualité ou autres, sont si foibles qu'ils leur ont laissé prendre ce pied là: c'est pourquoy faites vötre compte que les Palefreniers Anglois sont bons à ceux qui les sçavent faire servir; mais ce sont des suffisans pour les gens qui n'ont pas la vigueur de leur résister.

In Schweden/ Dänemarck/ Polen/ Siebenbürgen/ Ungarn und andern selbigen Gegenden/ sind sie wie die Teutschen/ welche eben nicht gar zu viel Sorgfalt für die Pferde tragen/ auch ist ihre Art zu reiten fast gleich. Niemand reitet oder arbeitet ein Pferd in Teutschland ohne Nas-Band; ja sie nehmen dieselbigen gar/ wann sie über Land reiten/ oder Kriegs-Dienste thun/ ob wol sie nichts davon verstehen/ und solches nicht zu gebrauchen wissen. In Islandern/ Brabant und Holland/ gehet es auch so zu/ und ihre Pferde sterben manymal im Nasen-Band ohne jemals einen andern Zaum verstanden zu haben.

Der Groß-Herzog aus Moscau hat/ meines wissens/ einen Französischen Vereuter; die Pferde/ so er hält/ sind Tartarn und Türcken/ und zwar alle weiß/ als welche Farbe er am meisten liebet/ die Pferde haben alle silberne Ketten/ welche zugleich au statt der Zügel dienen müssen; Ein Vereuter hat dort nicht viel zu thun/ es seye dann/ daß er nur Beern abrichten wollet/ die sie in der Menge/ und von unterschiedlichen schönen Arten haben.

Im Lande des Mogols giebt es nichts abzurichten als Elephanten/ und ihre besten Pferde kommen aus Persien/ welche schöne und gute Pferde sind. Herr Walter Rawley hat mich verchieden/ daß in dem occidentalischen Indien die Pferde von so schöner Gestalt/ edler und ganz besonderer Farbe seyen/ daß kein Spanisches noch Barbarisches Pferd nimmer schöner seyn könnte. Die Indianer in America wissen in ihrem Lande vom Gebrauch der Pferde so wenig/ daß sie selbige tödten/ um die Haut davon zu haben. Da siehet man/ was sie für geschickte Leute sind/ die des Pferds Haut höher achten/ als das Pferd selbst.

In Dänemarck siehet man schöne Pferde/ und in Norwegen sind kleine Pferde/ welche sehr stark sind/ dabey aber übel geformet. Ich hab 6. Isabel-Farbe/ mit weißen Mähnen und Schweiffen in einer Kutsche gesehen/ einige haben etwas groffe Köpfe gehabt/ sonst aber waren sie sauber/ stark/ lustig und von langen Athem.

Die Pferde in Island sind so gekraußt von Haaren/ das man mit keinem Kamm durchkommen kan/ so das man sie nicht kan sauber halten/ deswegen brauchet man auch keinen Strigel dazu/ und sind diese Pferde also nur Surren/ die man ohne schonen

En Suede, en Dannemark, en Pologne, en Transilvanie, en Hongrie, & toutes les autres contrées de ces côtez-là, ils ressemblent aux Allemans, peu curieux pour faire panser, & pour faire dresser leurs chevaux, & leur façon de les monter, est fort semblable aussi. Personne ne monte ny ne travaille en Allemagne sans caveçon; & ils iront par pais, & à la guerre avec un caveçon à la main, quoy qu'ils n'en connoissent pas l'usage, ny comme on s'en doit servir. C'est la même chose en Flandres, en Brabant, en Hollande, ils en ont en tous ces pais-la. Et les chevaux y meurent avec le caveçon sur le nez, sans connoître la bride.

Le grand Duc de Moscovie, à ce que j'ay appris, a un Écuyer François pour les chevaux de son écurie; il a quelques chevaux de Tartarie & de Turquie, il estime extrêmement les chevaux blancs, presque tous ceux de son écurie sont de ce poil, avec des chaines d'argent qui servent des rênes; un écuyer ny a pas grand employ à moins qu'il ne dresse des Ours, dont il y a grande abondance, & desquels ils ont des races fort nobles.

Au pais du Mogol, il n'y a rien à dresser que des Elephants, & leurs meilleurs chevaux viennent de Perse, qui sont de tres-bons & beaux chevaux. Messire Walter Rawley m'a dit qu'aux Indes Occidentales, il y avoit les plus beaux chevaux, les plus fins & mieux taillez, & des plus beaux poils du monde, & plus nobles que tous les Barbes & que tous les chevaux d'Espagne qu'il aye jamais vû. Les Indiens de l'Amérique, connoissent en leurs pais si peu l'usage des chevaux, qu'ils les tuent pour en avoir la peau. Vous voyez qu'ils ont beaucoup d'esprit d'estimer plus une peau de cheval, que le cheval même.

En Dannemark il y a d'excellens chevaux, & en Norvegie, il y a de petits chevaux qui ont de la force; mais qui ne sont pas bien taillez. J'en ay veu six à un Carrosse forts petits, isabelles, les crins & la queue blanche, quelques-uns ont la tête un peu grosse; mais au reste fort jolis ayant de la force, de la vigueur & de l'haleine.

Pour les chevaux d'Islande, ils sont tous si frizez ou crepez qu'un peigne ne peut passer au travers, ainsi on ne les peut panser ny les tenir propres, à cause de cela ils n'usent point d'estrille, & enfin ces chevaux-là ne sont que des rosses à les bien

Das Vieh
des Mannes.



schonen wol brauchen soll. Ich hab wol viel Pferde gesehen / die so gekraußt gewesen sind als ein Lammlein / aber nur zur Winters-Zeit: dann im Sommer gieng ihnen dieses Haar wieder aus / und wann man sie sauber gepußt und aufgehalten hat / so waren sie wieder so glatt und fein als andere Pferde; wann aber der Winter wieder kam / so wurden sie / ungeachtet aller darwider angewandten Mühe und Fleiß / wieder so krauß als vorher. Eines kam mir einmal zur Hand / das mußte man im May ordentlich scheeren / wie einen Budel-Hund; dann sonst hätte es (gleichwie die Esel pflegen) erst im August-Monat abgehäret / und wann es ein gutes und muthiges Pferd wäre / müste solches / (halt ich dafür) eine Art von so gekraußten Isländischen Pferden seyn.

§. 16.

Vom guten Bescheller / davon man Schul-Pferde bekommen möge. Wie man mit ihm umgeben soll / eh man die Stutten durch ihn belegen läßt / und wie die Stutten sollen beschaffen seyn / in was für Zeit / und wie man sie soll bedecken lassen.

Der beste Bescheller / für unsere Insul / ist ein Spanisches grosses und wolgewachsenes Pferd / stark und mutig / und nebst diesen Gaben / soll es noch lehr-fähig und freundlich seyn / den Menschen lieb haben / und sich gern von ihm lieblosen lassen / als welches das fürnehmste ist / an einem Bescheller: dann wann er böß / lasterhaftig / verdrüsslich / traurig / wild und scheu ist / so wird das / was von ihm kommt / auch nicht viel besser / und also nichts mit ihm anzufangen seyn.

Er soll von einer guten Farbe seyn / damit ihm die Füllen nachfolgen mögen / und von solchen Zeichen / daß er / der gemeinen Meinung nach / jederman gefalle / ob wol auf Zeichen / Farbe / und besondere Größe nicht das geringste Urtheil zu gründen ist. Was zu der Güte eines Beschellers das meiste beytraget / bestehet in überflüssigem Geiße / grossen Mut / und starken Nieren: Auf dieses soll man sonderbar schauen / ich aber wünsche sie für allen Dingen von schönem Schaffe zu haben / so würde es auch gewislich in euerer Stutterey nicht misslingen; dann es ist schon / so gleichsam der Brauch / daß ein schön gestaltetes Pferd gemeinlich auch gut sey / und doch ist es

bien priser. J'ay veü plusieurs chevaux frisez, comme des aigneaux; mais ce n'étoit que l'hiver: car l'Esté, le poil leur tombóit, & s'ils étoient bien pensez tout l'Esté, ils avoient le poil fin & vni comme les autres; mais l'hiver venant, toute l'industrie qu'on peut apporter, ne les empêchoit pas de prendre le poil frisé. J'en ay veu un qu'il falloit tondre au mois de May, tout comme on tond un Barbet: car son poil ne seroit tombé qu'au mois d'Aouit, comme celuy des Asnes, & si c'étoit un bon & vigoureux cheval, apparemment ces sortes de chevaux frisez sont de race de ceux d'Islande.

§. 16.

Du bon Etalon pour faire des Chevaux de Manege. Et comme il le faut traiter avant qu'il couvre. Et comme les juments doivent être faites, en quelle saison, & comment il leur faut donner l'Etalon.

Le meilleur étalon pour nôtre Isle, doit être un cheval d'Espagne, beau, grand & bien taillé, ayant beaucoup de force du cœur, & de la vigueur: avec ces qualitez il faut encor qu'il soit de bonne nature, docile, familier & aimant l'homme, prenant plaisir d'en être caressé, qui est une des principales qualitez d'un étalon: car s'il est fâcheux, vicieux, chagrin, melancholique & sournois ou farouche, tout ce qui en viendra, en sera participant, & il ne réussira jamais bien comme on le doit souhaiter.

Il doit être de bon poil pour donner une bonne teinture aux chevaux qui viendront de sa race, il doit être bien marqué pour tomber dans le sens & dans l'opinion du public, quoique les marques & les poils fassent peu pour connoître la bonté d'un cheval, non plus que certaine sorte de taille extraordinaire. Ce qui contribué entierement à la bonté d'un étalon, est l'abondance des esprits, la grandeur du cœur, la vigueur, & la force des reins: Voilà ce qui est fort considerable, & cependant je voudrois sur tout qu'il fût parfaitement bien taillé pour la beauté de vôtre race & de vôtre haras: car un beau cheval doit être presque

neces-

auch möglich/ daß das ungestalteste zu weilen auch so gut sey/ als das schönste: Aber ein Pferd von nidrigen und wol zusammen geruckten Leist und Schafft/ hat schon den Vortheil/ daß es jederman gefällt/ da hingegen ein grossen Pferd/ nur von denen Pferd-Verständigen hoch gehalten wird/ derer so wenig in der Welt sind.

Es man den Bescheller zum bedecken brauchet/ soll man/ nach meiner Meinung/ ihm vier oder fünf Monat vorher guten Habern/ Erbsen/ kleine Bohnen/ gutes süßes Heu/ ein wenig Brod/ so von Weizen oder (so fern ihrs für gut haltet) aus Gersten gebachen worden/ ingleichen Weizen-Stroh/ und zur Abwechslung von Zeit zu Zeit/ auch Gersten-Körner zu essen geben/ des Tages zweymal ins Wasser reiten/ und zu ertustigen ein wenig spazieren führen/ doch mit solcher Mase/ daß es nicht schwiße/ noch müde werde.

Es mögte einer fragen/ worum erwehlet ihr aber nicht einen Napolitaner/ um die Art dabon zu wegen zu bringen? sie sind gar zu groß/ und dicke vom Leibe/ und unsere Pferde/ die wir in Engeland ernehren/ sind gar zu groß/ wegen der Feuchtigkeit der Luft/ und der guten Weide.

Warum nicht Barbarische Hengsten? Sie sind gar zu geschmeidig und schwäncke vom Leibe/ und also gar zu zärtlich auf die Reit-Schul; dann ob sie gleich selbst die beste Schul-Pferde seyn; so sind doch ihre Füllen gemeinlich auch schwach/ und also tauglicher zum lauffen/ als auf die Reit-Schule/ der Spanische Hengst aber/ hält das rechte Mittel/ worinnen nemlich die Tugend bestehet; daß er ist weder zu klein/ noch zu groß/ und darneben vom besten Schafft.

Die tauglichste/ und beste Stutte/ Schul-Pferde zu bringen/ soll kurz vom Schafft seyn/ wol gestaltet/ klein vom Kopf/ wol gewachsen vom Leibe/ gut von Hufwerk/ und mit einem Wort/ gelernig/ freundlich/ fromm und liebeich.

Es finden sich nirgends bessere Mutter-Pferde als in Engeland/ jedoch wünsch ich auch (wie schon öfters gemeldet) zwey schöne

necessairement bon, & meilleur qu'un qui fera mal basti, neantmoins celuy qui est malfait peut être aussi bon qu'un cheval de belle taille: mais celuy de basse taille a l'avantage de plaire à tout le monde: & celuy qui n'a pas cette beauté, si bon soit-il, il ne plaira & n'agréera qu'aux connoisseurs dont le nombre est petit.

Je souhaiterois qu'il fût nourri quatre ou cinq mois avant que de couvrir, de bonne avoine, de pois, & de feverolles, de bon foin doux, & d'un peu de pain de froment où d'orge si vous le jugéz à propos, & de bonne paille de froment; si vous voulez un peu d'orge de temps en temps pour changer & diversifier son goût, & le monter deux fois le jour pour le mener à l'eau, & le promener un peu de temps pour l'égayer, & non pas pour le travailler ny pour le fatiguer, ou pour l'affoiblir.

Mais quelqu'un dira: pourquoy ne tirez vous pas race d'un cheval de Naples? Ils sont trop gros & ils sont trop épuis de corfage, & les chevaux que nous nourrissons en Angleterre sont trop grands, à cause de l'humidité, de l'air & des pâturages.

Pourquoy non de Barbes? Ils sont trop menus & trop delicats pour le manege, quoiqu'ils soient d'eux-mêmes les meilleurs chevaux du monde pour cela: mais leurs poulains sont ordinairement trop mols, & trop foibles, & plus propres pour la course que pour le manege, tellement que les chevaux d'Espagne tiennent le milieu, en quoy la vertu consiste, n'étans ny trop gros, ny trop menus, & les mieux taillez de la nature.

La plus propre & la meilleure cavalle pour faire des chevaux de manege, doit être courte d'échine: c'est à dire de la tête à la croupe, elle doit être belle de la main en avant: mais non pas longue par excez, l'encolure fine & la tête petite, & bien plantée, qu'elle aye un beau & bon corfage, plutôt court que long, le pâturon court: & outre cela les bras longs, le canon & le pâturon court, qu'elle aye de bons pieds; c'est à dire le sabot fort: en un mot, qu'elle soit pleine de cœur & de vigueur & qu'elle soit de bonne nature, familiere, docile & aimable.

Il n'y a point de lieu où il se trouve de meilleurs juments poulinières qu'en Angleterre, quand elles sont bien choisies, neantmoins je suis bien aise de vous dire

schöne wolgeformte Stutten zu einem Spanischen-Hengst in die Stutterey.

Die Farb soll auch nach der meisten theils Einbildung seyn / dann ich meines Alters gehe hierauf nicht im geringsten / wie ich in meinem zu Antwerpen gedruckten ersten Buch genugsam erkläret hab.

Dünff / sechs und sieben Jahr / sind so wol der Stutten als des Hengsten bestes Alter / wofern auch nicht die Noth mandtsmal was anders heisset.

Die beste Zeit zu belegen ist mitten im May / so kommen die Füllen im April / und also zur besten Gras-Zeit / da dann die Stutte die Milch überflüssig haben kan.

Last euren Bescheller hinführen wo die Stutten sind / reisset ihm die zwey hintern Eisen herunter / und lasset ihn / an der Hand führend / eine Stutte zweymal nach einander bespringen / so wird er geschaid / und gleich darauf streiffet ihm den Zaum ab / und last ihn unter alle die Stutten ledig hinein lauffen ; dann es müssen die Stutten alle besammeln / an einem Ort / umschrancket und eingefangen seyn / allwo sie auf sechs Wochen genug zu essen haben mögen.

Man kan alle Stutten bey ihm lassen / so wol die trächtige als die so bereits gefüllert haben / und auch die Füllen ohne Schaden ; dann dieses ist das natürliche Mittel sie alle zu belegen / wann es die Natur bey einer jeden erfordern wird ; dann der Hengst wird sie nimmermehr bespringen / wann sie es nicht selbst an ihm suchen.

Nachdem sie alle belegt worden / stellt er gleichwol noch eine Musterung unter ihnen an / und suchet ob er noch reinige in der Brunst finde / welche er wieder bespringt / wann sie ihn leiden / und die andern last er mit Ruh. Wann nun seine Arbeit vollendet ist / und er nichts mehr zu thun findet / so schläget er gleichsam selbst zum Abzug / indem er an denen Plancien und Schranken anboret / und heraus begehret / weil er nichts mehr zu thun hat / und dann ist es auch Zeit ihn heraus zu nehmen / allein er wird so mager und abgemattet seyn / daß er nichts als Haut und Weine an sich hat / auch wird er ebenfals die Mähne und den Schweif mausen : wann ihr ihm zu viel Stutten auf einmal gebet / so dient er euch zu künftige Jahre um so viel weniger ; und ihr werdet ihn auch kaum zu recht bringen können / so dürr und abgemattet wird er seyn ; daher sind für einen Hengst zwölf Stutten genug.

dire que je vous souhaiterois deux jolies cavalles d'Allemagne bien raillees avec un étalon d'Espagne pour le manege.

Pour leur poil, il faut qu'il soit à la fantaisie de la plus part du monde, quoy que je ne considere gueres cela, & que je ne m'y arrête point : j'en ay parlé amplement dans mon premier livre imprimé à Anvers.

L'âge de cinq, six ou sept ans, & l'étalon de même, à moins que la nécessité ne vous oblige à faire autrement.

La saison de l'année pour faire couvrir les cavalles est à la my May ou environ afin que les poulains naissent en Avril & viennent dans le temps des herbes, afin que leurs meres ayent du lait en abondance.

Faites amener l'étalon où sont les cavalles, & luy ayant ôté les fers de derriere, le tenant en main, faites luy couvrir deux fois une cavalle, ce qui le rendra sage, & incontinent après ôtez-luy la bride & le metéz en liberté dans l'enclos ou sont les cavalles. lesquelles doivent être mises dans un lieu clos & fermé, & où il y ait assez à manger pour six semaines pour le moins.

On peut mettre toutes les cavalles avec luy, tant celles qui ont poulainé que celles qui sont plaines comme aussi les brehaines sans danger: cette voye est si naturelle, qu'elles seront toutes couvertes à mesure qu'elles entreront en chaleur; car le cheval ne les couvrira jamais qu'elles ne le recherchent pour cela.

Après les avoir toutes couvertes, il fait une revue generale, & il cherche s'il y en a encore qui soient en amour, & il les recouvre si elles le veulent souffrir, & il laisse les autres, & lors qu'il voit son ouvrage fini & qu'il n'a plus rien à faire, il commence à battre la retraite en battant à la palissade pour s'en aller comme il est temps, puisqu'il n'a plus rien à faire, alors il le faut prendre & l'ôter, vous le trouverez assurément fort maigre & décharné n'ayant que la peau & les os, & muant de crins & de queue: si vous luy donnez trop de cavalles, il vous servira moins la prochaine année: & même vous aurez peine à le remettre étant si defait & si maigre, & même il ne pourra pas bien couvrir au renouveau; c'est pourquoy il suffit de luy donner une douzaine de cavalles.

Ich hätte bald vergessen zu sagen / das man ihm ein Hüttlein mit einem Bahren soll bauen lassen / damit man ihm / in wärender Belegungs-Zeit / könne mit Brod und auch Habern füttern / und für der Sonne und den Regen (die ihn gar zu sehr schwächen würden) beschützen; Man soll auch einen Keel zur Stelle haben / der für den Bescheller und die Stutten forge / der muß seine Wohnung darbey haben / fleißig acht geben / wie sie belegt werden / und verhinderu / das der Hengst nicht fremde Stutten / oder ein fremder Hengst nicht diese Stutten belege / darneben er dann auch für andere Zufälle sorgen / und euch Nachricht geben kan. So bald ihr den Hengst heraus genommen / solt ihr die Stutten auf eine andere gute frische Weide führen.

Dieses ist die warhafftige und beste Art die Stutten zu belegen; dann was dergleichen Werke anlanget / darinnen ist doch die Natur geschickter als die Kunst; und ich getraue mir euch Versicherung zu geben / das unter zwölf Stutten kaum zwey unträchlich seyn werden.

Ich warne euch auch das ihr nimmermehr keinen Bescheller aus eurem Gestütt erwehlen sollet / den er ist gar zu weit von der rechten warhafftigen Spanischen Art unterschieden; und würden gewißlich / das dritte oder vierte Glied eurer Pferde / von eurem Bescheller oder Stamm-Vatter angerechnet / zu nichts anders als zu Wagen-Pferden tauglich seyn; so dick und übel geformt werden sie seyn / oder doch um wenigsten denen Pferden gleichen / die man im Lande erziehet / und die darinnen geworffen worden / so gar schlugen sie aus der Art; derohalben bedient euch jederzeit eines solchen Spanischen Beschellers / wie ich zuvor beschrieben hab.

Ihr könnet aber hingegen keine bessern Stutten haben / als aus eurem Gestütt / dieselbigen lasset durch ihre Vätter wieder belegen: dann unter den Thieren ist keine Bluts-Freundschaft zu beobachten / und besagte Stutten sind schon um einen Grad näher bey der Vollkommenheit / weil sie von einem Spanischen Bescheller gebaut / und wieder durch ihn belegt worden.

Wann einer dieser Warheit widerstreiten / und nicht halsstarrig in seinem Irrtum verbleiben wil / so lese er mein erstes Reit-Buch / welches ich zu Antwerpen drucken lassen / was gilt / er wird darinnen (weil ich zweisclüssig von der Stutterey und Pferd-

J'avois oublié à vous dire qu'il faut que vous luy fassiez faire une maisonette avec une mangeoire, pour le nourrir de pain & de gram, tout le temps qu'il couvre, & pour le mettre aussi à couvert du grand Soleil & de la pluye qui l'affoibliront trop; il faut avoir un homme sur le lieu pour avoir soing de luy & des cavalles aussi, & pour cet effet il luy faut faire une hute ou loge afin qu'il y soit jour & nuit, non seulement pour vous rapporter comme elles ont été servies & couvertes: mais encore pour empêcher qu'aucun autre cheval ne les couvre, & que l'étalon ne couvre d'autres cavalles, & pour vous dire & vous advertir des autres accidens qui peuvent arriver, & lorsque vous aurez ôté l'étalon, il faudra mettre les cavalles dans un autre bonne & fraische pâture.

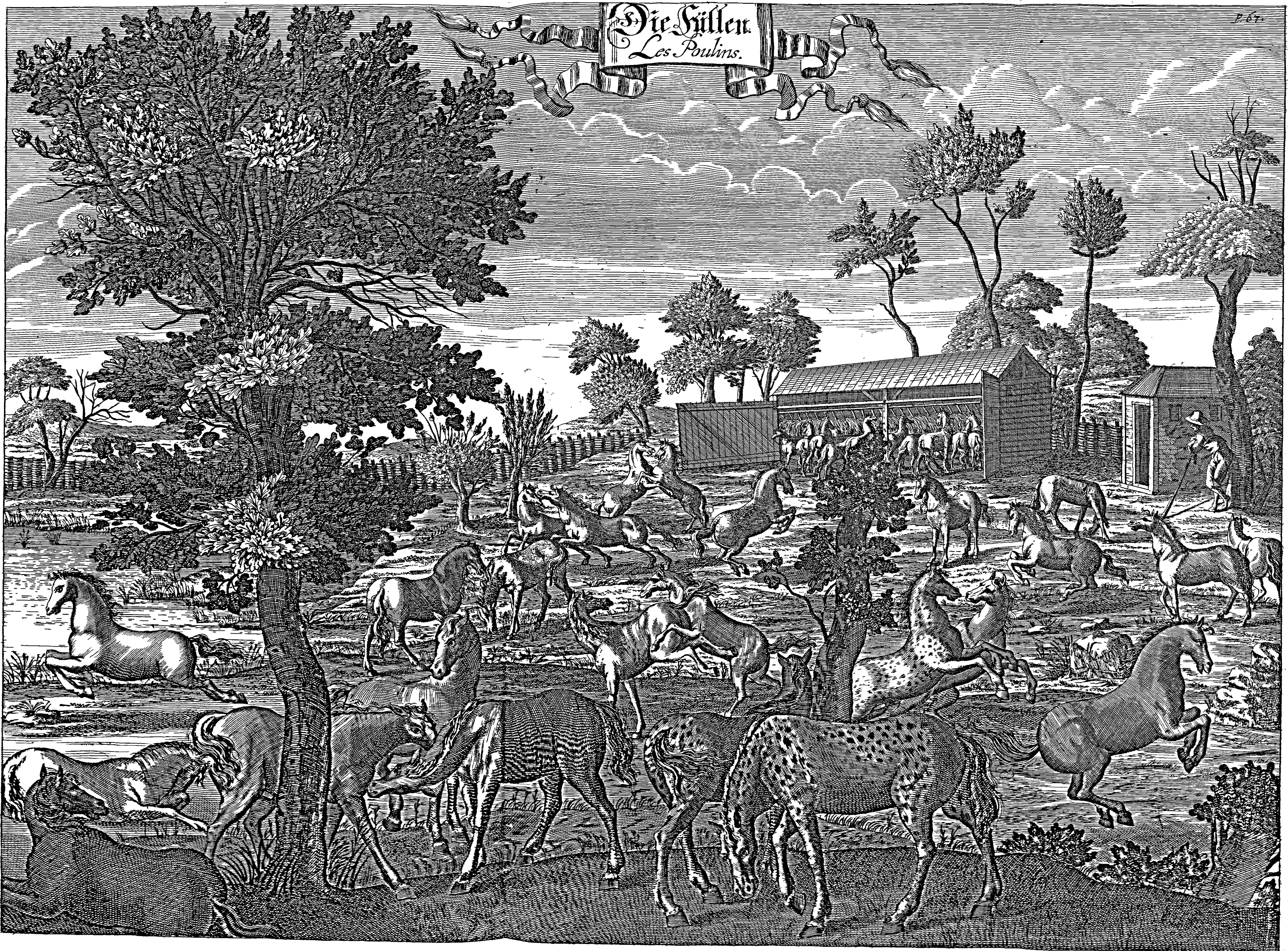
Voilà la meilleure & la plus veritable maniere, pour bien faire couvrir les cavalles; car en matiere de generation la nature est plus sage que l'art: & par ce moyen j'ose dire que de douze cavalles, il n'y en aura pas deux qui manqueront.

Je vous advertis encore que vous ne devez jamais avoir d'étalon de vôtre nouriture; c'est à dire de vôtre Haras parce qu'il est trop éloigné de la pureté du chef & de la souche qui doit être un vray cheval d'Espagne; outre que si l'étalon est de vôtre Haras, vos chevaux deviendront avant la trois ou quatrième generation des chevaux de charette, tant ils seront gros & malfaits, ou pour le moins ils seront semblables aux chevaux qu'on nourrit dans le pais, & qui en sont originaires tant ils auront degeneré: c'est pourquoy ayez toujours un Cheval d'Espagne, qui soit tel que je l'ay dit pour étalon, si vous le voulez payer.

Mais vous ne sçauriez nourrir de meilleurs cavalles que celles qui sont de vôtre Haras & que vous avez élevé, les laissant couvrir à leurs peres: car il ne se fait point d'inceste parmi les chevaux, & de cette maniere ils sont plus proches d'un degré de la pureté, vù qu'elles sont sorties d'un beau cheval, & que ce même cheval les couvre encore.

Si quelqu'un contrevient à cette verité, s'il n'est obstiné dans ses erreurs, qu'il voye mon premier livre de l'art de dresser les chevaux, imprimé à Anvers, où je parle amplement du Haras, & de ce qui en depend: sans doute il y trouvera

Die Hüllen
Les Pouvins.



Zucht geschrieben) befinden / was ihn auf andern Sinn bringen kan / wann er anderst meiner langen Erfahrung / und der Mühe / so ich gern nehme / ihn zu unterrichten / glauben / und auf seine eigne Vergnügung / und sonderbaren eignen Nutzen (aus dessen Liebe / bey jetziger Welt Beschaffenheit / alles zuerzwingen ist) bedacht seyn mag.

§. 17.

Wie man die jungen Füllen aufstellen / ernehren / und versorgen soll.

Die Füllen soll man abgetöbhen / und von den Müttern absondern zum Anfang des Winters / wann es beginnt kalt zu werden / oder sich große Platsregen erängen / welches gegen Martini hin geschicht; da soll man sie dann in einen Stall stellen / darinnen die Heu-Leiter niedrig / und nach ihrer Größe gerichtet sey. Das erste Jahr lasset die Völl-Pferde und Stutten / ohne einzigen Strick noch Halfter / wie die Schafe / unter einander lauffen / und last ihnen gute frische Streu machen / süßes Heu / Weizen-Kleyen / und ein wenig Habern geben; auf die Kleyen trincken sie gern / und bekommen schöne Häuche.

Wann ein schöner Tag ist / so lasset sie an ein verschlossenes Zag heraus / damit sie herum lauffen / sich erlustigen und spielen können / hernach treibt sie wieder sorgfältig in ihren Stall / damit sie keinen Schaden nehmen.

Den folgenden Sommer / wann das Gras anfängt zu wachsen / so last sie heraus auf ein trockenens Erdreich / wo das Gras kurz und süß sey; dann wann ein Füllen den Bauch in vier und zwanzig Stunden einmal voll frist / so ist es schon genug / auch muß man ihnen gutes Wasser zu trincken geben / und nunmehr die jungen Völl-Pferde von denen Stut-Füllen absondern.

Den darauf kommenden Winter stellet man Martini Zeit eure Füllen wieder in Stall / und haltet sie / in allen Stücken / wie alte Pferde / hängt sie an gute weite Halftern / an ihr stetes Ort zum Bahren hin / und gehet mit ihnen um wie mit andern Pferden Winter und Sommer / bis ins dritte Jahr und länger hin: hernach fängt an sie zu reiten / damit sie nur allgemach des Sattels / Zaums / und Reuters gewöhnen. Die jährige Füllen sollen besfammen bleiben / und so auch die zweyjährigen besfammen / und die dreijährigen besfammen / so wol im Sommer zur Gras-Zeit / als auch im Winter; auf solche Weise

des raisons qui le pourront convaincre; s'il a la moindre considération pour ma longue experience, & pour la peine que je veux bien prendre pour l'instruire, & ce qui le doit plus toucher que tout, pour sa satisfaction & son interest particulier, qui est le grand moteur de toutes choses dans le siecle où nous sommes.

§. 17.

Comment il faut loger, nourrir & avoir soin des Poulains.

Il faut sevrer les poulains, & les separer des meres à l'entrée de l'hyver, & lors qu'il commence à faire froid, ou qu'il fait de grandes pluyes, qui est environ la S. Martin, & les mettre dans une écurie commode où il faut avoir un râtelier bas; & une mangeoire à proportion. La premiere année mettez les poulains & les pouliches ensemble, comme des moutons, sans licol ny attache quelconque, & leur faites de la bonne litiere fraische, & leur donnez de bonfoin bieri doux, du son de froment, & un peu d'avoine; le son les fait bien boire, & leur donne bon ventre.

Quand il fait un beau jour, laissez les sortir en quelque lieu clos & enfermé pour les égayer & se jouer, & les renfermez après soigneusement afin qu'ils ne se blessent.

L'Esté suivant quand il y a de l'herbe à foison, mettez les dehors dans un terrain sec où l'herbe est courte, & douce: car si un poulain s'emplit le ventre une fois en vingtquatre heures cela suffit; & il leur faut donner de bonne eau à boire. Et alors les poulains seront ensemble & separés des poulaines qui seront aussi ensemble separées des poulains.

L'Hyver suivant à la Saint Martin, remettez les poulains à l'étable, & les traitez en toutes choses comme les vieux chevaux, leur donnant à chacun un bon licol large, & les attachant chacun à sa place à la mangeoire, les traitant tout l'hyver comme les chevaux déjà faits, & l'Esté de même jusques à l'âge de trois ans & davantage: & alors commencez à les monter, pour les acheminer seulement, & pour les accoutumer à souffrir la selle & la bride & l'homme dessus. Les poulains d'un an seront mis dehors ensemble, ceux de deux ans ensemble, &

Weise werden sie gewislich besser gut thun / und sich mit einander vertragen; dann wir sehen es ja an den Kindern / daß sie sich nie besser vergleichen / als wann sie eine Gesellschaft von gleicher Art und Alter haben; dann wann sich einmal eines darunter findet / welches nur etwas älter ist / so giebt es schon etwas zu zanken.

Ihr könnet alle junge einjährige / zweyjährige und dreijährige Stuten zusammen thun. Nach meiner Meinung soll man die Stuten-Füllen / mit zweyen Jahren / oder gleich darnach / schon reiten / und sie also zahm und gehorsam machen / damit sie (wann ihr sie mit dem dritten Jahr belegen laffet) weniger einander selbst oder ihren Füllen Schaden thun / und wofern ja ein Schadh geschehe / der Leute besser gewohnt wären / und sich also eher fangen und zu einem verständigen Schmid bringen liesen / der seine Kunst darnach an ihnen erweise / und sie zu recht brächte.

Warum aber / mögtet ihr fragen / soll man die Füllen den gansen Winter einhalten? Antwort: weil keinem Thier die Kälte so zuwider ist als einem Pferde. Wer es nicht glauben wil / der sehe ein junges Füllen an / welches im Winter drauffen gewesen / sieht es nicht als wie ein Beer aus? Kan was heftlicher und zottigter seyn? und stehet es nicht auf seinen Füßen da / als ob es ohne Stärke / ja ohne Leben wäre? Gewislich / bey Erziehung der Pferde / bestehet das größte Geheimnis darinnen / daß man sie im Winter warm halte / und trockene Nahrung gebe. Wie gut dieses seye / solches sehen wir ja an dem Spanischen Pferd / welches schön und wol gewachsen / und in Spanien erzogen worden / allwo das Land hitzig und dürr / und also auch die Weide so trocken ist / daß an manchen Orten gar kein Gras wächst. Die Barbaren ist hitzig / und hat gar wenig Gras: die Türckey ist hitzig / und das Erdreich darinnen sehr trocken: zu Napoli ist es heiß / bergig und trocken / nichts desto weniger sind an allen diesen benannten Orten die Pferde sehr schön und wol gewachsen / welches alles von der trockenen Nahrung herkommt; derohalben muß man bemühet seyn / die Pferde / so gut es möglich / auch warm und trocken zu halten / in denen Ländern / welche von Natur kälter sind: welches dann

ceux de trois ensemble aussi / pendant tout l'Esté à l'herbe & pendant l'hyver: en cette maniere, ils s'accorderont & s'accorderont mieux, ainsi que nous voyons dans les petits enfans qui ne s'accordent & qui ne jouent jamais mieux qu'avec ceux de leur âge, ayant toujours grabuge avec plus grands qu'eux.

Vous pouvez aussi mettre toutes les poulaines ensemble, tant celles d'un an que de deux, & de trois. Mais je serois d'avis & il est tres à propos de faire monter les poulaines à l'âge de deux ans ou environ, & que vous les acheminiez tout doucement, pour les rendre dociles aisées & apprivoisées, & que vous les fisses couvrir à l'âge de trois ans: car faisant ainsi elles, ne se blesseront pas elles même ny leurs poulains, & si elles ou leurs poulains deviennent ou malades ou blesez, n'étant point farouches; & étant accoutumées à voir l'homme, on les prendra facilement pour les mettre entre les mains du maréchal qui fera voir son adresse & son experience en les guerissant.

Mais pour-quoy, direz-vous, les mettre dedans tous les hyvers? parce qu'il n'est point d'animal auquel le froid soit plus contraire qu'au cheval: car il l'incommode extrêmement. Et pour le prouver, par exemple, y a-t-il rien au monde de plus hydeux, ny qui soit plus herissé & qui ressemble plus à un Ours, enfin que voit-on de plus mal basti qu'un poulain en hyver, au milieu d'une plaine, ou d'une commune, étant sur ses jambes, comme s'il n'avoit ny vie ny la moindre force. Certainement le plus grand secret pour nourrir, & pour élever des chevaux, c'est de les tenir chaudement en hyver, & leur donner une nourriture seiche. Et pour marque de cela, le cheval d'Espagne qui est si beau & si bien fait, est nourri en Espagne qui est un pais chaud & sec, & partant le pâturage en est sec, & même il n'y a gueres d'herbes en beaucoup de lieux. La Barbarie est chaude, & il y a peu d'herbe: La Turquie est chaude & la terre seiche: Naples est chaud, montagneux & sec, & dans toutes ces contrées-là, les chevaux sont richement taillez par la chaleur, & le seicheresse des fourages; c'est pourquoy il y faut ayder & suppléer au deffaut de ces commodités, le mieux que vous pourrez dans les pais qui sont dans des climats froids: ce qui se fait par les logemens chauds & par les nourritures seiches.

durch die gute warme Stallungen / und trockenes Futter geschehen muß. Die Probe davon noch genauer zu machen / so nehmt zwey Stutten von gleicher Schönheit und Gestalt / laßt sie durch einen schönen Spanischen Hengsten beschellen / und wann sie die Füllen geworffen / so laßt das eine Sommer und Winter bis in das vierte Jahr draussen herum lauffen / das andere aber pfleget auf solche Weise / wie ich zuvor gemeldet / so werdet ihr sehen / daß dasselbe / welches draussen erzogen worden / einen grossen fleischigten Kopf und eine dicke Gestalt des Leibs haben und ungeschickt von Schultern seyn wird / seine Schenkel werden allerhand Unflätigkeiten und Flüßsen unterworfen seyn / es wird einen schwachen Magen / elendiglich geformte Füße / die oft gar aufbrechen / haben ; mit einem Wort / es wird eine plumpe / verdrießliche / schwere / schwache nichtsnißige Schindgurn seyn / welche am meisten Fleisch haben wird / wo es am wenigsten haben soll ; dahingegen das andere / welches / nach meiner angegebenen Art / gepflogen / und ernehret worden / Nervenreich / stark / lustig und voll Feuers und so wol geformet und gewachsen seyn wird / als ein warhafftiger Spanischer Hengst / welchem es auch an Güte wenig nachgeben wird.

Daraus ist zu sehen / daß es euch nichts helffe / wann ihr euch schon den schönsten Bescheller / und die fürtrefflichsten Stutten ausgesuchet habt / wofern ihrs nicht auf die Art mit ihnen haltet / wie ich zuvor beschreiben habe. Sehet nur / wie ungeschickt die Teutschen und Niederländischen Pferde sind / weil sie in kalten Ländern erzogen worden / dieses ist warhafftig ein grosses Geheimnis / um schöne und gute Pferde zu haben. Ihr könnet euch leichtlich auf mich beruffen / der ich die Prob davon gemacht / und allerley Erziehungs-Arten versuchet habe : und ich versichere euch / daß die vorgemeldte die beste ist. Betrachtet nur / daß ich / aus keinem andern Trieb / euch dieses vorschreibe / als euch / zur Beförderung eures eigenen bestens / zu unterrichten / und daß ich euch keines weges zu betrügen verlange / wann ihr mir aber nicht trauen wollet / so ist es um so viel schlimmer für euch.

§. 18.

Die jungen Füllen zu reiten.

Wann ihr / meiner Lehr-Art gemäß / mit den Füllen umgegangen seyd / und sie

seiches. Vous pouvez faire l'épreuve de cette verité, faites couvrir deux juments d'égalé beauté, par le plus beau & par le mieux taillé cheval d'Espagne qui se puisse trouver, & si elles ont chacune un poulain, faites en nourrir un dehors l'hyver & l'esté, jusques à l'âge de trois ans & demy, & que l'autre soit logé & établi chaque hyver & nourri comme je vous l'ay dit, vous verrez que celui qui a toujours couché dehors, aura la tête grosse & charnuë & l'encolure épaisse, qu'il sera chargé d'épaules, qu'il aura les jambes sujettes à toutes sortes de vilénies, les paturons foibles, les pieds non seulement d'une méchante forme; mais qui ne vaudront gueres fort souvent, & enfin ce ne sera qu'une carogne, lourde, foible, & sans force & chargée de chair aux endroits qui doivent être effilez & secs, à cause de l'humidité de nôtre climat, tant pour l'air que pour le pascage, au lieu que le poulain qui aura été logé, & mis dedans tous les hyvers, & tenu chaudement & qui aura couché, & qui aura été nourri sechement, fera beau de la main en avant, il aura les bras & les jambes fort nerveuses, de bons pieds, grand cœur & grande vigueur, & il sera aussi bien, & aussi richement taillé qu'aucun veritable cheval d'Espagne, & si pour la bonté vous y trouverez peu de différence.

Par cette experience vous verrez que ce n'est rien de vous être fourni d'un bel étalon & des plus belles cavalles, si vous ne les gouvernez & si vous ne les entretenez de la maniere que je vous viens d'enseigner. Voyez combien grossiers sont les chevaux d'Allemagne & des Paisbas, pour être nourris en des pais froids, c'est assurement un tres grand secret pour avoir de beaux & de bons chevaux. Vous vous en pouvez facilement rapporter à moy qui ay essayé, & qui ay expérimenté toutes les manieres, puisque je vous assure qu'il n'y a point de meilleure methode que celle-cy. Considerez le motif que j'ay, qui n'est autre que de vous instruire & qui n'ay aucun desir de vous tromper, que si vous ne voulez vous y fier, ce sera tant pis pour vous.

§. 18.

Pour monter le Poulain.

Si vous vous êtes servi de la methode de loger vos poulains & de les apprivoiser

den ersten Winter zahm gemacht / den andern Winter aber / wie angedöhrte Pferde gehalten habt; wann sie sich auch so leicht und sanfft führen und leiten lassen / wie ein anders Pferd / welches geweis geschehen wird / wann ihr dasjenige werdet gethan haben / wozu ich euch Anweisung gegeben / so dörrt ihr nichts fürchten / und ob es gleich anfangs sich wird lustig erzeigen und springen wollen: So ist es doch nicht nötig / daß ihrs deswegen abmattet mitten in einem Morast / oder über ungeackerte Felder reitet / ihm zuvor die Higiigkeit / und die Stärke zu benehmen / ehe ihr euch getrauet darauf zu setzen: dann wann es / nach meiner oft berührten Art / ist gehalten worden / so dörrt ihr gleich darauf sitzen / es wird so willig seyn / als ein junges Lämlein; allein müßt ihr es nicht plagen / daß es gar zu sehr schwize / und darüber entweder erfranke / oder schwach / und unlustig gemacht werde.

Ihr brauchet nicht gleich einen Cavecon von Stricken / wie Herr von Blundeville sie Halsstern / oder Halsband nennet / auch keinen Stroh-Sattel / sondern einen solchen Sattel / wie ihr sonst auf die Schul-Pferde leget / mit gewöhnlichen Steig-Bügeln / und an die Nase einen ordentlichen Cavecon geleget / der aber mit zartem Leder überschlungen / und so ihr wollet / könt ihr ihm nur ein Schürlein ins Maul geben / und die Haupt-Rüstung dazu / und solches auf etliche Tage / hernach einen Zaum mit langen Stangen und ordinari Hol-Gebiß / damit es nicht gar zu sehr gezwungen werde / wovon wir hernach reden wollen / und also könt ihr es hernach anweisen / wie ihr im andern Buch genugsam beschrieben finden werdet.

Wann euch ein Füllen unter handen kommet / das schon etwas älter / ungehorsamer / und widerpänstiger ist / so setzet niemand darauf / sondern hängt es mit einem Strick (den ein Kerl halten soll) an die Seulen an / lasset es traben / und galopiren / und folget mit der Chambriere oder grossen tederben Peitsche immer nach / damit es arg werde / für derselben fliehen lerne / und euch williglich aufsitzen lasse / welches ihr auf solche Weise in vier oder fünf Tagen auf langste zu wegen bringen könnet; und ich weiß

voiser pendant l'hyver, & après le premier hyver que vous les ayéz attaché & traité dans l'écurie, comme les autres chevaux; & s'ils se laissent mener & ache-miner aussi doucement & aussi paisiblement qu'aucun autre cheval, comme cela fera tres-assurement si vous avez fait ce que je vous ay enseigné, vous ne devez rien apprendre, quoy que le poulain d'abord veuille se rejouir, & qu'au commencement il faute: car ailleursment vous n'avez point besoin de le travailler ny de les laisser dans un marais, ny dans un gueret labouré bien profond, pour leur ôter le feu & la vigueur, ou pour le moins l'haleine avant que vous les osiez monter: Car étans gouvernés de la maniere que je vous ay dit, vous pouvez les monter seurement, vous les trouverez aussi doux que des Agneaux; mais ne les poussez jamais jusques à des sueurs excessives qui soient capables de les faire malades, ou de les affoiblir, ou même les rebutter.

Vous n'avez point besoin alors d'un cavecon de corde, que Monsieur de Blundeville appelle un licol, ou lien de tête, ni d'une selle de paille ou bardelle; mais d'une selle à picquer, avec laquelle vous montéz des chevaux de Manège comme à l'ordinaire avec des étriers, & un cavecon commun sur le néz, dont vous vous servéz pour d'autres chevaux; mais il faut qu'il soit couvert d'un cuir doux & rembouré, comme les autres le sont aux braves chevaux, & si vous voulez, vous luy pouvez mettre un filet dans la bouche sans rénes, simplement avec la tétière, & cela pour peu de jours, & apres donnez-luy un mors à simple canon, ou un canon montant, qui ne chagrine point le cheval par trop de contrainte, du quel nous parlerons cy-aprés. Ainsi vous luy donerez les leçons que vous trouverez décrites dans le second livre.

Mais si vous rencontréz un poulain plus âge, déobéissant & peu traitable, vous le mettréz au pilier sans personne dessus avec une longe qu'un valet tiendra, & vous le ferez trotter & galoper à droit & à gauche avec une chambriere à la main, jusques à ce qu'il soit fort sage, & qu'il fuie pour la peur de la chambriere, & qu'il souffre que vous le montiez paisiblement, ce qu'il ne manquera pas de faire dans quatre ou cinq jours au plus vous servant

weiß auch nicht / ob die einzeln auf die alte Weise gesetzte Seule / zu etwas anders verhältnisslich sey / als allein zu diesem. Ihr müßet auch eure Füllen erstlich ohne Sporn reiten / und dieses ist nun genug gesagt / vom reiten des Füllen; wann aber euer Füllen eine Gewonheit an sich nehmen wolte / sich zu widersetzen / und also sich gefährlich auflehnte / und wie ein Hund auf den hintern Füßen daher gehen wolte / so ist zu Ende dieses Tractats zu finden / wie ihm zubegegnen / und wie man auch diese verbessern und zu recht bringen soll / die sich würcklich rückwärts stürzen.

§. 19.

Vom Spanischen Maulthier / oder Maul-Esel.

SIch hab Spanische Maul-Esel gesehen / die so schön und wol geformet gewesen / als man sichs immer einbilden kan. Sie hatten Köpfe wie die Barbern / und trugen dieselbigen schön hoch / sonst waren sie platt von Gestalt / lang und zierlich an Schafft / dürr / trocken und nervicht vom Schenkel / gut von Hufwerk / von Creuz aber (die Warheit zu bekennen) ein wenig zugespitzt: mit einem Wort / ein Pferd / von was Art es auch seyn mag / kan nicht schöner aussehen / die Ohren ausgenommen / welche ein wenig lang waren / in der That aber ihnen vielmehr gut als übel anstünden. Sie sind von unterschiedlichen Farben / als nemlich braun / graupflücht / wie Spiegel-Schimmel Art: Sie haben eine grosse Stärke; dann ein Maul-Esel ist stärker als zwey der größten und breitesten Pferde. Es giebt einige / welche den größten Pferden an Getwächse nichts nachgeben / sie werden aber um hohen Preis / nemlich das Stück um zwey hundert Pistolen / verkaufft / wann sie sonderlich so schön sind / als ich zuvor gesagt; deren es in Spanien nicht viel giebt. Der König in Spanien führte einen sehr schönen Zug an seiner Kutschje. Die Spanier bedienen sich deren gar sehr zum reiten; dann es sind Maul-Thiere darunter / die einen gar guten Schritt und guten Pas gehen; Sie strancheln selten / und wann es geschieht / so fallen sie doch weiter nicht / als auf ihre Knie / und auch dasselbige sonst niemals / als wann man sie zu sehr antreibt.

Sie tragen ihren Mann gar sicher; die von der kleinern Art / sind überaus artig und werden gemeinlich von Generals-Personen gebrauchet / wann sie die aufgetroffene Werke einer Stadt / oder eines belägerten Schlosses besichtigen wollen; der grossen

de cette methode; & je ne sçay si le poulain simple à la vicille mode est propre à autre chose qu'à cela. Il faut aussi que vous montiez vòtre poulain au commencement sans éperons. En voilà assez pour monter les poulains; si c'est un poulain qui aye pris l'habitude de se defendre en se cabrant dangereusement ou marchant sur les pieds de derniere, comme un chien, j'ay donné un remede infailible à la fin de ce traité & même pour corriger ceux qui se renverfent.

§. 19.

Des Mulets d'Espagne.

J'Ay veu les Mulets d'Espagne de la plus belle taille, & les plus beaux qu'on se puisse imaginer: ils avoient des têtes comme des barbes & non seulement bien relevées; mais placées en tres-beau lieu, les encolures plattes, fines & longues & parfaitement bien tournées; des reins excellents, & tres-bien faits: ils avoient un beau corpsage, les jambes seiches, nettes & nerveuses, les pieds dont les sabots avec le reste étoient admirables, les croupes veritablement un peu pointuës: Et en un mot un cheval quelqu'il soit, ne peut être mieux taillé, aux oreilles pres qui sont un peu longues; ce qui en verité au lieu de les rendre difformes, leur sied assez bien. Il y en a de toutes fortes de poils, comme bays, gris pommelé &c. Ils ont une force extrême, chaque mulet à plus de force que deux grands & larges chevaux. Il y en a de la taille des grands chevaux, aussi sont ils de grands prix, comme de deux cent pistoles la piece, quand ils se trouvent faits, comme je les ay dépeins, qui ne sont pas en grand nombre en Espagne. Le Roy d'Espagne en avoit de fort beaux & de fort larges à son carrosse. Les Espagnols s'en servent fort pour la selle; car il y en a qui ambulent fort bien & fort à l'aïse; ils bronchent rarement, & quand cela leur arrive, ils ne tombent jamais que sur leurs genoux, & ce n'est que quand on les presse trop.

Ils sont fort seurs pour porter un homme, il y en a de fort petits & fort jolis que les commandans & les generaux d'armées montent ordinairement pour visiter les tranchées d'une ville, ou d'un chàteau assiégé; les plus grossiers leur

Maul-Thiere bedienen sie sich die Wagen nachzuführen / und allerhand Sachen tragen zu lassen. Man bedienet sich auch der Maul-Thiere auf der Post. Don Juan von Borgia, gewesener Statthalter zu Antwerpen / sagte mir / es finden sich Maul-Thiere / die den Dasi so schnell gehen / als ein Pferd galopiren mag.

Sie leben lang / und dauern über dreissig Jahr; sind sehr gesund / und giebt es Männlein und Weiblein / welche beyde Geschlechter sehr hitzig auf die Vermehrung bedacht sind: Sie können aber mit einander / und auch mit andern nichts zu wegen bringen / und wann man ihnen das Springen gestattet / werden sie lasterhaftig und böß.

Man sagt / es sey niemand versichert / ob er nicht gebissen oder von ihnen geschlagen werde / auch so gar ein Reit-Knecht selbst nicht / wann er sie gleich zwanzig Jahr gewartet habe: Ich hab aber auch solches nicht wahrnehmen können. Einen hab ich gesehen / der hat treffliche Capriollen gemacht / teutsch zu sagen / er ist schon Sprung und Streich gegangen. Man sagt / sie haben üble Mäuler; aber solches kommt nur von den abscheulichen Gebissen her / die man ihnen giebet; dann man bedient sich anderer Zaumung und anderer Sättel als die Pferde haben / in welchen sie sich aber sehr betrügen; dann die Maul-Esel / so man reitet / die solten auch Sättel und Zaumung haben / wie die Pferde / und nicht anders; diejenige Esel aber / welche allerhand Dinge tragen müssen / dörfen schon besondere Zaumung haben / so denen Pferden nicht anstünden. In Spanien bedienen sie sich bey den Eseln so wol als bey den Pferden / um die Rutschen ziehen zu lassen / einer gewissen Art Stricke / so von Seiden gemacht sind. Die Spanischen Maul-Esel sind fürtrefflich in steinigten Wegen / weil sie gar sicher gehen.

Die Bescheller / welche diese Maul-Esel zu wegen bringen / sind allgemeine Eseln / welche zu den saubersten Spanischen Stuten zugelassen werden.

Herr Benjamin Wright / Englischer Kaufmann zu Madrid / berichtete mich einmal / daß ein zum beschellen tauglicher Esel / zum wenigsten / hundert und funffzig Pistolen koste: Andere aber haben mehr gesagt / welches ich auch lieber glaube / weil sie in ihrem Lande so große Dienste thun.

Mylord Cortington sagte mir / die Esel in Spanien / welche man zum beschellen nehme / die seyen so groß / als das größte Pferd /

servent pour porter le bagage, pour tirer des chariots & des charrettes & toutes autres choses. Ils s'en servent à coure la poste dessus, & Don Jouän de Borgie qui a été Gouverneur d'Anvers, me dit qu'ils alloient quelques-uns l'amble aussi vite qu'aucun cheval au galop.

Ils vivent long-temps, souvent plus de trente ans; ils sont forts sains, il en est de mâle & de femelle, & l'un & l'autre fort chauds pour le coit: mais ils ne produisent jamais rien ensemble, non plus qu'avec aucun autre, & quand on le leur souffre, il deviennent vicieux & malins.

On dit que l'on n'est jamais assuré de n'être pas mordu, ny frappé d'eux, quoiqu'un palefrenier les aye panfé & manié vingt ans durant: mais je ne me suis point aperçu de cela. Jay veu un mulet aller à capriolles admirablement bien. On dit qu'ils ont méchante bouche: mais cela arrive parce qu'on leur gâte la bouche avec des mors horribles & parce qu'ils se servent d'autres mors, & d'autres selles pour eux que pour leurs chevaux. En quoy ils sont fort trompez; car les mules & les mullets qui servent pour la selle ne doivent avoir que les mêmes mors & les memes selles que les chevaux, & non autrement: il est vray que pour les mullets de bagage, il y a des choses qui leur sont propres en leur particulier, qui ne le sont pas pour les chevaux, & qui leur fient mieux. En Espagne ils se servent tant aux mullets qu'aux chevaux de traits de corde pour tirer leurs carrosses. Les mullets d'Espagne sont incomparables pour aller le long d'un chemin pierreux, tant ils sont seurs du pied.

Les étalons, qui produisent ces mullets-là, sont des asnes ou baudets, avec de fines cavalles d'Espagne.

Le Sieur Benjamin Wright Anglois & Marchand à Madrid, m'écrivit une fois qu'un asne pour servir d'étalon couteroit pour le moins cent cinquante pistoles: mais d'autres m'ont dit de plus grands prix & avec raison, puisqu'ils leurs sont de si grand usage & de si bon service dans ce paislà.

Mylord Cortington m'a dit que les asnes d'Espagne destineez pour servir d'étalons, sont aussi grands & aussi larges que

fo er in Spanien gesehen/ auch so wilt/ daß man eigene Leute dazu bestimmen müssen/ die ihre Sorgfalt darüber haben/ und kein anderer könne nichts von ihnen erlangen; dann sie würden alles umbringen; diese Leute aber verbinden solchen Eseln die Köpffe/ wann sie springen sollen/ damit sie nicht sehen; dann sonst brächten sie die Stutten um. Wann sie schreyen/ lautet es erschrecklich/ und noch ärger/ als wann ein Löw brüllte. Insgemein sticht man den Eseln die Augen aus/ deren man sich zum beschellen gebrauchen will/ damit man ihrer desto eher Meister werden könne. Sie werden an grosse Ketten angehängt/ und sind nicht alle so groß und ungestüm. Es gibt auch mittelmässige Eseln/ deren sie sich zum beschellen bedienen. Sie haben in Spanien junge Eseln und Eselinnen/ die man aus der Barbarey dahin führet / weil der Weg dahin nicht gar zu weit ist.

Es ist billig/ daß ein grosser Esel/ wann er ein guter Bescheller ist/ viel Geld koste; wer die kleinen Esel in Engeland gesehen hat/ davon man das Stücke für fünff oder sechs Schaler haben kan/ und etwan diese mit denselbigen vergleichen wolte/ der würde sich wundern/ daß man so viel Wesens aus denen Eseln in Spanien machen solte/ zweifels ohne/ dafür haltende/ es könne deme nicht also seyn/ weil ers nicht gesehen habe. In dergleichen Begebenheit sagte der Ritter Walter Rouley einesmals zu einem solchen/ der niemals weit aus seinem Dorff gekommen ist/ er solte versichert seyn/ es gebe mehr wundersame Sachen in der Welt/ als zwischen Stain und Londen zu finden/ und diese zwey Derter liegen so weit von einander/ als Paris und S. Germain. Die Eseln in Frankreich sind eben wie die Spanischen/ klein/ faul/ ungeschickt/ und wegen unmaßlicher Unlust und Verdriesslichkeit Erbarmungswürdige Thiere/ gehen auch um gar niedrigen Preis: Es sind nur an etlichen wenigen Orten in Frankreich Maul-Esel zu finden/ als nemlich zu Poictou und Auvergne, oder an denen Orten/ welche noch an Spanien liegen: doch ist kein Vergleich zwischen denen und den Spanischen Eseln anzustellen.

Die Eselinnen in Spanien sind sehr groß/ schön und breit/ dann wann dieses nicht wäre/ wie könnten so grosse Thiere von ihnen herkommen/ auch soll man sich nicht ver-

les plus grands chevaux qu'il avoit veu en Espagne, & qui sont si furieux qu'il y a des hommes destineez exprés pour en avoir soin, & qu'aucun autre ne le peut faire que ceux qui sont le métier; car ils les tueroient; & ces gens-cy leur couvrent la tête, lorsqu'ils sautent, quelques cavalles, afin qu'ils ne les voyent point; car autrement ils mettroient les cavalles en piece, & les tueroient. Quand ils brayent, c'est le plus grand & le plus horrible bruit du monde, il est plus grand que celuy des Lyons rugissans. Ordinairement on creve les yeux aux asnes desquels on se veut servir pour couvrir les cavalles, afin qu'on en puisse être le maître. Ils sont attachez à de grosses chaînes au lieu de longues. Ils ne sont pas tous si grands & si furieux. Ils ont aussi des asnes mediocrement grands pour leur servir d'étalon. On ameine en Espagne de jeunes mulers & mules qui sont nez & nourris en Barbarie, & ceux-là sont les plus beaux quels ayent. Le traject n'en est pas long.

Les asnes étant si grands, & étant de bons étalons, c'est avec raison qu'ils sont d'un prix si excessif: une personne qui les croiroit semblables aux petits asnes qui sont en Angleterre de cinq ou six écus la piece, riroit bien d'entendre traiter de pareilles histoires, parce qu'il croit qu'il n'y a autre chose dans le monde que ce qu'il a veu. Dans une rencontre de cette nature le Chevalier Walter Rouley dit fort agreablement à un personnage qui n'étant jamais sorti de son village, faisoit l'habil-homme, qu'il y a des choses bien plus extraordinaires dans le monde, qu'il n'y en a entre Stain & Londres, comme qui diroit Paris & S. Germain. Les asnes en France sont justement comme ceux d'Angleterre, petits, paresseux, lourds & pitoyables par leur excès de melancolie & de tristesse, aussi sont-ils de bas prix, ils sont seulement grands & larges dans les quartiers de la France où ils élèvent des mulers comme en Poictou & en Auvergne, & aussi aux endroits qui approchent l'Espagne: mais non pas en comparaison de ceux d'Espagne.

Les asnesses en Espagne sont fort belles grandes & larges, car comment pourriez-vous vous imaginer que de si grandes larges & puissantes bestes puissent être

wundern / daß sie sich in Spanien / dieser grossen Eselinen / so starck über Land gebrauchen ; dann sie stracheln fast niemals / und setzen über die Gräben so gut als ein Pferd / nehren sich auch nicht von Düsteln. Es sind einige sehr schön darunter / welche ein langes Creus haben / gleichwie Pferde : Auch haben sie halbe Ellen : lange Ohren / welche sie aber doch im gehen gar sauber tragen.

§. 20.

Das einzige Mittel ein Pferd recht zu kennen / bestehet darinnen / daß man es reiten sehe / und selbst darauf reite.

Ach hab euch zuvor schon gesagt / daß auf Zeichen / Farbe und Elementen / in Beschreibung eines Pferdes / nimmermehr zu bauen seye : weil nur die Unverständigen über dergleichen Dinge ihre Anmerkungen haben / und ich wil euch über dieses hiemit noch versichern / daß euch das Gewächse eines Pferdes von derselben Gürtigkeit noch nicht genugsame Kennzeichen gebe ; dannerhero also nichts rahtsamers ist / ein Pferd wol anzunehmen / und davon urtheilen zu können / als man sese sich selbst darauf ; doch könt ihr auch hierinnen noch betrogen werden / wann es ein Füllen ist / welches offermals (was den Mut und die Starcke betrifft) sich sehr verändern. Wie kan man von einem kleinen Knaben eben so genaue urtheilen / was er einmal für ein Mann werde ? Eben so wenig kan man von einem jungen Füllen sagen / was daraus einstens für ein Pferd zu hoffen sey : oder zu was man es am füglichsten brauchen könne : reitet es und setzet es auf die Prob ; dann dieses ist die rechte Art / ein Pferd / so viel möglich / zu kennen / und wann ihr ein Pferd-Verständiger seyd / so müßet ihr euch auch vorreiten lassen.

Es sind einige beständig der Meinung / wann ein Pferd einen grossen Kopf habe / dick von Gestalt / und fleischigt von Schultern sey / so lige es gemeinlich starck in der Faust : Ich aber glaube viel mehr / daß es schwer in der Hand sey / wann es einen Mangel am Fuß und Schenckeln hat / wodurch es gleichsam gezwungen wird / sich auf den Zaum zu verlassen und die Schwachheit der Füße also zu übertragen ; gleich wie ein Mann / der das Podagra hat / sich auf seinen Stab verläßet. So mag nun das Pferd / übel oder wol geformet seyn / wann es an den Füßen einen Fehler hat / so muß es nothwendig

produites autrement , & il ne faut pas s'étonner si on se sert tant en Espagne de ces grandes asnesses-là pour aller par pais, parce qu'elles sont si seures du pied qu'elles ne bronchent presque jamais, elles sautent aussi les fossez comme des chevaux, aussi ne se nourrissent-elles pas de chardons. Il y en a de tresbelles qui ont la croupe longue comme des chevaux, les oreilles longues de demy aune; mais elles les portent bien en cheminant.

§. 20.

L'unique moyen de connoître un cheval, c'est de le voir monter & de le monter en suite.

Je vous ay dit, cy-devant, que les marques poils & elements font peu de chose pour la connoissance d'un cheval: car ce ne sont que des gens peu entendus qui parlent de ces sortes de remarques: je diray bien plus que la taille ne donne point une entiere connoissance de la bonté d'un cheval, & par consequent la meilleure Philosophie c'est de le sentir & de le monter, & vous pouvez aussi vous tromper en cela, si c'est un jeune cheval; car les poulains changent extremement, tant pour le cœur que pour la vigueur. Quel jugement peut-on donner d'un petit garçon, pour juger quelle sorte d'homme il sera un jour? tout aussi peu que d'un poulain duquel on ne peut dire seurement qu'elle sorte de cheval il sera, ny proprement à quel usage il sera bon: mais montez-le, & l'essayez; c'est la veritable methode pour le connoître jusques à en faire un jugement decisif: si vous êtes veritable connoisseur, & que vous le scachiez bien sentir, il faut aussi le voir monter.

Il y en a qui disent que si un cheval a la tête grosse, l'encolure épaisse, & les épaules charnuës, il pesera sur la main: mais je crois bien plutôt que s'il a quelque incommodité aux pieds ou aux jambes que le cheval sera lourd & pesant à la main, parcequ'il s'appuyera sur la bride pour soulager la douleur de ses pieds ou de ses jambes, tout de même qu'un gouteux sur son bâton, & qu'il soit bien ou mal taillé s'il a quelque imperfection & quelque defect aux jambes, il sera de necessité pesant sur la main, & pour lors

dig schwer in der Hand seyn/ und muß es also ein guter Schmid zu recht bringen/ wann ers anders versteht; dann der Reiter versteht sich nur aufs reiten: und durch die Reit-Kunst kan man kein krummes Pferd grad machen. Es ist zwar nicht ohne/ daß manchmal die Reit-Versändige mehr Wissenschaft haben/ als die Schmide: aber durchs reiten können sie einem solchem Pferd nicht helfen/ man muß zu rechter Zeit sich der dazu gehörigen Mittel bedienen.

Unsere alten Meister und besten Scribenten sagen/ wann ein Pferd gesund und sauber sey/ einen grossen Kopff/ dicken Hals/ und fleischigte Schultern habe/ so müsse es nothwendig stark in der Faust ligen/ und darüber haben sie/ ihrer Meinung nach/ uns gar schöne Schulen vorgezeichnet/ wodurch man ein solches Pferd zu recht bringen und ringer machen soll; allein sie haben sich darinnen sehr betrogen. Es sind viel Pferde so beschaffen/ wie ich vor gesagt/ die manchmal gar nicht leiden können/ daß man das Gebiß nur im geringsten in ihrem Maul rege. Ich wil noch mehr sagen/ ich hab mehr Pferde mit grossen Köpfen/ oder hohen Gewächse und fleischigten Schultern leichter in der Hand befunden/ als schöne geformte Pferde; Aber die Leichtigkeit/ und dieses schwer seyn/ ist beeder-seits nicht der Gestalt zu zuschreiben/ sondern vielmehr der Stärke der Nieren und den Nerven-reichen Schenckeln: Wann ein solches dickes Pferd/ genug Stärke in Schenckeln/ und im Kreuz hat/ so wird es gewislich leicht in der Hand seyn/ und wann es das schönste Pferd ist/ und an besagten Orten an Stärke Mangel hat/ so kan es nicht anders als schwer in der Faust ligen/ und ist das sicherste/ daß man solchen Pferden/ die Piller arbeite/ und daraus von dem Maul urtheile/ dann die Gestalt thut hier nichts dazu; sondern es ligt an der Stärke des Kreuzes und der Füße/ wie auch an der inwendigen Beschaffenheit des Mauls.

Die Ursache kommet daher/ weil ein Pferd/ wann es in dem Kreuz und Nieren stark ist/ sich leichter auf den Hüften setzen kan/ und ein Pferd/ das wol auf den Hüften ist/ muß nothwendig auch leicht in der Hand seyn/ und wann es in dem

Kreuz

le maréchal le guerira s'il peut ou s'il le sçait & non pas le cavalier qui ne sçait autre chose que monter à cheval: parce que l'art de monter à cheval ne guerit pas un cheval boiteux; ce n'est pas qu'il n'y ait de bons hommes de cheval qui n'en sçachent plus que les maréchaux: mais ils ne les guerissent pas en les montant, il faut venir aux remedes & à leur application faite en temps & lieu.

Nos grands Maitres, & nos meilleurs Auteurs disent, que lors qu'un cheval est sain & net, s'il a la tête grosse, le col épois, & les épaules charnuës, il pesera necessairement sur la main, & ils donnent beaucoup de belles leçons à ce qu'ils croient, pour le rendre léger à la main, en quoy ils sont extraordinairement trompez, puisque on voit beaucoup de chevaux taillez, comme je l'ay dit, qui n'ont point d'appui & ne peuvent souffrir que le mors fasse le moindre effet dans leur bouche. Je diray plus, j'ay cognu plus de chevaux à grosses têtes ou ayant de grosses encoleures, & chargés d'épaules, legers à la main, que je n'en n'ay vû ny cogneu de bien taillez, & fins de la main en avant; Mais ce n'est pas ny l'un ny l'autre qui le fait peser à la main; mais plutôt la force des reins, & les jambes nerveuses; car si un cheval qui a la tête grosse, le col épois & les épaules charnuës, avoit de la force, & des reins, il seroit sans doute léger à la main; & s'il a les reins foibles, il sera lourd, & pesant sur la main: & tout de même aussi quelque beau qu'il soit de la main en avant, s'il a les reins foibles, il sera pesant sur la main, & s'il a de la force aux reins, il sera léger à la main; & pour ces sortes de chevaux le plus seur apres avoir examiné ce que j'ay dit, est de leur manier la barre si elle est bien faire, & de là on juge de la bouche: tellement que ce n'est pas d'être beau, ny laid de la main en avant, qui rend le cheval léger à la main; Mais le tout consiste en la force, & en la vigueur des reins, & en la bonté des jambes & des pieds, comme aussi aux parties interieures de la bouche bien faites.

La raison est parce que s'il avoit de la force aux reins, il pourroit souffrir sans peine & sans douleur d'être mis sur les hanches, & il n'est point de cheval sur les hanches, qui ne soit léger à la main; & s'il est foible de reins & qu'on le mette

Kreuz keine Stärcke hat/ und man es auf die Hüften zwinget / so fällt es ihnen so schwer / daß sie sich nothwendig zu helfen begehren müssen / und legen sich also / mit ihrem meisten Gewichte / vorwärts ; bisweilen springt es aus eben dieser Ursache ; Indessen ist es auch gewis / daß die allzustarckten Pferde / weder zur Reit- Schule noch zum Krieg die besten sind / indem die übergrosse Stärcke sie gleichsam steiff und ungeschickt machet / daß man also wol nötig hätte / sie eine Stund zuvor zu gallopiren / ihnen dadurch das überflüssige Feuer zu benehmen ; Es macht so viel Sprünge zur Unzeit / und seinem Reuter zum Verdruß / darüber es fast gar aus dem Athem kommet / und man Zeit genug haben müste / es wieder ausruhen zu lassen / ehe man es in andern Schulen unterrichtet. Ja / was noch mehr ist / wann ihr auch gleich selbiges thut / so wird es gleichwol nicht so vollkommen werden / als ein anders / so nur die Helffte so viel Stärcke hat ; und ob es gleich so kräftig springet / daß ein schwer-gewaffneter Reuter / dadurch billig in Unordnung gerathen solte / so wird doch deswegen der beste Vereuter keinen Springer daraus machen können. Das anständigste so wol für die Schul / als zum Kriege / ist allein dieses / daß ein Pferd Kräfte genug habe / nach vollbrachtem Lauff / gäh / und unversehens / auf einmal an der Stelle still gehalten zu werden / wann es / zum Exempel, schnell von der Hand getrieben wird / und funffzig oder sechzig Schritte / mit der größten Stärcke / nach Möglichkeit / streichet / und hernach plötzlich auf einer Stelle gehalten wird / dabey dann die Hüfte am meisten leiden müssen.

Mehr braucht es für ein Kriegs-Pferd nicht : dann im lauffen muß sich ein Pferd strecken / und wann es augenblicklich still gehalten wird / so muß es sich wieder zusammen ziehen ; so fern nun ein Pferd / von einem Widerspiel zum andern / sich dergestalt leicht bewegen lässet / und solches ohne Mangel verrichten kan / so muß es nothwendig starck und weich-maulig seyn ; dann mit verhängtem Zaum zu lauffen / und so schnell wieder still halten können / das ist ein unsehbares Zeichen einer genugsamen Stärke. Ich heisse es zwar nicht gut / ein Pferd unversehens / auf der Stelle / still zu halten / weil / durch dergleichen

sur les hanches, cela luy fait tant de peine que pour s'en exempter & pour se soulager, il se laisse aller sur le devant, & s'échape quelquefois, & s'en va tout à fait pour forcer la main plutôt que de souffrir le mal que la sujettion d'être tenu sur les hanches luy fait; quelquesfois même il saute & se défend pour la même raison; & cependant les chevaux qui ont le plus de force, quand elle est trop liée, ne sont pas les meilleurs ny les plus commodes pour le manege, ny pour servir à la guerre, parceque outre ce que je diray, cette grande force rend presque tous les chevaux roides, gourds & maladroits, & outre cela il le faudra galoper une heure avant que vous luy puissiez ôter la furie: & il fait tant de fauts & de contre-temps qu'ils s'épuise & incommode fort le cavalier, & même fort mal à propos, & tout au moins il se met hors d'haleine, & quand il est abaissé, il n'est plus en estat de manier si on l'a bien du temps pour le laisser prendre haleine. De plus si vous le faites aller, ce ne sera jamais si bien qu'un autre cheval, qui n'auroit pas tant de force de la moitié, & quoy qu'il saute d'une maniere à mettre un homme armé en tres-grand desordre; neantmoins, le meilleur homme de cheval du monde, n'en fera pas un cheval sauteur. C'est pourquoy le plus propre, tant pour le manege que pour la guerre, est un cheval qui a assez de force pour endurer le violent effort d'un arrêt precipité & indiscret, c'est à dire, après un partir de main furieux & une course de vitesse, de cinquante ou soixante pas; il peut souffrir un arrêt tout à coup, ce qui assujettit un cheval sur les hanches.

Il n'en faut pas davantage pour les chevaux de guerre: car il faut qu'un cheval s'étende pour courre, après s'être ainsi étendu, à l'arrêt on les rassemble dans l'instant, & tout à coup & on le met sous luy s'il peut passer ainsi d'une extrémité à l'autre dans un moment comme il arrive après une course violente, qu'on forme un arrêt sur les hanches, il faut tres-assurement qu'il aye de la force, & des reins, & la bouche bonne: car étant comme abandonné; de pouvoir dans l'instant être rassemblé & mis sous luy, c'est une marque de force suffisante. Je ne prétends pas de conseiller ny d'ordonner de pareils arrêts, qui
sont

gleichen Geualtthätigkeiten / man mehr daran verderbt / als gut machet; aber ich sage nur / daß dieses das Mittel sey / ein Pferd zu probirn / ob es in Krieg oder auf die Reit-Schul tauge: und gewislich / ein Pferd von mittelmässiger Stärcke / welches gelernig und gesund ist / wird allezeit besser seyn / als ein Flandrisches Bier-Bräuers Pferd / welches weder Mut noch Stärcke in den Nieren hat. Auch haben die grösssten und breitesten Pferde gemeinlich am wenigsten Stärcke und Mut; daher sie dann / wegen ihrer Schwierigkeit / vielmehr / als wegen ihrer Stärcke an die Kutschen angespannt werden / und ich getraue mir zu versprechen / daß unsere Charetten-Pferde in Engeland eine grössere Last dahin ziehen werden / als die ungeheuren und plumpen Flandrischen Gurren. Alhier ist zu mercken / daß alle Leute von der Stärcke eines Pferds urtheilen wollen / in der That aber sind gar wenig vollständig genug / hierüber einen un widersprechlichen Ausspruch zu machen: Ein jeder wackerer Mensch saget alsbald seine Meinung / wann er ein Pferd springen siehet / aus welchem er dann gleich eine grosse Stärcke muthmassen will / welche sich doch zum öfftern / des springens ungeachtet / nicht befindet / dann es springt zum öfftern ein Pferd aus Zorn / oder weil es sich zu widersetzen begehret: so daß man auf des Pferds springen nicht so leicht gründen darf: und muß man es derothalben reiten / so wird man schon fühlen / ob es aus Stärcke / Leichtigkeit / oder Zorn springet.

§. 21.

Des Pferds Alter zu erkennen.

Der Herr von Blundeville erzehlet / daß viel Leute sind / die des Pferds Alter auf folgende Art erkennen wollen. Sie nehmen des Pferds Haut / und halten solche ein wenig in der Hand / alsdann lassen sie selbige wieder aus / und geben fleissig darauf acht / ob sie bald wieder an ihre Stelle zurück kehre oder nicht / und kein Zeichen oder Falten hinterlass / wo sie berührt worden / und dann urtheilen sie / daß das Pferd jung seye / wann man ihm nichts ansehen kan; so fern aber das Widerspiel sich ereignet / und man leichtlich kennet / wo es angegriffen worden / so glauben sie / das Pferd sey alt / weil es ein Zeichen seye / daß es ihm bereits

sont des actions violentes, capables de rebuter ou gâter un cheval; mais c'est seulement pour vous donner le moyen de connoître si vôtre cheval a assez de force pour réussir à la guerre ou au manège: & sans doute un cheval avec une force mediocre, s'il est docile & de bonne nature, sera beaucoup meilleur qu'un grand cheval de brasqueur de biere de Flandres, qui n'a ni cœur, ni force au reins. Je vous diray plus, que les plus grands & les plus larges chevaux ne sont pas pour l'ordinaire ceux qui ont le plus de force; encore moins sont-ils fort vigoureux; mais tout au contraire pour la plupart: car ce qui les fait tirer au carrosse ou tirer le canon, est plutôt la pesanteur de leurs grands corps que leur force. parce qu'ils n'en ont ordinairement que tres peu, & j'oserois entreprendre de faire tirer à un de nos chevaux de charette d'Angleterre, qui aura bons reins & bonne force, deux fois autant pesant qu'à leurs grands colosses de Flandres, lesquels sont communement kongres, ce qui n'augmente pas leur vigueur. Il est icy à remarquer que tout le monde veut juger de la force des chevaux & qu'en effet peu de gens sont capables de decider sur ce point: tous les gens du bel air disent d'abord leur sentiment, quand un cheval saute, qu'il a de la force il n'en est souvent rien, au contraire il sautera de colere pour se deffendre, & ne faut faire aucun fonds pour voir sauter un cheval, sur la force: car il le faut monter & on sentira bien si c'est force, legereté ou deféance, qui le fait sauter.

§. 21.

Pour connoître l'âge d'un cheval.

Monsieur Blundeville rapporte que beaucoup de personnes cherchent à connoître l'âge d'un cheval en cette maniere. Ils prennent la peau du cheval avec la main & la tiennent un peu de temps, & la laissent aller. Ils remarquent si elle retourne promptement en sa place ou non, sans laisser n'y marque ni plus où il a été touché, & à lors ils jugent que le cheval est jeune, parce qu'il n'y paroît rien, au contraire s'il y paroît & que la peau ne retourne pas promptement comme elle étoit, le cheval est jugé vicil parce que c'est signe qu'il man-

bereits an natürlicher Wärme mangle/ und das äußerste von der Haut nicht mehr so begeistert seye; dieses sind seine eigne Worte.

Wann wir aber/ die Gewisheit dieser Regel zu erforschen/ eine Prob machen wollen/ so werden wir befinden/ daß viel alte Pferde/ wann sie gesund/ kräftig und voll Geistes sind/ nicht das geringste Zeichen lassen werden/ wo ihre Haut berührt worden ist/ und wird die mit zweyen Fingern aufgehobene Haut sich alsobald wieder an ihr voriges Ort begeben/ da hingegen an einem viel jüngern Pferd/ so fern dasselbige ohne Feuer/ mager und ungesund ist/ die Haut länger hervor bleiben wird/ als an einem alten Pferd/ woran es erblicket/ daß diese Meinung falsch und gänzlich vergebens/ und so wenig darauf zu bauen seye/ als wann man der Pferde Alter aus dem Schweiß erkennen will.

Er sagt auch/ wann die Pferde alt werden/ so bekommen sie hohle Augen-Deckeln/ und weißte Augenbraunen. Dieses geschieht zwar gemeinlich; aber es ist darauf auch nicht zu gehen; dann ich habe einen Knaben von siebenzehen Jahren gesehen/ welcher ganz grau gewesen ist/ und solcher Gestalt geschiet es auch mit den Pferden/ wie mir dann einige zu handen gekommen sind/ welche mit sechs Jahren schon grau gewesen: dieses eräugnet sich aber gemeinlich an denen Füchsen/ welche stachel-haarig sind/ das ist gesagt/ die unter den rothen Haaren dort und da mit weißen Haaren vermischet sind: und wann ich euch gleich zu gebe/ daß die weißen Haare ein Zeichen des Alters seyen/ so zweifle ich doch/ vernünftiger Weise/ oder besser zu sagen/ so bin ich gewis versichert/ daß man daraus doch nicht erkennen könne/ wie viel Jahre eigentlich ein Pferd auf sich habe; sondern ihr wiisset nur daß es alt sey/ wiewol ich Knaben gesehen/ die sechzehen Jahr alt/ und doch um die Augen nicht grau gewesen sind: Sonst aber pflegen sie mit dreyzehen oder vierzehen Jahren an zu grauen. Was aber die hohlen Augen betrifft; findet man einige Pferde/ die solche mit fünf Jahren schon sehr tief haben/ hingegen auch wol andere von sechzehen Jahren/ die sie gar nicht haben/ sondern weit höher hervor scheinen lassen/ als die Augen selbst. Die Rost-däuser zu London wissen künstlich damit umzugehen/ und

que de chaleur naturelle pour échauffer le dehors & les extrémitez: ce sont les mêmes termes.

Voyons la probabilité ou la vray-semblance, & la certitude de cette regle dans un cheval qui ne marque plus: car beaucoup de vieux chevaux sains, & vigoureux qui ont de l'embonpoint & qui sont pleins d'esprits feront connoître que cela n'est pas certain, parce que leur peau retournera en sa place immédiatement après qu'elle aura été pincée avec les doigts, au lieu qu'en un cheval beaucoup plus jeune qui sera hors de cœur, maigre, & de méchante constitution: la peau ne se remettra pas sitôt à sa place qu'à l'autre qui sera plus vieil. Voilà votre observation destruite & votre vieille rubrique qui se trouvera fausse, & qui pourra passer pour une bagatelle: comme en effet je suis obligé de vous donner avis que cette connoissance ne peut avoir aucune sûreté pour connoître l'âge d'un cheval non plus que la suivante de connoître l'âge d'un cheval par la queue.

Il dit aussi que lors qu'un cheval vieillit, les salières luy viennent creuses & le poil sur les yeux gris & blanc, ce qu'on nomme filler &c. Cela est pour l'ordinaire de la sorte; mais il n'y a aucune certitude pour les salières particulièrement, puisque j'ay vu un jeune garçon de 17. ans tout gris, cela peut arriver de même aux chevaux; & même j'en ay vu quelques-uns qui ont fillé à six ans & avant: mais ordinairement c'étoient des chevaux alzans qui avoient du rubican, c'est à dire du poil blanc parmy les autres poils alzans: mais quoique je vous accorde que les chevaux blancs soient des marques de vieillesse assez ordinairement, je doute neantmoins avec beaucoup de raison, ou pour mieux dire, je suis assuré que vous ne sçauriez connoître combien un cheval à d'années par cette observation; mais voyez seulement en general qu'il est vieil, quoique j'aye vu des chevaux noirs âgés de seize ans qui ne filloient n'y avoient les salières creuses, & l'ordinaire des chevaux est de filler à treize ou à quatorze ans: Pour les salières creuses j'en ay vu tres-grand nombre à cinq ans qui les avoient, & d'autres qui à seize ans, ne les avoient nullement creuses: mais plutôt élevées & plus hautes que les yeux; mais les macquignons de Londres les sçavent bien en-

fler,

selbige schön aufzublehen / wann sie noch so tief und hol wären.

Ich schliesse daraus / daß kein sicherer Zeichen sey / woraus der Pferde Alter zu erkennen / als die Zähne; aber solche Kennzeichen tauren auch nicht länger als sieben Jahre. Der Hauptmann Mazin betheuerte ehedessen gar sehr / man könne der Pferde Alter bis ins vierzehende Jahr aus denen obern Zähnen kennen; weil aber solches nicht bey allen Pferden eintrifft / so mag ich hier nichts davon anführen. Es ist zwischen Pferden und Stutten einiger Unterscheid / in Betrachtung des Alters / weil diese letztern keine Hacken haben / aus welchen man sonst gar genau von dem Alter der Pferde urtheilen kan.

Einem / der ein Pferd zu seinen Diensten verlangt / entweder über Land damit zu reiten / oder auf die Hege / und solches zum baigen zu gebrauchen / der soll sich nimmermehr kein Pferd wünschen / so man noch im Maul kennen kan; dann ich will versichern / daß ein Pferd / so das Schwarze aus den Zähnen völlig heraus vertohren / wann es sonst gesund ist / sauber gehalten und ordentlich gewartet wird / euch noch acht oder neun Jahr gute Dienste thun kan / und so leichtlich nicht aufstößet / da hingegen die jungen Pferde / gleichwie die Kinder / vielen Krankheiten unterworfen sind / und ihr manchmal ein solches Pferd in einem Wirths-Hause stehen lassen / und (weil es nicht mehr fort kan) ein fremdes entnehmen müisset / eure Reise gar zu vollziehen; welches euch dann doppelte Unkosten verursacht / wil geschweigen / was ihr dem Schmid (der es wieder zu recht bringet) für seine Mühe bezahlen müisset; welches ihr alles mit einem alten Pferd (wie ich vor beschrieben) nicht zu befahren habt. Ich kauffe mir zu dergleichen Dienste nur gern einen guten gesunden Klepper von einem Jäger oder Falckner / der wird gewislich stets galoppiren / und so oft es nöthig über Zaun und Gräben setzen / auch auf eine Reise allenthalben hintaugen und tauerhaft seyn. Die Pferde von acht Jahren / wann sie gesund von Fuß und Flanken sind / kan man erst am besten brauchen / und ihnen am meisten zumuthen / doch muß man sich nicht einbilden / an einem solchen Pferd ein Soldaten- oder ein Schul-Pferd zu haben; dann

fler, quoiqu'elles soient excessivement creuses & enfoncées.

Je conclus de ce que dessus qu'il n'y a pas de moyen plus seur pour connoître l'âge que par les dents, & c'est assurément la regle la plus certaine: mais qui ne dure que jusques à l'âge de sept ans, qui est le temps qu'ils ont razé. Le Capitaine Mazin deffine disoit que l'on peut connoître l'âge d'un cheval jusques à quatorze ans par les dents de dessus: mais parce que cela ne se rencontre pas en tous les chevaux, je le passe sous silence. Il y a quelque sorte de difference entre les chevaux & les cavalles pour en connoître l'âge à cause qu'elles n'ont point de crochets sur lesquelles on peut juger presque assurement de l'âge.

Tout homme qui voudra avoir un cheval de service pour ses affaires particulieres; comme pour aller par país, pour chasser avec des chiens courants, ou avec l'oiseau, ne doit jamais acheter un jeune cheval qui marque encore, c'est à dire que le creux, qu'on appelle germe de feve par ressemblance, ne soit hors de la bouche, ce qui est lorsqu'il ne marque plus, & qu'il a razé: & s'il est sain & net, & qu'il ait les jambes, le flanc & les yeux bons, il vous servira huit ou neuf ans en le conservant & en le ménageant bien, & il ne vous manquera pas au besoin, au lieu qu'un jeune cheval est sujet à beaucoup de maladies comme les enfans, & vous serez contraint de le laisser dans quelque hôtellerie pour n'être pas en état de vous servir, & de louer un autre cheval pour achever votre voyage, & de payer les parties de la despenfe de l'hoste, & les frais du pensage pour le maréchal; qui monteront plus haut que le cheval qui sera bien cher, mais s'il a razé, & qu'il soit comme je l'ay dépeint, sain & net, il ne vous manquera jamais: je suis toujours prest d'acheter pour de telles occasions un bon nags, c'est ce qu'on nomme un double bider, de quelque chasseur ou fauconier, qui soit sain & net & de bon service, car il galopera par tout, & il sautera des hayes & des fosses quand il le faudra, & ne vous manquera point en votre voyage, ny en aucun autre lieu. Ce sont les seuls & veritables chevaux de service qui ont passé huit ans, s'ils sont sains & nets de pieds de jambes & de flanc, ils sont propres pour la fatigue; mais il ne faut pas s'attendre

dann die Pferde müssen erwählet werden nach ihrem Gewächse / Leibs-Beschaffenheit / und natürlichen Fähigkeit / zu was sie am besten taugen / und zu was für Übung sie gleichsam von der Natur scheinen entsprossen zu seyn / dazu muß man sie auch anhalten / und gebrauchen.

§. 22.

Was für Rüstung und Gezeuge
das anständigste fürs Pferd / und das bequemste für den Reuter seye.

Silber / Haupt-Rüstung / Zügel / Cavesson, Steigbügel und Sporn sind in einer jeden berühmten Stadt / auf den Kauf / zu eines jeden belieblichen Wahl / genugsam verfertiget / von den Gebissen / wil ich zu seiner Zeit Meldung thun.

Die Gürtle betreffend / rathe ich euch einen so breiten auszusuchen / als sonst zweien zusammen seyn mögen / und dieser soll an beiden Enden zertrennet / und also ansehen / als ob es würcklich zwey wären / oben drüber rathe ich einen Italiänischen Obergurt / welche so gut sind / das wann der Gurt würcklich zerrisse / gleichwol derselbige noch fest hielte.

Ihr sollt euer Pferde mit einem Gebiß zäumen / welches ihm anständig ist / ich bediene mich nur schlechter Gebisse / und wann einem Pferd ein Zaum einmal gut gethan hat / so mag ich es nicht gern in einem andern reiten / dann die ohne Nothwendigkeit oftmals geschעה Veränderung machet das Pferd nur irrt und ungewis. Die Italiäner bleiben erhärtet und halsstarrig bey ihren Baillachen-Stangen / und wollen kein Pferd zäumen bis es zwey Jahr zuvor geritten worden / hernach aber auf beständig ihm seinen Zaum zu recht richten: Ich aber wil mein Pferd / nachdem es drey Monat geritten worden / mit einem rechten Mundstücke versehen / und also zäumen / wie es lebenslang zäumen bleiben soll / und wann das Gebiß darüber in Stücke gehet / so soll es doch kein anders bekommen / als eben dergleichen wie es zuvor gehabt hat. Es giebt zwar junge Pferde / denen man erstlich ein allgemeines Gebiß geben / hernach aber erst ein Pignatellesches Mund-Stücke / nach gut befinden / einlegen muß / aber daraus ist keine Regel zu machen / die bey allen Pferden zu beobachten sey; viel Pferde werden härter im Maul / wann sie alt werden / und brauchen derohalben ein härteres Gebiß / andere nutzen die Schenckel ab / haben also nöthig eine Zäumung zu bekommen / durch welche sie besser auf-

dre que le cheval, dont je viens de parler, soit ny un cheval de guerre, ny bon pour le manege: car les chevaux doivent être appropriéz & assortis selon leur taille leur inclination & disposition, & ils doivent être employéz aux exercices ausquels ils sont les plus propres & pour lesquels ils sont néz.

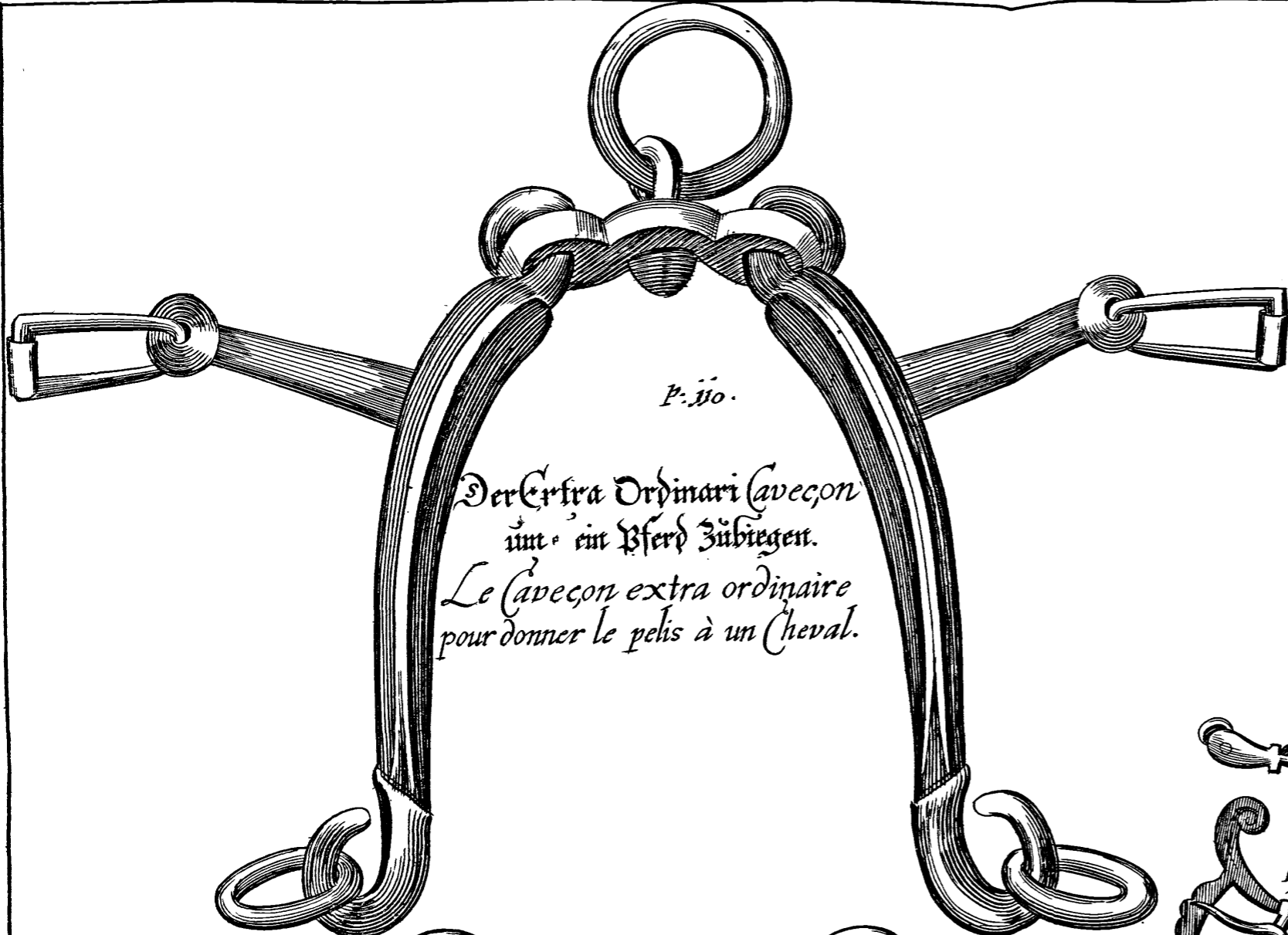
§. 22.

Quel equipage est le plus propre au cheval & le plus commode au Cavalier.

Pour la selle, la têteiere & rénes, le caveau, les étriers & les éperons, vous en trouverez de tout faits dans les bonnes villes, pour le mors j'en parleray en son lieu.

Pour les fangles: je vous donne advis d'en avoir d'aussi larges que deux ensemble, hormis qu'elles seront séparées à chaque bout comme si c'en étoient deux, quoique ce n'en soit qu'une & un surfaix à l'Italiene par dessus qui est une chose si excellente que si les fangles venoient à se casser, le surfaix ne manqueroit pas.

Il faut emboucher votre cheval avec un mors qui luy soit propre, & je me sers seulement des canons ou des escaches simples; & je voudrois monter mon cheval avec le même mors que je luy ay donné s'il luy fait bien sans le changer: car ce changement sans necessité rend les chevaux incertains. Les Italiens sont à heurtez & fort opiniâtres avec leurs canons fort gros de fonceau, & avec leur branches droites à pistolet, & de ne vouloir point emboucher un cheval qu'on ne l'aye travaillé deux ans, & alors l'emboucher tout à fait: mais j'accorderay, & j'emboucheray mon cheval trois mois apres l'avoit monté avec la même emboucheure que je veux qu'il ait: ce sera son mors à demeurer ou bien un pareil & lors qu'il est cassé ou uzé jusques à romber par pieces. Il est vray qu'il y a des jeunes chevaux ausquels il faut former la bouche & leur faire connoitre avec un simple canon, & en suite on donne un escache à la pignatelle s'il est à propos: mais ce n'est pas une regle generale qu'il faille observer à tous les chevaux; car beaucoup de chevaux en vielissant s'endurcissent la bouche, & on est obligé de leur donner un mors plus ferme, d'autres s'usent les jambes, & on est obligé d'avoir



P. 110.

Der Extra Ordinari Caveçon
um ein Pferd Zübiegen.
Le Caveçon extra ordinaire
pour donner le pelis à un Cheval.



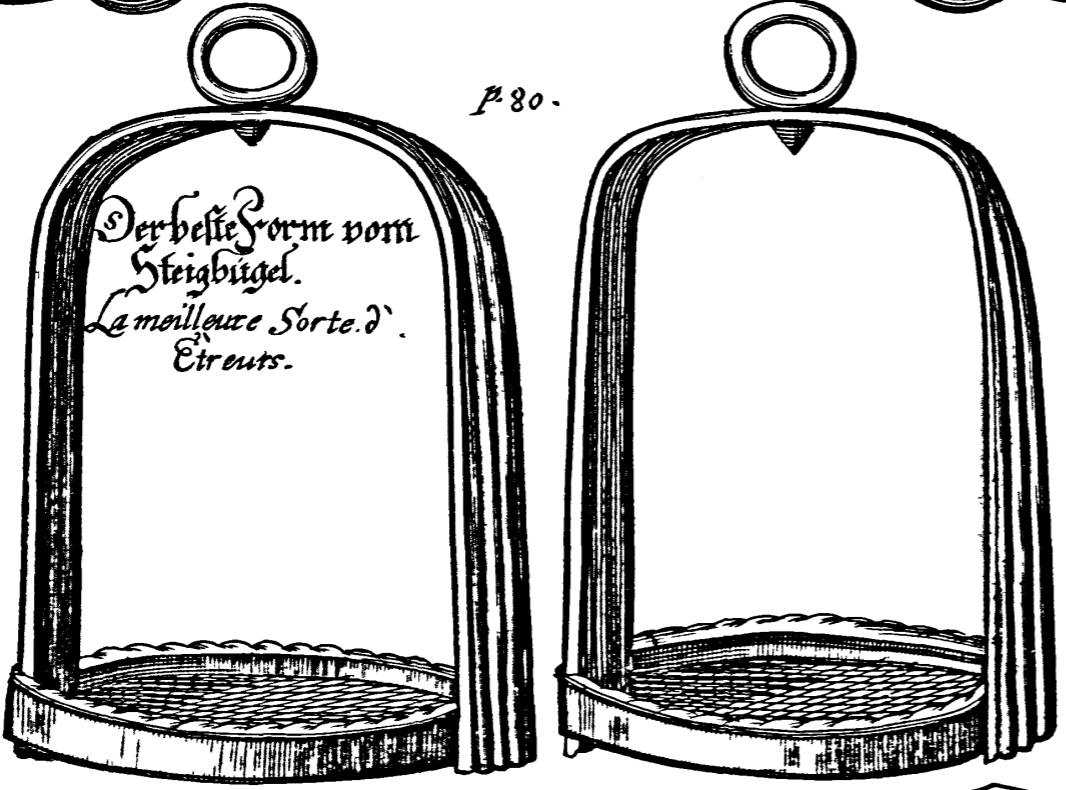
P. 110.

Der Ordinari Caveçon.
Le Caveçon Ordinaire.



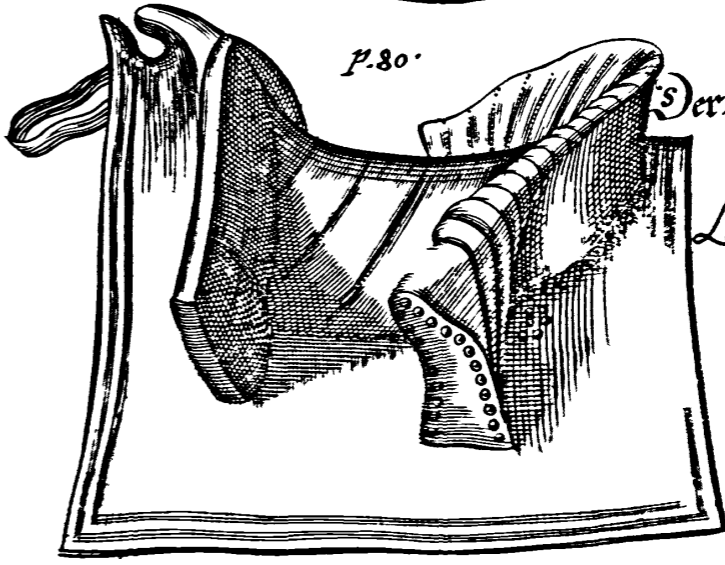
P. 127.

Der beste Form der Sporn.
La meilleure Sorte d'Eperons



P. 80.

Der beste Form vom
Steigbügel.
La meilleure Sorte d'
Étreuts.



P. 80.

Der beste Form vom Cim-
mel-Sattel.
La plus excellente Selle.

aufgehatten werden/ als durch die erste hat
geschehen können.

Euere Pferd soll wol gegurtet seyn; dann
der Italiäner sagt/ iwer sein Pferd wol gur-
tet/ der reitet es auch gut/ aber ein Reit-
Knecht gurtet sein Pferd gut/ ob ers gleich
nicht wol reitet; Aber. er will nur sagen/
das ein guter Reuter sein Pferd auch wol zu
gurten wissen soll: dann wie kan er wol rei-
ten/ wann die Gürte nicht genugsam ange-
zogen sind? die Schul-Pferde zwingen die
Gürte vielmehr durch ihre starke Bewe-
gung/ als ein anders Pferd/ welches nur den
Schritt oder den Paß gehet: Aber ihr sollt
auch euere Pferde nicht ehe gurten/ als wann
ihr reiten wolkt; dann ich hab es aus der Er-
fahrung/ daß sie krank worden/ wann sie
lang vorher gegurtet worden sind. Und wa-
rum/ müßtet ihr fragen/ schadet es ihnen
dann nicht/ wann ein Pferd in währendem
reiten starck gegurtet ist? weil in der star-
cken Übung der Leib eingezogen/ und da-
durch der Gurt von sich selbst weiter ge-
macht und erträglicher wird. Auch wil
ich euch versichern/ daß es gefährlich ist
junge Pferde (die man erst anfänget zu
reiten) gar zu sehr zu gurten; ich habe
die üble Wirkung davon gesehen/ und
rede also hier nur von denen gestandenen
Pferden.

Die Pferde fürchten sich auch für dem gar
zu starcken gurten/ und wann der Reit-
Knecht gürten will/ so blähet das Pferd den
Leib auf/ in dem es den Athem an sich hält/
das man mit harter Mühe die Ringe erlan-
gen/ und also die Gürte schliessen kan: und
das thun sie listiger weise/ bessere Bequem-
lichkeit zu haben/ und nicht so belästigt zu
seyn; wann nun die Gürte zugemacht sind/
so schöpfen sie wieder Luft/ wie zuvor/ und
begehren sich nicht mehr aufzublähen; nichts
desto weniger/ wann man einen Narren be-
schreiben wil/ so heist man ihn ein rechtes
Ross/ und danoch siehet man in dieser Bege-
benheit/ daß ein Pferd hierinnen so narrißch
nicht sey/ weil es/ mit Fürsichtigkeit/ dem
jenigen weiß vorzukommen/ durch was es be-
schweret wird. Die Herren Weltweise wer-
den zwar dieses durchaus für keine Ver-
nunft erkennen wollen/ ob es in Wahrheit
schon einte ist; aber sie mögen es/ nach ihrem
Belieben/ einen natürlichen Trieb heissen/ so
bleibt es doch dabey/ daß dieser natürliche
Trieb in ihnen eben diese Wirkung hat/ als
die Vernunft in den Menschen. Dis heist
um den Namen/ und nicht um die Sache
gestrit.

d'avoir un mors qui les soutienne beau-
coup plus que le premier.

Vôtre cheval doit être bien sanglé:
car l'Italien dit que quiconque sangle bien
son cheval le monte bien, mais un pale-
frenier sangle bien un cheval & ne le tra-
vaille pas bien; mais il entend que per-
sonne ne doit monter un cheval s'il ne
le sçait sangler à propos; car comment
pourroit-il bien monter son cheval, si ses
sangles sont trop lâches? Les chevaux de
manège forcent beaucoup les sangles par
les airs violents ce que ne fait point un
cheval de pas ny d'amble: mais vous ne
devriez jamais sangler vôtre cheval qu'a-
lors que vous êtes prest à le monter; car
étant bien sanglé & fort ferré, long-temps
avant que vous le montiez, j'ay recon-
neu que cela les rendoit malades. Et
pourquoy, direz-vous, ne sont ils pas in-
commodez d'être bien ferrés & bien san-
glés quand ils sont montés? je vous ré-
pondray que c'est à cause que la violen-
ce de l'exercice leur fait diminuer le ven-
tre, & ainsi les sangles sont plus lâches
& plus aisées. Je vous avertiray aussi
qu'il est dangereux de trop sangler les jeu-
nes chevaux qu'on commence à monter,
j'en ay veu plusieurs faire de très-peril-
leux desordres pour être trop sanglés:
mais je parle icy des chevaux faits.

Je diray encore que les chevaux apren-
dendent d'être trop serrez avec les san-
glés. Quand le palefrenier les veut san-
gler ils s'enflent tellement le corps & le
ventre en retenant leur haleine qu'à
grand peine, peut-il joindre & faire ap-
procher les sangles aux contre-sangleaux:
& ils le font malicieusement pour être
plus à leur aise & n'être pas si ferrez &
les sangles étant arrêtées; ils respirent
comme auparavant & ne s'enflent plus:
& néanmoins quand on veut dépendre
un sor; on dit que c'est un vray cheval,
qui témoigne pourtant en cette occasion
qu'il n'est pas trop sor de sçavoir preven-
nir ce qui l'incommode. Messieurs les
Philosophes se donneront bien de gar-
de d'appeller cela raisonner; quoique
ce soit pourtant un raisonnement: qu'ils
le nomment instinct s'ils veulent cet in-
stinct des chevaux a le même effet en
eux, que le raisonnement aux hom-
mes. C'est dispenser du nom, & non de
la chose: car cet instinct est moins su-

gestritten; dann dieser Strich kan weniger fehlen/und sich betrügen lassen/ als die Ver-
munst selbstien.

Zu merken ist/ daß man das Nasen-Band auf der Nasen wol zurincken soll/ dann solches verhindert allen Mutwillen/ und benimmt alle Stärcke/daß es das Maul nicht aufsperrt/ die intern Kieffer auf die rechte/ und die obern auf die lincke ziehen kan; es läßt das Pferd nicht giehnen oder nach dem Stiefel und der Weitschen schnappen/ sondern erhält den Zaum an dem rechten Ort/ und regieret die Kieffer/ gleichwie die Kinn-Kette von aussen her ihre Wirkung hat/ wodurch des Pferdes Kopff gleich gehalten wird/ welches dann das allerbeste ist/ und wann es auch zu nichts anders taugte/ als dem Pferd seinen Mund zu zuhalten/ so wäre es schon genug; dann es ist nichts heßlichs/ als wann ein Pferd den Mund aufsperrt/ indem es geritten wird/ und deswegen verlang ich auch einen Cavecon, mit dem man wol auf der Nasen zuschnieren kan: es muß aber euer Cavecon nicht scharf seyn/ sondern allezeit glat/ und mit doppeltem Leder überzogen/ damit er das Pferd nicht aufreißt; ob gleich das alte Italiänische Sprichwort heißet/ eine blutende Nase mache ein gutes Maul; so mögte ich doch weder Maul noch Nasen/ noch ein anders Glied am ganzen Leib verfounden/ so lang ich es leichter richten könnte/ und ist es gewis/ daß es so dann ein bessers Maul haben wird/ als wann es an der Haut wäre zerrissen worden.

Die Schweif-Riemen machen einem Springer schöners Ansehen; denn er scheint dadurch runder und fetter zu seyn; Ja das ganze Pferd kommt kürzer heraus/ und scheint höher zu springen; derohalben wolte ich mich auch der Schweif-Riemen für die Springer bedienen/ so wol in croupaden/ balotaden und Capriolen/ aber dazu müssen die Schweife kurz aufgebunden seyn/ und die Schweif-Riemen müssen sauber gemacht/ und mit zweyen Riemen unter dem Sattel-Rüssen an die Segen-Surte geheftet seyn.

An denen Pferden/ welche die zum Krieg dienliche Schulen und redop, courbetten und halbe Courbetten machen/ ist nichts

jet à faillir & à se méprendre que la raison.

J'ay à vous advertir d'une autre chose, qui est de ferrer la muserolle sur le nez, parce que elle l'empêche de faire les forces, qui est d'ouvrir la bouche en faisant aller la machoire d'en bas à droite, & celle d'en haut à gauche, & cela l'empêche aussi de bailler, ce qui est cause que le mors ne peut pas faire son effet, & enfin cela empêche que le cheval ne porte la dent à la botte, ou à la gaule en luy donnant les aydes; mais la muserolle étant ferrée, elle fera tenir le mors où il doit être qui produira son effet dans l'ordre sur les barres, aussi-bien que la gourmette sur la barbe, ce qui assure & affermit la tête du cheval; je vous puis bien assurer qu'il n'y a rien de meilleur que cecy quand ce ne seroit que pour l'empêcher d'ouvrir la bouche en travaillant, qui est la plus vilaine action qu'un cheval puisse faire, pour plusieurs raisons trop longues à écrire: c'est pourquoy je voudrois avoir aussi un caveçon qu'on peut fort ferrer pour les mêmes raisons de la muserolle; mais il faut que votre caveçon ne soit pas trenchant, mais toujours plat & uni, & même garni d'un double cuir pour le moins, crainte de blesser le cheval; quoy que le vieil proverbe Italien dize, que le nez sanglant fait la bonne bouche; je ne voudrois pas luy blesser ni la bouche, ni le nez, ni autre partie de son corps, si je pouvois faire autrement, & je suis assuré qu'alors il aura la bouche meilleure, quand il n'aura point le cuir blessé.

Les trouffe-queuë donnent bien de la grace à un cheval sauteur: car cela le fait paroître plus rond, & plus potelé, plus ramassé & plus recolt, & cela fait aussi paroître qu'il va plus haut; c'est pourquoy je serois d'avis de me servir des trouffe-queuë pour toute sorte de chevaux sauteurs, soit pour croupades, balotades, ou caprioles; mais alors il faut que les queuës soient liées courtes, avec les trouffe-queuës, & que les trouffe-queuës, soient proprement faits & proprement mis avec deux petites longues qui passent entre les cuisses, & viennent s'attacher aux contre-sangles.

Pour les chevaux qui font un manege de guerre ou de terre à terre, à courbettes ou à melair, il n'y a rien de plus beau,

angenehmers zu sehen / als wann sie ihre Schweife wol ausgefämmt / wie ihnen die Natur solche zum Zierat gegeben / nachschleppen / und über der Erden hinfliegen lassen. Dieses giebt eine unvergleichliche Zierde / und weist / daß ein Pferd auf den Hüften sich steiffet / welches das Vollkommenste ist; dann wann ein Pferd auf der Reitschul mit dem Schweif spielet / so ist es unerträglich / heftlich / und ein unerleidentlicher Fehler: Ein rechtschaffenes Pferd soll Kopf und Schweif ganz steiff halten.

Die Mähne der Pferde / in Gegenwart Fürstlicher oder sonst hoher fürnehmer Personen zu zieren / ist nichts tauglicher / als selbige mit allerhand Bändern anzubinden / und solches auch auf unterschiedliche Art / entweder halb geflochten / und zu Ende des flechtens Bänder eingebunden / oder daß die halbe Mähne unten fliege / oben aber am Hals geflochten seye / und also das schöne Gemächse und die Gestalt des Halses besser sehen lasse.

Ich habe niemals ein Pferd im reichen Gezeuge so schön seine Schulen machen sehen / als mit einem schlechten ledernen Sattel und schwarzen Riemen. Die Sättel sollen von weissen spanischen einfarbigen Leder gemacht / und mit gefärbten Seiden ausgestept seyn / die Nägel übersilbert oder verguldet / und eine gute schwarze lederne mit weissen Dräthen gefütterte Ober-Decke / darüber einen schwarz ledernen Zaum / der von schmalem und lindem Leder sey; der Schweif-Riemen mit Englischen doppelten Ringen / auch soll es nicht mangeln an Gürten (und wie ich gesagt) Italiänische Ober-Gürte / welche so nützlich sind als die Gurten.

Auch müßt ihr sorgfältig acht geben / daß von allem Gezeuge / dessen ihr euch bedienet / es sey Sattel / Geschirr / Zaum oder Caveçon, das Pferd nicht verletz werde; dann ihr müßet wissen / daß so lang dem Pferd etwas dergleichen fehlet oder beschwerlich ist / es nimmermehr gut thun / sondern stetigst allerhand Unarten begehnen wird.

Ein Pferd wird nimmermehr wol gehen und das Seinige thun / wann der Wind es gar zu sehr antoehet / und ihm in die Ohren bläset / wodurch es an seiner Schul verhindert wird; so verhält es sich auch mit den neuen und allzustrengen Hülffen / und mit alten Sachen / dessen das Pferd nicht gewohnt ist. Listig und zarten Pferden muß man nur zarte und leichte Hülffen geben: dann die Strengigkeit und harte Hülffe bringen nur Unordnungen zu wegen. Meine Pferde

beau, ni de si agreable à voir que leurs queueés trainantes & bien peignéés sans autre chose que le naturel, & de le voir balayer la terre avec sa queueé. Cela donne bien de la grace, & fait voir qu'il va sur les hanches, ce qui est la perfection du manege, sur tout s'il la tient ferme & qu'il n'en jouë point, qui est une imperfection insupportable: tout brave cheval doit manier la tête & la queueé ferme.

Pour embellir les crins en presence des Princes ou des personnes de qualité: il n'y a rien qui donne plus de grace, que de les enrichir avec des rubans de diverses couleurs & en plusieurs façons, soit en tressant leurs crins ou à demy-tresse & un ruban où finit la tresse, & ainsi la moitié du crain flotte, & contre le haut du col où il est tressé, il fait paroître l'encolure plus fine, où finalement on les peut laisser lâches & épars.

Je n'ay jamais vû cheval aller si bien, avec un riche équipage, comme avec une simple selle de cuir, & toute la monture de la bride noire, les selles devroient être de cuir blanc ou de peau d'Espagne toutes unies, confuës c'e foye de couleur, les clouds façon d'argent ou dorez, & une bonne housse de cuir noir par dessus, doublée de ratine blanche, & la bride de cuir noir, doux & étroit, & la croupiere à double boucle à l'Angloise, de bonnes fangles comme j'ay déjà dit, & un bon sur-fais à l'Italienne qui vaut bien les fangles.

Vous serez aussi fort soigneux de voir si rien ne blesse le cheval, de ce qu'il a sur luy; comme la selle, & son harnois, la bride, ou le caveçon: car vous estes asseuré que tandis qu'il aura quelque chose qui le blesse, ou qui le chatouille, il n'ira jamais bien, & fera quelque désordre ou grimasse déplaisante.

Il n'est point de cheval qui aille bien dans le vent qui souffle trop fort autour de luy, dans ses oreilles, faisant tant de bruit, que cela le détourne de ce qu'il fait au manege, ainsi que font les nouvelles ou grandes aydes, ou autre chose à laquelle il n'est pas habitué, ni accoutumé. Il faut aux chevaux fins des aides délicates & aisées: car la roideur & les aides fortes les mettent en désordre, les miens sont dressez avec tant d'aisance &

sind so zärtlich gerichtet gewesen/ daß sie der geringsten Regung lieber gehorchet / als wann man ihnen starcke Hülffe gegeben/ wodurch sie nur verirret worden sind. Die empfindlichen / küglichen / und argwohnischen Pferde lassen nicht leichtlich einen Fremden / oder Unbekannten / nahe zu sich kommen; dann sie sind stets im Argwohn/ und machen deswegen ihre Schulen nicht gut.

Das heftichste an einem Pferd ist/ wann es den Schweif rühret/ da es geritten wird/ wie ich zuvor gesagt/ ob es gleich seine Schulen machte: das gemeine Mittel dafür/ ist/ ihnen einen eisernen Schweif-Riemen/ mit Leder überzogen / anzuhängen. Dieses ist gut so lang es also währet; Aber das beste Mittel ist/ wenn man durch die grosse Nerven / die sich unter dem Schweif befindet/ schneidet/ und das Blut der untern Schweif-Adern / mit Feuer / (oder heissen Eisen) stillet; dann auf solche Weise wird es gewislich den Schweif nimmermehr rühren noch schwancken / und solches schadet ihm auch im geringsten nicht. Dieses ist ein unfehlbares Mittel/ welches ich selbstn vielmals gut befunden hab. Nachdem man diesen Schnitt gethan / und so wol die grosse Nerven/ als auch die Ader/zerschnitten hat/ soll man das Blut zu stillen/ den Schweif oben her mit einer Saite (wie zum Aderlassen gebraucht wird) fest binden/ hernach die Wunden brennen/ und die Saite wieder ablösen/ so ist das Blut gestillet/ die vom Feuer gebrannte Grinde fallen herunter/ und wann man die Wunde alsdann mit Wein / und gebrannten Alaun-Pulver sauber hält/ so ist das Pferd in gar kurzer Zeit geheilet.

S. 23.

Wahrschafftiges Paradoxon, oder un-
gemeine Meinung und Urtheil.

Ich will meine Schul-Pferde nimmermehr ins Grüne lassen / wann sie einmal fünfjährig sind: ich hab einen Barbarn gehabt / der war unbählich / doch ließ ich mich überreden ihn ins Grüne zu lassen / aber er kam mir ganz krumm / und also über heraus / als er hinein gekommen / ungeacht er nur zehen oder zwölff Tage darauf gewesen / und solches wird gewislich mehrertheils zutreffen / dann sie bekommen ein weiches Fleisch. Sagt man doch in diesem Lande das Sprichwort / ihr könnt euer Pferd nimmermehr ohne Schaden aus dem Grase brin-

de soupleste: qu'il obeissent mieux à ces aides fines, qu'aux rudes & violentes qui les mettent dans un si grand desordre, qu'ils sont incapables de manier juste. Les chevaux sensibles & chatouilleux, ou soupconneux, ne se laissent pas approcher d'aucun étranger ou inconnu facilement, & ils sont toujours en soupçon, ainsi ils ne fourniront pas agréablement leur manège à cause de cela.

La chose du monde la plus messeante à un cheval, c'est de remuer la queue, comme j'ay dit en passant, quelque manège qu'il fasse: le remede ordinaire est de lier la queue avec une croupiere de fer couverte de cuir, ou un bon trousser-queue. Cela est bon tandis qu'il tient; mais le meilleur remede du monde, c'est de couper de travers le gros nerf qui est dessous la queue, mettre le feu pour arrêter le sang de la veine qui est sous la queue, & sans doute, il ne la rémuera, ni ne la bransera plus, & cela ne luy fera ni mal ni dommage. C'est un remede infailible que j'ay souvent éprouvé. Pour arrêter le sang, quand on a fait cette incision qui a coupé la veine, aussi bien que le nerf, il faut lier bien ferré le haut de la queue avec une corde à seigner, puis on brûle bien fort toute la playe après quoy on ôte la corde, & le sang est arrêté, l'écarre du feu tombe & tenant la playe nette avec du vin chaud ensuite de la poudre d'alun brûlé, le cheval sera bien tôt guéri.

S. 23.

Un veritable Paradoxe.

JE ne mettray jamais mes chevaux de manège au verd, passé l'âge de cinq ans: j'ay eu un barbe qui avoit une morfondure, & je m'étois laissé persuader de le mettre au verd; mais lors que je l'en eus retiré, il s'est trouvé courbatu; quoyque je ne luy en aye donné que dix ou onze jours, & j'ay toujours remarqué qu'ils en forroient plus incommodez qu'ils n'y étoient entrez: car leur chair devenoit molasse. Ne dit-on pas aussi un proverbe en ce pais, quand vous ôtez un cheval de l'herbe, que vous l'ôrez avec une morfondure? Et c'est une verité sans contredit pour les chevaux de manège.

bringen; und dieses wird an den Schut-
Pferden un widersprechlich wahr; dann ob
sie gleich so erhitzt sind / daß sie für der
aus dem Grünen besorgten Erkältung bil-
lig sicher seyn sollen / so ist doch das Grü-
ne (wie ich erfahren) ob es wol für eine
natürliche und gesunde Abkühlung gehalten
wird / eine solche Sache / die einen
theil von der Fette gleichsam zergehen
macht / und weil das Gras nicht stark
genug ist / so viel Fette (welche so fest als
väslich ist) auszuführen als zergangen
ist / so beunruhiget der Ueberrest die Adern
und Arterien / daß das Pferd darüber er-
kranket und nicht bald wieder zu recht
kommt. Derohalben wann der Frühling
eintritt / und also das Grüne angeth / so
lasset ihnen ein oder zweymal Ader / gebt
ihnen zwey Unzen feine Aloes-Pillulen mit
frischem Butter vermischt und abgetrie-
ben / hernach kühlende Julep die Wochen
zwey oder drey mal / und last sie ruhen/
und nichts anders thun / als an der Hand
langsam spazieren gehen / und gebt ihnen
kein Gras: in der großen Hitze / solt ihr
sie mit Masse gebrauchen und niemals zu
sehr erhitzen.

Die Pferde / welche grosse Übungen ha-
ben / brauchen trockene Nahrung / indem sie
durch die Feuchtigkeit verderbet werden:
dann diese erregt viel Faulung / und wo
diese gar zu sehr einwirrselt / entzündet sie
ein Feuer / wodurch die natürliche Wärme
verhindert wird. Dieses ist der wahrhaftige
Ursprung und die Quelle vieler Krank-
heiten: denn dadurch entstehet die Gierung
und Aufsteigung der Dämpfe / wodurch die
Verdauung (welche allen Gliedern zu gut
kommen muß) verdorben / und manches lang-
wieriges Ubel verursachet wird. Derohalben
gebet ihnen niemals kein Gras / und
sehr wenig Heu: beobachtet diese meine
Lehre zuvor wol: eh ihr die Pferde trän-
cket / gebt ihnen eine gute Faust voll Heu/
so werden sie besser trincken / und nach dem
Wasser gebt ihnen wieder eine Faust voll
damit das Wasser in denen Theilen des
Leibs

manege, quoy qu'ils soient extrêmement
échauffez, & quoy qu'il semble que le
verd doit plus rafraichir un cheval que
quoy que l'on luy puisse donner, & le
verd passe dans l'esprit de tout le monde
pour une nourriture qui rafraichit tres-
bien & fort naturellement; mais je rai-
sonne contre cela, fondé sur mon expe-
rience. Il faut que le verd fasse fondre
une partie de leur graisse, & l'herbe n'est
pas suffisante pour évacuer ou refondre
cette graisse, ainsi elle ne les peut rai-
fraichir autant qu'il est besoin qu'impar-
faitement: car cette graisse qui est fer-
me comme du suif, ne peut être entie-
rement dissipée, ni même évacuée par
l'herbe qui est si tendre, comme on la
fait manger. J'avoué qu'elle en refout
ou qu'elle en évacué quelque partie;
mais elle n'emporte pas tout ce qu'elle a
fondu: & c'est cette graisse fondué par
l'herbe qui n'étant pas évacuée par la
même herbe, s'en va dans les veines, &
dans les arteres, & qui rend les chevaux
malades, ce qui les empêche de réu-
& de profiter de long-temps. C'est pour-
quoy à l'entrée du prin-temps & du
verd, faites les saigner une fois ou deux,
& leur donnez des pillules d'aloës fin,
deux onces, mélez & battus avec du
beurre frais, & après cela des juleps rai-
fraichissans deux ou trois fois la semai-
ne, & les laissez reposer sans faire autre
chose que les promener doucement en
main, & point du tout d'herbe: durant
les grandes chaleurs, travaillez-les fort
moderement & jamais par excez.

Les chevaux de grand exercice doivent
avoir une nourriture seiche, l'humidité
les gête: car elle engendre beaucoup de
corruption, cette corruption excite la
chaleur étrangere qui affoiblit la chaleur
naturelle. Ce qui est l'origine & la sou-
ce de plusieurs maladies: car elle fait fer-
menter les humeurs, ce qui trouble les
digestions dans les parties & fait de lon-
gues maladies. C'est pourquoy ne leur
donnez jamais de l'herbe, & fort peu de
foin: Vous observerez encor cette me-
thode avant que de les abbeuver: don-
nez-leur une bonne poignée de foin, ils
en boiront mieux, & après l'eau encore
une poignée, pour faire que l'eau soit à
demi distribuée dans les parties, avant
qu'ils mangent l'avoine, & tout le reste

Leibs besser ausgetheilt sey / eh sie den Haben fressen / die übrige Zeit des Tags / und Nachts / gebt ihnen nichts / als frisch getroschenes Weizen Stroh. Der Italiäner sagt gar wol / ein mit Heu ernehrtes Pferd / ist allezeit weich / und aufgeblasen / dann das Heu tauget nur für die Kutschen Pferde; dahero sagt er / die Stroh Pferde seyen Kriegs Pferde / und wann man sie also pflaget / so ist ihr Fleisch hart und fest / wie eines wilden Schweins; Ein solches Pferd / wird allezeit Lust zum essen / genug Athem und grosse Stärke haben / auch wird es so nervicht / als man wünschen mag / und darneben gar gesund seyn.

Der Haber / wann er sauber ist / und keinen üblen Geruch hat / ist der Pferde beste Nahrung: der grosse gar schwere Haber ist zu hart / und sie essen ihn nicht mit Lust / auch macht er gar zu viel Blut / und verursacht leichtlich den Haar Wurm. Der mittelmäßige Haber ist der beste / und also unter andern zu erwählen. Bistweilen könnst ihr ein wenig Erbsen geben oder kleine Bohnen / welche im Winter gar gesund sind; Aber niemals kein Brod / dann es benimmt den Athem / wie wir an den Lauffern täglich spüren. Ich gebe dem Pferd wochentlich nicht mehr als drey Schäßel oder Serter (bey uns ein Viertel) Habern / und solches ist genug; dann es befindet sich hievon sehr wol / und über dieses einen Schäßel benetzte Kleyen / davon ich allezeit zu Mittag gebe / sie nach verrichteter Schul / damit abzukühlen und zu erfrischen.

Es soll ein Pferd seine Nahrung allezeit halb verdauet haben / ehe man es reitet / auch soll es drey oder vier Stund / das Hintertheil gegen den Bahren gewendet / aufgehänget stehen / so wol Abends als Morgens / damit es besser Lust zum essen habe.

Der Weize ist gar zu nahrhaft / und ob er gleich ein Pferd stärcket / so macht ers doch gar zu fett und schwer / und verhindert zugleich den Athem. In Spanien und Italien geben sie Gersten; Aber sie ist nicht als wie unsere gemeine Gersten / sondern so wie die / welche wir die grosse Gersten nennen / und ist kein übles Futter / jedoch aber mit dem Habern gar nicht zu vergleichen. In Italien geben sie Erbes Stroh; Aber die Pferde harnen davon Blut roht / und wann ihr diese meine Art beobachtet / so werdet ihr eure Pferde zu allerzeit bey gutem Leibe und gesund erhalten.

du jour & de la nuit, autre chose que de la paille de froment fraîche battue. L'Italian dit fort bien, qu'un cheval qui est nourri de foin, est toujours mol & gros d'haleine, puisque le foin n'est bon que pour les chevaux de charette, ce qui les oblige à dire que le cheval de paille est le cheval de bataille, & qu'ainsi faisant, sa chair est dure & ferme comme celle d'un Sanglier; & un cheval aura toujours grand appetit, beaucoup d'haleine, grande vigueur, & il sera nerveux au possible, & au bout il aura encore beaucoup de santé.

L'Avoine qui n'a aucune mauvaise odeur & qui est bien nette, est la meilleure nourriture du monde; la grosse avoine fort lourde est trop dure, ils ne la mangent pas avec appetit, elle fait trop de sang, & cause le farcin; mais la mediocre est celle qu'il faut chercher. Vous pouvez donner quelquefois un peu de pois, ou de febverolles cela est fort bon en hyver; mais jamais de pain, parce qu'il leur ôte l'haleine, comme nous remarquons tous les jours par les chevaux de course. Je ne donne jamais au dessus de trois boisseaux d'avoine par semaine à chaque cheval, & cela suffit: car il s'en porte le mieux du monde, & outre cela un boisseau de son mouillé la semaine que je donne à midy, pour les rafraichir après leur manege.

Il faut qu'un cheval ait toujours le temps de digerer à demi la nourriture qu'il a prise avant que vous le montiez, & qu'il soit trois ou quatre heures au filer, le cul à la mangeoire tant au soir qu'au matin, pour avoir meilleur appetit.

Le froment étant fort nourrissant donne de la force; mais il engraisse trop, & fait qu'un cheval se charge trop de chair, & empêche qu'il ne soit en haleine. En Italie & en Espagne ils donnent de l'orge; mais elle n'est pas comme nôtre orge commune, elle est de celles que nous appellons grande, qui n'est pas une mauvaise nourriture; mais non pas comparable à la bonne avoine n'y approchant. Il donnent en Italie la paille de pois; mais elle fait pîsser un cheval rouge comme du sang: si vous observez cette methode vous verrez toujours vos chevaux en bon corps, & pleins de santé.

Diese Ordnung trifft zwar nicht viel an/ aber sie ist doch die rechte Regel der Mäßigkeit / bey welcher die Pferde frisch bleiben. Was noch mehr ist/ so muß man den Pferden/ welche grossen Lust zum essen haben/ und rechte Vießfresser sind/ nur Weizenstroh geben; dann sonstien werden sie gar zu fett/oder wol gar engbrüstig und dämpfig. Es finden sich einige/ die so gar ihre Stren fressen/ welches eine unflätige und üble Zütereiy ist; dergleichen Pferden rattelt die Pferd-Händler die Nasen zusammen/ welches mir gar nicht gefällt / weil die Pferde vielmals davon krank werden/ indem ihnen dieses die Nasen-Löcher verstopfet/ und also das Luftschöpfen verhindert; dannhero ich bey solcher Beschaffenheit mich eines Cavecons bedienen und denselben fest zurincken wolte/ damit es das Maul zum essen nicht auf thun könnte/ so blieben gleichwol die Nasen-Löcher frey zum Luftschöpfen/ und würde keines davon krank werden.

So bald das Pferd schwitzig von der Reitz-Schul kommet / soll man ihm das Wasser mit einem Schwitz-Messer abtreiffen / es mit Stren abtrücken / hernach wol bedecken / und nicht ehe bügen lassen / als bis es wol abgekühlt und trucken worden ist; dann ehe kan es nicht gestriegelt werden/wie es seyn soll / weil es gar zu sehr erhitzt ist/ und die Haare entweder naß / oder zum wenigsten feucht sind; wiewol ich einige Reitz-Knechte gesehen hab/ welche närrisch genug gewesen sind/ solches zu thun / damit sie nur von ihrer Arbeit desto eher fertig worden. Laßt sie nimmermehr mit dem Kopf zu dem Bahren/wann sie von ihrer Übung schwitzig in Stall kommen / sondern wartet / bis sie sich wol wieder erhohet / und Luft geschöpffet: dann wann ihr ihnen gleich nicht mehr Wasser gebet / als sie zum Maul schwancken brauchen / so wird doch auch das Essen / weil sie warm sind / sehr übel verdochet / und sonderlich da die Flanken noch nicht ruhen / und das Luftschöpfen noch kein Ende hat.

An Tagen / da eure Pferde nicht arbeiten / haltet sie Vormittag / nach dem sie versehen worden / drey Stunden umgekehrt stehende / und vier Stund Nachmittag / und wann sie auch arbeiten / so soll ein Schul-Pferd lange Zeit zur Verdammung haben. Nichts ist gesünder als diese Art mit ihnen umzugehen.

Wann ein Pferd hustet / so gebt ihm täglich ein halb Pfund Honig unter die Kleyen vermischt zu essen / und fahret damit fort / bis ihrs nimmer husten höret. Es kan nichts desto:

Cet ordinaire n'est pas grand; mais aussi c'est plutôt une regle de diet qui conserve le cheval en santé. Rien d'avantage aux chevaux de grand appetit, & qui sont grands mangeurs; il ne faut leur donner que de la paille de froment fraîche battuë: car autrement ils deviendroient trop gras & peut être pouillés. Il s'en trouve qui mangent leur litiere, qui est une nourriture sale & méchante, & pour lors les Macquignons leur lient le nez, ce qui ne me plait aucunement, parceque beaucoup de chevaux en tombent malades, veu que cela leur bouchant les conduits de la respiration, les fait presque étouffer; c'est pourquoy je voudrois en pareille occasion leur donner un caveçon, & les serrer si étroitement qu'ils ne puissent ouvrir la bouche pour manger, & cependant ils ont les narines libres pour respirer, & ainsi ils ne deviennent point malades.

D'abord qu'un cheval revient du Manege en suëur, il luy faut bien abbatre l'eau, avec un couteau de chaleur; puis le bien essuyer avec la litiere, ensuite les bien couvrir, & après cela ne laisser jamais panser vôtre cheval qui a sué en travaillant, qu'il ne soit refroidi & sec: car jusques-là il ne peut être étrillé comme il faut, étant trop échauffé, & ayant le poil ou mouillé ou tout au moins moitte, quoy que j'aye veu plusieurs Palefreniers assez fols pour le faire, à fin de dépêcher leur tâche ou leur ouvrage. Et ne leur mettez jamais la tête à la mangeoire après leur exercice qu'ils ne soient hors de suëur, & ayent repris haleine: car encore que vous ne leur donniéz point d'eau, que seulement pour leur laver la bouche, le manger neantmoins pendant qu'ils ont chaud, fait fort mauvaise digestion, particulierement si le flanc est encore agité, & qu'ils n'ayent absolument & entierement repris leur haleine.

Les jours que vos chevaux ne travaillent pas, tenez-les trois heures le matin au filet apres être panséz, & quatre l'après-dinè, & quoy qu'ils travaillent, il faut que les chevaux de manege rongent long-temps leur mastigadour, rien au monde ne contribuë plus à leur santé que cette methode.

Si vôtre cheval touffe, faites luy manger du miel une demi livre tous les jours, que vous mêlerez avec le son & continuez jusques à ce qu'il ne touffe plus. Il peut

destoweniger seine Arbeit verrichten/ ob es schon Honig isst/ und wann es gleich dreysig Pfund esse/ so würde es ihm doch nicht schädlich seyn/ sondern gar wol bekommen.

Jenen Pferden/ die grosse Übung haben/ viel schritzen/ und sich wie die Schul-Pferde leichtlich erhitzen/ denen soll man/ zur Fürsorge/ jährlich einmal Adern lassen/ und im übrigen trockenes Futter geben; dann die nasse Fütterung und starcke Arbeit tauget nicht zusammen/ weil es nichts guts ausbrütet. Die Julep und kühlende Rüstirn/ welche ich hernach setzen werde/ sind sehr dienlich einigen Krankheiten vorzukommen und die Pferde bey Gesundheit zuerhalten.

§. 24.

Den Pferden frische und gute Haare zuwegen zu bringen.

Zu sind vier Dinge höchstnöthig/ gute Nahrung/ fleißig bedeckt zu seyn/ schweissen und sauber büsen. Was das Erste/ nemlich gute Nahrung anbelangt/ hab ich bereits Anweisung gethan: Die gute Decke betreffend/ soll man es fast mit den Türcken oder Spaniern halten/ sie offschweissen lassen/ damit man sie mit dem Schwitz-Messer abstreiffende/ das Schmirrige aus der Haut heraus bringen/ und sie alsdann/ wann sie trocken worden/ wol stricken und saubern könne; Es ist aber zu merken/ daß man die Pferde nicht durch lauters Übertreiben/ schweißig machen/ sondern nur unter gewissen Zwang spazieren führen solle/ wodurch dann ein Pferd/ weil es nicht nach seinem Willen gehen kan/ aus lauter Ungedult zu schweissen anfängt/ welches sonderlich denen Pferden/ die Sporn-scheu sind/ gar wol bekommt; dahingegen wann es aus starcker Arbeit schweißet/ ihm das Geblüte gar zu sehr erhitset wird: wann sie trocken sind/ soll man sie mit der Hand wol abreiben.

Zu diesen letztern wird ein guter Strigel erfordert/ damit man das Schmirrige und den Staub wol herunter bringe; eine Bürsten zum herausreiben/ nachdem es der Strigel ledig gemacht hat/ und einen nassen Strohwisch/ die übrige Unreinigkeit wegzunehmen/ und dann auch einen nassen Fleck/ womit man es nett und glatt machet: Aber letztlich bringet doch die nasse Hand nicht nur allein den meisten Staub herunter/ sondern auch viel ledige Haare/ welche hinweg sollen/ und dieses richtet mehr aus/ als alles obige; nach dieser ist auch

eine

peut travailler non obstant qu'il mange du miel, & quand il en mangeroit trente livres, il n'en vaudra que mieux, cela le rétablira tres-bien.

Les chevaux de grand exercice qui suënt beaucoup, & qui s'échauffent facilement en travaillant comme quelques chevaux de manege, doivent être saignés une fois l'année par précaution; & être nourris sèchement: car la nourriture humide avec le travail engendre beaucoup de corruption. Les juleps & les clisters rafraischissans, que je mettray - cy après, sont fort bons & fort nécessaires pour prévenir les maladies, & conserver les chevaux en santé.

§. 24.

Pour faire venir le poil bon & vis à un cheval.

IL n'y a que ces quatre choses, nourriture, couverture, suër & bien panser. Premièrement pour la bonne nourriture je l'ay enseigné: bonne couverture il faut à peu près faire comme les Turcs en usent, & les Espagnols aussi, les faire suër souvent afin que leur abattant l'eau avec le couteau de chaleur on tire la crasse au dessus du poil & en suite quand ils sont bien secs, on les étrille & nettoye tresbien: mais il faut remarquer qu'il ne faut pas faire suër les chevaux en les ouvrant à force de travailler; mais les faire suër en les promenant sujets, & que ce soit plutôt parce que'ils sont contraints dans le passage: ce qui les inquiete & les fait suër, sur tout les chevaux fort fins d'éperon; car en suant de cetté maniere ils n'en vaudront que mieux: mais si vous les faites suër à force de les travailler, vous leur échaufferez bien tôt le sang: quand ils seront secs, les bien faire panser de la main.

Pour cette dernière il faut une étrille pour ôter la crasse & la poussiere, une épouffette pour la chasser quand l'étrille la detache de la peau, des brosses pour emporter la salleté du fond du poil, un bouchon de paille un peu humide pour ôter le reste de la crasse qui est demeuré sur le poil, & le feutre aussi un peu mouillé pour le rendre plus net & plus uni: mais la main mouillée en dernier lieu ôte non seulement plus de poudre, mais encore une grande quantité de poil abattu qu'elle emporte, ce qui vaut mieux que

eine truckene Leinwat gut zum abtrucknen/ und wann dieses alles geschehen/ so soll man es erst mit einem trucknen Fleck abwischen/ und dann/ wie gewöhnlich/ zu decken: dann die Schut-Pferde wollen im Winter mit einer schweren/ und warmen Decke versehen/ im Sommer aber mit einer leichtern zugehüllet seyn.

Aber das trefflichste unter allen ist das Schwitz-Messer/ welches einer Frogs-Scharre gleich siehet/ und durch solches kraken wird einem schwizenden Pferd der Schweiß und alle Feuchtigkeit hinweg genommen/ welche sonst in Schmirigkeit/ Staub und Unflat verwandelt würde/ und sehr hart herunter zu bringen wäre: Aber dieses Messer überhebt den Reit-Knecht dieser Mühe/ das Pferd wird ehe trucken/ und erkaltet nicht so sehr/ nach dem schwitzen/ als wodurch es leichtlich krank würde. Über dieses alles reißt es die Haare in Menge hinweg/ und ist sehr fähig ein erhitztes Pferd abzutrocknen/ und zu kühlen/ es erhält des Pferds Haut schön/ und viel sauberer/ als alle Bürsten und Striegel thun mögen.

Man muß ihnen die Füße/ und sonderlich die Hufe wol waschen/ und wann sie trucken worden/ mit einer dazu bereiteten Salben schmieren/ welche nicht gar zu heissig ist/ und wann dann die Füße wol nett und sauber sind/ und alles Unflätige aus denen Sohlen herausgeranmet ist/ so muß man sie mit Küh-Roth anfüllen/ oder des Pferds eignen Mist/ wol mit frischem Wasser benetzt/ unter des Pferds fördere Füße hinstossen.

Während der Sommer-Hitze müssen sie Decken haben/ auch sollen ihnen die Schenkel und Füße/ der Beutel und die Scheide wol ausgewaschen werden/ damit die Unsauberkeit nicht überhand nehme/ auch soll man ihnen Nasen/ Stirn/ Augen und Maul mit einem/ mit kalten Wasser gefüllten/ Bad-Schwamm wol ausfrischen/ und wann man es am ganzen Leib Sommers-Zeit wüsche und mit dem Schwitz-Messer überhasset/ so wäre es nur um so viel besser/ und auch gesunder/ sonderlich wann ein warmer Sommer-Regen auf sie gefallen: dann solche Regen sind sehr gut/ wann sie darauf mit dem Schwitz-Messer überfahren werden. Man kan auch zu Zeiten mit schwarzer oder weißer Seiffen ihnen

que tout ce que dessus, apres cela un linge est bon pour l'essuyer, & enfin un morceau de drap fait aussi tres-bien pour l'essuyer pour la derniere fois, & apres tout cela le couvrir à l'ordinaire: mais il faut couvrir toujours les chevaux de manège l'esté legerement & l'hyver chaudement.

Mais le plus excellent de tous c'est le couteau de chaleur qui est comme un racloir, qui en raclant le cheval qui est en sueur, emporte la sueur & l'humidité qui se convertiroit autrement en crasse, en poudre & en saleté, qui donneroit plus de peine à ôter: mais le couteau de chaleur exempte le palefrenier de cette peine là, & le cheval est beaucoup plutôt seché, & ne refroidit pas dans la sueur qui le pourroit morfondre, & le rendroit malade. Outre tout cela il abat du poil en abondance: ce que tout le reste ne fait pas; tellement qu'il est tres-excellent pour seicher & rafraichir un cheval échauffé, & qui luy maintient un beau & bon poil, en le luy tenant net & luisant bien ras & bien poli, le couteau de chaleur fait plus d'effet que brosse, étrille, ny épousette aux chevaux qui sont en sueur & en eau.

Il faut luy laver les pieds ou les sabots pour les tenir plus nets & propres & les essuier & les seicher, & apres qu'ils sont secs, vous les graisserez avec quelque onguent qui soit approprié, & qui ne cause pas trop de chaleur, & quand les pieds sont bien nettoyez qu'on a cure & ôré la poudre & la terre du dedans du pied sur la solle, il faut les emplir de fiente de vache, où pousser la fiente de cheval même sous les pieds de devant l'ayant bien mouillée d'eau froide.

Durant les chaleurs d'esté on les couvre legerement, & que les jambes & les pieds soient bien lavés, & les bources & le fourreau bien nettois: car il y auroit beaucoup de saleté si on y manquoit: il faut aussi laver les yeux, les temptes, & les nazeaux & la bouche avec de l'eau claire dans une éponge ce qui le rafraichira grandement, & quand on luy laveroit tout le corps en été, & qu'on le racleiroit avec le couteau de chaleur ensuite, cela seroit parfaitement bien pour luy faire un beau poil, & pour sa santé sur tout si la pluye d'esté luy est tombée dessus: car la pluye fait tres-bien quand ils sont bien raclez ensuite avec le couteau de chaleur on peut bien quelquefois la-

ihnen die Nähne waschen / und um größerer Nützlichkeit willen / sie hernach mit einem warmen leinen Tuch abtrocknen; wovon sie gewaltig wachsen / und wosfern sie ausfallen / muß man sie mit Laugen waschen: doch muß dieselbige nicht gar zu stark angemacht werden/ sonst fielen sie noch ärger davon aus; Kämmet die Nähne alle Tage und buget sie mit der Cartetschen und Bürste / ehe ihrs wascht / das macht sie sehr wachsen. Auch müßt ihr den Schweif waschen / und bis auf die Wurzel hinein sauber erhalten / auch öfters mit einem Bad-Schwamm anfeuchten/ damit nicht allein die Nähn gewöhnt werde niedersuligen / sondern auch Kühlung und Wachstum dadurch erlange.

Wann aber euer Pferd einen weissen Schweif hat/ so mögt ihr waschen wie ihr wolt / er wird allezeit von der heftlichen Streu besudelt werden/ und gelb aussehen. Derohalben müßt ihr darauf bedacht seyn/ und nachdem ihr den Schweif mit Seiffen und Wasser wol gewaschen / und also habt trucken werden lassen/ so steckt denselben in einen kleinen Sack/ und verbindet ihn wol/ so wird der Schweif sauber und weiß bleiben.

Last ihm das Haar aus den Ohren fleißig raumen / und schneidet hinter den Ohren nicht mehr weg/ als was die Kopf-Rüstung für einen Raum nöthig hat. Laßt ihm alle Monat die Spizen von den Schweif-Haaren abstutzen/ damit sie besser wachsen; und laßt sie gleich / und so lang als den Haar-Pocken/ welcher hinten den so genannten Häfstein ist: (oder so lang als das Pferd behänget) ihr könt auch den Schweif mit vielerley Bändern zieren / welches sehr wol heraus kommt/ obwol ich meines Orts es mit einem unaufgebusten wol ausgekämmten Schweif halte / besonders wann er von einem Pferd wol getragen wird.

Man soll täglich gute Streu von frischen Roggen-Stroh machen / und die fordernden Füße häßten / damit sie sich keinen Schaden thun / dergleichen Häßt kan man auch wol in einem hintern Fuß legen / und an eine von denen Unterschieds-Geulen im Stall anbinden / und zwar an einen so langen Riemen / daß sie sich füglich legen können : dergleichen Häste sind zu vielen unterschiedlichen Dingen trefflich gut. Auch soll man eine Wollen-raue Decke unter seine gewöhnliche Stall-Decke überbreiten / und die Ober-Decke soll mit Baumwollen-Zeug oder sonstigen wol

ver avec du fayon noir ou blanc les crins afin de les tenir bien propres, & pour plus grande propreté les bien essuyer après avec un linge chaud & net; ce qui les fait croître, & s'ils tombent il les faut laver avec de la lexive: mais qui ne soit pas trop forte parce que cela les feroit tomber. Peignez les crins tous les jours, & les nettoyez tres-bien avec la brosse avant de les laver; cela les fera croître beaucoup. Il faut aussi laver la queue bien nette Julques au tronc, lequel vous mouillerez souvent avec un éponge, non seulement pour abbattre & pour coucher les crins; mais encore pour les faire croître, & aussi pour les rafraichir.

Mais si vôtre cheval a la queue blanche, lavez-la tant que vous voudrez, elle se fera toujours dans la litiere parmi laquelle la fiente & l'urine sont, dont elle paroitra jaune. C'est pourquoy après que vous l'aurez bien lavée d'eau & de fayon, & qu'elle sera seiche, enfermez-la dans un sachet bien lié au tour, & cela la conservera nette & blanche.

Faites luy faire le poil de l'oreille bien proprement, & ne coupez derriere l'oreille de son crin que ce qu'il en faut, pour placer la têteiere de la bride, faites luy couper le bout de la queue tous les mois pour la faire croître, & vous la laisserez égale, & aussi longue que le toupet qui est au derriere du bouler: vous la pouvez ajuster avec tant de sortes de rubans qu'il y a de couleurs, ce qui luy donne beaucoup d'éclat & de lustre: quoy que je sois pour une belle queue bien peignée sans aucun deguisement, sur tout quand le cheval la porte bien.

Il faut luy faire bonne litiere de paille fraische de seigle toutes les nuits, & des entraves au pieds de devant, afin qu'il ne se blesse point, on peut aussi mettre un entravon à un des pieds de derriere, qui sera attaché au pillier qui soutient les barres, & cét entravon sera attaché avec une longe de corde assez longue pour le laisser coucher: ces entraves les preservent de plus d'accidens que vous ne scauriez vous imaginer. Vous mettréz la petite couverture ou épousette de laine sur sa croupe, par dessous la couverture ou caparaçon ordinaire. Il faut aussi que les caparaçons de vos che-

gefüttert seyn / damit sie für die Kälte schüze / und warm halte.

Ihr solt euch auch um gute Überzüge umsehen / und einen kleinen Riemen / an einem Ring angeheftet / von der Maur über des Pferds Nase herhängen lassen / damit ihr / nach gut befinden / daran aufbinden könnt. Wann sie erhitet sind / so seyd sorgfältig darauf bedacht / daß man ihnen vor Nachts nichts zu trincken gebe / als was zum Maul waschen nöthig ist : dann es ist sehr gefährlich / weil man ein Pferd auf einmal dadurch zu Grunde richten kan ; dann ein Pferd wird aussen schon kalt seyn / da es inwendig noch sehr erhitet ist / und das übleste was daraus entstehet / wann man ihm nicht gleich zu trincken giebt / das beruhet allein darin / daß es nicht so viel isset ; welches dann leichter zuertragen ist / als wann man das Pferd durch das allzu frühe trincken lassen / gar verderbt.

§. 25.

Wie man die Pferde beschlagen soll.

Als Sprichwort / die Spitze vorn / die Versen hinten / ist gar wol gesagt ; dann dieses bedeutet / daß bey den fördern Füßen das Leben sehr nahe bey der Versen steckt / wie ihr aus dem Raum sehet / welcher zu beeden Seiten zwischen der Versen und den Nägeln ist ; und wann es heist : die Versen hinten ; so sehet ihr / daß an den hintern Füßen / auch ein grosser Raum zwischen den Nägeln / und der Spitze des Hufes sey / woraus dann das Sprichwort entspringet / die Spitze vorn / die Verse hinten / weil man an fördern Füßen ohne Furcht / mehr Horn wegnehmen darff / als an der Versen ; und hingegen an den hintern Füßen / mehr an der Versen beschneiden darff / als an der Spitze des Hufes / welches genau zu beobachten / damit man sie nicht verwunde ; so daß das alte Sprichwort vornen hinten / und hinten vorn / welches eben so viel sagen wil / nicht so wol zu verstehen ist / als dieses.

Man muß das Eisen nach dem Fuß / und nicht den Fuß nach dem Eisen richten / wie man in Flandern und Brabant gewohnt ist / öffnet den Kern so wenig es möglich ist / damit die Schwarten nicht gar zu dünn werde / als wodurch des Pferdes Hüfte / auf zwey oder drey mal beschlagen / völlig hingemüset würde ; dann in der Stärke der Versen bestehet die Stärke des Fußes. Man muß die Gabel / das ist gesagt / den inwendigen / in Form einer Gabel geschnittenen / Kern nur oben :

vaux soient doubles, ou garnis de toile de cotton ou revêché, s'il fait grand froid pour les tenir chaudement.

Ayez de bonnes crinieres, de bons sur-faix & de bons couffinets, & unê petite longe qui tiennê à unê boucle ou anneau dans la muraille devant le nez du cheval, pour l'y attacher quand on veut, & de bons filets lesquels sont fort necessaires, comme j'ay dit cy-devant. Ayez grand soin après qu'ils ont eu grand chaud, de ne leur donner pas à boire jusques à ce qu'il soit nuit ; si ce n'est pour leur faire laver la bouche : car cela est fort perilleux, & on les peut entierement perdre par-là : car un cheval sera froid au dehors, qu'il ne le sera pas au dedans, & le pire qui en puisse arriver en l'empêchant un peu de boire, c'est qu'il mangera moins : ce qui vaut pourtant mieux que de n'avoir pas du tout de cheval en le perdant, pour l'avoir fait boire trop-tôt.

§. 25.

De la ferrure des Chevaux.

LE Proverbe qui dit ; pince devant, talon derriere, est bon ; c'est à dire, qu'aux pieds de devant le vis est fait près du talon, comme vous voyez par l'espace qui est aux deux côtés entre le talon & les clous ; & le talon derriere : car vous voyez au pieds de derriere qu'il y a un grand espace entre les clous & la pince, ce qui donne lieu aussi de dire, pince devant, talon derriere, parce qu'il y a d'avantage de pieds, ou de corne à prendre sans crainte à la pince du pieds de devant qu'au talon ; & aux pieds de derriere, il y a plus de pied ou de corne à prendre au talon qu'à la pince, & cela doit être observé de peur de les picquer ; si bien que le vieil proverbe, devant derriere, & derriere devant, est moins intelligible quoy que ce soit la même chose que, pince devant, talon derriere.

Il faut accommoder le fer au pied, & non pas le pied au fer, comme ils font en Flandres & en Brabant, & ouvrez les talons le moins que vous pourrez, tenant droit le bouroir & non pas de biais, parce que autrement on emporteroit toute la force du talon, dans deux ou trois ferrures, il est hors de doute que la force du talon, fait la force du pied. Il faut couper la fourchette par le dessus seulement & la couper toute platte, sans

ebenhin ein wenig abraumen/ und auf denen Seiten nicht gar zu hol machen/ noch mehr wegnehmen/ als erfordert wird/ damit das Eisen nur nicht auf der Sohlen aufzuliegen bekomme/ und dieselbe (wie wenig es auch geschehe) etwan drücke. Das Eisen soll an den Versen ein wenig breiter seyn als das Hornwerck/ damit es mehr die Stärcke des Pferdes/ als den Fuß übertragen helffe.

Das Eisen soll breit und starck seyn/ doch aber die inwendige Gabel nicht berühren/ auch soll es nicht gar zu schmer seyn/ sonst würde der Huf verderbt/ und stünde zu besorgen/ daß es durch allzu grosse Schwere die Nägel durchrisse.

Nachdem das Eisen aufgeschlagen ist/ muß man vornen von der Schwarten wegnehmen/ welche sonst zu dick wäre/ und nachdem ihr den Ueberfluß davon mit dem Schnatt-Eisen weggeschnitten/ so müßt ihrs mit einer Raspel oder Feilen zusammen bugsen/ und abgleichen; so hat euer Pferd alsdann einen so wol versehenen Fuß/ als wann es eine Polnische Versen/ oder Sockel hätte/ und kan nicht allein sicher auf den Steinen fortgehen/ sondern wann auch dieselbigen zerspringen/ wird das Pferd doch nichts davon fühlen/ noch den Fuß verletzen; dann es ist ja leicht zu gedencken/ daß ein Mensch fester auf den Steinen gehet/ wann er Schuh an hat mit dreyen Sohlen/ als wann er nur einfache Sohlen hätte. Den Fuß eines Pferdes bis noch auf das Leben auszuschnatten/ das heist ein Pferd auf einfachen Sohlen gehen lassen ohne Sockel/ welches dann des Pferds Schwere völlig auf die Versen stellet: und meine Umweisung gehet dahin/ daß/ wie ich gesagt habe/ das Pferd viel mehr Schuh von dreyen Sohlen und Polnischen Sockel haben solle. Wegen dieser angestellten Gleichnis aber/ soll sich doch niemand einbilden/ daß ein Pferd eben dicke und schwere Eisen haben müsse/ welches gar nichts nutz ist: dann ein grosses und schweres Eisen verderbt des Schenckels Nerven/ und ist also besser/ wann man ein leichtes Eisen haben kan; aber ein solches/ welches den Fuß ganz gerad auf dem Hornwerck trage/ ohne die Sohlen zu berühren/ welches sonst das Pferd hinctend machte.

Die Huf-Nägel sollen mit grossem Fleiß rund- und blat-gemachte Köpffe haben/ auf daß die Pferde/ wann sie die Füße kreuzweis über einander setzen/ sich nicht aufreiben/ und also verwunden. Und so viel sey gesagt von den fördern Füßen/ nemlich/ daß man nicht zu weit in die Versen schneide/

la vuider à côté, & peu creuser le pied & n'en ôter que ce qu'il faut, afin que le fer ne porte point sur la sole, & qu'il ne la presse en aucune maniere, que le fer soit un peu plus large aux talons, que la corne au droit des éponges des deux côtés de dehors, afin de soutenir & d'appuyer les talons, & que le fer resiste plus à la pesanteur du cheval, que le pied.

Que l'éponge soit passablement large & forte, sans porter sur la fourchette: l'éponge ne doit ni être grosse, ni par trop épaisse, parce qu'elle gêneroit & ruineroit les talons, & pourroit arracher les clous par sa pesanteur.

Après que le fer est attaché, il y aura beaucoup de corne à rogner à la pince, laquelle sera trop épaisse, si vous ne faites parer le pied dessous cette pince, & après que vous aurez coupé le surplus avec un roigne pied, il faut le polir avec une lime ou une râpe; & ainsi vôtre cheval sera aussi fermé sur les pieds, comme s'il avoit un talon à la Polonoise, & il aura le pied si assuré & si fort qu'il marchera non seulement sur les pierres hardiment; mais il les cassera, sans jamais les sentir, ni se blesser les pieds: car il est aisé de concevoir qu'un homme marche plus ferme sur des pierres avec des fouliers à trois semelles, qu'avec des fouliers avec une simple semelle. Parer le pied d'un cheval si mince & si près du vif, comme-il font, c'est un foulier à simple semelle sans talon, qui fait aller la pesanteur du corps sur les talons: Et ma methode est comme je vous l'ay dit, d'avoir des fouliers à trois semelles & un talon à la Polonoise. La comparaison que je viens de faire, ne doit faire croire à personne, que plus un fer sera épais & lourd, plus un cheval sera ferme sur les pieds, cela n'est pas veritable: un gros fer & lourd, gêne & fatigue le nerf de la jambe, il faut un fer léger; mais qu'il porte également par tout le pied sur la corne & nullement sur la sole, car il seroit boier.

La tête des clous doit être faite dans une claviere exprés pour faire la tête ronde & platte, afin qu'en croissant les pieds l'un sur l'autre, ils ne se blessent point. Voilà pour les pieds de devant de ne point ouvrir les talons, couper la fourchette platte & roigner la pince, en la lais-

die Gabel plat obenhin nur abraume / die Schwarten / vorn über / überschnatte / selbige aber gleichwol dick genug lasse; die hindern Eisen sollen wol nach dem Fuß gerichtet und gefeilet / aber die Nägel ein wenig grösser und viereckigt seyn / damit sie besser in der Erden eingreifen / wann das Pferd aufgehatten wird / und aus Furcht / daß die Pferde nicht glitschen / und sich unversehens weh thun / müssen die Eisen also seyn / wie ich gesagt habe; dann die Schul-Pferde gehen auf den Hüften / und also folglich auf den hintern Füßen / so daß die vordern Füße den Leib nur ein wenig tragen müssen / damit er sich wieder auf die Hüfte setzen könne / daher ein Pferd zweymal mehr hintere Eisen abnützet als vordere. Und dieses ist die beste Weise ein Schul-Pferd zu beschlagen und dadurch zu verhindern / daß es nicht vollfüßig werde.

Ein Pferd zum reisen soll eben so beschlagen seyn; aber ein wenig mehr bedeckt / und der inwendige Kern besser zusammen geprenzt / sonst litte es in üblen Wegen gar zu bald Schaden / auch muß es tieffer hinunter zur Versen ausgeschnatt werden; dann ob gleich die Nerven des Schenckels ein wenig leidet / so muß man doch die Stärke des Fußes zur Noth sparen.

Ein Jäger-Pferd soll gleichermaßen so beschlagen werden / allein den inwendigen Kern noch schmaler haben als das vorige / und die Eisen gleich nach dem Fuß gerichtet / daß die Schwarte weder zu dünn noch zu dick werde / sonst lieff es sich bald hinclend / und verlohre leichtlich die Eisen.

Die Eisen der Lauffer sind so schmal und geschmeidig / daß man sie eher zu Messer-Ringen als zu Huff-Eisen vergleichen solle. Und dieses geschieht nicht allein / um das Eisen leichter zu machen; sondern damit auch die neu-gemachten Nägel / wann sie erst eingeschlagen werden / besser in die Erden eingreifen / und das Fallen und Glitschen verhindern mögen; dann wann die Nägel sich ohne Eisen so fest schlagen und nach einander richten liessen / so wäre es schon genug und eben so gut; weil aber solches nicht seyn kan / so muß man diese schmale und geschmeidige Eisen haben / welche man um dieser Ursache willen nur Messer-Ringen oder Platten nennt / so wol wegen Bequemlichkeit des Lauffers selbst / als nothwendigen Sicherheit des Reiters / so wol das gefährliche Fallen / so sich öfters im starcken lauffen er-
 äugnet /

lant assez époisse; il faut seulement que les fers des pieds de derriere soient raris & forges suivant la forme des mêmes pieds de derriere: l'étampure un peu grasse; mais les clous à l'ordinaire, les têtes un peu plus grosses & quarrées, pour avoir plus de prise à la terre à l'arrest, & de peur qu'en glissant au parer, il ne s'attrape les pieds, & ne se blesse, les clous doivent être comme cela, parce que les chevaux de manège vont sur les hanches, & par consequent sur les pieds de derriere, les pieds de devant ne faisant que soutenir un peu le corps, pour reprendre encoré sur les hanches, de sorte que le cheval use deux-fois plus de fers derriere què devant. Voilà la meilleure methode pour ferrer un cheval de manège, & le moyen d'empêcher qu'il ne s'encastellé.

Un cheval pour voyager, doit être ferré de même; mais un peu plus couvert, & l'éponge ferrée au quartier de dedans, autrement il se couperoit en mauvais chemin, l'étampeure un peu plus grasse, & il faut brocher plus bas au talon, qu'il faut peu abbatre: car quoy que le nerf de la jambe patisse un peu, il faut conserver la force du pied pour la necessité.

Un cheval de chasse doit être ferré de la même façon; mais encoré plus étroit d'éponge què le precedent; & justè comme le tour du pied, & l'étampeure ni trop maigre ni trop grasse, autrement il courroit risque de se faire boiteux en mauvais terrain, & de vous blesser en tombant, & peut-être d'arracher son fer.

Les fers d'un cheval de courtes sont si étroits, c'est à dire si découverts, & si minces, qu'on les peut comparer à des lames de couteau, plutôt que des fers à cheval. Ce n'est pas seulement pour ôter le poids au fer; mais afin que les clouds neufs fraichement mis, ayent plus de prise à la terre pour prevenir & pour éviter les glissades; car si les clouds se pouvoient mettre aussi justes & aussi unis sans les fers, cela seroit tout aussi bon, & même suffiroit; mais comme cela ne se peut, il faut avoir de ces petits fers étroits & minces, lesquels on appelle, pour cette raison, des lames de couteau ou de platines, tant pour la commodité du cheval de course, que pour la necessité & pour la seureté du cavalier, pour éviter les chutes dangereuses qui dans ses courses violentes ne sont

äugnet / als auch das Straucheln / welches des Fallens Vorbot ist / zu vermeiden.

§. 26.

Mittel fürs Ausfallen der Mähne und des Schweifs.

Nachdem die Mähne und der Schweif aus der Wurzel wol gekämmet worden / soll man solche mit nachfolgender Salbe einsalben: Queck-Silber mit nichternem Speichel abgerieben und getödet / in schweinen Fett gegossen / und so lang unter einander gerieben und vermischt / bis es alles aschenfarb aussieht / hernach die Mähne und des Schweifs Wurzel wol mit eingesalbet / und mit einem erhitzten Eisen darüber gefahren / auf daß die Fettigkeit besser hinein schleiche / dieses wiederholt man drey oder vier Tage sehr sorgfältig / so wird weder die Mähne noch der Schweif mehr ausfallen / und die Haar-Würme / welche daran Ursach gewesen / werden alle untkommen / und verderben.

Dieses Mittel ist sehr gut / und von mir oftmals gerecht befunden worden ; Aber ich hielt für gut / daß man zuvor so wol aus dem Halse / als aus dem Schweif ein wenig Blut ließe.

§. 27.

Ein anders Mittel die Mähne wachsend zu machen.

Nehmet frischen Seiß-Roth / allgemeynes Honig / pulverisirten Alaun und Schweifs-Blut / laßt es mit einander stehen / und reibet damit täglich die Orter wo die Mähne ausgefallen ist / so wird sie / so wol als der Schweif / wieder davon wachsen. Dieses Mittel ist versucht und für gut befunden worden.

Meinen Pferden die Mähne zu erhalten / habe ich sie wol kämmen / von aller Unflätigkeit mit der Bürste säubern / mit schwarzer Seiffe waschen / und diese Seiffen wieder mit frischem Wasser herabwaschen lassen / hernach ließe ich solche in grosse Zöpfe flechten / und alle vier oder fünf Tage auflösen / nezen / kämmen und wieder flechten / davon wachsen sie inwundersam ; dann so fern die Mähne immer offen ist / und also sich hin und wieder zerstreuet / so wird sie durch die Zäume und unterschiedliche Riemen des Cavecons gar zu sehr verderbet. Darum laßt sie immer geflochten / die Fest-Zage / oder da ihr sie etwan zeigen wollet / allein ausgenommen.

So muß man auch die Schweife kämmen / bisweilen nur mit Wasser / zu Zeiten aber

jamais petites, & des glissades qui font faire les chutes.

§. 26.

Recepte pour la chute des crins & de la queue.

Après avoir bien peigné les crins & la queue jusques dans la racine, il les faut oindre aussi par la racine de l'onguent suivant. Du visf argent amorti avec la salive à jeun, qu'il faut incorporer avec graisse de pourceau & mêler jusques à ce que le tout devienne couleur de cendres, & en frottez la racine des crins, & de la queue tous les jours, tenant un fer chaud proche pour faire penetrer & imbiber l'onguent, & continuant ainsi trois ou quatre jours fort soigneusement, les crins ni la queue ne tomberont plus, & les frons, qui rongent le crin, creveront tous.

La recepte est fort bonne, je l'ay éprouvée fort souvent; mais je serois d'avis premierement de tirer du sang en mediocre quantité, tant du col que de la queue.

§. 27.

Autre recepte pour faire croître les Crins.

Prenez de la crotte de chevre fraische, miel commun, Alun en poudre, & du sang de pourceau, il faut faire bouillir tout ensemble, & en frotter les endroits où sont les crins tous les jours, & cela fera revenir le crin où il sera tombé, & fera croître la queue. Le remede est expérimenté & bon.

Pour conserver le crin de mes chevaux je les fais bien peigner, & nettoyer de routes saletés avec la brosse, & avec du savon noir ensuivie, & les ayant encore relavé pour ôter le savon, je les fais tresser à grosses tresses, & les defaire, mouïller & peigner, & retresser derechef tous les quatre ou cinq jours, cela les fait croître merveilleusement: car les crins étant épars à l'ordinaire, ils sont sujets à se casser par le froissement des rênes, de la bride, & des longes du caveçon. C'est pourquoy laissez les toujours tressés, hormis les jours de montre ou de rejouissance publique.

Il faut peigner, & laver les queuees tour de même, & quelquefois avec du savon,

aber auch mit Seiffen waschen/ und/ wegen obberührter Ursachen/einslechten: auch soll man des Schweifes Sterkel oder Wurzel täglich etliche mal mit frischem Wasser waschen/ damit nicht allein die Haare davon wachsen/ sondern auch glat zusammen liegen/ auch sollt ihr den Schweif alle Monat ein wenig sinsen/ so wird er davon länger und dicker werden; Auf den Lauf des Monden acht zu geben ist eine Lapperey: aber das Ueberlassen am Schweif ist sehr unglücklich für die Pferde/ von denen man weiß/ daß sie die Flanken gar zu sehr erhitzen/ und zu schlagen anfangen.

Ihr werdet vielfmals befinden/ daß dasjenige/ was ihr in der Wähne manchmals für Staub haltet/ kleine Haar-Würmlein sind/ welche die Wähne fressen/ und die Haar-Wurze austrotten/ und dieses ist leichtlich zu erkennen/ dann wann das Haar oder die Wähne hinweg fällt/ so sind es unfehlbar Würme.

Und hier habt ihr noch ein Mittel über das/ was ich euch mit dem Mercurio oder Queck-Silber gelehret: machet eine ziemlich starke Laugen und waschet täglich die Haare/ oder die Wähne damit/ so wird es helfen; doch müßt ihr auch acht geben/ daß die Lauge nicht gar zu stark gemacht werde/ sonst wäre dieses Mittel weit ärger/ als das Ubel selbst.

§. 28.

Vorher versprochene Argneyen/als
nemlich Julep, Rüstiren/ und allerhand
Kühl-Träncke für die Pferde.

Für ein Pferd/ welches nach starker Erhigung sich gar zu bald abgekühlet/ und aus solcher Erkältung erkranket ist/ nemt ein halb Pfund Honig/ eben so viel Theriac, vermischet sie zusammen/ hernach nemt eine Ung gepulverten Kümmel/ eine Ung gepulvertes Süßholts/ eine Ung gepulverten Lorbeer-Saamen/ und ein Ung gepulverten frischen Anis: vermischet diese Pulver wol untereinander/ nehmt davon so viel als nöthig ist/ unter das mit Theriac vermischte Honig/ damit es eine Brüß werde/ wann aber des Pulvers zu viel wäre/ und die Brüß gar zu dick würde/ muß man mehr Honig zugießen/ würde es aber zu dünn/ mehr Pulver darzu thun. Hernach reitet eure Pferde nur einen stetten Schritt spaziren/ und wann solches geschehen/ so duncket einen Stecken oder eine mit Leinwad umwickelte Ochsen-Senne in euer Abgesottenes/ stecket solches dem Pferd ins Maul/

favon, & les tresser pour les raisons cy-devant: il faut leur laver le tronc de la queue, avec de l'eau fraîche fort souvent par jour, tant pour faire croître les crins, que pour les faire coucher uniment, & couper tant soit peu la queue tous les mois, ce qui la fera croître & épaissir: d'observer le temps de la lune ce n'est qu'une réverie; mais la saignée de la queue est profitable au cheval lors qu'on connoît qu'il s'échauffe le flanc, & qu'il commence à battre.

Vous concevez bien aussi que ce que vous prenez souvent pour de la poussière dans les crins, sont des petits cirons ou vers qui les mangent, & qui coupent la racine des crins, cela est facilement discerné d'avec la poudre, par la raison: que si le poil ou le crin tombe, vous pouvez être assuré, que ce sont des vers.

Et voicy le remede outre celuy que j'ay donné cy-devant avec le mercure, faites une petite lexive forte, & en lavez les crins une fois le jour, il guerira; mais vous prendrez garde que la lexive ne soit pas trop forte: car cela seul brûleroit tout le crin, & le remede seroit pire que le mal.

§. 28.

Receptes cy-dessus promises qui sont Ju-
leps, Chyteres & breuvages pour ra-
fraichir un cheval.

Pour cheval morfondu, prenez du miel demy-livre, autant de Theriaque, mêlez les ensemble, après vous prendrez une once de cumin pulverisé, une once de poudre de reguelisse, une once de bayes de laurier en poudre, & une once d'anis verd en poudre: mêlez toutes ces poudres ensemble, & en mettez autant qu'il en est besoin pour faire une consistance de bouillie, étant mêlée avec le Theriaque & le miel, & s'il y a trop de poudre qui rende la composition trop dure & trop épaisse, ajoûtez encore du miel; si elle est trop claire, mettez davantage de poudre. Et après avoir promené le cheval morfondu au pas, faites luy en lescher au bout d'un bâton, ou d'un nerf de bœuf entouré d'un linge, en luy mettant le dit bâton frotté de la composition susdite dans la bouche, & d'abord qu'il aura lesché ce qu'il y a sur le

Maul/ so wird es alsobald herablecken/ was daran gewesen ist/ und solches wiederholet acht oder zehennmal nach einander des Morgens/ nachdem ihrs geritten habt; und wann es die Kälte wol ausgestanden hat/ und darüber so erfrohen ist/ daß es sch: hustet/ so gebt ihm zuvor soviel von dem Gekochten/ als nach dem Spazierenreiten; kein besseres Mittel kan nicht seyn; wann es aber sehr traurig und verdrießlich ist/ muß man es nicht reiten/ sondern nur an der Hand führen.

§. 29.

Für ein Pferd/ welches auf der Reit Schul oder auf der Jagd übertrieben worden.

Nehmet eine Maas süße Milch oder Wein/ schlagt sechs Eyer-Dottern darinn ab/ und thut ein halb achtel Uns Saffran darzu/ ingleichen drey Löffel voll gutes Honig/ lasset das Honig darinnen wol zergehen/ und gebt es alsdann dem Pferd/ wann ihrs wol untereinander gerührt habt/ mit einem Horn zu trincken; wann das Pferd klein ist/ könnt ihr ihm nur halben Theil geben. Dieses Mittel ist sehr gut/ und oft versucht/ absonderlich für die Pferde/ welche auf der Jagd übertrieben worden/ wann ihr an statt der Milch Wein nehmet/ so verhindert dieses Mittel das Råg werden/ und das Reissen im Leibe.

Das Honig ist das beste Ding in der Welt für die Zungen: Erhitzung/ Husten/ und Verstopfung/ wann man ein halbes Pfund täglich unter eigene Rippen mischet/ und solches den Pferden zu geben eine Zeit anhält/ ich habe wahrgenommen/ daß durch dieses Mittel Pferde zu recht gekommen seyn/ die an dem Dampf gelitten: man kan auch wol ein ganzes Pfund Honig nehmen.

Pferde/ die sehr geritten worden/ und überflüssig erhitzt worden sind/ soll man/ wann sie viel Feuer haben/ oft/ aber jedesmal wenig/ Aderlassen/ ja so gar zwey oder drey-mal bald nach einander/ nur drey Tage darzwischen ausgelassen/ den grossen Pferden soll man jedesmal bey zwey Pfunden Blut lassen/ den mittelmäßigen Pferden/ andert-halb Pfund/ den kleinen aber ein Pfund.

Die Aderläse am Gaumen und unter der Zungen ist diesen Pferden eben so wol gesund/ ingleichen das Maul mit Salz zu reiben/ und ihm sein eigenes Blut/ mit drucken Kleien zu essen zu geben. Hernach muß man das Pferd reinigen oder purgiren/ damit man die im Leib ergossene Gall ausführe;

le bout du bâton, en remettez de nouveau, jusques à huit ou dix fois, & cela tout de suite le matin quand on a promené le cheval: Et s'il a enduré le froid, & qu'il soit si morfondu, qu'il touffe fort, donnez-luy en autant devant qu'après l'avoir proiaené en main, il n'y a pas de meilleur remede: mais s'il est fort triste & même dégoutté, il ne le faut pas monter; mais le promener en main.

§. 29.

Pour un cheval outré de travail au Manege, ou à la chasse.

Prenez une pinte de lait doux, ou du vin, & y méléz six jaunes d'œufs, faites le tiedir un peu, & y ajoutéz demy gros de safran, & trois ceuillerés de bon miel, laissez fondre le miel, puis le donnéz au cheval avec la corne, ayant bien mélé le tout; mais vous pouvez ne luy donner que la moitié du remede si le cheval est petit. Le remede est excellent & fort souvent éprouvé, aux chevaux de chasse poussez à bout; faisant le remede, au lieu de lait mettez autant de vin: ce remede empeschera un cheval de devenir fourbu, & d'avoir des tranchées, si vous le faites avec du vin & non avec le lait.

Le miel est la meilleure chose du monde pour les poulmons, morfondures, toux, & obstructions, en mettant une demy livre tous les jours dans du son de froment, & continuér quelques temps, j'ay remarqué que cela a remis des chevaux qui avoient le flanc alteré: on en peut donner jusqu'à une livre.

Aux chevaux de grand exercice, & échaufés par excez, & qui ont beaucoup de feu, il leur faut tirer du sang en petite quantité & assez souvent, & même deux ou trois fois en peu de temps, trois jours d'intervalle, & en tirer environ deux livres chaquefois aux grands chevaux, & une livre & demie aux mediocres, une livre aux petits.

La saignée au Palais & sous la langue est bonne au même cheval, & luy froter la bouche de sel, & luy laisser manger son sang avec du son sec. Il le faut purger ensuite, pour évacuer ce qu'il a d'humeurs bilieuses échauffées dans le corps: car autrement ces chevaux fort échauf-

führe; sonst würde ein solches Pferd ab- und ehe nicht wieder zunehmen/ bis man diese Gall von ihm brachte/ welche endlich den ganzen Leib einnehmen/ und wol gar durch die Haut des Pferds heraus schlagen würde.

Die beste Purgation ist folgende: An- dererhalb oder auch zwey Unzen des feinsten und glänzenden Aloes, eine Unz Theriac mit einem Pfund frischen Butter abgeschla- gen/wol vermischt/ und zehen oder zwölf Pillulen daraus gemacht/solche dem Pferd zu schlucken gegeben/nachdem es vier oder fünf Stunden zuvor aufgezaumet ist wor- den/ als so lang es auch nach dem einnehmen aufgezaumt stehen soll/ nach welcher Zeit dann die Arzney ihre Wirkung wird voll- bracht haben/ und das Pferd wieder hart ferchen und wol essen soll; wann es aber (wie es öfter geschieht) nicht essen wil/ sondern gleichsam einen Grauen dafür hat/ so muß man ihm mit nachfolgenden Mittel zu-Hül- fe kommen/welches in einem Francke oder kühlenden Julep besteht: Nehmt Viol- honig/ einen kühlenden Safft/ rothen No- sen-Zucker/ Borrage oder Borretsch-Zu- ker/ Veil-Safft eines jedwedern vier Un- zen/ gießet daran Borrage-Wasser/ Anti- vi-Wasser/ oder Wegwarten (Cicori-) Wasser/ Ochsen-Zungen-Wasser/ grosse Wegerich-Wasser/ von jedem eine Parisi- sche chopine, oder bey uns eine halbe Maas/ welches in Engeland ein Viertel austragen wird: Schut die beyden Zucker in einen mar- mornen Mörser/ stoßet es untereinander/ und gisset allgemach die Wasser zu/ so lang/ bis alles wol einander angenommen habe; hernach theilet das ganze Wesen in zween Theile/ damit ihrs dem Pferd auf zweymal geben könnt/ und zwar dergestalt/ daß wañ/ Crempels-weise/die Helffte dem Pferde heut eingegeben worden/ man den folgenden Tag aussetze/ den Dritten aber die andere Helff- te einbe. Man muß es dem Pferd mit dem Horn geben/ ohne grossen Zwang/ und zwar ganz kalt/ wann man gern wil/ man kan jedesmal eine Unz Lemoni-Safft darzu thun: Man muß es wochentlich einmal ge- ben/ das ist gesagt/ die zwey Getrâncke in einer Wochen gebraucht/ und einen Tag darzwischen ausgelassen/ so daß es in drey Wochen sechsmal muß eingegeben werden; Lasset das Pferd hernach ruhen/ und gebt ihm keinen Habern/sondern lauter Kleien zu essen/ von der Zeit der Purgation an/ bis die Mittel alle gebraucht worden sind.

Ernehret euer Pferd/ so lang es frantz und von der Hitze geplagt ist/ mit genesten Weizen-

échauffés diminueroient, & ne profite- ront jamais jusques à ce qu'on ait chassé cette abondance du bile échauffée, qui agite les autres humeurs, & les fait bouil- lonner & exciter la chaleur qui se mani- feste dans l'exterieur du cheval.

La meilleure purgation est un once & demy, ou deux onces d'Aloës, tres-fin, net & luisant, un once de Theriaque bat- tus & mêlés avec une livre de beurre frais, que vous mettréz en dix ou douze pil- lules que vous feréz avaler au cheval a- près l'avoir bridé, quatre ou cinq heu- res avant, & autant après la prise, & en- suite que vôte cheval aura bien purgé & que la purgation aura tout fait son effet, & qu'il sientera dur, & mangera bien: car la purgation les dégoute quel- quesfois, il luy faut donner le remede suivant, pour ôter l'impression de cha- leur que la medicine & les humeurs ont laissé dans les entrailles, ce qui se fera par le breuvage suivant, qui est un Julep rafraichissant. Prenez Miel violat, Julets rafraichissans, conserve de roses rouges; conserve de bourache, sirop de violettes, de chacun quatre onces, vous joindrez le tout avec les eaux de bourache, eaux d'endive, ou de chicorée, eaux de buglo- se, eaux de plantain, de chacune chopi- ne de Paris, qui vaut un quart d'Angle- terre, lesquelles eaux & conserves il faut mêler de cette maniere: Mettez toutes les deux conserves dans un mortier de marbre & les piléz ensemble, & mêlez petit à petit avec le reste cy-dessus, jus- ques à ce qu'elles soient bien incorporées, lors vous diviserez le tout en deux pour le donner au cheval en deux fois, un jour d'intervalle entre les deux portions, & à chaque fois la moitié de ce que je viens d'ordonner. Il les faut donner avec la corne sans le trop contraindre ni presser, & donner le tout froid, y ajoûtant, si vous vouléz, un peu de sirop de limon envi- ron un once à chaque breuvage: il faut le donner une fois la semaine, c'est à dire deux breuvages la semaine, un jour d'in- tervalle entre les deux breuvages, & en donner six en trois semaines, & laissez re- poser le cheval ensuite, & luy faire man- ger seulement du son, point d'avoine, dès avant la purgation jusqu'au bout des re- medes.

Nourrisséz vôte cheval tandis qu'il se- ra incommodé de cette grande chaleur

Weissen-Kleyn / gebt ihm keinen Habern / sondern nekt euere Kleyn mit Bier / wam es dem Pferd annehmlich ist. Es kan nichts besser seyn / als Kleyn das Pferd abzukühlen / und ihm einen Bauch zu machen ; dann es benimmt die übrige Feuchtigkeiten / von denen es erhitzt worden. Gebt ihm Wasser zu trincken / welches mit Gersten-Mehl vermengt / und gleichsam weiß gemacht ist / dieses wird das Pferd abkühlen / und anfeuchten / ja die Haut gleichsam wieder nachlassen / die durch die allzu große Hitze ganz ausgespannt gewesen / und so wird das verzehrende Feuer ausgelöscht / und das Pferd wieder zurecht kommen. Während dieser Cur wäre es gar dienlich / wam man das Pferd wochentlich zwey oder drey mal Clystier / nemlich an denen Tagen / da es kein Getränck zu nehmen hat / und in jede Clystier müste man zwey Unzen präparirten Weinstein / in einer Maas schlechten Milch zerlassen / hernach ein Viertel Pfund frischen Butter daren thun / und also dem Pferd lautlich beybringen.

Lattich ist auch sehr gut zum abkühlen / die (Cicori) Wegwarten-und Antivi-Burgen in gleichen / wam man sie in dem Wasser / das es trincken soll / kochen läset ; ihnen bißweilen Ruben oder Rettig zu essen geben / ist sehr gesund ; das Hen zu nezen / und wilden oder bitteren Cicori daran gethan / kan gar nicht schaden / dann es frischet und mässiget das Gebüt unempfindlicher Weise / doch muß man es nimmermehr zur harten Arbeit anstrengen / bis es sich wol befindet / sondern nur spaziren führen / damit es sich erlustige / durchaus aber nicht schwiße.

§. 30.

Ein anders Mittel die Pferde zu kühlen.

Manget das Pferd auf / und gebet ihm gelbe Ruben mit benekten Kleyn / die wol klein geschnitten sind / auch die Äpfel sind gut / und Melonen / in gleichen wam man den Habern / mit geringem Bier (welches in Engeland Dale geheissen wird) besprengt / welches vortreflich für die Zunge ist.

§. 31.

Des Herrn von Avisaon Artney für das Fieber.

Zwey Maas Gersten-Wasser / vier Unzen Violent-Safft / zwey Unzen Lemoni-Safft / ein halbe Unz Alkermes Confect / schüttet

& qu'on le traittera ; avec du son mouillé de froment, & point d'avoine, mouillé le son avec de la biere, s'il l'aime. Il n'y a rien de meilleur que le son pour le rafraischir & pour luy donner de ventre, parce qu'il ôte les humeurs superflues qui l'échauffent, faites-le boire de l'eau blanchie avec de la farine d'orge, cela le rafraischira, & l'humectera, & relaschera la peau que la chaleur auroit resserré, & assurément l'établira vôtres cheval en éteignant ce feu qui le consommoit. Pendant tout ce procédé, il seroit très-à-propos de donner au cheval deux ou trois lavemens la semaine, sçavoir est, les jours que le cheval ne prendra pas ses potions, on mettra dans chaque lavement rafraischissant, deux onces sel de tartre qu'on fera fondre dans deux pintes de petit lait, puis y ajoutera un quarteron de beurre frais, & donner le tout tiède au cheval.

Les lactuës sont bonnes pour rafraischir : les racines de chicorée ou d'endive, sont également bonnes, n'étant que la même chose, & les faire bouillir avec l'eau qu'il boit, luy donner des raves ou refors à manger de temps en temps & encore bon, de mouiller un peu son foin, & luy donner de la chicorée sauvage, ou chicorée amere qui est la même chose pour luy rafraischir le sang, & temperer son bouillonnement, il ne faut aucun travail violent jusques à ce qu'il se porte bien, & seulement le promener doucement pour l'égayer & se donner bien de garde de la faire suër.

§. 30.

Autre recepte pour rafraischir les Chevaux.

Mettez le cheval au filet, puis luy donnez des carottes avec du son mouillé qui soient coupées bien menuës, les pommes sont bonnes, & les côtes de melons & même la chair des melons est fort bonne, laver ou mouiller son avoine de petite biere qu'on nomme Dale en Angleterre, est tres-bon pour le poulmon.

§. 31.

Recepte de Monsieur d'Avisaon pour la fièvre.

Deux pintes d'eau d'orge, quatre onces de sirop violat, sirop de limons deux onces, demy once confect d'Alkermes,

schüttet alles zusammen und schlaect es in zweyen Wasser-Kannen wol ab/ und gebet dem Pferd solches zu trincken/ damit es sich erkühle, und seinen Durst löschet; wil es aber nicht daven trincken: so schüttet ihm solches durch das Horn/ und zwar früh nüchtern/ zweyen oder drey Tage nacheinander/nemlich wañ es zwey Stunden zuvor aufgezaumt gestanden ist.

§. 32.

Julep den Durchlauff bey wahren dem Fieber zu stillen.

Zwey Unz Helffenbein/zwey Unz Hirschhorn Flein gepulvert/ und in vier Maas Wasser gethan/ alles zusammen bis in die Helffte einsieden lassen/ durch ein haren Sieb geseiht/zwey Unz Zieserl oder Weinscherl-Safft daran gethan/ ingleichen zwey Achtel vom Bolo Armenio, und eine Unz Granaten-Safft/ solches dem Pferd alle Morgen eingegeben/ zuvor zwey Stund/ hernach aber eine halbe Stund aufgezaumt stehen lassen/ es muß durch das Horn eingegeben/ damit zweyen Tage fortgesetzt/ der dritte Tag frey gelassen/ hernach wieder zweyen Tage nacheinander gebraucht werden/ stillt den Durchlauff und erfrischt die Pferde trefflich. Es können auch solches Menschen gebrauchen/ und ist nur zu beobachten/ daß man so dann von allen obbesagten Dingen/ was die Dose betrifft / nur ein Drittel weniger nehme. Gleichwie aber der Durchlauff und das Fieber (wann sie beyammen) für die Pferde eine tödtliche Krankheit sind; so soll man dieses Mittel nicht aus der acht lassen/ und weder die Sorge noch die Unkosten ersparen/ indem man mit aller angewandten Mühe und Fleiß/ dennoch genug zu thun haben wird/ so man das Pferd zu recht bringen will; dann eines von diesen zweyen Ubeln ist starck genug es umzubringen/ so fern man nicht ein so sicheres Mittel hat wie dieses ist/ angemerket dadurch die Hitze und schädliche Schärffe benommen/ und zugleich auch das Herz gestärcket wird. Alles was man sonst anfangen mag/ ist von keiner solchen Würckung/ sondern zum Verderben: dann die purgirende Mittel/ sind bey wärendem Fieber/ gefährlich und tödtlich/ die lauter herbstärckende Sachen/ sind gar zu hitzig/ und purgiren kan man füglicher nicht/ als wann man schädliche Feuchtigkeiten auszuführen hat. Wann ihr gar zu sehr kühlet/ so verlöschet ihr die natürliche Wärme/ welche ohne dem durch das Fieber/ und desselben schädliche Hitze geschwächet ist. Da sehet ihr/ wie sorgfältig und vernünftig dieses Mittel eingerichtet sey/ beobachtet es fleißig.

§. 33.

kermes, mélez le tout ensemble & bien battus dans deux aiguieres, donnez en au cheval pour le rafraichir & éteindre sa soif; mais s'il ne le veut boire luy faites avaler avec la corne, deux ou trois jours de suite au matin à jeun; c'est à dire qu'il ayé été bridé deux heures, il faut continuer deux ou trois jours.

§. 32.

Juleps pour resserver un cours de ventre durant la fièvre.

Quatre onces d'yvoire, deux onces de corne de cerf razez menu & les mettez dans quatre pintes d'eau mesure de Paris, & faites bouillir le tout, & consommez jusques à moitié, & après le passer par une estamine, ajoutez y deux onces de jus d'espine-vinette, deux gros de bol d'Armenie, & une once de sirop de grenade, on fera avaler le tout au cheval tous les matins, l'ayant tenu bridé deux heures avant, & demi-heure après, on le donnera avec la corne, & on continuera deux jours de suite, puis laissant un jour franc, on le donnera encore deux jours, ce qui réserrera & rafraichira grandement les chevaux. On s'en peut servir pour les hommes, il n'y a qu'à mettre seulement le tiers moins de toutes choses pour la dose & comme le cours de ventre & la fièvre joins, sont mortels aux chevaux, il ne faut pas negliger ce remede, ni épargner la dépence & le soin, & avec tout cela on aura bien de la peine à les tirer d'affaire: car le moindre des deux maux est capable de les tuër, si on n'a un remede assuré comme celuy-cy: car il ôte la chaleur & l'acrimonie, & ne laisse pas d'avoir quelque chose de cordial. Toute autre pratique est pernicieuse & ne fera pas cét effet: car les remedes purgatifs sont dangereux & mortels, pendant la fièvre, les purement cordiaux sont trop chauds, aussi la purgation n'est bonne qu'après qu'il sont guaris pour chasser & pour dissiper ce qui reste de l'humeur peccante. Et si vous rafraichissez trop, vous éteignez la chaleur naturelle, déjà affoiblie par la fièvre qui participe extrêmement de la chaleur étrangere. Vous voyez combien ce remede est methodique, ainsy ne le negliguez pas.

N 2

§. 33.

§. 33.

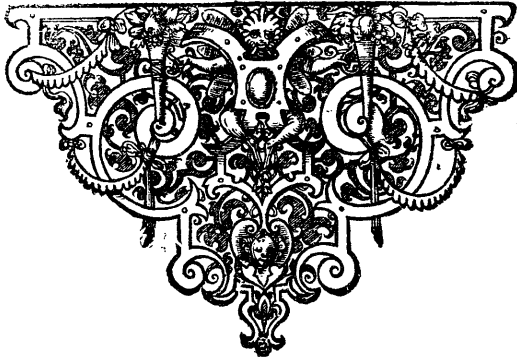
Kühlendes sehr gutes Purgier-
Träncklein.

Drey chopine oder drey halbe Maasse schlechte Weiß-Milch oder Küh-Milch / und wann es daran ermanglet / anstatt derselben vier Unz Violett-Safft / zwey Unz gesäuberte Cassia, eine Unz Manna, und eine Unz von dem reinsten gepulverten Aloe, unter einander wol vermischt / und dem Pferd durch das Horn gegeben / sechs Stund vor dem Tränck / und vier oder fünf Stund hernach aufgezäumt stehen lassen / das reiniget und erfrischet / und ist das beste Mittel für Pferde / die starck getranckt worden. Alle diese Mittel taugen für die gar zu sehr erhitzten / und durch allzuharte Arbeit abgematteten Pferde / nachdem man ihnen erstlich die Aloe-Purgation gebrauchet / die übrige Feuchtigkeiten zuvor auszuführen / hernach den Julep gegeben / doch alles nach des Zurstands Beschaffenheit und vernünftigem gut befinden.

§. 33.

Potion rafraichissante & purgative
tres-bonne.

Trois chopines de petit lait de chevre, ou de vache: au défaut, quatre once de sirop violat, deux onces de casse mondée, un onces de manne, & un once d'Aloës fin en poudre, mêlez le tout & le donnez au cheval, l'ayant tenu bridé six heures avant le breuvage, & quatre ou cinq heures après qu'on luy aura fait avaller avec la corne, cela purgera & rafraichira fort bien, étant un remede admirable pour les chevaux de grand exercice. Tous ces remedes rafraichissans sont excellens pour les chevaux échauffés, par excès & abbatu, par le trop de travail violent, après leur avoir donné en premier lieu la purgation d'Aloës, pour diminuer, & pour ôter les humeurs qui faisoient le desordre & après les Juleps, se conduisant en tout avec jugement.







Neue Anweisung

die **B**ferde

abzurichten.

Anderer Theil.

NOUVELLE METHODE

pour dresser

LES CHEVAUX.

SECONDE PARTIE.

Erstes Capitel.

CHAPITRE I.

Die wahrhaftige Art / Pferde abzurichten / daß sie im Krieg taugen / die unterschiedliche Bewegungen ihrer Schenkel / im Schritt / Paß / Trab / und geschwindem Lauffen.

De la maniere d'acheminer les chevaux d'une piste pour la guerre, la disfference des mouvemens de leurs jambes dans le pas, l'amble, le trot, le galop, & la course de vitesse.

Wer ein Pferd vollkommenlich wol richten will / der muß / vor allen Dingen / die Bewegungen verstehen / die ein Pferd in seinem natürlichen / und ungezwungenen Gang zu machen pfeget / und diese sind zweyerley / nemlich allgemeine / oder sonderliche / welche Letztere nur an gewissen Orten / vom gehen zu beobachten sind. Nechst diesem / soll er auch die Regungen erkennen / die von der Kunst / nemlich von denen Schulen / herrühren / so man den Pferden beygebracht hat.

Nil n'y a personne qui puisse bien & parfaitement dresser un cheval s'il ne sçait quels mouvemens il fait dans toutes ses allures naturelles, & s'il ne connoit parfaitement toutes les actions qu'il doit faire avec les jambes & les pieds generales & particulieres. Il doit aussi connoître tres-bien les actions & les mouvemens artificiels de ses jambes: c'est à dire ceux qu'on luy fait faire par les regles de l'Art de monter à cheval.

Eine

N 3

C'est

Eine Haupt-Regul ist dieses/ daß die Kunst niemals in dem geringsten der Natur zuwider seye/ sondern derselben vielmehr nachahmen/ und folgen/ auch/ so viel möglich/ dieselbe zu verbessern/ sich außserst bestreiffen soll.

C'est une regle generale que l'Art ne doit jamais aller contre la nature: mais qu'il la doit suivre ou imiter, & la perfectionner, autant qu'il est possible.

Das II. Capitel.

Von den natürlichen Gängen eines Pferds.

Urs erste bestehet die Bewegung eines Pferds/ welches den Schritt/ oder Trab gehet/ darinnen/ daß es jederzeit zwey Füße über Erde in der Luft/ die andern zwey aber auf der Erden/ wie ein St. Andreas-Kreuz/ habe; als zum Crempel: sind der lincke vordere Fuß/ und der rechte hindere/ in die Höhe gehoben/ so sind hingegen die zween andere (welche gleichfalls über zwerch gehen) auf der Erden; solches gehet dann wechfels-weise immerfort. Sehet/ darinnen bestehet die ganze Sache des Schritts/ welche mit dem Trab einzelet; zum andern was den Trab anbelanget/ so ist die Bewegung der Füße/ den vorigen gleich/ da/ wann der vordere Fuß einer Seiten/ und der hintere Fuß auf der andern aus der Höhe auf die Erden fällt/ die zween andern/ welche auf der Erden waren/ zu gleicher Zeit in die Höhe gehen: aber/ weil der Trab geschwinder ist/ als der Schritt/ so müssen auch die Füße kurz und mit einem Wort zu fagen) recht wendig sich um so viel eher bewegen.

Zum Dritten natürlichen Gang zu schreiten/ als nemlich zum Pas und Antritt: so bewegen sich auf jeder Seiten die zween Füße zugleich/ und auf einmal; zum Crempel: wann auf der lincken Seite (als da man gewöhnlich aufzusitzen pflegt) der vordere und hintere Fuß/ sich mit einander zugleich bewegen/ und in die Luft erheben/ so sind hingegen die beide Füße gegen über/ nemlich auf der rechten Seite/ auf der Erden: und selbigen Augenblick da die zween lincke Füße sich zur Erden niederlassen/ und solche berühren/ heben sich hingegen die andern zween auf/ und also wechfels-weise immerzu ab/ daß also jederzeit eine Seite sich aufhebet/ und die andere hingegen sich wieder auf

die

CHAPITRE II.

Des allures naturelles du cheval.

Premièrement l'action des jambes d'un cheval qui va le pas & le trot, est d'avoir dans ce mouvement deux pieds en l'air, & deux à terre au même temps, traverséz en croix de saint André; c'est à dire le pied du montoir ou gauche devant, & le pied hors montoir ou droit derrière en l'air, & les deux autres à terre les remuant alternativement. Voilà l'action du pas qui est la même que celle du trot: Secondement au trot l'action de ses jambes est toute semblable à la précédente, le pied de devant d'un côté, & le pied de derrière de l'autre en l'air, lesquels tombant à terre, les deux autres qui y étoient, se levent en l'air au même temps: mais comme le trot est plus vite, le mouvement en est plus violent & plus diligent: car au pas & au trot le mouvement des jambes du cheval est tout de même le pied de devant d'un côté par exemple du montoir ou gauche, & le pied de derrière hors du montoir ou droit en l'air & croisez, & les deux autres croisez sont à terre; ce qui se change à chaque mouvement comme ceux qui étoient croisez en l'air sont à terre, & ceux qui étoient à terre & croisez sont en l'air & croisez, & c'est le véritable mouvement des pieds & des jambes d'un cheval au trot & au pas.

Venons à la troisième allure du cheval qui sera l'amble: les deux jambes de chaque côté remuent ensemble & en même temps, par exemple la jambe de devant & celle de derrière du côté du montoir remuent ensemble, & se levent en l'air en même temps, & les deux hors du montoir sont à terre: & dans le moment que les deux du montoir qui étoient en l'air se baissent & se mettent à terre, les deux jambes hors du montoir qui étoient à terre se levent en l'air, & ainsi alternativement chaque côté se leve & se baissé l'un apres l'autre; de façon que le cheval change de côté pour hauffer & baissé ses deux jambes du même côté à

la

die Erden niederlässet/ und das Pferd bey jeder Bewegung in diesem Gang eine Seite in der Luft / die andere aber auf der Erden hat; weil nun die Bemühung des vordern und hindern Fußes auf jeder Seiten / zugleich geschiehet / so darff das Pferd nicht mehr als zwo Bewegungen verstehen / nemlich für jede Seiten eine / mit welchen es dann stetigst abwechsellet / und wann eine Seiten in der Höhe ist / so ist die andere auf der Erde: und dieses heist der warhaftige Paß / wann es / im wählenden Gang / die Hüften bieget / dann ausser diesen gehet es keinen bequemen Paß. Zu merken ist / daß man an dem Paß selbst erkennen kan / ob das Pferd auf den Hüften geht / wann es nemlich mit den hintern Füßen weiter vortritt / als mit den vordern / welches auch an einer Seite / und zwar also zu beobachten ist / daß das Pferd / in dem es zwen Füße auf einer Seite zugleich reget / mit dem hintern Fuß / fast eine viertel Klafter weiter vorgreiffe / als es mit dem vordern gethan / und so fern es also gehet / so ist das Pferd ein recht vollkommener Paßgänger / der die Hüften wol bieget; dann ausser diesen / könnte es mit den hintern Füßen nicht weiter vorschreiten / als mit den vordern: Gebet aber fleissig acht / daß / ob gleich beide Füße auf einer Seiten zugleich in der Luft schweben / doch der vordere Fuß einen kleinen Augenblick ehe die Erden ergreiffe / als der hintere sich erst auf die Erden steiffe / wann der vordere aufgehoben wird; Er muß aber nur so viel weiter fortsetzen / als der vordere gethan; wann das Pferd also gehet / so gehet es auf den Hüften / und solcher Paß ist fürtrefflich; So viel hab ich euch zur nothwendigen / und nützlichen Nachricht von Paßgängen sagen wollen / von denen ich mir sonst nicht vorgenommen habe / zu reden.

Zum Vierten folget der Galopp / welches eine ganz besondere Bewegung ist; dann so fern man gerade auf seinem Weg fort galoppiret / so mag das Pferd von seinen vordern Füßen vorsehen / welchen es will / wann es nur mit den hintern Füßen eben selbige Ordnung hält / und also auf eben der Seite / der hintere Fuß / vor dem andern kommet / wo der vordere vorgesezet worden; dieses ist der Galopp / und nichts anders.

Damit man mich besser verstehe / so will ich es deutlicher geben: wann Crempelsweise der vordere rechte Fuß den Wegweiser gleichsam abgibet / und dem andern vordern Fuß vorgehet / so wird erfordert / daß

la fois à chaque mouvement qu'il fait. Et comme l'action du pied de devant, & du pied de derrière du même côté ne fait qu'un seul mouvement pour tous les deux: cela fait que le cheval n'a que deux mouvements à sçavoir un pour chaque côté à chaque fois qu'il change de côté, & qu'il en appuye un à terre, tandis qu'il a l'autre en l'air: & c'est cela qui s'appelle proprement l'amble parfait, si en marchant il plie les hanches, autrement il n'amblera point commodément ny bien. Il est à noter qu'on connoit qu'un cheval va sur les hanches à son amble lorsqu'il pose les pieds de derrière plus avant de beaucoup qu'il n'a posé ceux de devant à terre du même côté; c'est à dire que le cheval allant l'amble, leve les deux pieds de même côté en l'air, & remettant à terre ces deux mêmes pieds d'un côté, il faut que celui de derrière un quart de toise plus avant qu'il n'a posé celui de devant à terre du même côté, car il va comme cela, il ira bien l'amble, s'il pliera les hanches, & s'il ne les plioit; le pied de derrière ne pourroit être posé plus avant que celui de devant à terre: car prenez garde que quoique les deux pieds d'un même côté soient en l'air en même temps pour aller l'amble, celui de devant se pose un moment à terre plutôt que celui de derrière, & celui de derrière se pose seulement à terre quand celui de devant est levé; & il faut qu'il se pose bien plus avant sur la terre que celui de devant ne s'est posé: s'il va de la sorte il ira sur les hanches: tout cheval d'amble qui va sur les hanches va bien; cela soit dit en passant comme je n'auray pas lieu de parler de l'amble, je vous ay voulu donner cette remarque comme tres-bonne.

En quatrième lieu le galop est une autre action; car le cheval peut aller au galop par le droit avec tel pied de devant que vous voudrez; mais il faut que le pied de derrière du même côté suive immédiatement celui de devant qui mène ou entame le chemin par le droit en avant, & c'est le véritable mouvement du galop, il n'y en doit point avoir d'autre.

Mais pour concevoir ce que veut dire un pied de devant qui mène, & un pied de derrière qui suit du même côté, en voicy un exemple. Si c'est le pied droit de devant ou hors du montoir qui

dieser Fuß auf der rechten Seiten immerzu weiter vorgesehet werde / als der vordere lincke Fuß / und eben so muß es sich auch mit den hintern Füßen verhalten / wann nemlich der vordere rechte Fuß / dem lincken vordern Fuß vorgesehet worden / so muß auch der hintere rechte Fuß stets dem lincken hintern Fuß vorgreifen. Dieses heist man den rechten untadelhafften Galopp : dann wann der hintere Fuß nicht seinen / auf eben seiner Seiten stehenden / vordern Fuß nachfolgte / so wäre der Galopp falsch / und nichts nutz.

Auf daß man aber begreifen möge / daß dieses die rechte Bewegung des Galopps sey / so muß man nur betrachten / daß ein Pferd im Galop die zween vordern Füße zugleich heben / und doch einer von diesen in der Luft schwebenden Füßen / dem andern vorreichen müsse : und wann nun die vordern Füße oder Schenkel bereit sind die Erde wieder zu fassen / so müssen die hintern Füße in eben der Stellung / als die vordern (wie ich oben gesagt) gleichsam nachspringen / so daß alle vier Füße / die vordern im neigen / die hintern aber im aufheben / zugleich in der Luft schweben. Dann wie wäre es möglich / daß ein Pferd / in einer so kurzen Zeit / seinen Weg hinter sich bringen könnte / wann die Bewegung des Galopps in etwas anders / als in lauter Sprüngen bestünde : hierinnen soll sich ja keiner verführen lassen / dann das starcke Lauffen eines Pferdes / oder die so genannte Carrera , beweget die Schenkel nicht anderst als der Galopp / und ist also solches Lauffen / oder Carrera , ein von allen des Pferdes möglichst - geschwinden Kräftten verrichteter Galopp.

Diese Beschreibung ist sehr warhaftig / so wol die Bewegung als die Stellung des Pferdes / im geschwinden / und auch langsamen Galopp betreffend ; wann euch dieses / wie es an sich selbst ist / schwer zu begreifen fürkommt : So gebet nur selbstn darauf acht / so werdet ihr finden ; daß ein Pferd so wol in der Carrera (als welches nur ein starcker Galopp ist) als auch im kleinen Galopp / die vier Füße zugleich in der Luft schweben habe ; dann die Action , und Postur der Füße / ist einerley : dabey aber ist nur dieses zu erinnern / daß ein Pferd / wann

menne , ou qui entame le chemin : par là on entend que ce même pied droit doit aller toujours devant , ou qu'il doit être mis à terre plus avant que le pied gauche de devant , & que le pied droit de derriere du même côté doit suivre , & être mis ou posé à terre plus avant que le gauche de derriere : de la même façon que font les pieds de devant ; ce qui s'appelle le vray galop uni : car si le pied de derriere du même côté ne suivoit pas celui de devant du même côté , lors le cheval galoperoit mal & seroit désuni.

Et pour faire voir que l'action ou mouvement du galop est tel , il faut considerer que le cheval leve les deux pieds de devant en l'air tout d'un temps dans l'action du galop que je viens d'expliquer , & néanmoins un des pieds doit être plus avancé que l'autre quoy qu'ils soient en l'air : c'est à dire celui qui menne ou entame le chemin doit être plus avancé que l'autre pied de devant , quoy qu'ils soient tous deux en l'air : & comme les pieds ou les jambes de devant qui sont en l'air sont prests à tomber , c'est à dire avant qu'ils touchent à terre , les pieds de derriere doivent suivre les pieds de devant dans la même posture que je vous ay dit l'un devant l'autre , & sont tous quatre en l'air au même instant. Car comment seroit-il possible qu'un cheval en courant avançant deux fois sa longueur à chaque élan de sa course , si le mouvement du galop étoit autre chose que des sauts en avant : personne ne se doit tromper à cela puisque le mouvement des jambes à la course est le même que celui du galop , car la course est un galop de toute la vitesse du cheval.

Cette description est tres-veritable tant dans l'action qu'en la posture des jambes du cheval au petit galop doux & lent. Si cela vous paroît difficile à concevoir , quoy qu'il soit tres-vray : prenez y garde en courant de vitesse ou au grand galop , dont le mouvement étant plus violent il sera plus facile à remarquer , & même vous n'en pourrez pas douter , puisque vous verrez les quatre pieds du cheval en l'air même temps , la course étant assurément un galop de vitesse , car l'action & la posture des jambes est toute semblable : mais vous vous souviendrez que galopant en rond ou sur un cercle le cheval doit toujours mener son galop ou entamer le chemin avec ses deux jambes de

wann es in dem Ring der Volta herum geritten wird / allezeit die inwendigen Füße vorsetzen müsse / solches ist der rechte und wahrhaftige Galop.

Jetzt will ich euch dann dieses beweisen / und klar zu verstehen geben / was jedermans Meinung von dem Galop sey / noch niemand aber genugsam ausgeleget hat; dann ein Pferd kan falsch galopiren / wann es in dem Rund oder Circul herum geritten wird : als zum Exempel / wann es rechter Hand im Kreis herum geritten wird / und setzet die außern Füße / als nemlich die lincke Seiten / also vor / wie ichs beschrieben hab / so ist es falsch; dann es solte / indem es auf die rechte Seiten geritten wird / auch mit beeden rechten Füßen (weil selbige Seiten die inwendige ist) vorgreifen / und gleichsam die Bahn brechen / und keines wegs mit dem lincken Fuß; hingegen aber soll es / wann mans lincke Hand reitet / auch mit den lincken Füßen / und also abermal / auf der inwendigen Seiten vorsetzen / sonst galopirt es falsch: Dann auf die rechte Hand / soll es mit den rechten Füßen / und auf die lincke Hand / mit den lincken Füßen / den Galop heben und vorgeiffen / wann es anderst recht galopiren soll: Es mag nun rechter Hand oder lincker Hand / im grossen oder im kleinen Circul herum geritten werden / so soll der hintere Fuß allezeit nach dem vordern Fuß sich regen / und auf einer Seite wie auf der andern / sonst gehet das Pferd ungleich / und verwirret / und solches wird man eben nicht falsch galopiren heiffen / sondern wann es mit dem vordern rechten Fuß vorgreiffet / den hintern rechten Fuß aber (mit dem es in alle Wege / zu folge des vordern / auch vorgreifen solte) den hintern lincken Fuß nachsetzet / so saget man / es sey übel und ungleich galopiret. Dann falsch galopiren heiffet man es nur / wann an den vordern Füßen der Fehler bestehet; dann so die hintern Füße nicht gesetzt werden / wie es seyn soll / so bedienet man sich keines andern Worts / als daß man saget / es galopire das Pferd ungleich. Das Übel so daraus entspringet / bestehet darinnen / daß ein Pferd / wann es den vordern rechten Fuß / und den hintern lincken Fuß vorsetzet / als welches falsch ist / es gar leichtlich fallen könne; dann ein solches Pferd hält im

Galop

de dedans qui sont dans la volte, à sçavoir le pied de devant & le pied de derriere du même côté qui menne au dedans du rond ou du cercle, & c'est là le vray galop uni ce qui l'empesche de galoper faux ou désuni.

Maintenant je vous feray voir ce que tout le monde dit, & ce que personne n'explique pour le faire concevoir; car un cheval peut galoper faux s'il va sur un rond ou cercle: par exemple à main droite s'il avance ou entame le chemin avec le pied gauche de devant, il sera faux: car il doit avancer ou entamer le chemin avec le pied droit de devant, & non avec le pied gauche: c'est ce qui le fera galoper faux, & allant sur un rond ou cercle à main gauche: s'il avance ou entame le chemin avec le pied droit de devant, il est faux, ou il galope faux: car à main droite il doit avancer & entamer le chemin avec le pied droit de devant, & sur le même rond ou cercle s'il va à main gauche; il doit avancer & entamer le chemin avec le pied gauche; & il galopera bien: Mais qu'il aille à droit ou à gauche sur les ronds ou cercles grands ou petits, la jambe de derriere doit toujours faire le même mouvement que celle de devant, & si elle ne le fait pas, le cheval sera désuni: & on ne dira pas qu'il galope faux quoique la jambe de derriere ne fasse pas le même mouvement que celle de devant il galopera mal: & on dira seulement qu'il est désuni; c'est à dire que la jambe de devant & celle de derriere doivent être unies, ou plutôt faire une même action; & si elles ne le font pas, elles sont désunies. Ainsi on dit seulement qu'il est faux lorsque les pieds de devant vont mal; comme je l'ay expliqué, & si les pieds de derriere vont mal & ne suivent pas ceux de devant, on ne se sert point d'autre terme que de dire, le cheval est désuni. Le mal & l'inconvenient qui arrive, lorsqu'un cheval par exemple galopant sur un rond ou cercle à main droite, & qu'il avance le pied gauche de devant le premier, c'est à dire qu'il entame le chemin avec le pied gauche de devant, & que le pied droit de derriere avance le premier & entame le chemin, lors le cheval menne ses pieds en croix qui est l'action du trot, deux pieds en l'air croisez, & deux pieds en terre croisez. Ce qui est si contraire au galop étant un mouvement désordonné & de travers, que si on presse le

Galop die Füße Kreuzweis / so wol die zweien / die es in der Höhe hat / als die andern zweien / welche bereits die Erden ergreifen: Dann dieses ist die warhaftige Bewegung des Trabs / und in dem schnellen Galop für den Reiter sehr gefährlich / und wäre demnach besser und sicherer / wann das Pferd auf die rechte Hand den linken vordern Fuß vorsetzet / und also schon einen Fehler begehet / das es auch mit dem hintern Fuß eben so wol fehlet / und also lieber einen ganz falschen Galop gienge / als durch vorbeschriebenes gefährlich ungleiches gehen / etwan einen schweren Fall verursachte ; was ich hie von der rechten Seiten melde / das weis ein Vernünftiger / nach vorbeschriebener Art des Galops / verkehret / auch auf die lincke Hand auszuweisen / und zu verstehen.

Eine andere Art ist folgende / wann ein Pferd / wie ich gesagt / in dem großen Galop / die auf einer Seiten vorgefetzte Füße zu gleicher Zeit / und hernach die auf der andern Seiten / als nemlich die nachgesetzte Füße / auch mit einander / und in einer Bewegung berührt / und also die zweien Füße auf einer Seiten zugleich in der Höhe / und die zweien auf der andern Seiten / zugleich auf der Erden führt / welches sonst die warhaftige Bewegung des Passes oder Antritts ist / und durch solchen geschwinden Wechsel / gehet es endlich einen Pass / der so geschwind ist / als der Galop / worüber es dann alle Augenblicke / so zu sagen / übereinander Hauffen fällt ; dann die Bewegung des Trabs und Passes / schickt sich nicht zu der Geschwindigkeit des Galops.

Doch ist es wahr / das obgleich ein Pferd einen rechten Galop gehet / das ist gesagt / das der hintere Fuß / auf eben der Seiten vorgegreiffet / wo der vordere Fuß vorreichet / wann es nicht gewohnt ist / von Natur also zu gehen / so wird es trauriger / schwerer / und langsamer lauffen / als es auf eine Weise (sie mögte darnach falsch oder gerecht seyn) gelassen wäre / wozu es von Natur den Trieb fehlte ; dann es ist gleich so beschaffen / als wie mit einem Menschen / der entweder Rechts / oder Links ist ; dann was einmal und von Jugend auf gewohnet worden / das ist Menschen und Vieh hart wieder abzugewöhnen. Was noch mehr ist / wann ein Pferd vorwärts galopiret / wie klein und kurz der Galop auch sey / so setzen die

cheval, & qu'on le fasse aller vite, il peut tomber facilement, parce qu'il va un mouvement contre nature; & pour la seureté du Cavalier, il vaudroit mieux par exemple allant sur les ronds ou cercles à main droite, & galopant sur le pied gauche de devant, ce qui est faux: car il doit galoper sur le pied droit de devant, c'est à dire qu'il doit avancer le pied droit le premier; il vaudroit mieux qu'il avancât en même temps le pied gauche de derriere le premier, qui suivroit le même mouvement du pied de devant quoique faux, parce qu'il ne menneroit pas ses pieds en croix & ne seroit pas sur l'action du trot qui est perilleuse dans la vitesse du galop; la même chose se doit entendre de la main gauche que je ne deduiray pas en particulier: car si vous l'avez entendu pour la droite, vous l'appliquerez facilement à la gauche.

Un autre maniere est telle qu'il suit, lorsqu'un cheval, comme je vous ay dit, galope vite qui est le grand galop dans lequel il devrait porter les deux pieds d'un même côté en avançant, il change de côté à chaque temps, le pied de devant & le pied de derriere d'un côté; & changeant de côté à tous les temps, c'est l'action de l'amble qui est deux pieds d'un côté en l'air, & les deux pieds de l'autre côté à terre en même temps & changeant à tous les temps: cette action d'amble dans la vitesse du galop est si différente de l'action du galop qu'elle fait tomber le cheval à tous moments par ces deux actions du trot & de l'amble durant la vitesse de galop.

Il est vray que quoiqu'un cheval galope juste; c'est à dire que le pied de derriere suive le pied de devant du même côté, si neantmoins il n'est accoutumé de galoper sur ce côté-là, il ne galopera ny si gayement, ny si legerement, ny si vite, comme il fera sur le côté sur lequel il est accoutumé d'aller & de mener son galop: car c'est tout de même qu'un homme gaucher & un homme droitier, la coutume ou l'habitude ayant un grand pouvoir, & beaucoup d'ascendant sur les hommes & sur les bestes. De plus quand un cheval galope en avant, quelque petit & quelque raccourci que soit le galop, ses pieds de derriere devancent la piste de ceux

ceux

die hintern Füße über der vordern Füße Fußstapfen hervor/ und vor den vorgängigen Fuß/ so wol als vor dem neben-Fuß; zum Exempel: wann der vordere inwendige Fuß den Galopp führet/ so soll der hintere inwendige Fuß/eben diese Bewegung haben: So daß solcher Gestalt die zween inwendige Füße zimlich gezwungen/ die zween auswendigen aber in grosser Freyheit sind/ so daß bey solcher Bewegung der vordere Fuß auf der äussern Seiten (weil er in Freyheit ist) die Erde am ersten trifft: und dieses ist der erste Tact oder Tempo; wann nun sein inwendiger vordere Fuß/ welcher den Galopp führet/ niedertritt/ so ist der andere Tact/ oder Tempo; auf dieses folget der auf der äussern Seiten gewandte hintere Fuß/ der erfüllt den dritten Tact/ oder Tempo; hernach folget der inwendige hintere Fuß/ und vollendet den vierten Tact oder Tempo, so daß sein rechter Galopp bestehet in eins/ zwey/ drey/ vier/ und dieses weiset allzeit eipen vorwärts gethanen Sprung aus. Was den Galopp in die runde belangt/ so soll der Kopff stetigst innerhalb des Circuls, des Pferds Kreuz aber allezeit ausserehalb seyn: weil es in die runden/ wie gedacht/ allzeit mit dem inwendigen so wol vorder als hintern Fuß vorgreifen muß; aber da überschreiten die hintern Füße/ der vorderen ihre Fußstapfen niemals; dann dieser Galopp ist nicht so ausgestreckt/ sondern viel kürzer/ als wann es schnur gerade in einem starcken Lauff fortgeheth/ und doch ist dieses so wol ein Galopp, als jenes starcke Lauffen; nur mit diesem Unterscheid/ daß man hier gar deutlich/ dem Hufschlag nach/ eins/ zwey/ drey/ vier/ zehlen kan; Ich schliesse endlich/ daß jederzeit der Galop in einem Sprung bestehe: dann die vordern Schenckel sind noch nicht auf der Erden/ wann die hintern sich in die Luft begeben.

ceux de devant, & du pied qui menne aussi bien que de l'autre exemple, si le pied de devant du dedans menne, le pied de derriere du dedans doit suivre le même mouvement: tellement que ses pieds de dedans sont pressés, & les pieds de dehors sont en liberté, si bien qu'en l'action qu'il fait, son pied de devant & de dehors porte à terre le premier & est en liberté: voilà un temps, & pour lors son pied de devant du dedans qui est pressé & qui menne, fait un second temps, en voilà deux, & ensuite son pied de derriere de dehors qui est en liberté est à terre qui fait le troisième temps, & enfin son pied de derriere du dedans qui est pressé & qui menne est mis à terre, & fait un quatrième temps: de façon qu'un galop est un, deux, trois, & quatre qui est l'action juste & le temps du galop droit en avant: c'est toujours un saut en avant. Pour ce qui est du galop sur les voltes, la tête dedans & la croupe dehors: il faut qu'il menne toujours avec les pieds de dedans allant en rond: mais il n'outrepasse pas les pieds de devant avec ceux de derriere comme il fait galopant sur une piste; si ce n'est quelque fois, & encor il s'en faut bien que ce soit tant que par le droit, parce qu'il n'est pas si entendu, & il est plus racourci que au galop de vitesse par le droit: c'est pourtant un galop quoique d'une autre maniere qui marquera toujours un, deux, trois, & quatre si on l'observe exactement: enfin je conclus que tous les temps d'un bon galop font un saut en avant: car les jambes de devant ne sont pas encor à terre, lorsque celles de derriere se levent & sont en l'air.

Das III. Capitel.

Von des Pferdes Traben.

Der Trab ist des Galops warhafftiger Grund/ aus Ursache/ weil der Trab kreuzet/ das ist gesagt/ daß der rechte vordere Fuß mit dem linken hintern/ und der lincke vordere/ mit dem hintern rechten Fuß zugleich arbeitet/ und der Galop brauchet die vordern Füße nach einander/ und dann auch die hintern Füße/ zu gleicher Zeit/ wieder zusammen; wann ihr nun ein wenig starck traben lasset/ und geschwinder/ als sonst zum Trab erfordert wird; so veranlasset dieses das

CHAPITRE III.

Du Trot du Cheval.

Le trot est le fondement du galop, la raison est que le trot étant croisé, c'est à dire les deux jambes l'une de devant l'autre de derriere, étant en l'air en croix de S. André, & le galop les deux pieds de devant ou de derriere ensemble; lorsque vous le trottez un peu fort, & au de là de la vitesse du trot, cela l'oblige lorsque le pied de devant du dedans de la volte est levé, de mettre à

das Pferd den auswendigen hintern Fuß alsobald zu setzen / wann der inwendige vordere Fuß gehoben worden / so daß der inwendige hintere Fuß / den auf eben derselbigen Seiten arbeitenden vordern Fuß / alsobald folget / und also der warhafftige Galopp zusammen gebracht wird ; und eben deswegen ist der Trab des Galopps warhafftige Wurzel und Ursprung / sonderbar / wann man ein Pferd zu recht bringen will / welches falsch oder (wie gedacht) ungleich galoppiret.

Der Galopp ist gleichesfalls der Ursprung des redoppiren : dann die Bewegung des Pferdes Schenkel und Füße / sind hierinnen ganz einerley / weil es / gleich wie im Galop / den greiffenden vordern Fuß / und also auch den auf selbiger Seiten nachfolgenden hintern Fuß / innerhalb des Kreises behalten muß ; wahr ist es / daß man ein Pferd im Redop besser anhalten müsse / damit es besser zusammen gerucket werde / und seine Zeit oder Tact merckfamer anzeigen könne / ob gleich der Redop keine gezeichnete Zeit eigentlich hat / sondern mehrentheils ein Würbel ist / der durch die Hüfte gewürcket wird / welcher / wann ein Pferd selbige Bewegung wol in obacht nimet / nicht anderst zu seyn scheint / als ob es gleichsam in den Hüften stählernes Federwerck hätte / die das Pferd gleichsam wieder in die Höhe stießen / und solches Getrappel ist gar angenehm für die Ohren derjenigen / die einen warhafftigen Redop wol verstehen.

Der Antritt oder Paß / macht eine irrige und vermischte Bewegung / dannhero ich solche gänzlich ausschließen / und von der Reitkunst verbannen wollen / weil das Pferd auf einer Seiten allein arbeitet / und immerzu von einer Seiten zur andern wechselt. Dieses ist allen andern Schulen dergestalt zuwider / daß ein solches Pferd sich gar leichtlich verirret ; dann wann er ein Pferd galoppiret / und darüber in solche Unordnung gerath / daß es würcklich einen falschen oder ungleichen Galopp gehet / so laßet es nur traben / und wann es rechtchaffen trabet / so wird es / nach euerm Wunsch und Verlangen / alsobald wieder in einen rechten Galopp können gesetzt werden ; dahingegen / wann es einen Paß gehet / so muß man es an der Stelle still halten / und aufs neue zum galoppiren anstrengen / welches dann schwer hergeheth / absonderlich mit lautern Paßgänger / als welche nimmer traben. Wann ein Paßgehender gut seyn soll / so muß er Feuer / und eine gewisse Hitzeigkeit haben / dann so fern er kalt Sinnig / langsam und faul ist / so wird er

bas son pied de derriere du dehors si promptement, que cela fait que le pied de derriere de dedans, suit le pied de devant du même côté, qui est aussi le dedans, ce qui est un vray galop : & partant le trot est le fondement du galop, particulièrement pour remettre un cheval qui galope faux ; mais encore mieux celuy qui est désuni.

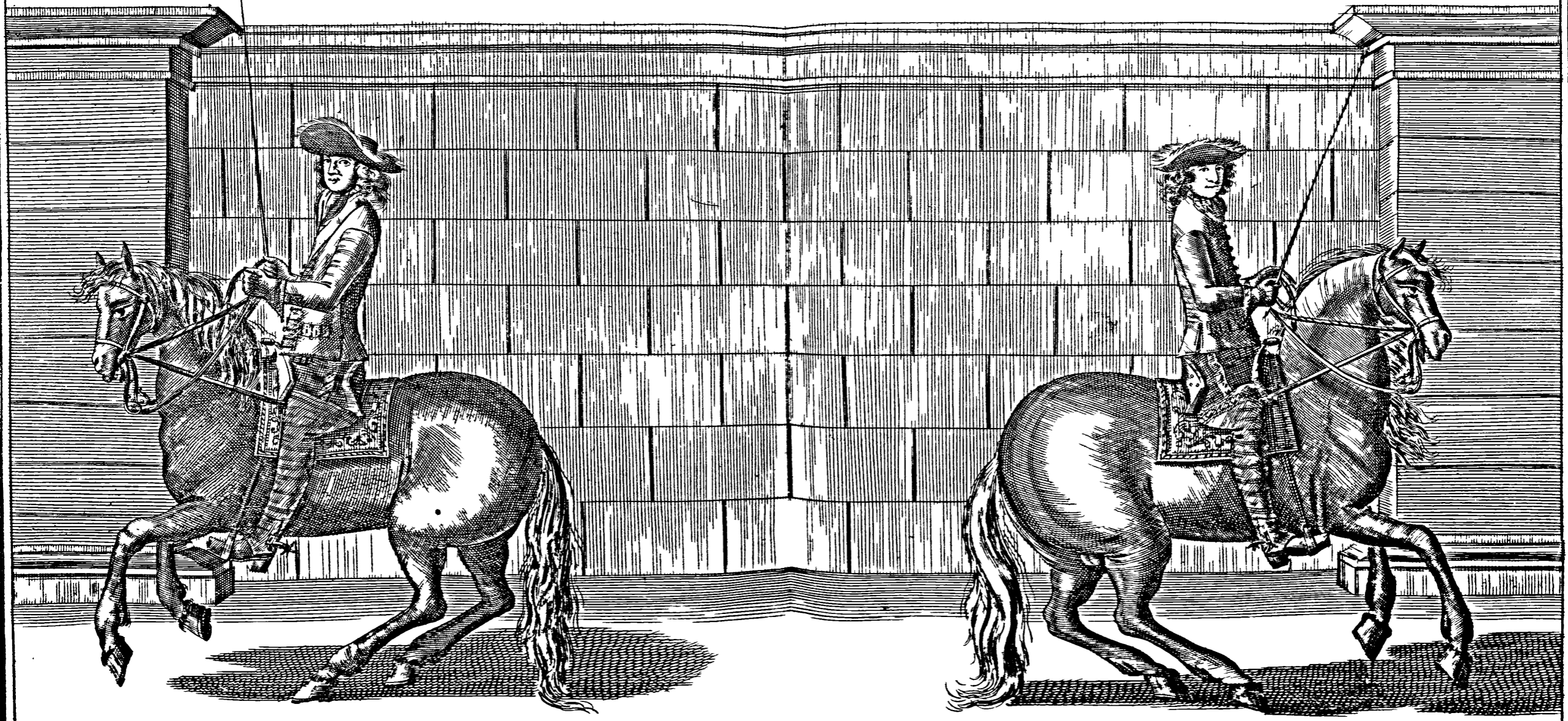
Le galop est pareillement le fondement du terre à terre : car les actions des pieds & des jambes du cheval, sont toutes pareilles, s'acheminant avec le pied de devant de dedans de la volte, & suivant ce pied-là, avec le pied de derriere de dedans de la volte, il est vray qu'on luy doit retenir un peu davantage la main au terre à terre, afin qu'il soit plus ensemble pour mieux marquer les temps, quoy qu'un vray terre à terre n'aye point de temps marqués ; mais c'est plutôt un fredon que les hanches font, qui étant bien executé par un cheval qui aye comme des ressorts dans les hanches qui semblent le repousser en l'air, ce fredon est fort agreable à l'oreille de celuy qui a le gout de l'agrement d'un beau terre à terre.

L'Amble étant une action broüillée, je l'aurois voulu exclure, & la bannir du manege : car le cheval remuë ses pieds d'un même côté, & change de côté à tous les temps qu'il remuë. Ce qui est si contraire à toutes sortes de maneges, qu'il ne se peut qu'il ne les broüille : car si vous faites galoper un cheval & qu'il se désunisse ou se broüille, si vous le remettez au trot & qu'il trotte fort resoluement, vous le ferez prendre le galop uni, & comme il le faut ; mais s'il va l'amble il faut l'arrêter tout court avec la main, puis tâcher à le faire entrer dans le galop ; ce qui ne se fait pas fort aisément, particulièrement aux chevaux francs d'amble : car ils ne trotent jamais. De plus un cheval d'amble pour être bon, il doit avoir un peu de feu, & quelque sorte d'ardeur, s'il est froid, lent ou paresseux ce sera un assez mediocre ambulant, s'il a de l'ardeur souvent il se

broüill-

Der Antritt oder Paß links.
L'Amble à gauche,

Der Antritt oder Paß rechts.
L'Amble à droite,



wol einen schlechten Paß geben/ und hat er dann Galop vertragen/ und indem er beflissen ist/ sich wieder zu recht zu bringen/ so wirfft er seine Schenkel dergestalt durcheinander/ daß er manchmal gar zur Erden fällt. Nach meiner Meinung taugen wenig Paßgeher auf die Reit-Schule.

brouillera dans son galop, & le voulant remettre il pourra par l'inquietude qui accompagne les chevaux de feu, se brouiller les jambes, & tomber aussi. Je crois que peu de chevaux d'amble sont propres au manege.

Das IV. Capitel.

Beschreibung aller natürlichen/und auch von Kunst herrührenden Bewegungen eines Pferdes.

CHAPITRE IV.

La description de tous les mouvemens naturels & artificiels d'un cheval.

Drs Erste/ im Redop greiffet das Pferd allezeit so wol mit den hintern als vordern Füßen auf der selben Seiten/wo sie inwendig im Ring bleiben/ gleich wie im Galopp, die zween vordern Füße in der Luft sind/ und so bald selbige sich zur Erden zu neigen beginnen/ folgen die hintern Füße nach/ so daß einen Augenblick alle vier Füße des Pferdes/ die vordern nemlich in neigen/ und die hintern im aufheben/ zugleich in der Luft schweben; daher diese ganze Schule in einem vorwärts gethanen Sprung beruhet/ auch ist es einerley in dem halben Ring oder Volta: dann es ist eben die Bewegung des Redops; wann wir es beobachten. Wann des Pferdes Croupe oder Creuz inwendig ist/ es seye gleich im kleinen Galop oder Redop, so sind die hintern Füße allezeit noch bey den vordern/ weil es das Creuz inwendig hält; wann es aber im kleinen Galop begriffen/ so bestehet seine Bewegung in 1. 2. 3. und 4. weil es der Galop ist; und ob es gleich mit dem Creuz inwendig galoppiret/ so bleibt doch der Galop wie er an sich selbst ist/ gleich als wann es schnur gerade fortginge; dahingegen der Redop nur zween Tacte hat/ 1. und 2. pa, ta, wie in Carobetten; nur mit diesem Unterschied/ daß der Redop mehr untermwärts herkommet: das ist gefaget/ daß die Hüften mehr/ ja gleichsam dreyfach gebogen sind/ welches in Carobetten nicht geschicht: dann carobettirn bestehet in einem höhern Sprung/ und der Redop ist vorwärts ein weit niedrigerer Sprung/ und die inwendigen Füße sezen weiter vor als die äussern; dann es ist ein ganz anders Werk als die Carobetten.

Premierement pour le terre à terre, le cheval menne toujours avec les pieds & les jambes du dedans de la volte, comme au galop, ses deux pieds de devant en l'air: & comme ils commencent à se baïsser, ses deux pieds de derriere suivent, & dans ce moment là, tous les quatre pieds sont en l'air, de forte que c'est un saut en avant. C'est la même chose sur les demy-voltes: car c'est la même action du terre à terre, examinons-le. Quand la croupe du cheval est dedans, soit au petit galop, ou au terre à terre, les pieds de derriere sont toujours proches de ses pieds de devant parce qu'il tient la croupe dedans; mais si c'est au petit galop; son action est toujours 1. 2. 3. & 4. parceque c'est le galop; & quoy qu'il galope la croupe dedans, ce sont les même temps du galop d'une piste; au lieu qu'au terre à terre l'action n'est que deux 1. & 2. pa, ta, semblable aux courbettes; hormis que la terre à terre est plus sous luy: c'est à dire qu'il a les hanches plus pliées & qu'il les remue plus tride qu'aux courbettes: car la courbette est un saut plus haut, & le terre à terre est un saut en avant bien plus bas, & les pieds de dedans qui mennent plus avancés que les pieds de dehors, étant une autre action que celle des courbettes.

Zum Andern die Carobetten/ Croupaden/ Balotaden/ und Capriolen/ sind alles nur Sprünge in die Luft/ entweder höher/ oder niedriger erhaben/ dabey dann die vier Füße zugleich in der Luft sind/

Secondement les courbettes, le demy air ou mes-air, les croupades, les balotades, & les caprioles ne sont tous que des sauts en l'air, plus ou moins élevés: car tous les quatre pieds, & les quatre jam-

sind/ wann nemlich die vordern Füße bereits die Erde ergreifen wollen: Es ist demnach keine andere Heberde/ oder Bewegung/ von der Kunst herrührig/ als nur der Redop, und die vorbesagte Sprünge.

Es ist demnach der Trab/ des Galops Ursprung/ aus dem Galop, entspringet der Redop; dann redoppiren ist nichts anders als ein kurz zusammen gerückter Galop: da die Croupe, oder das Kreuz/ inwendig bleibt/ und die Hüfte sich wol/ ja dreifach/ biegen: Aus dem Redop kommen die Carobetten her/ dann man darff nur das Pferd vorn höher heben lassen/ welches geschieht/ wann man die Hand besser an sich hält/ ihm eine langsamere Anregung thut/ und also zum Carobeten hilffet/ daß es mit den zweyen hintern Füßen abschlage/ da es im Redop hingegen selbige nur nachziehen darff/ und endlich sind die Carobetten der Ursprung aller Schulen/ und Sprünge/ wie sie Namen haben mögen/ und ein Pferd kan nimmermehr wol zu recht kommen/ wann es nicht eines nach dem andern/ nach der Ordnung/ begreiffet/ als da sind Trab/ Galop, Redop, Carobetten/ halbe Tacten/ und allerhand Sprünge. Alle Berceuter sind dieser Meinung nicht; Ich bin es auch nicht allzeit gewesen/ jetzt aber hab ich meinen Irrtum und Fehler erkennen lernen/ und befunden/ daß dieses der wahrhaftige Weg sey/ nach Wunsch zu rechte zu kommen/ wann man nemlich der vorbesagten Ordnung nachgeheth; dann aus aller andern Art und Weise/ entstehet nichts als Verwirrung und Unordnung.

bes sont en l'air, dans le temps que les pieds de devant sont prêts à tomber à terre: & il n'est point d'autre action, ni d'autre mouvement artificiels que ces deux-cy, à sçavoir le terre à terre, & les airs relevés que je viens de nommer.

Ainsi le trot est le fondement du galop, le galop est le fondement du terre à terre, car le terre à terre est un galop raccourcy, la croupe dedans, avec un mouvement des hanches fort tride: le terre à terre est le fondement des courbettes; car il n'y a qu'à lever le devant du cheval plus haut: ce qui se fait en le soutenant avec la main, & on luy fait marquer les temps plus lents & plus écourtés pour former les courbettes, le faisant rabatre avec les deux pieds de derriere, au lieu de couler comme il fait au terre à terre; & finalement les courbettes sont le fondement de tous les airs qui sont les sauts de quelque facon qu'ils soient; & un cheval ne peut bien réussir que allant de l'un à l'autre par ordre & par degré; qui sont trot, galop, terre à terre, courbettes, mesair & toutes sortes de sauts. Tous les écuyers ne sont pas de ce sentiment. Je n'en ay pas toujours été non plus autresfois; mais je me suis désabusé & ay connu que c'est la veritable methode de réussir si on va & si on suit l'ordre que je viens de dire, tout autre procedé est confus & sans ordre; aussi ne produit-il que desordre.

Das V. Capitel.

Wie man den Cavecon anlegen soll/ von seinem Gebrauch und Würkung.

Nehmet einen Riemen von Ungarischen Leder/ der an den einem Ort einen Ring habe/ und sehr lang seye/ schiebet das andere Ort durch den Ring hindurch/ und hängt es also an den Sattel-Knopff/ und laßt das übrige inwendig längst dem vordern Sattel-Baum herab hängen/ und solches unten zwischen dem Sattel-Baum und den Rüssen durchgehen. Hernach schiebet den Überrest von dem Riemen/ durch den Ring des Cavecons auf eben der Seite/ durchziehet ihn rückwärts gegen euch/ damit ihr ihn in der Hand halten möget/ oder wann ihr

CHAPITRE V.

Comme il faut placer le caveçon, son usage & son effet.

Prenez une longe de cuir de Hongrie qui doit être longue & avoir un anneau à un bout, & passéz l'autre bout par l'anneau & le mettez au tour du pommeau, & laissez descendre le reste en bas le long du dedans de la batte de devant de la selle, & passer au bas d'icelle entre la batte & le Liege: vous passerez le reste de la longe par l'anneau du caveçon du même côté, & vous la tirerez en arriere envers vous pour la tenir en vôtre main, ou pour l'attacher au pom-

ihn unten wieder durch gebt/ an den Sattel-Knopf heften können/ und hinter den Rücken/ thut mit dem andern Ende des Riemens eben das/ was ich zuvor von dem andern gesagt: wie ihr allhier in diesen Kupfer sehet/ allwo der Cavecon, auf das Pferd gelegt ist/ wie ihr dann gleichfalls allhier den Abriß eines Cavecons zu finden habt.

Der Cavecon dienet ein Pferd zu erhalten/ in die Höhe zu richten/ leicht zu machen/ das umwenden zu lernen/ es plösglich aufzuhalten/ den Hals biezig zu machen/ das Maul fest zu versichern/ und seinen Hals und Kreuz/ in allen seinen Bewegungen und Geberden/ in rechter Gleichheit und Gewichte zu führen/ das Maul unverletzt und gut zu erhalten/ die Kinnbacken zu verschonen/ und das Ort für die Kinn-Kette frey zu lassen/ und kein einziges Haar alldorten abzuschneiden; ferner tauget er die Schenkel und vordern Füße/ ja den ganzen Leib wol zu biegen/ und denselben tüchtig zu machen/ Dienste zu thun/ dadurch der Reiter er-geset wird.

Derohalben rathe ich/ daß ihr euch dessen bey den meisten Pferden/ (von was Natur dieselbigen auch seyn mögen) bedienen sollet; dann sie werden hernach mit dem Zaum allein viel besser gehen/ wann man ihnen den Cavecon wieder abnimmet; Sie werden ein gutes Maul behalten/ und in denselbigen so zärtliche Empfindung haben/ daß sie die geringste Bewegung der Hand/ leichtlich wahrnehmen können/ so daß für die Schul-Pferde nimmermehr nichts anfändigers seyn kan/ als allgemeine/ gerade Stangen: oder wann es aufs höchste kommet/ ein Pignatellisches Gebiß/ und Zaumwerk; dann welcher Reiter ein Pferd nicht auf solche Weise richten wird/ der wird gewißlich nimmermehr keines richten. Wann im übrigen die Stangen/ nur nach der Beschaffenheit des Pferds Halses/ ausgewehlet sind/ so ist an den Namen/ wie man dieselbigen heissen möge/ nichts gelegen; neben diesem Zaum ist ein guter Cavecon höchstnöthig/ welcher nur dem andern Zaum zu Hülffe genommen/ und nicht (wie manche thun) so gar allein gebraucht werden soll/ daß man sich darneben nicht auch des Zaums bediene; es soll die Hand anfangs das Pferd nur mit dem Zaum regieren/ und hernach nur/ im fall der Noth/ zum Cavecon Zuflucht nehmen/ so wird ein Pferd biezig/ und gerecht gemacht/ und durch dieses Mittel/ richtet man alle Pferde/ wann man sie nur fleißig im Traben und im Galop übet/ ihnen das augenblickliche

Still-

pommeau en la repailant par dessous. & au tour du derriere de la batte sous la cuille; faites la même chose de l'autre longe exactement comme je vous ay dit de celle-cy: voyez l'une des figures où il y a un caveçon au cheval & voyez comme quoy le caveçon dont je me sers est fait. La figure est icy representée.

Le caveçon est pour retenir, relever, & pour rendre le cheval leger, pour luy apprendre à tourner, à bien arrêter, & pour assouplir son col, & pour affermer sa bouche, & pour placer sa tête & sa croupe & dans toutes ses actions luy conserver la bouche saine & entiere, les barres en leur naturel & la place de la gourmette, sans y couper un poil; pour aider aussi à plier les épaules & les rendre plus souples aussi bien que ses bras, ses jambes & ses pieds de devant & enfin pour luy plier le corps, le rendre souple agreable & en état de rendre du service & donner du plaisir.

C'est pourquoy je vous conseille de vous en servir pour la plus grande part des chevaux de quelque nature qu'ils puissent être: car ils iront beaucoup mieux en suite avec la bride seule, ayant quitte le caveçon; ils auront la bouche contrée & renduë si sensible qu'ils auront de l'attention à tous les mouvements de la main, de façon qu'il n'y a rien de meilleur pour l'exercice du manege que les canons ou échaches simples ou montantes: & la derniere extremité une pignatelle tout au plus: car tout écuyer qui ne dressera pas un cheval avec ces sortes de mors, n'en dressera point du tout, les branches qui auront la tournure telle qu'il convient à l'encolure du cheval, pour le nom, peu m'importe, à la Connestable, à la gigotte, ou autrement avec la bride un bon caveçon duquel il faut se servir comme d'un aide pour la bride. & non comme ceux qui sont tout avec le caveçon & ne se servent point de la bride: il faut toujours que la main de la bride agisse avant le caveçon; car ce n'est qu'un aide pour la bride: cela les affouppit & les rend si justes qu'avec ces moyens on dresse tous les chevaux, si vous les travaillez beaucoup au trot, au galop, & si vous leur faites former des arrefts, &

1ca

Stillhalten angewöhnet / von einer Hand zur andern zu wechseln / das in die Höhe heben beybringet / und nach dieser andern Anweisung / mit ihnen umgehret / so werden sie die geringsten Hülfen / so wol mit der Hand / als des Fußes vollkommentlich verstehen / den Sporn stichen / und sich von dem Reuter in der Hand und Schenckel zärtlich fühlen lassen / welches der warhafftige Probierrhein ist / in allen Übungen eines Schul-Pferdes ; daß dem Besichte ist hierinnen allein nicht zu trauen / als welches eine Gewonheit ist / so dem Pferd zwischen den Säulen beygebracht worden / auch thut das Gehör hier nicht alles dazu / daß man nemlich ein Pferd urtheile nach den Tacten / die es in die Erden schläget ; indem es ein Betrug in der Reit-Kunst ist / und muß man den Gebrauch hievon den Führer überlassen : nur allein geföhlet muß es seyn / und diese Föhlung bestehet in zweyen Theilen / nemlich im Maul / und in den Flanken / oder beeden Seiten des Bauchs. Das Gesicht allein darf nur urtheilen von gewissen Künsten / die man den Pferden lehret / als nemlich über den Stock zu springen / oder durch Reiffe / an den Thüren anzuklopfen / und dergleichen Narrenpoffen und Lappereyen mehr / welche nur für eines Seitanzers oder Gaucklers Pferd tauglich sind / darüber das gemeine tumme Volk / Lust und Wollgefallen habe ; aber dergleichen Leute werden nimmermehr keine Schul-Pferde abrichten / und in der Föhlung bestehet seine Kunst / darzu ein Geist / und gutes Urtheil erfordert wird / ja es gehöret eine Erfahrung darzu / daraus man die unterschiedliche Beschaffenheit der Pferde wol und genugsam erkennen lerne / und ist derohalben nicht einem jeden zu zumuthen / daß er ein Reuter werden / oder die Pferde so leichtlich / als wie die Hunde zum tanzen und springen / abrichten soll : Ich lasse die Unerfahrene reden / wie sie wollen / und schencke ihnen ihre Einbildung / dann ich mag mir mit ihnen weiter nichts zu schaffen machen.

Der Riemen / so inwendig vom Caveçon an den Sattel-Knopff kurz angebunden ist / bringet sehr viel zu wegen / dann er giebt dem Pferd die rechte Stellung / und leget selbiges in die Faust / wie und auf was Weise es darinnen liegen soll / es versichert solches auf den Hüften / richtet ihn den Kopff wie es seyn soll / so daß es auch trefflich tauget für ein Pferd / welches gar zu sehr in die Faust liget : dann der Riemen des Caveçons / welcher auf der inwendigen Seiten (mit welcher nemlich das Pferd in dem Kreis bleibt)

kurz

les reculez les passages & les levez devant comme vous devez, & suivant les regles de l'art de monter à cheval: car ainsi on leur rend la bouche plus sensible, les aides plus fines: c'est à dire plus fins à l'éperon qui est le sens sur lequel nous devons travailler pour sentir un cheval dans la main & dans les talons, ce qui est la pierre de touche pour tout l'exercice de monter à cheval, & non pas sur le sens de la veuë qui est la routine des piliers, comme on le pratique en bien des endroits, ny sur le sens de l'ouïe par le bruit qui est encore une routine pour l'oreille qui est un abus dans un manege, dont il faut laisser l'usage aux chartiers; mais seulement sur le sens du toucher, qui se trouve en deux parties, à sçavoir dans la bouche, & aux flancs qui sont les côtéz du ventre. La veuë fait tout l'art quand on apprend aux chevaux à sauter un bâton ou au travers des cerceaux, heurter à une porte ou autres faibles & bagatelles propres à des chevaux de bâteleurs que le peuple ignorant admire, & tous ces gens-là n'apprendront jamais à un cheval à faire un bon manege reglé; il y a bien des choses dans le sens du toucher qui doivent être faites & pratiquées, avec tant d'art, d'esprit, & de jugement, & qui requierent tant d'expérience pour les differentes dispositions d'un cheval qu'il n'appartient pas à tout le monde d'être homme de cheval: pour dresser des chevaux si aisément que des chiens, les faisant danser & sauter: mais je suis d'avis de laisser parler les ignorants & qu'ils pensent tout ce qu'ils voudront, car je n'ay rien à deméler avec ces sortes de gens.

La longe de dedans du caveçon attachée courte au pommeau est excellente pour donner un bon plis à un cheval pour l'asseurer, & l'assujettir au veritable appuis de la main, pour le rendre ferme sur ses hanches, & pour luy rendre la tête en toutes manieres mieux placée, de façon qu'il est bon pour un cheval qui a trop d'appui, c'est à dire qui est pesant ou qui tire à la main, car la longe du caveçon de dedans de la voltre attachée

chée

kurz am Sattel-Knopff angebunden ist/ der verhindert das Pferd/ daß es sich nicht zu sehr auf das Gebiß aufstößen kan/ und also wird es in der Hand leicht/ und wol versichert: Ja/ es wird auf solche Weise das Pferd in seinen Schultern bieggig gemacht/ als welches das trefflichste ist: Ein Pferd/ welches sich gar nicht aufzusteißen weis/ wird hiedurch versichert/ und ein anders/ welches sich gar zu sehr aufsteißet/ dem wird es dadurch benommen: Es wird ein Pferd dadurch in die rechte Gleichheit gesetzt/ daß es nicht allein den Galopp, sondern noch besser den Redop begreiffet; dann solches verursacht/ daß die inwendig im Kreis gehende Schenckel so weit vor hinaus gesetzt werden/ daß sie würcklich über die Natürlichkeit lang zu seyn scheinen/ und durch eben dieses Mittel können eben die auswändige Schenckel kürzer heraus/ und eben dieses ist das nothwendigste an einem Pferd/ welches gut und gerecht gehen soll; welches alles durch diese Art zuwegen gebracht wird. Den Schenckel auf einer Seiten/ und dieser Riemen auf der andern/ richten mit einander ein Pferd recht auf die Hüfte/ das ist gesagt/ wann der Riemen inwendig gestreckt/ und angezogen ist/ und man sich auf der äussern Seiten des Schenckels bedienet/ so wird es auf den Hüften gezwungen/ wie wir in allen unterschiedlichen Schulen sehen werden/ und in diesem bestehet nun die Würckung des inwendig an den Sattel-Knopff kurz angebundenen Cavecons-Riemens/ welches (wann es gleich viel Leute nicht begreifen können) die klare Warheit ist.

Der Cavecon arbeitet gar kräftig auf der Nase des Pferdes/ auf deren Mitten er ganz gleich aufliget/ und also hat er mehr Gewalt/ ein Pferd zu biegen/ und zu lencken/ hilft auch dem Reuter zum umkehren/ und ob er gleich nur dazu scheint erfunden zu seyn/ daß er den Hals des Pferdes krümme/ so hat er doch grosse Macht über die Schultern/ dieselben in dem Circul zu wenden/ und zwinget den Kopff stets in dem Ring oder Volta zu bleiben/ welches das erwünschteste ist/ was man von den kurz-angehefften Capezaums oder Cavecons-Riemen hoffen mag. Es kommet viel leichter an/ ein Pferd auf solche Weise auf die Hüfte zu richten/ dann der also angeheffte Riemen/ hält viel stärker und gleicher/ als die Hand zu thun vermögte/ und hat auch viel bessere Würckung/ dann es erhält des Pferdes Kopf im Ring/ und läßt

chée au pommeau assez courte, l'empêche de s'appuyer trop sur le mors, & ainsi le rend plus leger & l'affermit dans la main: la même longe de dedans du caveçon liée courte au pommeau est encore excellente pour assouplir & pour plier les épaules, qui est une chose admirable; car cela donne de l'appui au cheval qui n'en a point, & ou s'il en a trop, cela l'ôte: elle fait aussi galoper le cheval juste & uni, non seulement au galop: mais elle forme le plus beau terre à terre du monde; car cela fait porter les jambes de dedans la volte, si avancées qu'il semble qu'elles soient plus longues que l'ordinaire, & par même moyen il semble qu'elle accourcisse les jambes hors la volte ou hors du rond, ce qui est justement comme il faut que le cheval soit pour bien manier, tellement que la methode est bonne pour assouplir le corps, & les épaules, & mieux faire manier un cheval. La jambe & la longe de deux côtés contraires assujettit les hanches: c'est à dire la longe tirée en dedans, & se servir de la jambe de dehors assujettira les hanches comme nous verrons à toutes les autres leçons différentes, & c'est en quoy consiste l'effort d'attacher la longe de dedans du caveçon courte au pommeau, ce que peu de gens pourront se persuader, & ce qui est pourtant une des plus grandes & des plus essentielles veritez qui soit en cet art.

Le caveçon travaille puissamment sur le néz du cheval: car il embrasse & appuye par tout également sur la moitié du néz; ainsi il a plus de prise pour donner un plus grand plis, & donne plus de facilité au cavalier pour faire tourner le cheval, étant la partie la plus éloignée de la main, & ce plis ou cet arc depuis le néz jusques au garot quoiqu'il semble n'être fait, & n'être destiné que pour plier le col ne laisse pas d'agir puissamment sur les épaules pour les faire tourner à la volte, il tire aussi la tête à côté & la place puisqu'il contraint le cheval à se ramener le devant de la tête a plomb & regarder dans la volte, qui est ce qu'on doit souhaiter de la longe de dedans attachée court au pommeau. On le met beaucoup plus facilement sur les hanches, parce que la longe ainsi attachée à demeurer est bien plus forte &

laßt solchen nicht verdrehen / und ich kan indessen mit den zweyen Zügeln des Zaums arbeiten / und wann es die Noth erfordert / in jede Hand einen nehmen / oder alle zwey (wie sonst bräuchlich ist) in die lincke Hand ; wann das Pferd also gebogen wird / auch das Kreuz / entweder breit oder schmal / im Ring behalten soll / so geb ich die Hülffe mit dem äussern Zügel des Zaums / vornen / wie ich sagen werde / daß man sich des äussern Zügels bedienen soll / ich schliesse aber dadurch den innern Zügel keines weg aus / und verbiete nicht / selbigen zu gebrauchen / anzuhalten / und nach zu lassen / nachdem es die Zeit erfordert wird : aber ich sage nur daß ein Pferd / wann es umkehret / die größte Hülffe dadurch empfänget / daß man die Hand einwärts wendet / dabei man sich also (wie leicht zu ermessen) des äussern Zügels bedienet : das gute Urtheil selbst / und die Übung muß euch an die Hand geben / wann ihr euch des Zaums bedienen sollet / nur denen Fehlern vorzukommen. Man bedienet sich des äussern Zügels / sonderlich wann es in der Bewegung des Trabs begriffen ist / welcher kreuzweis gehet / und dannenhero das Pferd die ausser dem Ring gehende Schenkel frey haben muß / damit es mit den innern Füßen drüber hin kreuzen / und vorgreifen könne / und wann es also an den Cavecon-Riemen inwendig am Sattel-Knopff angeheftet ist / und ich es in Redop sehen will / so helffe ich ihm am inwendigen Zügel des Zaums / und halte demnach die Hand auf der äussern Seiten des Halses / und führe die Glieder / oder die Nägel der Finger / aufwärts / damit ich es auf die äussere Seiten des Kreises oder Ringes bringe. Wann es aber mit dem Kreuz inwendig einen kleinen Galop gehet / so muß ich die Hand wieder alsobald einwärts / und auf die innerste Seite des Halses halten / weil es der Galop ist / und der äussere Zügel selbiges wieder in Ring hinein zwinget. Dieses alles wird verstanden / wann die Croupe oder das Kreuz des Pferds im Ring bleiben soll ; wann es aber / mit geradem Leibe / im grossen oder kleinen Circul traben / oder galoppiren muß / und der Cavecon-Riemen stets fort am Sattel-Knopff angeheftet bleibet / so gib ich die Hülffe mit dem inwendigen Zügel / und auch innern

Ehen-

plus égale que la main , & qui produit tout un autre effet que lors qu'on tire la longe avec la main, car elle retient toujours la bonne posture de la tête du cheval pour regarder dans la volte qui ne peut se changer, & je peux travailler avec les deux resnes de la bride separement dans mes deux mains, dans une grande necessité, ou les deux dans la main gauche seulement comme c'est l'ordinaire ; quand le cheval est ainsi plié, & quand je veux le passer la croupe dedans large ou étroit, à lors je donne l'aide avec la resne de dehors de la bride d'icy en avant, lorsque je dirai qu'il faut se servir de la resne de dehors. Je n'entends pas pour cela exclurre celle de dedans, ny qu'il ne faille pas soutenir & rendre ; & tout cela au temps convenables : mais j'entens seulement qu'il faut que la principale aide qu'on donne au cheval qui passage, soit en tournant la main en dedans, qui est se servir de la resne de dehors : mais il faut que le jugement & l'habitude vous donne la facilité de vous servir de la bride à temps & pour prevenir les fautes. On se sert icy de la resne de dehors, principalement parcequ'il est sur le mouvement du tror qui se fait en croix, & parant le cheval doit avoir les jambes libres hors de la volte pour couler ou croiser par dessus ou pardevant les pieds de dedans, & lors qu'il est ainsi lié avec la longe de dedans du caveçon, si je le veux faire aller terre à terre, alors je l'aide avec la resne de dedans de la bride : ma main au côté de dehors du col, & les nœuds ou jointures des doigts ou les ongles en haut pour le mettre sur le côté de dehors de la volte : mais allant la croupe dedans au petit galop, il faut d'abord reporter la main au dedans & au côté du dedans du col, parce que c'est le galop, & que la resne de dehors le met sur le dedans de la volte. Tout cecy se fait avec la croupe dedans, mais si c'est pour trotter ou pour galoper d'une piste sur les cercles larges ou étroits, la longe de dedans du caveçon toujours attachée au pommeau, pour lors je donne l'ayde avec la resne de dedans de la bride, & la jambe de dedans, où bien de la resne de dehors pour l'étrecir devant, si ce sont des pirouettes avec la resne de dehors ; si ce sont des demy voltes d'une piste au bout des passade la resne de dehors, pour tous sauts la resne de dehors.

Schenkel / oder wol auch mit dem äussern Zügel / damit ich es vornen enger mache / in denen pirouetten mit dem äussern Zügel / und wann es halb-gewendet / oder in einer halben Volta gehet / zum umkehren aber wieder gerathe / so nehme ich abermal den äussern Zügel / in allen Sprüngen den äussern Zügel / in den Courbetten / und halben Sacten / den äussern Zügel ; in Courbetten ruckwärts / den äussern Zügel vorwärts ingleichen den äussern Zügel / im rechten Redopp den innern Zügel / und im Stillhalten / zurück zaufen / und umkehren / den innern Zügel ; Eben dieses / was ich vom äussern Zügel gesagt / das ist auch von dem inwendigen also zu verstehen ; dann wann ich / Exempels weise / sage / man soll im Redopp den inwendigen Zügel gebrauchen / so versteht sich schon / daß ich zur selben Zeit die Hand aussen her führen müsse / als worinnen die größte Hüfte beruhet ; doch ändere ich es bald wieder wann es nöthig ist / führe die Hand innerhalb des Halses / und bediene mich also des äussern Zügels / auch halte ich die Hand wieder heraus / damit der innere Zügel sich wieder anziehe / und wann das Pferd nicht genugsam gefest ist / so wende ich die Hand aufwärts / und bald darauf gebe ich ihm die Hand wieder / und halte sie auswärts fort. Und dieses ist auch gesagt von allen den Schulen worinnen der inwendige Zügel gebraucht wird / und gleich wie einer ohne diese Lehr-Art unmöglich ein Pferd wol richten darff / so kan es auch gewislich ohne des / auf vorbesagte Art am Sattel-Knopf angebundenen / Cavecons Riemen nicht möglich seyn / daß ein Pferd in Schultern / Hals und Hüften / die Biegiigkeit und das Gelencke erlange / aus welchem die warhaftige Vollkommenheit aller Schulen (wie dieselben Namen haben mögen) entspringet. Ihr müisset euren Leib allezeit halten / daß das meiste Gewicht auf der innern Seiten des Circuls bleibe / in welchem ihr das Pferd reitet / und doch soll es so unvermerckt geschehen / daß es den Zuschauern nicht also vorkomme : Dann man muß auf dem Sattel ganz gleich seyn / doch aber inwendig ein wenig schwerer als aussen her / damit das Pferd allezeit auf diese Seiten gebogen sey / auf die es herum gehet / zu welchem dann das Gewicht euers Leibes einm

empfindt

dehors, pour les courbettes & demy-airs, la resne de dehors ; pour courbettes en arriere la même resne de dehors ; pour les courbettes en avant la même resne de dehors, pour le terre à terre dans sa longueur la resne de dedans aussi les passades de deux pistes avec la resne de dedans, pour l'Arrest & pour reculer la resne de dedans. Je dis icy la même chose que cy-devant de la resne de dehors pour celle de dedans : car au terre à terre par exemple j'ordonne de se servir de la resne de dedans qui est de porter la main en dehors, c'est parceque la principale aide doit être celle-là, cela n'empêche pas que si le cheval demeure de l'épaule, je ne tourne la main en dedans, qui est se servir de la resne de dehors & d'abord, je remets la main en dehors pour me servir de la resne de dedans, que si mon cheval n'est pas assez assis, je leve la main en haut & d'abord je rends la main, ensuite je la remets en dehors. Et ainsi des passades, de l'Arrest, & autres ou il faut se servir de la resne de dedans, j'entends seulement que la premiere & la principale aide vient de-là, & le tout quand la longe de dedans du caveçon est liée court au pommeau, ou autrement, qui est la meilleure methode du monde, & pour les aydes diversément avec les resnes de la bride selon que l'occasion se presente, & comme je vous ai marqué par toutes ces choses différentes, de sorte que la longe de dedans du caveçon attachée au pommeau ou bien dans votre main, est pour toutes choses, & pour toutes les occurences generalement quelconques ; c'est à dire la croupe dedans ou dehors, trot, galop, passege, tous airs, Arrests, pour reculer pour les passades ou pour tout autre chose qui dépend de l'exercice du manege ou qui luy appartient : car sans ces aides des longes du caveçon, l'on a bien de la peine à dresser un cheval dans la perfection & dans la justesse de l'Art, on ne scauroit luy plier le col, qu'imparfaitement on ne peut assouplir les épaules : on ne peut le faire regarder dans la volte, faire aller ses jambes justes & unies, comme il le faut dans toutes ses actions. Il faut tenir votre corps : en sorte que le contrepois soit dans le rond pour être partie du cercle dans lequel il va sans que cela paroisse aux yeux des spectateurs : car il faut être également dans la selle ; mais on doit être un peu plus au dedans

empfindlichen Pferd sehr behüßlich ist/ und ob gleich einer Leib sich allezeit auf der inwendigen Seiten des Rings schwer machet / so müßet ihr doch jederzeit eure äussere Hüfte der andern wol vor hinans reiten; dahero euch dann leicht fallen wird/ auch die äussere Schultern hervor zu wenden/ so daß man sagen kan/ daß ihr des Pferdes Meister seyet / und der Cavecon in allen Schulen und Bewegungen die größte Macht habe.

Der auf der Nasen arbeitende Cavecon erhalt das Maul und die Kinnbacken/ allwo die Kinn-Kette angelegt wird; Er ist von so grosser Würckung/ daß er ein Pferd ohne andern Zaum richten kan/ welches der Zaum allein nicht allezeit ja wol selten ohne Cavecon zu wegen bringen wird; dann die Kinn-Backen oder der Bart/ als wohin die Kinn-Kette gehöret/ sind so zart/ daß sie ohne Schaden die starcke und unterschiedliche Bewegung der Hand nicht ertragen können / deren man sich unumgänglich / in Abrichtung eines Pferdes/ bedienen muß/ wann man es biegen und gelenck machen wil/ und gesetzt auch/ es sey ein Pferd ohne Cavecon gerichtet/ so wird es doch im Maul gerichtet seyn/ daß es nimmermehr so angenehm leicht versichert/ und im gleichen Getwigte gehen wird/ wie waetre Pferde thun sollen; benebenst sind die Zügel des Zaums nicht vermöglich genug das Pferd also zu biegen/ wie es seyn soll/ noch die Schultern also zu gewöhnen; die Ursach ist: daß der Zaum uns gar zu nahe ist/ und die Würckung derselben nur auf den Kinn-Backen geschiehet/ so daß es unmöglich ist/ ein Pferd also dadurch zu biegen/ und zu wenden/ wie mit dem Cavecon alß der Nasen; dann die Stangen des Zaums sind von gar zu langsamer Würckung/ und die Kinn-Ketten ist gar zu tieff unten/ so daß nicht Plaz genug ist/ also anzuziehen/ und das Pferd gänglich zu biegen/ nemlich von der Nasen bis an die Schultern/ dahingegen der Zaum nicht leichtlich mehr/ als die Spitze des Pferdes Maul oder Kopffs ziehet/ und tauget also der Zaum zu anderer Würckung gar selten/ der angeheffte Cavecon aber/ ist in allen Stücken gut.

Die Schultern gelenck und biegiß zu machen/ muß man die Hüße mit dem äussern Zügel geben/ zum Stillhalten aber/ und sich der äussern Schultern zu versichern/ soll man sich des inwendigen Zügels bedienen/ weil

que au dehors, afin que le cheval soit toujours plié du côté qu'il va à quoy le contrepois du corps aide merveilleusement aux chevaux fins, & pour que vötre corps soit partie du cercle, il faut fort avancer la hanche de dehors; ce qui vous donnera facilité d'avancer l'épaule de dehors, ce qui s'appelle avoir son corps obligé tellement qu'on peut dire que le caveçon est le tout en toutes choses, & pour toutes choses, pour toutes sortes d'airs, & pour toutes les actions qu'un cheval puisse faire.

Le caveçon sur le nés preserve la bouche du cheval conservant les barres, & la place de la gourmète, il est en un mot d'un si grand effet, qu'il peut dresser un cheval sans bride, ce que la bride ne fera pas toujours, ni fort souvent sans caveçon: car les barres, & la barbe, que est la place où se loge la gourmète, sont trop tendres pour souffrir sans être alterez ou corrompus, les efforts que font la bride par les divers mouvement de main, en dressant & voulant plier un cheval. Et posons le cas que le cheval soit dressé sans caveçon, tout au moins il aura la bouche si fort endurcie, qu'il ne sera jamais dans cét agreable appui des braves chevaux qui est d'être égal, ferme, & léger, outre que les refines de la bride ne luy peuvent jamais donner le plis, ni le faire plier comme il faut, ni assouplir les épaules, par la raison que la bride nous est si proche & qu'elle opere sur les barres, & sur la place de la gourmète d'une maniere qu'il n'est pas possible de le plier, & de le tourner si bien, comme fait le caveçon sur le nés, parce que le branches de la bride sont si lentes à faire leur effet, & les barres & la place de la gourmète sont si basses, qu'il ne reste pas assez d'espace pour tirer comme l'on fait avec le caveçon qui est fort haut, & a assez d'espace pour tirer & pour plier le cheval entierement, depuis le nés jusques aux épaules, au lieu que la bride peut à grand peine tirer un peu le bout du nés & la tête du cheval, sans aller plus loin, ni faire autre chose; la longe de dedans du caveçon est propre à toutes ces choses, & la bride seule non que fort rarement.

Pour assouplir les épaules; il faut aider avec la refîne de dehors, & pour arrester, & pour fixer l'épaule de dehors, il faut aider avec la refîne de dedans, ce qui n'a pas la force de la longe du ca-

weil die Stärke des Cavecons - Riemen nicht genug darzu ist. So bedienet euch nun dieser Art/ und des Cavecons für alle Pferde insgemein/ Füllen/ halb gerichte/ ganz gerichte/ ungar/ mittelmässige/ alte/ ja alle und jede Pferde/ wie sie inner beschaffen seyn mögen; dann man muß sich nicht einbilden/ ein Pferd/ ohne Cavecon, in der größten Vollkommenheit zu richten/ aber mit Hülffe desselbigen werdet ihr alle Pferde richten/ die anderit zum Abrichten taugen. Diejenigen/ welche zu engbrüstig/ und also gleichsam von Natur geschlossen sind/ daß sie die geringste Gelencke nicht haben; und also meistens verstorffen werden/ die müssen durch die Kunst erst zu wegen/ und in eine Bewegung gebracht werden/ und solches muß gleichfalls durch meine Anweisung/ mit Hülffe des Cavecons, geschehen. Es ist zwar eine Arbeit/ welche lange Zeit brauchet/ und sehr verdriesslich ist/ doch aber kommt man auch auf diese Art/ endlich zum erwünschten Zweck. Mit einem Wort/ der Cavecon ist der beste Lehrmeister/ er tauget für starcke Pferde/ so wol als für die/ welche von mittelmässiger Stärke/ oder auch schwach sind/ und sie werden allezeit besser gehen/ wann ihr sie hernachmals im Zaum reiten wollet: dann indem sie in dem Cavecon sind ausgearbeitet worden/ so ist das Maul verschonet geblieben.

Das VI. Capitel.

Anmerkungen über den Cavecon, und auf was Weise durch denselben die Schultern des Pferdes gebogen werden.

Wann der inwendige Riemen des Cavecons wol kurz an den Sattel-Knopf angeheftet ist/ und ihr den inwendigen Riemen des Zaums anziehet/ so wird der Hals des Pferdes/ es sey gleich im grossen Circul, da das Creuz inwendig ist/ oder wann auch das Creuz auswendig ist/ dergestalt gebogen/ daß die Stangen des Mundstücks/ völlig auf der inwendigen Seiten des Halses/ oder der Schulter/ vorreicht/ und die auswendige Stange/ kommet (nachdem die Stangen weit oder nahe von einander sind) zum wenigsten auf die Helffte des Halses herein/ und dieses gewaltige Biegen machet den Hals und die Schulter gelenck/ und geschmeidig/ und zwinget das Pferd/ in das Runde der Reit-Schul/ oder in den Kreis hinein zu sehen/ so daß hernach Kopf/ Leib

und wechön à beaucoup près. C'est pourquoy servéz-vous-en en toutes choses, & pour toutes sortes de chevaux, poulains, de chevaux à moitié dressés, & dressés tout à fait, jeunes, de moyen âge, vieux, & pour chaque cheval en particulier, & pour tous en general: car il ne faut point esperer de dresser des chevaux dans une grande perfection sans le caveçon; mais avec le caveçon, vous dresserez tous les chevaux qui le peuvent être, noués & pris d'épaules sans mouvemens aucun; qui sont ceux qu'on rebutte ordinairement: car il faut leur former un air, ce qui ne se peut faire que par ma methode & en se servant du caveçon, avec quoy vous n'en manquerez aucun. Ce n'est pas un travail de peu de temps que celuy de former un air à un cheval qui n'en a point; mais quoy qu'il soit ennuyeux & mal plaisant, on en vient à bout par cette methode & non autrement. Enfin le caveçon est bon pour tous les chevaux, & de quelque disposition qu'ils puissent être, foibles, de bonne ou de mediocre force, & vous reduirez, & corrigerez toutes sortes de vices par son moyen: Et lorsque vous vous servirez ensuite de la bride, ils iront beaucoup mieux, pour avoir été toujours travaillés avec le caveçon, & que la bouche aura été conservée.

CHAPITRE VI.

Remarques sur le caveçon, & sur la maniere qu'il plie les épaules du cheval.

Quand la longe de dedans du caveçon est attachée bien court au pommeau, & que vous tiréz la resne de dedans de la bride, le col du cheval plie tellement à la volte, soit sur des grands cercles, la croupe dedans, ou la croupe dehors, que la branche de la bride qui est du côté de la volte, est alors par-delà le côté de dedans du col, ou de l'épaule, & la branche de dehors remuë selon la distance des branches, qui est bien plus que le milieu du col, & ce plis assouplit extrêmement le col, & les épaules, & le fait regarder dans le rond, la tête, le corps, les jambes & tout le reste allant tres-juste comme il doit, soit que

und Schenkel geführt werden wie es seyn soll / es mag nun des Pferdes Hintertheil oder Kreuz (nach dem die Schulen sind) in oder ausser des Ringes bleiben / und dieses ist der warhafftige Ausbund / der ganzen Reitschul-Kunst / ohne welches ein Pferd keinen gerechten guten Tritt / will geschweigen eine Schule / wie dieselbige auch heissen möge / zuwege bringen kan ; dann ohne dem Caveçon ist nichts zu thun.

Aus diesem erhellet / daß der Caveçon wann er fürs am Sattel-Knopff angebunden ist / des Pferdes Hals und Kopff sehr auf die Seiten zwinget / und daß / wann man an dem Zaum anziehet / die eine Stangen so weit einwärts vor dem Hals vorgezogen wird / welcher Unterschied daraus entsethet / daß der Zaum an den Kinn-Backen / der Caveçon aber nur an der Nasen arbeitet.

la croupe soit dedans, soit qu'elle soit dehors, & c'est là la quintessence du manège, & sans cela nul cheval ne peut être parfaitement bien dressé, ny aller juste en aucune maniere, soit au galop, soit terre à terre, ou sur les airs, ni faire aucune chose juste sur les cercles, ou voltes, sans avoir porté le caveçon.

Je vous ay averti que cela se fait avec le caveçon, la longe de dedans attachée si court au pommeau, qu'elle tire la tête & le col si fort à côté, que cela fait aller la branche de dedans de la bride beaucoup au dedans du col, du côté du dedans de la volte, parce que le caveçon opere sur le nez, & nullement sur les barres, ni sur la place de la gourmette. Et voilà la raison pourquoy la branche de dedans de la bride avance tant au de là du col, du côté de la volte.

Das VII. Capitel.

Von der Wirkung des Caveçons.

Der Caveçon ist eine ganz andere Sache als der Zaum; dann der Zaum arbeitet an dem Kiefer / wovon auch die Kinn-Kette gehöret. Er hat zwo Stangen / an welchen die Zügel / zu beeden Seiten des Pferdes Halses / angeheftet sind / das Gebis ligt im Maul / und die Kinn-Kette ist ober der untern Lefze gleich hinter der Volta, und dieses ist also sehr niedrig; die Stangen aber sind noch niedriger; der Caveçon aber ist oben auf der Nasen / und hat seine Wirkung ungehindert allda / wann gleich kein Gebis noch Kinn-Kette vorhanden wäre. Wann nun der Caveçon, auf die angegebene Weise / aufgelegt worden / ob gleich der Riemen an dem Gurte / und nicht am Sattel-Knopff angeheftet ist / so ziehet den Riemen überzweg über des Pferdes Hals mit der rechten Hand durch / so macht es eine Zwerge-Linie / und eure Hand / indem sie auf der einen Seiten ausser des Ringes / die Nägel an den Fingern aufwärts führet / so ziehet es den Kopff in die Höhe / und hat eine weit grössere Wirkung als der Zaum in Biegung des Halses / und dieses kan die Erfahrung bezeugen; dann es ist auch daraus leichtlich zu erachten / weil ihr mehr Raum habt mit dem Caveçon, der an der Nasen haftet / anzuziehen / als mit dem Zaum allein: dann der Caveçon ist weiter von euch entfernt / als der Zaum / darum habt ihr auch

CHAPITRE VII.

De l'effet du caveçon.

Le caveçon est toute autre chose que n'est la bride: car la bride travaille sur les barres, & sur la place de la gourmette, & il a deux branches auxquelles sont attachées les refines des deux côtés du col du cheval, & le mors est dans la bouche, la gourmette est au dessus du menton derriere le plis de la levre de dessous, & cela est bas, & les branches encore plus bas: mais le caveçon est sur le nez qui est bien plus haut, & il opere en cet endroit de même qu'il feroit sans mors, ni gourmette. Le caveçon étant donc placé comme j'ay enseigné cy-devant, quoyque la longe tienne aux sangles, & non pas au pommeau, si vous tiréz la longe de travers avec la main droite par dessus le col du cheval, ce qui fera une ligne oblique, vôtre main étant du côté de dehors la volte, les ongles en haut, cela tirera la tête en haut & produira un plus grand effet que la bride pour plier le col, ce qui se peut experimenter facilement, parce que vous avez bien plus de prise pour tirer avec la longe du caveçon qui est placé sur le nez, qu'avec la bride seule: car le caveçon est plus éloigné de vous que la bride, & cela donne la force pour le faire plier, &

le

auch mehr Gewalt/ daraus die Biegung zu erwingen/ und den Kopf in den Ring hinein zu nöthigen/ welches sonst nicht so leicht geschieht/ wann ihr gleich in jede Hand einen Zügel fassen/ia wol gar einen Zügel mit beiden Händen ergreifen wollet/ als worüber des Pferdes Maul nur verderbt/ und falsch gemacht würde.

Beobachtet / daß wann der Rieme des Caveçons inwendig am Sattel-Knopf angeheftet ist / es eben diese Linie mache/ als wann ihr ihn in Händen hieltet/ nur mit diesem Unterscheid/ daß sie kürzer ist/ und mehr Wirkung hat ; dann es wird ein Pferd dadurch vermüßiget sich schöner zu tragen/ und sich kürzer zusammen zu rucken/ so daß es die Schultern wol bieget/ so wol im Trab/ Galop/ und auch im Spaziren/ welches eine Art von einem langsamem Trab ist / so daß der Unterscheid des Zaums/ und dann des Caveçons Wirkung darinnen bestehet/ daß wann ihr den Caveçon in die Höhe ziehet/ und die Nagel aufwärts führet/ des Pferdes Kopf gewislich in die Höhe gerichtet wird; ziehet ihr aber den Zaum in die Höhe / so wird des Pferdes Nase dadurch unterwärts geleitet/ und zwar um ein merckliches mehr/ so ihr die Hand niedrig an dem Zaum führet: Solches rücket den Kopf besser herzu/ und neiget die Nasen mehr; woraus zu sehen/ daß der Zaum allein nicht verrichten kan / was der Caveçon und der Zaum / zu gleicher Zeit mit einander vermögen.

Diese unterschiedliche Wirkungen werden sich durch den Gebrauch täglich besser hervor thun; denn es ist ja ein würcklicher Unterscheid zwischen der Nase und dem Maul. So daß es also eine bewehrte Sache ist/ mit dem kurz angebundenen Caveçon, und zugleich aufgelegtem Zaum das Pferd zu regiren; dann wer mit dem Zaum allein arbeiten will / der betrüget sich gar leichtlich / wegen der unterschiedlichen Wirkungen und Art/ entweder den Zaum oder den Caveçon zu regiren/ weil in solchen Vertwendungen / die Hand bald irren kan / und muß einer dann blind seyn / wann er den besten und kürzten Weg nicht ergreifen will / welches / ohne Widerrede / der oft wiederholte ist/ nemlich Caveçon und Zaum zu gleich zu gebrauchen.

le faire tourner entierement de tout son corps dans la volte, ce qu'il est impossible de faire, quoy que vous separiez vos resnes dans les deux mains, ou que vous tiriez une resne seule; & si au bout de cela vous aurez falsifié & endurcy la bouche du cheval.

Remarquez que lorsque la longe de dedans du caveçon est attachée au pommeau, cela fait la même ligne oblique que l'autre faisoit quand vous la teniez dans la main, hormis qu'elle est un peu plus courte, & elle fait beaucoup plus d'effet puisqu'elle oblige le cheval à porter plus beau, outre qu'elle ramene en dedans l'épaule du cheval, l'assouplit beaucoup au trot, au galop, ou même au passage, qui est un espede de trot lent, de façon que la bride & le caveçon different tellement dans leurs opérations, qu'en même temps que vous tiréz le caveçon en haut, les ongles tournées en amont, assurement cela hauffera la tête du cheval; mais quand vous le tiréz la bride en haut, cela fait baisser seulement le néz du cheval en bas, & encor mieux si vous tenez la main basse de la bride car elle luy ramene la tête davantage & luy fera baisser le néz, ce qui fait voir que la bride seule ne peut faire ce que le caveçon & la bride joins ensemble peuvent faire.

Vous remarquerez tous les jours dans l'usage, que le caveçon & la bride sont fort differens dans leurs effets, parce qu'il y a une difference essentielle de la bouche & du néz. Il est vray que la longe de dedans du caveçon attachée au pommeau, est une bonne chose; parce que l'effet qu'elle produit, fera que vous pourrez travailler presque toujours selon la necessité presente & le besoin que vous en avez avec la bride, parce que le caveçon fait tout l'effet necessaire & seconde ou plutôt supplée à la foiblesse de la bride; mais lors qu'on veut travailler avec la bride seule, on se peut facilement tromper à moins que d'être bien sçavant dans les differens effets des divers mouvemens de la main de la bride: ainfi il faut se vouloir aveugler soy-même, si on ne veut pas prendre un chemin si court & si assuré, comme est celuy du caveçon lié court au pommeau & secondé de la bride.

Der inwendige Riemen des Caveçon in rurer Hand / hat drey unterschiedliche Hülfen / die erste ist / die äußerste Schulter des Pferds hinein zu richten / die andere / die in den Ring geirandte Schulter des Pferds darinnen zu erhalten / und die dritte ist / still zu halten / und auf den Hüften das Pferd zu fassen / und zu versichern.

Il y a trois diverses aides de la longe de dedans du caveçon dans vötre main; la premiere est de tirer l'épaule de dehors du cheval en dedans, le seconde pour tirer aussi dedans la volte l'épaule de dedans du cheval, & la troisiéme est pour arrêter & fixer les hanches en les affermissant.

Das VIII. Capitel.

Nothwendige Betrachtungen / wann man mit dem Zaum allein arbeitet.

CHAPITRE VIII.

Observations pour travailler avec la bride seule.

Wit dem Zügel des Zaums allein zu arbeiten / hat seinen geweißten Weg: Wann man das Gebiß betrachtet / so ist dasselbige ein Werck / welches an dem Kiefer und dem Bart arbeitet / und die zwo Stangen sind gleichsam zween Heber / welche an diesen beeden Orten würcken / gleich wie die zween Zügel ihre Würckung an den zweyen Stangen haben / und solches wechselweise / bald auf einer / bald wieder auf der andern Seiten.

Travailler seulement avec les resnes de la bride lesquelles operent sur le mors est une affaire à part: car je considere maintenant ce que c'est que le mors, qui est un instrument particulier qui travaille sur les barres, & sur la barbe, & les deux branches sont comme des leviers pour travailler sur ces deux endroits là, de même que les resnes sur les branches l'une apres l'autre; c'est à dire tantôt celle de dedans, tantôt celle de dehors.

Die Kiefer und der Ort / wo die Kinn-Kette haftet / sind niedriger als die Nase / worauf der Caveçon arbeitet / und die Ringe / daran die Zügel geheftet sind / hängen unten an den Stangen / und sind also viel niedriger / als das Gebiß / und die Kinn-Ketten; gleichwie aber die Zügel des Zaums ihre Würckungen in den Stangen haben / indem sie an denenselben anziehen; also haben dieselbigen gleichfalls ihre Würckungen in dem Gebiß / und der Kinn-Ketten / und diese zwey würcken hingegen in dem Kiefer / und an dem Bart / allwo die Kinn-Kette anliget: als zum Exempel.

Les barres & la place de la gourmette sont bien plus basses que le nez, sur lequel le caveçon travaille, & les anneaux auxquels les resnes de la bride sont attachées au bas des branches, sont encore beaucoup plus bas que le mors, ni la gourmette; mais comme les resnes de la bride produisent leurs effets sur les branches, en les tirant, aussi les branches operent sur l'embouchure, & sur la gourmette, & ces deux cy encore font leurs effets convenables sur les barres & sur la barbe qui est l'endroit où la gourmette est placée: par exemple.

Wann ihr auf die rechte Hand reitet / und in einer jeden Hand einen Zügel von dem Zaum führet / und den inwendigen einwärts ziehet / und also auf inwendiger Seite von dem Hals einwärts lencket / so reisset ihr die inwendige Stange gegen den Ring hinein / und zwinget dadurch das Maul auf der andern Seiten auswärts / worüber der Kiefer des Pferds auswärts dringet / und das Pferd vermissiget wird / aus dem Mund hinaus zu sehen / auch wird die Kinn-Kette auswärts getrungen; dann wann die Stangen einwärts gezogen werden / so muß nothwendig das Gebiß auswärts gehen: und auf was für einer Seiten man die Zügel anziehen mag / so thut das Gebiß allezeit das Widerpiel / und das kan auch nicht anderst seyn; dann

Allant à main droite, les resnes de la bride separées dans vos deux mains, si vous tiréz la resne de dedans en l'éloignant du col vers le côté de dedans, alors vous tiréz la branche de dedans vers la volte, & à l'heure même l'embouchure sortira dehors de l'autre côté, & pressera les barres du cheval dehors la volte, & obligera le cheval de regarder hors le rond. On pressera aussi la gourmette du côté de dehors, ce qui arrive de nécessité; car lorsque les branches sont tirées en dedans; il faut que le mors de la bride sorte dehors: car de quelque côté que les resnes sont tirées, l'embouchure va toujours du côté opposé & contraire aux branches, & elles ne peut pas faire autrement,

der Zaum ist ein Werkzeug / welcher sonderlich zu diesem Ende gemacht worden.

So gehet es auch auf der linken Hand ; wann ihr anziehet / und den inwendigen Zügel von dem Hals entfernt / so gehet gegen über auf der andern Seiten das Gebiß auswärts / und des Pferdes Schenkel sind inwendig / auf der Seite des Rings / im Zwang / also wann ich im Redop mit zweyen Händen / und also mit einer jeden / einen Zügel ergreiffe / und also den innern Zügel über den Hals hinweg ziehe / die Nägel an der Hand und auswärts führe / so ziehe ich die inwendige Stange weit von mir weg / und das Gebiß thut hingegen das Widerspiel ; das ist gesagt / wann ich die Stange auswärts ziehe / so gehet das Gebiß einwärts / und siehet also das Pferd in den Mund hinein / wie es soll / und die Schenkel sind ausser dem Ring mehr beschäftigt / als die inwendigen ; gehet es nun auf die lincke Seiten / so hat es / wann der inwendige Zügel über den Hals hinauswärts gezogen wird / eben diese Wirkung ; das kan sich nicht fehlen / das Pferd wird in dem Kiefer / und durch die Kinn-Kette gezwungen / und schauet also in die Volta , oder in den Kreis hinein / und die ausser dem Ring arbeitende Füße / sind mehr beschäftigt / als die inwendigen / welches zu dem Redop sehr dienlich ist / wie ich vor gemeldet. Mercket wol / das durch das Gebiß / oder Mund-Stück allein das Eisen verstanden wird / welches dem Pferd im Maul ligt / als an welchem die zwo Stangen hängen / zusammen aber wird es ein Zaum geheissen.

tremont, par toute raison, la bride étant un outil fait exprès pour cela.

C'est la même chose à la main gauche, si vous tiréz en éloignant du col la resne de dedans, le mors où l'embouchure ira toujours directement opposé à la branche: car celle-cy va en dedans, & l'embouchure va en dehors, & les jambes du cheval sont pressées du côté de dedans de la volte, par conséquent au terre à terre, les resnes séparées dans mes deux mains, je tire la resne de dedans par dessus & au de la du col, mes ongles & les jointures des doigts en haut, ce qui tire la branche de dedans loin de moy; & pour lors l'embouchure va tout au contraire; c'est à dire la branche est mise hors de la volte, & le mors y entre, & le cheval regarde dans le rond comme il doit, & les jambes du cheval sont pressées sur le dehors du cercle. Sur la main gauche, la resne de dedans tirée en cette maniere par dessus le col & en dehors, produit le même effet. Vôtre main étant au côté de dehors de l'encolure, & vos ongles envers icelle tire la branche de dedans, hors la volte, & l'embouchure de la bride avance, ou entre dans le rond toujours au contraire, ce qui ne peut pas manquer. Cela presse le cheval au côté de dedans des barres, & au côté de dedans de la gourmette, & ainsi il regarde vers la volte, & ses jambes sont pressées du côté de dehors le rond, qui est propre pour le terre à terre, comme j'ay déjà fait voir en détail. Nottéz que le mors ou l'embouchure sont une même chose & elles signifient le fer qui est dans la bouche du cheval auquel sont jointes les branches, & le tout s'appelle une bride.

Das IX. Capitel.

Von der Wirkung des auswendigen Zügels.

Was uns dann sehen / was der auswendige Zügel zuwege bringet / er regiret die Kinn-Kette / und die Stangen / gleichwie die Stangen und die Kinn-Kette hernach das Gebiß regiren. Die Stangen werden von dem Zügel / und die Zügel durch des Reiters Hand gehalten ; zum Exempel : wann ich auf die rechte Hand reite / so wende ich die Hand auf

CHAPITRE IX.

De l'effet de la resne de dehors de la bride.

Voyons maintenant ce que fait la resne de dehors de la bride, & quel effet elle produit sur les barres, sur la gourmette & sur les branches, lesquelles branches & gourmettes gouvernent & conduisent l'embouchure, laquelle conduit les barres comme les branches sont elles mêmes conduites par les resnes, & les resnes par la main du cavalier : par exemple allant à main droite je tourne la

auf die inwendige Seiten des Pferdes Halses/ das ist gesagt/ auf die rechte Seite/ dadurch wird nun der auswendige Zügel angezogen/ und in dem ich den auswendigen Zügel anziehe/ so ziehe ich auch die auswendige Stangen gegen über/ wodurch sich dann nothwendig das Gebiß von mir entfernt/ und das Pferd aus dem Ring hinaus zwinget/ das es nothwendig aus dem Kreis hinaus sehen muß/ und solches geschieht/ weil die äussere Stange gegen euch gezogen worden/ als wodurch des Zaums Gebiß sich nothwendig von euch entfernen muß; dieses macht biegiq/ und bringet des Pferdes Schultern hinein in den Ring oder Volta, die Ursache ist/ weil des Pferdes Schenkel inwendig im Ring gezwungen gehen/ so daß es nothwendig mit den Schultern einwärts kommen muß/ obwol es über die Volta, oder den Ring hinaus siehet; Auch ist es mit der linken Hand eben auf solche Weise beschaffen/ und dieses ist die rechte wahrhaftige Beschreibung/ von der Wirkung des Zaums/ Zügel/ Stangen/ Gebiß und Kinn-Kette/ welches vorhin noch niemals so deutlich gezeigt worden. Der äussere Zügel dienet sonderlich wol zu den Pirouëten/ Passaten/ und halben Volten.

main du côté de dedans de son col, c'est à dire à main droite, cela tire la resne de dehors, & tirant la resne de dehors, tire aussi la branche de dehors vers moy; alors de necessité l'embouchure s'éloigne de moy, & presse le cheval sur le dehors des barres qui est sur le dehors de la volte, & ainsi le presse sur le dehors de la gourmette, tellement que le cheval est contraint de regarder hors la volte, & tout cela se fait parce que les branches sont tirées vers vous du côté de dehors; c'est pourquoy il faut que le mors de la bride ou l'embouchure s'éloigne de vous, & il est impossible qu'il agisse autrement, mais il est vray qu'il assouplit & qu'il ramaine les épaules en dedans, & en voycy la raison: les jambes du cheval sont pressées du côté de dedans de la volte, & pour lors il faut qu'il rapproche ses épaules en dedans quoiqu'il soit obligé de regarder hors la volte. C'est la même chose pour la main gauche, & sont les mêmes raisons pour toutes choses en general, & pour chacune en particulier en travaillant avec la resne de dehors de la bride. Et c'est comme cela que l'on fait la veritable anatomie du mors & des resnes qui ne l'avoit jamais été cy-devant, la resne de dehors fait bien pour la pirouëtte, & est de même pour les demy voltes sur les passades.

Das X. Capitel.

Vom Gebrauch des Gebißes/ wann das Pferd gerade ausgehet.

WAnn das Pferd gerade vorwärts trabet/ galopiret/ oder carobettiret/ und ihr die Hand niedrig haltet/ und sie zu euch ziehet/ so würcket dieses mehr im Riefer als an dem Bart/ weil die Stangen des Zaums nicht so sehr gegen euch gezogen werden/ das ist gesagt/ den untersten Theil der Stangen gegen des Pferdes Hals/ dannhero also die Kinn-Kette nicht so starck angezogen wird/ sondern mehr Freyheit hat/ der Kopf aber wird dadurch besser herzu gerückt/ und des Pferdes Nase geneiget/ und wann ihr mit der Hand in die Höhe ziehet/ so hat die Kinn-Kette mehr zu thun/ wie es leichtlich zu muthmassen ist/ das die in die Höhe gezogene Stangen/ das Gebiß unter sich drücken/ und in dem das Pferd daburch aufgehoben wird/ liget die Kinn-Kette desto fester an; dann wie star-

CAPITRE X.

De l'usage du mors, quand le cheval va par le droit.

Lorsque le cheval va droit en avant au trot, au galop, ou à courbettes, si vous tenéz la main basse, & la tirez à vous cela presse plus sur les barres que sur la barbe, parce que les branches de la bride ne sont pas tant tirées vers vous, c'est à dire le bas des branches vers le col du cheval, & partant la gourmette n'est pas tant tirée, & comme cela a plus de liberté, & la tête est un peu ramenée, le nez bas, & si vous la tiréz en haut, alors la gourmette fait plus d'effet, & elle fait lever la tête du cheval, parce qu'il travaille fort sur la gourmette; la raison en est manifeste, car lors que vous tiréz la branche fort & en haut, alors vous tiréz l'embouchure de la bride en bas, & la tête du cheval sera levée par la branche, parce que les branches agissent

fort

cker die Stangen in die Höhe gezogen werden / desto mehr wird das Gebiß niedergedrucket / und die Kinn-Kette angestrengt; wann aber die Stangen nicht sehr angezogen werden / so lässet die Kinn-Ketten nach / und wird ganz schlapp / davon des Pferdes Kopf mehr Freiheit bekommt; dann die Wirkung so das Gebiß über den Kiefer / und die Kinn-Kette über den Bart hat / rühret nur von den Stangen her: dann wann die Stangen in die Höhe gehen / so drucket das Gebiß nieder / und wann die Stangen niederdrücken / so gehet das Gebiß in die Höhe. Diese sind die Wirkungen des Zaums / im gerade vornen ausreiten.

fort sur la gourmette qui presse beaucoup plus la barbe: car il est tres vray que lors que les branches de la bride sont tirées en haut, le mors baillé & serré la gourmette, la main étant haute & lorsque les branches ne sont pas tirées fort, la gourmette alors est lasche, & la tête du cheval beaucoup plus libre: car l'effet du mors sur les barres, & de la gourmette sur la barbe dépend des branches: car quand les branches montent, le mors de la bride baisse, & lorsque les branches se baissent, l'embouchure monte plus haut, & ce sont-là les effets de la bride allant droit en avant.

Das XI. Capitel.

Andere Wirkungen des Zaums.

Es ist zu wissen / das die Stangen mit euch in Linia obliqua stehen / und noch mehr die Zügel / bevor sie euch unter die Hände kommen / so daß das Gebiß das Pferd nicht sehr drucken kan / weil es so weit von der Perpendicular-Linie entfernt ist; wie sehr nun die Stangen in die Höhe gezogen werden / so sehr drucket das Gebiß sich nieder / und so viel die Stangen sich nieder neigen / so sehr steigt das Gebiß in die Höhe.

Die Perpendicular-Linie ist / wann ihr eure Hand so weit vorwärts stoffet / daß das perpendicular mit dem untersten Theil der Stangen zutriffet / und wann euere Hand sich also verhält / und ihr die Zügel in die Höhe ziehet / so bekommt dadurch die Kinn-Kette mehr Gewalt; welches tauglich ist / den Kopf in die Höhe zu bringen; wiewol ich mich aber dessen niemals bediene / so hab ich euch solches doch erinnern wollen.

Das XII. Capitel.

Die Wirkung der zweyen in euern beeden Händen abgeordneten Zügel.

Ich hab euch gemessen / wie der inwendige Zügel das Pferd auf die äußere Seiten des Kreises / und darneben auch dazu zwingt / daß es in den Ring hinein sehe / und hab euch auch gezeigt / wie der äußere Zügel das Pferd in den Ring hinein bringe / und darbey vermüßige hinaus zu sehen / und daß in dem Passieren man auch die Hüßse mit dem äußern Zügel

CHAPITRE XI.

Autres effets de la bride.

Je vous diray que les branches vous sont obliques, & les resnes encore plus obliques avant qu'elles vous tombent entre les mains, si bien que le mors ne peut pas beaucoup presser le cheval, étant si éloigné de la ligne perpendiculaire, & come les branches sont tirées en haut le mors se baissé, & à mesure que les branches baissent, le mors monte toujours au contraire.

La ligne perpendiculaire est lorsque vous pouilléz votre main si avant qu'elle est perpendiculaire au bas des branches, & votre main étant ainsi, tiréz les resnes en haut, alors elles travaillent beaucoup sur la place de la gourmette: ce qui se fait pour les désarmer & luy hausser la tête, quoique je ne me serve jamais de cela; mais j'ay bien voulu vous en donner la connoissance, & vous expliquer ce que c'est.

CHAPITRE XII.

L'effet des deux resnes separées dans vos deux mains.

Je vous ay fait voir comme la resne de dedans pressoit le cheval du côté de dehors de la volte, & le faisoit regarder dedans, & je vous ay aussi fait voir comme la resne de dehors pressoit le cheval du côté de dedans de la volte, & le faisoit regarder hors de la volte, & pour passer il faut qu'il soit pressé du côté de dedans, & par consent qu'il falloit luy donner l'aide avec la resne de de-

Zügel geben müsse; damit es aber in die Volta oder den Kreis hinein sehe / so helffe ich mit dem inwendigen Zügel / und gebrauche also im Passagiren die zween Zügel; durch den inwendigen zwing ich es in die Volta zu sehen / und der auswendige muß die äussere Schultern herein bringen / und die inwendige Füsse beschleimigen helfen / damit die äussern Schenkel die Freyheit haben mögen / nach zu kommen.

hors: mais pour le faire regarder dans la volte, aussi avec la resne de dedans, si bien que j'aide avec les deux resnes en passant la resne de dedans est pour le faire regarder dans la volte, & le resne de dehors est pour faire approcher son épaule de dehors vers le dedans, & pour le presser au côté de dedans pour plusieurs raisons déjà alleguées, & entr'autres pour laisser les jambes de dehors en liberté de couler ou croiser par dessus les jambes de dedans en passant.

Das XIII. Capitel.

Mit dem Zaum zu arbeiten in der linken Hand allein.

Der kleine Finger trennet die zween Zügel / so daß der lincke Zügel unter dem kleinen Finger ligt / der rechte aber über denselben hänget / so daß wann ihr den kleinen Finger an euch ziehet / der lincke Zügel angestrecket wird / weil aber der rechte Zügel ob dem kleinen Finger ligt / so muß die Hand gebogen / und die Nägel einwärts gehalten werden / damit euer kleiner Finger nachlasse / und euer rechter Zügel / so sehr als zuvor der lincke angestrengt werde; dann euer nechst an dem kleinen Finger stehende Finger lässet nach; auf daß aber euers Pferdes Leib sich nicht gar zu hoch hebe / so solt ihr die Hand nieder an Zaum halten / und dadurch das Pferd auf die Hüfte setzen; dieses ist das Hauptwerck / welches nicht zu vernachlässigen / und auf beeden Seiten wol kan geübet werden.

CHAPITRE XIII.

Pour travailler avec la bride dans la main gauche seulement.

L E petit doigt separant les resnes fait que la resne gauche passée par dessous le petit doigt, & la resne droite passée par dessus le même petit doigt, tellement que pour la main gauche la main étant au côté contraire qui est le droit les ongles vers le col vous tirez le petit doigt à vous, & cela roidit la resne gauche, & pour ce qui est de la resne droite, parce qu'elle est au dessus du petit doigt, la main au côté de dehors qui est le gauche, les ongles vers le col, il faut icy courber la main, les ongles vers le dedans, & pour lors vòtre petit doigt est plus lasche, & cela travaille la resne droite de même que la gauche est travaillée le petit doigt un peu roide & ferme, & le doigt annulaire, ou celuy qui est apres du petit doigt lasche: & afin que le corps du cheval ne se leve pas trop haut, tenéz la main de la bride basse, & cela le mettra sur les hanches, & c'est la verité & la quintessence de la main de la bride pour la resne de dedans de chaque côté.

Das XIV. Capitel.

Von dem Gebrauch des äussern Zaum-Zügel.

WAs die rechte Hand anbelanget / soll man den kleinen Finger in die Höhe drehen / und zugleich die Hand einwärts in die Volta halten; auch dabey die auswendige Schulter wol hervorschieben / und auf die lincke Hand die Nägel atwärts halten / die Hand aber in die Volta wenden; das ist so viel gesagt / schiebet euer rechte Hüfft hervor / so

twird

CHAPITRE XIV.

De l'usage de la resne de dehors de la bride.

POUR la main droite, il faut tourner en haut le petit doigt, & au même instant tourner la main vers le dedans de la volte: mais il faut avancer en avant vòtre épaule de dehors en même temps aussi, & pour la main gauche tournez les ongles en bas, qui est le contraire de la main droite, & tournez la main en dedans de la volte: c'est à dire qu'il faut mettre la main sur le dedans de la volte,

& avan-

wird nicht allein euere rechte Schulter leichter herfür kommen / sondern es wird auch euere Pferd grössere Hülffe spühren / und ihr werdet dadurch mit schöner Art zu Pferd sitzen.

& avancer vòtre hanche droite qui vous aidera à avancer l'épaule droite, ce qui vous fera non seulement aider mieux le cheval: mais vous en lerez mieux placé & en état de paroître de meilleure grace à cheval.

Das XV. Capitel.

CHAPITRE XV.

Wie man die zween Zügel im Passagirn führen soll.

Comment il faut travailler avec les deux resnes dans main de la bride, pour passager.

Auf die rechte Hand / führet die lincke Hand auf der innern Seiten des Halses oder Volta, und auf die lincke Hand / wendet die Hand gleichfalls innerhalb des Kreises hinein / damit ihr an dem äussern Zügel arbeiten kömnet; dann im Passagirn bestehet die gröste Hülffe / so wol auf die rechte / als auf die lincke Hand / in einwärts wendender Hand; dann ihr müsst allezeit ingedenck seyn / daß ich euch gesagt habe / im Passagirn / gebrauche man allezeit den äussern Zügel / und müsse man also die Hand jederzeit einwärts wenden; Ich verbiete euch aber dadurch nicht / auch des innern Zügels euch zu bedienen / wann es die Noth erfordern wird; als zum Crempel / wann es nicht gehorchen / oder gar zu geschwind gehen will / aber ich will nur behaupten / daß die meiste Hülffe von dem rechten Zügel herkömnet / und ungeachtet dessen / muß man doch / so bald man die Hand einwärts / oder auswärts gewandt / und also die Hand angezogen hat / den Zaum gleich wieder schiessen lassen. Dieses ist eine Haupt-Regul.

Pour la main droite, mettez la main gauche un peu au dedans du col ou de la volte, & pour la main gauche mettez la aussi au dedans de son col qui sera sur le dedans de la volte, pour tirer & pour travailler la resne de dehors en tournant la main en dedans à toutes les deux mains: car pour le passage la principale aide doit être faite en tournant aussi-bien à main droite, qu'à main gauche. Il faut toujours se souvenir de ce que je vous dis pour le passage qu'il faut se servir de la resne de dehors; c'est à dire tourner la main en dedans. Je ne pretends pas vous deffendre de vous servir de la resne de dedans, c'est à dire de porter la main en dehors dans le besoin: Par exemple lorsqu'il veut devider non plus que de la soutenir lorsqu'il va trop vite: mais je veux dire que la principale aide se fait avec la resne de dehors, & encor non obstant cela d'abord qu'on a tourné la main en dedans ou en dehors, ou qu'on a soutenu la main, d'abord il faut rendre la main & lâcher la bride. C'est une maxime generale que celle-là.

Das XVI. Capitel.

CHAPITRE XVI.

Vom Gebrauch der zweyen Zügel des Zaums.

De l'usage de deux resnes de la bride.

In den Pirouetten / muß man die Hülffe mit dem äussern Zügel geben / weil die fordere Theile gestwungen / die hintern Theile aber in Freyheit sind: auch muß man sich des äussern Zügels bedienen / in der halben Volta, und in denen Passacen / in der länge einer Mauer / die halbe Volta, an jedem Ende mit drey / oder fünf tempo, und solches aus vorher sagter Ursache / weil es / da seine innere Theile gestwungen / und die hintern in Freyheit sind / solches hinten eben nichts anders ist / als eine halbs Pirouetten. Als

Vous donnerez l'aide avec la resne de dehors de la bride pour la piroüette, parce que les parties de devant sont pressées, & les parties de derriere sont en liberté: il faut ayder aussi avec la resne de dehors de la bride pour des demy voltes d'une piste, & aux passades de long d'une muraille, la demy volte de chaque bout en trois, ou en cinq temps par la même raison que ses parties interieures sont pressées, & que les posterieures sont en liberté, n'éant qu'une demy piroüette. Ainsi vous aiderez avec la resne de de-

so müßt ihr auch mit dem rechten Zügel des Zaums die Hülfse geben in Courbetten rückwärts in gerader Linie / weil ebenfals die vordern Theile gezwungen / und die Hintern frey sind / und vorgegreiffen ; Ingleichen müßt ihr euch des außern Zügel des Zaums bedienen in alten Sprüngen / Croupaden / Balotaden / und Capriollen / so gerad vorwärts als in der Volta, weil sie vorn gezwungen / hinten aber frey sind / und ausser diesen unmöglich springen könnten.

In dem Redopp, müßet ihr euch gleichfalls des inwendigen Zügels des Zaums bedienen ; das ist gesagt / daß eure meiste Hülfse darinnen bestehe / daß ihr die Hand auswärts führet ; so fern es aber nöthig ist / alsobald wieder herein rücket / im fall die Schulter nicht genugsam gienge / eben sobald aber müßet ihr die Hand wieder auswärts wenden / weil die hintere Theile gezwungen / die vordere aber Lust haben. Auf eben diese Art muß man mit dem inwendigen Zügel in der halben Volta des Redops arbeiten / nach dem die Croupe oder Kreiß bald gezwungen / bald frey ist / auch muß man in den Courbetten den inwendigen Zügel gebrauchen / weil das hinter Theil gezwungen / das vordere Theil aber frey ist / und so allenthalben den inwendigen Zügel gebrauchen / wann das Pferd rückwärts gezwungen ist.

hors de la bride pour les courbettes en arriere en ligne droite, les parties de devant étant pressées, & celles de derriere en liberté, parce qu'elles s'acheminent les premieres ou entament le chemin, vous aideréz de la même façon avec la resne de dehors de la bride pour tous sauts, croupades, balotades, & capriolles, soit droit en avant, ou sur les voltes, parce que de la main en avant il est pressé, & que la croupe est libre, autrement il ne pourroit pas sauter.

Pour le terre à terre, vous aideréz avec la même resne de dedans de la bride: c'est à dire que vótre principale aide sera de porter la main en dehors: mais s'il est besoin de hâter la main en dedans, au cas que l'épaule n'allât pas assez, il le faut faire, & tout aussi-tôt remettre la main en sa place, qui est en dehors, parce que les parties de derriere sont pressées, & que le devant est élargi. Il faut travailler de la même façon avec la resne de dedans, pour les demy voltes terre à terre, parce que la croupe est pressée, & que la croupe est en liberté, il le faut aussi pour les courbettes sur les voltes de deux pistes, aider avec la resne de dedans, parce que la derriere est assujeti, & le devant en liberté pour mener ou entamer le chemin: il faut aussi faire tout de même pour les courbettes en avant avec la resne de dedans, à cause de la sujection du derriere, & de la liberté, ou de l'élargissement du devant pour avancer, parce qu'il marche, & qu'il s'achemine le premier.

Das XVII. Capitel.

Unmerkungen wie man die Zügel des Zaums halten soll.

Ann ihr den Zaum in dergleichen Höhe des Sattel-Knopfs haltet / so lasset die Kinn-Kette nach / und wann ihrs noch tieffer haltet / als den Sattel-Knopf / so lasset die Kinn-Kette noch mehr nach / und wann ihr die Hand noch näher auf den Hals niedersencket / so ist's ganz schlapp / und dieses geschieht daher / weil die Hand weiter entfernt ist / von der Perpendicular-Linie / als welche am untersten Theil der Stangen ihren Anfang nimt / und wie höher ihr die Hand mit dem Zaum haltet / so vielmehr wird die Kinn-Kette angestraget / weil ihr stärker anziehen könnet / und

Per-

CHAPITRE XVII.

Observations pour tenir les resnes de la bride.

Toutes fois & quantes que vous tenéz la bride égale au pommeau, cela lache la gourmette, si vous la tenéz un peu plus bas que le pommeau, elle est plus lache, si vous la tenéz sur le col, elle est encore plus lache, parce que la main est plus éloignée de la ligne perpendiculaire qui commence au bas de la branche, & plus vous tenéz la main de la bride haute sur le pommeau, & plus la gourmette en est serrée, parce que vous pouvéz tirer plus fort, & approcher par ce moyen en cet endroit de plus prez

de

Perpendicular-Linie näher kommet. Die Hand soll nimmermehr höher als drey Finger über dem Sattel-Knopf gehalten werden / und dabey etwas verwärts stehen / leicht / mild und standhaftig seyn; dann es ist nichts / wodurch ein Pferd besser auf die Hüften gesetzt wird / als eine leichte / und dabey eine sichere Hand: dann wann das Pferd nicht findet / worauf es sich vornen steiffen kan / so wird es rückwärts gezwungen / und also genöthiget unfehlbar auf den Hüften zu bleiben. In der leichten / milden / und zugleich standhaft oder sichern Hand / beruhen die größten Geheimnisse so wir in Reiten haben: aber es kan kein Pferd steiff und sicher in der Hand gehen / so fern es nicht die Kinn-Kette leidet / und derselben williglich gehorsamet. Dieses ist der rechte Kunst-Griff / mit dem Zaum / so wol als mit dem Cavecon, zu arbeiten.

Das XVIII. Capitel.

Was für Sporn man haben soll.

Die Sporn sollen vielmehr einen langen als kurzen Hals haben / dann ein Reuter hat mit langhalsigten Spornen nicht nöthig / sich sehr zu bewegen / wann er seinem Pferd hülfet / oder dasselbige straffet / welches beedes ein guter Reuter mit angenehmer Art / und Leichtigkeit soll zu verrichten wissen: und solches kan nicht geschehen / wofern er nicht fest und standhaft zu Pferd sitzet / doch soll er deswegen nicht starr oder steiff aussehen / und auch den geringsten Zwang nicht spühren lassen; sondern je mehr Leichtigkeit er hierinnen zeigt / desto eher wird er für einen guten Reuter gehalten werden; dann ein ungeschickter Reuter / kan sich zu Pferd nicht fest halten / ohne starcke Bewegung / welche das Pferd nur in Unordnung bringen / und den Zuschauern missfallen.

Die Sporn sollen gemacht seyn / als wie diejenige / die man Connestable heisset. Die Eisen / in denen die Sporn-Nädel umlaufen / sollen von mittelmässiger Länge / und nach dem Fuß gerichtet seyn / der sie führet. Die Sporn-Nädel selbstien aber / sollen von mattem Silber seyn / das ist gesagt / nicht glänzend noch polirt / damit sie weniger anlauffen / oder vom Rost angegriffen werden / auch ziehen sie so bald nicht Materi / so fern man etwan vermässigt würde / dem Pferd starcke Sporn-Streiche zuversetzen: auch sollen die Sporn-Nädel sechs oder

de la ligne perpendiculaire. La main ne doit jamais être plus haute de deux ou trois doigts au dessus du pommeau un peu avancée, aisée, douce & terne: car il n'y a rien qui fasse tant aller un cheval des hanches, que la main legere & ferme: car lorsqu'il ne trouve rien pour s'appuyer sur le devant: il sera sur le derriere, parce que de necessité, il faut qu'il s'appuye ou sur l'un ou sur l'autre. Et quant c'est sur le derriere, c'est sans difficulté sur les hanches. La main legere douce & ferme est un des plus grands secrets que nous ayons: mais il n'est point de cheval qui puisse être ferme & assuré dans la main s'il ne souffre la gourmette, & s'il ne luy obeit pas: voilà la quintessence pour travailler avec la bride, & avec le caveçon.

CHAPITRE XVIII.

Comme je veux qu'on aye les éperons.

Les éperons doivent avoir le col plutôt long que court, parce que le cavalier fait moins d'action avec des éperons à long col, soit qu'il aide, soit qu'il châtie son cheval: ce qu'un bon homme de cheval doit sçavoir executer avec grace & facilité, & il ne le sçauroit à moins qu'il ne soit ferme & vigoureux: mais sans roideur; au contraire avec liberté & aisance, plus on aura ces qualités plus sera estimé homme de cheval, puisqu'un mal-à-droit homme de cheval ne peut se tenir ferme à cheval, sans faire beaucoup d'actions & de mouvements du corps qui mettent un cheval en desordre & déplaisent à ceux qui le voyent.

La façon des éperons devroit être de ceux qu'on nommoit à la Connestable d'un brun sanguin, les branches bien tournées, d'une longueur mediocre & convenable au pied de celui qui les porte, les molletes d'argent mat, ni bruni, ni poli, parce qu'elles ne se rouillent pas comme du fer, & de plus parce qu'elles ne font pas si-tôt venir la matiere ou apostume, quand on est obligé de donner des rudes coups d'éperons, les molletes à six ou huit pointes pour picquer

avec

oder acht Spizen haben / damit man nicht fürchten dürffe / daß sie so bald eine grosse Wunden machen / und ich bediene mich / wider die Meinung vieler Berenter / gar spiziger Spornen: dann es geschicht einem Pferd besser / daß es durch das starcke Spornen endlich zu bluten beginne / als wann ihm durch die rund geschliffenen und stumpffen Sporn-Rädels Spitze / Beulen und Geschwulsten in den Hantcken verursacht werden / aus weichen hernachmals grössers Ubel / ja wol gar der Haar-Wurm entstehen kan; aber das durch spizige silberne Spornen verursachte Bluten / ziehet kein solches Ubel nach sich / wie die stumpffen Sporn gemeiniglich zu thun pflegen / und über dieses ist für ein Pferd / welches man straffen soll / nichts bessers / als wann man ihm den Schmerzen der Straffe gleich auf einmal recht erreget; doch müssen solche Streiche selten geschehen / und nur zur Zeit / da das Pferd solches wol verschuldet hat. Derohalben sind die Spornen mit silbern wolgeschpizten Sporn-Rädeln die besten / wann man nur dieselbige mit maffe zu gebrauchen weiß / damit die Pferde dieselbigen kennen / fürchten / und ihnen gehorchen mögen. So lang ein Pferd die Sporn nicht mit Gehorsam leidet / so lang ist es noch nicht abgerichtet: mit einem Wort / es soll ein Pferd fliehen / so bald es die Sporn empfindet / und ich will lieber haben / daß ein Pferd die Sporne hart erdulde / als wann es sich gänzlich daran hält.

Die Streiche / so man mit der grossen Peitsche giebt / sind nicht so empfindlich und durchringend / als die Sporn-Streiche; die Peitsche mit eisern Drat / machet bluten / aber nicht an einem so guten Ort / als die Sporn. Die Ochsen-Senne ist gut für die Füllen / ehe als man noch die Spornen führet / aber hernach taugt sie nur für die Esel. Die rechten Streiche mit der Ruten / sind / nach den Spornen / das beste / aber die Sporne gehen über alles / doch so / daß man sie nach Bewandnus der Sache zu gebrauchen wisse.

Das XIX. Capitel.

Von unterschiedlichen Hülffen und Straffen / so durch die Sporne geschehen.

Die Sporne dienen erstlich zur Straffe / nach dem das Pferd einen grossen Fehler begangen / wann es nemlich aus lauter Bosheit und Halsstarrigkeit das Kreuz einwärts hält / wann man in gerader Linie

avec moins de peril de faire des étaflades. Et contre l'opinion de la plupart des E'cuyers, je me sers toûjours de mollettes fort pointuës: car il vaut beaucoup mieux le faire saigner par les coups d'éperons pointus, qu'avec des mollettes à pointes rondes, ou émouffées, causer des boffes & des inflammations au flancs, qui pourroient se convertir en grosseur ou en farcin; mais la saignée des coups de mollette d'argent pointuës ne luy scauroit faire de mal, comme font pour l'ordinaire celles qui sont émouffées: & outre qu'il n'y a rien qui produisè un si bon effet quand on doit châtier un cheval, que de luy faire sentir la cuisson du châtiment; mais il faut que ce soit rarement, & les coups donnez fort à propos. De cette maniere il n'y aura rien d'égal aux éperons à mollettes d'argent pointuës pourveu qu'on sçache en user avec discretion & moderation afin que tous les chevaux les connoissent, le craignent, & leur obeissent. Jusques à ce qu'il les souffrent avec obeissance ils ne feront jamais dressés: & tout cheval qui ne souffre ni n'obeit pas aux éperons, n'est pas dressé. En un mot, il faut qu'un cheval fuye quand il sent les éperons, & j'aiderois infiniment mieux un cheval dur à l'éperon que celui qui s'y attache, que nous appellons ramingue.

Les coups de chambriere ne sont pas si sensibles ny si cuisans, que ceux des éperons, non plus que des coups de fouets, le fouiet de fil d'archal, fait saigner; mais non pas en bon lieu, comme font les éperons: un nerf de bœuf est bon pour un poulain, avant que vous portiez des éperons; mais après il n'est plus bon que pour les asnes: Les coups de gaulles sensibles & cuisans valent mieux que tout cela, les éperons pointus par dessus tout; mais il faut s'en servir avec connoissance de cause.

CHAPITRE XIX.

Des diverses aides, & châtimens avec les Eperons.

EN premier lieu, la correction des éperons étant un châtiment pour une grande faute commiüe, soit pour mettre avec malice & opiniâtreté la croupe dedans, lors qu'on va sur une piste,

zu bleiben begehrt/ oder so es dasselbe muthwilliger weise auswärts iwendet/ da es damit in der Volta bleiben solte/ als wodurch es allezeit den gegebenen Hülffen widerstehet/ und sich widerspenstig erzeiget/ auf welches zur Straffe ein guter mit einem spitzigen Sporn versehener Versen-Streich gehöret/ zu weilen auch wol mit zweyen Spornen/ das ist auf jeder Seiten zugleich/ sonderlich wann es stettig sich erzeiget/ und aus lauter Bosheit nicht vortretten will/ ihm den Kopff zu versichern/ und fest zu machen. Wann es die Hand nicht/ oder deren Hülffe/ verstehen will/ mus man ihm auch beide Sporne/ wie wol nur schwach/ zu kosten geben/ nach dem man zuvor sich umsonst bemühet hat/ es mit Andrückung der Waden anzutreiben; wann es aber fürchtam/ und schreckticht ist/ mus man es nicht schlagen/ als wann die äußerste Noth vorhanden; dann Furcht und Schrecken überwindet man nicht mit Schlägen; man wird einem erschrockenen Soldaten nicht größern Lust zum Sturm machen/ wann man ihm den Buckel zuvor mit Brügeln abraumet; wann aber das Pferd nicht herzu nahen/ sondern sich starck widersetzende/ beißen oder heßlich schreyen will/ so müssen die Sporne/ das beste thun/ nachdem man zuvor alle gute Mittel vergebens versuchet. Wann es aus Bosheit und Widerstrebung sich vornen gar zu sehr aufhebet und auslehnet/ so müst ihr ihm beide Spornen zugleich geben; allein nicht ehe als bis es die Füße fast wieder auf die Erden niederbringet; dann wann ihr es in währendem aufheben also spornen voltet/ so wäre zu besorgen/ es mögte sich gar stürzen. Wann es nicht fort will/ so ist nichts bessers als das Spornen/ und wann es widerstehet/ oder sich nicht hoch genug hebet/ sonst aber gewohnt ist sich aufzuheben/ so gebt ihm einen guten Sporn-Streich. Wann es faul und schwer ist im aufheben/ so lasset es die Sporn wol fühlen/ und solches thut auch wann es faul und langsam auf der Schul ist/ so wird es sich gewislich über Macht angreifen.

Die Sporn verrichten auf der Reit-Schul gute Dienste/ wann sie von einem klugen und vernünftigen Reiter mit masse gebraucht werden; in gewissen Gelegenheiten ist es nöthig/ das man sie kräftig genug gebe/ und sie die Pferde wol fühlen lasse/ deswegen soll man auch Sporn haben/ mit silbernen Sporn-Rädeln/ damit in der von dem Sporn-Streich gemachten Wunde kein Kost sich verfange/ woraus sonst die Geschwulst/

ou pour la pousser dehors quand on va sur les voltes & résister aux aides qu'on luy donne, & même quand il se rend entier par defiance, tout cela se doit châtier avec un coup de talon; muni d'un bon éperon, & quelquefois avec tous les deux. Quand il fait le retif & qu'il ne veut pas avancer par poltronnerie ou par malice. Pour luy assurer & affermir la tête, quand il ne veut pas donner dans la main & goûter l'appuy, pour lors il le faut pincer quelquefois des deux delicatement, après avoir employé les gras des jambes inuicement; mais s'il est peureux & ombrageux, il faut ne le battre qu'à l'extremité; car la peur & la crainte ne se vainquent pas avec les coups, on ne fera gueres aller un Soldat à l'assaut, s'il a grand peur, luy donnant des coups de bâtons; mais si le cheval se défend d'approcher, ce qui luy fait peur en voulant mordre ou ruër vilainement, les éperons l'en pourront détourner; mais il faut auparavant avoir tanté toutes les voyes douces pour l'assurer. S'il se leve trop haut, de malice & resistance, donnez des deux, seulement quand il retombe presque à terre; mais si vous les appliquez au temps qu'il se leve, cela le pourroit faire renverser. S'il n'avance pas en étant recherché, rien n'est meilleur que la peur des éperons, & pour le lever devant les gras des jambes ensuite pincer des deux éperons; s'il refuse & qu'il ne leve assez haut pourveu que le cheval aye habitude à se lever, donnez un bon coup. S'il est lourd & pesant à se lever; faites luy sentir fort sensiblement les éperons, s'il est lent & paresseux en son manege, par ce même moyen vous le ferez hâter plus qu'il ne voudroit.

Les éperons sont d'un grand usage au manege, étant menagez par un homme sage, & sçavant; ainsi il est necessaire de s'en servir vigoureusement dans les occasions, afin qu'il les senté, & il faut avoir des éperons, dont les molletes soient d'argent, afin qu'elles ne laissent aucune rouille dans la playe du coup d'éperon,

schwulst / und Schwürigkeit alsobald entstände. Die Sporn-Streiche sollen dem Pferd drey oder vier Finger hinter dem Gurt gegeben werden / zuweilen auch wol in die Flanken / wann man des Pferds Croupe oder Kreuz hinein in den Ring bringen will; dann ihr sömnet euch versehen / daß nichts bessers ist / als die Spornen / für einen / der solche zu gebrauchen weiß; hingegen ist auch nichts / so ein Pferd ungestalter machet / und heftlicher zurichtet / als die Spornen / wann man derselben mißbrauchet / oder wann man es zu oft schlägt / aus übermäßigem Zorn / und nicht genug Verstand zum Pferd-Straffen hat; Im übrigen ist es wahr / daß die mit Vernunft und gehöriger maffe gebrauchte Spornen / ein Pferd empfindlich / und so aufmercksam machen / daß es für denselben sich fürchten / die geringste Hülffe verstehen / und so bald man ihm drohet / gehorchen wird. Allein müßt ihr derselben auch zu rechter Zeit bedienen / das Pferd nicht stüzig machen / noch also / durch gar zu ofttes Straffen / zurichten / daß es leglich / als wie eine Schindgurn zu thun pflaget / die Schläge nicht mehr achtet; wie wol kein Pferd kan gerichtet werden / wann es nicht / vermöge der erlittenen Straffen / die Schenkel hat erkennen und fliehen gelernt; Es gehört Vernunft und Erfahrung darzu / sich der Sporne recht zu bedienen / und mit maffe die Pferde damit zu straffen.

Sehet vor allen Dingen dessen einge-
denck / daß man kein Pferd durch alzu viel
schlagen gleichsam erhärten soll; dann es
würde zu legt eben so wenig mehr nach den
Streichen fragen / als ein Karren-Gaul:
Wann es aber Zeit ist / so strafft es recht-
schaffen / nach euern Kräfften / doch thut sol-
ches so selten / als es immer möglich ist / und
zwar nach dem es die Gelegenheit / oder die
Noth erfordern wird / nur niemals im Zorn
und ohne zuvor wol erkannte Ursache.

Wann es boshaftiglich widerstehet / und
nicht fort will / so ist die auf den Reit-Schul-
ten gewöhnliche grosse Peitsche / in zweyen
Händen geführet / sehr anständig / wann die-
selbe von einem Kunst-Verständigen hinten
nach gebracht wird / der ihm zugleich auch
mit der Stimme eine Furcht einjaget; will
es nun denen Spornen nicht nachgeben; so
fähret fort es zu straffen / und ihm mit der
langen Peitschen zu drohen / bis es nachgebe /
und so bald es nur im geringsten Stück ge-
horsamet / und euern Willen erfüllet hat / so
schmeich-

ce qui seroit enfler la partie & y former
la matiere. Il faut que les coups d'épe-
rons s'appliquent trois ou quatre doigts
derriere les sangles, & quelquefois vers
les flancs, si c'est pour mettre la croupe
en dedans, vous pouvez vous assurer
qu'il n'y a rien de tel que les éperons à
qui s'en sçait bien servir, & rien qui avi-
lisse plus un cheval quand on en abuse &
qu'on le bat trop souvent, ou avec cole-
re ou sans science: Il est vray que les
éperons bien menagez; rendent un che-
val sensible & fin aux aides, en les fuyant
avec peur, ce qui rend le cheval fin, &
au moindre signe de coup il obeit. Si
vous vous en servez, que ce soit fort à
temps & à propos & sans rebuter ny en-
durcir le cheval, le rendant carogne &
rebutté. Quoy qu'un cheval ne puisse
être bien dressé qu'il ne connoisse les ta-
lons pour leur obeir en les fuyant par la
crainte du châtement, il faut être sage &
sçavant pour s'en servir & fort circon-
spect à luy en donner.

Souvenez-vous sur toutes choses qu'il
ne faut jamais endurcir un cheval aux
coups: car ensuite il n'en seroit non plus
de cas, & n'y seroit non plus sensible
qu'un limonnier: C'est pourquoy don-
nez-luy vertement & de toute vötre for-
ce, quand il est question de les donner;
mais aussi le plus rarement que faire se
pourra, selon que l'occasion ou la neces-
sité le requerront, & toujours sans hu-
meur & avec cognoissance de cause.

Lors qu'il se revolte malicieusement,
une bonne chambriere à deux mains,
maniee par un homme intelligent qui
luy fasse peur, en même temps de la
voix, sera d'un merveilleux secours,
lors qu'il resistera tout à fait aux éperons
continuez à le châtier, & à luy faire peur
de la chambriere, jusques à ce qu'il ob-
eisse, & dès qu'il vous aura obeï en la
moindre chose, caressez-le, descendez &

l'en-

schmeichlet ihm wieder/ erweiset ihm Liebs-
sungen/ sieiget alsobald ab/ und schickt es fort
in Stalle. Unter allen Liebs-Erzeigungen/
die man einem Pferd erweisen mag/ bringt
nichts so viel zu wegen/ als das Absteigen/ es
wird gemeinlich ein Pferd der Unterwei-
sung am längsten eingedenkt seyn/ die man
ihm etwan einen Augenblick vor dem Abstei-
gen gethan. Des andern Tags frühe/ versucht
es wieder mit ihm/ und so es auch in einerley
Weise gehorsamet/ so erweiset euch abermal
gütig gegen ihm/ damit es mercken möge/
daß ihr wol damit zu frieden seyt/ ja ihr sollt
ihm diesen Morgen unterschiedliche kleine
Fehler verzeihen/ und dadurch zeigen/ daß
ihr nicht allein gerecht/ sondern auch gnä-
dig seyn/ ja/ daß ihr so wol belohnen als
straffen könnet.

Aus diesem/ was ich gesaget/ erhellet
klar/ daß die Hülffen/ und die Straffen/ ein
jedes zu seiner Zeit geschehen müsse/ auch sie-
het man daraus die herrlichen Würckungen
der Spornen/ wann sie in vernünftiger
Masse/ und ohne Zorn/ gebraucht werden;
dann ein Pferd muß nur durch die Hand
und durch den Fuß gerichtet werden/ und die
Sporne verrichten die Helffte dabey/ nur
mit diesem Unterscheid/ daß die Hand den
Vorzug und die Führung hat; man hat
zwar nur zween Sporne/ und nur einen
Zaum/ weil das Pferd nur ein Maul/ und
hingegen zwe Seiten hat/ auch können die
Spornen ihre Würckung nicht vollbrin-
gen/ wann das Pferd nicht in der Hand ver-
sichert ist; aber die Straffe mit den Spor-
nen/ ist eine so höchst-nöthige Sache/ und
von so grosser Würckung/ daß man ein
Pferd nicht gerichtet heissen kan/ wann es
nicht die Spornen kennet/ und denselben ge-
horsamet/ das dörfset ihr kecklich glauben;
das Hauptwerck aber bestehet darinnen/ daß
ihr das Pferd erstlich an eine rechte beständi-
ge Strüke gewöhnet/ das ist gesagt/ es in
die Faust richtet/ wie es darinnen liegen soll/
das ist ein fürnehmer Punct.

Aller Hülffen eigentlicher Zweck ist/
den Fehlern vorzukommen/ gleichwie hin-
gegen die Straffe den begangenen Fehlern
nachfolget; so daß auf solche Weise auch
durch die Spornen eine Hülffe gegeben
wird. Wann ein Pferd den Redop ge-
het/ so kan euer äusserer Schenckel/ wann
das Pferd beginnt gar zu langsam zu
werden/ nur die Fersen einwärts keh-
ren/ und mit dem Sporn anstecken; dann
diese sind die zärtlichsten/ und zugleich
nachdrücklichsten Hülffen/ die einem Pferd
auf

l'envoyéz à l'écurie. De toutes les caref-
ses la plus efficace & qui fait le plus d'im-
pression dans l'esprit d'un cheval, c'est de
le descendre: ordinairement il conserve
la memoire long-temps de la leçon qu'on
luy a donné un moment avant de le des-
cendre, & le lendemain au matin essayez-
le encore, & s'il vous obeit en quelque
maniere, carefsez-le en luy donnant à
connoître que vous luy en sçavez bon
gré, & luy pardonnez même plusieurs
petites fautes le lendemain, pour luy
faire connoître que vous sçavez faire
grâce aussi-bien que rendre justice & re-
compenser aussi bien que punir.

De ce que j'ay dit, vous voyez que les
aides sont bonnes en un temps & les
châtiments en d'autres, & de quelle effi-
cace sont les éperons quand on s'en sert
bien à propos, & avec grande discretion,
& sans colere: car il n'y a que la main
& les talons qui dressent les chevaux, &
les éperons sont la moitié de l'ouvrage,
hormis que la main tient la préeminence
& la primauté; & quoy qu'on aye deux
éperons, & qu'on n'aye qu'une bride
parce que le cheval n'a qu'une bouche,
& deux côtés, si est-ce que vous ne pou-
vez l'assubjectir aux talons, s'il n'est assu-
ré dans la main; mais le châtiment des
éperons est si nécessaire, & de si grand
effet, que s'il ne connoit & n'obeit aux
éperons, le cheval ne se peut dire être
bien dressé, & par consequent faites fond
là dessus; mais la premiere chose est de
râcher à le mettre dans un bon & juste
appuy, & il fera par ce moyen ce qu'on
appelle dans la main, qui est un grand
point.

Toutes les aides sont pour prevenir les
fautes, comme les châtimens suivent les
fautes en les punissant, apres que le che-
val les a commises, les éperons peuvent
aussi servir d'aides en cette maniere. Lors
qu'un cheval va terre à terre, vötre jam-
be de dehors prés du cheval, quand il se
ralentit, tournéz le talon en dedans, &
le pincez avec l'éperon: car les éperons
sont les aides les plus delicates, les plus
pressantes, & les plus excellentes, & en
un mot, c'est la quintessence de toutes

auf der Reit-Schul mögen gegeben werden. Wann ein Pferd diese Hülfen leidet / und alsobald gehorsamet / in dem ihr in der Hand haltet / so dürft ihr wol mit Wahrheit sagen / daß es ein fürtreffliches und gehorsames Pferd seye.

Die Spornen machen es fleißig / und jagen es vorwärts / und ob gleich das Spornen eine treffliche Hülfe ist in dem Redop, so ist es doch noch anständiger in andern Sprüngen und Schulen; dann es wird ein Pferd dadurch in die Höhe gehoben / und vorwärts getrieben. Ihr könnet euch siverer oder eines Sporn bedienen / nach dem es die Nothwendigkeit im Redop oder andern Schulen erfordert wird. Die Hülfe zu Spornen im Redop, heißet ein Pferd besser auf; das ist gesagt / es rücket ein Pferd besser zusammen / und setzet es vielmehr auf die Hüfte / als daß es selbiges vorwärts jaate / wann man zur Zeit des Spornens das Pferd anhält / welches wol in der Faust liget / und die Hand versetzet / aber in Sprüngen und andern Schulen / wird das Pferd durch das Spornen in die Höhe gehoben / und weil es zugleich vorwärts getrieben wird / so tanget es viel besser für alle andere Tacten / Sprünge und Reit-Schulen / als zum Redop, ob wol es auf die erklaarte Art so wol zum Redop als allen andern nützlich ist. Und so viel von den Spornen / und derselben Würckung.

Noch eine andere Art von Hülfen wird mit den Spornen gegeben / welche ich deswegen Hülfe genennet hab / weil ich so gewaltthätig nicht zugehet / als mit dem Stechen; sondern recht das Mittel hält / und also geschiehet. Wann euer Pferd mit dem Kreuz einwärts galoppiret oder redoppiret / und dem Schenckel / welcher ohne dem auf einer von den beiden Seiten des Pferdes ganz nahe anliget / nicht gehorchen will / so thut mit dem Schenckel / als ob ihr ihm die Sporne zu kosten geben woltet / aber vollziehet den Streich dennoch nicht / sondern lasset ihm die Sporn nur ein wenig fühlen / aber nicht mehr / dis ist die artlichste Hülfe / so man mit den Spornen gibt / weil man nicht allein dadurch den Gehorsam zu wege bringet / sondern das Pferd auch vorwärts treibet. Dieses Mittel ist vor-trefflich in dem Redop, wie auch kleinen Galop, wann man das Kreuz des Pferdes einwärts führet / und ist viel besser / als das Stechen: aber diese Hülfe ist nicht gut

les aydes du manège. Que si le cheval souffre ces aides, & qu'il y obeisse pendant que vous le tenez dans la main, vous pouvez dire hautement, & avec verité, que c'est un excellent cheval & qu'il est bien obeissant.

Les éperons le font diligenter & le chassent en avant; mais quoy que le pincer soit une excellente aide pour le terre à terre, il est néanmoins beaucoup plus propre pour les airs, car il releve & pousse en avant: vous pouvez pourtant pincer avec les deux éperons ou avec un seul, selon que la necessité le requiert, & pour le terre à terre, & pour les airs. L'aide du pincer au terre à terre, met le cheval davantage sous luy; c'est à dire le met mieux ensemble, ou le met bien plus sur les hanches qu'il ne le chasse en avant, si dans le temps du pincer ou souvient le cheval que je suppose être bien dans la main; mais pour les airs, le pincer releve, & s'il porte en avant, ainsi il est plus propre pour toutes sortes d'airs, que pour le terre à terre, quoy que bon pour l'un & pour l'autre, comme je l'ay expliqué. Voilà ce que c'est que l'aide du pincer & de son utilité.

Il y a un autre aide avec les éperons, que j'ay nommé aide parce qu'elle n'est point assez violente pour être nommée châtement, n'étant pas même si pressante que le pincer; mais entre les deux, ce qui se fait ainsi. Lorsque le cheval galope la croupe dedans, ou qu'il va terre à terre, s'il n'obeit pas assez à la jambe qui est fort proche d'un des côtéz, alors faites avec la jambe comme si vous luy vouliez donner de l'éperons sans donner coup; mais d'une maniere si delicate & si douce, que ce soit seulement afin qu'il le sente un peu & non pas davantage, & c'est la plus jolie aide qui se donne avec les éperons, puis qu'elle fait obeir aux éperons, & qu'elle chasse le cheval en avant. Elle est excellente pour le terre à terre, ou pour le petit galop, la croupe dedans, & elle est beaucoup meilleure que le pincer: car elle le chasse en avant, & elle le fait obeir à l'éperon au même temps; mais cette aide n'est pas bonne pour les airs: car aux airs le cheval doit sauter haut, & un peu en avant, mais fort

gut für die Lust-Springer; dann da muß ein Pferd hoch springen / und gar wenig vorwärts / aus welcher Ursache hierzu das Stechen dienlicher ist / weil dadurch auch das Kreuz des Pferdes gehoben wird / wann man weit hinten spornet / und also kommet es nicht weit vorwärts. Ist also diese kleine Hülffe der Spornen (wie ich vorgedacht) nur zum Redop, und kleinen Galop dienlich.

Wann euer Pferd seine Hülffen wol ver-
stehet / und von den zweyerley Arten des
Sporns Wissenschaft hat / so können ihr
versichert seyn / daß ihr in gar kurzer Zeit
keines Sporns werdet nöthig haben; son-
dern es wird so empfindlich seyn / daß es / aus
fremem guten Willen / das Seinige thum /
und gar gern euern Waden allein gehorchen
wird; dann von der Hülffe des Luches oder
des Schenkels ober Theils (von dem Bauch
bis auf die Knie gerechnet) halt ich nichts /
und düncket mich licherlich zu seyn / wann man
von dort aus eine Hülffe zu geben vermeint /
oder zum wenigsten ist mir davon nichts wis-
send / ausgenommen dieses / daß ein Pferd
sich fürchtet / und vorwärts eilet / wann der
Reuter die Lüche zusammen drucket / ohne
solches auf einige Weise mit den Waden zu
berühren; Ja es gibt so empfindliche Pfer-
de / die / durch dieses zusammen drücken / in
solche Unordnung gerathen / als ein mittels-
mäßiges empfindliches Pferd / wann es zu sehr
gespornet wird; Aber daß man mit dem
Obertheil eines Schenkels dem Pferd eine
Hülffe geben könne / wie zwar Herr von
Pluvinel saget / solches glaube ich nicht / und
weiß auch nichts davon / es sind keine andere
Hülffen die ein Pferd empfinden kan / als
mit dem Waden / und Ferse des Fußes.

Das XX. Capitel.

Von denen geheimen Hülffen / so
mit den Waden und Spornen
geschehen.

Wann ihr fest und steiff auf euern
Steigbügeln seyd / welches dann ge-
schiehet / wann ihr die Schenkel stretchet /
und die Ferse abwärts haltet / so nähert
sich das Dicke des Schenkels / oder der
Waden zum Pferd / die Ferse aber hin-
gegen entfernet sich davon; wann ihr aber
die Spitze des Fußes ernidriget / und also die
Waden bieget / so entfernet sich die Ferse
des Schenkels von dem Pferd / und die
Ferse hingegen nähert sich demselben / und
dieses ist so wahr / als unbekannt es ist.

Gleich

fort peu; & pour cette raison le pincer
est meilleur pour les airs parce qu'il leve
aussi la croupe, si on pince en arriere,
& ainsi il ne va pas en avant. Et cette
petite aide avec l'éperon qui ressembleroit
presques au coup d'éperon est bonne
pour le terre à terre, particulièrement,
& pour le petit galop la croupe dedans,
parce qu'elle le pousse en avant, & elle
le fait obeir à l'éperon.

Si votre cheval entend bien ses aides
& qu'il soit sensible aux deux differentes
manieres de pincer, vous pouvez être
assuré que dans peu, il n'aura pas be-
soin, ni de l'une ni de l'autre; mais qu'il
fera si sensible, qu'il ira franchement de
son bon gré, & qu'il vous obeira volon-
tiers avec le gras de la jambe seule: car
pour les aides des cuisses, il n'y en a
point assurement, & il est ridicule d'en
croire, tout au moins elles ne me sont
pas cogneuës, si ce n'est que lors que l'on
ferre les cuisses, sans toucher en aucune
maniere des gras des jambes, le cheval
a peur, & va en avant: & même il y a
des chevaux si sensibles, que si on ferre
ses cuisses, vous les mettez autant en
alarme que les coups d'éperon pour-
roient faire à un cheval mediocrement
sensible; mais pour l'aide d'une cuisse
seule, quoy qu'en dise Monsieur de Pluvi-
nel, je n'en conçois pas l'usage, & il n'y
a point d'autres aides que celles des gras
de jambes, & des talons, que le cheval
puisse bien & deuëment sentir.

CHAPITRE XX.

Des aides secretes du gras de la
jambe & des éperons.

Quand vous êtes ferme & nerveux
sur vos ériers, ce qui se fait en
étendant la jambe, & en baissant le ta-
lon, alors le gras de la jambe approche
du cheval; mais le talon s'en éloigne.
Quand vous pliez les jarrets, ce qui se
fait en baissant la pointe du pied, le gras
de la jambe alors s'éloigne du cheval;
mais le talon s'en approche, ce sont des
verités autant grandes qu'elles sont in-
connuës, & cachées.

Gleichwie zur Abrihtung eines Pferdes; nichts bessers ist / als mit Vernunft gebrauchte Spornen; also sind auch die Mißbräuche des Sporns eben dasjenige Ding / so am allerehesten ein Pferd lasterhaftig / und reitsetzig machet.

Dieses ist nun alles was ihr von der Hand und dem Fuß zu wissen nöthig habt; als in welchem einig und allein die ganze völlige Reit-Schul mit allem / was immermehr darzu gehören mag / beruhet.

§. 1.

Von der Spitz-Ruthe.

Die Ruthe dienet uns selten zum straffen; vielfältig aber zur Hülffe / und öfters zur Zierde / als zur Nothwendigkeit; dann eine Ruthe soll uns wol drey Monat lang wahren. Kurz zu sagen / die Hand und der Schenckel müssen ein Pferd richten / und nicht die Ruthe / oder sonst etwas anders. Wann ihr euch / bey dem Pferd-Richten / auf die Spitz-Ruthe verlassen wollet / so ist eure Wissenschaft so nichtig / als verqänglich der Spitz-Ruthe Wispeln ist.

Die Hülffen mit der Ruthe / taugen nicht sonderlich für die Kriegs-Pferde / weil sie nur schlechter dings von einer Hand zur andern gehen / und den Schenckeln gehorchen sollen; dann in der rechten Hand müßt ihr euren Degen / und nicht die Ruthe führen; auf der Reit-Schul aber könt ihr derselbigen euch bedienen / und selbige allezeit auf der einen Seiten dem Pferde weisen / wañ es von derselbigen auf die andere Seiten gehen soll / in allen Wechselln aber solt ihr sie mit guter Art hoch führen / und hält man deswegen die Ruthe in der Hand / damit man sich angewöhne / den Degen mit freyer und ungewöngener Art zu führen.

§. 2.

Gebrauch der Ruthe im Redop.

Auf die rechte Hand führet euere Ruthe mit schöner Zierlichkeit hoch / und wann es nöthig ist / so gebt dem Pferd zuweilen eines auf die Schultern / bisweilen aber einen Streich hinter dem Stieffel auf die Flanken.

Auf die lincke Hand im Redop haltet die Ruthe hoch / und nach der Länge der Flanken hinterm Stieffel schiebet die rechte Hüfte und Schulter wol vorwärts / und behaltet sie also / so lang es auf diese Seiten im Reiß herum gehet / gebet ihm zuweilen einen

Il n'y a rien au monde qui rende un cheval retif & vicieux en plusieurs manieres, comme les coups d'éperons donnez à contre temps & mal à propos, & rien au monde ne dresse mieux, ny si parfaitement que les coups d'éperons donnez à temps & à propos.

Voilà sommairement tout ce qu'il faut sçavoir de l'adresse & la perfection de la main & du talon, qui est l'unique moyen pour dresser les chevaux, dans toute l'étenduë de l'art de l'exercice de monter à cheval.

§. 1.

De la gaulle.

La gaulle nous sert rarement pour les châtiments; mais souvent pour les aides, & encore plus pour la grace que pour la necessité; car une gaulle nous doit servir trois mois. Enfin c'est la main & les talons qui dressent les chevaux, & nullement la gaulle ni autre chose. Si vous faites fonds sur une gaulle pour dresser un cheval, vötre science est aussi mince que le sifflement de la gaulle est passager.

Les aides de la gaulle ne sont pas si propres pour les chevaux de guerre, parce qu'ils doivent aller simplement de la main à la main, & obeir seulement aux talons en avant: car il faut que vous ayez vötre épée à la main droite, & non pas la gaulle: Dans un manege vous devez-vous en servir pour la monter toujours du côté contraire à celuy où il va, ou la tenir haute avec grace à tout changement, & on tient la gaulle à la main pour acquerir la liberté de se servir de l'épée.

§. 2.

De l'usage de la gaulle au terre à terre.

La main droite tenéz vötre gaulle haute avec grace, & s'il est besoin lui en donnez quelquefois sur l'épaule, & quelquefois un coup derriere la botte sur les flancs.

Pour le terre à terre à main gauche, tenéz la gaulle haute, ou le long des flancs d'arriere la botte, la hanche & l'épaule droite avancées, & la tenéz-là durant les voltes, ou luy en donnez un coup

einen Streich auf die Flanken/ oder auf die Schultern/nachdem ihr's für richtig befindet.

Gebraucht euch eben dieser Hülffen mit der Ruthe/ in der halben Volta oder Passaten/ und in den Pirouetten/ haltet jederzeit die Ruthe gegen über/ das ist gesagt auf der rechten Hand/ wann ihr lincke Hand reitet/ und auf der lincken Hand/ wann ihr rechts Hand reitet.

§. 3.

Von der Ruthe in den Courbetten.

Auf die rechte Hand in der Volta oder Kreis haltet die Ruthe ein wenig kurz/ und lasset sie gleichsam über den Hals hin kreuzen/ damit ihr eine zierliche Hülffe geben könnt/ indem ihr das Pferd zuweilen gelinde damit berühret/ doch müßet ihr/ wann es nöthig ist/ ihm auch einen guten Streich versehen/ in den Courbetten auf die lincke Hand/ helfet ihm auf der rechten Schultern mit guter Art.

Eine andere Hülffe mit der Ruthe in den Courbetten/ bestehet darinnen/ daß man die Ruthe kurz halte/ selbige stetigst bewege/ und bald vorwärts/ bald hinterwärts neige/ und sie also wispeln lasse/ doch muß es nicht mit gestrecktem Arm/ sondern gebogenen Ellenbogen geschehen. Wann ihr rechter Hand vorwärts an einer Murn reitet/ so kan man keine annehmlichere Hülffen geben/ als wann man immer mit der Spis-Ruthen/ mit kleinen Streichen/ auf die Murnen klopfet.

§. 4.

Die Hülffe mit der Ruthen in allerhand Sprüngen.

It der Ruthe vornen oder hinten zu wispeln/ ist schon eine artige Hülffe/ aber ein Pferd wird dadurch gar zu sehr hervor gejaget / bis es solches einmal gewohnt hat.

Einem Pferd mit der Spis-Ruthe zu helfen/ und solches nicht über euere Schulter hin/ sondern über den Arm/ welcher vom Leib hinweg ein wenig gebogen ist/ so daß die Spitze/ von eurer Ruthe/ eben mitten auf des Pferdes Croupe, oder Kreuz falle/ dieses ist (ich bekenne es) eine überaus schöne und zierliche Hülffe/ aber ein wenig schwer zu wegen zu bringen.

Die allerbeste / und sicherste Hülffe / ob sie gleich nicht so zierlich ist / bestehet darinnen / daß man die Ruthe in der Hand umwende / die Spitze gegen des Pferds Kreuz wende / und also helfe / daß man /

coup sur le flanc, ou sur l'épaule selon le besoin.

Donnez les mêmes aides avec la gaulle aux demy-voltes, ou aux passades, & pour la pirouette tenéz-la toujous du côté contraire.

§. 3.

De la gaulle pour les courbettes.

La main droite sur les voltes tenéz la gaulle un peu courte, & croisée sur le col pour l'aider avec grace en le touchant quelquefois doucement, & en donnant un bon coup de fois à autres s'il est besoin, aux courbettes à main gauche, aidéz-le sur l'épaule droite de bonne grace, & bien à propos.

Une autre aide avec la gaulle aux courbettes, est de tenir la gaulle un peu courte & de la remuër & la secouër en avant & en arriere, pour faire, comme on dit, siffler la gauche avec le bras non étendu, mais plié au coude. Quand vous alléz en avant le côté droit du cheval à la muraille, l'on ne scauroit donner d'aides avec plus de grace, que fraper toujours sur la muraille avec la gaulle à petits coups.

§. 4.

Des Aides de la Gaulle à toutes sortes de sauts.

FAire siffler la gaulle en avant & en arriere, est une aide de bonne grace; mais elle chasse un cheval trop en avant, jusques à ce qu'il y soit accoutumé.

Aider un cheval avec la gaulle, non par dessus vos épaules, mais par dessus les plis de votre bras: éloigne du corps, un peu courbé: de façon que le bout de la gaulle tombe sur le milieu de la croupe: cela, dis-je, est une aide faite de bonne grace, mais un peu difficile à executer.

Mais la meilleure & la plus seure aide, quoyqu'elle n'aye pas tant de grace, c'est de tourner la gaulle en votre main, la pointe vers la croupe du cheval, & l'aider ainsi à tous les temps un coup seulement

bey jedem tempo, dem Pferd einen Streich zu rechter Zeit versetze: wofern es aber das Hinterteil nicht genug heben wolte / so helffet also mit zweyen oder dreyen Streichen / das ist die sicherste und beste Hülffe.

Wofern euer Pferd hinten zu leicht ist / welches selten bey einem Pferd zu finden / so helffet ihm nur vornen mit der Ruthe / und zu rechter Zeit.

Wolt ihr / daß euer Pferd mit dem Kreuz nachsetze / und also vornen sich in die Luft beuge / und hinten gleich nachfolge / ohne ausschlagen; so gebt ihm die Hülffe auf dem Mittel des Kreuzes / und wolt ihr / daß es ausschlage; so helftet ihm mit der Ruthe in derselben Höhe / wo man den Schweiff ausschweifet / und wann ihr verlangt / daß es die zweyen hintern Füße unter seinen Bauch hinein krümmen / und also Croupaden machen soll; so schlaget es mit der Ruthe ein wenig oberhalb der Kniescheiben. Diese drey unterschiedliche Arten von Hülffen mit der Spiz-Ruthe / bringen ein Pferd dahin / daß es ballotiret / das ist gesagt / mit den hintern Füßen sich in die Höhe begiebet / die Eisen sehen läset / und zwar ohne Ausschlagen: dann sonst wäre es eine Capriole, und wann es seine hintern Füße unter dem Bauch krümmet / und gegen der Croupe hinaus bieget / indem dieselbige in Lüfften schwebet / so ist es eine warhafftige Croupade.

Es ist keine bessere Hülffe mit der Spiz-Ruthe zu geben / als diejenige / die man mit zweyen Spiz-Ruthe zu Fuß giebet / die eine hilffet das vordere Theil heben / und die andere hilffet unter dem Bauch / dadurch wird es also auf die Hüfte gesehet / daß es nicht besser seyn kan / sonderlich in Caroberten / wann es kurz an die einfache Seule angehefftet ist / nach meiner neuen Lehr-Art / wie ich hernach zeigen werde.

§. 5.

Wann man sich der Stimme bedienen soll / in Abriehung der Pferde.

Man bedienet sich der Stimme auf dreyerley Weise / entweder zur Straffe / da man drohet. Dieses ist gut im Anfang gewisse stolze / und böswichtige Pferde zu erschrecken / wann sie mit völliger Macht widerstehen. Zum andern bedienet man sich der Stimme das Pferd anzufrischen / und ihm zu helfen / oder Drittens / demselben schön zu thun / wann es gehorchet hat: Wir bedienen uns aber der Stimme ausser dieser letztern Gelegenheit gar selten; dann ein Pferd wird durch die Hand und

ment à chaque temps & à propos: mais s'il ne leve pas assez la croupe, aidez-le pour lors à tous les temps de deux ou trois coups ensemble à propos, & c'est-là l'aide la plus seure.

Si votre cheval est trop leger derriere, ce qui arrive à peu de chevaux, aidez-le pour lors seulement devant avec la gaulle, & à propos.

Si vous voulez que votre cheval s'accroupisse & qu'il balotte sans ruër, aidez le sur le milieu de la croupe, si vous le voulez faire ruër, aidez-le pour lors avec la gaulle sur la place du trouffequëü, & si vous desirez qu'il mette les deux pieds de derriere sous son ventre pour faire des croupades, alors frappez-le de la gaulle un peu au dessus des jarêts. Ces trois façons differentes d'aides avec la gaulle obligent le cheval à balotter, qui est se troubler de derriere en l'air montrant les fers sans ruër ou s'eparer: car ce seroit une capriole, & quand il met ses pieds de derriere sous son ventre pour les troubler vers sa croupe lorsqu'elle est en l'air, c'est une veritable croupade.

Mais il n'y a point de meilleure aide avec la gaulle que celle qui se fait étant à pied avec deux gaulles, l'une pour faire lever le devant, & l'autre pour l'aider sous le ventre, ce qui le met si fort sur les hanches qu'il n'y a rien meilleur ny qui en approche aux courbettes quand il est attaché court, & au pilier simple suivant ma nouvelle methode, comme il sera expliqué y-aprés.

§. 5.

Quand on se doit servir de la voix en travaillant les chevaux.

L'On se sert de la voix en trois manieres, ou par chätiment qui se fait par menace. Celle-là est bonne dans les commencements pour étonner certains chevaux fiers, malicieux & qui resistent de toute leur force. On se sert de la voix en second lieu pour aider ou même pour encourager le cheval, ou pour le gratifier en le flattant: mais nous nous en servons rarement hors dans les occasions que j'ay dit: Car ce n'est pas par l'oüie, ni la veüë: mais par l'attouchement en l'aidans

den Fuß gerichtet/ und nicht durch das Gehör oder das Gesicht. Ich verwerffe es zwar nicht / daß man sich der Stimme gar nicht bedienen soll/ die schlimmen trotzigigen Pferde dadurch zu gewinnen und zu überwinden/ wann sie mit den Spornen widersehen; dann zum Anfang (wie gedacht) ist es nicht übel/ wann sich aber das Pferd einmal ergiebet/ so soll man solche gänglich unterlassen.

§. 5.

Wie die Zunge auf der Reiterschule zu gebrauchen sey.

Die Hälfte der Zungen tanget wunderbar sam zur Anfrischung eines Pferds/ auch wird es dadurch/ sonderlich im Redop, zusammen geructet/ derothalben man sich daß derselben billig gebrauchen soll: Aber nichts ist lächerlicher als gewissen Leuten zu zuschauen/ die im Redop unablässlich / und so lang die Übung währt/ die Zunge rühren/welches zu nichts anders nütze ist/ als daß man ein Pferd dadurch einschläffert; zu weilen aber ihnen zuzuruffen/ geschieht nicht ohne gute Wirkung / sonderlich in allerhand Sprüngen. Mit der Zunge zu ruffen ist eine gute Hülffe/ aber ich muß nothwendig allhier sagen/ daß gewisse Leute sind/ welche daher für Pferd- Verständige wollen gehalten werden/ wann Sie mit der Zungen schnalzen/ in dem sie einen Reuter sehen/ der sein Pferd allgemächlich auf der Schule gehen lästet/ da sie dann mit der Zunge anmahnen/ nach dem es ihren Kopf nicht wol gethan scheinen will / und das ist ein grobes Stück; dann insofern das Pferd/ so vor meinen Augen geritten wird/ nicht mein eigen ist/ so stehet es mir nicht wol an die Zunge zu rühren / in dem ich zu Fuß bin; dann wann das Pferd euch nicht zugehöret/ und ihr mit der Zunge ruffet/ indem ihrs reiten sehet/ so begeheth ihr eine sehr grosse Einfalt/ und ich hoffe / ihr werdet über diese meine Erinnerung (die ich euch allhier zu lesen gebe) so verwirret nicht seyn / als ihr zweiffelt ohne wäret / wann man euch solches unter die Augen sagte.

Das XXI. Capitel.

Wie man die Pferde straffen/ und auch lieblosen soll.

Unmöglich ist es ein Pferd zu richten/ wann es nicht zuvor denjenigen (der es reitet) für seinen Meister erkennet hat; das ist gesagt; Wann es nicht forchtam ist/ und durch die Furcht euch gehorsamet/ und diesen Gehorsam leistet euch

l'aidant avec la main, ou avec les talons qu'on dresse parfaitement les chevaux. Ce n'est pas que je dés-aprouve de se servir de la voix pour gagner & vaincre les chevaux méchants, fiers, ramingues, & qui résistent aux éperons, elle fait bien dans les commencemens: mais le cheval étant gagné, il ne s'en faut plus servir.

§. 6.

De l'usage de la langue au manege.

L'Aide de la langue est merveilleuse pour encourager, & pour mettre le cheval ensemble & pour le ramasser au terre à terre, & il faut s'en servir de temps en temps: Mais rien n'est plus ridicule que de voir certaines gens, qui au terre à terre appellent incessamment de la langue & tout aussi longtemps que leur reprise dure, ce qui ne sert à rien qu'à endormir un cheval: mais d'en appeller quelque fois, cela fait un bon effet, principalement sur toutes fortes d'airs. Appeller de la langue est une tres-bonne aide: mais je suis obligé de donner advis à certaines gens; qui pour faire les capables voyant manier un cheval, si celui qui est dessus le laisse un peu ralentir dans son manege, ou qu'il n'aille pas assez vite à leur mode, d'abord ils appellent de la langue, ce qui est fort impertinent à celui qui le fait; car il n'est bienseant étant à pied d'appeller de la langue, si le cheval n'est à celui qui appelle: car si le cheval n'est pas à vous, & que vous appelliez de la langue, le voyant manier, vous passerez pour un homme tres-ridicule en ce point. Vous aurez moins de confusion en lisant cet avis, que si on étoit obligé de vous le dire de vive voix.

CHAPITRE XXI.

Comment il faut que les chevaux soient punis & caressez.

IL est impossible de dresser aucun cheval qu'il ne reconnoisse premierement pour son maître, celui qui le monte, c'est à dire qu'il faut qu'il craigne, & par la crainte qu'il vous obeisse: c'est pourquoy faites en sorte que vos chevaux vous

euch das Pferd nur aus Liebe gegen sich selbst / indem es die Straffe zu vermeiden begehrt / die es sonst ohnfehlbar zu erwarten hätte: und da es etwan ohnversehens fehlet / so kan es nicht mit guten zu recht gebracht werden; dann es hinge noch gar zu sehr seinem eigenen Willen nach; wann es aber forchtsam ist / so ligt es bey mir / und kan ich es richten wie ich will / weil ich einmal sein Meister bin; wann ich aber seinen Kopff folgen muß / so werd ich unfähig es jemals zu recht zu bringen; Es bringt demnach die Gütigkeit gar wenig zu wegen / die Furcht thut das meiste dabe; wann es aber möglich ist / so soll es euch nicht allein fürchten / sondern auch lieben / oder zum wenigsten nicht hassen: dann dieses Letzere wäre sehr verdrießlich. Die Furcht muß man ihm beybringen / wann man es / ohne zornig zu seyn / straffet: dann wann ihr zornig seyd / so wird aus dem Straffen ein unmaßliches Zuschlagen / welches nichts als Haß nach sich ziehet. Daher soll euch das Pferd / so ihr richten wollet / nur fürchten / aber nicht hassen / und dieses ist meine Meinung / so ich euch / als ein guter Freund / zu beobachten / gebe.

Pluvinel, und sehr viel von den fürnehmsten Meistern der Reit-Kunst / halten es für billig und wol gethan / wann man ein Pferd immerzu streichelt / und liebkoset / und also ihre geleisteten Gehorsam mit der Hand oder Stimme freundlich belohnet / ja wol gar ihnen etwas zu essen bringet / so oft sie recht gethan / und Pluvinel saget weiter / man müsse gegen die Pferde mit Liebkosungen verschönderlich / mit Straffen aber geizig seyn / und sich nur wol in Obacht nehmen / daß man die Pferde niemals erzürne / dieses sey das einzige Mittel sie abzurichten. Er hat eines theils recht / und solches vermutlich nur auf die jungen Leute geredet / welche gemeinlich die Pferde gar zu viel schlagen / und fest glauben / es sey dieses das einzige Mittel seines Pferdes recht mächtig zu werden: Man muß aber auf die Streiche so große Vermutung nicht setzen / und ob ich gleich befohlen / den Pferden eine Furcht einzujagen / so muß man sie doch nicht schlagen / ohne zu wissen / wann oder wie / sonst macht man sich nur bey ihnen verhasst. Es giebt warhafftig viel Vereuter / so die Pferde gar nicht / oder doch zum wenigsten selten / liebkosen / weder im Auffigen / noch im wählenden reiten / noch im Absteigen / auch nicht im Stall / und doch richten sie Pferde / wel-

vous creignent afin qu'ils vous obeissent, ce qu'il ne fera pourtant que pour l'amour de soy-même pour éviter les châtimens qu'il recevroit infailliblement, & dans l'instant s'il avoit manqué, l'amour n'est pas une chose assurée pour le reduire: car elle dépend de sa volonté & de son caprice; mais lorsqu'il me craint, il dépend de la mienne, & je le peux dresser, parce que j'en suis le maitre: mais si je dépends de son caprice, je ne le seray jamais, & je seray toujours incapable de le reduire; c'est pourquoy l'amitié n'y fait que peu de chose; la crainte fait beaucoup, il faut donc qu'il vous craigne, & s'il se peut qu'il vous aime, ou tout au moins qu'il ne vous haïsse pas: car c'est un autre extremité facheuse. Il faut se faire craindre en les châtiant sans humeur: car si vous êtes en colere au lieu d'un châtimement vous battez outrageusement un cheval & sans mesure, & c'est ce qui fait haïr. Il faut donc seulement qu'il vous craigne, puisqu'il est la base & le fondement pour dresser les chevaux quels qu'ils soient, & c'est enquoy je vous donne l'advís d'un bon ami.

Pluvinel & la plupart des meilleurs Maitres en l'Art de monter à cheval, approuvent toujours qu'on flatte & que l'on carresse de toutes manieres les chevaux quand ils obeissent les amadoiant, soit de la main soit de la voix, ou même en leur donnant quelque chose à manger comme pour récompense de leur obeissance, & Pluvinel dit qu'il faut être prodigue de caresses & avare de châtimens, & qu'il faut bien prendre garde de n'offencer jamais les chevaux, & que c'est là le seul moyen de les dresser. Il a raison en quelque chose, & il à dit cela en faveur des jeunes gens qui battent toujours trop les chevaux, & qui croyent qu'il n'y a point d'autre moyen pour venir à bout d'un cheval: il faut bien se donner de garde de faire fonds sur les coups, & quoique j'aye dit qu'il faut se faire craindre, il ne faut pas les battre sans sçavoir quand ny comment, ce qui ne sert qu'à se faire haïr. Veritablement il y a de bons écuyers qui ne les carressent jamais, ou pour le moins tres-rarement, ny dehors en les montant, & en les travaillant, ny en les descendant, ny même

dans

che trefflich wol gehen: Sie sind aber gar zu scharff/ und gleichen fast denen Rudermeistern auf den Galeeren/ die nicht anders als mit der Ochsen-Senne reden/ solche Leute lieben aber die Pferde nicht/ ob sie gleich mit der Stimme ihnen nicht drohen noch sonst mit ihnen reden/ und vielleicht thun sie solches/ aus angeborner Art/ oder damit sie die Pferde in der Furcht und Unterthänigkeit behalten mögen/ welches eben nach meiner Meinung/ kein gutes Mittel ist/ und also nicht für eine Kunst-Regul kan gehalten werden/ ob wol (wie ich euch gesagt) die Gütigkeit nicht allezeit gute Frucht bringet/ sondern oftmals ein Pferd dadurch stöcker und böshafftiger gemacht wird/ dahingegen die Furcht eine sorgfältige Aufmerksamkeit und emsigen Gehorsam zu wegen bringet; aber mit einem Wort/ die großmütigen und guten Pferde/ welche keine Bosheit in sich haben/ wollen liebgekostet seyn/ gleichwie alle diejenige/ welche von Natur gefolgsam sind: hingegen die böshafftigen/ stolzen und arglistigen Pferde/ muß man durch allerley Mittel und Weise in der Furcht erhalten.

Einer einsigen Ruthe bediene ich mich manchmal drey ganser Monat lang/ auch gebrauche ich der Stimme nicht wie vorerzehlte Reuter pflegen; dann eine gute sichere Hand/ und ein wolgeschickter Schenkel (wann sie sich zusammen recht verstehen) unfehlbar ein Pferd richten/ und diese werden die grossen Fehler selten vorbey gehen lassen/ ohne dem Pferd zu erkennen zu geben/ daß es gefehlt habe. Wann man sie einen Tag scharff gestraffet hat/ so kan es geschehen/ daß man ihnen den andern Tag auch noch einen oder zweyen Sporn: Streiche verseze: doch soll man sie nimmermehr so scharff straffen/ wann sie nicht einen grossen Fehler begangen haben/ und wann sie dann nicht fehlen/ so soll man sie/ an statt des straffens/ vielmehr liebkosten; wiewol bey gewissen Pferden dieses schon Liebkosung genug heisset/ wann man sie nicht schlägt. Diese Art ist warhafftig gut/ die Pferde zu richten/ und Schulgerecht zu erhalten.

Weil man allezeit im Anfang der Gütigkeit/ hernachmals aber (wann diese nichts hilft) der Scharffe sich bedienen soll: so schmeichle ich den Pferden/ wann sie recht thun/ ja ich gebe ihnen zum Lohn etwas zu essen; dann die Hoffnung zur Belohnung/ und die Furcht gestrafft zu werden/ sind zwey Dinge/ die in der Welt unter allen Menschen grosse Wirkung haben/ und also auch bey

dans l'écurie, & cependant ils font de tresbons chevaux qui vont fort bien; mais ils sont trop severes, & il y a quelque chose du comite de galere qui ne parle que à coups de nerf de boeuf, ces gens-là n'aiment point les chevaux quoiqu'ils ne les menacent jamais de la voix, & qu'ils ne leur parlent jamais, & peut-être qu'ils font cela par leur temperament ou tout exprés pour les tenir dans la crainte & dans la sujettion: ce qui à mon sens n'en est pas un bon moyen & ce n'est pas une des regles de l'Art, quoique comme j'ay dit la douceur ne leur profite pas toujours, & quelle leur peut donner de la fierté & les rendre plus méchans, & la crainte les rend soigneux & diligents pour obeir: mais en un mot les chevaux de cœur sans malice doivent être careffez comme aussi ceux qui sont de bonne nature: mais les méchans, fiers & malicieux, il faut les faire craindre par tous moyens raisonnables.

Une seule gaule me sert presque trois mois entiers; & je ne me sers pas même non plus que les E'cuers dont j'ay parlé de la voix, parce que c'est une bonne main qui s'accorde bien avec de bons talons qui dressent les chevaux, & qui leur laissent rarement passer les grandes fautes, sans leur faire connoitre qu'ils ont failli. Quand on les a châtié rigoureusement un jour, il peut arriver qu'on leur donnera encor le lendemain un coup ou deux d'éperon: Mais d'ailleurs on ne les doit jamais châtier rigoureusement sans qu'ils ayent faits des grandes fautes, & s'ils n'en font point, ils ne sont point châtiés, & lors il les faut careffer; quoiqu'à certains chevaux c'est une careffe de ne point les battre. Sans doute la methode est bonne pour les dresser, & pour tenir en écoles les chevaux.

Comme il faut toujours essayer les voyes douces avant les rigoureuses, quand ils font bien je les careffe, & je les recompense de quelque chose pour manger: car l'esperance de la recompense, & la crainte du châtiment font bien agir en ce monde les hommes; à plus forte raison les chevaux: car on voit que les

bey den Pferden wol fruchten; dann man siehet ja/ daß die Menschen selbst nur das Gute/ als nemlich Freundlichkeit oder gute Worte/ Liebtöfungen/ Gnade und Günst zu erlangen wünschen/ weil sie solches für gut erkennen/ und hingegen die Straffe als ein von ihnen erkanntes Ubel siehen. Die Pferde sollen gemeinlich durch die Sporne gestrafft werden; dann die Peitsche vom eisern Drath tanget nichts. Die Chambriere oder lange Riem-Peitsche/ soll man anfangs gebrauchen: wann aber ein Pferd einmal gewonnen ist/ so soll man nicht mehr daran gebenden/ und auch an die Ochsen-Senne nicht/ welche wir für die nichts-nützigen Eseln und Schindgurrn behalten wollen.

Die Spiz-Ruthe ist mehr zur Zierde/ als zum Gebrauch; ob man aber die Pferde belohnen soll oder nicht/ daran ist warhafftig sehr wenig gelegen; Und dieses ist das geringste mindeste Stück von der Reit-Kunst; dann ein Unwissender (deren ich eine grosse Anzahl kenne/ und deren noch ein grössere Menge seyn wird/ die ich nicht kenne) mag sein Pferd immerzu streicheln und belohnen/ und niemals straffe oder fühllich schmeicheln zu gleich/ so wird er doch deswegen kein Pferd richten weder auf eine/ noch auf die andere Art/ und denen/ so mir sagen/ es gehöre zum Pferd richten nichts als Gedult/ gebe ich zur Antwort: daß ich die Gedult verlasche/ welche nicht mit der Kunst vergesellschaftet ist; dann die Gedult allein wird wol kein Pferd richten/ hingegen die Kunst und Gedult zugleich werden alle Pferde ohnfelbarlich zu recht bringen/ die nur ein wenig zum richten taugen. Ich kan nicht genugsam über ihre Gedult lachen; dann es sind Zeiten/ da man warhafftig Gedult vermöthen hat: Aber was wird die Gedult fruchten/ wann nicht die gute Schulen das beste dabey thun? Man lasse sich von einem stolzen und böswichtigen Pferd/ ein ganzes Jahr durch/ alles gefallen/ was es thut/ so wird diese höchste Gedult doch nichts anders zu wege bringen/ als daß man leglich das Pferd nimmermehr richten kan; dieses ist die Würckung der Gedult/ dabey keine Kunst verhanden ist/ und diesen tollen Leuten die klare Wahrheit zu sagen/ so werden sie mit ihrer lautern Gedult die Pferde ehe verderben/ als abrichten/ und weil sie weder die Kunst/ noch gute Getvohnheiten haben/ mit Pferden umzugehen/ so wird durch ihre gedultige Art/ aus einem Pferd (wann es vormals gleich das tapfferste und feurigste gewesen) ein ungeschicktes faules Thier:

hommes n'aspirent, & ne tendent qu'au bien, aussi choisissent-ils les douceurs, les caresses, les graces & les faveurs, & ils les recherchent avec empressement, parce qu'ils les reconnoissent pour un bien & ils fuient le châtement parce qu'ils haïssent le mal. Les chevaux ne doivent être châtiés ordinairement qu'avec les éperons: car ces fouets de fil-d'archal ne valent rien. La chambriere est bonne dans les commencemens: mais quand un cheval est gagné il n'en faut plus parler non plus que des nerfs de bœuf qui ne sont bons que pour les bourriques.

La gaulle est plutôt pour la grace que pour l'usage; mais de les recompenser ou non, cela en verité fait peu. Aussi en comparaison de l'Art & de l'adresse pour travailler & pour dresser les chevaux, c'est une foible ressource; car qu'un ignorant (comme il y en a un tres-grand nombre de ma connoissance, & encore plus que je ne connois pas: flatte & caresse son cheval sans le punir ou qu'il le châtie, & qu'il le caresse assurement, il ne le dressera pas, ny d'une façon ny d'autre, & à ceux qui disent qu'il ne faut que la patience pour dresser un cheval; je leur diray que je me moque de la seule patience sans art, elle seule ne dressera jamais de cheval: mais l'art & la patience les dresseront tous, & cela tout autant qu'ils en seront capables. Ils me font rire avec leur patience, il y a des temps ou il faut de la patience, il est vray: mais que fera la patience si les bonnes leçons ne l'accompagnent; qu'on souffre tout à un cheval fier & malicieux un an durant, ce sera une extreme patience, qui aura mis le cheval en état de n'être jamais gagné. Voila l'effet de la patience sans science: Et enfin pour ne point flatter ces gens patiens qui ne sont pas sçavans, & qui n'ont que la routine du manege pour toute science, je vous diray que quoy qu'ils fassent avec la seule patience ils gâteront un cheval au lieu de le dresser; & n'ayant aucune veritable connoissance de l'Art & de ses regles, le cheval deviendra en de pareilles mains quelque gentil & brave qu'il soit une veritable beste sans gentillesse & sans cœur, quoyqu'ils ayent toute la patience imaginable.

vorans dann zu schliessen/das auf die Gedult allein/ in Abrichtung eines Pferdes/ nicht zu bauen seye/ und daß dieselben/ welche alles durch die Gedult allein zu wegen zu bringen vermeinen/ nicht fähig sind/ ein Pferd recht abzurichten.

Das XXII. Capitel.

Das widerspenstige Erzeigen eines Pferdes/ kan manchmal aus tapfferm Geist und Stärke herrühren/ manchmal aber auch bedeutet es wol das Widerspiel.

Wasset euch nur nicht abschrecken/ wann Feuer Pferd sich widersetzet / und anfänglich euren Willen widerstreibet; dann manchmal weist es dadurch / daß es Herz und Stärke habe/ obwol es auch bisweilen/ aus Bosheit und träger Weise/ um die Mühe zu vermeiden/ Widerstand thut/ welches dann schon ein Zeichen von einer Schindgurn ist. Wer davon recht urtheilen will/ muß die zwo besagte Ursachen der gezeigten Widerspänstigkeit wol zu unterscheiden wissen: dann ein Pferd/ welches sich/ wegen seiner Stärke und Herzhafftigkeit/ nicht ergeben will/ das kan nicht mehr fehlen/ es muß vollkommen werden/ nach dem man es/ nach unserer Lehr-Art/ einmal überwunden hat; dahingegen soll man die andern gänzlich verwerffen / und die geringste Hoffnung nicht auf sie stellen/ weil sie/ aus Trägheit und aus böser Art/ widerstanden / und dadurch ihre Unfähigkeit schon gewiesen haben; dann ob sie schon zu weilen auch zimlich hoch springen / so sind solche Sprünge doch mehr der Bosheit als einiger Stärke zu zuschreiben.

Wann ein Pferd sich gar nicht widersetzet/ so kan es auch ein Zeichen seiner Schwachheit seyn / oder daß es ihm am Herz mangle/ und wann die Natur solchen grossen Fehler hat/ so kan es die Kunst schwerlich alles erfassen; aber ein Reuter kan solches leichtlich warnehmen/ wann er ein Pferd: Verständiger ist: Wofern ers aber nicht verstehet/ so ist auch auf sein Urtheil und Propheceyung nicht zu bauen. Ich hab iwenig Pferde gesehen die nicht etwas Widerstand gethan haben/ ist es nicht viel gewesen/ so war es doch ein iwenig: hingegen hab ich einige gefunden von so freyer Art/ daß/ ob sie wol tapffere Pferde gewesen/ sie sich gleichwol ohne allen Widerstand haben

ginable. Je conclus de-là que tous ceux qui n'ont autre partage que la patience sans sçavoir à fonds l'Art du manège, ne sont pas capables de dresser un cheval comme il le doit être.

CHAPITRE XXII.

Que la resistance du cheval peut être une marque de cœur, de vigueur, & fort sui-vent le contraire.

NE vous rebutez point si vôtre cheval s'oppose, & s'il resiste à vos volontés dans les commencements: car il montre par là quelquesfois qu'il a du courage, de la vigueur & de la force; quelquesfois aussi il resiste par poltronerie pour fuir la peine, ce qui est un grand indice que c'est une carogne. Il faut bien demesler cela pour asseoir un bon jugement: car un cheval qui se deffend avec force qui a du cœur & de la vigueur avec ces rares qualités asurement ses deffenses vaincues, il ne peut manquer de réussir & d'être bien dressé, pourveu qu'il soit sous la conduite d'un homme sçavant & intelligent, & qui aye l'usage & la pratique d'accorder la main & les talons: & sur tout deffiez-vous des chevaux qui resistent aux éperons & qui s'y attachent avec malice & opinâteré, quoique vous ayez employé toutes les bonnes leçons pour les vaincre: car ces sortes d'animaux font ces vilaines deffences plus par poltronerie, que pour avoir de la force, & quoy qu'ils facent de grands & furieux sauts: ces sauts viennent souvent plutôt de malice que de force.

Quand aussi un cheval ne se revolte point, ce peut être une marque de sa foiblesse & de ce qu'il manque de cœur, & quand la nature manque si fort, il est tres-difficile d'y suppléer par l'Art: mais un homme de cheval sçaura bien demesler cela, s'il est connoisseur; & s'il ne l'est pas, ses pronostics sur les chevaux qu'il entreprendra ne seront gueres asurez. J'ay peu conneu de chevaux qui ne se soient deffendus peu ou beaucoup: mais j'en ay veu d'une nature si franche & si loyalle, que quoique braves chevaux ont été dressés sans resister ny se

haben richten lassen; viel andere/ haben sich lange Zeit gewehret/ bis sie endlich frey und ungezwungen fortgegangen/ und ich hab beobachtet/ daß fast alle Pferde wider ihren freyen Willen gehen/ bis sie in die rechte Diegigkeit gebracht werden/ und die Schulen einmal gewohnet haben: Ja bis sie einmal ihres Gangs versichert sind; da dann die erlangte Vollkommenheit ihnen das Gehen erleichtert/ und selbst eine Lust zu den Sätzen machet.

Gewis ist es/ daß alle Pferde sich anfangs widersetzen/wann man sie richten will/ und daß sie lieber ihren eigenen Willen/ als den eurigen zu erfüllen trachten; dann ein Pferd ist eben so wenig als ein anders Thier gern unterworfen/ oder gehorsam/ sie streben mit allen möglichen Kräften nach der Freyheit/ und lieben diejenige nicht/ von denen sie gezwungen werden; ich muß aber hier auch die Wahrheit bekennen/ und sagen/ daß ein guter Theil des Widerstandes/ so ein Pferd zeigt/ nur allein dem zu zuschreiben sey/ daß man die Pferde gar zu bald/ und in gar kurzer Zeit gerichtet haben will; dannhero strengt man sie zur Unzeit an/ und begehrt von ihnen/ was sie wirklich noch nicht zu thun vermögen/ und also macht man sie selbst halsstarrig; Es ist nicht genug/ daß man dem Pferd eine Schul weise/ und ihm selbst beibringe/ man muß ihm auch zu der Geschicklichkeit verhältnißlich seyn/ selbige ein Werk zu sehn/ wann es nicht durch öftters Wiederholen die Fähigkeit erlanget/ so fällt es ihm schwer/ und sucht derothalben Gelegenheit sich derselben Schule gar zuentschütten: so fern es aber/ nach erlangter Geschicklichkeit/ sich noch aus Bosheit widersetzet/ und dem Gehorsam entfliehen will/ (ob wol es Kräfte genug hätte/ dasjenige zu verrichten/ was man von ihm begehret) so muß man es straffen/ überwinden/ und zum Gehorsam zwingen/ und nachdem es also seinen Meister erkennet/ und erfahren hat/ daß aller Widerstand vergebens sey/ so fangt es an/ sich zum Gehorsam zu gewöhnen/ und wird bald vollkommenlich gerichtet seyn: weil sie aber solches wider ihren Willen thun/ und den Gehorsam zu leisten/ so lang verschieben/ als immer möglich ist; so verdienen sie für ihren Gehorsam weiter keinen Dank.

Wann der allervernünftigste und arglistigste Mensch Pferdes-Gesalt an sich nehme/ so könnte er ohnmöglich mit größerer Arglistigkeit sich seinem Reuter widersetzen/ als die Pferde selbst zu thun pflegen. Sie widerstehen nicht auf einmal: sondern allmählich/

deffendre; mais d'autres & plusieurs avant que d'aller librement se sont deffendus tres-long-temps, & j'ay remarqué qu'ils vont quasi tous un peu contre leur gré, jusqu'à ce qu'ils soient assouplis & qu'ils ayent gagné l'habitude: & même qu'ils soyent bien confirmez, parce que la souplesse & l'aisance qu'on leur a donnée les fait manier sans peine, lors ils prennent plaisir au manège.

Certainement il n'y a gueres de chevaux qui ne résistent au commencement qu'on les dresse, & qui ne tâchent de suivre plutôt leur volonté que d'obéir à la vôtre, & il n'y a point de cheval qui aime l'obéissance, & à être tenu sujet, non plus qu'aucun autre animal, ils tenent toutes sortes de voyes possibles pour se deffendre & pour se mettre en liberté, & pour éviter la contrainte & la sujétion, & à ne point flatter les gens, je suis obligé de dire qu'une partie de la résistance & de la deffence, que font les chevaux, vient de ce qu'on veut rendre un cheval trop sçavant tous d'un coup, & en trop peu de temps. On le contraint mal à propos; on luy demande ce qu'il ne peut faire, & ainsi on l'oblige à se deffendre. Ce n'est pas assez de donner une leçon à un cheval & la luy faire comprendre, il faut luy donner l'habitude de l'exécuter: s'il n'a pas cette habitude par plusieurs leçons tres souvent réitérées, il la fera avec trop de peine, & cherchera un moyen de se deffendre: mais si après cette habitude acquise, il se deffend par malice pour fuir la sujétion, quoiqu'il aye de quoy fournir ce qu'on luy demande, lors il le faut châtier, le vaincre, & le faire obéir, & lors qu'ils connoissent qu'ils ne peuvent plus résister, & que tous leurs efforts sont inutiles, & qu'il n'y a plus de remède, ils se rendent alors & s'accoutument ainsi à l'obéissance, ils deviennent parfaitement bien dressez: mais comme ils ne le font qu'à regret & que le plus tard qu'ils peuvent, ils ne méritent aucun remerciement pour leur obéissance.

Si le plus sage & le plus rusé homme du monde étoit sous la forme d'un cheval, il luy seroit impossible d'inventer plus des fineses & de trouver plus de subtilités que le cheval en trouve pour s'opposer finement, & peu à peu à ceux

mählich/ nach und nach/ so daß sie täglich etwas erhalten / und sich der Dienßbarkeit und schuldigen Gehorsam entziehen mögen; Es sind einige hierinnen arglistiger als die andern; daher ich schliesse/ daß ein Pferd euch nothwendig für seinen Meister erkennen müsse/ durch die Furcht/ welche ihr ihm einjagen sollet/ wann es aus Bosheit widerspänstig ist: wann es euch liebet/ nachdem es durch die Liebkosungen/ so ihr ihm erweisen werdet/ überwunden ist/ so wird es nur aus Eigen-Liebe und Eigen-Nutzigkeit geschehen; dann die Furcht thut in der Welt alles/ und die Liebe wenig/ wol aber die Eigen-Liebe/ als welche unzertrennlich ist von der Furcht/ die wir von üblen Dingen haben; derothalben bringet nur dieses zu wegen/ daß euch euer Pferd fürchte/ so werdet ihr die vollkommentliche Lust genießen. Bemühet euch/ so viel möglich ist/ eurer Eigen-Liebe zu entgehen/ welche oftmals Ursach seyn wird/ daß ihr/ wann es euerem Pferd nicht nach Wunsch gelingen will/ den Fehler oftmals dem Pferd zurechnet/ da ihr doch selbstn daran schuldig seyd/ indem ihr geglaubet/ mehr Verstand zu haben/ als sich wirklich bey euch befindet.

Das XXIII. Capitel.

Woher es kommt / daß ein Pferd aus Gewonheit gehet.

Wan Weiffels ohne sind nur die Augen daran Ursach/ wann ein Pferd aus blosser Gewonheit gehet; derothalben rathe ich euch/ auf eurer Reit-Schul nichts sonderlich merckfames zu leiden/ als nemlich Seulen oder Schrancken/ es sey dann eine/ die im Kreis stehe/ deren man sich nach meiner Lehr-Art/ in gewissen Schulen bedienet/ solche werden sie nur im Vorbeygehen erblicken/ und darauf so sehr nicht acht geben/ als auf die Hand und Schenckel; über dieses müssen solche nicht nahe bey einer Mauer seyn/ weil sie auch dieselbige anschauen würden/ und ist am besten/ wann man sie nicht allezeit an einem Ort arbeitet/ und übet/ allwo sie sonstn/der Augen wegen/ aus Gewonheit/ zu gehen anfangen würden; wann man aber den Ort oft verwechslet/ so werden sie aufmerckfamer den Schenckel und Hand beobachten/ so daß also nur durch dieses einsige Mittel/ das aus Gewonheit herinn gehen/ verhindert werden kan.

qui le monteroient. Ils ne se deffendent pas tout d'un coup: mais ils empiecent & gagnent tous les jours, & peu à peu, & comme insensiblement, ils taschent de se tirer de la sujettion & deviter les occasions d'obeir: Et assurément il en a de plus fins & plus rusez les uns que les autres; d'où je concluds qu'il faut qu'un cheval connoisse que vous êtes son maître par la crainte que vous luy devez donner s'il resiste par malice: étant vaincu s'il vous aime par les caresses que vous luy ferez, ce sera pour l'amour de soy-même & pour son interest, parce que la crainte fait tout en ce monde, & que l'amour fait peu de chose, si ce n'est l'amour propre qui est inseparable de la crainte du mal, c'est pourquoy faites en sorte que votre cheval vous craigne si vous voulez avoir tout son obeissance pour en tirer le plaisir tout entier, & faites en sorte aussi de vous deffaire de votre amour propre qui vous fera souvent croire que si votre cheval ne réussit pas comme vous l'aviez esperé, que c'est par la faute du cheval; car souvent ce sera la vôtre, pour vous être persuadé que vous êtes plus sçavant que vous n'êtes.

CHAPITRE XXIII.

De la cause qui fait aller un cheval par routine.

CE sont les yeux sans doute qui font aller les chevaux par routine, c'est pourquoy je vous avertis de n'avoir que le moins que vous pourrez des choses remarquables dans le manege, comme des piliers, si non un au dedans de la volte, & selon ma methode pour les airs, ce qui ne leur arrêtera point la veüe qu'en passant, & ils seront plus attentifs à la main & aux talons. Il ne faut point non plus qu'ils soient si près de la muraille, parce qu'ils s'amuseroient à la regarder, ni les travailler toujours en un même lieu, parce que les yeux les y feroient aller par routine au lieu qu'en changeant souvent de place, il seront attentifs à la main & aux talons, & il n'y a que cette seule voye qui les puisse empêcher d'aller par routine.

Das XXIV. Capitel.

Daß ein dreijähriges Pferd auf die Reit-Schul zu jung sey.

In Pferd von drey Jahren / als welches noch sein völliges Gemächse nicht hat / ist so zart und weich / daß man es leichtlich verderben kan / wann man es reitet / zu dem ist ihm auch der Verstand (wann man also sagen darf) noch nicht kommen / und also kan es nicht wol lernen / was es / abgerichtet zu werden / wissen muß ; weil es ihm nun noch in diesem Alter an Verstand und Stärke mangelt : so ist es derohalben nöthig / noch drey Jahre damit Gedult zu tragen / bis ihm sein Vermögen besser komme ; dann so fern ihr es so jung arbeitet / so werden ihm durchs stillhalten / oder zurück zausen / die Nieren gar zu sehr angegriffen / die Schenkel geschwächt / und unfehlbarlich das ganze Pferd verdorben ; derohalben werde ich ein sechs / sieben / oder achtjähriges Pferd / wann es nur gesund / und ohne Schaden ist / allezeit einem dreijährigen vorziehen / weil ich es zwingen / und ihn ohne Gefahr mehr zumuthen kan / auch werde ich in dreyen Monaten es gar weit bringen / wann es anderts von der Natur hat / was zur Begreifung der Schulen / unumgänglich / erforderlich wird / das ist gesagt / wann es nicht gänzlich unfähig ist / auf der Reit-Schule etwas zu thun.

Wann aber nun einer oder der andere die jungen Füllen mit den Kindern vergleichen wolte / welche leichter etwas begreifen / als gewachsene Leute / so will ich ihnen antworten / daß es nicht einerley seye : dann die Kinder haben Geist genug / die jenige Übungen und Schulen auszustehen / die man ihnen zumutet / ja sie haben eine bessere Gedächtnus / und ihre Einbildungen sind noch nicht von so vielen andern Dingen verwirret / auch sind sie nicht so eigensinnig als gewachsene Leute : Die Leidenschaften haben sich ihrer Herzen noch nicht bemestert / und also folglich sind sie viel geschickter in gar kurzer Zeit etwas zu begreifen : gleichwie aber hingegen die Reit-Schul / und die gewaltige Ausarbeitung / so ein Pferd im Abrichten ausstehen muß / eine Sache ist / die ein dreijähriges Füllen noch nicht übertragen kan ; also muß man sich auch nicht verwundern / wann das Abrichten bey den jungen Pferden übel von staten gehet / und wann es ohngefehr wol gelinget / so wird das Pferd gemeinlich einen Mangel an seinem Leib / oder an seinen

Füssen

CHAPITRE XXIV.

Qu'un Cheval de trois ans est trop jeune pour le manege.

Un cheval de trois ans n'ayant pas sa croissance complete est encore si tendre, que si on le monte, il peut être aisément gâté, outre que l'esprit ou l'entendement, si on l'ose dire ainsi, ne luy étant pas encore venu, il est bien malaisé de luy apprendre ce qu'il faut qu'il sçache pour être dressé, de sorte que manquant encore à cet âge & d'esprit, & de force, il faut avoir la patience d'attendre trois autres années afin qu'il ait l'un & l'autre, parce que si vous le travaillez si jeune, en l'arrétant & en le reculant vous luy forcerez les reins, luy affoiblirez les jarrets, & vous le gâterez infailliblement. C'est pourquoy je preferay toujours un cheval de six, sept, ou huit ans, pourveu qu'il soit sain, & net, & sans aucun vice à un cheval de trois ans, parce que je le pourray contraindre, & que je le pourray forcer sans danger, & que je le pourray aussi dresser passablement en trois mois, s'il a les dispositions, & les qualitez necessaires pour cela, c'est à dire, s'il est capable d'un beau manege.

Mais si quelqu'un vouloit comparer les poulains aux enfans qui apprennent mieux que les hommes ; je repondrois que ce n'est pas la même chose, parce que les enfans ont l'esprit assez formé pour resister au travail de leur étude, & même ils ont la memoire meilleure, l'imagination moins embarassée, & finalement ne sont point prevenus comme les hommes : les passions ne se font pas encor emparées de leur cœur, par consequent il sont capables d'apprendre beaucoup mieux, & en moins de temps que les hommes ; mais comme le travail du manege que l'on fait souffrir au cheval pour le dresser, est au dessus des forces d'un poulain de trois ans, qui n'est pas encore formé pour resister à toutes les contraintes necessaires, & à toutes les subjections qu'il doit souffrir ; il ne faut pas s'étonner si on ne réussit pas à le dresser, & si par hazard on y réussit, il

fera

Wie man Zierlich und gut zu Pferd
sitzen soll.
La vraie assiette du Cavalier.

P. 145.



Rüßen bekommen haben/ und solchen zu gleicher Zeit spüren lassen/ wann es völlig gerichtet ist. Ein kluger Mann soll/ nach meiner Meinung/ der Natur niemals Gewalt an thun: dieses aber heisset schon derselben genugsam beschwerlich seyn/ wann man ihr eine Last aufbürdet/ so die zarte Jugend noch nicht ertragen kan/ indem ein Pferd mit dreyen Jahren erst seine halbe Stärke erlanget hat/ und also noch nicht kan gerichtet werden/ aber mit sechs/ sieben/ oder acht Jahren/ wird es ihm nicht mangeln/ an guter Gedächtnus/ Stärke und Fähigkeit/ den Zwang zu ertragen. Es wird die starken Übungen der Reit-Schul erleiden/ und also mit/ oder wider seinen Willen leichter gerichtet werden können/ als ein dreijähriges Pferd/ welches so starke Arbeiten nicht ausstehen kan. Zu Ende dieses Capitels muß ich noch sagen/ daß ein altes Pferd/ ob wol es den auf der Reit-Schul erleidenden Gewalt/ ausstehen kan/ oftmals gar zu star und ungelenck ist/ auch derothalben die beförderliche Biegung nicht erlangen kan/ schon auf der Schul zu gehen/ und siehe ich demnach ein sechsähriges Pferd/ einem andern vor/ welches zehen/ oder zwölff Jahre alt ist/ wann es gleich eben so gesund und ohne Sadel ist. Die Regel ist nicht allgemein/ doch wird man wenig Ausnahm finden können.

sera étropié de quelque partie de son corps en même temps qu'il sera dressé. Ainsi je crois qu'il est d'un homme prudent, de ne point violenter la nature; c'est beaucoup la violenter que de luy imposer une charge que son âge ne peut supporter, n'ayant pas atteint sa perfection à demi; s'il n'a que trois ans, ainsi il est incapable d'être dressé; mais à six sept ou huit ans, il aura de la memoire, de l'esprit, & de la force, pour souffrir la contrainte. Il pourra être forcé, & résistera aux fatigues du manege, ainsi il sera plus capable d'apprendre plus vite, & d'être mieux dressé de bonne volonté ou par force, qu'un cheval de trois ans, qui est incapable de tout travail violent. Avant de finir ce Chapitre, je vous diray en passant qu'un vieux cheval quoy que plus capable de résister à la fatigue du manege, est souvent trop roide, & trop nouë pour acquerir la souplesse qu'il faut qu'il aye, pour faire un beau manege, ainsi je prefererois de beaucoup un cheval de six ans, à un qui en eut déjà dix ou douze, quoy qu'également sains & nets de tout vice. La regle n'est pas generale, mais elle souffre peu d'exceptions.

Das XXV. Capitel.

Von der Postur/ oder schönen Gestalt/ und Ansehen eines guten Reiters.

Wenn man zu Pferd sitzt/ soll man des Pferdes völligen Zeug und Rüstung beschauen/ ob alles in seiner gehörigen Ordnung sey/ welches in einem Augenblick (so zu reden) geschehen kan/ und ist derothalben nicht nöthig/ Stück vor Stück/ alles nacheinander zu durchblättern/ und zu betasten/ wie manche im Gebrauch haben/ welche/ durch solche angenommene und gezwungene Nöthigkeit/ vor den Leuten/ ihren grossen Pferd-Verstand wollen scheinen lassen.

Ich glaube/ es werde ein jeder wissen/ wie er zu Pferd steigen soll/ derothalben wollen wir nun den Reiter in seinem Sattel betrachten: Dieser soll sich setzen/ und einsencken/ bis auf die Spaltung seines Leibes/ das ist gesagt/ bis ans Hintertheil/ welches die Natur (ausgenommen im Reiten) sonst allenthalben zum sitzen geförmert zu haben scheint; Es muß zwar/ das Hintertheil des Sattels berühren/ und solches ohne Wandel nicht

CHAPITRE XXV.

De l'Assiette du bel homme de Cheval.

Avant que de monter à cheval, il faut prendre garde si tout le harnois du cheval est en bon ordre, ce qui se voit dans un instant sans s'amuser à éplucher avec trop d'affectation, toutes choses en particulier comme il y en a qui le font pour faire les capables & persuader aux gens qu'ils sont fort entendus.

Je suppose que chacun fait comme il faut monter, ainsi considérons le cavalier dans la selle, il doit s'asseoir & s'enfoncer dedans, sur l'enfourchure du corps & non pas sur les fesses que la nature semble avoir fait exprés pour s'asseoir dessus par tout ailleurs qu'à cheval. Il faut pourtant que les fesses touchent la selle sans branler ni les lever de dessus la selle en aucune maniere; elle touchene

noch aufheben; doch aber niemals darauf ruhen lassen/ und niederfüßen.

Wann nun der Reiter also zu Pferd ist/ so soll er die Gürtel vorwärts/ und so lang zum Sattel-Knopff halten/ als es immer möglich ist/ indem er zu gleicher Zeit sich von des Sattels-Hintertheil wegbegibet/ und die Brust auch vorwärts hinaus bieget/ wodurch eine Ansholung oder Tiefe zwischen seinen beeden Schultern verursacht wird/ als welche er sehr platt halten/ und ein wenig ruckwärts neigen soll/ den Kopff solle er gerade führen/ die Füße wol hinunter strecken/ das ist gesagt/ als ob er säumte/ und seine Knie/ und Dieche soll er einwärts gegen den Sattel drehen/ und sich/ nach Möglichkeit/ und nachdem es die Gelegenheit erfordern wird/ entweder stark einschließen/ und einhalten/ oder auch wieder nachlassen/ damit er die empfindlichen Pferde nicht gar zu sehr verwirret mache/ oder in Unordnung bringe. Man muß also die Dieche/ das ist gesagt/ was oberhalb der Knie ist/ wol schließen und das Pferd wieder dadurch aus der Unordnung bringen/ und wann man keine andere Erhaltung hat/ als die Dieche/ und die Knie mit dem Gegen-gewichte des Leibes/ so soll man derselben sich wol zu gebrauchen wissen: Die Füße sollen in denen Steig-Bügeln steiff stehen/ und die Ferse etwas niedriger als die Spitze des Fußes gehalten werden/ welche Spitze einen kleinen Daumen oder zween Finger breit durch den Steig-Bügel vornen hinaus reichen soll; die Waden sollen gestreckt/ und nervicht/ deswegen aber gleichwol nicht starr seyn; die Schenkel soll er so nahe bey dem Pferd halten/ als es immer möglich ist/ gleichwol aber des Pferdes Seiten nicht berühren/ als durch welches grosse Hülfen den Pferden müssen gegeben werden/ wie hernach folgen wird.

Des Zaums Zügel muß er in der linken Hand führen/ und sie beede mit dem kleinen Finger unterscheiden. Die Hand soll fest/ und der Daum auf der Breite der beeden Zügel gehalten werden/ welche gleich/ und wol zusammen gefüget seyn sollen/ und man soll nimmermehr leiden/ daß einer von den Zügeln über ziverg oder verdrehet sey: Den Arm soll er bis auf den Ellenbogen biegen/ und nahe am Leib/ jedoch ohne allen Zwang/ über die Hüfte halten; die Hand mit dem Zaum soll gerade über des Pferdes Hals stehen/ und zwar ohngefehr drey Finger hoch über dem Sattel-Knopff/ vor welchem es beyläufig zween Finger hervor reichen soll/ damit die Wirkung der Zügel nicht verhin-dert werde.

la selle, mais il ne faut pas être assis dessus.

Le cavalier étant ainsi placé sur l'enfourchure du corps au milieu de la selle, il doit avoir la ceinture en avant, & le plus près du pommeau qu'il pourra, en s'éloignant tout à fait de l'arçon de derrière, & poussant aussi la poitrine en avant, il fera un creux entre ses deux épaules qu'il penchea un peu en arrière en les tenant fort plates, il aura la tête fort droite, ses jambes seront bien étendues en bas, c'est à dire à plomb comme s'il étoit à pied, ses genoux, & ses cuisses seront tournées en dedans vers la selle, en les serrant le plus qu'il pourra en certain temps & se relâchant en d'autres pour ne point trop alarmer les chevaux tres-sensibles. Il faut donc ferrer les cuisses bien fort pour esfuyer les défords que les chevaux font quelquefois & comme on n'a que les genoux & les cuisses avec le contrepois du corps pour se bien tenir, il faut avoir l'habitude de s'en bien servir à cheval: ses pieds doivent être fermes sur ses étriers, dont les talons seront tant soit peu plus bas que la pointe, qui doit passer d'un petit pouce, au de-là des étriers, ou deux petits doigts. Il doit avoir les jarrets bien tendus, & nerveux sans roideur, & les jambes le plus près du cheval qu'il pourra, sans toucher pourtant les côtes, ce qui est de grand usage pour les aydes, comme vous verrez cy-aprés.

Il faut tenir les rênes de la bride dans la main gauche qui seront aussi séparées par le petit doigt, la main fermée & le pouce sur le plat des deux rênes, qui seront égales, & proprement jointes ensemble, sans souffrir qu'elles soient à l'envers ni détournées. Il doit avoir le bras plié au coude & joint au corps, sur les hanches sans contrainte; il faut que la main de la bride, soit au dessus du col du cheval, & d'environ trois doigts au dessus du pommeau & un peu plus avancée d'environ deux doigts, afin qu'il n'empêche pas l'effet des rênes.

In der rechten Hand soll er eine Spitz-Ruthe führen/welche wispele/so oft er verlanget; sie soll weder lang noch kurz seyn/ungefehr drey oder vier Schuh lang; dann mit einer kurzen Ruthe/lassen sich die Hülsen zierlicher geben/ als mit einer langen/ auch muß die Ruthe mit dem dicksten Ort ruckwärts durch die Hand ein wenig vordringen/ auf daß man nicht allein dem Pferd damit lieblos/ sondern auch die Ruthe desto fester in der Hand halten könne/ als welcher ein wenig niedriger und weiter vornen soll behalten werden/ als die lincke Hand/ in welcher der Zaum liget/ auch soll der rechte Arm freyer / als der lincke/ doch aber desto wegen nicht gar zu weit vom Leibe entfernt seyn/ der Ruthen Spitze soll ein wenig einwärts schauen.

Das Gesicht soll frölich/ angenehm/ und munter aussehen/ aber das Lachen stehet nicht wol/ ihr sollt gerad zwischen den Ohren eures Pferdes aussehen/ wann es nämlich gerade vorwärts gehet/ ich verlange nicht/ daß ihr desto wegen ganz starr und unbeweglich/ wie eine steinerne Säulen/ zu Pferd seyn sollt/ sondern ich will vielmehr einen freyen ungestörten Reiter haben/ an dessen ganzen Leibe man nichts gezwungenes oder aus Vorsatz angenommenes sehen könne/ als welches eh einem Schüler / als einem ausgelesenen Reiter und Meister beikommt. Es ist ein junger Mensch wol zu beklagen/ wann er durch angenommene gar zu sehr gezwungene Art und Geberden/ sich in der Welt beliebt zu machen/gedenket. Und man wird allezeit sehen/ daß Leute/ die von Natur gutes Urtheil haben/ sich durch dergleichen Mittel nicht fort zu bringen begehren/ die weil sie vorher wol wissen/ daß es nicht gelinge.

Sich zierlich zu Pferd zu halten/ ist wie ihr hernach sehen werdet/ eins von den nothwendigsten Stücken/ wodurch ein Pferd zur rechten Vollkommenheit gelanget/ und die gerade gute Haltung zu Pferd/ übertrifft alle andere Hüffen/ die man ihnen sonst geben mag. Derohalben unterlaßet nicht solches zu beobachten: dann ich getraue mir leicht zu behaupten/ daß der kein guter Reiter sey/ welcher nicht von der Gürtel an bis ganz hinunter zierlich zu Pferd ansieheth.

Ich habe euch so wol von des Cavecons, als auch des Zaums Zigel geschrieben/ was noch keiner bemercket hat/ und wann es auch von einem oder andern ist aufgesetzt worden/ so hat man es doch so geheim gehalten/ daß

Dans la main droite il faut tenir une gaulle qui siffle quand on veut, & qui ne soit ni longue, ni courte; de trois à quatre pieds au plus de longueur ou environ, parce qu'on peut donner des aides, avec beaucoup plus de grace avec une gaulle qui sera courte, qu'on ne peut faire avec une longue. Il faut aussi qu'elle forte un peu derriere la main par le gros bout, non seulement pour en caresser le cheval; mais encore pour la tenir plus ferme dans la main laquelle doit être plus avancée, & plus basse que la main de la bride, & le bras droit plus dégagé que le bras gauche; mais non pas trop détaché, ni trop éloigné du corps, le bout de la gaulle un peu penché en dedans.

Il faut avoir le visage gay, agréable, & plaisant; mais il ne faut pas rire, il faut regarder droit entre les oreilles de votre cheval quand il va droit en avant, & n'entends pas que vous soyez roide comme un pieu, ou immobile comme une statue quand vous êtes à cheval; mais tout au contraire, je desire que vous soyez libre; mais d'une liberté aisée, & avec une facilité si grande de tout votre corps & de votre posture, qu'il n'y paroisse rien de contraint, ni d'affecté; & ainsi je veux qu'un homme soit à cheval en cavalier, & non pas comme une statue, & qu'il y soit aussi sans affectation; ce qui marqueroit plutôt l'écolier que le maître. Et je trouve un jeune homme à plaindre de se vouloir rendre agréable par une trop grande affectation & contrainte; mais les gens de bon gout savent trop bien que ces sortes de moyens ne réussissent pas.

L'assiette est d'une telle conséquence; comme vous verrez cy-aprés, que c'est une des principales choses qui fait aller un cheval dans la perfection requise, & la maniere de se planter & de se placer, & de se tenir dans la selle, quand on est à cheval, surpasse toute sorte d'aide. C'est pourquoy ne la mépriséz pas: car j'ose dire hardiment que celui qui n'est pas bel homme de cheval de la ceinture en bas, ne sera jamais bon homme de cheval.

Pour les rênes tant de la bride que du caveçon, je vous ay fait voir ce qui n'a jamais été écrit, s'il l'a été on la tenu si secret que je n'en ay jamais ouï parler,

daß ich niemals nichts davon zu hören/ oder zu sehen bekommen: So daß ich glauben darf/ ich sene/ wo nicht gar der Erfinder/ doch zum wenigsten derjenige/ der es ans Licht gebracht hat/ und so viel sey von des Reiters zierlicher Gestalt gesagt.

ny n'en ay rien veu par écrit: ainsi j'ay lieu de croire que j'en suis ou l'inventeur, ou tout au moins le promoteur. Ce que j'ay dit suffit pour l'assiette du cavalier, & pour sa posture.

Das XXVI. Capitel.

Heimliche Hülffen/ so ein Reuter mit dem Leibe gibet.

Ihr solt euch/ wie ich vorgeschrieben/ gerade auf die Spaltung euers Leibs im Sattel einsencken; was euer Pferd auch immer anfangen oder thun möge/ dabey ihr dann demselben in allen seinen Bewegungen zuvor kommen/ und allezeit das Widerspiel thun solt; als zum Crempel/ wann das Pferd sich vornen in die Höhe begiebet/ so müßt ihr euern Leib ein wenig vorwärts halten/ dann wann ihr in währendem solchen Aufsteigen in euern vorigen Stand verbleibet/ so gebe euer Leib ruckwärts gar zu ein grosses Gewicht.

Wann das Pferd schläget/ oder auf was Weise es auch springet/ so sollet ihr euern Leib ruckwärts halten; dann solches ist der Bewegung des Pferdes zu wider: So fern ihr aber des Pferdes Regung folgen wollet/ so müste euer Leib sich vorwärts sencken/ und würdet ihr darüber unfehlbarlich ruckwärts oder aber über des Pferdes Kopf herunter geschmissen werden: das beste und sicherste ist derothalben/ sich zurück zu halten/ so offt das Pferd schläget/ oder springet/ dadurch werdet ihr euch unfehlbar in eurer postur erhalten.

Man muß so gar mit den Nieren oder Lenden allen Bewegungen des Pferdes im Galop widerstehen/ und dieses geschiehet durch das vorwärts schieben der Gürtel: dann diejenige/ welche derselben Bewegungen nachgeben/ die sehen denen Reithern gleich/ wann sie die Glocken läuten/ und durch solche starke Bewegung wird ein Pferd ir und faul gemacht/ und ist dieses ein grosser Fehler an einem Reuter/ wann er also auf dem Pferd herumwancket: dann ob gleich des Menschen Leib ein bewegliches Wesen ist/ so giebt es doch Zeiten/ da er so unbeweglich bleiben soll als/ ohne star und gezwungen zu scheinen/ immer möglich ist.

Ihr solt wissen/ daß der Leib eines zu Pferde sitzenden Menschen/ ordentlich in drey Theile getheilet wird/ davon ein Theil beweglich/ die

CHAPITRE XXVI.

Les aydes secretes du corps du cavalier.

IL faut vous assieoir & vous placer droit sur l'enfourchure, & vous y tenir, comme je l'ay expliqué si vous pouvez; quoique puisse faire un cheval, & pour cela vous devez prevenir toutes ses actions, & faire le contraire de tout ce qu'il fera; par exemple, si le cheval leve le devant, il faut mettre un peu le corps en avant; parce que si vous demeuriez dans la premiere posture lorsque le cheval se leve ainsi, votre corps pencheroit trop en arriere sur la croupe du cheval.

Si le cheval ruë ou qu'il saute de quelque maniere que ce soit, même s'il s'empare, il faut mettre votre corps en arriere, ce qui est contraire au mouvement du cheval: car si vous suiviez le mouvement du cheval; vous metriez votre corps en avant, & vous seriez jetté à croix ou à pile, cul par dessus tête: mais le meilleur & le plus seur est de le tenir en arriere quand il saute ou qu'il ruë, & cette action vous tiendra sur votre enfourchure sans incommodité.

Il faut de plus resister des reins à tous les mouvements du cheval quand il galope: ce qui se fait avançant la ceinture; car ceux qui suivent les mouvements, ressemblent à des sonneurs de cloches, & cela ralentit les chevaux qui sont incommodés de ce mouvement, & c'est un grand defaut à un homme de cheval de branler de la sorte à quelque air qu'aïlle le cheval: quoique le corps de l'homme soit une partie mobile, il y a des temps où il faut qu'il soit autant immobile qu'il est possible sans être roide ny contraint.

Il faut que vous sçachiez que le corps de l'homme à cheval est divisé en trois parties, à sçavoir deux mobiles & une im-

die andern streeen aber unbeweglich sind: Das erste bewegliche Stück des Leibes/ gehet von der Scheitel an bis auf die Gürtel/ das unbewegliche Stück von der Gürtel bis auf die Knie/ und das andere bewegliche Stück vom Knie bis auf die Fußsohlen.

Die Hüßfen mit dem Waden/ und dem Diech müssen bey allen Pferden gelinde geschehen. Dann so man sich starr/ und gar zu sehr ausgefreckt hat/ so erschrecket man dadurch ein Pferd/ sonderlich/ wann es ohne dem etwas schwach ist: aber die nervichten Waden/ setzen ein Pferd in einen sehr schleunigen Gang/ und treiben es wacker vorwärts/ sie jagen einem gar zu hitzigen/ und auch einem stättigen Pferd eine gewisse Furcht ein; diejenige Pferde aber/ welche ohne dem gar zu sehr aus der Hand tringen/ die fliehen davon und gehen leichtlich durch/ wann man nicht wol nachläßet/ und gelinde Hüßfen gibet; mit einem Wort/ alle und jede Pferde/ welche ohne dem Spornscheu sind/ die haben es nicht gern/ wann sie euch gar zu fest und starr auf ihnen empfinden. Ihr müßet euch aber auch nicht gar zu schwach und weich zu Pferd finden lassen: sondern es muß mit freyem Geist/ leichter Mühe und ohne allen Zwang geschehen/ auch sollen euere Hüßfen gar zärtlich gegeben werden: nichts destoweniger aber müßet ihr dabey fleißig ingedenck seyn/ daß man zu gewissen Gelegenheiten/ auch seine Stärke weisen/ Kräftige Waden anlegen/ und dadurch der Pferde Muthwillen zähmen/ die reitstättigen von sich treiben/ und nur bey denen willigen und empfindlichen Pferden merklich nachlassen soll/ als welche lehtere/ ohne allen Antrieb/ mit grossen Annehmlichkeiten das ihrige verrichten werden/ wann sie nur gelinde Hüßfen spühren. Die grossen Waden eines Reiters machen ein Pferd vielmehr halsstarrig/ und es wird niemals ganz gerecht gehen/ wie es seyn soll/ wann man sich bey dem Abrichten starcker und grosser Hüßfen bedienet/ durch leichte Hüßfen kan auch ein Pferd leicht gehen: wann ich von grossen Waden sage/ so verstehe ich dadurch dieselben/ welche gar zu starr sind/ die man sonst eiserne Waden nennet.

immobile: la premiere des mobiles est le corps jusques au défaut de la ceinture; l'immobile est depuis le défaut de la ceinture jusques aux genoux; & l'autre est depuis les genoux jusques aux pieds.

Les aydes des jarrets & des cuisses doivent être douces à tous chevaux: car de se tenir roide & trop tendu cela étonne un cheval foible: mais les jarrets nerveux font hâter un cheval de force & le chassent en avant, les bonnes cuisses & les jarrets vigoureux font peur & donnent de la terreur aux chevaux furieux, aux recifs de même: mais ceux qui tirent à la main, s'échappent & s'enfuient, si on ne se relâche extrêmement sur eux, & qu'on n'aye des aides molles. Il desplaît en un mor à toute sortes de chevaux fins de l'éperon, de vous sentir trop tendu & nerveux. Vous ne devez pas non plus être foible ny mol par excez à cheval: mais avec une liberté aisée & sans aucune contrainte, avec les aydes du corps douces qui sont les meilleures; car elles accommodent bien mieux les chevaux, & elles leur plaisent davantage à tous: mais souvenez-vous qu'il faut être ferme & même avoir le jarret vigoureux en certaines occasions pour esluyer le bourasques des chevaux qui se deffendent par de furieux contretemps, & qu'il faut avoir du jarret pour chasser & faire peur aux ramingues, & à ceux qui sont durs & paresseux: mais aux chevaux fins & sensibles, il faut se relâcher & les habituer à faire leur manège sans vous enerver ni sans employer ces grands jarrêts, il faut qu'ils manient avec aisance & souplesse, & assurement ce sera avec aggrément. Les grands jarrets du cavalier enroidissent le cheval, & jamais il ne peut être juste, tant qu'on se sert de fortes & grandes aides pour le dresser, il faut des aides aisées, & le cheval ira avec aisance: quand je dis de grands jarrêts ce sont des jarrêts trop roides qu'on appelle des jarrêts de fer.

Das XXVII. Capitel.

Die warhafftige Weise / die Pferde
anfangs zu arbeiten auf dem gro-
ßen Circul.

Nach dem ich euch aniezo zierlich zu
Pferd gesetzt / und auch alle Hülffen
bekannt gemacht habe / so will ich euch nun
weisen / wie ihr die Pferde leichtlich richten
sollet / sie seyen gleich jung oder alt / wie ihr
hernach sehen werdet; und obwolten es mit
denen alten mehr Zeit und Mühe brauchet:
so kommt man doch endlich zum erwünsch-
ten Zweck.

Wann der Cavecon, auf vorbeschriebene
Art / dem Pferd auf die Nase gelegt wor-
den / so haltet beide Zügel in enerer linken
Hand / den inwendigen Riemen des Cave-
cons starck / und zwar abwärts gegen das
Knie / auf der inwendigen Seiten der Volta
angezogen / den Schenckel und Riemen auf
eben der inwendigen Seiten / damit die auß-
sere Schulter des Pferdes einwärts gefüh-
ret werde; jedoch muß alles dieses im Schritt
geschehen / und die Hand des Zaums niedrig /
und ein wenig einwärts gehalten werden:
Man muß aber von Zeit zu Zeit die Hand
wieder auswärts führen / und alsobald wie-
der an die vorige Stelle halten; bald aber
wieder / nach Nothwendigkeit und Gutbe-
finden / auffer die Volta hinaus halten / wo-
durch dann ein Pferd gar gelenck und biezig
gemacht wird; dann die meiste Hülffe beru-
het im auswendigen Zügel / ob man sich gleich
oft auch des inwendigen bedienet / um das
Pferd zu erweitern / und verhinderlich zu
seyn / daß es sich nicht zu sehr schliesse; dann
dadurch wird es aufgestücket / weil man am
Kiefer und Bart arbeitet.

Wann ihr dann diese Schule so fleißig
treibet / daß es durch öftters Wiederholen
dem Pferd leicht anzukommen beginnet / so
werffet des Pferdes Croupe oder Hinter-
theil durch den inwendigen Schenckel aus-
wärts / handlet und arbeitet mit dem Schen-
ckel und dem Riemen zugleich auf einer
Seiten / indem ihr des Pferdes Schulter
einwärts ziehet; dieses zwinget das Pferd
hinein / und gibt dem Pferd aussenher Frey-
heit / und lehret es / vermöge eines guten
Trabs / weit galopiren / daß es allezeit mit
dem hintern Theil in dem weiten Circul, vor-
nen aber in dem engen Circul bleibet / und
dadurch werden die Schultern / sonderlich
aber die außsere / recht gebogen / und dieses ist
die beste unter allen Schulen; dann daraus
entsprin-

CHAPITRE XXVII.

*La veritable methode pour commen-
cer à travailler les chevaux sur des
cercles larges & d'une piste.*

Maintenant que vous voilà à cheval,
& que vous avez ouï parler de la
bonne assiette & de la belle posture, &
que vous sçavez de même toutes les ay-
des, je veux vous enseigner la maniere
de dresser facilement toutes sortes de
chevaux tant jeunes que vieux, comme
vous verrez cy après; les vieux avec plus
de temps & plus de peine: mais tout vient
à bien finalement.

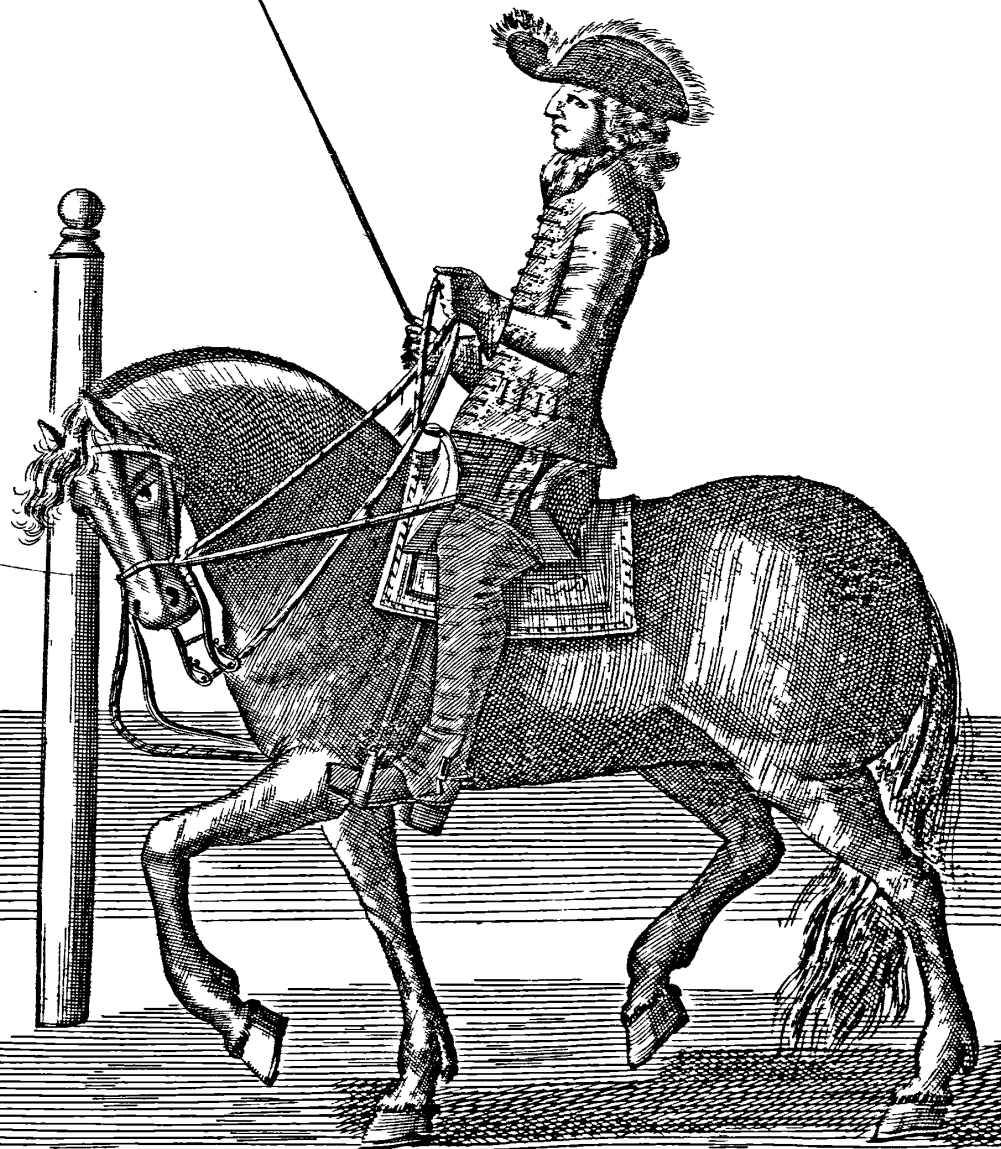
Le caveçon ajusté sur le nez du che-
val, comme je l'ay dit cy-devant, les
deux resnes en vôtre main gauche, la
longe du dedans du caveçon tirée avec
force, & enbas vers le genouil du côté
de dedans de la volte, la jambe & la
longe du même côté qui est dedans la
volte pour amener l'épaule de dehors du
cheval en dedans, le tout se doit faire
au pas, la main de la bride basse, & tant
soit peu en dedans: mais de temps en
temps il la faut porter en dehors, &
puis la remettre d'abord en sa place;
puis la remettre en dehors la volte selon
le besoin, cela donne un bon plis au
cheval: car la principale aide doit être
avec la resne de dehors, quoique on se
serve souvent de celle dedans pour l'é-
largir & l'empescher de se ferrer, cela
donne de l'appuy: car cela agit sur les
barres & sur la barbe.

Que si continuant la leçon preceden-
te, & quand il y sera aisé à force de la
repetet, vous jetterez la croupe du che-
val dehors avec la jambe de dedans, vous
agirez & travaillerez avec la jambe & la
longe d'un même côté, & tirant l'épau-
le du cheval en dedans, cela presse le
cheval du côté de dedans, luy donne li-
berté au dehors & le prepare par un bon
trot à galoper large d'une piste toujours
avec la croupe dehors: ce qui assouplit
fort les épaules sur tout celle de dehors,
& peut passer pour la meilleure leçon de
toutes les leçons; c'est la source du beau

mane-

Im Schritt Links.
Au pas à gauche.

Im Schritt Rechts.
Au pas à Droite.



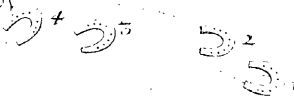
entspringet die rechte Reit-Schul/ die erwünschte Biegiqkeit des Pferdes Schulter und Leibes/ als nemlich der rechte Endzweck aller rechtshaffenen Reuter.

Der inwendige Riemen des Cavecons, und auch der inwendige Schenkel/ das ist gesagt/ wann der Kopff einwärts/ das Kreuz auswärts gehalten wird/ hält das Pferd gleich anfangs vornen. Es stüzet sich also auf/ aber die Schultern werden dadurch gebogen/ welches das fürnehmste ist/ so ihr zu beobachten habt; Nach dem ihr aber das Pferd sechsmal in diese Schulen genommen/ so wird es sich vornen nicht mehr aufliegen/ sondern sich auf die Hüfte setzen/ und sich gern darauf halten lassen/ in dem es zu weiten die Faust des Zaums auf und nieder ziehen wird; die größte Wirkung aber dieser Schule bestehet in Biegung der Schulter. Dabey aber ist zu beobachten/ das man mit dieser Schule nichts gutes schafft/ wofern man nicht die äussere Schulter genugsam in den Kreis hinein bringet/ und solches muß man dadurch erzwingen/ das man die inwendige Schulter des Pferdes wol ruckwärts treibe/ und selbige also betätige/ das es die vörlige Schwere des gansen Pferdes tragen müsse/ als wodurch die äussere Schulter Freyheit bekommet/ und sich bieget: und ob man gleich die Faust mit dem Zaum sehr oft auswärts wenden muß/ so soll man doch alle Augenblicke dieselbe wieder einwärts kehren/ damit die äussere Schulter hinein gebracht werde; dann wann eines Pferdes Schultern nicht recht gelenck und biegiq sind/ so kan ein Pferd nicht allein sich widersetzen/ und sich widerspänstig erzeigen/ sondern auch nicht leichtlich nach Wunsch etwas verrichten. Die Unordnungen auf der Reit-Schul kommen guten Theils nur davon her/ das der Pferde Schultern nicht gelenck genug sind/ und nichts kan diese gelenck machen/ und zu gleicher Zeit den Kopff so wol richten/ als eben der auf diese Weise gebrauchte Cavecon. Diese Schulen werdet ihr wol zu wege bringen/ nemlich den Kopff einwärts in die Volta, das Hintertheil aber auswärts zu führen/ das ist gesagt/ mit dem Schenkel und Cavecons-Riemen auf einer Seiten zugleich zu arbeiten/ wann die hintern Füße im weitem Circul, und breiter von einander schlagen/ als die fördern/ wie in beygesetzter Figur (lic. A.) zu sehen:

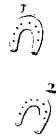
manege, puisque on assouplit les épaules & tout le corps du cheval, qui est le but où tout écuyer doit viser.

La longe de dedans du caveçon, & la jambe de dedans; c'est à dire la tête dedans la croupe dehors; met d'abord un cheval sur le devant. Ainsi il prend de l'appuy; mais elle assouplit extrêmement les épaules, qui est la premiere chose & la dernière à laquelle vous devez vous appliquer: mais dans six leçons il ne sera plus sur le devant, au contraire il pliera les hanches & souffrira d'y être tenu en haullant le poing de la bride à temps, & le baillant aum tout d'abord; mais le grand effet de cette leçon est d'assouplir les épaules. Il faut prendre garde qu'en faisant cette leçon si on ne fait entrer l'épaule de dehors en dedans la volte, on ne fait rien qui vaille, & pour la faire entrer il faut que les épaules de dedans du cheval viennent en arriere, & qu'elles soient pressées & portent tout le poids du corps du cheval, l'épaule de dehors se trouve en liberté & s'assouplit: & quoiqu'il faille porter le poing de la bride en dehors fort souvent, il faut le tourner en dedans à tout moment pour faire entrer l'épaule de dehors en dedans; car si un cheval n'a les épaules tres-souples, non seulement il aura lieu de resister, & de se defendre: mais il ne peut jamais rien faire comme il faut. Et une partie des desordres qu'on voit au manège, viennent de ce que les épaules des chevaux ne sont pas assez souples, & il n'y a rien qui les assouplisse mieux que le caveçon de cette maniere, & qui place mieux la tête tout d'un temps: vous ferez bien cette leçon de la tête dedans la croupe de dehors; c'est à dire la jambe & la longe d'un même côté, si les pieds de derriere sont un plus grand rond ou une plus large piste que ceux de devant comme il se voit par la figure cy jointe des plans de terre marquez A

Der Galop zur rechten
Le galop à droit



A



1
2
3
4

Le galop à gauche
Der Galop zur linken

Auf die rechte Hand zum Exempel, 1. 2. zeichnet den Hufschlag der fördern Füße im kleinen Circul, und 3. und 4. zeichnet den Hufschlag der hintern Füße / welche weiter von einander gesetzt sind als die fördern; also biegen sich die Schultern / ja der ganze Leib / und die auswendige Schulter mit 2. gezeichnet wird gelencke / weil die inwendige mit 1. gezeichnete / den ganzen Leib des Pferdes trägt / so daß die außere / welche mit 2. gezeichnet ist / mehr Freyheit hat / und sich also nothwendig bieget / die außere Schulter aber kommet hinein / als welches das vornehmste ist / so in dieser Schul soll beobachtet werden.

Weisset ihm nichts anders / weder im Trab noch Galop / weit oder enge / bis daß es anfang die Schultern wol zu biegen / und leicht werde: Es ist das Biegen nicht genug / dann in dem es bieget / soll es auch leicht werden / welches dann nur auf diese Weise geschehen kan;

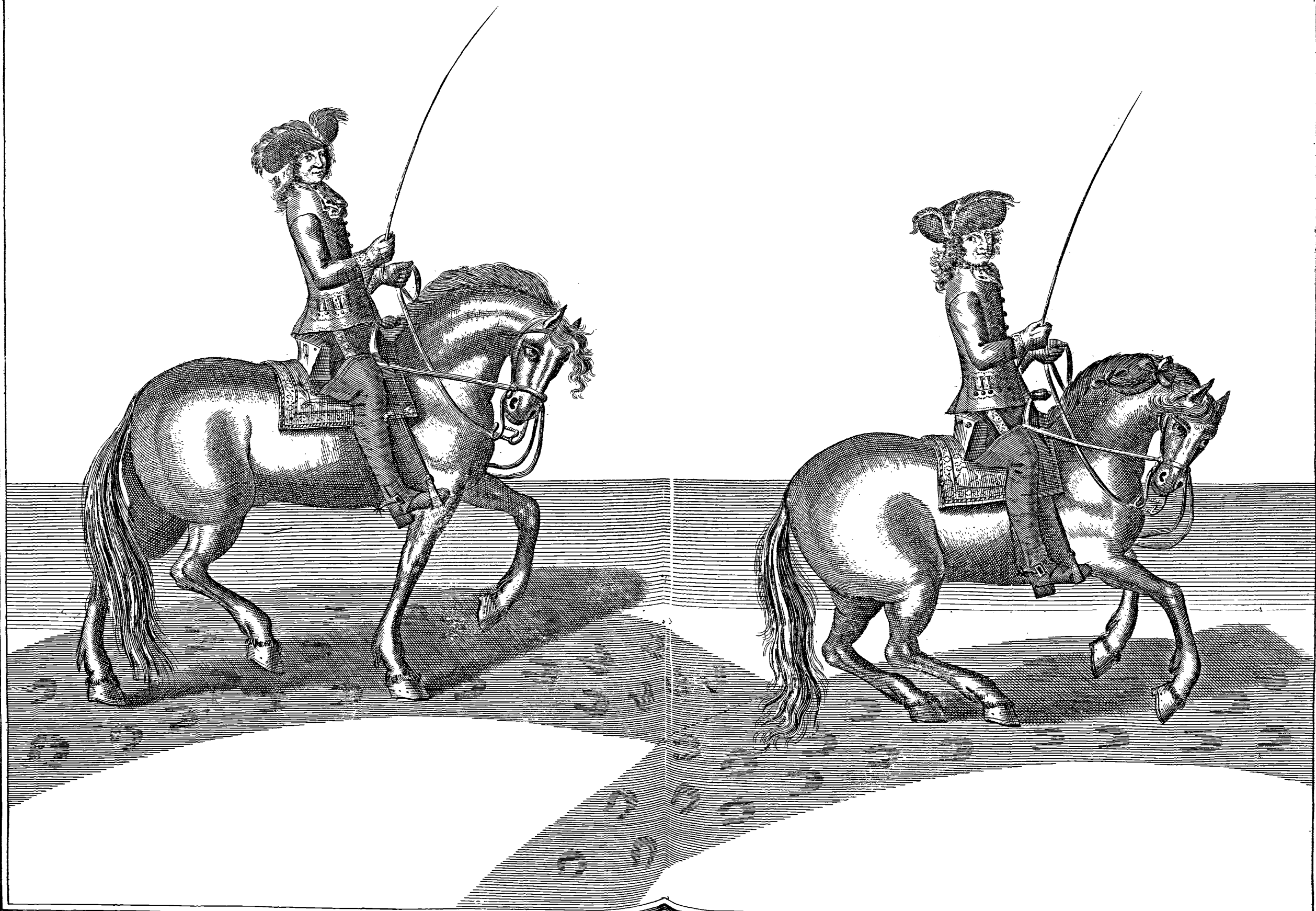
à droit par exemple 1. 2. marque la piste des pieds de devant sur des cercles étroits, & 3. & 4. marque la piste des pieds de derriere qui sont plus larges que ceux de devant; ainsi les épaules plient, le corps plie, l'épaule de dehors marquée 2. s'affouplit, parce que celle de dedans qui est marqué 1. porte tout le poids du corps du cheval, celle de dehors marquée 2. est en liberté & s'affouplit nécessairement & l'épaule de dehors entre en dedans qui est la principale affaire pour bien pratiquer cette leçon.

Ne luy donnez point d'autre leçon que celle-là, au trot & au galop large & étroit jusques à ce qu'il soit fort souple des épaules sur l'un & sur l'autre, & qu'il soit fort leger: Ce n'est pas assez de le rendre souple; il faut en s'affouplissant qu'il

Im Trott Rechts in einem weiten Circul.
Au trot à droite sur le cercle large.

Im Galop Rechts in einem weiten Circul.
Au Galop. à droite sur le Cercle large.

pag. 45.
N.



kan; dann dieses ist der warhaftige Grund der ganzen Reit-Schul. Bemühet euch nur nicht/ ein Pferd ehe in Galop zu setzen/ bis es so leicht wird/ daß es sich selbst anbiete zu galoppiren/ so oft man es auf diese Weise traben läßt: Nämlich/ mit dem Riemen und dem Schenckel/ zugleich/ auf einer Seiten/ oder den Kopff einwärts die Croupe auswärts. Wann es im Traben ein wenig angetrieben wird/ so greiffet es als dann in Galop/ welches ein unfehlbares Zeichen ist/ daß es leicht trabet/ und so wol im Trab als Galop soll es hinten weit von einander/ und auffer dem Ring oder Volta bleiben: dann ob gleich das Kreuz auswärts geführet wird/ und das Pferd sich aufstützet/ ja vergestalt sich einwärts neiget/ daß man fürchten sollte/ es falle plötzlich darnieder/ so gehet es auf solche Weise nur desto sicherer.

Lasset euer Pferd anfangs selten stillhalten oder parriren/ und wann ihr solches thut/ so haltet es vielmehr ganz gemächlich und gelinde an/ als daß ihr solches auf einmal thut; dann das augenblickliche Stillhalten/ schwächet ein ungeschicktes junges Pferd/ welches noch etwas starck in der Faust ligt: sondern haltet euren Leib zuruck/ damit es die Hüften biege/ und also still halte/ aber dieses ist nicht ehe vorzunehmen/ als wann das Pferd anfängt leicht zu traben/ und so bald es gelencke worden ist/ und nach Wunsch galoppiret/ den Kopff einwärts/ das Kreuz auswärts haltende/ so ist es Zeit/ öfter also still zu halten; damit es aber recht gechehe/ so soll euer aufferer Schenckel des Pferdes auswendigen Schenckel hinein bringen/ sonst kan das Pferd in so gähem Stillhalten sich nicht auf die Hüften setzen/ weil die auswendige Hüfte sich noch aufferhalb des Rings befindet.

qu'il devienne leger, ce qu'on ne peut point faire que de cette maniere; c'est la base & le fondement de tout ce qui se fait au manege; & n'entreprenex pas de le jamais faire galoper, qu'au paravant il ne soit si leger qu'il s'offre à galoper de luy-même en trotant de cette maniere: c'est à dire la longe & la jambe du même côté, ou bien la tête dedans, la croupe dehors. Il faut en le trotant pour peu qu'on le presse qu'il prene le galop: ainsi il trottera legerement & s'assouplira, & cela en trotant, & ensuite en galopant large toujours la croupe dehors la volte: car quoique la croupe soit dehors, & que le cheval s'appuye & qu'il penche si fort en dedans que vous croiriez qu'il est prest à tomber, il va pourtant plus seurement.

Marquez des Arrêts fort rarement dans les commencements, & quand vous le faites, arrêtez-le en le retenant petit à petit & fort doucement, plutôt que tout d'un temps, parce que cela affoiblit les reins d'un jeune cheval mal-adroit qui est sur la main tout d'abord: mais mettez vòtre corps en arriere pour luy faire un peu plier les hanches, & en cet état faites luy faire des arrêts plus fermes: mais il ne faut faire ces arrêts qu'alors que le cheval commence à être leger à son trot, & en suite lors qu'il s'assouplira & qu'il galopera legerement la tête dedans la croupe en dehors, il faut faire souvent & frequemment des arrêts, & pour les bien faire il faut que vòtre jambe de dehors mette en dedans la jambe de dehors du cheval, autrement il ne scauroit faire son arrêt sur les hanches, parce que la hanche de dehors est hors de la volte.

Das XXVIII. Capitel.

Vom Trab in den grossen Circuln.

Wann ihr euer Pferd im Trab auf weiten oder engen Kreifen arbeitet/ und solches mit dem Caveçon, in dem ihr euch des Riemens/ und des Schenckels auf einer Seiten bedienet/ und also/ mit einem Wort/ des Pferdes Kopff innen führet/ das Kreuz aber durch den inwendigen Schenckel hinaus zwinget/ und ihr/ bey so beschaffener Bewegung/ (da nämlich die Füße kreuzen/ oder kreuzweis geworffen werden) gern wissen

CHAPITRE XXVIII.

Du trot sur des grands cercles.

Quand vous travailléz vòtre cheval au trot d'une piste la croupe dehors sur des cercles larges ou étroits avec le caveçon & tenant la longe & la jambe d'un même côté: c'est à dire tenant la tête dedans la volte, & jettant les hanches hors de la volte avec la jambe de dedans ou en un mot la tête dedans la croupe dehors, & les jambes se croisant dans cette action du trot pour sca-

wissen mögten / wie es gleichwol recht gehen soll / so habt ihr folgendes zu beobachten.

Besehet des hier Vornen mit A. bezeichneter Reit-Plazes Abriss / so werdet ihr finden / daß auf die rechte Hand der Hintere inwendig in der Volta sich befindende / und mit 3. gezeichnete / Schenkel / und der außserhalb des Rings mit 2. bemerkte Fuß sich zugleich heben / und daß dieser inwendige / und mit der Zahl 3. angedeutete hintere Schenkel / dem Rund nach / wann er die Erde ergriffen / weiter vorgesezet hat als der außwendige hintere Fuß nicht gethan / welcher mit 4. bemerkt ist / und der vordere außsere Schenkel (welcher mit 2. gezeichnet) ist eben zur selbigen Zeit auf die Erden / und zwar weiter zuruck gestellet worden / als der vordere inwendige Fuß / der durch 1. angedeutet wird / und doch gehet es rund um fort : wann nun das Pferd auf die andere Hand gewendet wird / so bleibet dieses kreuzweis werffen der Füße gleichwol immer fort in seiner steten Übung / so daß der hintere außsere Fuß / der mit 4. gezeichnet ist / vor dem inwendigen hintern mit 3. gezeichnetem Fuß vorschläget / und der vordere inwendige Fuß Numero 1. ist dem außwendigen vordern mit 2. bemerkten Fuß vorgängig / doch gehet es abermal in die Runden / und sollt ihr nun dabey mercken / daß die zwey vordern Schenkel / als nemlich 1. und 2. nach der Breite gerechnet / ihren Huff-Schläge viel enger zusammen werffen / als die zwey hintern Füße 3. und 4. welche ihre Huff-Schläge in der Breite weiter von einander setzen / als welches eben das rechte Mittel ist / die Pferde wol zu biegen und gelenck zu machen.

Wann die inwendigen und außwendigen hintern Schenkel also auf die Erden gestellet werden / so müssen nothwendig die Schultern wol gebogen / und gelenck gemacht werden / und so dann der inwendige Riemen des Cavecons. und auch der inwendige Schenkel des Reiters / also geführt werden / wie ich sage / so muß nothwendig des Pferdes Kreuz / oder Hintertheil aus dem Ring oder Volta hinaus / als wodurch es dann schon genug gebogen und gelenck gemacht wird / auch bleibt es stetig mit den Füßen in seiner Ordnung / als welches eine furtreffliche Sache ist.

voir comme elles doivent aller , il faut observer ce qui suit.

Voyez la figure du plan de terre marquée A cy-devant , & vous remarquerez que à main droite la jambe de derriere du dedans de la volte marquée 3. & la jambe de devant hors de la volte marquée 2. sont levées en l'air en même temps , & lorsque la jambe de derriere de dedans marquée 3. est mise à terre , elle est placée plus avant dans son rond que le pied de derriere de dehors n'est placé dans le sien , il est marqué 4. & la jambe de devant de dehors marqué 2. est mise à terre au même temps , & un peu plus en arriere que la jambe de devant de dedans marquée 1. & toutes les deux en rond : & lorsqu'il change ses jambes croisées , la jambe de derriere de dehors marquée 4. est mise à terre devant celle de dedans marquée 3. & la jambe de devant dedans marqué 1. devance la jambe de devant de dehors marqué 2. & passe par de là , & toutes deux alant en rond. Et vous remarquerez que les deux jambes de devant 1. & 2. sont des pistes plus étroites que les deux jambes de derriere marqués 3. & 4. qui en font une de beaucoup plus large , qui est le chemin qu'il faut tenir pour assouplir un cheval.

Les jambes de dedans & de dehors , de derriere étant ainsi mises à terre , feront de nécessité plier & assouplir les épaules ; & la longe de dedans du caveçon étant conduite comme je vous ay dit cy-devant , la jambe de dedans du cavalier mettra de nécessité la croupe dehors , & assouplira les épaules , & le cheval étant comme cela , il est extrêmement plié & tres-bien assoupli , & il ne peut jamais être entier , & ses jambes vont toujours exactement dans l'ordre , ce qui est une leçon tres-excellente.

Das XXIX. Capitel.

Vom Galop und seinem Huffschlag in den Circuln.

Wenn ihr entschlossen seyd / eyn Pferd in den engen oder weiten Circuln zu arbeiten /

CHAPITRE XXIX.

Du galop d'une piste sur des cercles.

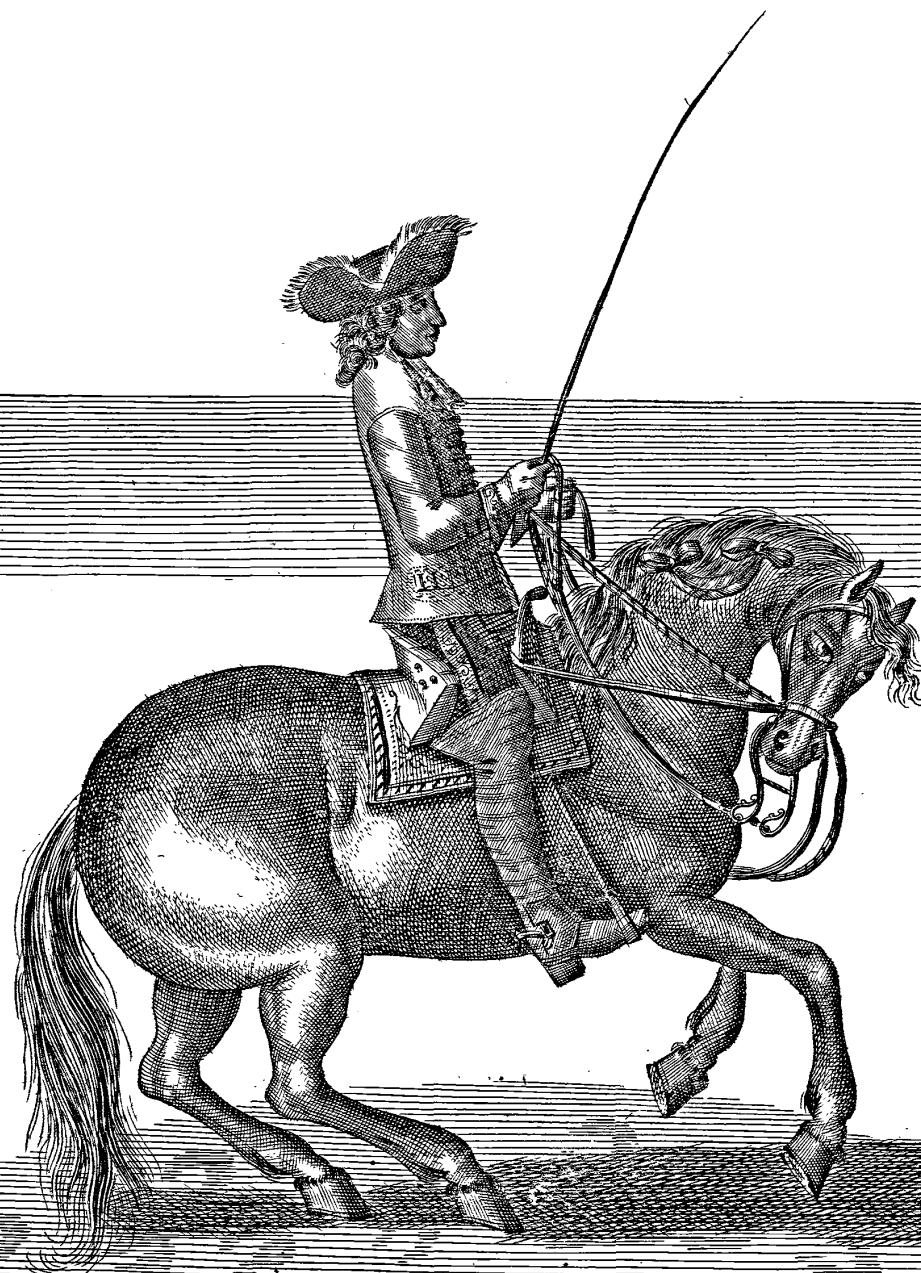
Pour travailler un cheval d'une piste sur des cercles larges ou étroits , la

refine

*Im Galop links.
le Galop à gauche.*

*Im Galop Rechts.
le vrai Galop à droite.*

pag: 154.



arbeiten/ des Cavecons Zügel in der Hand haltende/ sich des Riemens und des Schenkels auf einer Seiten inwendig/ ja wann es nöthig ist/ auch des äussern Zügels des Zaums zu bedienen/ und den Riemen stark einwärts zu ziehen/ und dadurch im währenden Galop die äussere Schulter hinein zu bringen/ so habt ihr zu mercken/ wie die Schenkel gehen. Dann der Galop ist eine ganz andere Bewegung als der Trab: angemerckt der Trab kreuzet/ und der Galop allezeit auf den zweyen vördern Füßen zugleich oder auf den zweyen hintern/ welche wechselweise einander folgen/ geschicht/ nur mit diesem Vorbehalt/ daß die inwendigen Schenkel den zweyen äussern allezeit voregreiffen/ und vollbringet das Pferd im Galop vier ordentliche Schläge/ welche gar leichtlich auszunehmen sind/ wie ich schon betwiesen habe.

Gleichwie nun der inwendige vördere Fuß in dem Rund herum gleichsam die Bahn bricht/ und dem vördern äussern Fuß/ ein wenig weiter vorschläget; also folgen die hintern Füße nach/ daß auch der inwendige/ dem auswärtigen hintern Fuß voregreiffet/ dieses bieget die Schultern sehr/ wie ich in bevorstehendem Abriß lit. A: gezeichnet/ und auch die Erfahrung lehren wird.

Von diesem Trab und Galop kommet alles her/ was zu der Schulen Vollkommenheit gehöret: dann das ganze vördere Theil des Pferdes/ wird gegen dem Mittel-Punct einwärts gekehret; da hingegen das Hintertheil sich davon entfernt/ und die vördern Füße 1. und 2. vollenden einen engern Circul, als die zwen hintern 3. und 4. welches ihr alles aus diesem Abriß zu sehen habt/ und wann das Pferd also vorwärts hinein getrungen/ und die Schultern (wie es dann nicht anders seyn kan) biege gemacht sind/ so kommt man mit des Pferdes Hintertheil oder Ruckgrad leichtlich zu recht.

In diesen Schulen ist das Pferd sehr getrungen/ und es stüzet sich auf/ und hängt mehrentheils einwärts/ durch welches dann die Schultern sehr gebogen/ und gelencke werden; dann das Geiügte des

refne du cavecon dans la main, la jambe & la longe du côté de dedans, & la refne de dehors de la bride de même, s'il en est besoin pour assouplir les épaules tirant avec force la longe de dedans pour faire entrer son épaule de dehors sur le galop, je vous diray comme vont les jambes. Car le galop est un autre action que la trot: car le trot est croisé, & le galop est toujours sur les deux jambes de devant ou de derrière qui se suivent toujours entamant aussi avec les jambes de dedans, & le cheval forme ainsi quatre temps differents & bien distinguez, comme je vous ay déjà montré.

Cela suppose, la jambe de devant du dedans de la volte menç ou entame le chemin en rond, & est mise à terre par de là un peu plus avancée que la jambe de devant de dehors, & sa jambe de derriere de dedans suit, & comme celle de devant est mise à terre & un peu plus avancée que l'autre jambe de derriere de dehors, cela assouplit beaucoup les épaules, tellement que le derriere étant mis en dehors, comme je l'ay fait voir au chapitre precedent sur le plan de terre marqué A les épaules à ce manege s'assouplissent & l'experience vous le fera voir.

Cette leçon est excellente & on la peut dire sans pareille: c'est le fondement de tout ce qui se fait & de tout ce qui se pratique au manege: trotter & galoper en cette maniere, fait aller tout le devant vers le centre, & le derriere s'en éloigné étant plus pressé des épaules que de la croupe comme vous pouvez voir dans le plan de terre cy-devant où il est démontré que les deux pieds de devant marqués 1. & 2. font un plus petit rond que ceux de derriere marqués 3. & 4. ainsi le devant est pressé: car il va vers le centre & le derriere est élargi comme on voit cela clairement par la figure marquée A: mais lors qu'il est ainsi pressé, & que les épaules sont assouplies, l'on vient à bout facilement de là croupe.

Dans ces leçons, le cheval est fort pressé & il s'appuye, & il penche du côté de dedans, ce qui produit un effet merveilleux pour assouplir les épaules, parce que tout le poids du corps est sur

Leibes ruhet auf den inwendigen zweyen Schenckeln / so daß die auswendigen also mehr Freyheit haben nachzugeben / und sich zu biegen. Sie also auf diese Weise herumzureiten / und mit dem äussern Schenckel aufzuhalten / ist vortreflich gut; dann die äussere Schulter bleibt frey / und die ganze Schwere liget auf dem inwendigen Schenckel / die inwendige Schulter wird gepresset / und also die auswendige gebogen / weil sie hervor gerückt ist. Wann das Hintertheil des Pferdes eben in gerader Linie des vordern Theils oder Schenckels Fußstapfen betreffe / so taugte diese Schul nichts; dann wie vielmehr die vordern Füße einen weitern Circul ausmachen / als die hintern / welche doch deswegen nicht an einem Ort still verbleiben dörfen / sondern zugleich ihren eigenen Ring vollenden müssen / so vielmehr wird das ganze Pferd im Galop als Trab gebogen / wie gleichfalls aus dem vorigen runden Reit-Platzes Abriß zu ersehen ist; damit aber die äussern Schultern recht gebogen werden / so muß die inwendige eukwärts gezogen / und die äussere wol hervor gebracht werden / welches der Riemen oder der Strick allein nicht thun kan / sondern man muß sich auch des äussern Zügels oft bedienen / das ist gesagt / die Hand zu weiten einwärts kehren / wiewol man sie auch wieder auswärtz führen muß; wann sich das Pferd vornen gar zu sehr schliesset wolte / die meiste Hülffe aber geschiehet durch die Hand einwärts.

NB. Was der Author in dem Französischen de la piste wiederholet / ist / als eine schon zuvor gesagte Sache / hic für unnöthig aufs neue zu vertiren erachtet / und deswegen mit Fleiß ausgelassen worden.

les jambes de dedans, celles de dehors étans en liberté ont lieu de s'assouplir. De le promener de cette façon, & l'arrêter avec la jambe de dehors est fort bon, parceque l'épaule de dehors la volte étant en liberté, & tout le poids du corps du cheval étant sur les jambes de dedans, l'épaule de dedans est pressée; & ainsi celle de dehors s'assouplir, car elle est avancée. Il est à noter qu'en pratiquant ces leçons que j'appelle d'une piste, pour les distinguer des voltes, ou du galop la croupe dedans, je les appelle d'une piste improprement: car quand on travaille un cheval la longe & la jambe d'un même côté, ou bien comme je l'ay déjà nommé la tête dedans, la croupe dehors, soit au pas, au trot, ou au galop, il semble que le cheval va d'une piste: mais pour la bien faire & pour assouplir le cheval, il faut tirer la tête bien fort avec la longe pour luy mettre toute la tête dedans, & même quasi jusques à son épaule, & aider ou pousser avec votre jambe de dedans la croupe hors la volte, pour luy faire plier les côtés: ainsi les pieds de derriere feront un cercle infiniment plus grand que ceux de devant, comme il est démontré par la figure des plans de terre, où les pieds du cheval sont marquée comme ils doivent aller en faisant cette leçon. Si le derriere suivoit la même piste que le devant, la leçon ne vaudroit rien, & n'assoupliroit pas assez le cheval: car il ne s'assouplit qu'autant que le derriere fait un cercle plus grand que le devant; ainsi vous voyez que quoyque j'aye dit d'une piste, qu'il en faut faire deux, soit au trot ou au galop. Deplus il faut pour assouplir l'épaule de dehors que celle de dedans soit mise en arriere, & celle de dehors en avant: ce que la longe seule ne fera pas; mais bien en se servant souvent de la resne de dehors, c'est à dire tournant la main en dedans dans le temps: ce n'est pas qu'on ne la puisse porter en dehors, si le cheval se serre du devant: mais la principale aide est la main en dedans.

Das XXX. Capitel. Eine andere Schul die Schultern wol zu biegen.

Setzt das Pferd nach der Seiten und im rund herum / gleich als ob es den Kopf an die Seule hielte / da doch keine verhanden

CHAPITRE XXX. Autre leçon pour assouplir les épaules.

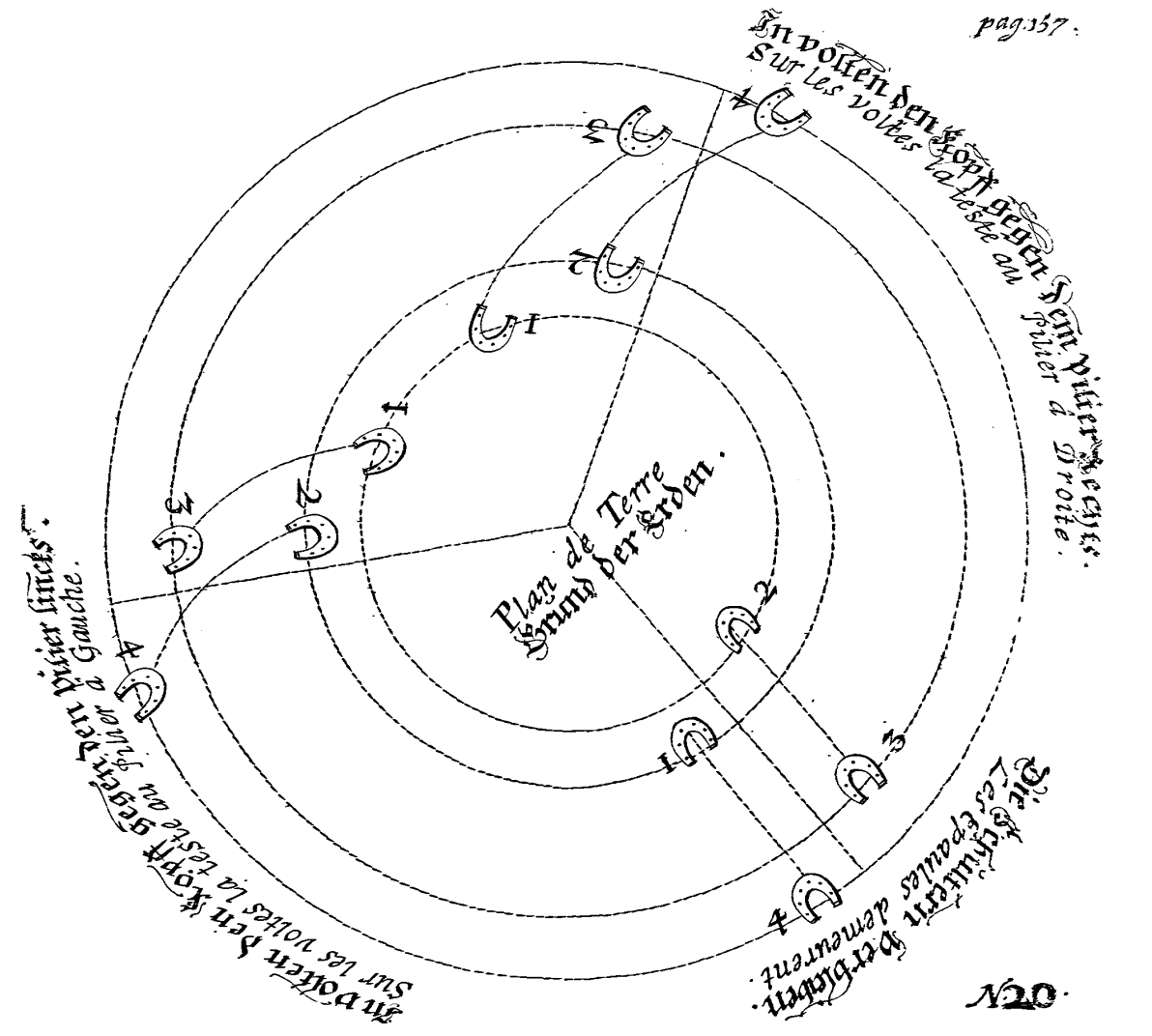
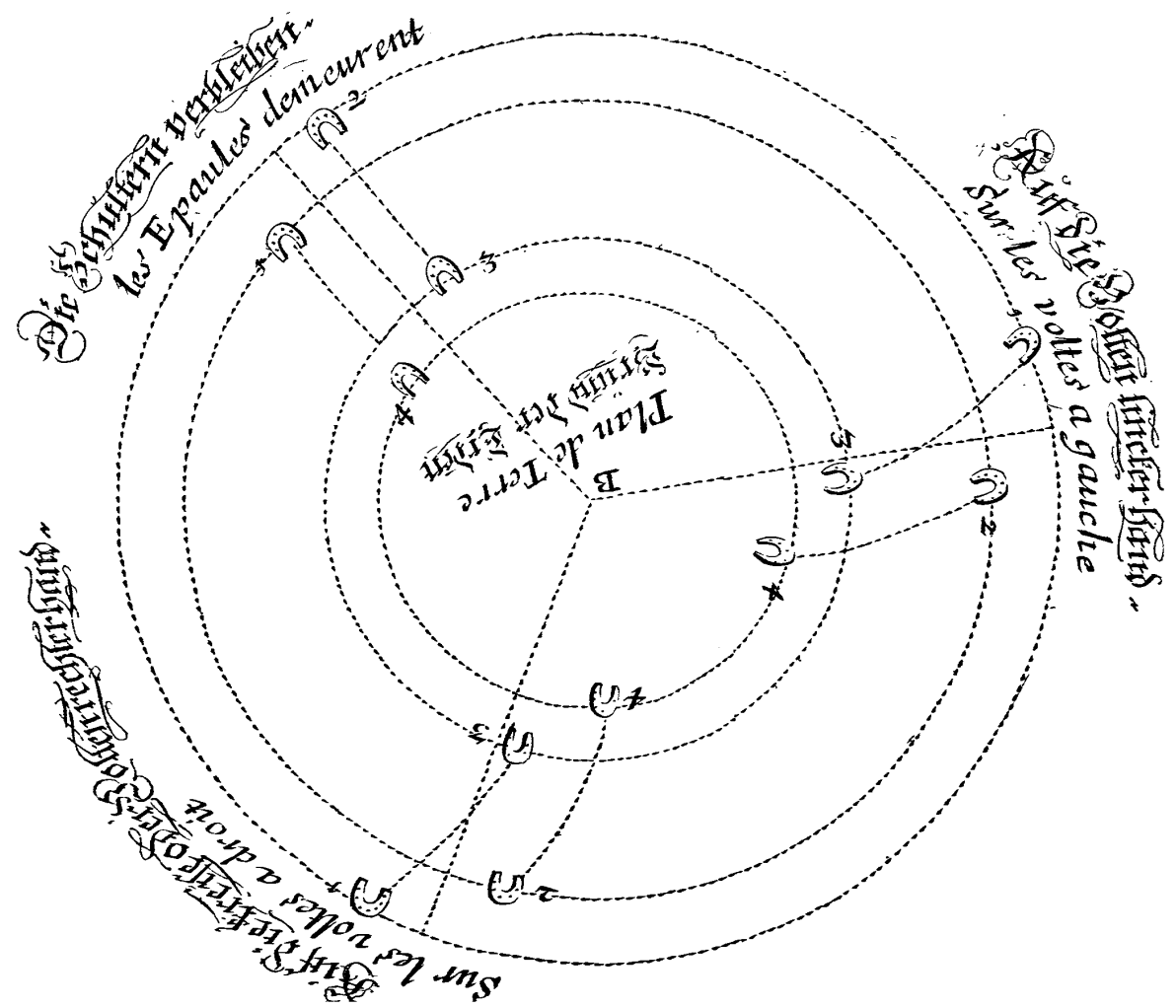
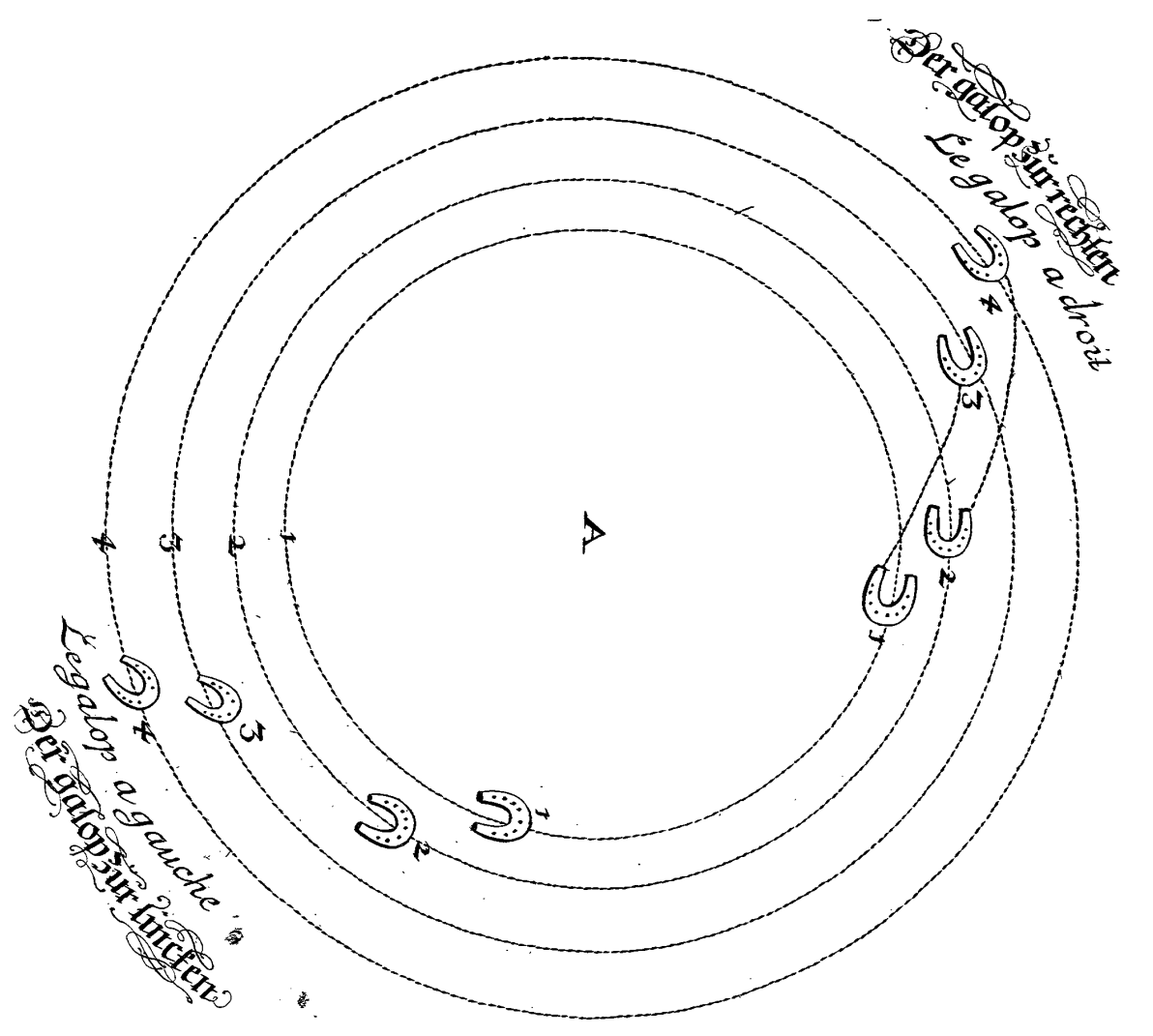
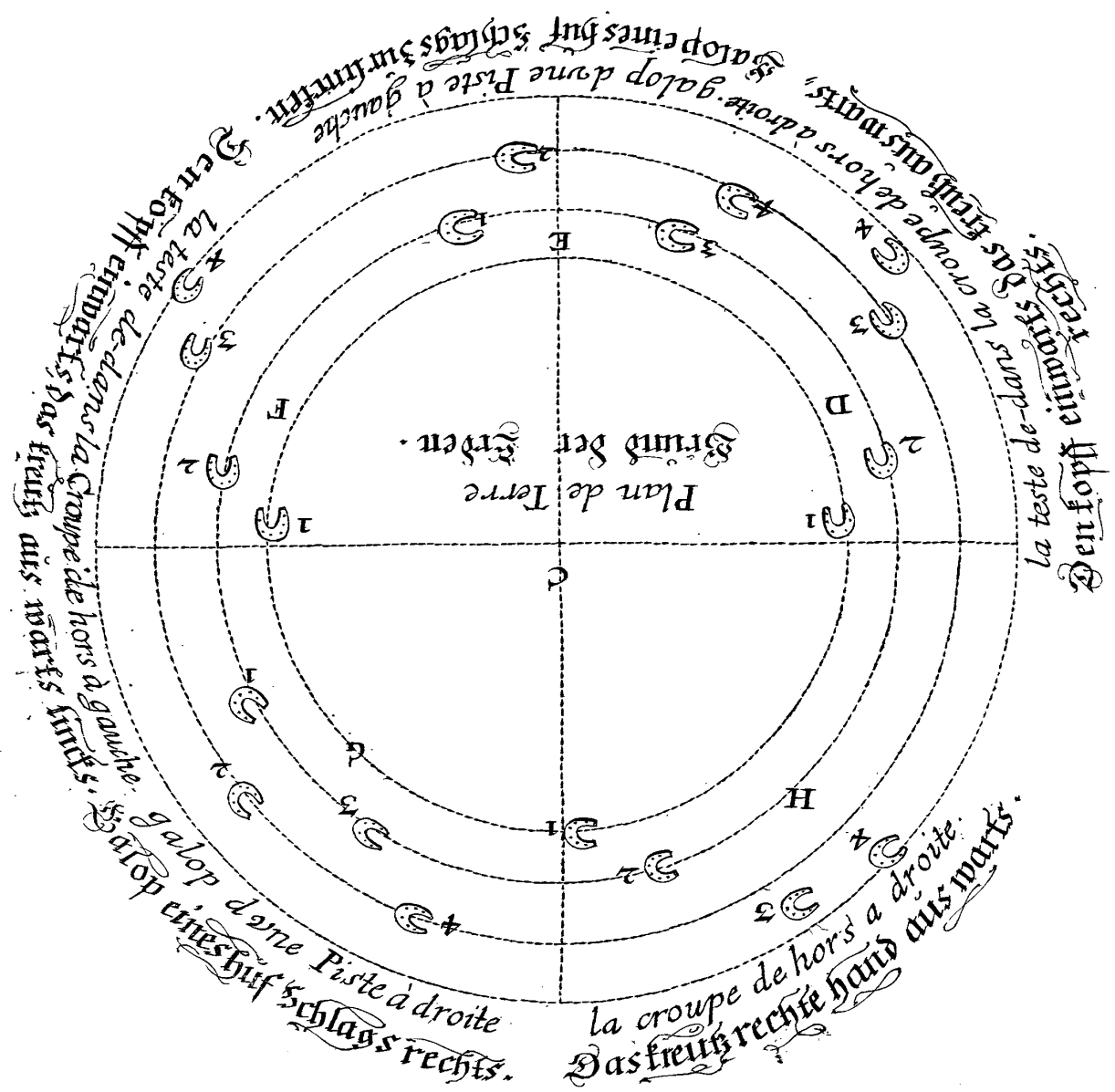
Menez le cheval de côté & en rond comme si il avoit la tête au pilier quoy qu'il n'y en ait point, & à la main gauche.

Den Kopff gegen die Heule im
Schrift Rechts.
Latete au Pilier à Droite au pas.

Den Kopff gegen die Heule im
Schrift Links.
Latete au Pilier à Gauche au pas.

Spazieren
Passager





handen seyn darf/ auf die lincke Seiten/ und ziehet den inwendigen Cavecons-Riemen stark an euch: und ob es gleich auf die lincke Hand gienge/so wird es doch seine Schultern auf die rechte Hand biegen. Darnach führet es im Schritt/ auf der Seite des lincken Schenckels/ auf die rechte Hand/ oder auf die rechte Fersen/ ziehet abermal den inwendigen Riemen des Cavecons stark an euch/ und ob es gleich auf die rechte Hand gehet/ wird es doch die Schultern auf die lincke Hand biegen.

Dieses ist eine sehr gute Schul/ der Pferde Schultern dadurch zu biegen/ und sie gedultig zu machen/ wann sie etwan gar zu unruhig/ und wild sind/ in dem ihr dieses im Schritt vollbringet/ und das Pferd besänftiget/ welches zwischen den zweyen Fersen in gleichem Gewichte schweben soll. Bey dieser Schul ist zu mercken/ daß ihr (wann das Pferd den Kopff innen/ und das Kreuz aussen halten/ und wie vorgedacht/ mit den hintern Füßen einen weitem Kreis ausmachen soll/ als mit den vordern) gar gemächlich umgehen/ nicht gleich mit Gewalt den Kopff einwärts reißen/ und durch den inwendigen Schenkel des Pferdes Kreuz hinaus werffen solt/ sondern es muß alles nach und nach/ gleichsam unvermerckt/ mit guter Gedult und Fürsichtigkeit geschehen/ damit das Pferd nicht verdrüsslich werde/ oder anfangt/ sich widerspänstig zu erzeigen: Je mehr es nun sich gewöhnet/ und eine Leichtigkeit in dieser Übung spühren lästet/ je mehr und vollständiger dürfft ihr ihm hernach mit dieser Schul aufzogen kommen/ und dieses solt ihr hernach öfter fortfreiben/ als ich es hier wiederholen werde; ob wol ihr es eben so wenig zu oft üben kömnet/ als wenig ich es zu oft sagen kan.

gauche, & tiréz avec force à vous la longe de dedans du caveçon: & bien qu'il aille à gauche, ses épaules s'affouplissent pour la droite, après menez-le au pas de côté de la jambe gauche à la main droite, ou sur le talon droit, & tiréz à vous avec la même force la longe de dedans du caveçon, & quoiqu'il aille sur la droite, ses épaules ne laissent pas de s'affouplir pour la main gauche.

C'est une leçon admirable pour affouplir les épaules des chevaux, & pour leur donner patience, s'ils sont inquiets & turbulents, ou même pour les appaiser lors qu'ils ont trop de fougue, si vous la faites au pas & que le cheval soit bien balancé entre les deux talons. Il est à noter que pour commencer à affouplir les épaules, en mettant la tête dedans la volte avec la longe du caveçon, & les hanches hors la volte avec le gras de la jambe de dedans; la longe & la jambe d'un même côté, en forte que les hanches fassent un plus grand tour que les épaules: ce qui se connoit à la piste des pieds du cheval, lorsque ceux de derriere font un beaucoup plus grand cercle que ceux de devant qui est pressé & les hanches sont en liberté à cette leçon, il ne faut pas tout d'abord tirer extrêmement la tête mais un peu: ny pousser fort hors la volte les hanches, mais seulement peu au commencement, afin de ne pas donner occasion au cheval de se chagriner ny de se deffendre: mais à mesure qu'il acquerra l'habitude & aura plus de facilité à faire cette leçon vous la pratiquerez dans toute son étendue, & continuerez à la pratiquer encor plus souvent que je ne la vous repeteray jusques à la fin de ce traité; car je ne la puis trop repeter ny vous la trop pratiquer.

Das XXXI. Capitel.

Wieder eine Schul/ die Schultern zu biegen/ auf dem grossen Circul.

Auf den weiten Circuln da des Pferdes Kreuz auswendig gehalten wird/ hat man nöthig zu denen Hülffen/ so mit dem Cavecon, Zaum/ Zügeln/ Schenckeln/ Leib/ und Spis-Ruthe gegeben werden/ (als von welchen ich zuvor geredet) nachfolgendes noch hinzu zu thun/ bis das Pferd es wol gewöhne.

CHAPITRE XXXI.

Autre leçon pour affouplir les épaules sur des grands cercles.

Sur des cercles larges la croupe du cheval dehors, il faut adjoûter pour un temps aux aides du caveçon, de la bride, des resnes, des jambes, des talons, du corps & de la gaulle dont je vous ai déjà parlé, ce qui suit, jusques à ce que le cheval y soit accoûtumé.

Setzet euer Pferd in Trab/ und lasset es/ ohne solches still zu halten/ vom Trab in einen kleinen Galop greiffen/ ganz gemächlich/ und vom galopiren last es geschwind wieder traben/ und so es gleich immer auf eine Hand gehet/ so lasset es doch stetigst mit dem Galop und Trab abwechseln/ bis ihr vermeinet das es genug sey/ hernach haltet es unversehens still/ es sey gleich in während dem Galop oder im Trab/daran ist nichts gelegen: Dieses ist eine treffliche Schul/durch welche nicht allein die Schultern gebogen/ sondern auch die Pferde erlustiget werden: dann das einzige und sicherste Zeichen/ woraus ihr wissen könnet/ das euer Pferd gut trabet/ ist allein dieses/ wann es bald fertig ist/ zu galopiren/ da ihr es in währendem traben nur ein wenig antreibet. Diese Schul tanget auch darzu/ das ein Pferd dadurch mit grösserer Aufmerksamheit des Reiters Willen beobachtet/ indem es kein gewisses Befehl hat/ oder unmöglich aus Gewonheit seinen Gang vollbringet; dann es hat nicht Zeit/ sonst was zu beobachten/ sondern es muß unwissende/ wann es zum Trab und Galop getrieben/ oder gar still gehalten wird/ nur des Befehls seines Reiters mit Gedult gewärtig seyn/ ob derselbe sich nun durch die Hüßfen/ durch Befehle oder durch Straffen zu verstehen giebt/ so muß es blind hin Gehorsam leisten/ und zu diesem Ende solt ihr bald im Trab/ bald in Galop still halten/ und ihm kein Zeichen lassen/ aus dem es abnehmen könne/ wann und an welchem Ort ihr es still halten werdet: und indem ihr so wol die Zeit als die Stellen/ im Stillhalten/ verwechslet/ und bald dort/ bald da/ bald off/ wieder selten haltet/ so nimmt sich das Pferd an/ auf nichts anders/ als nur auf die Hand/ wie auch des Reiters Fuß fleißig acht zu geben/ als welches billig des Reiters Vollkommenheit geheissen/ und durch diese Schul warhafftig erlernet wird.

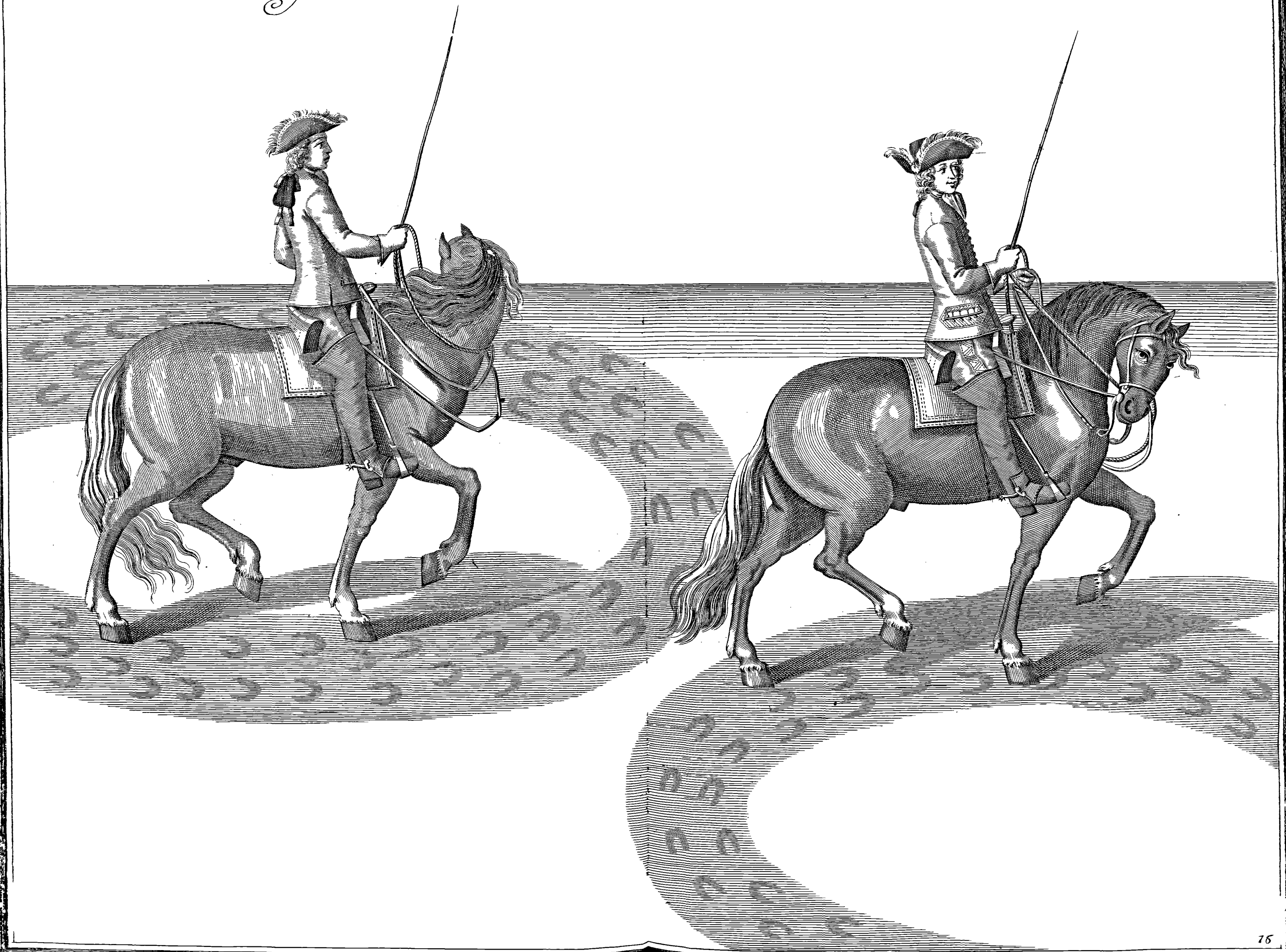
Wann das Pferd an sich halten/ und nicht alle seine Kräfte anwenden will/ so galopiret es geschwind/ hernach wieder langsamer: und bald darauf wieder geschwinder/ und also fahret wechselsweise fort/ bald geschwind/ bald langsam/ nachdem es die Gelegenheit und Noth erfordern wird/ und zuweilen lasset es schnell von der Hand zwanzig Schritte fortlauffen/ und gähe darauf still halten/ in dem ihr den Leib rückwärts führet/ bald darauf setzet es wieder in kleinen Galop/ ohne das das Pferd aus Gewonheit schliessen könne/ wann es so geschwind lauffen/ oder wann es wieder nachlassen und lang-

Vous menerez vôte cheval au trot, & sans l'arrêter, & vous le ferez aller du trot au petit galop tout doucement, & du galop encore au trot, & quoi qu'il soit toujours sur la même main, ne laissez pas de le changer souvent du trot au galop, & du galop au trot, jusques à ce que vous jugiez que ce soit assez, & pour lors vous l'arrêterez sur le trot ou sur le galop; il n'importe: c'est une tres-excellente leçon, non seulement pour assouplir les épaules, elle sert encor pour alléger le cheval: car la seule marque au moins la plus assurée que vous pouvez avoir que vôte cheval trotte bien, est lorsqu'il est prest à galoper, lorsqu'en trottant vous le pressez un peu. Cette leçon est encor tres propre pour rendre un cheval plus attentif à la volonté du cavalier n'ayant aucune regle continuele qui le puisse fixer, & qui le puisse faire aller par routine, ne luy donnant aucun temps de s'attacher à aucun autre objet, ny à aucune autre action de routine qui l'empesche d'obeir, soit en trottant, soit en galopant, & ne scachant pas le moment de ces changements, ny des arrêts, il faut qu'il attende patiemment la volonté du cavalier, soit par les aides, ou par les commandemens, soit par les châtimens auxquels il doit obeir aveuglement, & pour cet effet vous l'arrêterez tantôt au trot, & tantôt au galop sans luy donner à connoître ny quand, ny en quel endroit vous l'arrêterez: ainsi diversifiant les temps des arrêts, & les endroits où ils se font, le cheval ne s'attachera à autre chose qu'à obeir soigneusement à la main, & aux talons du Cavalier, qui est la fin de tout l'exercice du manege, & qui s'apprend merveilleusement bien par cette leçon.

Si le cheval se retient & qu'il n'employe pas assez ses forces, galopez-le plus vite, & puis apres plus doucement, & encore apres plus vite, travaillant ainsi alternativement vite, & lentement, selon les occasions & la necessité: & même quelquefois le laisser partir de la main vingt pas, marquer un demy arrêt, en portant le corps en arriere, puis le reprendre au petit galop sans que le cheval scache par routine ou autrement dans quel instant se doivent faire ces partir de main, ou quand on le doit presser ou ralentir, tant au trot qu'au galop, il faut par

In Crap Lincks.
Trot à Gauche.

In Crap Rechts.
Trot à Droite.



Im Drapp Rechts.
Au trot à Droite.

Parade im Drapp Rechts.
Parade a trot à Droite :

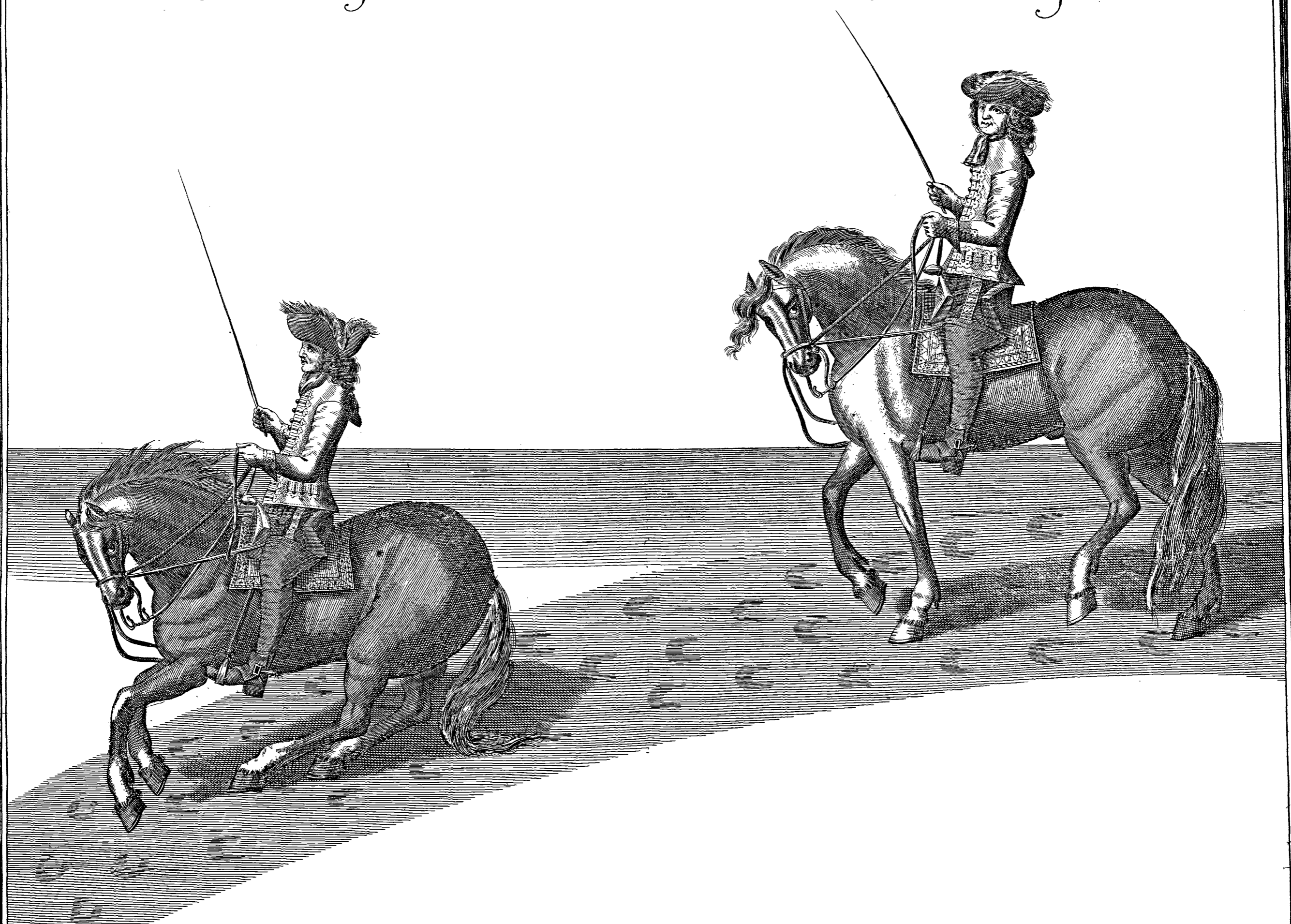
pag. 58.
N. 2.



Parade im Cray Lincks.
Parade au trot à Gauche.

Im Cray Lincks.
Au trot à Gauche.

pag: 158.
N2.



*Im Galop Rechts.
Au Galop à Droite.*

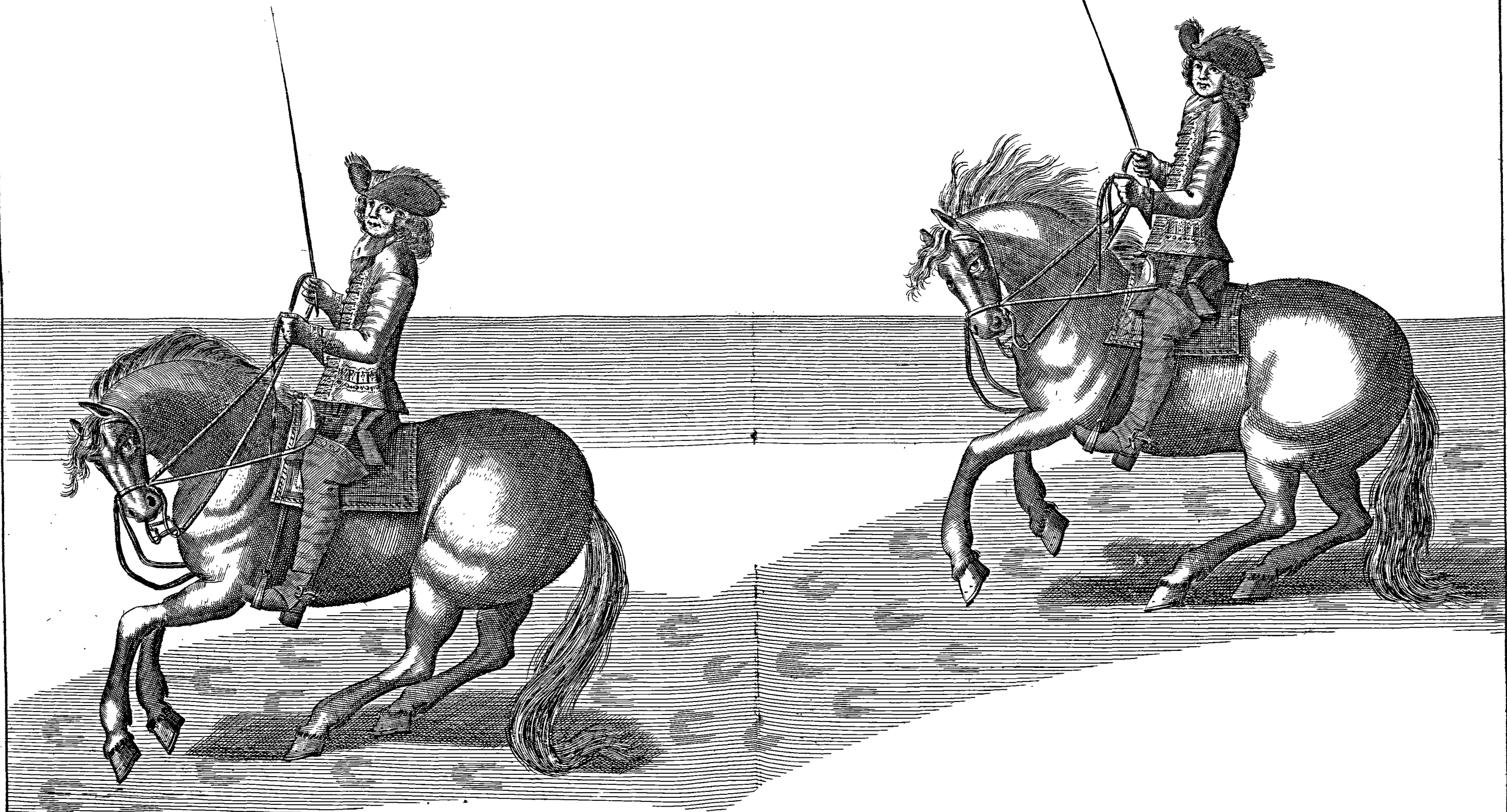
*Parade im Galop Rechts.
Parade au Galop à Droite.*

*pag: 108.
N: 3.*



Parade im Galop links.
Parade au Galop à gauche.

Im Galop links.
Au Galop à gauche.



langsamer gehen müsse / als wodurch ein Pferd nothwendig der Hand und des Reutens Fuß gehorchen lernet / welches das Fürnemste ist.

Wann ihr sehet / daß euer Pferd gelene Schultern hat / und empfindet / daß es sich gar zu sehr auf die Hand stüzet / und also nicht genugsam auf die Hüfte gesetzt ist / welches euer Fehler / und ein Zeichen wäre / daß ihr meinem Rath nicht gefolget / und es nicht recht mit dem Zaum gearbeitet: so müßet ihr / solches wieder zu verbessern / es traben lassen / und oft aufhalten / indem ihr euern Leib zurück haltet / und euch des inwendigen Schenckels bedienet / damit ihr es auf die Hüften bieget / und solches alles wann es am wenigsten daran gedencket; dann so fern es / wie es auch geschieht / von sich selbst halten wolte / so müßt ihrs kräftig vorwärts jagen / und es niemals von sich selbst halten lassen / und ihr selbstn haltet es nicht auf / als da es solches am wenigsten vermutet. Fahret fort mit Galopirn / wofern es nicht nachlassen will / das Stillhalten stetigst zu erwarten / und wann es nicht daran gedencket / so haltet es oft / und mit Gewalt still / und nach dem stillhalten / solt ihr es zurück gehen lassen / (oder wie man sagt) zurück zausen / so wird es besser auf die Hüften kommen / als es zuvor gewesen. Diese Schul ist sehr gut; dann sie versichert das Pferd in der Hand / und bringet solches auf die Hüften: Man muß aber mit dieser Schule nicht gar zu lang fortfahren; dann es kan Lenden-Schmerzen verursachen / derothalben es mässig / und mit Vernunft anzugreifen ist. Und aus Furcht / dergleichen Ubel zu verursachen / ist es nicht unrecht / das Stillhalten / durch drey oder vier Tacten / zu bemerken / welches man falcaden nennet / wann es wol beobachtet wird; dann das all zu kurze und gewaltthätige Halten / kan ein Pferd halsstarrig / ja wol gar reit-stettig machen: Es entspringen noch mehr ungereimte Dinge daraus / die man sorgfältig zu sichten hat; derothalben muß man mit Verstand und rechtshaffenem Urtheil / nach Gelegenheit und erforderender Nothwendigkeit / hierinnen verfahren. Das geschwinde Aufhalten ist gut / wann solches zur rechten Stund / und an gehörigem Ort beobachtet wird; hingegen aber sehr schädlich / wann es zur Unzeit geschieht; sonderlich denen Pferden / die schwache Lenden / Mangel an guten Knochen / oder einen zornigen Mut haben / welches letztere grosse Widerständigkeit verursacht / indem das Pferd darüber zu schanden

par necessité qu'il obeisse à la main & aux talons du cavalier, qui est tout ce qu'on peut desirer.

Quand vous voiez que vòtre cheval a les épaules assouplies, si vous le sentez un peu trop abandonné sur la main, pour n'être pas assez assis sur les hanches; ce qui sera vòtre faute: car vous n'aurez pas observé ce que je vous ay dit, qui est de soutenir fort souvent la main de la bride en haut, où en le portant un peu en dehors pour élargir vòtre cheval, & pour y donner remede, trottez-le pour lors sur une piste & bien large, & l'arrêtez souvent vòtre corps en arriere avec la jambe de dehois pour luy faire baisser les hanches: & quand il y pense le moins; mais s'il s'arrétoit de soy même, chassez-le vigoureusement en avant, sans le laisser arrêter de luy-même, & ne l'arrêtez que lors qu'il ne s'attend pas à cet arrêt. Continuez à le presser au galop s'il continuë à attendre les Arrêts, & lorsqu'il n'y songe pas, arrêtez le souvent & avec force, & le reculez quelquefois apres les arrêts, & vous le trouverez plus sur les hanches qu'au paravant: cette leçon est excellente tant pour l'affermir dans la main que pour le disposer à se bien mettre sur les hanches: mais il ne faut pas continuer cette leçon trop long-temps: parce que cela luy peut causer de la douleur aux reins, c'est pourquoy il en faut user modérément & avec discretion. Et deplus la crainte du mal, causé par de semblables arrêts trop courts ou trop violents; sans marquer l'arrêt en trois ou quatre temps qui s'appellent falcades, quand elles sont bien faites: car ces arrêts trop courts & trop violents, feront défendre un cheval, & feront capables de l'empescher d'aller en avant, & de le rendre peut-être retif, il y en a encore beaucoup d'autres inconveniens qui en pourroient arriver, lesquels on doit éviter avec soing: c'est pourquoy il faut y agir avec esprit & avec beaucoup de jugement, selon les occurrences, & selon les necessitez. Les arrêts sont bons: faits en temps & lieu: mais fort pernicieux faits à contre-temps; sur tout aux chevaux qui ont les reins foibles, ou les jarrêts deffectueux, outre la colere qui excitera de terribles deffenses, on étropiera le cheval des jarrêts: mais si

den gehen wird; wann aber euer Pferd sich widersetzen will: so muß man es einig und allein erstlich im Schritt / hernach im Trab / und letztlich im Galop / aber allezeit gar gelinde / aufhalten.

Durch diese Art werden die Schultern bemehret / und biegie gemacht. Gebrauchet euch nur keiner andern Schulen / bis ihr die Biegiekeit damit zu wegen gebracht / und das Pferd wol in der Hand versichert. Durch diese Schulen wird ein Pferd gezwungen in die Volta hinein zu sehen / zu traben / und zu galopiren / wie es recht ist / so wol die Schenckel / den Kopff / und den Hals / als auch den ganzen Leib betreffende / und was noch mehr ist / wann ihr das Pferd / nach dieser vorgeschriebenen Weise / arbeitet / so wird es nimmermehr ganz oder ohne Gelencke seyn / welches die Italiäner Credenza heissen / und der größte und gefährlichste Fehler ist / so ein Pferd haben kan: diese meine Schulen mit dem Caveçon, bringen darwider wunderfame Würckungen zu wegen.

Fahret damit fort bis die Schultern wol biegie sind: dieses ist der Grund und die Stütze die Pferde abzurichten / welches auch euer erste und letzte Arbeit seyn muß: dann mit den Pferden muß man allein durch stete Übung zu recht kommen / und durch lauters Wiederholen / muß man ihnen die Schulen beybringen / wie es dann mit dem Menschen / in guten und bösen Dingen / auch nicht anders hergeheth. So wiederholet dann diese nachdrückliche Schulen mit euern Pferden oft / damit ihr die Lust und den Nutzen davon haben möget / und seyd wol eingedenck / daß ich mehr meine Arbeit auf der Pferde Verstand gründe / als ihre Leiber zu plagen / und abzumatten begehre: Dann ich versichere euch / was auch die Weisen immer darwider sagen mögen / daß es einem Pferd an Einbildung / Gedächtnus und Urtheil nicht fehle: und auf diese Gaben oder (so zu reden /) auf diesen Pferd-Verstand pflanze ich mein gankes Vorhaben / und dieses ist eben die Ursache / warum meine Pferde so wol gerichtet sind / und so vollkommentlich gehen / als es immer möglich ist.

Dieses ist das Ende meiner Schulen / wodurch die Schultern des Pferdes biegie werden. Wann ihr sie werckstellig machen könnet / so seyd versichert / ihr habt die Helffte der Arbeit vollbracht die zum Pferde richten gehöret / und ich sage euch / wann ihrs wol ins Werck setzet / so werdet ihr nimmermehr

cette défense arrive à votre cheval: il faut seulement l'arrêter au grand pas, ensuite au trot, & finalement au galop & le tout fort doucement.

Ces leçons sont pour assouplir les épaules, n'en pratiquez point d'autres jusques à ce que le cheval soit bien souplé des épaules, & qu'il soit bien affermi dans la main. Elles obligent aussi le cheval à regarder dans la volte, & elles luy apprennent à trotter & à galoper juste & bien uni, tant des jambes, de la tête, du col, que generalement de tout le corps. Et de plus si vous travaillez dans l'ordre que je vous ai prescrit le cheval ne sera jamais entier ce que les Italiens appellent Credenza, qui est le plus grand vice que le cheval puisse avoir & le plus dangereux: ces leçons avec le caveçon que j'ay ordonné produisent ces effets merveilleux.

Pratiquez-les toujours jusques à ce que le cheval soit extremement souple des épaules: ce qui est le fondement & la base pour dresser des chevaux, & qui doit être votre premier & dernier travail: les chevaux ne font rien que par habitude, & par coutume qui ne s'acquierent que par de frequentes repetitions, pour rafraischir & pour fortifier leur memoire par le moyen des leçons methodiques qu'on leur fait apprendre: ce qui se fait de même parmy les hommes, tant pour le bien que pour le mal. Faites donc repeter souvent ces leçons tres-instructives à vos chevaux, & sans doute vous en aurez le plaisir & le profit, & souvenez-vous que je travaille plus sur l'entendement du cheval, que je ne peine & que je ne fatigue son corps: car je vous donne pour certain, quoyqu'en puissent dire les sçavants, qu'un cheval a de l'imagination, de la memoire & du jugement: je travaille, dis je, sur ces trois facultez, & c'est la raison pour laquelle mes chevaux sont si bien dressez & qu'ils manient aussi parfaitement qu'ils sont capables de le faire.

Voilà la fin de mes leçons pour assouplir les épaules d'un cheval, lesquelles si vous pouvez executer, tenez pour assuré que vous avez fait plus de la moitié de la besogne pour dresser & pour ajuster des chevaux: & je vous diray en passant que si vous les pratiquez bien, vous n'aurez

mehr nöthig haben/zu der Arglistigkeit eines gewissen Vereiters Zuflucht zu nehmen: Ich verschweige hier von was für einer Lands-Art er gewesen / damit man nichts muthmassen könne; gewis ist es/das er nicht grosse Erfahrungheit gehabt / ungeachtet er sonst ein guter Reiter gewesen. Er nahm sich vor/ ein Barbarisches Pferd zu richten/ welches wol starck/ dabey erwünscht/ leicht/ und von Geist/ Athem/ Krafft und Stärcke also gewesen / wie man es hätte wünschen mögen; allein es hatte ein fistliches Maul/ und lage zimlich in der Faust: weil aber dieses Pferd Mut hatte/ und der Herr Vereiter nicht beobachtete/ was er an den Schultern zu arbeiten hätte/ weil es keines wegs biebig/ sondern recht hart/ und gleichsam gebunden war; So glaubte er durch die blosser Gewonheit bald zu recht zu kommen/ gewis dafür haltende/ ein so gut gestaltet/ und wol geartetes Pferd brauche so viel Mühe nicht als er hernach in der That befandte: Er verzwinderte sich sehr/ als es nicht nach Wunsch gelingen wolte/ er suchte alle Mittel in der Welt/ es noch zu recht zu bringen/ das warhaftige und einsige aber kunt er nicht finden: wie er aber endlich daran völlig verzweiffelte/ dabey aber doch begriffe/ das es alles an denen Schultern liget/ die er nicht gelenck zu machen wuste/ so wurd er endlich durch langes Nachsinnen so durchtrieben und geschickt/ das er glaubte nunmehr den ver hinderlichen Stein / so ihm im Wege gelegen/ gefunden/ und gehoben zu haben/ sich fest einbildende/ das Pferd seye zu fett/ und der Ueberflus solcher Fettigkeit verursache allein/das die Schultern so unbeweglich und ungeschickt seye/ als ob sie gleichsam ver nagelt wäre: So urtheilet dann und betrachtet / wie weit die Unwissenheit einen unerfahrenen Menschen bringen könne. Er ent schloss sich fest dem armen Pferd am Futter abzubrechen/ damit es mager werden möge/ und solches brachte er auch glücklich zu we gen: dann das Pferd nahm gar wol um die Helffte ab/ und verlohr alle Fettigkeit; nichts destoweniger blieb es in den Schul tern so steiff und ungelenck als zuvor. Endlich/ nach dem ers wol beschlagen / und also noch halsstarriger gemacht/ muß er es/ weil nichts damit anzufangen war / mit so viel grösserm Unlust verlassen / als frey er sich zuvor vielmals vernehmen lassen / was für ein geschicktes Pferd/ er daraus zu machen verhoffte.

Die nachfolgenden Schulen gehören zur noch übrigen Helffte der Reit-Schul/ als welche

n'auzrez pas besoin d'avoir recours aux finesses d'un certain écuyer: de quelle nation il étoit je le tais pour éviter les conjectures, il n'avoit pas une fort grande experience dans le métier quoiqu'il fut homme de cheval de sa personne. Il entreprit un cheval barbe de bonne force & d'une tres-grande legereté qui avoit bien dequoy fournir à tout ce qu'on auroit souhaitté de luy pour sa gentillesse, pour son haleine, sa vigueur & pour sa force: mais il avoit la bouche chatouilleuse, & batoit à la main: Et comme ce cheval avoit du brillant, Monsieur l'écuyer sans considerer le travail qu'il y avoit aux épaules qui n'étoient nullement souples: mais au contraire tres-dures & liées, il creut qu'il réussiroit bien tôt par la routine ordinaire, ne pouvant pas s'imaginer qu'un cheval brillant & avec de si bonnes qualitez eût toute la difficulté qu'il y rencontra; mais il fut bien surpris & étonné quand il vid que ce n'étoit pas ce qu'il avoit pensé, il cherchoit tous les moyens du monde pour en venir à bout, hormis le veritable qu'il ne trouvoit pas: & comme il étoit au desespoir de pouvoir bien réussir, comprenant bien pourtant que toute la difficulté venoit des épaules qu'il ne pouvoit degourdir, il devint si penetrant, & si habile à force d'y rêver qu'il creut avoir trouvé la pierre d'achopement, s'imaginant que le cheval étoit trop gras, & que ce trop de graisse avoit comme chevillé ses épaules: jugez je vous prie jusques où va le peu d'experience d'un homme, il se resolut de retrancher le manger à ce pauvre cheval pour l'amai grir, & veritablement pour cela il réussit fort bien: car le cheval devint moins gras de moitié, il ôta bien la graisse; mais non pas les chevilles, & enfin apres l'avoit bien battu à le faire desesperer, & à le bien faire deffendre depuis le commencement jusques à la fin, de colere qu'il avoit de ne pas rencontrer ce qu'il cherchoit, il fut contraint de l'abandonner, avec tout le chagrin qu'on peut s'imaginer, parce qu'il s'étoit venté plusieurs fois, avant de le commencer qu'il en feroit le plus adroit cheval du monde.

Les leçons suivantes sont pour l'autre moitié qui est la plus aisée: c'est pour rendre

welche leichter ist: nemlich die Pferde empfindlich zu machen / daß sie den Schenkel fühlen. Ich will davon reden/ nach dem ich noch einige Lehren gegeben/ und gewisse Meinungen angeführt habe/ welche sich hieher schicken: ich bitte euch deren wol ingedenck zu seyn/ und selbige fleissig zu beobachten.

Die sicherste Mittel ein Pferd wol zusammen zu rücken/ alle seine Kräfte zu versammeln/ ihm das Maul zu versichern/ den Kopf und die Schultern / wie auch die Hüften recht zu richten/ es leicht in der Hand/ und mit einem Wort / zu allen erdencklichen Schulen wol geschickt und fähig zu machen/ besuchen allein in der Vollkommenheit und Zärtlichkeit des Stillhaltens/ davon ich bereits gefaget/ und aniegt noch mehr reden will.

Das Stillhalten/recht wie es seyn soll/zu wegen zu bringen/ solt ihr das Pferd erstlich ein wenig anfrischen/ und zu eben der Zeit/ da man empfindet/ daß es stärker gehet/ als der Satz des vorher genommenen Gangs oder zum Crempel der Galop erfordert hat/ dann solt ihr das Fette enerer Schenkel dem Pferd nähern / und gleich darauf euere Schultern ruckwärts sencken/ indem ihr zugleich den Zaum immerzu stärker haltet/ das Stillstehen erzwinget/ und mit Hülffe enerer Schenkel und Waden das Pferd gleichsam zurück auf die Hüften setzet und walzet. Vor allen Dingen soll man im Stillhalten/ das Pferd gerad halten/ durch den äussern Schenkel/ damit es sich wol zusammen setze: Es muß aber bevor man dieses mit ihm anfängt/ im Trab und Galop mit dem Kopf inwendig/ und der croupe auswendig ganz behende und gerecht seyn/ ohne daß man von einer Hand zur andern wechselt/ ehe man dieses starcke und gewaltige Stillhalten übet.

Durch das zurück gehen lassen/ oder zurück laufen / wird ein Pferd besser auf die Hüften gebracht/ die hintere Füße werden recht eingerichtet/ und es wird auch besser in der Hand versichert/ vornen leicht/ und zum Stillhalten geschickt gemacht/ doch hat alles ordentliche Maas und Ziel.

Man galoppire ja nicht ehe / bis es leicht genug sey im Trab / und von sich selbst anfangen zu galoppiren: dann die Übung des Trabs ist das nothwendigste Ding/ worauf der ganze Grund der edlen Reit-Kunst beruhet.

rendre les chevaux sensibles aux talons, j'en parleray apres avoir donné quelques preceptes, & certaines maximes que je veux inserer icy: je vous prie d'y faire un peu de reflexion.

Les moyens les plus seurs pour unir & pour assembler les forces d'un cheval, pour luy affermer la bouche, & pour luy affermir la tête & les épaules, & les hanches, & pour le rendre leger à la main & aussi pour le rendre capable de toute justesse & de toute adresse sur toutes fortes d'airs & de maneges, dependent absolument de la perfection, & de la delicatessé des arrêts dont j'ay déjà parlé, & que je diray encor.

Pour former ou marquer bien un arrêt il faut animer un peu le cheval, & dans le temps qu'on sent qu'il s'en va, & qu'il va plus vite qu'à la cadence de son train qui sera le galop, lors approchez les gras des jambes; ensuite & tout d'abord après, mettez fort les épaules en arriere & finalement tenez la bride toujours de plus ferme en plus ferme jusqu'à ce que l'arrêt soit formé, vous aidant de vos jambes ou de vos jarets, pour le faire sauler ou couler sur les hanches, & sur tout il faut à l'arrêt tenir le cheval droit avec la jambe de dehors pour le bien alseoir: mais il faut qu'il soit premierement libre au trot & au galop, la tête dedans la croupe dehors, & cela sans changer de main avant de faire les arrêts si grands & si forts.

Reculer un cheval est un moyen pour le disposer à être mis sur les hanches, & pour ajuster ses pieds de derriere, pour l'affermir dans la main, & pour le rendre leger du devant aussi-bien qu'à l'arrêt, le tout pourtant d'une juste proportion.

Qu'il ne galope jamais jusques à ce qu'il aille fort legerement au trot, & qu'il commence à galoper de luy-même: car l'exercice du trot c'est le premier fondement & le plus necessaire pour le rendre leger, & c'est la baze de routes les leçons qui peuvent faire un cheval adroit & obeissant, & sur lequel roulent toutes fortes d'airs de manege.

Parade

Von dem Galop hat man gemeinlich diesen Vortheil/ daß er dem Pferd die rechte Haltung gibet/ den Kopff wol versichert/ und wann ein Pferd gar zu hitzig ist/ und Feuer hat/ so wird es durch den kleinen Galop besänftiget/ oder auch wann man es nur den Schritt gehen läset/ mit dem Kopff einwärts/ und dem Kreuz auswärts/ dadurch läst es das volle Loben/ und wird tauqlicher/ ausgearbeitet zu werden. Diese Schulen müssen mit dem Cavecons-Riemen/ und dem Schenckel auf einer Seiten zugleich gemacht werden/ als dann wird des Pferdes überflüssige Hitze gemässiget/ und alles aus seiner Eimildung vertrieben/ vor was es sich entsetzen/ und darüber wiß werden mögte/ ja der ganze Leib wird dadurch in Gehorsam gebracht.

Le propre du galop ordinaire, est de luy donner un bon appuy, & de luy assseurer la tête; & s'il a trop d'ardeur & trop de feu, le petit galop l'adoucirra comme aussi le promenant au pas la tête dedans la croupe dehors dans la balance des talons, & s'il a trop de reins & de force & qu'il s'en serve: cette leçon fait au trop ou au galop le baissera, où pour le moins diminuera ses fauts, si vous la continuez long-temps. Ces leçons doivent être faites avec un caveçon la jambe & la longe de même côté, elle luy tempere son excez de cœur & de vigueur, le met en haleine, & chasse toutes sortes d'apprehensions des objets qui luy causent des ombrages & le divertit des mauvais desseins qu'il pourroit avoir ou prendre s'il étoit mutin, & cela l'empêche d'être de cœur double & assouplit toutes les parties de son corps.

Das XXXII. Capitel.

Vortreffliche Anmerkungen des Pferdes Schultern völlig gelenck zu machen/ und einzurichten.

Nachdem ich euch gewiesen/ auf was Weise ihr arbeiten/ und die Schultern der Pferde biegen/ und gelenck machen solt/ mit Hülffe des inwendigen Cavecons-Riemen/ ohne daß derselbe am Sattel-Knopff angebunden sey/ als welches schon mehr als halbes Werk ist: So will ich euch nun den andern Theil weisen/ nemlich wie es anzustellen sey/ daß es dem Schenckel gehorche/ und wie die Schultern und das Kreuz mit einander sollen gearbeitet werden/ indem ihr des Cavecons Riemen in der Hand führet/ und nicht am Sattel-Knopff geheftet.

Die Croupe, oder des Pferdes Hintertheil/ nach der Länge einer Mauern im passagirn auszuarbeiten/ muß man sich des inwendigen Cavecons-Riemen/ und des äussern Schenckels bedienen; indem ihr nun den inwendigen Cavecons-Riemen einwärts ziehet/ so bringet ihr zugleich die äusser Sulter hinein/ und zwinget also das Pferd einwärts in die Volta oder den Ring/ damit die äussern Schenckel frey sind/ und die Schwere auf den inwendigen kommet/ und dieses heissen wir passagirn mit der Croupe einwärts. Dieses passagirn/ ob es gleich die wahrhaftige Bewegung des Trabs ist/ und die Schenckel eben so gevorffen werden; so ist es doch nicht so starck als

CHAPITRE XXXII.

Excellentes remarques pour achever d'assouplir les épaules d'un cheval.

Vous ayant montré la maniere de travailler & d'assouplir les épaules des chevaux avec la longe du caveçon de dedans, sans être attachée au pommeau, qui est plus de la moitié de l'ouvrage: je vous feray voir l'autre partie qui est pour obeir aux talons, & pour travailler les épaules & la croupe ensemble, la longe du caveçon tousjours dans la main, sans être attachée au pommeau.

Pour travailler la croupe le long d'une muraille au. passager, il faut se servir de la longe de dedans, & de la jambe de dehors, la longe de dedans du caveçon en votre main, & tirée vers le dedans pour y tirer aussi l'épaule de dehors, & pour presser le cheval sur le dedans de la volte, afin que ses jambes de dehors soient libres pour couler sur l'autre jambe, & passer par dessus la jambe de dedans: ce que nous appellons passager la croupe dedans. Ce passager quoique ce soit l'action du trot avec ses jambes, il est pourtant moins violent que le trot, & néantmoins plus violent que le pas: qui est la meilleure leçon pour apprendre

der Trab / gleichwol aber stärker als der Schritt: Solches ist die beste Schul durch ein Pferd in Gehorsam gehalten wird / und gleichsam in gleichem Gevichte zwischen den beeden Schenckeln schwebet / von denen es beederseits Befehle erwartet / sich zusammen rücken / und im passagiren die Schenckel ordentlich arbeiten lässt.

Das Erstemal da ihr zu dieser Schul mit ihm schreiten wolt / nähet mit dem Kopff an die Mauer / ziehet den inwendigen Cavecons-Riemen stark an euch / helftet ihm zugleich mit dem äussern Schenckel / so wird das Pferd längst der Mauer auf der Seiten hergehen. Seine Schultern müssen vor dem Krensz gehen: dadurch werden sie hinten eng zusammengedrückt / und das Pferd kommet auf die Hüfte / weil es in der Bewegung des Trabs ist / weicher (wie gemeldet) kreuzweis geht.

Wann es dem Schenckel nicht gehorchen will / so spornet es oder gebt ihm Streiche / wann es nöthig ist: und wann das Pferd also gehet / so ist es inwendig in der Volta gedrungen / und gehet es auf die lincke Hand / so dürfft ihr nur die Hände verwechseln / den Zaum in die rechte / den lincken Cavecons-Riemen in die lincke Hand nehmen / und also an euch stark einwärts in die Volta ziehen: Leget den äussern / als nemlich den rechten Schenckel / an / und lasset es auf die lincke Hand so viel thun / als es auf die rechte Hand gethan / nemlich mit dem Cavecons-Riemen auf einer Seiten / und dem Schenckel auf der andern Seiten / und also stetigst gegen einander gearbeitet / und so fern es nach der Ferse nicht gehorchen will / so stecht es oder gebt ihm einen guten Sporn: Streich auf der äussern Seite: fahret mit dieser Schule fort / so wol auf eine Seite als auf die andere / bis es dem Schenckel gehorche / und auf beeden Seiten leicht und willig gehe: Ihr könnet auch auf solche Weise euer Pferd nach der Seiten in freyem platten Felde / vermöge besaater Hüffen / arbeiten; wann es ein gutes Maul hat / und dem Schenckel gehorchet / so wird es eben so wol das Seini-ge thun / als nach der Länge einer Mauer.

Das XXXIII. Capitel.

Von Passagiren nach der Volta oder im Ring herum.

Wann das Pferd vollkommenlich dem Schenckel gehorchet / indem es / zu folge der angegebenen Schul / nach der Seiten / den Kopff an die Mauer haltende / passagiret /

dre à un cheval à demeurer dans l'obeissance, & d'être comme balancé entre les deux talons, & demeurer dans l'obeissance de l'un & de l'autre talon, & en attendant passager un pas raccourci, assemblé & ramassé, & bien faire chevaler les pieds l'un sur l'autre en passégeant.

La premiere leçon que vous luy donerez sur cette action de passager sa tête à la muraille, sera en tirant à vous la longe de dedans du caveçon avec force, & aydant en même temps avec la jambe de dehors, le cheval ira de biais & de côté le long de la muraille, & ses épaules doivent aller devant la croupe: ce qui les étrecit derriere, & partant le met sur les hanches, parce qu'il est sur l'action du trot, ses jambes étans croisées.

S'il n'obeit point aux talons pincez-le, ou luy donnez coup selon le besoin de ce côté-là: quand le cheval va ainsi, il est pressé sur le dedans de la volte; si c'est sur la main gauche, alors il n'y a qu'à changer la main de la bride en la main droite, & la longe gauche du caveçon dans votre main gauche, & la tirez avec force vers vous & vers le dedans de la volte: approchez votre jambe de dehors qui fera la droite & luy en faites faire autant sur la main gauche comme vous avez fait sur la droite avec la longe, & la jambe contraire; & s'il refuse d'obeir aux talons, pincez ou donnez-luy de l'éperon de dehors un bon coup: continuez cette leçon tant qu'il obeisse bien aux talons, autant à une main qu'à l'autre, & qu'il aille facilement & franchement aux deux mains: vous pouvez travailler de côté en raze campagne de la même façon avec les mêmes aydes, si votre cheval à la bouche fine, & s'il obeit aux talons, cela fera le même effet qu'au long d'une muraille.

CHAPITRE XXXIII.

Du passager sur les voltes.

Quand le cheval obeit parfaitement aux talons sur cette leçon de côté au passager la tête à la muraille, alors mettez-le sur les voltes larges au pas ou au

Die Croupe gegen die Seileim Schridtlincks.
La Croupe au Pilier au pas à gauche.

Die Croupe gegen die Seileim Schridt Rechts.
La Croupe au Pilier au pas à Droite.

pag: 364.
N: 1.

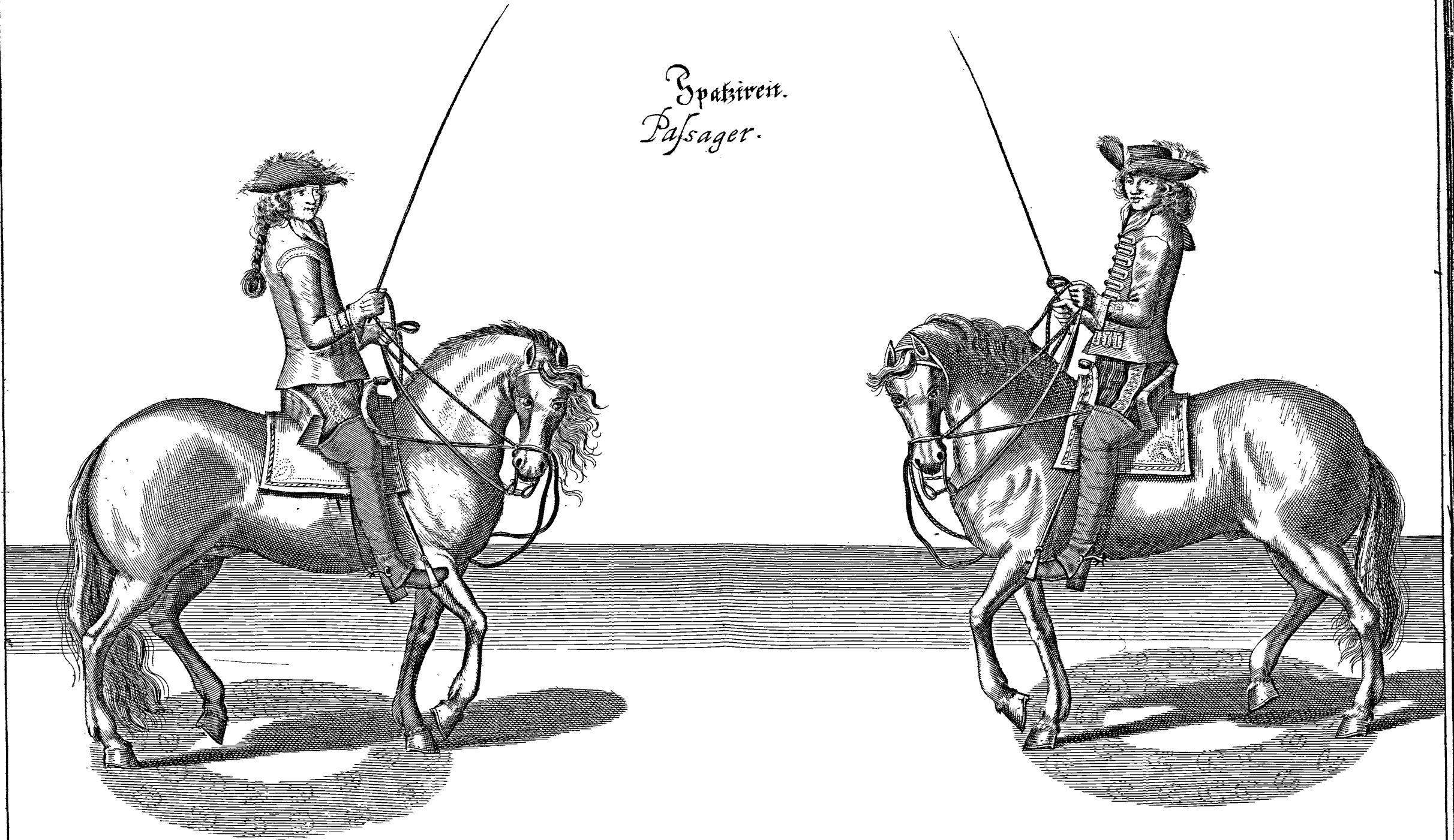
Spazieren,
Passager.



Im Schritt in Länge des Pferds. Rechts.
Au pas, la longueur du Cheval à Droite.

Im Schritt in Länge des Pferds. Links. ^{p. 164.}
Au pas, la longueur du Cheval à Droite. _{N. 2.}

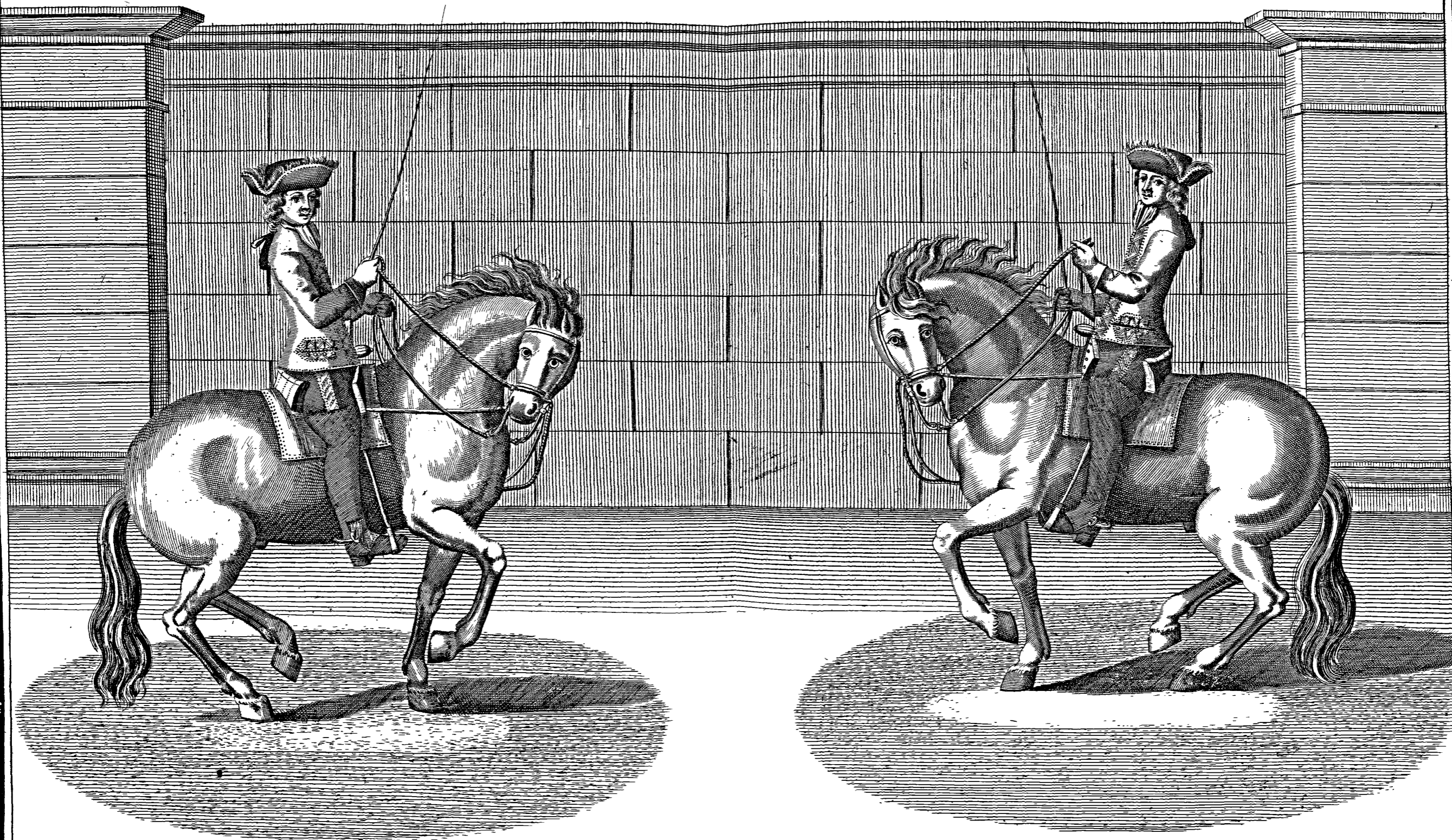
Spazieren.
Passager.



Rechts im Schritt oder Trab mit dem rechten Cavecons-
zügel und dem rechten Schenckel arbeitendt gerad auß.
Pour travailler de la resne du Cavecon de dans la Volte et
de la jambe du même côté d'une piste, au pas ou au
petit trot à droite.

Spakirer.
Passager.

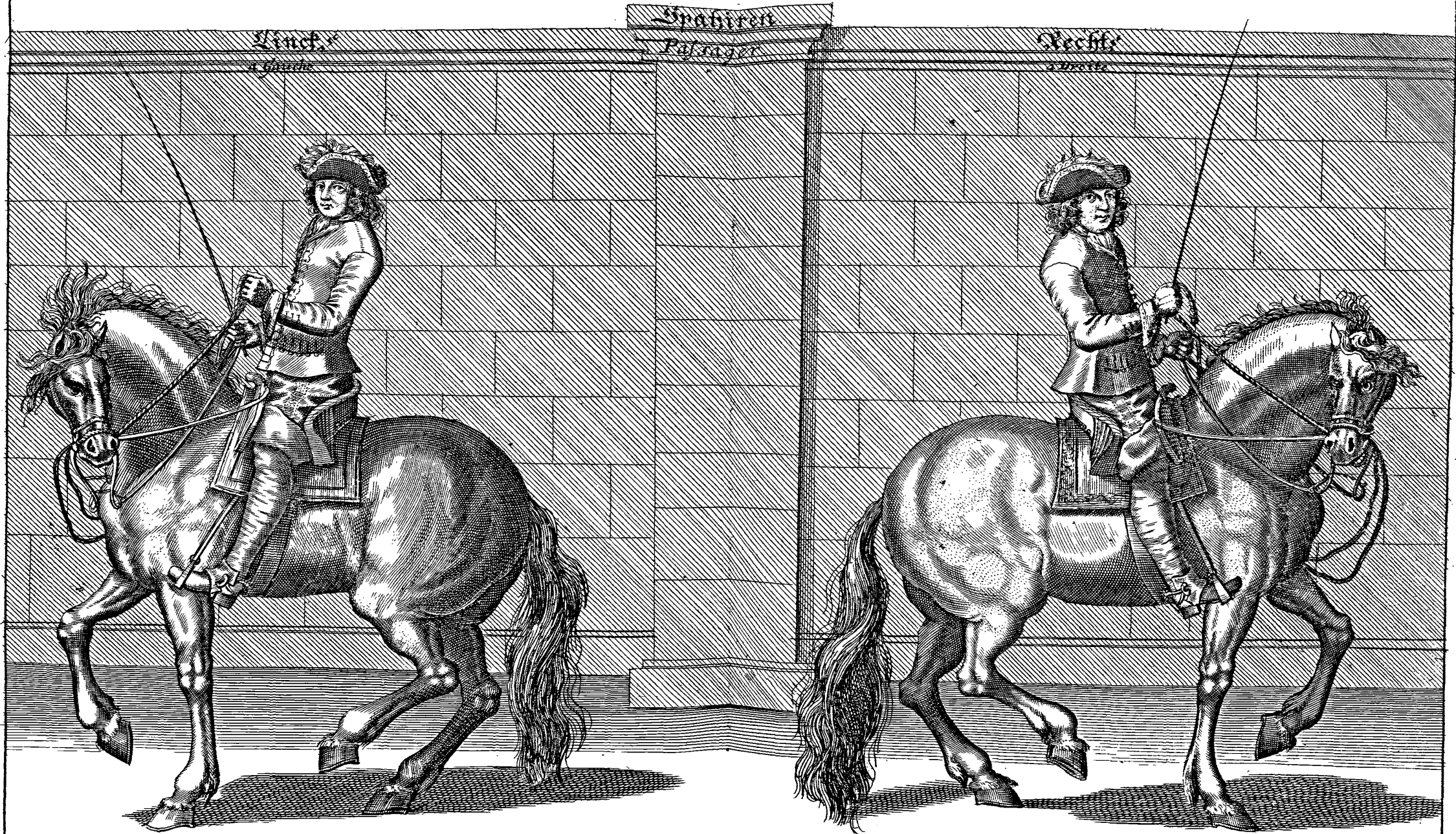
pa: 164-
Nu: 3.
Links im Schritt oder Trab mit dem linken Cavecons-
zügel, und dem linken Schenckel arbeitendt gerad auß.
Pour travailler de la resne du Cavecon de dans la Volte
et de la jambe du même côté d'une piste, au pas,
ou au petit trot à gauche.



Dieses thut die Pferd sehr auf die hüfte sehen Weil
 beide hintere füsse wie der Menschen Arm sind. Das des pferds
 hinteres fuß: in der Volta. gegen dem. außer der Volta
 gesetzt wird: Welches die pferde sehr die fessel biege machet.

Ce qui le met sur les hanches extreme, à cause que ses
 jambes de derriere sont faites comme nos bras. et que la jambe
 de derriere, de dedans la volte est mise vers celle de dehors; ce
 qui le fait plier au jarret.

pag. 167
 Num. 7



giret/ so begehbt euch mit ihm in weiten Ring/ entweder im Schritt oder im Passagirn/ ziehet den inwendigen Cavecons-Riemen wol an euch/ damit ihr seine äussern Schultern auswärts bringet. Leget den Schenckel gegen über an/ als nemlich den außserhalb des Riemens äussern Schenckel; dann der Cavecons-Riemen und der Schenckel müssen allezeit gegen einander arbeiten/ wodurch dann der Hals rechtschaffen gekrümmt wird. Wann es dem Schenckel nicht gehorcht: so spornet es und sehet die äussern Ferren an/ und solches thut auch von einer Hand zu der andern/ und wann ihr findet/ daß es im weiten Ring passagiret/ so führet das Kreuz einwärts/ wodurch wird es auf die Hüßten gesetzt/ wieweil dieses die Bewegung des Trabs ist/ und das im Ring hinein gezwungene Hintertheil einen kleinern Circul, und also einen kürzern Weg zu vollbringen hat/ als die Schultern/ welche einen weitern Kreis herum gehen/ und länger in Lüßten schweben/ als die Hüßten/ die derselben stets gewärtig sind/ und während der Zeit des ganzen Pferdes Leib tragen/ indem ihr Circul enger/ und also auch geschwinder vollendet ist/ und daher ist eben ein Pferd mehrertheils auf den Hüßten; dann es könnte nicht mit den Schultern in der Luft schweben/ wofern es sich nicht nothwendig auf den Hüßten stützte; dann das Pferd muß entweder vornen oder hinten seine Haltung haben/ und wann dann ein Theil/ es sey gleich der hintere oder vordere/ nichts trägt/ so muß nothwendig das ganze Gewicht auf dem andern ruhen.

Wann es die Hand und den Schenckel in dem weiten Circul versteht/ so reitet es hernach auf einen Platz/ der inwendig breiter als das Pferd lang ist/ und wann es der Hand und dem Schenckel im Schritt gehorcht/ so strengt es ein wenig besser an/ und wann es in Galop greiffet/ und die Croupe wol unterwürffig machet/ so lasset ihm ein wenig seinen Willen/ bald aber darauf bringt es wieder in Trab/ und in Schritt/ auch wol wieder in Galop/ jedoch allezeit mit dem Kreuz wol einwärts/ so ist es mit dem Pferd schon weit gekommen/ und es ist schon halb gerichtet; dann wann ein Pferd im passagirn der Hand/ und dem Schenckel gehorcht/ so wird es in dieser ohne dem gar gelinden/ und zur Abrihtung der Pferd tauglichen Bewegung gedultig/ nachdencklich/ ja so geschickt gemacht/ daß ich mir traue aus einem solchen Pferd alles zu wegen zu bringen/ was nur in seinen Kräften ist.

passager, tirant à vous la longe de dedans du caveçon pour amener son épaule de dehors en dedans, & vôtre jambe contraire: c'est à dire celle de dehors la volte; parce qu'il faut toujours la longe & la jambe contraire pliant extrêmement son col, & s'il n'obeit point à la jambe, pincez ou appuyez le talon de dehors, & apres faites-en autant sur l'autre main, & quand vous trouvez qu'il obeit au passager un peu large, la croupe dedans, ce qui le met sur les hanches; parceque sa croupe est dedans, & parceque c'est l'action du trot, & que la croupe est sur un plus petit cercle, & qu'elle fait moins de chemin que les épaules qui en font beaucoup davantage, étant sur un plus grand cercle, & étant plus long-temps en l'air que les hanches qui les attendent portant tout le corps du cheval pendant tout ce temps-là, ayant moins de chemin à faire: voilà pourquoy un cheval allant sur les voltes, est plus sur les hanches, ne pouvant avoir les épaules en l'air, en maniant qu'il ne se mette par nécessité les hanches sous luy pour se soutenir. Puisque le cheval n'a que ces deux moyens du devant & du derriere, pour se soutenir il faut absolument que l'un des deux étant embarrassé ou occupé, l'autre y supplée.

Quand il obeit parfaitement bien à la main & aux talons sur les voltes un peu larges, passez-le dans un espace un peu plus grand que de sa longueur; & s'il obeit à la main, & aux talons, au pas, pressez-le un peu davantage, & s'il se presente au galop la croupe bien sujette, laissez-le faire quelque temps qu'il fera de luy-même, puis le remettez au pas au trot & au galop, toujours la croupe dedans. En cet état le cheval est fort avancé, & même il est à demy dressé; car si un cheval obeit à la main & aux talons au passager qui est un mouvement doux, & par conséquent propre à dresser un cheval: car il le rend patient & luy fortifie la memoire, je dis que si il est obeissant en cette action qui est admirable pour dresser des chevaux, je luy feray faire avec le temps & l'habitude tout ce que sa force luy permettra d'excuter.

Wann euer Pferd die vorher gesetzten Schulen verstehet / so lasset es im Kreis herum mit einwärts geführter Croupe oder Kreis kurz galopiren; auf solche Art/ziehet den inwendigen Cavecons - Riemen stark an euch / helffet mit euerm äussern Schenckel / und leget euch in die äussere Steigbügel schwerer ins Gewicht/ als auf der innern Seiten/ bieget ihm den Hals wol/ damit es auf des Kreises äusserer Seiten hurtiger sey: dieses dienet zum kleinen Galop/ wann die Croupe einwärts geführet wird; helffet mit der Zunge indem ihrs von Zeit zu Zeit still haltet. Wann es dieses alles verstehet/ so ist es ausser allem Zweifel über die Helfft gerichtet/ und brauchet nichts als daß es in eine rechte Seitenheit durch öfters üben gebracht werde: dann zwischen dem kleinen Galop und dem Redop ist ein schlechter Unterscheid.

Nach dem sich das Pferd in allen diesen Schulen gehorsam erwiesen/ das ist gesagt/ nach dem es die Hand und den Schenckel verstehet/so lernet es vornen wol heben. Aus vielen vernünftigen Ursachen aber müst ihr es zu diesem aufheben nicht ehe aufzuringen/ als bis es zuvor weit und eng galoppiret/ und nach dem Kreis weit und eng passagiret/ und sich recht zwischen den zweyen Schenckeln verhält. Wer ein Pferd ehe vornen in die Höhe bringen will/ der gibt ihm selbstn Anlaß zur Halsstarrigkeit/ ja er verderbt es lechtlich ganz und gar; Ich hab es vielmals gesehen / daß die besten Pferde/ welche auf die Reit-Schul sehr gut und anständig gewesen wären/ auf solche Weise zur Schindgurn sind gemacht worden/ daß man sie angestrenget hat vornen zu heben: Diese Unordnung zu vermeiden/ so solt ihrs vornen in die Höhe heben lassen/ nach dem ihr es still gehalten habt: aber solches Stillhalten in Trott und Galop soll allezeit wol in der Faust geschehen / darnach solt ihr mit der Zunge / Schenckel und Spitzrute gelinde Hülffen geben/ darauf wird es sich heben/ und wie wenig es sich hebet/ so liebfoset es/ und bringet es mit der Fette des Schenckels ein wenig vorwärts/ laßt es zum andernmal aufheben/ hoch oder niedrig/ wann nur das vordere Theil die Erde verlässet/ so ist es gering: Laßt es nur nicht zu hoch heben; dann solches geschiehet aus Widerspänstigkeit. Wann es sich aber von sich selbstn hebet/ ohne daß ihrs verlanget/ so jagt es vorwärts/ solches ohne euern Befehl geschehene Aufheben zu verhindern; so wird es in kurzer Zeit gehorsamer/ und sich in der Hand aufheben/ auf

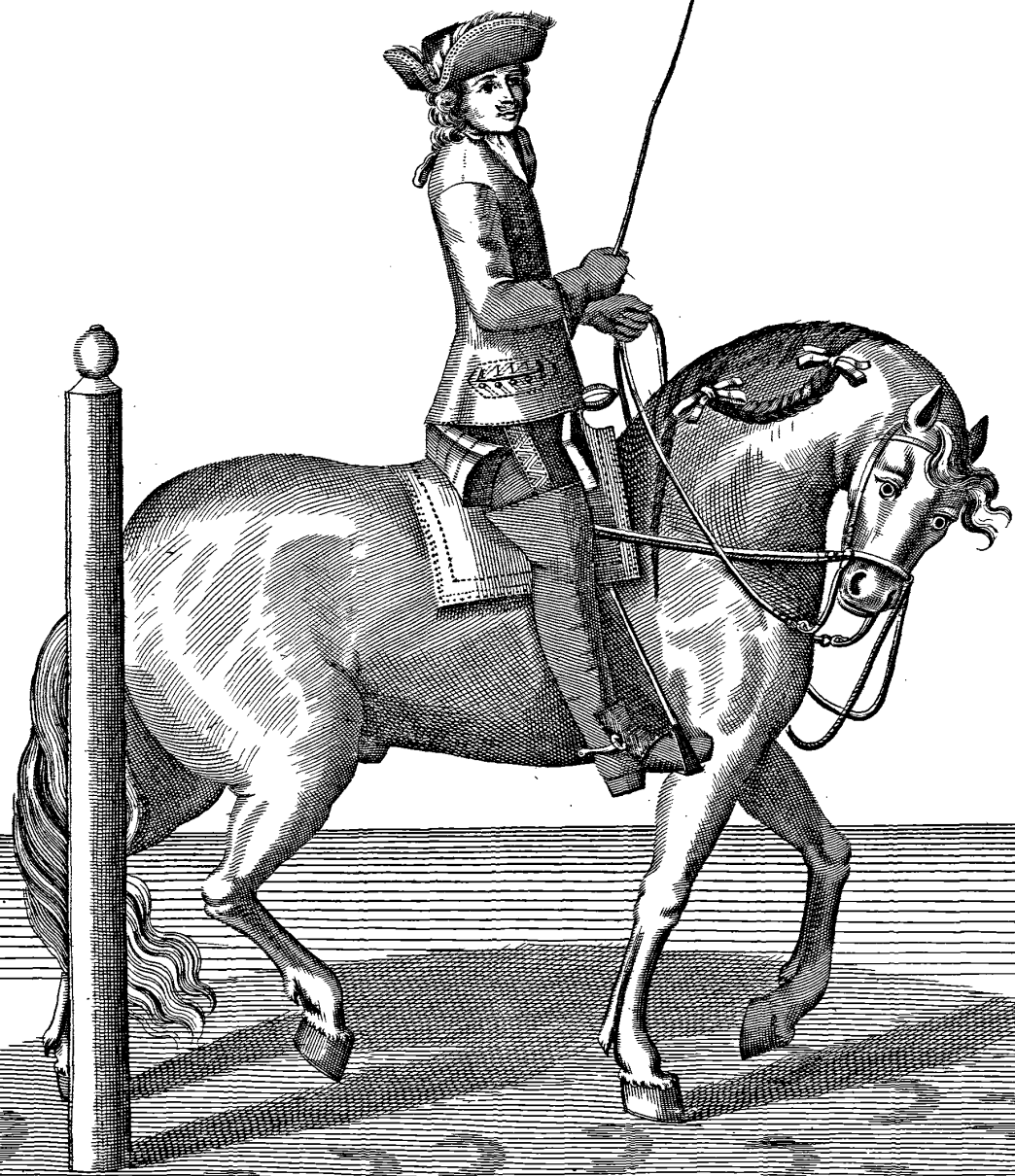
Lorsque le cheval est bien instruit des leçons precedentes, mettez-le sur les voltes la croupe dedans au petit galop en cette maniere; tirez à vous avec force la longe de dedans du caveçon, & approchez vôtre jambe de dehors pour l'aider, pesant davantage sur l'étrier de dehors que sur celuy de dedans, en luy pliant extremement son col, afin qu'il puisse être pressé sur le dehors de la volte: ce qui est propre pour le petit galop la croupe dedans, & l'aydez de la langue luy faisant faire de bons arrêts de temps en temps. Quand il est, dis-je, instruit de tout cela: il est sans doute fort avancé & plus que demy dressé: il ne faut plus que luy former l'habitude: car il n'y a pas beaucoup de difference du petit galop au terre à terre.

Le cheval obeissant parfaitement à toutes ces leçons, c'est à dire, à la main & aux talons, apprenez-luy à lever le devant, & non pas plutôt pour beaucoup de raisons, le lever devant est absolument nécessaire pour achever de dresser un cheval: mais remarquez bien qu'il ne le faut pas lever devant qu'il ne soit dans la main & dans les talons, qu'il ne galope large & étroit d'une piste, & de deux pistes, & qu'il passage large & étroit sur les voltes, entre les deux talons juste. Ceux qui levent devant les chevaux avant cela leur donnent lieu, & un veritable moyen de se deffendre, les enroidissent & les gâtent, j'ay souvent veu de braves chevaux tres capables d'un beau manege qui ont été gâtés & rendus bestes pour les avoir commencé par les lever devant. Et pour éviter ce desordre: vous le pouvez lever quand vous aurez formé des arrêts sur de grands cercles d'une piste: Mais il faut que l'arrêt au trot ou au galop soit fait toujours dans la main, & puis l'aider de la langue des jambes & de la gaulle doucement. Il se levera, & pour peu qu'il se leve caressez-le & portez-le en avant d'abord avec le gras des jambes, & faites-le lever encore une seconde fois peu ou beaucoup pourveu qu'il perde terre du devant; c'est assez; Et jamais ne le levez trop haut: car ce sera une deffense. Mais s'il leve de soy-même sans que vous l'en recherchiez, chassez-le en avant pour l'empescher de se lever que vous ne le luy commandiez: il obeira en peu de

Die Croupe gegen die Säule im Schritt Rechts.
La Croupe au Pilier au pas à Droite.

Spazieren.
Pafsager.

Den Kopf gegen die Säule im Schritt Rechts.
La tête au Pilier à Droite. pag. 167.



auf welches ihr wol acht haben mögt/ und solches muß alles in einem Huff-Schlag geschehen.

Wann es wol hebet; das ist gesagt; wann es die Hüften wol bieget/ und man es in der Hand fühlet/ und zwar in den grossen Circul, so setzet die Croupe einwärts/ hebet es wol in der Hand auf/ damit es sich aus Gehorsam/ und nicht ehe/ hebe/ als wann ihr es haben wolkt. Wann es dahin gekommen ist/ daß es sich leichtlich hebet/ so erhaltet es/ wann es gehoben ist; dadurch wird es besser in der Hand/ und auf den Hüften gerichtet.

Wann ich euch hieroben gesaget habe/ daß ihr das Pferd nicht ehe heben solt/ als bis es Hand und Schenckel wol verstehet: so geschah es nur zur Warnung/ damit das Pferd nicht reit-stetig/ oder also wild gemacht werde/ daß es sich stütze; dann viel Pferde/ ja die meisten heben sich aus Widerspänntigkeit/ und nicht aus Gehorsam/ dem Reuter zu widerstreben/ oder weil sie nicht vor sich gehen/ noch wenden wollen: dann so lang sie der Hand nicht rechtchaffen gehorchen/ und für der Fersen scheu sind/ soll man sie nicht aufheben/ wofern man sie nicht verderben will; das ist eines von den wahrhaftigsten Stücken der gansen Reit-Kunst.

Wann also das Pferd gehorsamet/ und zwey oder drey Pesaden machet/ so könt ihrs in dem grossen Circul arbeiten/ und das Kreuz auswärts führen/ auch selbiges von Zeit zu Zeit heben lassen/ nachdem ihrs für anständig befindet/ und ehe ihr diese Schul endiget/ so setzet ihm das Kreuz einwärts/ und hebet es gelind in der Hand in diesen zweyen Schulen.

Nachdem das Pferd alle diese vorgedachte Schulen wol begriffen/ so bindet den inwendigen Cavecons-Riemen an den Sattel-Knopff zimlich kurz und fest an: gleichwie aber dieses eine merckliche Gewaltthätigkeit/ und grosser Zwang ist/ so muß das Pferd allgemächlich dazu gewöhnet/ und der Riemen nach und nach kürzer gemacht werden/ arbeitet es also nach vorgesagten Schulen/ mit dem Schenckel und Riemen auf einer Seiten/ und wann ihr endlich dahin kommet daß ihr den Riemen inwendig angebunden lasset/ und gegen über den äussern Schenckel brauchet/ so arbeitet es auf den grossen Circuln, mit dem Kreuz einwärts/ und helffet mit dem inwendigen Zügel des Zaums/ damit ihrs

einwärts

de temps, & se levera dans la main, à quoy il faut bien prendre garde, & le tout sur une piste.

Quand il leve fort bien; c'est à dire qu'il plie les hanches & qu'on le sent dans la main, & cela sur des grands cercles d'une piste, alors mettez la croupe dedans, & le levez en le sentant dans la main, afin qu'il se leve par obeissance & ne se leve point que quand vous le voulez. Quand il est parvenu à ce point de se lever facilement, soutenez-le quand il est levé: cela le remettra dans la main & sur les hanches.

Quand je vous ay dit cy-dessus qu'il ne falloit pas le lever avant qu'il fût dans la main & dans les talons: c'est afin d'éviter les desordres que cela apporteroit, luy ôtant l'appuy de la main, & luy apprenant à se cabrer, & même de se rendre retif: car beaucoup de chevaux & la plupart se levent par defense, & non pas par obeissance pour resister au cavalier, ou parce qu'ils ne veulent pas aller en avant ny tourner: car jusques à ce qu'ils obeissent à la main parfaitement, & qu'ils fuient les talons & qu'ils soient tres-libres, il ne les faut point lever si on ne veut leur enseigner à se défendre, & à ne point obeir: c'est une des plus grandes verités qui soit dans l'art.

Ensuite quand le cheval obeit & fait une, deux, ou trois pesades, vous pouvez le travailler sur des grands cercles la croupe dehors & faire des pesades de temps en temps selon que vous le trouvez disposé, & vous finirez vôte reprise en luy mettant la croupe dedans, & levez doucement dans la main à toutes ces deux leçons.

Lorsque le cheval pratique & qu'il execute bien toutes ces leçons precedentes, vous attacherez la longe de dedans du caveçon au pommeau de la selle bien ferme & un peu courte: mais comme l'action est d'une grande contrainte, il faut peu à peu y habituer le cheval, ensuite peu à peu on l'accourcit davantage. Et le travaillez ainsi sur toutes ces mêmes leçons avec la longe, & la jambe du même côté & en suite pour venir à la leçon de la longe dedans, & la jambe ou le talon dehors, sur des grands cercles la croupe dedans, laissant toujours la longe de dedans du caveçon attachée au pommeau, & aydez avec la resne de dehors de la bride pour le pres-

ser

einwärts in der Volta zum Passagirn zwinget: So fern ihrs aber zu den Passaden erhebet / so ist der inwendige Zügel genug / indem der Riemen des Cavecons am Sattel = Knopff angebunden ist / so daß ihr mehrentheils mit des Zaums Gebiß arbeitet / weil ihr nichts anders in Händen habt.

Die Hülfse mit dem Zaum allein in großen Circuln das Kreuz auswärts / und den Kopff einwärts zu führen; bestehet im inwendigen Schenckel / und in den beiden Zügeln des Zaums / welche wechselsweise / als nemlich / bald der inwendige / bald der auswändige gebrauchet werden / doch bedient man sich stets des inwendigen Schenckels: Wann aber die Schultern nicht genugsam einwärts gehen / so fahret immer fort / die Hand hinein zu halten / welches auch im Passagirn mit dem Zaum allein zu beobachten ist / ob man sich wol des innern Zügels bedienen soll / wann es dem Schenckel nicht gehorchen will / und wanns von der Hand bleibt / muß man alsobald dem außern Zügel gebrauchen / als worinnen die meiste Hülfse bestehet / wodurch man die außere Schulter biegen und einwärts zwingen kan.

Es ist eine treffliche Sache / wann man ein Pferd gerade hinaus zu galoppiren aufhält / hernach mit dem Zaum allein hebet / umwendet / und ihm die Hülfse mit dem außern Zügel zu den Passaden gibet / von welchen hernachmals soll gehandelt werden.

Eine andere gute Schul bestehet darinnen / daß man des Reitplatzes vier Ecken / einen kleinen Circul aus galoppire / und also vier kleine Kreise an den vier Enden der Reit = Schul ausarbeite. Ihr müisset euer Pferd allezeit vornen aus in gerader Linie von einem Winkel zum andern treiben und fortsetzen / bis ihr die vier Ecken ohne Stillhalten verrichtet habt; hernach bringet des Pferds Croupe einwärts in kleinen Galop / um es in Redop zu bringen. Man fanget an dem großen Rund oder Volta an / und solchem Kreis theilt man in vier Theile. In jedem Viertel oder Winkel dieses weiten Kreises reitet man zweymal im Ring herum / und damit man wieder auf ein ander Ecke komme / so reitet man in gerader Linie auf dem runden großen Kreis ohne Zwang fort / und solches wiederholet man / so lang man es für gut befindet / dadurch wird ein Pferd aufmercksam / und gehorchet der Hand und dem Schenckel.

sur le dedans de la volte pour le passager: Mais lorsque vous levez sur les pelades, c'est avec la resne de dedans quand la longe de dedans du caveçon est attachée au pommeau, vous travaillez davantage alors avec le mors de la bride: car vous n'avez autre chose dans la main.

Pour ayder avec la bride seule sur des grands cercles la croupe dehors & la tête dedans, c'est avec la jambe de dedans & la resne de dedans & d'abord avec la resne de dehors, & tousjours la jambe de dedans: si les épaules ne viennent pas assez en dedans, continuez de tourner la main en dedans, comme encore au passager avec la bride seule, quoiqu'on soit obligé de se servir de la resne de dedans s'il n'obeit pas au talon, ou qu'il demeure de la main, il faut d'abord se servir de la resne de dehors, puisque c'est la principale aide pour faire entrer l'épaule de dehors en dedans: ce qui assouplit l'épaule de dehors.

C'est une excellente leçon de galoper un cheval par le droit en avant, & de l'arrêter, & de le lever avec la bride seule, & le tourner apres l'aidant avec la resne de dehors pour le preparer aux passades, desquelles nous parlerons cy-aprés.

Il y a une autre bonne leçon, la longe du caveçon attachée au pommeau qui est de galoper d'une piste, & de faire les quatre coins: c'est à dire un cercle étroit à chaque quart du grand rond, & continuer jusques à quatre tours ou cercles aux quatre quarts de la volte. Il faut toujours porter votre cheval en avant d'un coin à l'autre par une ligne droite: & il faut faire la même chose jusques à ce qu'on en aye fait quatre, & le faire tour d'une piste, & ensuite faire de même la croupe dedans au petit galop pour le faire ensuirre terre à terre. On commence par un grand rond ou volte qu'on divise en quatre, & on fait un ou deux tours à chaque coing ou quart du rond, & pour prendre l'autre rond, on va sur une ligne droite gagner l'autre coing sans laissez ferrer le cheval, vous continuez tant & si long-temps que vous jugerez à propos de repeter cette leçon qui le rendra attentif à la main & aux talons, & fort obeissant à tous les deux.

Das Kreutz gegen die Heüle im
Schrift Rechts.
La Croupe au Pilier à droite.

Den Kopf gegen die Heüle im
Schrift Rechts.
La tête au Pilier à droite.

Spabiren-
Passager.



Der inwendige Zügel führet das Pferd auswärts/ und sein ganzer Leib stüzet sich auf den auswendigen hintern Schenkel/ das vordere Theil wird dadurch in die Höhe gehalten/ und das ganze Pferd auf die Hüfte gesetzt.

Der äussere Zügel führet das Pferd einwärts/ und hält es vornen nieder/ und also folglich mehr auf denen Schultern als der inwendige Zügel zu thun pfeget.

Diese herrliche Schulen müisset ihr aber fleissig und oft üben/ sonst werdet ihr euer Pferd nimmermehr in einen vollkommenen Redop bringen.

La resne de dedans met le cheval sur le dehors, & tout son corps s'appuye sur la jambe de derriere de dehors, & elle soutient le devant en haut: ce qui le met sur les hanches.

La resne de dehors met le cheval sur le dedans & le tient bas du devant, & par consequent plus sur les épaules que la resne de dedans.

Il faut que vous observiez cette methode de repeter souvent toutes ces excellentes leçons l'une apres l'autre, autrement vous ne dresserez jamais un cheval terre à terre comme il le doit être pour manier parfaitement.

Das XXXIV. Capitel. Andere Anmerkungen.

ZU allen Zeiten/ wann ein Pferd die Schultern einwärts führet/ so wird das Kreuz auswärts gedrehet/ und wann das Kreuz gar zu sehr hinein kommet/ so weichen die Schultern hinaus; zum Trempel; auf den grossen Circuln gehen die Schultern einwärts/ und das Kreuz auswärts/ und wann es seinen Kopff gegen der Senle oder Mittel-Punct hält/ und man sich des Schenckels und des Riemens auf einer Seiten bedienet; so gehen die Schultern einwärts/ und das Kreuz hinaus; was aber noch das Warhafftigste/ und im Redop das gewisseste ist/ so wird es sich niemals fehlen/ wann die Schultern hervor reichen/ so entfernt sich das Kreuz vom Mittel-Punct; so daß es ein wenig auswärts stehet/ ob man schon glaubte/ es wäre völlig darinnen.

Ihr mögtet vielleicht fragen: wie es möglich seye/ daß im passagirn das Kreuz einwärts stehe? So geschicht solches/ weil selbige Bewegung vom Galop und Redop weit unterschieden/ und nichts anders ist als ein Trab/ welcher kreuzet/ und also füglicher kan in die Volta gezwungen werden/ da nemlich die äussern Füße in Freiheit sind; Nichts destoweniger muß die Helffte der Schultern vor der Croupe oder Kreuz gehen/ so daß das Pferd überzwerch kommet.

Was den kleinen Galop anbetrifft/ als welcher der warhafftige Weg zu dem Redop ist/ da das Kreuz inwendig bleibet/ so machet das Pferd zweyerley Huf-Schläge: wann das Kreuz zu viel inwendig ist; dann die

CHAPITRE XXXIV.

Autres Remarques.

EN quelque temps que ce soit, quand un cheval met les épaules dedans la croupe naturellement fort dehors, & lorsque la croupe est trop dedans, les épaules sortent: par exemple sur des grands cercles, les épaules vont en dedans la croupe en dehors, & quand il a sa tête au pilier ou au centre, la jambe & la longe d'un côté; les épaules vont dedans & la croupe dehors; mais ce qui est de plus & fort veritable, & fort juste au terre à terre, les épaules avançant & embrassant le terrain la croupe s'éloigne du centre; ainsi elle fera un peu en dehors quoiqu'on creût que la croupe fut dedans.

Vous pourriez demander comment il se peut faire qu'au passager la croupe soit dedans? C'est parceque c'est une action differente de celle du galop, ou du terre à terre, parceque au passager il est à l'action du trot qui est croisée, & peut mieux & plus facilement souffrir d'être pressé dans la volte, & qu'il a ses jambes en liberté au dehors de la volte; mais néanmoins la moitié des épaules doit aller avant la croupe, & le cheval sera de biais, qui est la posture où il doit être à l'égard de ses épaules.

Quant au petit galop qui est le chemin pour luy faire prendre la facilité d'aller terre à terre, si la croupe est dedans, il va de deux pîtes: si la croupe est trop dedans, & que la moitié des épaules

die Heltste der Schultern gehet nicht gerad vor dem Kreuz her/ wie es billig seyn solte/ die Schultern recht zu biegen/ und wol zu arbeiten; wann nun also das Kreuz gar zu weit darinnen ist/ und ihr die äussere Schulter den Augenblick auch hinein bringet/ so ist das Pferd gar zu sehr gezwungen/ und gehet wider die Natur/ weil es kreuzweis gehet; sonst aber wann es inwendig/ und nicht mehr als es soll/ gezwungen ist/ so wird es wol in die Hand und also auf die Schultern gerichtet/ davon habt ihr nun nichts/ als daß ihr wider euren Willen dem Pferd Auffenthalt und Stütze geben müßt. Mit einem Wort/ da die Croupe oder Kreuz darinnen ist/ da müssen die Schultern ziemlich weit vor der Croupe kommen/ damit ihr die äussere Schultern hinein bringen/ und das Pferd biegen möget/ sonst ist euere Schul falsch.

Im Redop muß man es aussenher zwingen/ damit die inwendigen Schenkel desto freyer seyn: aber mit dem kleinen Galop/ da das Kreuz inwendig geführt wird/ ist es nicht also beschaffen; dann im Redop bedienet man sich des inwendigen Zügels/ und im kleinen Galop (das Kreuz einwärts) des auswendigen Zügels/ und ob gleich der kleine Galop eine Art des Redops kan genennet werden/ so ist doch die Bewegung von einander sehr unterschieden; dann im Redop wird die äussere Schultern rückwärts geführt/ und im Galop von zweyerley Hüftschlägen/ muß die äussere Schultern vorwärts gedrehet werden und frey seyn/ welche Bewegung sonst dem Redop nur beytömet.

Die äussere Schulter in kleinen Galop der zweyerley Hüft-Schläge einwärts treiben/ und also das Pferd mit dem äussern Zügel die Hand einwärts drehende/ das Pferd gar zu sehr hinein zu bringen/ solches ist falsch/ und das Pferd würde dadurch gezwungen/ aus dem Kreis hinaus zu sehen/ wann der inwendige Cavecons-Riemen ihm den Kopf nicht mit Macht einhielte; doch würde es auf den Schultern seyn/ die Schenkel aber giengen über zwerch und kreuzweis: zum Exempel/ der inwendige vordere Schenkel gienge erstlich/ und der äussere hintere Schenkel folgte diesem nach/ und so verhielt es sich alsdann immer fort/ auch überzwerch mit den andern Füßen/ welches alles falsch ist. Wann die Croupe vor den Schultern gehet/ so sind die Schenkel hinterwärts gar zu sehr geöffnet/ und von einander entfernt/ und in dem es nicht auf den Hüften/ sondern nur/ wann es

épaules n'aïlle pas avant la croupe comme il faut pour assouplir les épaules & pour faire qu'il aïlle bien, si donc la croupe est trop dedans, & que vous mettiez aussi dedans l'épaule de dehors dans ce même moment, le cheval est forcé & contraint, & même il ira contre la nature puisqu'il va les jambes croisées, & il ne peut pas aller s'il est entablé; autrement étant pressé au dedans; cela le met sur la main, & par conséquent de nécessité sur les épaules. Le seul avantage sera de donner de l'appuy au cheval qui n'est pas ce que vous avez intention de faire. En un mot au petit galop la croupe dedans, il faut que les épaules aillent beaucoup devant la croupe, afin de pouvoir faire entrer l'épaule de dehors dedans & assouplir le cheval, autrement vôtre leçon est fausse.

Pour le terre à terre il le faut presser dehors pour laisser les jambes de dedans en liberté de conduire: Mais ce n'est pas de même au petit galop la croupe dedans; car au terre à terre on se sert de la resne de dedans; & au petit galop la croupe dedans de celle de dehors. Et quoiqu'on le puisse nommer un petit terre à terre les actions sont différentes: car au terre à terre l'épaule de dehors est en arriere: & au galop de deux pistes il faut que l'épaule de dehors soit en avant, & qu'elle soit en liberté qui est un action du terre à terre.

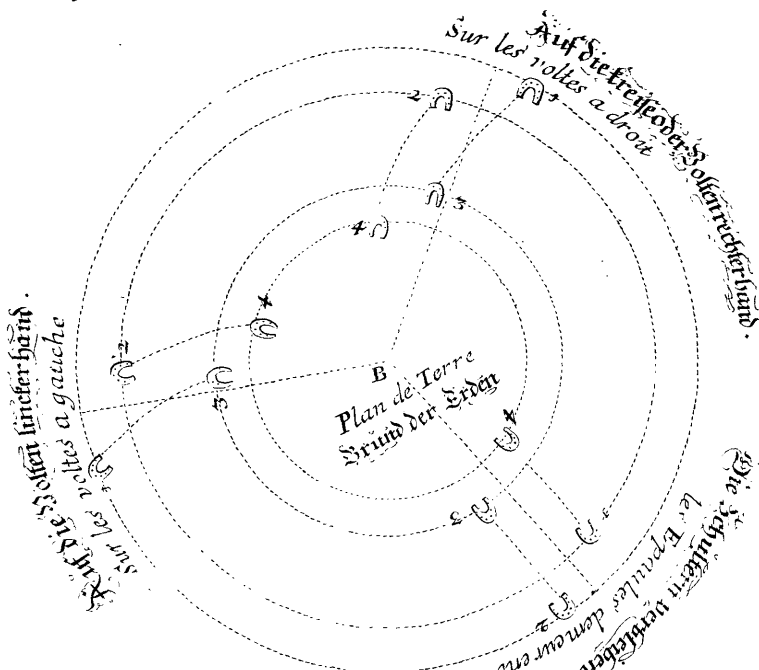
Presser un cheval en dedans: ce qui se fait lors qu'on met l'épaule de dehors en dedans au petit galop de deux pistes avec la resne de dehors tournant la main en dedans, & aller encore fa croupe trop dedans, outre que c'est trop le presser, cela est faux, & il regarderoit hors de la volée, si la longe de dedans du caveçon ne retenoit sa tête en dedans. Quoiqu'il en soit, il seroit sur les épaules, & ses jambes iroient de travers & croisées; c'est à dire sa jambe de devant du dedans même & s'achemine la premiere, & sa jambe de derriere de dehors suit & continuë de même, & le tout est faux. Si la croupe va devant les épaules, ses jambes sont trop ouvertes ou s'elargissent derriere, & n'étant pas sur les hanches, car il ne peut être au plus que sur les jarrêts; c'est à dire qu'il pliera les jarrêts, & les

hanches

aufs

aufs höchst kommt auf denen Baden gehet; welche es nemlich bieget / und weil es nicht auf den Hüften ist / mit dem vordern Theil nicht gleiche Wage halten kan / so kommt es sehr geatungen heraus / oder das Pferd kan nicht lang dauern / und setzet sich auf die Schultern / welches ihr nimmermehr verlangen solt; So solt ihr demnach im Passagirn das Pferd nicht gar zu sehr zusammen dringen / beängstigen / noch das Kreuz gar zu sehr einwärts führen: dann es wäre alles über natürlich und falsch: wie aus diesem mit B. gezeichnetem Abrisse zu sehen ist

hanches ne seront pas sous luy pour le soutenir dans l'equilibre le devant; or plier seulement les jarrets est une posture contrainte, où le cheval ne peut durer long-temps, & sera par ce moyen bien tôt sur les épaules qui n'est pas l'intention qu'on doit avoir; ainsi en passant un cheval, il ne faut pas l'aculer, ny trop mettre la croupe dedans: car le tout seroit faux & contre nature: comme on peut voir dans la figure du plan de terre marquée B.



An dem Ort allwo geschrieben stehet: Die Schultern verbleiben; dann die vordern Füße 1. und 2. nehmen den Kreis nicht mehr ein / als die hintern Füße 3. und 4. und solches ist aus dem halben Diametro des zwischen den zweyen vordern Füßen gehenden Circuls zu erkennen / welches falsch und wider die Ordnung wäre.

Die Schultern sollen um die Helffte vor denen Hüften gehen / wie in eben diesem Abrisse auf die rechte Hand zu sehen ist / allwo der vordere Fuß 1. über den halben Diametrum hinüberschreitet / und zwar

à l'endroit où il est écrit les épaules demeurent; car les pieds devant 1. & 2. n'embrassent pas davantage la volte que les pieds de derriere marquée 3. & 4. ce qui se connoît par le demy-diametre du cercle qui passe entre les deux pieds de devant, ce qui est faux & contre l'ordre.

Et il faut que les épaules marchent devant les hanches de la valeur de la moitié des épaules, comme on verra dans le même plan de terre marqué B sur les voltes à droite, où le pied de de-

zwar in der Zeit / da der hintere Fuß 3. noch auf der andern Seiten des halben Diametri stehet / und also gehet dann die halbe Schulter vor dem Kreuz.

Eben dieses siehet man auch auf die lincke Hand / dann der halbe Diameter oder die gleich-theilende Linie / welche von dem Mittel-Punct hergezogen ist / weist / wie der vordere Fuß dem hintern / um die Helffte der Schultern / vorgesezet wird / wie es die Kunst erfordert.

Was die Pirouëtte anbelangt / muß das Kreuz ein wenig nachgeben / doch daß man es kaum mercket / und also soll es so wol im Anfang als zum Ende / einwärts gezwungen seyn.

In den halben Volten der Passaden / welches nichts anders als der Redop ist / soll es ausserhalb des Rundes gezwungen seyn / wie im Redop ; aber das Kreuz soll / wie vorgesagt / genugsam darinnen bleiben / und dadurch kommet das Pferd auf die Hüften.

Das XXXV. Capitel.

Ein Pferd mit dem Kopff an die Wand haltende / oder nach dem Kreis herum zu passagirn / den Cavecon in der Hand führende / oder am Sattel-Knopff angebunden.

MAnn ihr ein Pferd passagiret / und den Cavecon in der Hand führet / so ziehet den inwendigen Cavecons - Riemen stark an euch / damit ihr die äussere Schulter einwärts bringet / und es also inwendig zwinget / aussenher aber die Schenckel in Freyheit sezet / damit sie nemlich über die inwendigen Schenckel hervor greiffen und krenzen können : helffet mit dem äussern Schenckel / so daß der auf der andern Seite angestrengte Schenckel gegen einander arbeiten / und lasset euer Pferd über zwerch oder nach der Seiten gehen.

Auf eine andere Weise den Cavecon in der Hand zu führen / und ein Pferd zu passagirn / das gehet also zu : ziehet den inwendigen Cavecons - Riemen über zwerch über den Hals hin / jedoch aber nicht gar zu hoch / drehet die Nagel aufwärts / helffet mit dem äussern Schenckel / und inwendigen Cavecons - Riemen / haltet euer äussere Schulter ein wenig vorwärts / und lasset also einen Theil des Kreuzes herum gehen : auf solche Weise wird es in die Volta hinein gebracht /

und

vant 1. est au delà du demy-diameter pendant, & dans le même temps que le pied de derriere 3. est au deça du demy diameter; ainsi la moitié des épaules va avant la croupe.

La même chose se remarque sur les voltes à gauche: car le demy diameter qui vient du centre fait voir que le pied de devant devance celuy de derriere de la moitié des épaules, qui est comme il doit aller pour manier juste.

Pour la piroüette sa croupe sort un peu, quoique presque dans une place ou peu s'en faut, & ainsi doit être pressée au dedans de la volte, & en commençant & en finissant.

Ainsi sur les demy-voltes des passades, qui n'est qu'un terre à terre, il doit être pressé dehors le rond, parceque c'est un terre à terre; mais sa croupe sera dedans suffisamment comme je l'ay expliqué au terre à terre, & de plus il fera sur les hanches.

CHAPITRE XXXV.

Pour passer un cheval la tête à la muraille, ou sur les voltes, le caveçon à la main, ou attaché au pommeau.

EN passant un cheval le caveçon à la main, tiré à vous avec force la longe de dedans du caveçon pour mettre l'épaule de dehors en dedans, & pour le presser au dedans, afin que ses jambes de dehors soient en liberté de chevaler: c'est à dire qu'elles puissent croiser par-dessus les jambes de dedans, aydez-le avec la jambe de dehors, la jambe & la longe contraires, & laissez aller votre cheval de biais ou de côté.

Un autre moyen pour passer la longe du caveçon à la main, est tel, tiré la longe de dedans du caveçon de travers sur le col non pas trop haut, vos ongles en haut & l'aydez avec la jambe de dehors & la longe contraire, & avancez votre épaule de dehors pour être comme un peu oblique, & faire une partie du cercle ou de la volte: ce qui le pressera en dedans de la volte, & don-

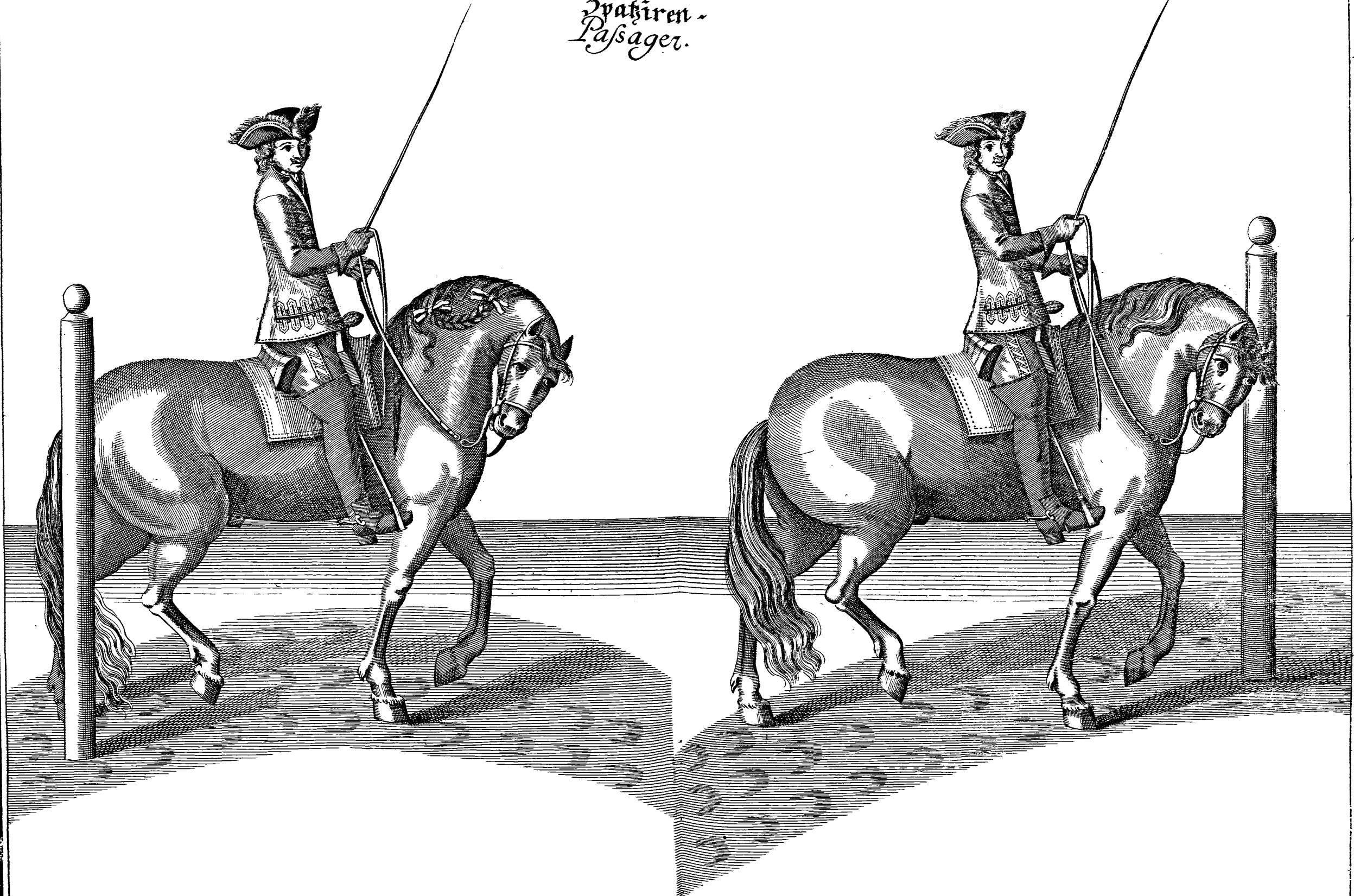
nera

Die Croupe gegēde Piliē im Schritt Rechts.
Aupas la croupe au Piliē à Droite.

Den Kopff gegēde Piliē im Schritt Rechts.
Aupas la tête au Piliē à Droite.

pag: 173.
Num: 1.

Spaziren -
Passager.



Im Schritt Rechts in einem kleinen Cirkul
 von Länge des Pferds.
 Depas à Droite de La longueur du Cheval.

Im Schritt Links in einem kleinen Cirkul von
 Länge des Pferds.
 Depas à Main Gauche de La longueur du Cheval.

Spaziren.
 Passager.



und die äussern Schenkel bekommen Lust und Raum genug/ über die inwendigen hinzu greiffen/ doch muß auch diesem nicht zu viel geschehen/ und also laßt es mit Hülffe der Zwerch-Linie des inwendigen Cavecons-Riemen überzwerch oder von der Seiten gehen. Wann ihr das Pferd auswendig zwinget/ so bedienet euch zugleich (wann es nöthig ist) des inwendigen Zügels des Zaums/ und zwar also/ daß ihr die Hand auswarts führet/ und die Nagel in die Höhe haltet; dieses alles aber ehe nicht/ als wann das Pferd dem Schenkel nicht gehorchen will/ oder sich mit dem Kreuz widersetzet. Als bald darauf aber seht ihr die Hand wieder einwärts führen; dann die meiste Hülffe bestehet doch einmal im äussern Zügel/ durch welches ein Pferd sähig gemacht wird/ wol zu passagirn/ und zum Redop zu schreiten. Wann man mit dem Zaum allein passagiret/ und das Pferd den Kopf gar zu sehr aus der Volta oder dem Kreiß trüge/ so müste man sich des inwendigen Zügels bedienen/ und die Hand wol hinaus halten/ dadurch wird die Nase einwärts geleitet/ gleichwol aber muß/ um vorbesagter Ursache willen/ die Hand alsobald wieder einwärts gehalten werden.

So fern man im passagirn den inwendigen Cavecons-Riemen am Sattel-Knopff anbindet/ und nichts als den Zaum in Händen behält/ so könnt ihr kecklich mit dem äussern Zügel des Zaums arbeiten/ in dem das Pferd/ wegen des innern angebundenen Cavecons-Riemen/ ohne dem ohnmöglich aus der Volta hinaus sehen kan/ und der auswendige Zügel des Zaums zwinget das Pferd inwendig; welches eben zum passagirn gehöret/ wie ich zuvor angezeiget. Wann ihr das Pferd zwinget/ und die Hand mit dem Zügel einwärts lehret/ dabey den Cavecons-Riemen an Sattel-Knopff angebunden behaltet/ so wird die äussere Schulter befördert/ und das Pferd auf die Hüfte gesetzt/ woraus dann die erwünschte Biegiqkeit/ und der warhafftige Redop entspringet.

Wann ihr im passagirn des Zaums Zügel in euern zweyen Händen abgesondert haltet/ so sollt ihr mit dem inwendigen Zügel so viel zu wegen bringen/ daß es in den Kreiß hinein schaue; durch den äussern aber sollt ihr die äussere Schulter hinein kehren/ und das Pferd in der Volta zwingen/ wie oben gedacht; wann ihr aber das Pferd durch den innern Zügel hinaus zwinget/ so gehet es einen guten Redop.

nera liberté à ses jambes de dehors pour couler par dessus ses jambes de dedans; mais non pas trop, & laissez-le aller de biais ou de côté, par le moyen de la ligne oblique de la longe de dedans du caveçon. Si vous pressez le cheval par dehors, servez-vous aussi s'il est besoin, de la resine de dedans de la bride, & en portant la main en dehors les ongles en haut; mais ce n'est que lorsque le cheval resiste au talon, ou qu'il resiste de la croupe. Et d'abord apres il faut porter la main en dedans: car la principale aide doit être avec la resine de dehors afin qu'il soit en état de fort bien passager & le preparer pour le terre à terre. Si en passegeant avec la bride seule, le cheval portoit la tête hors la volte, il faut se servir de la resine dedans en portant la main fort en dehors, ce qui luy mettra le nez dedans, & d'abord il faut porter la main en dedans pour les raisons que j'ay dit.

En passegeant la longe de dedans du caveçon attachée au pommeau, n'ayant rien que la bride dans la main, vous pouvez travailler seurement avec la resine de dehors de la bride, parce que le cheval ne peut pas regarder hors de la volte, à cause que la longe du dedans du caveçon étant attachée au pommeau, luy tire la tête en dedans, & la resine de dehors de la bride le presse sur le dedans; ce qui est propre au passager, comme je vous ay déjà marqué. Si vous pressez le cheval en tournant la main de la bride en dedans, & que la longe soit attachée au pommeau, cela diligente l'épaule de dehors, & l'assit sur les hanches, & luy acquiert la facilité & l'habitude pour manier terre à terre.

Au passager les resnes de la bride séparées en vos deux mains, vous l'ayderez avec la resine de dedans pour le faire regarder dans la volte, & avec la resine de dehors pour amener l'épaule de dehors en dedans, & pour le presser dans la volte pour les raisons cy-devant; mais si vous pressez le cheval par dehors avec la resine de dedans, il ira alors fort bien terre à terre.

Hier habt ihr die warhafftige Art und Weise ein Pferd im passagiren zu arbeiten/ bey deme ich mich deswegen länger aufhalte/ weil es der warhafftige Grund-Stein der ganzen Reit-Schul ist: dann wann ein Pferd genau und fürsichtlich gehorchet/ in dem es nemlich der Hand folget. die Fersen aber schiebet. und also in gleichem Gewichte zwischen den zweyen Schenckeln verbleibet/ so wird es in den Redop, oder in eine andere Schule können gesetzt werden/ so oft ihr selbst es wolzt/ und vermöget eurer guten/ und fleißigen Lehre alles thun/ was in seinen Kräften ist: Ich glaube derothalben das warhafftige und ordentliche passagiren sey in der Reit-Kunst über alles hoch zu schätzen; übet euch darinnen/ so werdet ihrs mit eurer Vergnügung selbst befinden; Es tauget trefflich zum aufheben der Pferde/ wann die Croupe intwendig ist/ oder wann es gleichen Huff-Schlag machet/ und den Kopf an der Mauren behält/ ingleichen im zurück zauffen/ in dem man es aufhalt/ dafern ich es gar zu sehr stützen will. Ihr dürfft kecklich glauben/ und es für eine unwidertreibliche Wahrheit halten/ daß ihr auf solche Weise ein Pferd in die höchste Vollkommenheit bringen und richten werdet/ so viel in des Pferdes Möglicheit/ Stärke und natürlichen Kräften beruhen wird.

Das XXXVI. Capitel.

Eine allgemeine nachrichtliche Regel und Anmerkung.

In jeder Theil des Pferdes/ es seye gleich das vordere oder hintere/ welches die Bahn bricht/ und gleichsam den Gang anfänget/ das zielel alles auf den Mittel-Punct/ und die andern Theile/ die ihm entgegen stehen/ entfernen sich davon: das ist eine unfehlbare und allgemeine Sache/ daß alles/ was auf dem grossen Circul geschiehet/ mehr Mühe brauchet/ als auf dem kleinen/ weil der Weg weiter ist; als zum Exempel: wann das Pferd zweyerley Huff-Schläge machen muß/ und das vordere Theil einen weitern/ das hintere Theil aber einen engeren Circul ausarbeitet/ so haben ja die auf dem weitern Circul sich befindlichen Theile des Leibes mehr zu thun/ als die andern/ welche einen kleinen Circul zu vollenden haben/ und ist also nothwendig/ daß die auf dem grossen Circul arbeitende Schenckel freyer seyn als die andern/ welche in dem kleinen Circul auch nothwendig gezwungen gehen müssen/ in welchem der ganze Leib

Vous avez icy tous les moyens de travailler un cheval au passager, & je m'y arrête davantage, parceque c'est la pierre fondamentale de tout l'exercice de monter à cheval, & de le faire manier: car si un cheval obeit exactement en suivant la main & en suivant les talons, & qu'il demeure bien en balance entre deux talons, il ira terre à terre quand vous voudrez ou à quelqu'autre air que ce soit, d où il sera capable, s'il en a acquis la facilité par les bonnes leçons toujours selon ses forces. Je crois donc avec raison que vous devez estimer le passager dans les regles, sur toutes choses pour le manege; & pratiquez-le bien, vous en aurez satisfaction; il est admirable pour lever le cheval sur les pesades la croupe dedans, ou d'une piste, ou la tête à la muraille, ou pour le reculer en le levant s'il a trop d'appuy. Vous pouvez tenir pour une verité incontestable que suivant ces leçons dans l'ordre prescrit, vous ne manquerez pas de dresser & d'ajuster un cheval dans la perfection, autant qu'il en sera capable, selon ses forces & la capacité naturelle de ses membres.

CHAPITRE XXXVI.

Regle generale.

Quelques parties du cheval que ce soient de devant, ou de derriere qui menent & qui conduisent, elles tendent toujours vers le centre, & celles qui leur sont opposées, s'en éloignent: c'est encore une regle infaillible & generale, que tout ce qui chemine sur un grand cercle, travaille toujours davantage, parce qu'il fait plus de chemin que tout ce qui chemine sur un plus petit cercle, parce qu'il ne fait pas tant de chemin: c'est pourquoy on peut dire que les parties du cheval qui vont sur le plus grand cercle quand il va de deux pistes, travaillent plus que les autres qui sont sur le plus petit cercle: parce qu'elles sont plus d'action, ayant de plus grands mouvements à faire, il faut aussi qu'elles soient plus en liberté pour faire ce plus grand chemin; que les autres qui doivent aussi necessairement être plus contraintes & sujettes dans le plus petit cercle

Leib getragen wird/ da bey wäährender Zeit in dessen die andern auf dem zweiten Circul arbeitende Theile sich in der Luft befinden. Wann das Pferd den Kopff an die Seulen hält/ und die Seule auf der äussern Seiten des Kopffs stehet / so führen die vordern Theile/ und unterlassen nicht sich gegen den Mittel-Punct zu wenden/in dem die hintern Theile sich davon entfernen/ und daher kommet/ daß die hintern Theile mehr arbeiten/ weil sie eben auf dem grössern Circul sich befinden/ und also einen weiten Weg zu vollenden haben; deswegens sind dann die vordern Theile mehr getrungen/auch das Pferd selbst ist mit seiner Schwere mehr vornen/ das ist gesagt/ auf den Schultern: und eben so gehet es auch her/wann des Pferdes Hintertheil gegen der Seule stehet / und die Seule innerhalb des Kreuzes oder Croupe sich befindet. Die vordern Theile fangen den Gang an / oder/ besser zu sagen/ haben den Vortritt / und derowegen streben sie nach dem Mittel-Punct; dahingegen das Kreuz sich davon entfernt; aber solche vordern Theile arbeiten alsdann auch mehr/ weil sie auf dem grössern Circul sind/ und einen weitern Weg haben/ und die hintern Theile sind hingegen in grösserm Zwang / weil sie auf dem engen Circul sich befinden/ und die vordere in der Luft schwebende Füße tragen müssen / so daß das Pferd auf die Hüften kommet/ welches eben auch geschieht/wann man das Pferd nach der Länge passagiret/ da das Pferd wechsel-weise mit den Schenckeln/ gleich wie im Trab/ kreuzen muß.

cle qu'elles font, dans lequel elles sont obligées de porter tout le corps pendant que les parties qui sont sur le plus grand cercle sont en l'air & plus long temps qu'elles. Le cheval ayant la tête au pilier, le pilier étant du côté de dehors de la tête, les parties de devant menent, & ne laissent pas d'aller vers le centre, & les parties de derriere le fuient, & s'en éloignent; & c'est pourquoy les parties de derriere sont travaillées davantage, parce qu'elles vont sur le plus grand cercle, & qu'elles ont plus de chemin à faire; & ainsi les parties de devant sont plus assujeties, & aussi le cheval est plus sur elles: c'est à dire sur les épaules: tout de même la croupe du cheval vers le pilier, le pilier au dedans de la croupe, les parties de devant menent, doncques elles tendent vers le centre, & la croupe s'en éloigne; mais ses parties de devant sont plus travaillées à cause qu'étant sur le plus grand cercle, elles ont plus de chemin à faire, & les parties de derriere sont plus assujeties & plus pressées, parcequ'elles sont sur le plus petit cercle, & qu'elles soutinent les parties de devant qui sont plus long-temps en l'air; ce qui fait que le cheval est sur les hanches, & tout de même au passager sur un terrain de sa longueur, il ne coule ny ne passe pas ses jambes les unes par dessus les autres qu'à chaque second temps, parcequ'elles sont croisées, & qu'elles sont sur l'action du trot.

Das XXXVII. Capitel.

Was noch ferner denckwürdig und wol zu beobachten ist.

Wann ein Pferd aus Furcht gar zu sehr vorwärts gehet und Sporn-scheu ist/ so erweitert euer Diech/ leget euere Waden nicht so hart an/ damit ihrs nicht in Unordnung bringet/ und aus Furcht vorwärts jaget; So fern ihr aber sehet/ daß es aus überflüssiger Hitze gar zu sehr vorwärts dringet/ so ziehet es zimlich starck zurück/ laßt es etlichmal aufheben/ und ziehet es wieder zurück: wann es an einem Ort/ wider euern Willen/ bleibet/ oder zuruck gehet/ so helfft ihm mit den Waden / oder jagt es mit der Fersen vorwärts. Wann es sich gar zu sehr auf den rechten Schenckel leget/ so führet es auf die Seite / mit dem linken Schenckel/ und wann es von sich selbst nach der Seiten auf die lincke Hand gehen will/ so lasset es auf

CHAPITRE XXXVII.

Autres Remarques.

SI un cheval va trop en avant pour être extremement fin d'éperon; c'est à dire tres-sensible, en ce cas relaschez vos cuisses, & amolissez vos jarrets qui luy font peur, le mettez en alarme, & ainsi le font aller trop en avant, & apres cela tirez le en arriere s'il va trop en avant par ardeur, sans que vous y ayez contribué, tirez fort en arriere, & le levez quelques pelades, puis tirez encore en arriere: s'il demeure ou s'il va en arriere contre votre volonté, aidez-le avec les gras des jambes ou chassez-le en avant avec les talons. Que s'il se traverse sur le talon droit, menez-le de côté avec le talon gauche, s'il veut aller de côté sur

auf die rechte Hand nach der Seiten gehen; wann es unversehens sein Kreuz aus dem Circul wirfft: so bringet es gemach wieder hinein/ und wann es solches auf einmal hinein tringet/ so setzet es wieder mit gelinder Art hinaus; wann es auf den Schultern gehet/so haltet es auf/ ziehet es zurück/lasset es ein- oder zweymal aufheben. Wann es auf den Hüfften gehet/ so lasset es immer darauf bleiben; wann es wider euern Willen sich aufhebet: so haltet es im Schritt/ und dieses geschicht/ wenn man es reitet/ und das Kreuz und den Kopff darinnen führet. Wann es gar zu unruhig/ wild und hitzig wird/ und aus lauter Mutwillen nicht artig und langsam gehen will; so lasset es eine zimliche Zeit herumspaziren/ den Kopff innen/ das Kreuz auswarts führen; ziehet ihm den Kopff stetigt hinein/ und arbeitet mit dem Cavecons-Riemen und Schenckel/ zugleich/ auf einer Seiten: So wird es gewislich gedultiger werden/ und zum passagirn wieder tauglicher seyn; dann indem ihr also mit ihm umgehet/ so lernt das Pferd euern Befehl erwarten/ und gibt fleissig acht/ auf alle Bewungen der Hand / und des Schenckels/ damit es euern Willen vollziehen könne; Es bleibt auf solche Weise besser in Gehorsam / und der euch gebührenden Ehrerbietigkeit/ weil es gleichsam von seiner Eigensinnigkeit abstehet / und von seinem Wollen gleichsam selbst nicht so viel mehr weiß. Durch diese treffliche Schule/ wird ein Pferd recht gehorsam.

Weiset euern Pferd niemals nichts sonderliches / und strengt es nicht sehr an/ bis ihrs zärtlich in Kühlungen befunden / und voi abgenommen habt / daß es Hand und Schenckel sattfam verstehe/ und die Schultern/ wie auch den gansen Leib/ gelencke habe/ ja/ daß ihr im Schritt/ Trab und Galop mit ihm zuvor anfangen könnt/ was ihr immer selbst wollet: vor allen Dingen müssen die jungen Pferde nicht übereilet/ noch auf einmal zu scharff gehalten werden; dann so fern ihr dieses thut/ so könnt ihr einem jungen Pferd gar leichtlich/ durch allzuhartes Angreifen/eines an den Nieren oder Schenckeln versetzen/ so ihm vielleicht Lebens-lang anhänget.

Wann des Pferdes Kopff an der Seule / oder des Circuls Mittel-Punct gehalten wird / so soll die Seule jederzeit aufser des Kopffs bleiben; und wann hingegen das Kreuz an der Seule gehet / so soll die Seule innerhalb der Croupe seyn.

Wann

le gauche, faites-le aller sur la droite de côté: s'il jette à coup sa croupe dehors, mettez-la dedans doucement; s'il la met dedans à coup, faites-le aller doucement dehors; s'il va sur les épaules, arrêtez-le, & tirez-le en arriere & levez une ou deux pesades; s'il va sur les hanches continuez-l'y toujours; s'il leve quand vous ne le voulez point, tenez le bas & tout cela se fait en le promenant au pas la tête & la croupe dedans, que s'il est tres-inquiet, turbulent & qu'il ne puisse aller paisiblement par trop d'inquietude, promenez-le, la tête dedans la croupe dehors long-temps, tirant la tête dedans, la longe & la jambe de même côté: assurement, il s'apaisera & ensuite le reprendre au passage de pas: car en faisant ainsi, le cheval attendra les ordres; c'est à dire les mouvements de la main, & l'aide des jambes & des talons, afin qu'il suive votre volonte; il faut de necessité qu'il vous obeisse & demeure dans le respect; parce qu'il est par ce moyen là dépouillé de sa propre inclination pour suivre la vôtre, & pour vous obeir. Cette excellente leçon le rendra un cheval obeissant.

Ne mettez jamais un cheval sur aucun air, & ne le pressez jamais trop, jusqu'à ce que vous le trouviez fin dans les aides, & tres-obeissant à la main & aux talons, & qu'il aye aussi les épaules & tout le corps souple, & qu'il aye aussi assez d'habitude pour executer avec facilité au pas & au trot, & au galop ce que vous luy demandez: & sur tout les jeunes chevaux ne doivent jamais être pressez ny arrêtes trop rudement: car si vous le faites, vous leur donnerez une telle estrapade, ou secousse aux reins & aux jarrêts qu'il ne s'en remettront peut-être jamais.

La tête du cheval au pilier, ou au centre du cercle, le pilier doit être dehors la tête; & la croupe du cheval au pilier, le pilier doit être au dedans de sa croupe, & ainsi le cheval ne sera jamais entier.

Je

Wann ich des Pferds Kopff an der Seule halte/ so arbeite ich niemals mit dem Schenckel und Cavecons-Riemen gegen einander; dann der hintere inwendige Schenckel gehet gar zu weit vor der Schultern/ und dieses ist falsch; aber ich brauche den Schenckel und den Riemen auf einer Seiten zugleich/ wie ich schon gezeiget hab.

Ein Pferd im Galop mit der Croupe inwendig an den vier Ecken des weiten Runds/ allezeit einen kleinen Circul abreitende/ wol zu üben/ ist eine sehr nützliche Schul; man muß aber das Pferd eben nicht länger treiben/ als man es auf dem weiten Circul angetrieben hätte/ auch sind die halben Kreise/ wol in der Rundung abgeritten/ sehr gut/ vor allen soll der Galop mit dem Kreuz inwendig vollbracht/ und wol acht gegeben werden/ daß die Helffte der Schultern allezeit vor dem Kreuz hergehe.

Ein Pferd überzwerch/ das ist/ nach der Seiten/ gehen lassen/ daß doch die Schultern allezeit vor dem Kreuz kommen/ bald auf eine Hand/ hernach es vorwärts treiben/ und auf die andere Hand wechseln/ wieder vorwärts treiben/ und solches öfters üben; das ist ein fürtreffliches Mittel/ für diejenige Pferde/ welche nicht aufmerksam und gar zu faul sind; dann dadurch gewöhnen sie der Hand und dem Schenckel zu gehorchen; wann ihr aber anfanget es nach der Seiten zu reiten/ so sollen doch allezeit die Schultern den Hüften vorgehen: und solches soll so wol im Passagirn als im Redop (welches nichts anders als ein kleiner mit dem Kreuz einwärts gestellter Galop ist) beobachtet werden. Die Helffte der Schultern (wie ich zuvor gesagt) soll allezeit vor der Croupe oder dem Kreuz gehen: wann es anderst gehet/ so ist das Pferd gebunden/ gehet wider die Natur/ und ist alles falsch.

Es ist keine Schul besser und nützlicher/ als das mit dem Kreuz einwärts passagirn; dann dieses bringt das Pferd in die Hand und Schenckel; Erinnert euch aber daß im Passagirn das Pferd keinen Tritt thun soll/ der nicht mit sonderbarer Ehrerbietigkeit und Furcht für beiden Schenckeln geschehe/ und zwar solcher Gestalt/ daß wann der äußere Schenckel das Pferd einwärts jaget/ es deswegen nicht weiter hinein weiche/ als die Furcht für dem inwendigen Schenckel zulassen mag/ und dieses heisset ein Pferd zwischen den zweyen Schenckeln recht gearbeitet und geführt/ so daß die Meinung derjenigen falsch ist/ welche glauben/ man müsse die zwey Schen-

Je ne travaille jamais la tête du cheval au pilier la jambe & la longe contraire, parce que la jambe de derriere de dedans va trop devant l'épaule ce qui est faux; mais la jambe & la longe du même côté, comme je vous ay déjà montré.

Travailler un cheval sur des quarts de cercles au galop la croupe dedans est une bonne leçon; mais il ne faut pas presser le cheval non plus que à la volte tout entiere; comme aussi des demies voltes fort écoutées & arondies sont tres-bonnes, le tout au petit galop la croupe dedans prenant garde que la moitié des épaules aille toujours avant la croupe.

Faire aller un cheval de biais: c'est à dire le faire aller de côté, les épaules néanmoins allant devant la croupe, tantôt sur une main, puis le chasser en avant, tantôt sur l'autre main, & encore le chasser en avant; & ainsi d'une main à l'autre & en avant: ce qui sera excellent pour un cheval qui écoute trop & est paresseux; cela le fait attendre & obeir à la main & aux talons & demeurer dans le respect, c'est une leçon tres-utile; mais comme vous le mettez de biais, ses parties de devant qui sont les épaules, doivent toujours aller devant celles de derriere qui sont la croupe, & les hanches suivre: c'est à dire que tant au passage qu'au demy terre à terre qui est le galop la croupe dedans, il faut toujours que la moitié des épaules aille avant la croupe: d'aller autrement le cheval est entablé, il va contre nature; ainsi il est faux.

Il n'y a pas de leçons comparables au passager la croupe dedans, pour le faire obeir à la main & aux talons; mais souvenez vous qu'en passageant, le cheval ne doit pas faire un pas qu'il ne soit dans le respect pour le talon de dedans, comme pour celuy de dehors, & lorsque le talon de dehors chasse la croupe de dedans, elle ne doit faire de chemin que autant que celuy de dedans le luy permet: & on appelle cela travailler & mener un cheval des deux jambes; ce qui n'est pas, comme plusieurs croyent qu'il faut avoir les deux jambes au ventre du cheval pour le chasser, & non une seule, ce n'est pas cela: car on peut mener un cheval aux passager avec les deux jam-

Schenkel immer an des Pferdes Bauch hinein halten / und es also fort treiben; dann es kan ein Pferd im Passagiren mit den zweyen Schenkeln geführet werden / wann sie gleich gestreckt bleiben: Es muß aber das Pferd zwischen den zweyen Fersen gleichsam stetigt im Mittel-Punct wanken / und also beeben zugleich gehorsamen. Im passagiren ist es auch gut / das Pferd aufzuheben / hernach wieder zu passagiren / und also wechsels-weise fort zu fahren / wofern ihr aber mercket / daß das Pferd nicht wol auf den Hüften seye / so spaziret es auf dem grossen weiten Circul im Schritt oder Trab / haltet es / der Kunst gemäs / wieder auf / und alsobald nach dem aufhalten / laßt es vornen wieder aufheben. Dieses sind die Schulen / wodurch / mit wenigem zu sagen / ein Pferd zur rechten Vollkommenheit gelanget.

Wann ein Pferd völlig gerichtet ist / so solt ihr es wochentlich über ein oder zweymal nicht recht reiten; täglich aber traben und galoppiren lassen / und es also / durch passagiren und aufheben / in seinem Gelencke erhalten / doch muß es allezeit mit Hülffe des Cavecons geschehen / so wird es Wunder thun / so oft ihrs hernach im Redop oder in andere Schulen zu setzen begehret; dann die Leichtigkeit muß ein Pferd durch öftere Übung der ordentlichen Schulen erhalten: Ihr mögt ihm sonst weisen was ihr wol / so lönt ihrs doch nicht zur rechten Vollkommenheit bringen / wann ihr die Mittel nicht wißet / wie ihr die erwünschte Leichtigkeit in ihm zu wegen bringen sollet / die zu den Schulen erfordert wird. Ein Pferd / welches nemlich vier Schenkeln hat / düncket mich nicht anderst seyn / als ein Instrument von vier Saiten / wann diese nicht wol zusammen gestimmt sind / so kan derjenige / der darauf spielet / nimmermehr etwas gutes darauf zu wege bringen: Eben so ist es auch hier / wann des Pferdes Füße nicht zusammen gerichtet sind / und wann es nicht durch die Übung mit einem Pferd so weit gekommen ist / daß allerley Bewegungen dem Pferd leicht ankommen / so kan das Pferd weder gerad aus / noch in die Runde / einen angenehmen Dienst verrichten.

Und damit ich in meiner Gleichnuß fortfahre / wann ihr immerzu auf der Violin oder andern Instrument spielet / so wird es / wann es zu lang währet / endlich sich verstimmen / wann es zuvor gleich noch so gut gestimmt gewesen; eben so ist es auch mit

bes, & les avoir toutes deux étenduës: mais il faut que le cheval demeure balancé entre les deux talons, & qu'il ne fasse pas un pas par la peur du talon de dehors, sans que celui de dedans y consente; c'est à dire qu'il le permette en un mot, qu'il soutienne le cheval: il est bon aussi en passageant de le lever à pesades, & le passager encore; & ainsi alternativement levant & passageant: & si vous voyez qu'il ne soit pas sur les hanches, alors promenez-le sur des cercles larges au grand pas & au trot, & l'arrêtez selon l'art, & le levez immédiatement apres le dernier temps de l'arrêt. Ces leçons se font au pas; c'est à dire au passager, c'est pourquoy vous pouvez voir que le pas racolt ou même plus étendu qui est le passager, ce qui se fait aussi au trot, sont des moyens tres-bons pour bien dresser & pour ajuster un cheval dans la perfection.

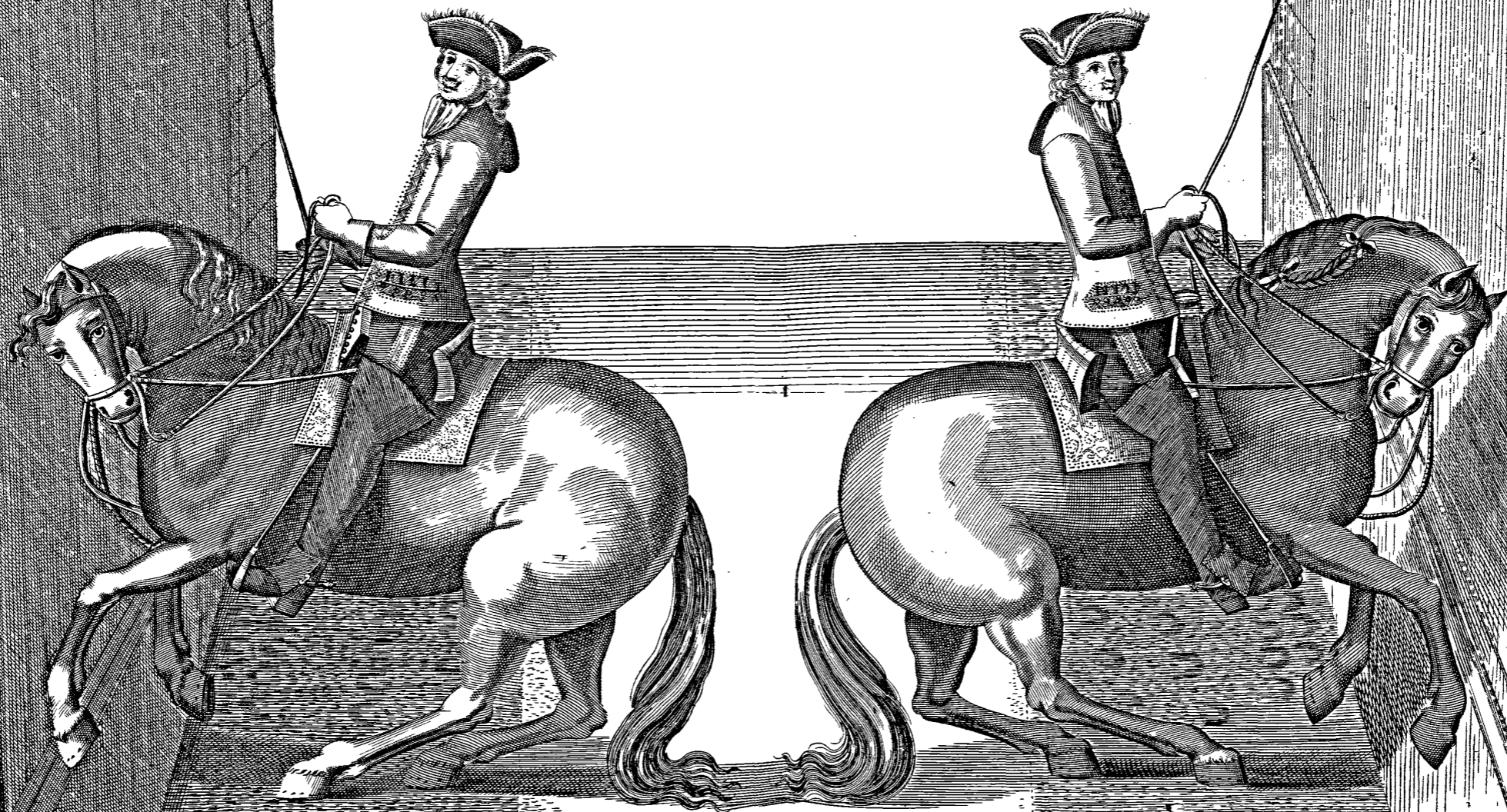
Dés qu'un cheval sera dressé dans la perfection, vous ne le travaillerez qu'une fois ou deux la semaine au plus; mais exercez-le tous les jours au trot, au galop, l'assouplissant ensuite le passager, le levant & le reglant, & toujours avec le caveçon, il ira à merveille, quand vous voudrez le faire aller terre à terre, ou à quelqu'autre air que ce soit. Je dis qu'un cheval doit prendre & gagner la facilité par l'habitude des leçons réglées: car montrez luy ce que vous voudrez, si vous ne luy donnez la faculté de gagner l'habitude, il ne peut être dans une obéissance exacte, puisque sans habitude il ne peut avoir de facilité pour observer les maneges que vous luy demandez: car un cheval ayant quatre jambes, est comme un instrument à quatre cordes, lequel n'étant point accordé, il est impossible que celui qui jouera de cet instrument, en jouie jamais juste: tout de même, si les jambes d'un cheval ne sont pas bien d'accord, & s'il n'a point contracté une grande habitude pour les mouvements qu'il doit faire, il ne s'en acquitera jamais ny agreablement ny justement soit en rond soit par le droit.

Et pour continuer ma comparaison si vous jouiez toujours du violon, ou d'un autre instrument, quoiqu'il soit tres bien accordé d'abord, il sera bien tôt mis hors de ton en jouiant trop souvent, & trop long-remps dessus; il en est de même

Redop den Kopff gegen der
Mauer Links.
Terre à terre la tête contre
la muraille à Gauche.

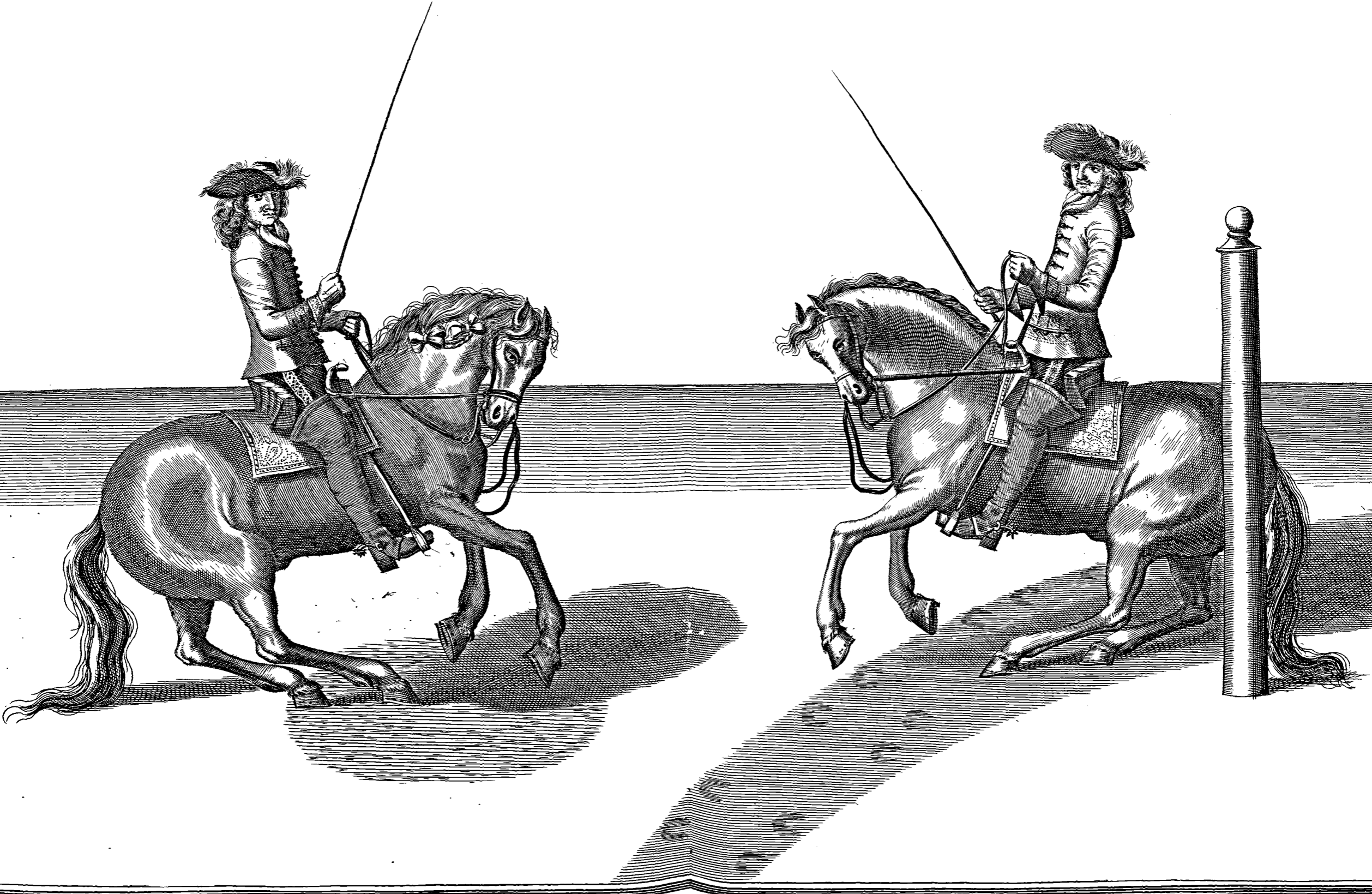
Redop den Kopff gegen der
Mauer Rechts.
Terre à terre la tête contre
la muraille à droite.

P. 370
N. 1.



*Im Redopp Rechts in einem Circul
von Länge des Pferds.
Le terre à terre à Droite de La longueur du Cheval.*

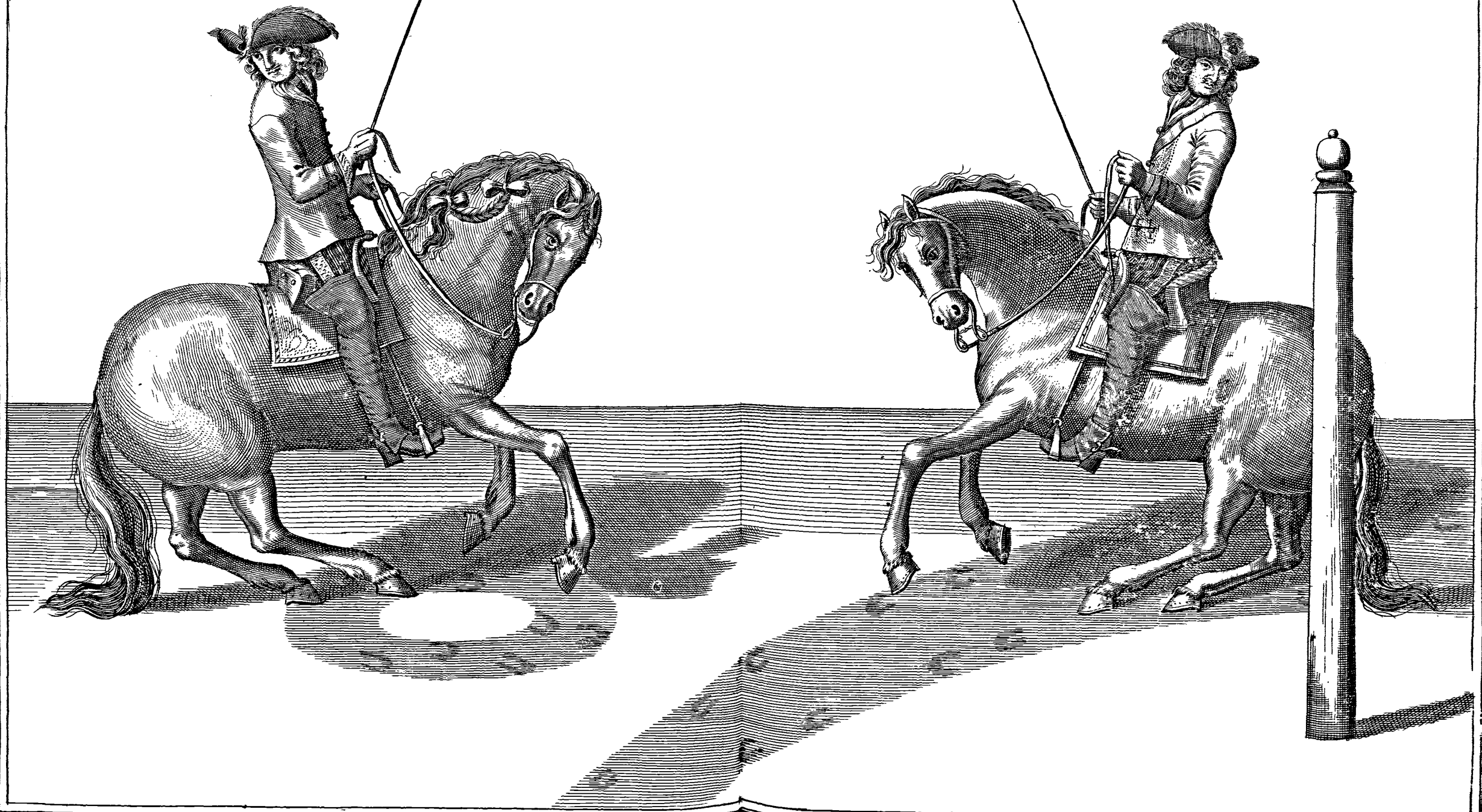
*Im Redopp Links in einem weitem Circul.
Le terre à terre, Gauche sur une Cercle large.*



Redop Rechts in einem Circul von Länge des Pferds.
Terre à terre, à droite de la longueur du Cheval.

Redop Links in einem weiten Circul.
Terre à terre à Gauche sur: une Cercle large

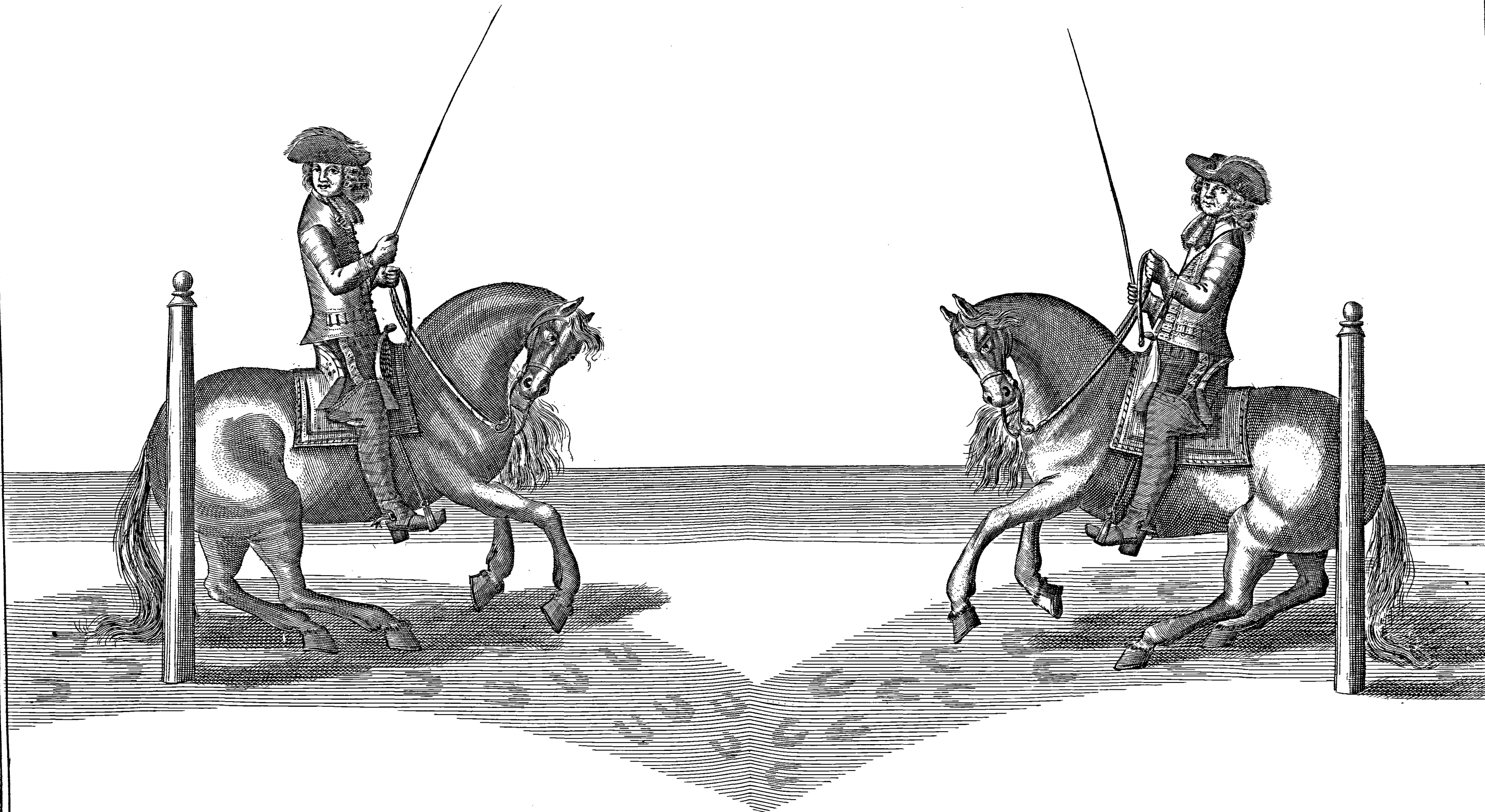
P. 179.
N. 4.



Im Redop rechts in einem weiten Cirkel.
Terre à terre à droite sur une Cercle large.

Im Redop linck in einem weiten Cirkel.
Terre à terre à gauche sur une Cercle large.

pag. 179
N. 5.



Im Redop Rechts in einem kleinen
Cirkel von Länge des Pferdes.

Terre à terre à droite de la longueur du Cheval.



Im Redop links in einem kleinen
Cirkel von Länge des Pferdes.

Terre à terre à gauche de la longueur du Cheval.



mit einem gerichteten Pferd beschaffen; wann ihr es alle Saag treiben / und nach seinem Vermögen anarceifen wolt/ so wird es bald in Unordnung gerathen: Derothalben müß ihr es wieder zusammen richten/ durch traben / spaziren / der Kunst gemäß aufhalten / und durch Pesäden / damit es allezeit in der Fähigkeit bleibe/ das Seinige zu thun.

me d'un cheval dressé, si vous le faites manier & travailler tous les jours, il sera bien tôt deregle: c'est pourquoy il faut que vous le confirmiez en le promenant, en le trotant, & que vous luy fassiez former des arrêts dans l'ordre, & que vous le fassiez lever à pesades, & enfin il le faut mettre en état de manier, lorsqu'il en sera recherché.

Das XXXVIII. Capitel.

Die warhafftige und gerechte Art des Redops.

Der Redop auf einem viereckigten Platz zu arbeiten wäre zwar gut für die Pferde / welche gar zu sehr auf der Schultern gehen/ aber es ist doch die rechte Weise nicht / weil des Pferdes Hüften in denen Winkeln gar zu sehr gepreßt und gezwungen werden / und es so viel Freiheit nicht haben kan / als es benöthiget wäre / auch ist es schwer zu verhindern / daß in denen Winkeln nicht der hintere inwendige Fuß vor der Schulter gehe / welches dann falsch wäre / so daß die nachfolgende Art die allerbeste ist.

Man soll wol gerade und fest im Sattel seyn / schwer wägen im äussern Steigbügel / ohne den Leib weder auf eine noch auf die andere Seiten zu neigen; aber der auswändige Schenkel soll etwas näher / und steiffer abwärts gehalten werden / als der inwendige / ihr sollt auf der Schließung aufsitzen / und standhaft in Steigbügeln bleiben / der Bauch soll vornen den Sattel berühren / der äussere Schenkel und Knie wol einwärts gewendet seyn / damit ihr mit dem Waden leichtlich Hülffe geben könnt / wann es nöthig ist: Was die Hand des Zaums anbelangt / so sollt ihr selbige / wann ihr auf die rechte Seite reitet / aussershalb des Pferdes Halses halten / die Nägel ein wenig aufwärts führen / euren kleinen Finger ein wenig erhöhen / gleichwol aber die Nägel nicht gar zu sehr in die Höhe wenden / ob wol ihr sie zu weiten drehen müßet / wann ihr den inwendigen Zügel anziehet / welcher über den kleinen Finger hingehet. Der Arm und der Ellenbogen sollen nahe bey den Hüften stehen / der Leib aber deswegen gar nicht gezwungen seyn. Euere lincke Schultern soll ein wenig vorwärts gerückt / und so hoch geführt werden / als die andere / alle zwey Schultern aber / sollen ein wenig rückwärts gehalten werden. Der Hals müß gleich stehen / und euere Knöpfe sollen ein wenig ge-

CHAPITRE XXXVIII.

La veritable & juste methode du terre a terre.

Trailler sur un quarré pour le terre à terre est bon aux chevaux qui devident de l'épaule; mais ce n'est pas une bonne methode, parce que cela contrainct & assujetit trop les hanches d'un cheval dans les coings du quarré: de sorte qu'il ne peut aller avec la même liberté, & avec la même facilité qu'il pourroit faire, parcequ'il est tres-malaise dans les coins que sa jambe de derriere de dedans n'aille devant l'épaule, & pour lors il seroit faux, parcequ'il seroit entablé, c'est pourquoy la suivante est la meilleure & la plus aisée de toutes.

Il faut être juste, droit & ferme dans la selle pesant sur l'étrier de dehors sans pencher le corps, ny d'un côté ny d'autre; mais que la jambe de dehors soit un peu plus près, & plus droite en bas que celle de dedans, laquelle sera tant soit peu plus avancée que celle de dehors, & il faut que vous soiez assis sur l'enfourcheure, & bien ferme sur les étriers, & le ventre touchant le devant de la selle, la jambe de dehors, & le genüil tourné en dedans, & en état de pouvoir aisement approcher le gras de la jambe quand il sera besoin: pour la main de la bride allant à main droite, il faut la mettre au dehors du col du cheval les ongles en amont tournant vötre petit doigt un peu en haut sans trop tourner les ongles en haut; quoiqu'il les faille tourner pour tirer la resne de dedans qui passe dessus le petit doigt, le bras & le coude près de la hanche sans contrainte du corps ny de rien, vötre épaule gauche, venant tant soit peu en avant aussi haute que l'autre, toutes les deux épaules un peu en arriere, vötre col soit droit & vos boutons un peu tournés vers le côté droit: cela fait aller le cheval necessairement de biais ou de côté, vous de-

gen die rechte Seite gewendet werden: auf solche Weise wird euer Pferd nothwendig überzwerch oder nach der Seiten gehen müssen; Ihr sollt allezeit zwischen des Pferds Ohren gerade vor euch hinaus sehen/ ein fröhliches Angesicht weisen/ selbides nicht etwan in die Volca wenden/ und den Leib nicht bewegen: auf solche Weise wird eure Hand besessiget; dann es stünde vor den Zuschauern gar häßlich wann ihr euer Gesicht gegen der inwendigen Seiten hieltet/ weil auf solche Weise das Arbeiten gar zu gezwungen heraus käme. Euer äussere Schulter soll vor allen Dingen vorwärts stehen/ und zu solchem Ende könt ihr auch die Hüfte/ so viel möglich/ hervor treiben: Euer Hand soll sich in die Kante drehen/ mit samt dem Pferd/ das ist gesagt/ immer zu gerade über des Pferdes Hals bleiben/ auf das ihrs in der Faust und Schenckel stetigst fühlen möget.

Wann das Pferd also nach der Seiten gehet/ und der inwendige Zügel angezogen ist/ wie ich gesagt habe/ das nemlich die Hand von Zeit zu Zeit anwärts geführt wird/ so wird der inwendige Zügel kürzer/ und verursacht/ das das Pferd einwärts schauet; über dieses wird das Pferd dadurch vorwärts erweitert/ indem es die zween vordern Füße von einander treibet/ die hintern hingegen näher zusammen zwinget/ und die Hüften bieget/ absonderlich aber die auswendige/ auf welche sich das Pferd aufstützet/ indem es den hintern inwendigen Schenckel unter den Bauch/ und unter die Gurten hinein sstosset; wodurch es dann wol auf die Hüfte gesetzt/ und in gleichem Gezwigte gehalten wird. Gleichwie es nun auf der äussern Seiten gezwungen ist/ so muß es nothgedrungen Weise in den Kreis hineinschauen/ und also um so viel mehr der Reit-Schul Rund beobachten/ weil es voren erweitert ist; Auch stehen die hintern Schenckel eben auf der Linie darauf das vordere Theil gehet/ und muß also das Pferd wol auf die Hüften kommen; indem aber der inwendige vordere Schenckel/ von dem äussern vordern Schenckel (als welcher einen Circul machet) entfernt wird/ so muß nothwendig der inwendige vordere Schenckel desto mehr gestreckt/ und weiter hinaus gesetzt seyn/ als der äussere vordere/ weil er die Bahn bricht. Dieses ist höchst nöthig/ dann der inwendige vordere Fuß/ macht den ersten Circul, der äussere vordere/ den anderen/ und der inwendige hintere Schenckel/ bringet den dritten Circul zu wegen/ weil er vor dem auswendigen Schenckel hervor gestossen/ und unter den Bauch hin-

vez regarder entre les deux oreilles, & avoir le visage droit devant vous sans le tourner dans la volte, la contenance gaye, & le corps ferme sans mouvement: ce qui tiendra vôtre main ferme, & si vous regardiez vers vôtre épaule de dedans; cela feroit une mauvaise figure qui déplairoit à ceux qui vous voyent travailler, & de plus il y auroit trop d'affectation à cette maniere d'agir. Vôtre épaule de dehors sur tout doit venir en avant, & pour vous y obliger vous devez avancer le plus que vous pourrez la hanche pour être oblique: vôtre main doit aller rondement, ou filer pour ainsi dire circulairement avec le cheval, & ferme, sans faire autre chose que de le sentir dans la main & dans les deux talons.

Le cheval allant ainsi de côté ou de biais la resne de dedans étant ainsi tirée comme je l'ay dit: c'est à dire portant un peu la main en dehors de temps en temps, la resne de dedans s'accourcit, fait regarder le cheval dedans, de plus cela élargit le cheval du devant, en éloignant sa jambe de dedans de devant de celle de dehors de devant, ce qui approche sa jambe de derriere de dedans, de celle de derriere de dehors; ainsi il se retraicit derriere, & fait plier les hanches particulièrement celle de dehors, sur laquelle il s'appuye, poussant la jambe de derriere de dedans sous son ventre, & sous ses sangles; ce qui le met extremement sur les hanches, & dans le veritable équilibre. Et comme il est pressé sur le côté de dehors, il faut de necessité qu'il regarde dans la volte, & le devant étant élargi, il embrassera bien mieux sa volte; & ses jambes de derriere étant aussi dans les lignes de ses jambes de devant, il sera contraint d'être sur les hanches, & sa jambe de dedans de devant étant éloignée de la jambe de devant de dehors, qui fait un cercle, sa jambe de dedans de devant sera necessairement plus étendue, & plus avancée que sa jambe de devant de dehors afin de mener, ce qui est juste, & elle fait ainsi le plus large cercle, & sa jambe de dehors de devant fait le second cercle, & sa jambe de derriere de dedans fait le troisième cercle, parce qu'elle est poussée devant l'autre jambe de derriere de

dehors

hinageset wird / so das der hintere außere Schenckel nothwendig den vierten / und daher den kleinsten Circul auszeichnet / weil er sich darauf gleichsam stüzet / und die Waden niederbieget. Daraus sehet ihr nun / daß das Pferd 4. ganze Circul vollkommenlich um die Scule oder den Mittel-Punct herum vollende / wie ich / angeführter massen / deutlich erwiesen hab.

So gehet dann des Pferdes vordere Theil allezeit vor dem Hintertheil / das ist gesagt / die Helffte der vorgangigen als nemlich inwendigen Schulter / muß nach dem Ring allezeit ehe kommen / als die inwendige Seite des Kreuzes oder Pferdes Croupe, oder weiter zu erklären / der inwendige vordere Schenckel / muß so weit dem inwendigen hintern Schenckel vorschreiten / daß die Helffte von des Pferdes Brust / dem Hintertheil oder Kreuz sich alle Schritt vorrücke / und solcher Gestalt kan das Pferd nimmermehr falsch gehen / sondern wird wol unfehlbar / Kopf / Hals und Schenckel in gehöriger Ordnung führen : das ist noch von niemand sonst so genau beobachtet worden / oder zum wenigsten hat man es nie im Druck heraus gegeben.

In dem mit B. gezeichnetem Abrisse findet man alles deutlicher ; dann da sind die 4. Circuln mit 1. 2. 3. und 4. ordentlich bemercket / wie nicht weniger auch des Pferdes Füße / mit 1. 2. 3. und 4. angewiesen werden / allwo ihr daß zu beobachten habt / daß auf die rechte Seiten der vordere inwendige / mit 1. angegebene / Fuß / dem hintern inwendigen Fuß (bey welchem die Zahl 3. stehet) vorgesezet wird / und der vordere außere / mit 2. gezeichnete Fuß / macht einen kürzern Circul als der eine vordere Fuß / zu welchem 1. gesezet worden ; Ingleichen sehet ihr / daß der hintere inwendige mit 3. angedeutete Fuß dem hintern außwendigen mit 4. bemercktem Fuß / vorgesezet wird / und daß endlich unter den vier Füßen ein jeder seinen besondern Kreis vollende / darunter die 2. vordern 1. und 2. vorgehen / und mit der Helffte der Schultern den Ring einnehmen / wie durch die Zwisch-Linie klar erhellet. Eben so verhält es sich auch auf die lincke Seite / wo gleichfalls dieser Abriss zu erkennen gibt / daß allerwegen die Helffte der Pferd-Schultern dem Kreuz vorgehe.

Daher bleibt auch auf die lincke Hand alles zu beobachten / was zuvor auf die rechte Hand erinnert worden ist / da dann der Leib mit seiner Haltung sich auch darnach zu richten hat ; weil nun die vorher auf die rechte Hand außwendig gewesene Seite einwärts zu gehen kommet / so solt ihr die Hand des Zaums

dehors, & sous le ventre, & sa jambe de derriere de dehors faire le quatrième & le moindre cercle, parce qu'il s'appuie dessus, & qu'il plie les jarrets. Vous voyez par là que le cheval fait quatre cercles entiers & parfaits au tour du pilier, ou du centre, comme je vous ay dit & par les raisons que je vous ay donné.

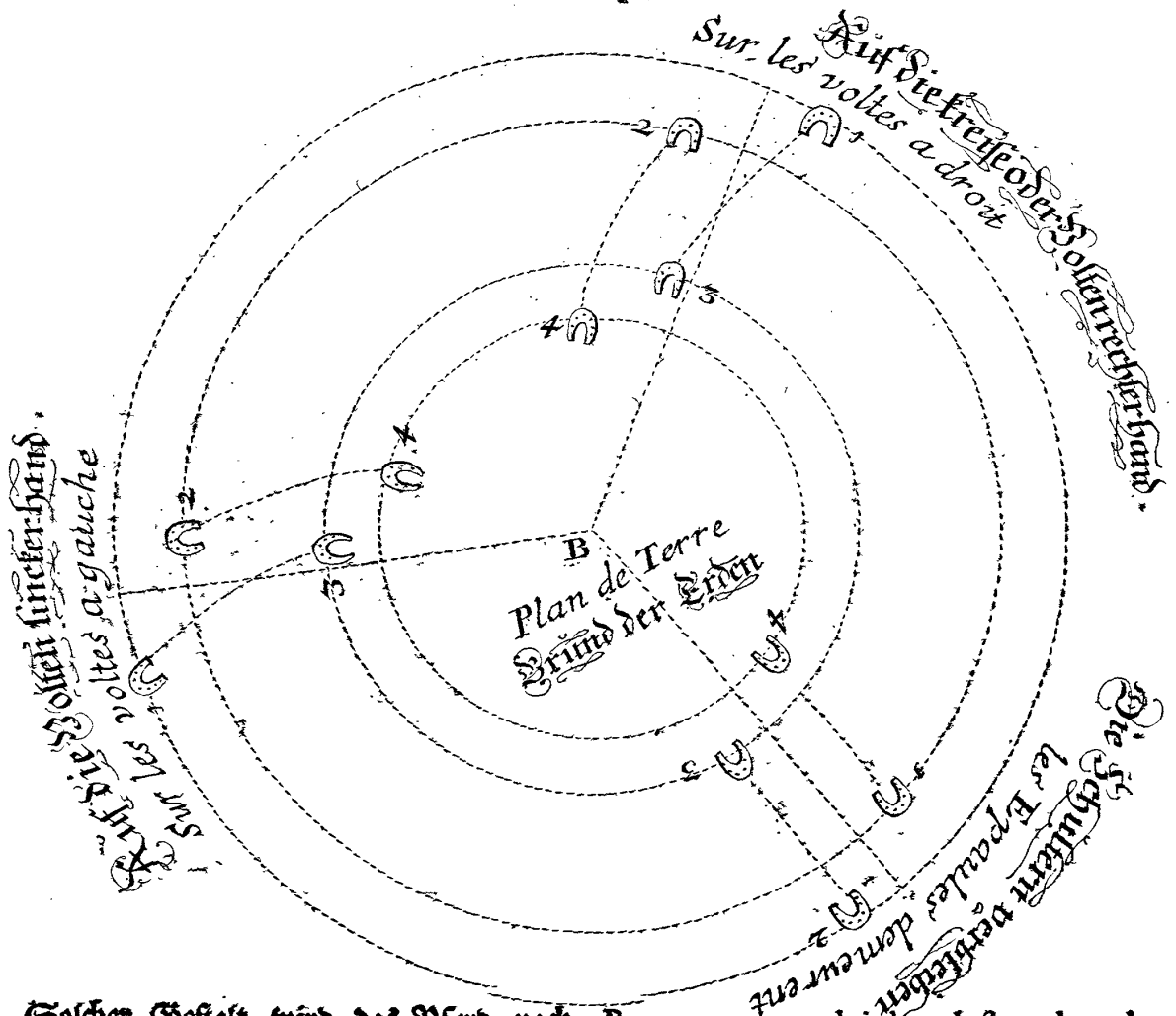
Ainsi le devant du cheval, va toujours avant le derriere ; c'est à dire la moitié du devant qui est l'épaule de dedans devant la moitié de la croupe du même côté de dedans : qui est la jambe de devant de dedans, devant celle de derriere de dedans, & de cette maniere le cheval ne peut jamais aller faux ; mais fort juste, & dans l'ordre, de la tête, du col, des jambes & de tout ce qui en dépend : ce qui n'a jamais été remarqué par personne, ou tout au moins je n'ay rien veu de semblable par écrit.

Vous remarquerez mieux cela sur le plan de terre marqué B où vous voyez quatre cercles marquez 1. 2. 3. & 4. & les quatre fers sont marquez 1. 2. 3. 4. où vous voyez que pour la main droite les pieds de devant de dedans marqué 1. est plus avancé que le pied de dedans de derriere marqué 3. & le pied de devant du dehors marqué 2. fait un plus petit cercle que l'autre pied marqué 1. Vous voyez aussi que le pied de derriere de dedans marqué 3. est plus avancé que le pied de dehors de derriere marqué 4. & que tous les quatre pieds sont quatre cercles dont les deux de devant 1. & 2. vont devant & embrassent la voltre de la moitié des épaules, comme il se peut remarquer par le demy-diametre ou ligne marquée par des points. La même chose se remarquera à la figure de la main gauche, où on verra encore que la moitié des épaules va devant la croupe.

Il faut que les mêmes choses soient observées pour la main gauche, comme pour la droite & de la même façon, changeant la place de la main, le corps & la jambe ; il faut seulement pour la main de la bride que lorsque vous allez à la main gauche, que vous mettiez un

Zaums/da ihr die lincke Hand reitet/auf die Seiten gegen über halten/ als nemlich auf die rechte Seiten/ und durch dieses hinüber ziehen/ wird der lincke Zügel kürzer; und das Pferd dannhero vermüßigt in den Kreis hinein zu schauen: über dieses soll der Arm oder vielmehr der Elbogen/ nach dem Leib gehalten werden/ und die Nägel der Hand/ so den Zaum hält/ müssen gegen des Pferdes Hals gewendet seyn/ dadurch wird der inwendige Zügel kürzer/ welcher unter dem kleinen Finger liget/ der eben deswegen so gebogen ist/ und in dem ihr also in den Kreis hinein sehet/ so müßet ihr die rechte Schulter weiter vorwärts rücken/ als die lincke. Alles was ich nun von der rechten Hand gesagt/ ist auch auf die lincke Hand zu verstehen: wisset aber noch dieses/ daß ihr nicht leichter die rechte Schulter der linken vorziehen kömnet/ als wann ihr die rechte Hüfte wol hervor treibet; wodurch dann euer Leib ein wenig nach der zwerch im Sattel zu sitzen kömnet/ und theils nach dem runden Circul sich richtet/ der das Pferd mit seiner Schule vollendet.

peu la main au côté contraire, qui est le côté droit, afin que en portant de tems à autre la main à droit, la resne gauche se trouve accourcie par ce mouvement de main; & qu'ainsi le cheval soit obligé à regarder dedans la volte: de plus il faut que le bras ou le coude soit pres du corps, & les ongles de la main de la bride tournés vers le col du cheval: ce qui tient la resne de dedans plus courte, parce que la resne est sous le petit doigt, qui fait que vous le tenez plié, & regardant dans la volte, l'épaule droite plus avancée que la gauche. Et tout ce que j'ay enseigné pour la main droite, sert aussi pour la main gauche, & fait le même effet en l'une qu'en l'autre: mais je vous donneray un avis que pour avancer facilement l'épaule droite allant à main gauche, comme il le faut toujours, que vous devez avancer vòtre hanche droite, ce qui non seulement vous donnera facilité d'avancer l'épaule droite; mais encor que vous situera en selle un peu obliquement, afin que vòtre corps soit en quelque maniere partie du rond que le cheval fait allant sur les voltes.



Solcher Gestalt wird das Pferd nach Wunsch in die Hand und Schenckel gerichtet/

Par ce moyen le cheval sera dans la main & dans les talons, & si vous accordez

tet / und wann ihr selbige selbst nach der Kunst zu gebrauchen wißtet / so ist kein Zweifsel das Pferd werde euch gehorsamen / und alles thun / was ihr von ihm verlanget / bald geschwind / bald langsam / bald hoch / bald niedrig gehen. Dencket aber fleißig daran daß euer Hand nicht zu hoch müsse geführt werden / damit das Pferd niedrig und dreyfach gebogen gehen könne; dann so fern ihr die Hand niedrig haltet / so gehet das Pferd niedrig / und wann ihr die Hand hoch führt / so gehet auch das Pferd hoch und langsamer: dann es richtet sich das Pferd mit seinem Gang gemeinlich nach der Höhe der Hand / und im Redop soll das Pferd allezeit niedergedrückt / von Hüften her / dreyfach gebogen / vornen aber so viel erhoben seyn / daß es die Bahn brechen / und den Circul nachkommen könne.

Ubrigens hab ich euch schon öfters gesagt / daß der intwendige Zügel das Pferd auswärtz kehre / in die Höhe halte / und auf die Hüfte setze / sonderlich auf den auswändig hintern Fuß / welcher gleichsam stehen bleibt / in dem der intwendige Schenkel im Stand ist / die Bahn zu brechen. An des Pferdes Hals könnt ihr erkennen / ob es sich auf die außere Seite stüzet oder nicht: dann wann solches geschieht / so ist auch der Hals auf dieselbige Seiten getrieben / und wann euer Leib des Pferdes Bewegung nach giebt und folget / so wird er auch hinaus gedrehet seyn / oder er muß krumm eintwärts hängen / welches übel stünde / und dahero zu vermeiden ist. Das Pferd setzet die Hüft eintwärts / wann es auswändig (wie es die Kunst erfordert) gepreßet wird / es hat auch das Pferd 3. Füße / nemlich die zween vordern / und den hintern intwendigen Fuß / zugleich in der Luft / in dem es einen Sprung vorwärts / und zwar ganz niedrig / verrichtet. Sehet / dieses ist die klare Wahrheit / von dem auß genaueste durchsuchten Redop: wann ein anderer es noch besser beobachtet / und bessere Hülfen erdacht hat / so hat ers zum wenigsten nicht an Tag gegeben.

dez bien la main & les talons, le cheval sera en état de vous obeir, & d'aller où vous voulez, & de faire tout ce qui vous plait, & comme il vous plait, plus vite, plus lentement, plus haut, ou plus bas. Mais souvenez vous; que vôte main ne soit point trop haute, afin que le cheval puisse aller bas & tride: car si vous tenez la main basse, le cheval ira bas, & si vous la tenez haute, le cheval ira haut, & se ralentira: car le cheval va ordinairement selon la hauteur de la main, & le terre à terre doit être toujours pressé bas & tride des hanches, & relevé raisonnablement du devant, afin qu'il puisse embrasser le terrain.

Je vous ay dit assez souvent pour que vous le scachiez, que la resne de dedans presse le cheval sur le dehors, & qu'elle le soutient en haut, & qu'elle le met sur les hanches, & principalement sur la jambe de derriere de dehors, de façon que tout son corps s'appuye sur le dehors, & qu'il ne peut porter en dedans son épaule de dehors; car elle est comme arrêtée, & ses jambes de dedans sont en état de mener. Vous pouvez connoître par son col s'il s'appuye sur le dehors ou non: car s'il le fait son col penchera aussi du même côté, & vôte corps s'il suit le mouvement du cheval, fera concave ou plié sur le dehors, & convexe en dedans, ce qui seroit de mauvaise grace: c'est pourquoy il faut resister à cette posture. Le cheval met la hanche dedans, étant pressé en dehors comme il le doit faire, il a trois pieds en l'air, ses deux de devant, & son pied de dedans de derriere, avec un saut en avant bas & tride. Voilà la verité toute pure pour le terre à terre, avec toute la subtilité, & avec toute la delicatesse des aydes qu'on peut inventer: si quelqu'autre l'a mieux observé que moy, il ne l'a pas communiquée au public.

Das XXXIX. Capitel.

Vom wechseln im Redop.

Uer Leib soll überzwerch / das ist gesagt / die außere Schulter ein wenig vorwärts gewendet seyn / und damit solches füglich geschehen möge / so rucket auch euer

CHAPITRE XXXIX.

Des changemens sur le terre à terre.

Vôte corps doit être oblique; c'est à dire l'épaule de dehors un peu avancée, & pour l'avancer avec facilité il faut avancer la hanche; ce qui vous mettra le corps

euerer Hüfte hervor / so werdet ihr unfehlbar recht und fest sitzen / ohne daß es die Zuschauer wahrnehmen / auch werdet ihr die Nägel bald hoch / bald niedrig / bißweilen außserhalb / und zuweilen innerhalb des Halses halten müssen: wann es im Redop auf die rechte Hand gehet / so treibet des Pferdes Schulter ein wenig einwärts / eh' ihrs auf die andere Hand wendet / helfet zu gleicher Zeit mit dem rechten Schenkel und erhaltet es mit der Hand außser dem Hals / welcher bereits verwendet ist. Die Ursache warum man die Schultern zuvor ein wenig einwärts bringen soll / eh' man auf die andere Hand wechselt / ist nur allein diese / daß man dadurch des Pferdes Kreuz besättiget / und im Ring behalte: damit ihr im Sattel ein wenig überzwerch geendet seyn möget / und die Hand / aus eben dieser Ursache / gegen der Volta über halten könnet / und so oft ihr euch also verwendet / so solt ihr in währen dem wenden das Pferd allezeit ein wenig vorwärts treiben.

Nun reitet ihr auf die linke Hand; so kehret dann des Pferdes linke Schulter ein wenig einwärts / eh' ihr auf die andere Hand wechselt / damit ihr die Croupe darinnen behaltet / und euch recht in Sattel rücken möget / helfet mit dem linken Schenkel / treibet es ein wenig vorwärts / und erhaltet es mit der Hand außserhalb des Halses: Aus vorbesagter Ursache fange ich an / das Pferd durch den Schenkel zu verwenden; Erinnert euch aber fleißig / daß ihr euch fest halten / euerer Füße strecken / in euern Steigbügeln schwer wägen / euerer Nerven / jedoch ohne Zwang oder unbewegliche Starrigkeit / wol anstrengen / und euerer Fersen niedrig führen solt / damit ihr die Dicke des Fußes dem Pferd nähern könnet; und eben dieses ist auch bey der halben Volta zu beobachten / welches dann verhoffentlich von der Verwendung des Pferdes im Redop zur genauen Nachricht genug gesagt ist.

corps un peu oblique; mais cela sera imperceptible aux spectateurs, & vous serez comme vous devez être, & vous aurez les ongles en haut ou en bas & en dehors sur quelque main que vous puissiez aller: quand il va terre à terre sur la main droite, amenez les épaules du cheval un peu en dedans avant que vous changiez, & l'aydez en même temps avec la jambe droite, & le soutenez de la main en dehors du col, qui est maintenant changé. Et la raison pourquoy on met les épaules en dedans un peu avant qu'on le change, est pour fixer sa croupe, & pour empêcher qu'elle ne sorte, & que vous vous trouviez placé, un peu obliquement en selle, & aussi la main au côté contraire de la volte pour la même raison, & le chassiez toujours un peu en avant dans le temps que vous le changez.

Vous êtes maintenant sur la main gauche; avant que vous le changiez, amenez l'épaule gauche du cheval un peu en dedans pour fixer, ou pour arrêter la croupe, & pour vous placer juste, & l'aydez pour lors avec la jambe gauche, le chassant tant soit peu en avant, & le soutenez de la main en dehors du col: je commence à le changer avec la jambe pour la raison que je viens de dire; mais vous vous souviendrez de vous tenir ferme, d'étendre vos jarrets, de peser sur vos étriers, en vous enervant sans roideur ny contrainte, & d'avoir vos talons bas, pour luy approcher les gras des jambes; c'est la même chose pour les demies voltes, voilà le tout fort exactement pour le changement de main sur le terre à terre.

Das XL. Capitel.

Von dem verwenden in der halben Volta des Redops.

W^Ä den halben Volten haltet die Hand auswärts / und den außern Schenkel nahe bey des Pferdes Leib: im übrigen / wie ich oben gesagt / die Nägel entweder in die Höhe oder abwärts kehrend: und wann das Pferd die halbe Volta machet / so muß es nur den vierten Theil von dem Kreis einnehmen / auf

CHAPITRE XL.

Des changements sur les demi-voltes terre à terre.

S^Ur les demi-voltes ayez la main en dehors, & la jambe de dehors proche de son corps, vous serez assis obliquement, comme je l'ay expliqué, les ongles ou en haut ou en bas, & lorsqu'il fait sa demy volte, il faut qu'il occupe l'espace du quart d'une grande volte, pour

auf daß es zierlich heraus komme/ und die Croupe darinnen bleibe; che ihr's aber auf die andere Hand wendet / und auch in währenden verwenden / helfet ihm erstlich mit dem inwendigen Schenckel / unterhaltet es mit der Hand außserhalb des Halses / und solches gehet besser an / wann das Pferd nicht an der Mauern ist; dann allda kan es nicht seyn / weil ihr nicht durch die Mauern durch könnet / bleibet also nur eine halbe Volta, bey welcher ihr / nach euerm Gutdüncken / mit dem inwendigen oder auswendigen Zügel Hülffe geben könnet / wann ihr nur des Pferdes Kreuz an der Mauern erhaltet / damit es seine Schrancken halte / und nicht aus der halben Volta weiche / welches dann durch einen jeden Zügel zu weagen gebracht wird / wann man nur so geschickt und verständig ist / als ein warhafftiger und erfahrener Meister seyn soll; dann ohne Erfahrung kan man auch auf der Reit-Schul ohnmöglich was zu frege bringen.

Das XLI. Capitel.

Vom Galop und Verwendung auf Soldatisch.

Wann ihr euer Pferd galoppiret / so leitet es immerzu mit dem außern Zügel vorwärts; das ist gesagt / wendet die Hand von Zeit zu Zeit einwärts / so wird dadurch der außere Zügel kürzer / und helfet mit dem außern Schenckel / wann aber das Kreuz hinaus weichen wolte / so haltet die Hand außserhalb des Halses / damit ihr mit dem inwendigen Zügel es halten möget; dadurch wird die Croupe oder das Kreuz gezwungen / daß es nicht aus dem Huff-Schlag kommet; aber helfet mit dem auswendigen Zügel / und auswändigem Schenckel; dann dieses ist die meiste Hülffe. So viel sey gesagt vom verwenden in einem Huff-Schlag / und das Verwenden muß allezeit eine halbe Volta seyn / oder so fern man zum Ende einer Linie in einem Huff-Schlag umwenden will / so braucht man nur den vierten Theil von der Reit-Schul runden Platz / ja wol nur den achten Theil / wann das Pferd freye Schultern hat / und der Hand folgen will. Man verrichtet diese letztere Art vom umwenden in fünf Tempo oder Tacten des Galops / so daß die halbe Volta zwischen dem ersten und fünften Tempo geschlossen ist / und das Pferd seinen Galop wieder in der Linie fort setzen kan / in welcher es hergekommen ist; wann es aber ein halbe Volta auf zweyerten Huff-

pour donner une bonne forme à la demy-volte, & pour fixer sa croupe, avant que vous le changiez, & lorsque vous le changez, aydez-le en premier lieu avec la jambe de dedans, & le soutenez de la main un peu en dehors du col: decy se pratique mieux en n'étant pas à la muraille; mais lors qu'il y est, cela ne se peut, parceque vous ne pouvez pas passer au travers de la muraille, & ainsi ce ne peut être qu'une moitié de volte qu'on appelle demy-volte, laquelle vous pouvez à votre volonté ayder avec la resne de dedans, ou avec celle de dehors, pourveu que vous luy teniés la croupe à la muraille, afin que gardant sa ligne, il ne falsifie point la demy-volte; cela se peut faire avec l'une ou l'autre resne, pourveu que ce soit avec art & avec adresse comme un grand maître, & bien expert doit faire; parce que sans beaucoup d'art, & sans beaucoup d'experience, il est impossible de faire rien qui vaille au manege.

CHAPITRE XLI.

Du galop & des changemens à la soldatie.

Quand vous galopez un cheval, portez-le toujours en avant avec la resne de dehors; c'est à dire tournant la main de temps en temps en dedans; la resne de dehors s'accourcit par ce mouvement de main, & avec la jambe de dehors, si la croupe sort dehors pour lors mettez la main au dehors du col pour l'aider avec la resne de dedans; ce qui tiendra la croupe sujette qui ne sortira pas de sa piste, autrement non; mais aydez avec la resne de dehors, & avec la jambe de dehors, qui sera la principale aide: voilà pour changer sur des cercles d'une piste, & ce changement de main doit toujours être une moitié de volte, ou bien si on change au bout des lignes d'une piste: on ne prend que le quart du terrain de la volte, & même la huitième partie, si le cheval a les épaules fort libres, & qu'il suive bien la main. Et on fait ces derniers changements de main en cinq temps de galop, en sorte que le dernier & cinquième temps ferme la demy-volte, & que le cheval soit en état de reprendre son galop sur la ligne par où il est venu; mais si c'est une demy-volte de deux pistes, on

Huff-Schläge verrichten soll/ so nimt man nur den vierten Theil von dem ganzen Rind/ ein/ (meines Bedünkens) 25. oder 30. Schuh lang nach dem Diametro bestehenden runden Kreis/ und trägt also das vierte Theil im Diametro sieben Schuhe aus/ die zur halben Volta gehören.

ne doit prendre qu'un quart de la volte entiere que je suppose devoir être environ 25. ou 30. pieds de diametre pour toute la volte, & le quart sera environ sept pieds de diametre pour la demy-volte.

Das XLII. Capitel.

Ein Pferd zu denen Passaden vor zu bereiten.

Dasiret euer Pferd gerade fort/ nach der Länge einer Mauern/ eines Zauns oder einer Schrancken/ als zum Ermpel/ in einem Feld nach einer gerad fort gehenden Furche/ laßt es zu Ende derselbigen stillhalten/ und alsbald darauf 2. oder 3. mal in die Höhe heben/ vollendet eine halbe Volta im Schritt/ und zwar mit zweyerley Huff-Schlägen umwendende/ helftet mit dem außern Zügel/ und außern Schenckel. Gebt wol acht/ daß es wider die halbe Volta keinen Fehler begehe/ weder mit seinen Schultern/ noch mit dem Kreuz/ sondern daß es sich wieder gegen der Mauer oder der Linie mit dem Kreuz kehre/ nach welcher ihr zuvor geritten seyd/ und wann es diese halbe Volta verrichtet hat/ so laßt es wieder zwey oder drey mal aufheben.

Eben desgleichen thut auch auf die andere Hand/ haltet es auf/ hebt es in die Höhe/ und wendet es wie zuvor/ und wann es diese Schulen vollkommentlich verstehet/ und ohne Fehler verrichtet/ so setzet es in kleinen Galop/ und reitet es in gerader Linie fort/ haltet es auf/ hebt es in die Höhe/ und laßt es wieder eine halbe Volta, nach seiner Art/ machen/ bey welcher ihr euch des inwendigen Zügels/ und außern Schenckels zu bedienen habt. Wann aber die halbe Volta nur im kleinen Galop mit inwendigem geführten Kreuz gemacht wird/ so muß man sich des außern Zügels/ und außern Schenckels bedienen/ wann ich aber sage nach seiner Art/ so verstehe ich eine halbe Volta im Redop, nach deren Ende ihr wieder aufheben/ oder zurück laufen müßet. Wann es hierinnen wol beschäftigt ist/ so laßt es im kleinen Galop/ ohne aufhalten/ eine Passade machen/ und wann ihrs stillhaltet/ so laßt es nicht (wie sonst gewöhnlich) aufheben/ als welches das Pferd nach denen verrichten vorhergesetzten Schulen gern thun wird/ doch müßet ihr ihm den Kopf von der Mauer weghalten/

CHAPITRE XLII.

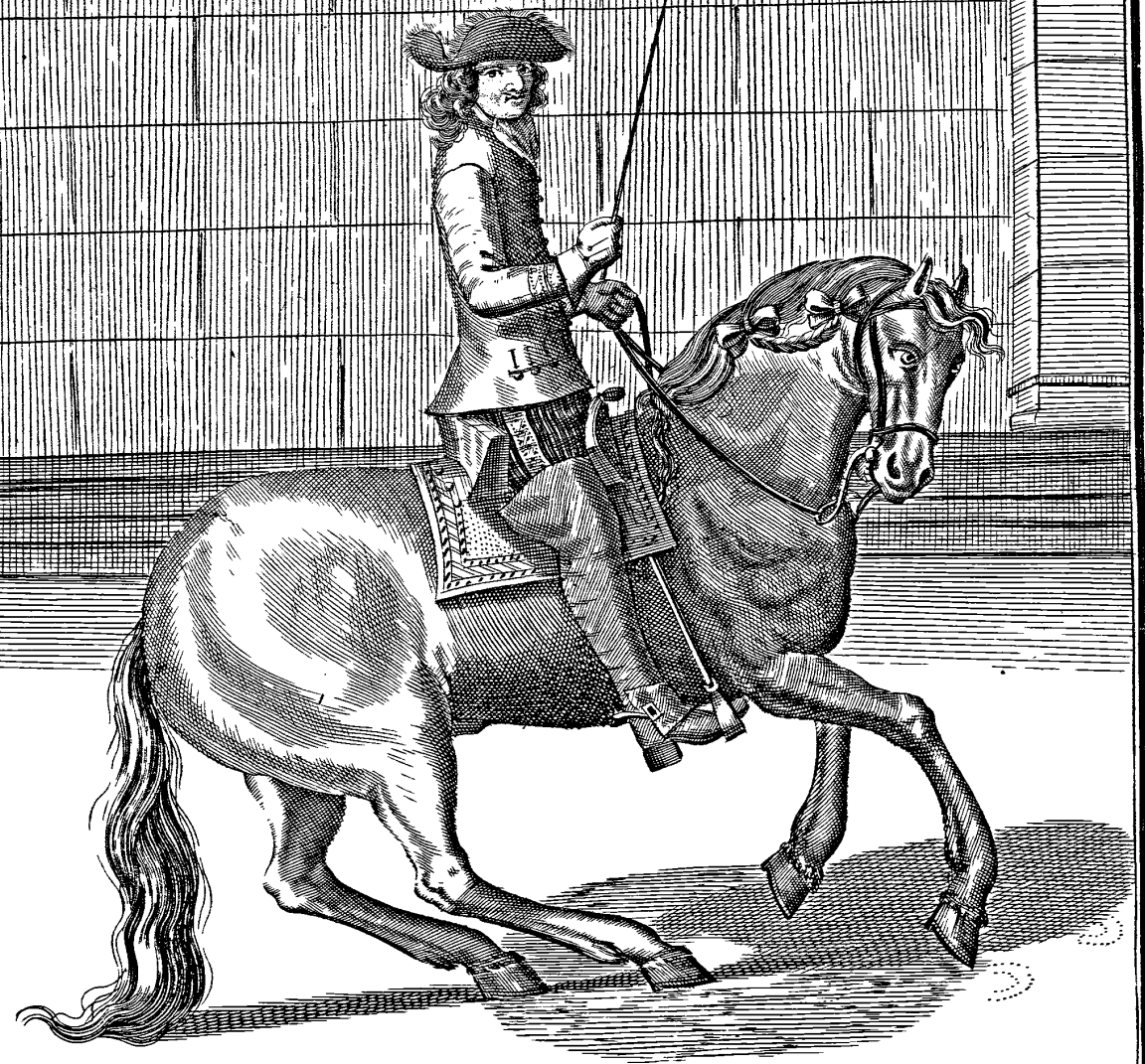
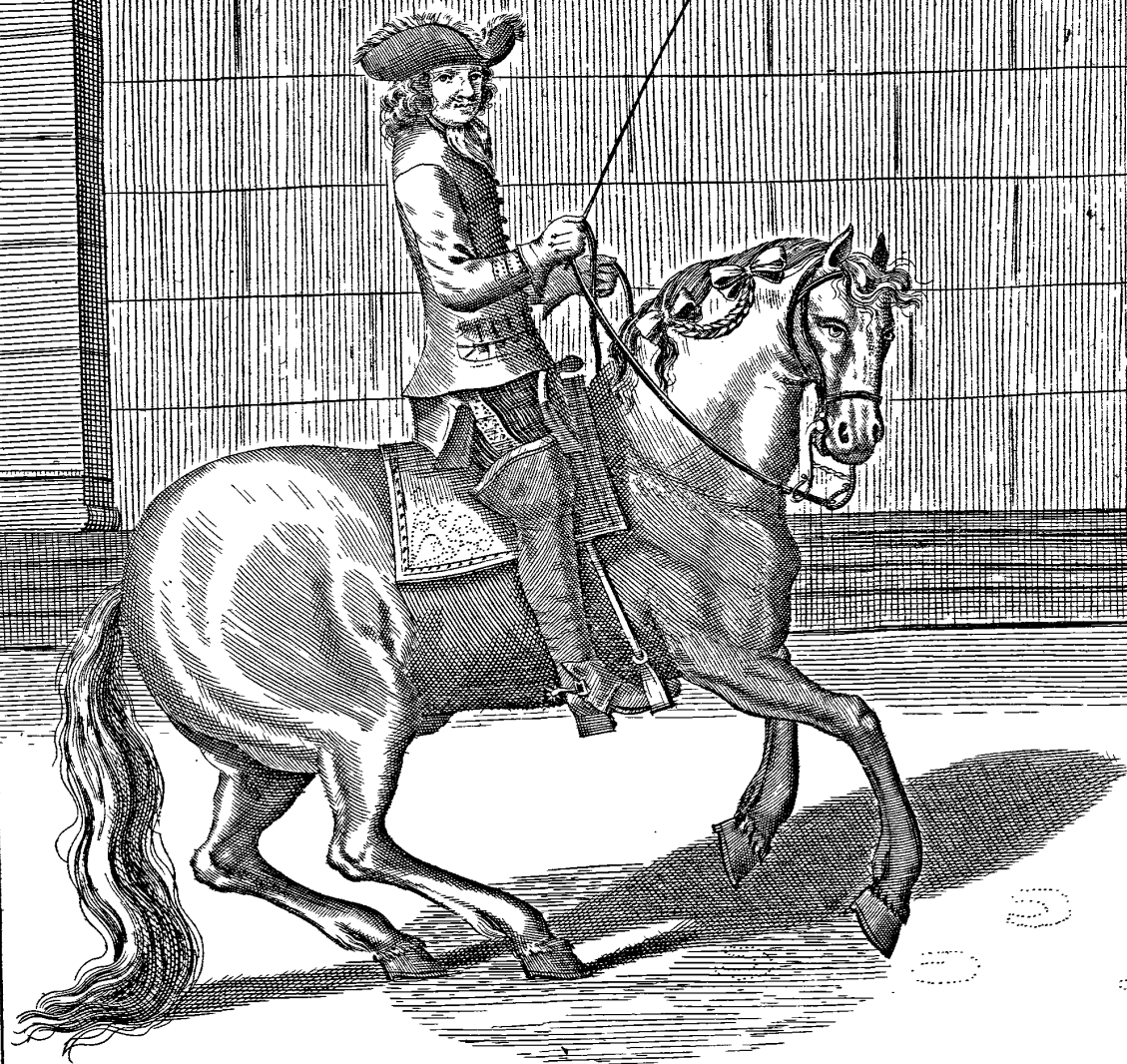
Pour preparer un cheval aux passades.

Promenez votre cheval par le droit le long d'une muraille, d'une haye, d'une palissade, ou de quelqu'autre chose semblable, par exemple dans un champ au long d'un fillon; & formez un arrêt au bout, & d'abord le dernier temps de l'arrêt fini, levez deux ou trois fois à pesades, & formez en tournant la demy-volte au pas de deux pistes, l'aydant avec la resne de dehors, & avec la jambe de dehors, & prenez bien garde qu'il ne falsifie sa demy-volte en passant, soit de ses épaules, soit de sa croupe, & tous les temps en avant s'attachant à ferrer la demy-volte; c'est à dire joindre la muraille d'où vous êtes parti toujours de côté, & levant une pesade ou deux au bout de la demy-volte, & à l'endroit où le cheval la serre contre le mur ou autre chose.

Faites-en autant sur l'autre main, & trottez-le sur la ligne droite, arrêtez-le, levez-le, & le tournez comme vous avez fait, & lorsqu'il est parfaitement bien instruit de toutes ces leçons, faites-le partir au petit galop sur une ligne droite, arrêtez-le, levez-le, & ensuite faites luy faire une demie volte de son air, vous servant de la resne de dedans & de votre jambe de dehors. Si la demy-volte n'est qu'au petit galop la croupe dedans; il faut se servir de la resne & de la jambe de dehors; mais quand j'ay dit de son air, j'entends demy-volte terre à terre, & le levez ou le reculez quand la demy-volte est fermée. Quand il est bien confirmé a cela, faites luy faire une passade au petit galop sans l'arrêter; mais seulement un demy arrêt, sans le lever à la fin d'iceluy, ce qu'il fera facilement, les leçons cy-dessus ayant precede; mais il faut ôter un peu sa tête de la muraille, pour garder sa ligne, & pour ne pas falsifier sa demie volte, il faut au bout de la ligne avant la demy-volte pour luy faire

Pasaden im Galop.
Pasades au petit Galop.

pag: 186.
Die halbe Volta Rechts. Ni i;
La demij volte à Droite.

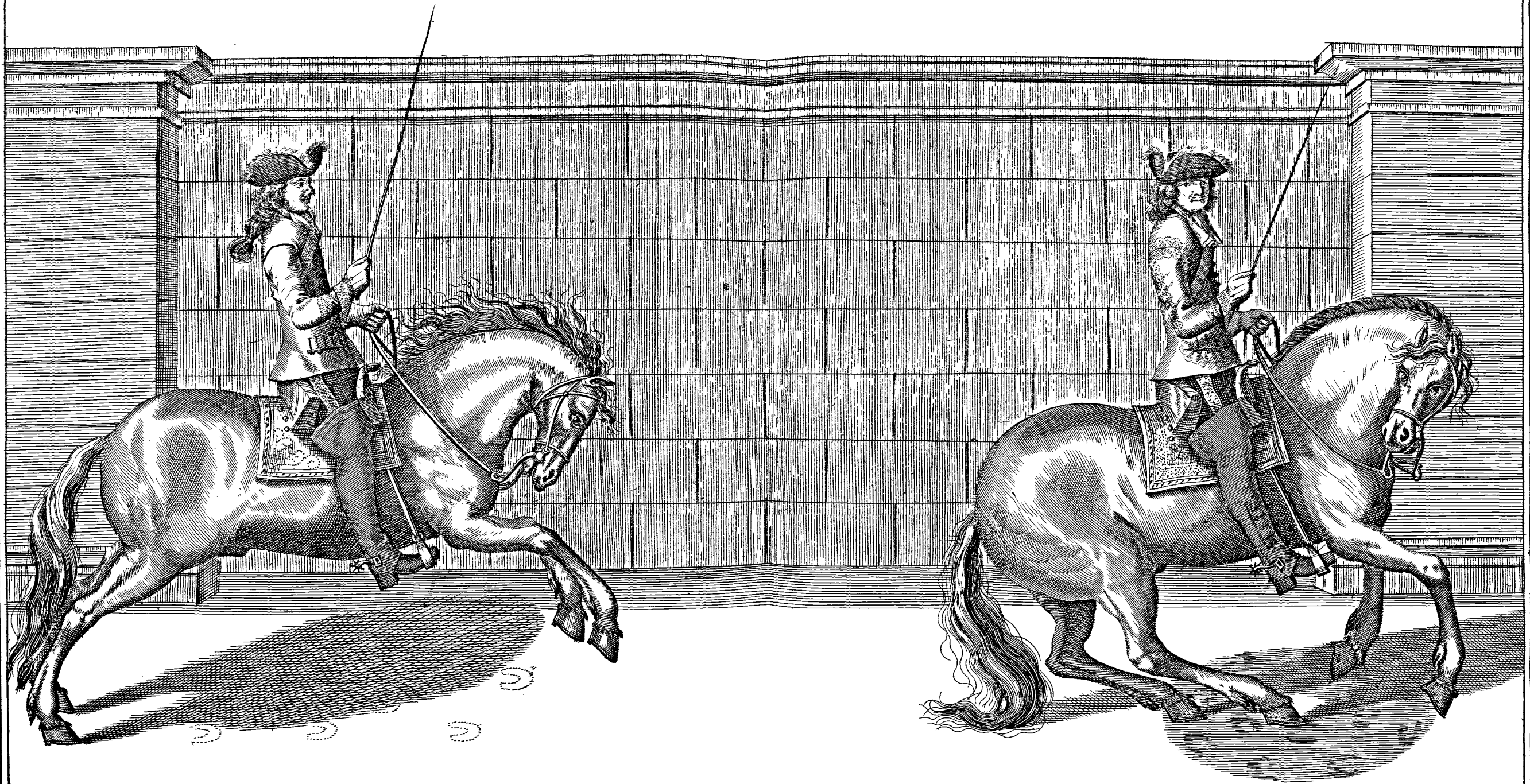


Passaden in der Carriera.
Passades à toute Bride.

Die halbe Volta Rechts.
L'ademij-volte à Droite.

P. 186.

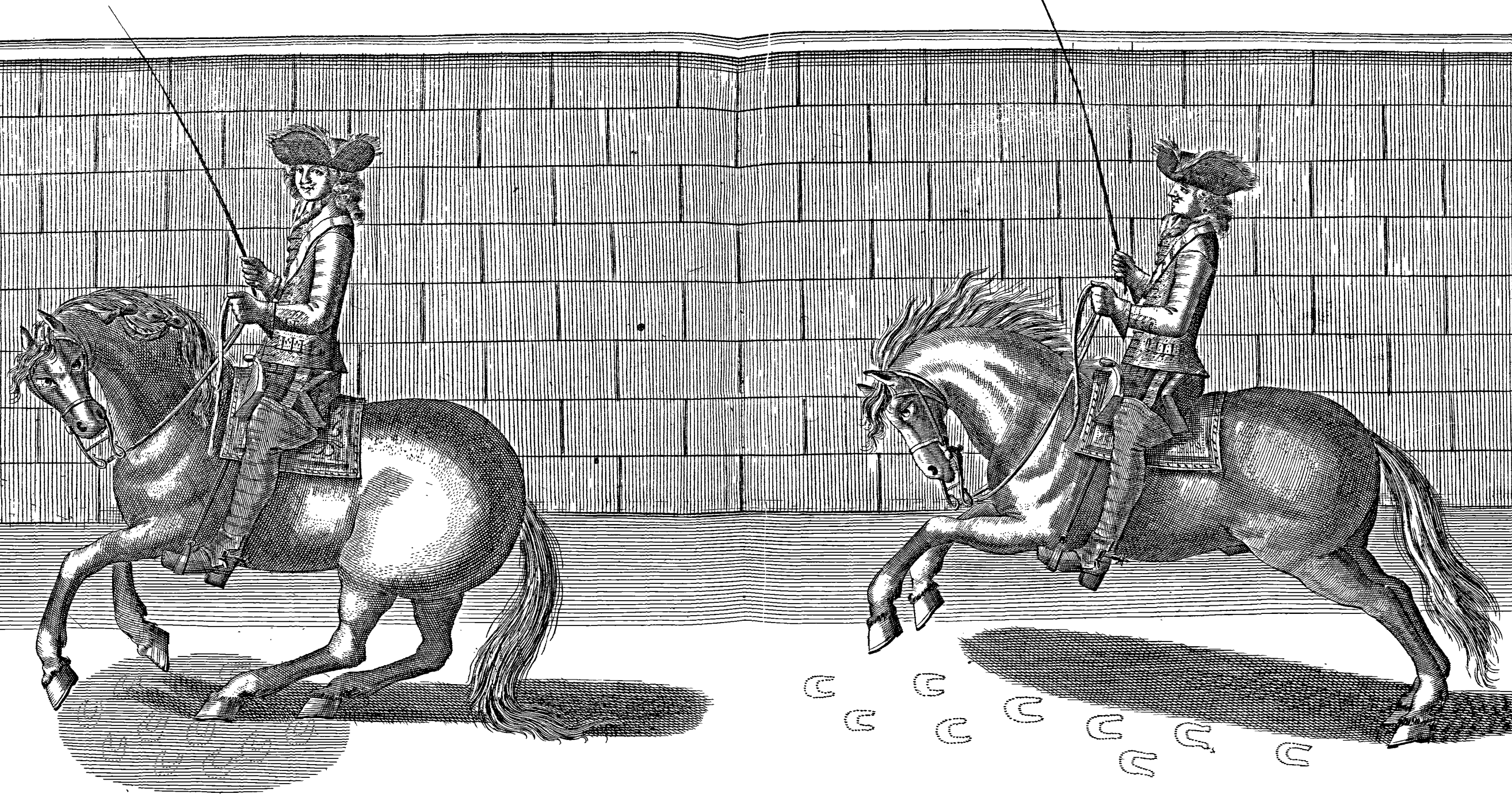
N. 3.



Die halbe Volta links.
La demijvolte à gauche.

Pasfaden in der Camera
Pasfades à toute Bride.

pag: 286
N: 4:



ten/ damit es die Linie anschaut/ und in der halben Volte nicht fehle/ zu Ende der Zeile strengt es ein wenig an/ daß es zwey oder drey Falcaden verrichte/ ehe ihrs aufhalte/ dadurch es versichert auf die Hüften gesetzt/ und in Stand gebracht wird/ desto zierlicher umzuwenden. Wolt ihrs mit verhängtem Zaum lauffen lassen/ wann die halbe Volta vollendet ist/ so haltet ihm den Kopff von der Mauer weg/ damit das Kreuz sich derselbigen nähern könne; lasset ihm die Zügel schiessen/ und treibet es mit den Schenkeln an/ daß es 2. oder 3. gute Falcaden verrichte/ und dadurch im stillhalten auf die Hüfte gerathe/ hernach haltet es mit dem inwendigen Zügel/ nemlich mit auswarts gewandter Hand/ und Anlegung des äussern Schenkels/ der es zwingen muß/ die halbe Volta zu begißen/ und zu schiessen: Auch solten auf eine Hand wie auf die andere die Passaden nicht mehr als 5. oder 6mal des Pferdes Länge austragen/ das ist gesagt/ von einer Volta bis zur andern: auf solche Art wird das Pferd allerhand ja die stärcksten Passaden in der höchsten Vollkommenheit verrichten können/ als wodurch ein gutes Pferd kan auf die Probe gestellet werden/ wie es nemlich der Hand/ und dem Schenckel in allen Dingen gehorche. Die stärcksten Passaden heisse ich dieselben/ wann man das Pferd nach allen Kräften lauffen lasset/ darauf einen halben Stillstand oder Arrest durch zwey oder 3. Falcaden bezeichnet/ und es alsdann erst in die halbe Volta setzet/ welches in dreyerley tempo eines Huff-Schlags geschieht; Es muß aber das dritte tempo die halbe Volta schiessen/ und das Pferd eben auf die gemachte Passaden Linie wieder bringen/ damit es wieder abdrücken und die Passade fortsetzen könne. Dieser Schulen bedient man sich im Zwenkämpff mit dem Degen in der Hand; So fern man aber sagen mögte es brauche dieses halbe Stillhalten gar zu lange Zeit/ und man könnte einen darüber leichtlich den Rücken gewinnen/ in dem man die 3. Falcaden machet; so antworte ich darauf es seye wahr/ dabey aber zu bedencken/ daß man des halben Arrests halbe Volta nicht zu wegen bringen könne/ ohne Gefahr das Pferd über den Hauffen zu werffen/ wann es anderst die halbe Volta in drey Tacten oder Tempo machet/ als welches das einigste Mittel ist/ wodurch euerm Feind der Rücken abgewonnen wird.

Wann euer Pferd in Courbetten begriffen ist/ oder halbe Courbetten gehet/ so lasset es zum Ende der Linie eine halbe Volta in dem

faire marquer le demy arrêt qui doit toujours preceder la demy-volte, l'animer un peu, c'est à dire le pousser pour luy pouvoir faire faire deux ou trois falcades, qui formeront un demy arrêt, pour le mieux affermir, & pour luy faire baisser les hanches, afin qu'il tourne avec plus de grace. Si vous desiréz le pousser à toute bride, lorsque la demie volte est formée, tenez-luy la tête un peu éloignée de la muraille pour approcher la croupe laschant les resnes, & le pressant avec les jambes, faites-luy faire deux ou trois bonnes falcades; ce qui fera le demy arrêt qui le mettra sur les hanches, & le tiendra droit & sous luy, & alors tenez-le avec la resne de dedans; c'est à dire portant la main en dehors, & avec la jambe de dehors pour luy faire commencer & serrer la demie volte: tout de même qu'à l'autre main, les passades doivent être cinq ou six fois la longueur du cheval entre les deux demy voltes. Et de cette maniere le cheval fera parfaitement toutes sortes de passades, & même des furieuses qui sont la pierre de touche d'un cheval dressé, & obeissant à la main & aux talons en toutes choses. Je vous diray en passant que les passades furieuses sont celles qui se font, lorsqu'on fait partir le cheval à toute bride par le droit, & qu'on marque un demy arrêt par deux ou trois falcades, avant que de prendre la demy-volte, qui se fait en trois temps d'une piste; mais il faut que le troisième temps serre la demy-volte, & mette le cheval droit sur la ligne de la passade, afin qu'il soit en état de repartir & continuer sa passade. Ces sortes de passades sont celles dont on se sert dans un combat singulier, l'épée à la main: mais on pourra me dire que ce demy arrêt fera perdre du temps & qu'on peut gagner la croupe dans le temps qu'on fait ces falcades du demy arrêt: il est vray, mais sans avoir formé ce demy arrêt on ne peut faire une demy volte sans être en danger de jeter un cheval à terre, s'il fait la demy-volte en trois temps, qui est la seule qui vous donne le moyen de gagner la croupe de votre ennemy.

Si vôtre cheval va à courbettes, ou à mezzair, alors faites sa demy volte au bout de la ligne de son air de courbettes,

dem Courbetren-Sact machen/ solches kömmt gar zierlich heraus. Die Franzosen heissen diese eine erhobene Passade, und die halbe Volta soll angefangen werden im Redop, und zum Ende derselbigen soll man sich des äussern Zügels bedienen/ nemlich die Hand einwärts führen/ sie schiessen lassen/ gleich darauf gerad über den Hals halten/ abermal schiessen lassen/ und in wärender dieser Zeit stetigt den äussern Schenckel (als welcher die fürnehmste Hülffe gibe) gebrauchen: dabey soll aber der inwendige Schenckel das Pferd inständigst in der Ehrerbietigkeit und Furcht erhalten/ die es den inwendigen Spornen schuldig ist.

ce qui a beaucoup de grace. L'on appelle cette passade en France, passade relevée; ce qui a mon advis n'est pas un terme propre ny significatif pour la chose. La demy-volte doit être commencée comme celles qu'on fait terre à terre, & en suite pour fermer la demy-volte, il faut se servir de la resne de dehors; c'est à sçavoir tourner un peu la main en dedans, ensuite rendre la main, puis la soutenir droit sur le col, d'abord rendre, & pendant tout cela se servir de la jambe de dehors comme la principale aide: mais la jambe de dedans doit soutenir & tenir le cheval dans le respect qu'il doit aux talons de dedans.

Das XLIII. Capitel.

Von der Pirouet.

Die Bewegung eines Pferdes/ welches Pirouetiren machet/ ist ganz was sonderliches/ es bleibet die Hand ausserhalb des Halses/ auf daß das Pferd einwärts in die Volta sehe/ und in dem man die Hand plötzlich/ und mit genugsamer Stärke/ einwärts kehret/ so schliesset sich des Pferdes vorder Theil enger zusammen/ vermöge des äussern Zügels des Raums/ und gibe man dahero dem Hintertheil desto grössere Leichtigkeit zum Zurückschleiffen/ in dem man mit den Schenckeln weiter keine Hülffen gibe/ sondern sich nur in denen Steigbügeln besser ausstrecket; wann aber das Kreuz aus seiner Stellung weichen wolte/ so müste der auswendige Schenckel zu Hülffe kommen/ und ist des Pferdes Geberden auf die rechte Hand zu verstehen. Wann das Pferd seine vordern Schenckel hebet/ so hebt es zugleich den auswendigen hintern Fuß/ so daß zu einer Zeit/ drey Füße in der Luft schweben/ und sich das ganze Pferd nur auf den inwendigen hintern Fuß steiffet/ und wann diese drey Schenckeln wieder die Erde ergreifen/ so kommet die auswendig gestandene Schulter so schnell hinein/ daß der inwendige hintere Schenckel in derselbigen Zeit sich auf einem Ort beweget/ ohne aus seinem Platz zu weichen/ ohngeacht er den völligen Circul schliesset: und ich versichere/ daß eben in der Zeit/ da die andern 3. Füße die Erde wieder berühren/ der hintere inwendige Fuß sich beweget/ die Rundung des Circuls zu beobachten/ doch bleibet er fast in einer Stelle/ und ist in Wahrheit solcher Gestalt der hintere inwendige Fuß/ der rechte Mittel-Punct/ ob er sich gleich dem Circul nach in seiner

Stel-

CHAPITRE XLIII.

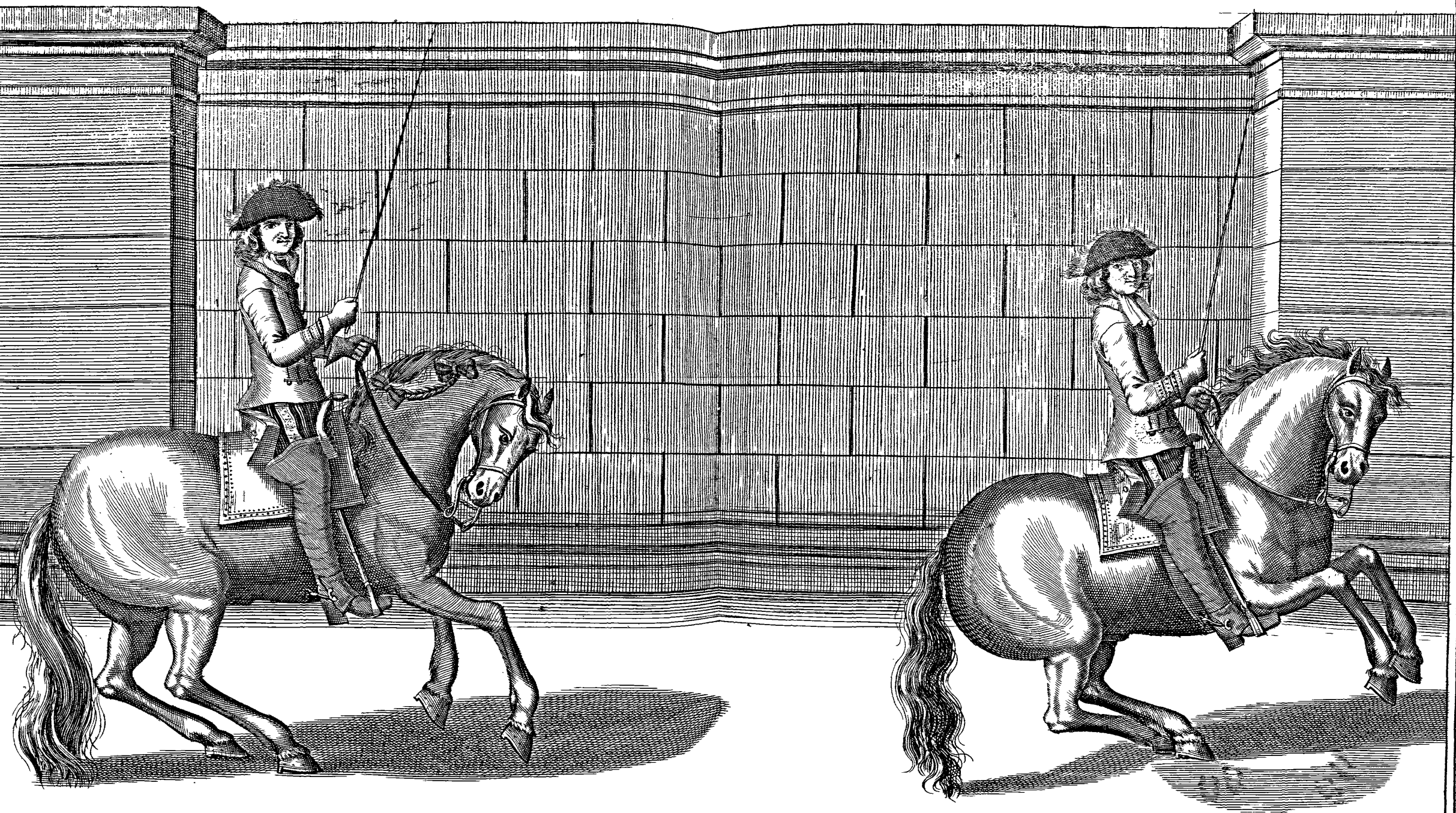
De la piroüette.

L'Action des jambes du cheval qui va sur les piroüettes est singuliere, la main sur le dehors du col pour le faire regarder dans la volte, & tournant dans l'instant & vigoureusement la main en dedans, la resne se dehors de la bride fera ferrer le devant, & on donne plus de liberté au derriere pour couler n'ayant des jambes qu'en s'enervant sur ses étriers; & pourant si la croupe échappoit, la jambe de dehors doit venir aux secours, tellement que l'action des jambes du cheval est celle-cy sur la main droite. Quand il leve ses jambes de devant, dans ce même temps-là, il leve sa jambe de derriere de dehors, de façon qu'il a trois jambes en l'air en même temps, & il s'appuye seulement sur la jambe de derriere de dedans, & lorsque ces trois jambes se mettent à terre, l'épaule de dehors vient si vite en dedans que sa jambe de derriere de dedans remuë dans ce même temps-là presque en une place, pour former & pour garder le cercle: Et je dis qu'en ce temps-là même, les trois autres jambes sont mises à terre, sa jambe de derriere de dedans remuë pour suivre le rond du cercle; mais presque dans une place, tellement qu'en effet la jambe de derriere de dedans est le centre quoiqu'elle remuë circulairement dans la place, & lors que le cheval se

sent

Im kleinen Galop Rechts.
Le Petit Galop à Droite.

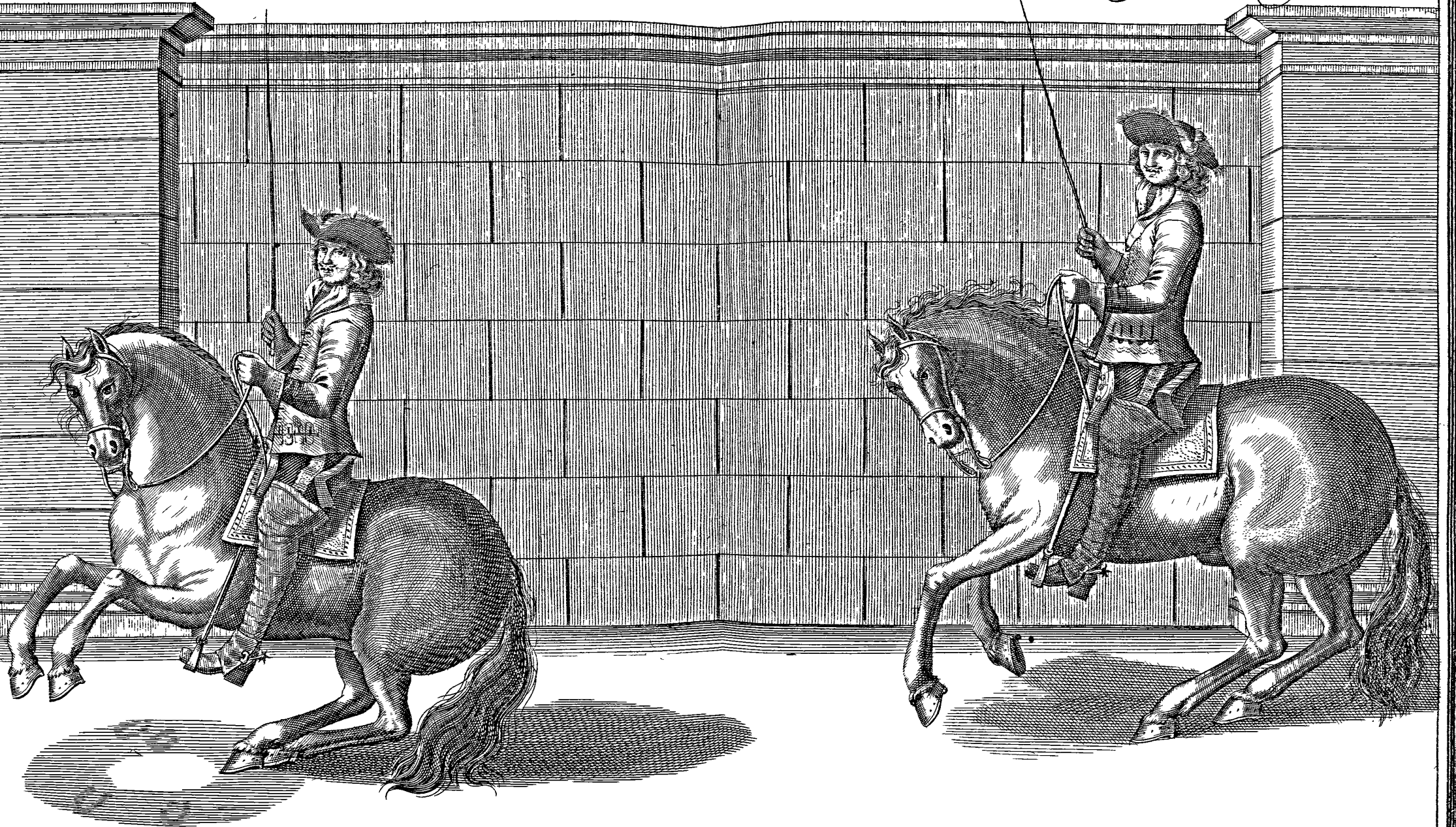
Die halbe Volta in der Piroüete Rechts.
La Demie Volte à Droite.



Die halbe Volta in der Piroüete Lincks.

Im kleine Galop Lincks. ^{P. 3 88.} ^{N. 2.}

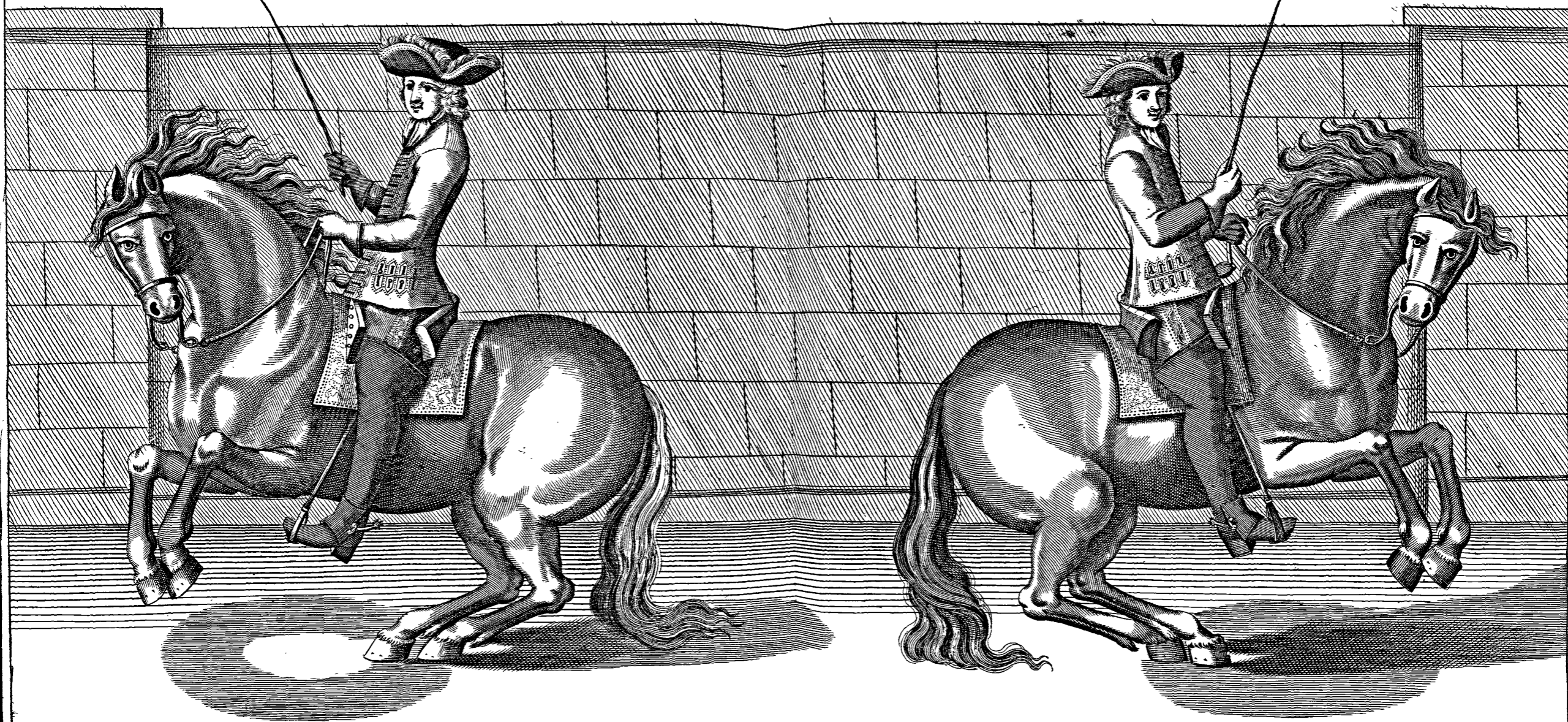
L'ademie Volte à Gauche. dans la Piroüete. Le petit Galop à Gauche.



die Piroiette Sincks.
La Piroiette à Gauche.

p. 388.
N. 3.

die Piroiette Rechts.
La Piroiette à Droite.



Stellung herumreibt/ und wann das Pferd über das schnelle Umwenden gleichsam dümisch worden, und aus Furcht zu fallen/ nicht weiter gehen will: so setzt es hernach den hintern inwendigen Fuß hervor/ sich zu erhalten.

Dieses sind die Hülfen und Bewegungen des Pferdes Schenkel/ wann es Pirouetten machet; dann sonstens könnte es unmöglich mit der dazu gehörigen Geschwindigkeit von statten gehen; Es ist auf ein gewisse Weise/ das Pferd zur selbigen Zeit auf den Schultern/ weil es auf der inwendigen Seite gepfrenget ist/ eben wie in den halben Pirouetten/ die an den zweyen Enden einer Passade pflegen verrichtet zu werden/ an statt der sonst gewöhnlichen halben im Redop bestehenden Volta: dann eine halbe Volta mit einem Huffschlag/ und eine halbe Pirouette brauchen alle beide die Hülfen des äussern Zügels.

sent si étourdi de tourner qu'il ne peut plus aller, & qu'il a peur de tomber, il met sa jambe de derriere de dedans en avant pour s'arrêter.

Ce sont-là les aydes, & les mouvements des jambes du cheval quand il piroüette; car autrement il luy seroit impossible d'aller avec tant de vitesse comme il le doit: il est en quelque maniere sur les épaules, parce qu'il est pressé sur le côté de dedans, de même qu'est la demy piroüette qui se fait aux deux bouts d'une passade, au lieu de la demy-volte terre à terre; car une demy-volte d'une piste & une demy-piroüette, sont toutes deux aydées avec la resne de dehors.

Das XLIV. Capitel.

Vortreffliche Anmerkungen über die Reit-Schul/ die noch von niemand vorhin also beschrieben worden.

Wann der hinter inwendige Schenkel ein wenig auswarts gegen den auswendig stehenden Schenkel über von einem Pferd auf der Reit-Schul gesetzt wird/ so ist es wol das Allersicherste/ es mag gleich des Pferdes Kreis inn- oder aufferhalb des Circuls seyn; ist es innerhalb/ so soll des Reiters Dicke des Fußes auswarts und die Nägel in die Höhe gewendet/ und die Hand auch auswarts gehalten werden/ so wird das Pferd wol gehen; damit aber der inwendige hintere Fuß des Pferds nahe bey dem andern hintern Fuß bleibe/ so muß man dem Pferd mit dem inwendigen Schenkel dergestalt helfen/ daß es nicht eine einzige Bewegung aus Furcht des auswendigen Schenkels mache/ wann es nicht der inwendige Schenkel erlaubt und zu gelassen hat: Also bleibt das Pferd in gleichem Gewicht zwischen den beyden Fesseln schwebend/ und der inwendige Schenkel wird verursachen (in dem er doch das Pferd zu gleich erhält) daß es den inwendigen hintern Fuß/ noch zu dem auswendigen hintern Fuß seyn wird; ja es wird viel leichter gehen/ und seiner Stärke besser zu gebrauchen wissen. Dieses alles aber geschiehet nicht/ wann man die Hand nicht öfters einwarts wendet/ die Zügel/ nach Nothwendigkeit/ bald schiessen läßt/ bald aber wieder anhält/ und die beste Hülfen beruhet in dem inwendigen Zügel/ wann die

CHAPITRE XLIV.

Tres-bonne remarque pour le manege qui n'a point été écrité par aucun Auteur.

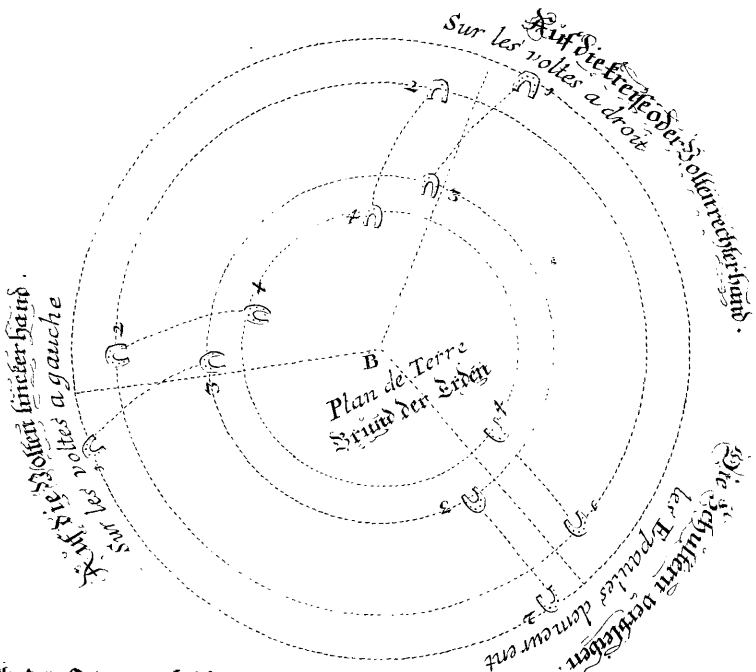
LA jambe de derriere de dedans étant mise un peu en dehors vers l'autre jambe de derriere de dehors est en toutes choses la meilleure & la plus assurée action qu'un cheval puisse faire au manege, soit que le cheval ait la croupe hors ou dedans; si elle est dedans, le gras de la jambe dehors & les ongles étant tournées en haut, feront bien aller le cheval en soutenant la main en dehors; mais pour luy tenir la jambe de derriere de dedans près de l'autre jambe de derriere, il faut soutenir le cheval avec vôtre jambe de dedans; ensorte que le cheval ne fasse pas un seul temps par la peur de la jambe de dehors, que celle de dedans ne luy permette; ainsi le cheval fera dans la balance entre les deux talons, & celuy de dedans en le soutenant luy fera mettre la jambe de dedans de derriere, près de celle de dehors de derriere, & ainsi il ira plus aisément & sera plus dans sa force, & le tout ne se fera pas sans tourner souvent la main en dedans, & la rendre d'abord, la soutenir s'il est besoin; & la principale aide sera de la resne de dedans qui se fera en portant la main en dehors quand il en sera besoin. Le tout avec le soutien de la jambe de dedans fera bien man-

Hand so oft außwärts gehalten wird/ als es die Noth erfordert. Die Hülffe des intwendigen Schenckels muß ein Pferd in rechten Gang bringen/ doch muß das Kreuz ein wenig frey seyn/ damit es in seinen Redop nicht gar zu sehr gezwungen werde: auf solche Weise kan es die Volta besser in Obacht nehmen/ fleißiger arbeiten/ standhaffter auf den Hüften seyn/ und auch mit dem Kopff an der Mauer leichter gehen. Wann die halbe Schultern vor dem Kreuz hergeheth/ gleich wie es geschehen soll/ so wird der intwendige hintere Schenckel/ nahe zu dem außwendigen hintern Schenckel trachten/ welches ein fürtreffliches Stück der Reit-Schul ist; dann also sind die hintern Schenckel nahe bensamen/ und also das Pferd versichert auf den Hüften/ und fleißiger in der Volta.

Es muß demnach der vordere intwendige Schenckel allezeit vor dem intwendigen hintern Schenckel gehen/ wie in dem Abrißse lic. B. zu sehen ist.

nier le cheval: mais il aura un peu de liberté à la croupe, & ne sera pas si sujet en son terre à terre: mais il n'en sera que mieux, parce qu'il peut mieux embrasser la volte, & diligenter davantage, & sera plus ferme sur les hanches; comme aussi la tête vers la muraille le fera encore mieux. Si la moitié des épaules marche devant la croupe comme cela doit être, cela mettra la jambe de derriere de dedans, près de la jambe de dehors de derriere, qui est une excellente pratique pour le manege; car ainsi ses jambes de derriere sont pres les unes des autres; ce qui assurément le fait mettre sur les hanches, le fait diligenter & embrasser la volte.

Il faut donc que la jambe de devant de dedans soit toujours devant la jambe de derriere de dedans, comme on peut voir au plan de terre marqué B



An dem Ort wo geschrieben stehet / auf rechte Hand nach der Volta, siehet man deutlich/ daß der vordere intwendige/ und mit 1. bezeichnete Fuß/ dem Rund oder Circul noch

à l'endroit où il est écrit, *Sur les voltes à droite*, ou le pied de devant marqué 1. est plus avancé dans le rond que le pied de derriere de dedans marqué 3. tellement

noch vor dem hintern inwendigen Fuß stehen / der durch die Zahl 3. bemercket ist / so daß die halbe Schultern ringsum jederzeit vor der Croupe oder des Pferds Kreuz herkommet : wie man gleichfalls aus dem Abriss B. siehet / wo nemlich die zween vordern Füße als 1. und 2. an dem Ort / wo geschrieben ist / auf der Volta lincke Hand / vor den zwey hintern Füßen 3. und 4. hergehen ; Also daß des Pferdes halbes Vorder-Theil vor dem Kreuz kommet / wie gleichfalls aus dem Abrisse B. und denen darauf befindlichen Circuln und mit Puncten gezeichneten Linien klar abzunehmen ist / so daß die zween hintern Füße allezeit ansserhalb der vordern sind / und die vordern Füße alle beide / das ist gesagt / der inwendige vordere / dem inwendigen hintern / und der auswändige vordere / dem auswändigen hintern im Circul herum so viel vortritt / als die halbe Brust des Pferdes ausweiset / welche allezeit dem Kreuz vorkommen soll / und das vordere Theil bricht also die Bahn / wie es nicht anderst als billig ist.

Seyd fleissig ingedenck / daß kein Pferd recht auf den Hüften seyn könne / wofern es sich nicht bieget / und die Hüfte unter seinem Leib hervor setzet ; dann je mehr des Pferds Schenckel unter dem Bauch zu stehen kömft / je mehr sind die Hüften gebogen ; dann sie können nicht gebogen werden / wann nicht die Schenckel wol hervor gesetzt sind / und je näher sie fast unter den Hüften des Pferdes hervor zu stehen kommen / je warhafftiger ist das Pferd auf den Hüften / und dann sind die Füße in ihrem Stolz und Stärke / den gansen in der Luft stehenden Leib / in gleichem Gemiate zu erhalten und zu tragen / auch dörrft ihr für eine gewisse Warheit halten / daß kein Pferd auf den Hüften seyn könne / wann das Kreuz oder das Hintertheil nicht zurück hinaus gestossen wird / und man könnte wol sagen / das Pferd verlängere gleichsam sein Hintertheil / in dem es die Schenckel unter dem Bauch hervor setzet ; als zum Exempel / wann ihr parirt oder das Pferd

ment que la moitié des épaules devance, ou doit aller toujours devant la croupe ; comme on peut voir dans la même figure B où les deux pieds de devant marquez 1. 2. dans l'endroit où est écrit sur les voltes à gauche ces deux pieds de devant 1. 2. vont avant les pieds de derriere marqué 3. & 4. ainsi la moitié du devant du cheval représenté par les pieds de devant marqué 1. va avant le pied de derriere marqué 3. comme on doit remarquer par le demy diametre marqué par des points, qui passe au milieu des pieds de devant, & par ce moyen il ne peut jamais aller faux, & le devant embrasse bien mieux la volte, & la jambe de derriere de dehors, étant retenuë dans la volte suffisamment par votre jambe de dehors, met les deux jambes de derriere au dehors des lignes de ses jambes de devant, comme on peut voir dans la figure B à l'endroit où il est écrit sur les voltes à droit, où vous voyez en considerant le demy-diametre ponctué qui va du centre à la circonference, & passe entre les deux pieds de devant 1. & 2. & laisse au deça du dit demy-diametre les deux pieds de derriere marquée 3. & 4. ainsi les deux jambes de derriere sont au dehors de celles de devant, ce qui le met sur les hanches, & ses parties de devant menent, comme il se voit par la figure, & comme les chevaux doivent toujours faire : car ce n'est pas le derriere ; mais plutôt la tête, & les autres parties de devant du cheval qui vont les premieres quand il marche.

Vous vous souviendrez qu'aucun cheval ne peut-êre sur les hanches s'il ne plie, & n'avance les hanches sous luy ; car plus les jambes de derriere vont dessous le ventre, plus il plie les hanches, & il ne les peut plier qu'elles ne soient avancées & plus les jarrêts sont avancés jusques auprès des sangles, plus il est sur les hanches, & lors les pieds de derriere sont au point de gravité pour tenir tout le corps qui est en l'air, en équilibre. Vous vous souviendrez aussi comme d'une verité manifeste, qu'aucun cheval ne peut être sur les hanches, que sa croupe ou ses fesses ne soient poussées en dehors, en derriere, & l'on pourroit nommer cela allonger le cul en arriere, en avançant les jambes de derriere sous le ventre : comme par exemple quand vous parez ou arrêtez un cheval sur les hanches, les jambes de derriere vont sous son ventre,

& sa

Pferd auf den Hüften aufhaltet / so gehen die hintern Füße unter dem Bauch hervor / und des Pferdes Kreuz oder Hinterbacken / werden hinter sich hinaus gestossen / also bieget es dann die Hüften oder es setzet selbige unter seinem Leib hervor / darauf bleibt es nun in wahrhaftigem gleichen Gewicht / welches der rechte Mittel-Punct / ja die Haltung ist / worauf der ganze Leib ruhet / oder zum wenigsten das Vordertheil / wann es im kleinen Galop / mit einwärts geführtem Kreuz gehet ; nach dem das Pferd gelencke ist / nach dem es die Schenckel weniger oder mehr unter den Bauch hineinstossen. Dieses geschieht nun / wie vor gemeldet worden / sonderlich im Redop, da die Bewegung stärker ist als im Galop / und das Pferd niedriger gehet / und die Hüfte noch mehr niederdrückt.

Wann ein Pferd zurück gezauffet wird / so wird allezeit einer von den hintern Schenckeln unter den Bauch gehen / das Hintertheil wird zurück hinaus gestreckt seyn / die Hüften gebogen / als auf welchen es wechselsweise / bald auf einer / bald wieder auf der andern bleibet ; In denen Peladen ist das Kreuz auch zurück hinaus gestossen / und die Hüften sind gebogen / als auf welche es sich aufsetzen soll ; wann es aber in denen Peladen gar zu hoch gebogen wird / so entreiß man es denen Hüften / weil die Waden gar zu sehr gestreckt und angestrengt werden / ja das Hintertheil selbst ziehet hierüber ein Pferd vielmehr wieder an sich / als daß es solches rückwärts stößet : das ist gesagt ; es ziehet das Kreuz wieder an sich und kan derothalben nicht auf den Hüften bleiben ; man nennet diese all zu hohe Peladen / da die Nerven so sehr gestreckt werden / Seiß-Peladen / und ist derothalben wol acht zu geben / daß man niemals zu hoch in Peladen aufheben lasse / sonst würde die Würckung selbst dem Verlangen widersireben / und durch eben dieses Mittel das Pferd aus den Hüften gebracht werden / durch welches man es auf die Hüfte hat bringen wollen.

Meine Anweisung mit einer Seule in denen Courbetten stößet des Pferdes Kreuz rückwärts / zwinget die Hüften zu biegen / und nöthiget das Pferd sich darauf zu setzen / weil es sich nicht hoch heben kan / und folglich das Kreuz zurück hinaus stossen muß / die Hüften biegen sich / und das Pferd bleibet niedrig darauf gesetzt : Auch ist es unfehlbar / daß alles / wodurch ein Pferd auf die Hüfte gesetzt wird / von vornen herkömet ; das ist gesagt / der Cavecons-Riemen erhält das

& la croupe ou ses fesses sont poussés en dehors, ou plutôt en arriere, il plie les hanches, ou plutôt il les avance sous luy ; ainsi il demeure dessus dans un veritable équilibre qui est le point ou l'endroit qui soutient tout le corps, au moins le devant ; quand il va au petit galop la croupe dedans, s'il est fort souple, les fambes de derriere seront poussés sous le ventre plus ou moins. Cela ne se fait que alongeant la croupe en arriere pliant les hanches, & avançant les jambes de derriere sous le ventre, ce qui met le cheval sur les hanches ; cela se fait bien mieux, lorsque le cheval manie terre à terre ; parce que l'action en est plus violente que du galop, aussi sont-ils bien plus assis, & ont les hanches plus basses.

Lorsque vous reculez un cheval, une de ses jambes de derriere va toujours sous le ventre, il pousse la croupe en arriere, il plie les hanches & demeure tantôt sur l'une, tantôt sur l'autre ; sur les pelades la croupe est poussée en arriere, & il plie les hanches, & doit être assis dessus ; mais s'il est levé trop haut à pelades, il est ôté de dessus les hanches, parce qu'il est droit & roide sur les jarrêts, & même la croupe se retire à luy, au lieu de la pousser en arriere : c'est à dire qu'il retire le cul, ou qu'il ferre la croupe à soy ; ce qui l'empêche être sur les hanches. On appelle ces pelades trop hautes, où il roidit les jarrêts des pelades de chevre, c'est pour quoy il ne le faut jamais lever aux pelades trop haut, puisque le principal but des pelades, est d'asseoir les chevaux & les mettre sur les hanches, & bien loin de cela s'il roidit les jarrêts la posture sera contraire à celle où il doit être pour demeurer sur les hanches.

Ma methode au seul pilier à courbette pousse la croupe en arriere, luy fait plier les hanches, & l'oblige à s'asseoir, parce qu'il ne peut lever haut, & par consequent il pousse la croupe droit en arriere, les hanches plient & il demeure bien assis & bas : aussi est-il infallible que tout ce qui met un cheval sur les hanches vient du devant ; c'est à dire que

das Pferd niedrig / daß es sich nicht so hoch heben kan / und in dem es dabey durch den Zaum erhalten wird / so wird das Hintertheil durchs vordere Theil gestrungen sich nieder zu lassen / und zu setzen.

Der hintere inwendige Schenkel des Pferds wird durch den inwendigen Cavecons-Riemen / unter des Pferds Bauch hervor gehalten / und hat gar gute Wirkung auf der Reit-Schul; dann dadurch wird des Pferdes Hintertheil zurück hinaus gestossen / die Hüften werden gebogen / und die Schenkel unter den Gürteln hervor gebracht. In diesem Stande muß das Pferd nothwendig auf den Hüften seyn / welches das einzige Absehen und das Fürnehmste ist / auf der ganzen Reit-Schul. Ich verstehe aber dadurch nicht / daß das Pferd deswegen mit dem Kreuz aus der Volta hinaus weichen solle; sondern ich sage nur / daß es das Hintertheil nach der Richtschnur / wie die Füße sonst gehen / rückwärts hinaus stöße; dann wann die Füße unter dem Bauch gebogen sind / so gehet das Hintertheil rückwärts hinaus / und das Pferd muß nothwendig auf den Hüften seyn / weil die hintern Füße hervor gesetzt sind.

Ob man mich gleich mögte anklagen / ich wiederhole eine Sache gar zu viel und oft / so finde ich es doch in einigen Stücken so nöthig und unumgänglich / daß ich mich nicht entbrechen kan / euch noch einmal zu sagen / daß ein Pferd von vornen her / auf die Hüften gesetzt werde; dann wann ein Pferd die Nase niedrig hat / das ist gesagt / daß ihn der Kopff zusammen gerücket worden ist / und man es inwendig anziehet / so ist es verbunden / auf die Hüfte zu kommen; dann das Hintertheil verlängert sich / und stößet rückwärts hinaus; die Schenkel gehen unter dem Bauch hinunter / und die Hüfte biegen sich / so daß es nothwendig sich auf die Hüften setzen muß; nemlich das Pferd muß alsdann nothwendig hinten niedriger als vornen seyn; dann in dem es das Kreuz rückwärts hinaus stößet / und die Hüften bieget / so bleibt es darauf in gleichem Bewigte beruhend: zum Exempel / wann ein Pferd über einen Berg hinunter gehet / so ist das Kreuz oder Hintertheil höher / als das Vordertheil / es stößet sich das Hintertheil rückwärts / es bieget die Hüften / und bleibt sehr fest darauf: weil sie das ganze Vordertheil erhalten müssen / wie bey solcher Begebenheit gar leichtlich zu sehen ist.

Eben so geschiehet es / wann man es im Stand umkehret / und des Pferdes Kreuz an

la longe du caveçon tient le cheval bas qu'il ne se leve trop haut, & étant soutenu de la bride, le devant oblige le derriere à se bailler & à s'alloir.

La jambe de derriere de dedans du cheval est tenuë en avant sous son ventre, par la longe de dedans du caveçon; ce qui fait un tres-bon effet au manège: car cela pousse la croupe ou le cul du cheval droit en arriere, pour faire plier les hanches, & luy pouffer les jambes sous les fangles. En cette posture il ne peut que le cheval ne soit sur les hanches, qui est la fin & le point principal de tout l'exercice du manège. Je n'entends pourtant pas que la croupe soit hors de la volte à l'égard du cercle ny en droite ligne; mais qu'elle soit poussée en arriere, à l'égard de ses jambes & de ses jarrets, lesquels étants dessous, & par conséquent la croupe plus en arriere, le cheval doit être sur les hanches, parce qu'il a les hanches pliées & les jambes de derriere avancées.

Quoiqu'on me doive accuser de trop user de redites, je les trouve en certaines occasions si necessaires, que je veux vous faire souvenir encore que tout ce qui le fait mettre sur les hanches, est aux parties de devant du cheval, tellement que lorsque le nez du cheval est bas; c'est à dire qu'il a la tête placée, & qu'on la tire en dedans, il est obligé de se mettre sur les hanches: car la croupe s'allonge & se pousse en arriere, ses jambes vont sous le ventre, il plie les hanches, & par conséquent il faut qu'il soit bien assis sur les hanches: cela veut dire que le cheval doit être beaucoup plus bas derriere que devant: car alors la croupe se pousse en arriere, & il plie les hanches, & il demeure ainsi dessus en equilibre. Par exemple un cheval descend d'une montagne, la croupe est plus haute que le devant, & la croupe se pousse en arriere, il plie alors les hanches, & il est extremement dessus; car elles soutiennent tout le devant, cela est tres-visible en cette occasion.

Tout de même si on luy tourne la croupe à la mangeoire dans l'écurie, qui
Bb sera

an den Bahren hinan stellt/ da ist das Pferd mit dem Hintertheil auch höher als vornen/ es siredet das Hintertheil zuruck hinaus/ bieget zur Bequemlichkeit die Hüfte / und sezet sich darauf; daher muß man auf einem ebenen Plas den Abgang des Berges mit Kunst-Griffen erfesen / und dem Pferd die Nasen niedrig/ das ist gesagt / also halten/ wie es billig den Keyß tragen soll / und wann man nun den Keyß so sehr einwärts ziehet / als man kan / damit es vornen höher werde als hinten / so wird dadurch des Pferds Kreuz oder Hintertheil ruckwärts hinaus gestossen / welches ohne Biegung der Hüften ohnmöglich geschehen kan; und daher muß es notwendig auf den Hüften seyn. Eben so gehet es auch mit dem Stillhalten / mit dem Zurückzaußen / Passagiren / kleinem Galop / und Redop zu; Alles dieses / sage ich / erhöhet das Vordertheil / stößet das Hintertheil ruckwärts hinaus / und bringet das Pferd auf die Hüften.

Wann der inwendige Cavecons-Riemen an Sattel-Knopff angebunden / oder von der Hand mit Gewalt gezogen wird / so wird dadurch der inwendige hintere Fuß auswärts gegen seinen hintern auswändigen Fuß gesetzt / und also das Pferd auf die Hüfte gebracht / und solches bringet der inwendige Cavecons-Riemen / so wol in Peläden / als Courbetten / zu wegen; wann ihr aber nichts als den Zaum in Händen führet / so muß der inwendige Zügel eben diese Wirkung haben. Es ist zwar wahr / daß man im Passagiren / da das Kreuz einwärts geführt wird / mit dem auswändigen Zügel arbeiten muß / weil dieses des Trabs Bewegung ist / der über zwerch und kreuzweis gehet; und so lang die Schenkel also über zwerch getrieben werden / muß es verstatet werden: auch ist es wahr / daß ein Pferd im Passagiren inwendig in der Volta muß gezwungen seyn / auswändig aber freye Lust haben; dann sonst könnten im Passagiren die auswändigen Schenkel über die inwendigen nicht hingreifen / und wann ihr dann nichts als den Zaum habt / so müßet ihr mit den zweyen Zügeln-Hüßße geben / sonst schauet das Pferd aus der Volta hinaus; wann ihr es aber zu Peläden aufhebt / es bleibe das Kreuz gleich ein oder auswärts / so müßt ihr den inwendigen Zügel gebrauchen / damit der hintere inwendige Schenkel hinaus getrieben werde / worüber es dann

sera beaucoup en talus, la croupe est plus haute que le devant, elle est allongée, & il plie les hanches & pour trouver son aise, il s'assit sur les hanches: c'est pourquoy en un terrain uni, il se faut servir d'artifice pour suppléer au defect de la montagne ou de l'éminence du terrain que vous n'avez pas; en luy merchant le nez bas, c'est à dire en ramenant la tête où elle doit être pour être placée, & tirant la tête en dedans tant que vous pourrez, pour le rendre plus haut devant que derriere; ce qui luy fait allonger la croupe, ce qu'il ne peut faire sans plier les hanches; ainsi il ne peut manquer d'être ce qu'on appelle sur les hanches. On fait la même chose quand on forme des arrêts: on le fait aussi en le reculant, en le passageant, en allant au petit galop, ou terre à terre; tout cela dis-je, luy hausse le devant & pousse sa croupe, ou la fait allonger en arriere, & le met sur les hanches.

Si la longe de dedans du caveçon est attachée au pommeau, où si elle est tirée de force avec la main, cela le met sur les hanches, parce que cela met sa jambe de derriere de dedans en dehors, vers sa jambe de derriere de dehors, afin qu'elle ne puisse venir trop en dedans, en quelle maniere que ce soit, & cela le met sur les hanches: tout de même sur les pelades, ou à courbettes, la longe de dedans du caveçon attachée au pommeau, met la jambe de dedans en dehors ce qui le met sur les hanches, parce que cela fait allonger sa croupe en arriere; mais quand vous n'aurez rien que la bride dans la main, il faut que la resne de dedans de la bride face le même effet. Il est bien vray qu'en passageant la croupe dedans, l'on travaille avec la resne de dehors parce que c'est l'action du trot qui est de travers, & en croix; & d'autant que les jambes sont de biais, cela se peut permettre; aussi cela est tres-bien qu'au passager le cheval soit pressé dedans la volte, & qu'il soit en liberté au dehors de la volte, ou autrement ses jambes de dehors ne pourroient couler par dessus ses jambes de dedans en passageant, & si vous n'avez rien que la bride, il regardera hors la volte, si vous n'aydez avec les deux resnes; mais quand vous le levez sur les pelades, la croupe de dedans au dehors, il faut l'aider avec la resne de dedans pour pousser dehors

dann die Hüfte biegen muß; dann die hintern Schenkel eines Pferds sind nichts anders als unsere Armen / und müssen sich nothwendig biegen / so oft das Kreuz verlängert und hinter sich gestossen wird.

Es ist gewis/ wann auf dem grossen Circul der Kopff inwendig/ das Kreuz auswendig/ und der Cavecons-Riemen / und auch des Reiters Schenkel / auf einer Seiten gebraucht wird/ so ist der inwendige hintere Fuß / aus der Volta hinaus getrieben/ und warhafftig gebogen: Auch ist es unlangbar/ daß ein Pferd dadurch nicht auf die Hüfte gesetzt wird/ sondern vielmehr auf die Schultern; dann die Schulte mit auswärts geführtem Kreuz gehöret nicht zur Einrichtung der Hüfte/ sondern es werden dadurch die Schultern bieglig gemacht; aber wann ihr das Pferd auf die Hüfte setzen wolt/ so müßt ihr das Kreuz auswärts führen; dann die vordern Theile/ als welche hernach auf einen weitem Circul gehen/ haben einen längern Weg zu vollenden/ als das Hintertheil/ welches auf einem kleinen Circul ist/ und deshalb mehr gefranget wird; dann es muß indessen den ganzen Leib erhalten/ in dem das Vordertheil länger in der Luft schwebt/ und also das Pferd nothwendig auf die Hüfte kommet.

Es glauben zwar einige/ je mehr man ein Pferd mit dem Kreuz einwärts zwingt/ je mehr komme es auf die Hüfte / ich glaub es aber nicht / weil der inwendige hintere Schenkel der Heffte der Schultern vortritt/ und also das Pferd hinten gar zu sehr erweitet und offen/ ja gar nicht mehr auf den Hüften ist/ wann es vor der Unverständigen Augen noch darauf zu seyn scheint; wann aber das Kreuz inwendig ist/ so setzet den hintern inwendigen Schenkel auswärts/ so wird es dadurch hintentwärts eng/ die Schenkel hervor gebogen / und das Kreuz auf die Hüften gebracht/ auf denen es noch kräftiger seyn wird/ wann es überzwerg gehet / weil durch diese Mittel des Pferds hintere Füße zusammen gerucket/ und die Hüfte des Leibs Gewigte mehr unterworfen werden: Dieses ist nun allzu wahr/ dann wann der hintere Schenkel inwendig in der Volta vor dem vordern inwendigen Fuß gehet/ so ist es nicht allein falsch/ sondern die hintern Füße sind alsdann nur an den Fesseln gebogen / und also ist das Pferd nicht auf den Hüften/ sondern nur auf den Fesseln; wann ihr aber den inwendigen hintern Schenkel hinaus treibet so bieget

la jambe de derriere de dedans qui luy fait plier les jarrêts, par ce que les jambes de derriere sont faites comme nos bras, & par conséquent il faut qu'elles plient si la croupe est poussée & allongée en arriere.

Il est tres-certain que sur des grands cercles la tête dedans la croupe dehors, la longe & la jambe du Cavalier de même côté, la jambe de dedans de derriere est poussée en dehors de la volte, & qu'elle est pliée: Il est aussi tres-vray, que cela ne le met pas sur les hanches, mais beaucoup sur les épaules, car cette leçon la croupe dehors n'est pas pour le mettre sur les hanches; elle est pour assouplir les épaules. Mais si vous le voulez mettre sur les hanches, il faudroit luy mettre la croupe dedans, parce que les parties de devant qui sont sur le plus grand cercle, ont plus de chemin à faire que le derriere, qui est sur le plus petit, & neantmoins le derriere est plus pressé, parce qu'il est sur un cercle plus étroit, & parce qu'il soutient tout le corps, pendant que le devant est en l'air plus long-temps que luy, pour embrasser davantage de terrain, & par conséquent il est sur les hanches.

Il y en a qui croient que plus on entable un cheval; c'est à dire qu'on luy fait trop mettre la croupe dedans, plus il est sur les hanches: ce que je ne crois pas, parce que sa jambe de derriere de dedans marche ou chemine devant la moitié des épaules; & ainsi il est trop élargi, ou trop ouvert par derriere, & il n'est plus sur les hanches quoiqu'il paroisse aux ignorans qu'il y est: Mais sa croupe étant dedans vous mettez dehors sa jambe de derriere de dedans, alors il avance les jarrêts & les jambes, elles sont étrecies par derriere, & il sera sur les hanches, & il y sera encore plus s'il va de côté ou de biais, parce que par ce moyen les jambes de derriere du cheval, sont pres l'une de l'autre & plus serrées, & par tant il est plus sur les hanches. Cela est tres-vray: car si la jambe de derriere de dedans la volte va devant sa jambe de devant de dedans la volte, il ne va pas seulement faux; mais encore ses jambes de derriere sont pliées seulement aux jarrêts, & par consequent il n'est pas sur les hanches, il est sur les jarrêts; mais lorsque vous poussez en dehors la jambe de derriere

bieget es die Hüften/ und stößet die Waden vorwärts/ ist also auf den Hüften/ weil die hintern Schenkel/ wie unsere Armen beschaffen sind/ ausgenommen/ daß sie nur ein Gelencke mehr haben/ als nemlich das nervichte Gelencke necht dem Pfahl.

Aus allem/ was ich hier gesagt/ ist nun leichtlich abzunehmen und zu begreifen/ wie viel daran gelegen sey/ daß man den inwendigen hintern Schenkel in allen Übungen der Reit- Schul auswärts treibe/ was man auch immer thun mag: das ist das Sicherste für das Pferd/ und dem Reiter/ und ohne dieses ist nichts recht-schaffenés zu wege zu bringen/ alles ist falsch und voller Irrtum/ wann man es nicht auf meine beschriebene Art angreiffet.

Diese Lehr-Art ist richtig/ emsiglich auf die Probe gefeset/ und für unfehlbar erkennet worden/ dadurch werden alle Pferde gerichtet. In dem ihr nun das Kreuz eines Pferds unterwürfig machet/ und zusammen schliesset: so bedienet euch der beyden Schenkel/ haltet es mit dem auswendigen in Gehorsam/ und mit euerm inwendigen Schenkel treibet den inwendigen hintern Fuß/ noch zu dem auswendigen hintern Fuß hinaus/ so muß es die Hüften biegen; dann die hintern Schenkel kommen unter den Bauch hinunter/ und in dem die Füße zusammen gerücket sind/ so kan das Pferd leichter auf den Hüften bleiben. Kein Mensch hat diese Wahrheit noch niemals erfunden/ oder zum wenigsten/ ist nichts davon geschrieben worden; derohalben mercket darauf/ vergesse es nicht/ und setet es/ wo möglich/ ins Werck. Wolt ihrs nicht versuchen/ so tabelt es zum wenigsten nicht/ wann ihrs nicht bewerkstelligigen könnet oder nicht verstehet: dann es ist doch niemand so glücklich von Geburt/ daß er zu allen Dingen in der Welt zugleich den gehörigen Verstand und Geschicklichkeit habe/ vergleichen Gaben werden durch keinen Trichter eingegossen/ sondern durch grossen Fleiß/ Mühe/ Arbeit/ Gedult und lange Übung erlanget; dann es ist niemand mit so hohem Geist begabet/ daß er alles/ was er siehet/ also bald begreifen könne/ in dem zu allen Dingen/ wozu Verstand/ Geist/ Leibes-Geschicklichkeit und grosses Urtheil erfordert wird/ auch eine Zeit von vielen Jahren gehöret.

riere de dedans, alors il plie les hanches & pousse les jarrêts en avant, & partant il est sur les hanches, parce que ses jambes de derriere sont faites comme nos bras, hors qu'il y a une jointure de plus qui est la jointure nerveuse proche la poulie.

De tout ce que j'ay dit on peut comprendre & voir fort clairement, de quelle consequence il est de faire mettre la jambe de derriere de dedans toujours en dehors en tout ce qui se fait dans le manege, & en quelque chose que ce soit que vous le puissiez travailler: c'est le plus assuré pour le cheval, & pour l'homme qui est dessus, & sans cela il ne se fait rien de juste; mais tout est faux, étant plein d'erreurs au lieu qu'en pratiquant la chose, comme je l'ay dit, tout est juste comme la musique.

Ces preceptes ont été examinez bien attentivement, & biens à fonds, & vous êtes assuré qu'ils ne manquent jamais à dresser les chevaux qu'on entreprend. Et en luy serrant ou tenant sujette la croupe, servez vous des deux jambes: vôtre jambe de dehors pour le tenir sur, & soutenez de la jambe de dedans pour mettre la jambe de derriere de dedans près de la jambe de derriere de dehors, & il faut que le cheval plie les hanches; parce que ses jambes de derriere viendront sous le ventre, & étant approchées l'une près de l'autre, le cheval a plus de facilité à demeurer sur les hanches: personne n'a decouvert jusqu'à present cette verité au moins elle n'est point écrite; c'est pourquoy remarquez la, & vous en souvenez & la pratiquez si vous pouvez. Si vous ne la faites ne la blasmez pas, parce que vous ne la pouvez mettre en pratique, ou parce que vous ne l'entendez pas: car sans doute il n'y a personne qui soit né assez heureux pour avoir les qualitez necessaires pour réussir dans toutes fortes de professions: ces qualitez ne viennent pas par une vertu infuse; mais plutôt avec beaucoup d'étude, de soyn, de diligence, de patience, & de longue pratique: car l'on ne voit naître personne au monde avec un esprit si relevé au dessus des autres, qu'il puisse faire toutes choses aussitôt qu'il les a veu; puisque l'on employe ordinairement un si grand nombre d'années pour pouvoir réussir à toutes les choses, où il faut du discernement, de l'esprit, de l'adresse du corps, & beaucoup de jugement.

Das XLV. Capitel.

CHAPITRE XLV.

Wie ein Pferd auf die Hüften zu bringen.

Comme il faut mettre un cheval sur les hanches.

In Pferd kan nicht wol auf die Hüften gesetzt werden/ wann es nicht vornen wol gelencke und biezig gemacht worden; hierinnen irren gar viel Verreuter/ jenseits des Meers/ weil sie alle und jede Pferde zwischen zwo Seulen hinein nehmen/ und unmaussprechlich plagen/ daß sie vornen wol aufheben sollen/ in Hoffnung/ sie dadurch auf die Hüfte zu bringen: auf diese Art sind sie auch so verpicht/ daß sie sich gar nicht davon abtreiben lassen/ ob sie gleich viel Pferde dadurch halsstarrig gemacht/ und verderbet haben: Sie wollen alsobald ans aufheben gedencken/ und die Reit-Schul durch Courbetten anfangen/ welches doch wider alle Ordnung lauffet: dann ein Pferd muß zuvor vornen leicht und gelencke gemacht werden/ ehe man nur daran gedencken darff/ es auf die Hüfte zu setzen. Wann demnach das Pferd vornen gelencke und leicht worden/ so wird es/ nachfolgender Weise/ auf die Hüften gebracht: wann ihr zuruck zauffet/ so fanget ihr schon würcklich an es auf die Hüfte zu setzen; dann in dem ihr seine vordern Theile an euch ziehet/ so kommet es auf die Hüfte/ und dieses geschieht aus keiner andern Ursache/ als weil das Pferd vornen gelencke und biezig ist; wann ihr euch im Redop des inwendigen Zügels bedienet/ auf was für eine Seite es gehen mag/ so zwinget ihr es auf der äussern Seiten/ und bringet die äussere Hüfte hinein/ und also das Pferd auf die Hüften; in dem ihr es auf die äussere Seiten haltet/ mit dem inwendigen Zügel des Zaums/ auf welche Hand es auch gehen mag.

Un cheval ne peut jamais être bien assis sur les hanches que l'on n'aye beaucoup degourdi le train de devant, & qu'on ne l'aye fort assoupli; c'est en quoy beaucoup d'Ecuycers au de-là de la mer se méprenent, en ce qu'ils commencent toutes sortes de chevaux entre deux piliers, les étrapassent & les tourmentent pour les faire lever le devant, esperant par là les mettre sur les hanches: & ils sont la pluspart si entétez de cette methode qu'il ne s'en rebuttent point, quoiqu'ils ayent rebutté une infinité de chevaux: ils veulent lever d'abord & commencer par les courbettes; ce qui est contre l'ordre: car le devant d'un cheval doit être assoupli avant de songer à le mettre sur les hanches. Voyons ce qu'on doit faire pour les y mettre quand les épaules sont souples. Vous pouvez pratiquer les leçons suivantes, quand vous arrêtez ou que vous parez vòtre cheval, vous tirez à vous les parties de devant pour le mettre sur les hanches; ce qui réussit, parce qu'elles sont souples, & vous trouvez facilité à les tirer à vous: de même quand vous le reculez, vous le disposez à être mis sur les hanches, parce que vous trouvez la même facilité; parceque les parties de devant sont souples; au terre vous servant de la resne de dedans sur quelle main qu'il aille, vous le pressez du côté de dehors, & vous luy mettez en dedans sa hanche de dehors & alors vous le mettez sur les hanches; parce que vous le tenez sur le côté de dehors, avec la resne de dedans de la bride, sur l'une ou l'autre main.

Gleicher massen gehet es zu mit dem Cavecon, wann derselbe kurz/ ja wol gar an den Gurten angebunden ist; dann wofern es anstwendig gezwungen/ und die äussere Hüfte hinein gebracht wird/ so ist es auf den Hüften; dann der Cavecon richtet den Kopf wie er seyn soll/ führet die Nasen niedrig und einwärts/ so daß es durch nichts süglicher auf die Hüften gebracht wird/ als durch den Cavecon; wann es aber auf der innern Seiten gezwungen wird/ ob ihr ihm gleich den Kopf hinein ziehet/ so ist es nicht mehr auf den Hüften/ weil die äussere Hüfte hernach-

Tout de même avec le caveçon attaché au pommeau fort court & même aux sangles, s'il est pressé au dehors, & sa hanche de dehors mise en dedans, il fera mis sur les hanches; parce que le caveçon luy placera la tête, le nez bas & en dedans, & il est tres-constant que le caveçon de cette maniere le met plus sur les hanches qu'aucun autre chose; mais si vous le pressez du côté de dedans; quoique vous tiriez sa tête en dedans il n'est plus sur les hanches, parce que sa hanche de dehors sort en de-

mals noch weiter hinaus weicht/ und folglich das Pferd auf die Schultern setzet.

So ist dann daraus abzunehmen/ daß alles/ was einem Pferd den Kopff schön sellet/ und es in die Volta hinein bringet/ auch viel verhülfflich seye/ dasselbige auf die Hüfte zu bringen: und wann es auch von Natur den Kopff recht stellt/ so solt ihrs doch einwärts ziehen/ wann es sich gleich so sehr widersetzte/ als die Pferde/ so die Italianer *incapucciato* nennen; dann dadurch kommt es leichtlich auf die Hüfte/ und wann es einmal darauf ist/ so ist es jederzeit leicht in der Faust.

Wann man ein Pferd mit der Rute auf die Knie schläget/ in dem es sich aufhebet/ so neiget es alsobald die Nase. Man muß sich aber dieser Lehr- Art nicht oft bedienen/ oder auch wol niemalen: dann es währet nicht länger/ als da man es schlägt; Ein jedes Pferd/ welches die Nase in die Höhe strecket/ läßt sich nicht gern auf die Hüfte bringen; dann in dem es vornen gar zu hoch hebet/ kommet es nimmermehr auf die Hüfte; dahingegen ist auch kein Pferd leichter auf die Hüfte gesetzt/ als diejenige/ die entweder von Natur oder durch Hülffe des Cavecons den Kopff recht tragen/ und wann es lesthich nur Kräfte genug hat nach zu setzen/ kan man durch langes und fleissiges Arbeiten es schon dazu bringen. Die Ursache ist diese/ daß kein Pferd auf den Hüften seyn kan/ wann es die Hüfte nicht wol bieget/ und ein Pferd/ das gar zu hoch hebet/ muß nothwendig hinten starr ausgestreckt/ und also aus den Hüften gerückt seyn/ wie ich schon öfters gesagt habe. Es kan auch ein Pferd den Kopff nicht wol übel tragen/ und die Nase vornen hinaus strecken/ wann es nicht zugleich auch die Hüfte und Schenckel ungebührlich ausspannet/ und dennoch aus den Hüften ist: Ein jedes Pferd/ so vornen niedrig/ als zum Exempel/ über einen Berg hinunter gehet/ und also hinten höher ist als vornen/ wird sich zur Stund auf die Hüfte setzen/ wann es vornen leicht ist/ und in gerader Linie erhalten wird/ daß das Kreuz nicht aus der Schuur hinaus komme; dann so das Pferd mit dem Kreuz hinaus rücken/ und überberg kommen kan/ so gehet es gewißlich auf den Schultern/ wann der Kopff gleich-

hors, & par consequent le met sur les épaules.

Ainsi on peut remarquer que quoique ce puisse être qui place la tête en beau lieu, & qui la tire en dedans la volte, le mettra ou contribuera à le mettre sur les hanches: que quand même il mettra sa tête naturellement en sa place & qu'il l'aura placée, si vous la tirez en dedans quoiqu'il cherche toutes les voyes de se deffendre, & que même il s'armeroit que les Italiens appellent *incapucciato*; c'est à dire qu'il le ramene trop & s'en capuchonne, il sera facilement mis sur les hanches, & étant sur les hanches il sera toujours leger à la main.

Fraper un cheval de la gaulle sur les genoux lorsqu'il se leve, luy fait porter le nez en bas dans l'instant; mais il ne faut pas se servir de cette methode souvent, ny jamais: car ce n'est qu'un instant, & dans le temps qu'on le frappe. Tout cheval qui tend le nez & porte le nez en haut, n'est pas en état d'être mis sur les hanches, s'il leve le devant trop haut, il n'est aucunement sur les hanches, & au contraire il n'y a point de cheval qui ne soit facilement mis sur les hanches, s'il a la tête placée & qu'il l'a porte dedans ou naturellement, ou avec la longe du caveçon, & s'il est bien travaillé, il réussira s'il a dequoy payer. La raison est qu'il n'y a point de cheval sur les hanches, qui ne les plie, & au contraire un cheval qui leve trop haut devant, est de necessité roide sur les jarrêts, & par consequent hors de dessus les hanches, & comme j'ay déjà dit, un cheval ne scauroit tenir le nez fort avancé qui est avoir la tête mal placée, qu'en même temps il ne roidisse les jarrêts, & partant il sera hors de dessus les hanches: même tout cheval qui ira bas du devant, soit en descendant une montagne, dans une calatte, le derriere étant plus haut que le devant, si on le tient dans la main le devant leger, il pliera facilement les hanches, & dans ce temps-là, il se mettra sur les hanches, si vous le tenez droit & que la croupe n'échape hors de la ligne pour se traverser; mais si la croupe est dehors, & qu'il se traverse, il est sur les épaules; quoique sa tête soit bien placée, & que le nez soit bas, pour les raisons que j'ay plusieurs fois repeté cydevant, & s'il y a tant de chevaux de toutes les façons soit entiers, hongres,

wol gestellet / und die Nase niedrig ist. Unter so viel hundert Pferden / von allerhand Arten und Gattungen / als nemlich Keiß-Pferden / Jaat-Lauffern / Nasgehern und andern / verrichten die meisten ihre Dienste auf den Schultern / theils / weil sie nicht Stärke und Leichtigkeit genug haben / mehrentheils aber / weil sie in der Jugend nicht von einem verständigen Reuter sind geritten worden ; dessen ungeachtet / mögen sie doch den Kopf und die Nasen recht tragen. Die Schul-Pferde / so nicht verdorben worden / gehen alle auf den Hüften. Alles besser zu begreifen / so muß man wissen / daß eines Pferds vordere Füße beschaffen seyn wie die unferige / da nemlich die Kniekehlen vornen ist : Die hintern Füße eines Pferdes aber sind wie unsere Armen / alles umgekehrt : Dann gleich wie unser Ellbogen sich rückwärts bieget ; also biegen sich auch des Pferdes Waden zurück hinaus / und ein Pferd / so die Nase gar zu hoch hinaus schiebet / und den Kopf gar sehr vorwärts stretchet / das stretchet auch die Waden gar zu stark / und kan nicht ehe auf die Hüfte gebracht werden / als bis man ihm diese zween Fehler abziehet.

Hingegen wird ein Pferd gemeinlich die Hüften biegen / wann es den Kopf wol / und die Nase niedrig trägt / auch wird es gezwungen / und zugleich erhalten durch des Reuters Schenkel / und das Dicke der Schenkel und Fersen muß ein Reuter zu gebrauchen wissen / wann es Zeit ist / und sich des Cavecons oder Zauns bedienen / das Pferd dadurch auf die Hüfte zu bringen. Wol zu merken ist es aber / daß ein grosser Unterschied sey / zwischen dem Hüften biegen / und dem biegen der Schenkel schlechter Dings : dann ein Pferd / so zwischen zweyen Seulen angespannt wird / ist gemeinlich mehr auf den Waden / als auf den Hüften ; dann die Furcht für der grossen Peitsche oder Chambriere , zwingt es hervor in die Stricke / und die Stricke halten es dann vornen in die Höhe / und wann es von denselben nicht mehr gehalten wird / so ist es in einem Stand / und zwar mit gebogenen Waden. Darinnen es nicht lang mehr bleiben kan : dann die Fessel sind gar zu sehr überladen / weil das gleiche Gewicht nicht beobachtet worden : wann aber die Hüften sich biegen / so kommen die hintern Schenkel unter dem Bauch vorwärts zu stehen / das

coureurs de chasse, chevaux de voyage, ou autres qui vont horriblement sur les épaules, quoyqu'ils ayent la tête placée & le nez bas: c'est la verité qu'ils vont presque tous sur les épaules, parce que, ou ils ne sont pas capables d'être autrement, quelques-uns manquans de force ou de souplesse; mais plus encor, manque d'avoir été montez dans leur jeunesse par un homme de cheval, qui leur auroit donné le moyen & la facilité de s'assoir & d'aller sur les hanches; ce qui les conserveroit en soulageant le devant, qui est la partie la plus foible: mais particulièrement les chevaux qui sont dressez dans le manege, doivent être sur les hanches. Pour bien comprendre le tout, il faut sçavoir que les jambes de devant d'un cheval sont faites comme les nôtres, les genoux en avant ou en dehors: mais les jambes de derriere sont faites comme nos bras, tout au contraire: car comme nôtre coude plie en arriere, aussi les jarrêts du cheval plient en arriere; tellement qu'à toutes les fois qu'un cheval leve trop haut le devant, il étend & roidit les jarrêts, & quand il tient sa tête avancée & le nez trop haut, il ne sçaurroit être mis sur les hanches qu'on n'aye corrigé ses deux deffauts.

Mais quand tout au contraire un cheval baiffe le nez, & place bien sa tête; il faut de necessité qu'ils plie les hanches; il est pressé & soutenu de la main, & des jambes du Cavalier & non autrement, parce qu'il faut qu'il soit pressé des cuisses ou des jambes, ou des talons, & aussi soutenu de la bride ou du caveçon pour l'obliger à s'assoir sur les hanches. Il faut noter qu'il y a grande difference de plier simplement les jarrêts, & d'être sur les hanches: car un cheval entre deux piliers est ordinairement sur les jarrêts, & n'est pas sur les hanches: Veritablement la peur de la chambriere le fait donner dans les cordes, & il plie les jarrêts, & les cordes le soutiennent en l'air du devant, n'étant plus soutenu des cordes, c'est une posture trop violente, où le cheval ne peut être longtemps: car les jarrêts souffrent trop, puisque les pieds de derriere ne sont pas dans l'équilibre: mais lorsque les hanches plient, les jarrêts s'avancent sous le ventre, la croupe se pousse en arriere, les jambes & les pieds de derriere vont

sous

das Kreuz wird zuruck gestossen / und also kan des Pferds ganzer Leib leichter darauf ruhen / und vornen in der Lust stehen bleiben / und dieses heist auf den Hüften stehen / darauf es sonst ohnmöglich seyn kan; das dazu benöthigte gleiche Gewicht aber kan ohnmöglich erlangt werden / wann nicht zuvor die Schultern / Hüfte / und der ganze Leib des Pferdes das erwünschte Gelencke und die Biegiqkeit erlangt haben. Dahero martert man die Pferde auch umsonst / wann man zwischen den beeden Seulen sie auf die Hüfte setzen will; dann ehe sie vornen gelenck sind / ist alles vergeblich und umsonst.

Ich habe mich bey diesem Punct mit Fleiß etwas aufgehalten / euch desto deutlicher zu zeigen / was ein Pferd auf die Hüfte bringet / und durch was es davon abgehalten wird / damit ihr des ersten euch bedienen / das andere aber fliehen könnet; dann dieses ist das Ende / ja der wahrhaftige Zweck unserer Arbeit / der rechte Grund-Stein / worauf die Reit-Schul sich steiffet; dann so lang ein Pferd nicht auf den Hüften ist / so lang ist es noch nicht gerichtet / weil es noch nicht wol in der Faust ist; gleich wie aber keine Regul oder Geseß ohne Ausnahme ist: also kan auch ein Pferd sich schön und zierlich zaumen / den Kopff erwünscht tragen / und doch deswegen nicht auf den Hüften seyn; dann indem ihr es vornen arbeitet / um es biegiq und gelencke zu machen / mit dem Cavecons - Riemen / und Schenckel auf der inwendigen Seiten: so setzet es das Kreuz auswarts / und ist nicht auf den Hüften / ob schon der Kopff wol gerichtet ist / und es vornen beginnt leicht zu werden; dann die Schul / den Kopff inwendig zu führen / und das Kreuz auswarts / tauget darzu / das man die Schultern gelencke mache / und es im Maul versetzt werde: wie kan es aber recht gesetzt werden / wann es durch erst besagte Schul vielmehr davon weggezogen wird? Dieses würde ein Wunderwerck oder ganze Unmöglichkeit seyn.

Gesetz / es sey der Kopff gerichtet wie er seyn soll / so laßt es nun gebührlich stillhalten / und gebrauchet das Dicke eines Schenckels den

sous les sangles, & sont dans l'équilibre pour soutenir tout le corps du cheval qui demeure facilement en l'air. Et voilà ce qui s'appelle être sur les hanches, & il n'y peut être s'il est autrement. Or le moyen de le mettre dans cette équilibre, s'il n'est assoupli d'épaules, de hanches, & de tout son corps? Mal à propos donc fatigue-on un cheval pour le mettre sur les hanches, par le moyen des deux piliers, ou autrement, s'il n'est auparavant fort assoupli particulièrement du devant.

Je m'arrête exprez sur ce point, pour vous faire voir clairement ce qui met un cheval sur les hanches, & ce qui l'empêche d'y être mis, ou ce qui l'en ôte, afin que vous puissiez éviter celui-cy, & profiter de l'autre, faisant une sérieuse reflexion sur ce que je vous ay dit, parce que c'est la fin & la fin de notre ouvrage, & la maîtresse pierre sur laquelle le manege doit être fondé; car si un cheval n'est sur les hanches, il ne peut jamais passer pour être dressé; car il ne sera pas léger ny agreable à la main: mais il n'y a règle si generale qui n'ait son exception; qui est que vous pouvez placer la tête au plus beau lieu où est capable un cheval d'être sans qu'il soit pour cela sur les hanches, sçavoir quand vous travaillez sur les épaules d'un cheval pour l'assouplir sur une piste, la jambe & la longe du côté, de dedans, quoique la tête soit bien placée, il ne peut tout d'abord être sur les hanches: car il n'a aucune souplesse, & vous travaillez pour luy en donner, & dans ce travail vous mettez la croupe dehors & vous le pressez au dedans; ce qui l'ôte de dessus les hanches, comme encor, lorsque la croupe est dedans, s'il est pressé au dedans la croupe fort un peu, & partant ne peut être si bien sur les hanches; quoique la tête soit bien située & placée, & que le cheval soit souple, parce que vous mettez la hanche dehors: cette leçon de la tête dedans, & la croupe dehors, est bonne pour luy donner de l'appuy sur les barres, & pour assouplir les épaules: mais il ne se peut mettre sur ce que vous luy ôtez, ce qui seroit un miracle ou plutôt qui est une entiere impossibilité.

Supposons que la tête est placée, formez de bons arrêts avec vos gras des jambes, le corps, & la main, le tout fait à temps,

den Leib und die Hand / wann es seyn soll / was gilt / es wird die Hüfte biegen / und sich darauf setzen : wie nicht weniger solches durch öftters zuruck zauffen kan zu wegen gebracht werden : und wann ihr es vornen aufhebet / und euere beede Schenckel dabey brauchende / es in der Hand haltet / so setet ihrs auf die Hüfte / und wann ihrs im Redop außwärts zwinget / so setet ihrs abermal auf die Hüften / und solches so oft ihr den Kopff wol einwärts richtet / und mit Hand und Fuß / wie es seyn soll / so wol im Passagirn als Spaziren arbeiten werdet. Darinnen bestehet nun / wie schon unsehtig oft gesagt / des Reuters Abschen / doch müffet ihr / in dem ihr / nach angegebener Art / mit dem Cavecons - Riemen und den Schenckeln auf einer Seite / das ist gesagt / zur Biezigkeit der Schultern / den Kopff innerher / und das Kreuz außwärts arbeitet / euch damit keines wegs vergnügen lassen / wann ihr etwan des Pferdes Hals bieget / und doch die außere Schulter nicht hervorrucket / noch die inwendige zuruck treibet ; als ohne welche zwey Stücke die Schultern sich ohnmöglich recht biegen können : noch einmal auf das Hüfte setzen der Pferde zu kommen / so ist es richtig / das ein Pferd / welches den Kopff neiget / entweder zu grasen / oder aus einem Bach zu trincken / nicht auf den Hüften sey ; dann es bieget hernach vielmehr das vordere Theil / und liget auf den Schultern / muß also folglich hoch und dabey gestüzet oder gehalten seyn ; wann es dann den Kopff hoch hält / so ist es deswegen noch nicht auf den Hüften / wann die Schenckel des Reuters / samt seiner Hand / es nicht dar auf setzen / und es vornen in rechtem Gewige erhalten.

à temps, asseurement il faudra qu'il plie les hanches, & qu'il soit assis dessus : comme aussi il prendra facilité à plier les hanches, en le reculant souvent & par obeissance : & quand vous le levez devant, si vous le tenez de la main & que vous vous serviez bien de vos jambes, vous le mettez sur les hanches, & quand vous le pressiez en dehors au terre à terre, cela le met sur les hanches s'il a la tête placée & tirée, en dedans, soit avec le caveçon ou avec la bride, en vous servant de la resne de dedans, asseurement il faut qu'il plie son cul & qu'il soit assis sur les hanches, de même que en le promenant, & faisant diligemment chevaler ses bras au passager, asseurement ce fera la moitié du chemin fait pour le mettre sur les hanches : si vous accordez bien la main & les talons. Enfin on peut dire que ce doit être l'unique but d'un E'cuyer de mettre son cheval sur les hanches, le manege roule tout là dessus, ce qui se fera en luy plaçant la tête haute, & la tirant dedans en le pressant avec les jambes ou avec les talons, & non autrement : Et je suppose que votre cheval a été suffisamment assouply des épaules, & de tout son corps par les leçons que je vous ay donné, de la jambe & la longe d'un même côté, qui est la tête de dedans la croupe dehors, prenant soigneusement garde en faisant cette leçon que l'épaule de dehors vienne en dedans : car on si se contente de luy plier le col, sans mettre son épaule de dehors en avant, & celle de dedans en arriere, on n'assouplira pas les épaules. Revenons au travail de mettre un cheval sur les hanches. Si un cheval baissé la tête pour boire ou pour manger à terre, il n'est pas sur les hanches ; car alors il plie ou flechit plutôt le devant que le derriere, & c'est sur les épaules, & par conséquent il faut qu'il soit relevé & soutenu : ainsi quand il tient la tête haute, il n'est point sur les hanches, si les jambes du cavalier & sa main ne l'y mettent ; c'est à dire s'il n'accorde bien la main & le talon en le soutenant devant.

Ein abgekürzter Trab / setet ein Pferd wol zusammen / und erleichtert ihm den Weg / wol auf die Hüften zu kommen / wann man sich des außern Schenckels bedienet / und dadurch verhindert / daß es mit dem Kreuz nicht einen größern Circul mache / mit den Schultern / und solches mit dem Zügel und Schen-

Un trot raccourci ou soutenu du devant, met un cheval sous luy, ce qui le prepare à le mettre sur les hanches, si on se sert de la jambe de dehors pour empêcher que la croupe ne fasse un plus grand cercle que les épaules, resne & jambe contraire, le même trot d'une pi-

Schenckel / gegen einander über / arbeiten: Der Trab mit dem Schenckel / und der Hand auf einer Seite / macht die Hüfte gelencke / ohne daß sich eben das Pferd gar zu sehr darauf hinfür lehnet / wie es bey anfängiger Bewerckstellung dieser Schul sonst wol zu geschehen pfleget. Der Kopff an der Maner geführt / setzet das Pferd auf die Hüfte / aber eine leichte Hand / und eines berühmten Bereuters geschickter Schenckel / kan das meiste zu wegen bringen; dann da findet das Pferd vornen keine Stütze / und muß sich derowegen nothwendig auf die Hüfte begeben.

Nach dem ich euch nun so viel gesagt / warum wir dieses thun / bleibt mir doch noch ein Stück zu melden übrig / nemlich zu betrachten / daß des Pferdes Kreuz oder Hüfte sonst nichts zu tragen haben / als den Schweiß / welcher ziemlich leicht ist: dahingegen haben seine vordere Füße den Kopff / Hals und die Schultern zu tragen / welche viel schwerer sind / und eben dieser Kopff / Hals und Schultern / werden jederzeit (es mag das Pferd gleich arbeiten oder ruhen) von den Schenckeln getragen; damit wir nun ein Gegen-Gewigte zu wegen bringen / und denen vordern / als den schwächsten Theilen / zu Hülffe kommen mögen / so setzen wirs auf die Hüfte / sonst ist kein anders Mittel übrig / so das Pferd leicht in der Faust / tauerhaft / und angehm machet.

Dieses sind nun die Mitteln die Pferde zu richten / ihnen die Hand und Schenckel verstehen zu lehren / den ganzen Leib geschickt zu machen / wol zu biegen / und sie auf die Hüfte zu setzen / daß sie nicht allein im Krieg / sondern in allen Ritter-Spielen / und Lust-Geprängen / den Reiter und alle Zuschauer vergnügen können.

ste la resne & la jambe du même côté, si le cheval est soutenu à temps luy assouplira les épaules sans qu'il s'abandonne sur le devant, comme il fait au commencement qu'on luy fait pratiquer cette leçon: la tête à la muraille le mettra sur les hanches; mais rien ne le mettra tant sur les hanches qu'une main douce & legere, & les jambes savantes; car il n'a rien devant pour s'appuyer il faut qu'il s'appuye sur le derriere, c'est à dire sur les hanches.

Je vous ay fait voir beaucoup de raisons cy-devant pour lesquelles nous travaillons tant un cheval pour le mettre sur les hanches, mais il en reste encore une à vous dire qui est sensible, la croupe ou les hanches d'un cheval ne porte autre chose que la queue qui est assez legere; mais les jambes de devant ont la tête, le col, & les épaules à porter, qui sont beaucoup plus pesantes; & ce col, cette tête & ces épaules sont toujours supportées par les jambes en travaillant comme étant en repos: c'est pourquoy nous le mettons sur les hanches pour le contre balancer, & pour soulager ce devant comme la partie la plus foible, & c'est l'unique moyen de le rendre leger à la main, & de durer long-temps, & le rendre plus agreable.

En voilà suffisamment pour connoître les voyes qu'il faut tenir pour achever les chevaux, & leur faire connoître la main & les talons, les assouplir de tout leur corps & les mettre sur les hanches pour servir utilement à la guerre; & à la paix ils ne seront pas inutiles pour le plaisir & pour les festes galantes, & pour les Pompes & Carroufels.





Wilhelm Herzog
von
Newcastle
Guillaume Duc
de
Newcastle



Neue Anweisung
die Pferde

abzurichten.

Dritter Theil.

NOUVELLE METHODE
 pour dresser
LES CHEVAUX.
 TROISIE'ME PARTIE.

Erstes Capitel.

CHAPITRE I.

Den Pferden allerhand Schulen
 bey zu bringen.

*Pour dresser les chevaux sur toutes
 sortes d'airs.*

In allen Sachen / die man
 einem Pferd beybringen
 will / muß man sich noth-
 wendig nach des Pferds
 Stärke / Kräfte und Be-
 schaffenheit richten ; dann
 man muß nach seinen Gaben arbeiten / und
 nicht das geringste wider die Natur thun /
 weil der Kunst ihr einsiger Endzweck ist /
 nichts anders als der Natur nachahmen /
 und folgen / selbige in guten und erwünsch-
 ten Stand und Ordnung setzen / weiter hat
 man nichts zu hoffen / und wann man ein
 Pferd so wol im Galop / als im Redop über-
 treibet / und über die Kräfte zu thun zwin-
 get / so macht man es halsstarrig / und er-
 zürnet das Pferd endlich durch so über-
 mässigen Zwang / daß es mit ganzer Ge-
 walt

En toutes sortes d'airs il
 faut s'accommoder à la
 force , à la vigueur , & à
 la disposition d'un che-
 val , & il faut le travail-
 ler selon toutes ses qua-
 lités sans jamais agir contre la nature :
 car l'art n'est que pour imiter & pour
 suivre la nature , & pour la mettre en
 bon état , & en bon ordre : on ne doit
 raisonnablement esperer que cela , &
 souvent pour faire galoper & changer de
 main à un cheval avec trop de precipi-
 tation , comme aussi pour le faire aller
 terre à terre plus vite que sa capacité na-
 turelle ne luy permet , on le force & on
 luy fait faire beaucoup plus qu'il n'est
 capable d'executer , & par ces sortes de

swalt anfängt zu widerstehen / und solt es auch außs stürzen loß gehen / so daß ein Reuter / der dieses thut / selten ohne einige Verstärkung davon kommt. Dieses trägt sich gleichfalls mit denen Pesaden also zu ; dann so fern ein Pferd ungeduldig ist / so wird durch die Pesaden nur seine Unruhe vermehret : sonderlich wann ein Pferd nicht zuvor Hand und Schenkel wol versiehet / und wol gelencke ist / so wird es durch die Pesaden nicht allein ungeduldig gemacht / sondern es lernet sich auch sehr widersetzen. Darum muß man sich in jeder Kunst Regeln oder Schranken machen / und dieselbe keines Wegs überschreiten : und leslich wann ihr ein Pferd übertreibet / und zwinget / über seine Kräfte zu thun / und das Pferd widerstehet euch nicht / so wird das arme Pferd / an einem oder andern Theil des Leibes / bald Schaden nehmen und verdorben seyn.

Man soll so gar ein Pferd zu keiner Schule zu zwingen begehren / zu welcher es von Natur keine Neigung hat : die Vernunft / und das gute Urtheil des Reiters / sollen es dazu treiben / und ihm diese Schule vor machen / zu der es gleichsam die Natur selbst gewidmet / und ihm die dazu benöthigte Kräfte verliehen hat / ja wozu das Pferd selbst eine große Lust und Begierde zeigt / welches leicht aus seinen Gebarden abzunehmen ist / wie leicht oder wie hart es ihm nemlich angekommen sey / es zu biegen ; auch kan es erkennen / wann es / auf meine angegebene Art / kars an eine einzige Seule gebunden ist.

Zum Courbettirn muß man ein Pferd erwählen / das nebenst dem zu dieser Schule benöthigten Gaben vor allen Dingen große Gedult habe / alles wol zu machen / ungeachtet man gleich sagen möchte / diese Schule selbst mache ein Pferd geduldig / wann es durch eines verständigen und geduligen Reiters Hand regiret wird : Aber gleich wie ich glaube / die Anzahl solcher geduligen und gütigen Reuter sey zimlich klein / so meine ich auch / man betrüge sich sehr / wann man schon einen solchen Reuter gefunden ; dann so ein Pferd die Courbetten wol machet / so ist viel mehr des Pferds Gedult davon Ursache gewesen / und also nicht zu gedencken / das die Gedult von den Courbetten herkommen sey ; dann ein tolles und ungeduliges Pferd wird niemals / oder doch

Wunder-

contraintes qui sont au de-là de sa capacité, & de son pouvoir, on le met dans une si grande rage qu'il se defend jusques à se precipiter, & tout Ecuier qui entreprend de pareilles choses, ne s'en tire qu'à confusion. La même chose arrive aussi aux pesades: car si un cheval est impatient, les pesades luy augmentent son inquietude: sur tout si le cheval n'est parfaitement dans la main, & dans les talons, & qu'on ne l'aye extrêmement assoupli, ou qu'il aye une grande liberté d'épaules: les pesades outre l'inquietude qu'elle luy donneront, luy apprendront à se deffendre. Ainsi on se doit prescrire des regles dans l'art qu'on professe, & ne point les outrepasser: Et finalement si vous faites faire à un cheval, ce qu'il n'est pas capable de faire, s'il ne se deffend point, il sera bien tôt ruiné de quelque partie de son corps.

On ne doit point non plus forcer ny contraindre un cheval à prendre un air; auquel il n'a aucune disposition: la prudence & la connoissance de l'Ecuier luy doivent faire connoître & choisir l'air auquel la nature l'a destiné, & luy a donné la force & l'agilité pour y réussir, & auquel il a plus de pente, & plus d'inclination; ce qu'il pourra voir & decouvrir facilement par ses actions, & par la peine ou la facilité qu'il aura eu à l'assouplir: il le connoitra aussi lorsqu'il est attaché court au simple pilier, comme je l'ay montré.

Pour le dresser à courbettes, il faut choisir un cheval qui outre la disposition requise à ce manege, soit tres patient pour les bien faire, quoy que l'on dise que cet air donne de la patience à un cheval, pourveu qu'il soit monté par un homme patient & discret: mais outre que je crois que le nombre de ces Cavaliers discrets & patients est mediocre, & même quand vous aurez trouvé ce Cavalier discret & patient, je suis persuadé qu'on se trompe: car c'est le cheval qui avoit tres bien de la patience, qui est la cause qu'il va bien à courbettes, & on croit que ce sont les courbettes qui luy ont donné la patience, au lieu de croire le contraire; car c'est la patience que le cheval a eu qui est cause qu'il fait bien des courbettes, & il est tres-difficile, & même presque impossible que les chevaux impatients, & turbulents puissent aller

wunder:selten / gut courbettirn. Man wird mit der Zeit selbst sehen / daß ich recht habe; dann wann einige junge Pferde manchmal auf gewisse Art courbettirn / so glauben die Leute / es sey schon mit ihnen ein gewonnen Spiel; da ich euch im Bedenheit versichere / daß alle Pferde die Untertwürffigkeit / und das gehorsam seyn / fliehen / sonderlich wann sie mercken was zu dem jenigen / so man von ihnen begehrt / erfordert wird / da widerstreben sie erst recht / und kan ich aus Erfahrung versichern / daß viel Zeit / und fleißiges Wiederholen der dazu befördernden Schulen zum courbettirn erfordert / ja daß manches Pferd ehe alt werde / ehe es die Courbetten im rechten Tact / und in gehöriger Gedult zuwege bringen kan; daher halte ich billig dafur / es irren diejenige gar weit / so sich einbilden / man könne ein Pferd zum courbettirn zwingen / wann es von Natur gleich keine Geschicklichkeit dazu habe: wahr ist / daß die natürliche Reizung und Beschaffenheit / auch dazu nicht genug seye; dann es braucht Ruht und lange Übung / nach und nach ein Pferd in dieser Schule beständig zu machen; dann wann es nicht Hand und Schenkel versteht / vorneu leicht / und auf die Hüfte gesetzt worden / ja auch einen gleichen Huff:Schlag hält / und einen guten Redop gehet / so wird es nimmermehr recht vollkommen courbettirn. Ich getraue mir zu sagen / daß diese neue Art viel Pferde in die Courbetten gesetzt habe / die sonst nimmermehr darzu wären gebracht worden; dann dieser weise fehlt es nicht / wann die Beschaffenheit des Pferds nicht der Schule ganz zuwider lauffet / und das Pferd zuvor redopirt / ehe man ans courbettirn gedendet: dann sonst ist es nicht anders / als wann man in einem Haus zum Fenster einsteigen will / da man vielmehr zur Thür hinein gehen sollte; So fern man ein Pferd in Courbetten bringen will / und es nicht zuvor in die Hand richtet / vorneu bieget / und gerade aus / in gleichem Huff:Schlag / sehr gehorsam machet / in gleichen auch im Redop wol vorher ansarbeitet. Nach diesem allen wird es bald courbettirn; dann ein in Gehorsam vollbrachter Redop ist schon

aller bien à courbettes, au moins est-ce une chose bien rare. Mais par hazard l'on verra que j'ay quasi raison: car quoique quelques jeunes chevaux aillent aucunement à courbettes pour un temps, les gens les croyent gagnez; mais d'abord que les chevaux qui naturellement fuyent la subjection, trouvent & reconnoissent la peine qu'il y a pour fournir ce qu'on leur demande; ils se dedient en tout ou en partie: & je vous puis assureur avec connoissance, qu'il faut beaucoup de temps à la plûpart, & cela joint avec l'exercice bien réglé; il faut encor la pratique continuelle des frequentes repetitions pour les confirmer aux courbettes, & qu'ils sont souvent déjà avancez en âge, avant qu'ils soient assurez & affermis pour aller justement; & avec patience, tant en avant que sur les voltes: je crois donc avec apparence qu'il y a bien de l'erreur pour ceux qui croyent pouvoir forcer les chevaux d'aller à courbettes, si leur inclination y repugne, & qu'ils n'ayent les qualitez pour cela; car j'en ay veu beaucoup qu'on n'a jamais pû forcer d'aller à courbettes, parce qu'ils n'y avoient aucune disposition de la nature: Et la disposition naturelle ne suffit pas, il faut beaucoup d'art pour les acheminer, & pour mettre en usage ce qui est nécessaire pour les confirmer dans cet air de courbettes; car premièrement, si un cheval n'est bien dans la main & dans les talons, s'il n'est fort libre & aisé d'une piste, & s'il n'est bien assis sur les hanches, dans son terre à terre, qu'il doit sçavoir executer agreablement: c'est à dire dans une entiere obeissance, il n'ira jamais bien à courbettes: j'ose dire pourtant que cette nouvelle methode a fait aller les chevaux à courbettes qui n'y auroient jamais peu réussir, par aucune autre pratique ou methode que ce soit, & elle ne manque jamais ou rarement, si les chevaux ont la disposition nécessaire, & qu'ils sçachent manier terre à terre avant de songer de les mettre à courbettes: car c'est vouloir monter par la fenestre, au lieu d'entrer par la porte, que de mettre ou plutôt vouloir mettre un cheval à courbettes, avant que vous l'ayez rendu souple, & obeissant par tout d'une piste, & ensuite l'avoir fait manier terre à terre, autant qu'il en est capable. Après tout cela, il sera bien-tôt dressé à courbettes: car un

schon mehr als halber Weg zu denen Courbetten: alle andere Lehr-Arten machen ein Pferd vielmehr widerständig seyn / als courbettirn / das hiesse die Dachsen hinter den Wagen ange-spannt.

Es sind vier unterschiedliche Arten der Springer/nemlich Croupaden/Balotaden/Capriolen / und oft ein Schritt / als ein Sprung: die Höhe kan in diesen viererley Springen gleichförmig seyn / ob gleich die Art des springens selbst unterschieden ist; dann das Pferd/welches am längsten in der Luft schwebet / das springt unsirrig am höchsten / daran ist kein einziger Zweifel.

Croupaden ist ein Sprung / in welchem das Pferd die hintern Füße in die Höhe ziehet / als wann es dieselbe gleichsam verkürzte / und unter dem Bauch einfülpfte oder versteckte.

Balotaden ist ein Sprung / in welchem das Pferd sich stellet / als wolte es schlagen / schlägt aber doch nicht / sondern weist nur die hintern Eisen / ohne auszuschiagen.

Capriolen ist der vollkommenste Sprung / in welchem das Pferd / wann es die rechte Höhe (so hoch es springen kan) erlangt hat / hernach ausschlägt / seine hintern Füße wol zusammen hält / und im austreichen die hintern Füße so sehr stretchet / und verlängert als ihm möglich ist / welches man das Nestel-Knüpffen nennet. In währendem springen und streichen / krachen ihm gleichsam die Waden / und lassen sich hören wie eine Fuhrmanns-Peitsche / doch geschieht solches bey ein oder andern Pferd mehr oder weniger / nach dem es die Nestel mit grossen Gewalt knüpffet.

Ein Schritt und ein Sprung bestehet gleichsam in dreyerley Tacten / der Schritt kommt aus dem Redop, das Aufheben kömmt von den Courbetten / und letztlich folget der Sprung darauf. Diese Schule läst sich nicht zwingen / ungeachtet man mit der Spigruete und den Spornen die Hülffe gibt; dann wann das Pferd nicht von Natur dazu leicht beschaffen ist / so wird man es wol umsonst dazu arbeiten / und wird es nimmermehr so gute Art haben / als man an denen warhafftigen Springern siehet / und ich will euch hievon so viel sagen / daß diese Schul des Schritts und Sprungs (so Franzosen den lustigen Galop nennen) von den Pferden manchmal selbst angenommen wird / wann man sie in die Capriolen richten will / und sie sich dessen entschlagen / und erleichtern wol-

ten / bon terre à terre dans l'obeissance, est plus de la moitié du chemin fait, pour arriver aux courbettes: toutes les autres methodes rebuttent plus de chevaux qu'ils n'en dressent; c'est mettre la charruë devant les bœufs.

Il y a quatre airs differents pour les fauteurs à sçavoir les croupades, les balotades, les caprioles, & un pas & un saut: leur hauteur peut-être semblable; mais non pas la maniere de sauter: car le cheval qui est plus long-temps en l'air, saute le plus haut alleurement, & on n'en peut douter.

Croupade est un saut, dans lequel un cheval retire ses jambes de derriere en haut, comme s'il les racourcissoit ou les retrouussoit contre son ventre.

Balotade est un saut, dans lequel le cheval s'offre à rüer; mais il ne le fait pourtant pas, ne faisant seulement que se presenter ou rüer à demy, montrant seulement les fers de derriere, sans rüer.

Capriole est le plus parfait des sauts, dans lequel lorsque le cheval est en l'air, dans sa plus grande hauteur, il ruë, & ses jambes de derriere étant l'une pres de l'autre, il les allonge aussi loing qu'il luy est possible de les étendre, ce qu'on appelle noüer l'éguillette, ou s'éparer. Lorsqu'il fait cette action, ses jarrêts claquent, pour ainsi dire & font du bruit; comme le fouët d'un chartier, les uns plus, les autres moins, selon la furie avec laquelle ils noüent l'éguillette.

Un pas & un saut est comme si c'étoit trois airs, le pas qui est du terre à terre, le lever qui est une courbette, & finalement le saut. Ces airs non obstant l'ayde des poinçons & de la gaulle, ne peuvent jamais être forcés; S'ils le sont, vötre cheval ne sautera jamais agreablement; car si la nature ne l'a fait naître dispos & bien leger, c'est en vain qu'on le travaillera, & jamais il n'aura cet agreement, ny cette agilité qui fait les chevaux fauteurs. Et je vous diray là dessus sur l'air d'un pas & un saut qu'on nomme en France galop gaillard, que voulant dresser un cheval à caprioles: pour se soulager il prend luy même c'est air du pas le saut; même les chevaux de caprioles

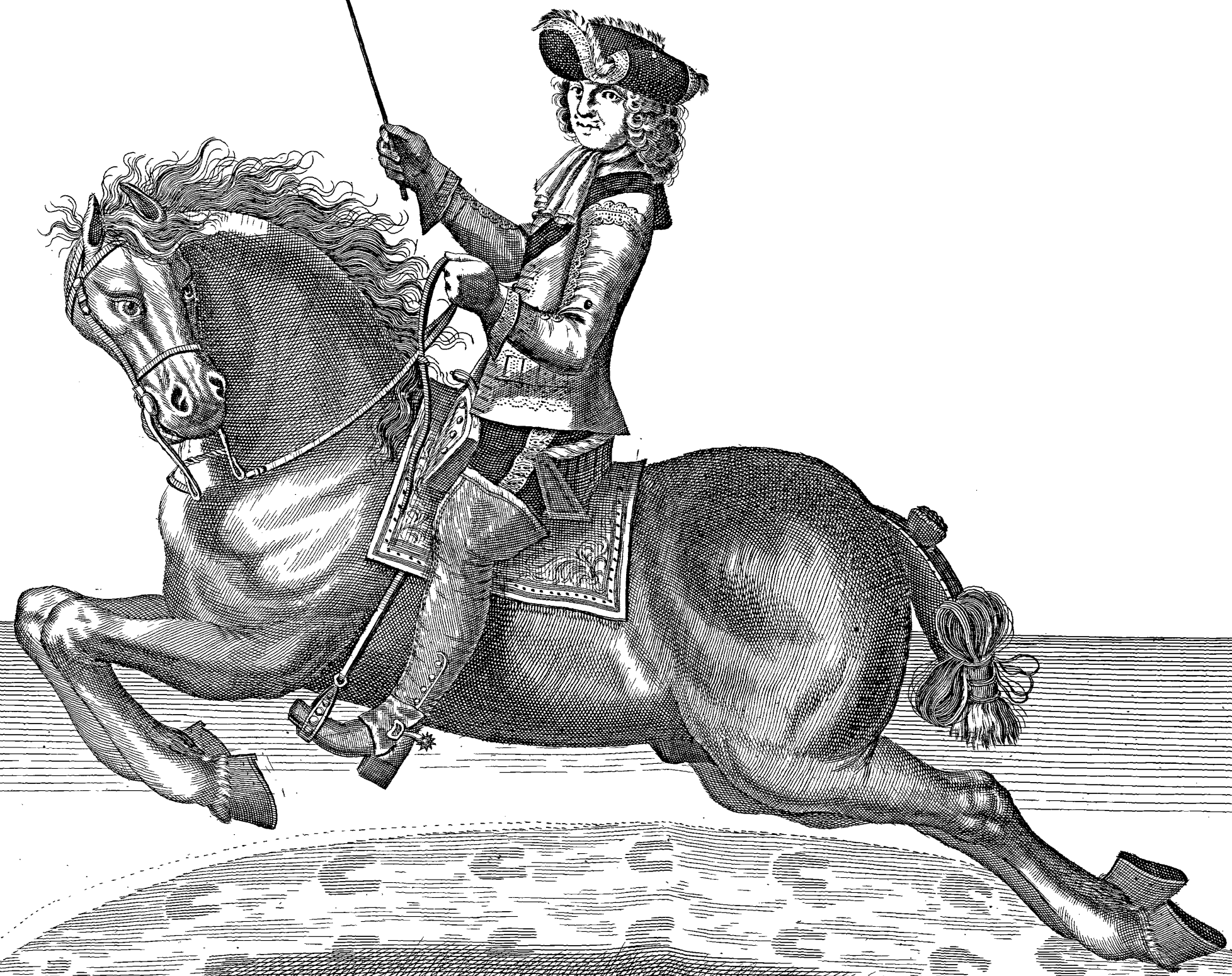
Croupaden in Volten Links.

Croupades sur les Voltes à main gauche.

*P. 206.
N. 5.*



Capriolen in volten Links.
Caprioles sur les Voltes, à Main gauche.



len/ ja die Capriol-schneidenden Pferde/ machen zu Zeiten nur Balotaden und Croupaden/ wann man nicht wol auf das Anstreichen acht giebt: zwar giebt es auch Springer/ welche mit grossem Gewalt und Zorn springen/ auch allezeit Capriolen schneiden/ bis sie endlich alt werden/ und aus Müdigkeit/ um zu rasien/ den Schritt und Sprung annehmen.

Nach der alten Meinung hält der Herr von Broüe, als einer von den fürnehmsten Franzosen die jemals davon geschrieben haben / beständig dafür / die Springer müssen überaus gute Mäuler / nervichte breite Schenkel / und gute Füße haben. Was das Letzte anlangt / geb ich ihm recht; dann wann die Füße nicht gut wären / so getraute sich das Pferd / wegen des grossen davon empfindenden Schmerzens/ niemals darauf zu steiffen. Ein Pferd das schwache und schadhafte Füße hat/ tauget so wenig zum springen / als ein mit dem Podagra behaffter Mann sich hurtig aufs Pferd hinauf zu schwingen/ oder zum Ballet tanzen.

Ich wünsche nur ein gutes Maul/ welches sich in einem guten Gewichte erhält/ weder zu wenig noch allzu sehr in der Faust lige. Wann des Pferds Maul also beschaffen ist/ so ist es fürtrefflich: ich muß zwar bekennen / daß ich einen unvergleichlichen Springer gesehen / welcher in dem Maul wenig Haltung gehabt / aber es hat die Kinn-Kette bey ihm nichts gewürcket / das Gebiß lage nur ein wenig auf der Zunge und der Leiffen/ aber deswegen billige ich solches nicht; dann es wär besser gewesen/ daß er also für sich selbst gesprungen; weil er nun im übrigen ein gutes und seltenes Pferd gewesen / so hätte man deswegen keinen Springer daraus machen sollen / indem er die dazu erwünschte Haltung nicht gehabt. Der warhastige Fehler der springenden Pferde bestehet meistens darinnen / daß sie sich entweder gar zu viel oder zu wenig stützen/ manche ligen also in der Hand/ daß der Arm darüber zerbrechen mögte/ wann sie erzürnt werden oder ihnen die Müdigkeit daher kommet.

Ein unerleidentlicher Fehler aber ist derjenigen ihrer / welche meinen / die Springer müssen eine sonderbare Stärke haben; dann die stärcksten Pferde sind eben nicht die tauglichsten auf die Kett-Schul / oder zum springen. Ich habe sehr starke Pferde gesehen / die man lange Zeit hat gallopiern müssen/ ihnen die gar zu grosse Stärke der Nieren/

caprioles par le temps ne vont plus qu'à balotades au à croupades, si on ne prend soin de les faire separer: veritablement il y a des sauteurs qui sautent avec furie & colere, qui vont toujours à caprioles, jusques à ce qu'ils soyent avillis ou fatiguez, lors ils prennent l'air d'un pas & un saut pour se soulager.

Selon l'ancienne opinion, & M. de la Broüe, le plus celebre de tous les auteurs François qui ont écrit avec exactitude du manege, est de l'opinion que je vay dire, qu'il faut pour faire des sauteurs qu'ils ayent la bouche excellente, les jambes larges & nerveuses, & les pieds parfaitement bons: Pour les pieds ils ont raison, parce que les bons pieds sont tres requis, autrement le cheval n'osera jamais s'appuyer dessus par la douleur qu'ils luy causeroient. Un cheval qui a les pieds foibles ou douloureux, ne voudra non plus se levera qu'un gouteux essayer à voltiger, ou à dancier en ballet.

Je souhaiterois une bonne bouche qui ait un bon appuy qui soit ferme & léger, qui ne donnera, ny trop ny trop peu dans la main, sans y battre ny begayer, si le cheval a l'appuy de cette maniere asseurement, il a la bouche excellente: il faut pourtant que j'advoüe avoir veu un des plus excellents sauteurs du monde, n'avoir que tres peu d'appuy, aussi la gourmette ne luy faisoit aucun effet, le mors appuyoit seulement un peu sur la langue & sur ses levres; ce que je n'approuve pas pour cela, mais il valoit mieux qu'il sautait; ainsi, étant un cheval si excellent, & si rare; que de n'en point faire un sauteur par trop de curiosité, pour n'avoir point l'appuy tel que je viens de le décrire, & c'est là le deffaut de beaucoup de sauteurs, d'avoir les deux extremitéz, ou point d'appuy, & trop d'appuy, même à rompre le bras, quand la colere les saisit, ou même la lassitude.

Mais une erreur qui n'est pas supportable, est celle de ceux qui se persuadent qu'il faut que les sauteurs ayent une tres-grande force: car ce ne sont pas les chevaux de plus grande force: qui sont les plus propres pour le plaisir du manege, & principalement pour être sauteurs. J'ay vu beaucoup de chevaux d'une très-grande

Nieren / und des kurz-angespannten Kreuzes zu benehmen. Sie trugen den Kopff niedrig / und den Hintern hoch / und wann man sie vornen in die Höhe richten wolte / so fingen sie an / so unordentliche und verdriessliche Sätze zu thun / daß der beste Reuter und Pferd-Verständige keinen guten Springer daraus hätte bringen können: der gleichen Pferde springen niemals Schuttmässig / und taugen zu nichts anders / als daß sie durch ihre Unarten den Reuter die Nieren brechen / und Blut ausspeyen machen; So muß man sichs dann kurz um vergessen lassen / zu glauben / daß die Springer eben nothwendig die stärcksten Pferde seyn müssen; es gehören vielmehr Geschicklichkeit / hurtiger Geist / nervichte Gliedmassen / und Geschwindigkeit zu diesem Handel: Dann die besten Springer so ich gesehen habe / sind von geringer Stärcke gewesen / sie waren wol geschmiedt / sehr leicht / nervicht / und von mittelmässiger Stärcke.

Nehmet den stärcksten Schweiger her / den ih: finden könnet / es werden dennoch kleine Leute unvergleichlich höher springen als er / ungeachtet er / seiner Stärcke nach / sie unter seinen Armen zerquetschen und ersticken könnte; glaubt also auf mein Wort / daß nicht die Stärcke / sondern die Leichtigkeit zum springen vorzüglich sey. Es mögte mir aber einer sagen / ein kleiner Mensch seye / nach seiner Art / weit stärker als er schwer sey / und hingegen ein grosser Mensch / um so viel schwerer / als stark; aber das ist nicht wol geredet; dann ich glaube im Gegentheile / daß der Große auch nach seiner Gestalt eine Stärcke habe / die weit mehr seinem Gewichte des Leibes überlegen ist / als die Stärcke des Kleinen / sein eigenes Gewichte übertreffen mag / und doch wird der Kleinere höher und weiter springen / als der Große: Zu mehrer Erläuterung / so laßt uns zwey kleine Leute nehmen / von gleicher Stärcke: es kan geschehen / daß der eine hauptsächlich springet / der andere aber gar nicht / und oftmals unter zweyen kleinen Leuten / wird der Schwächste am stärcksten springen / so wird auch ein schwacher / magerer und abgezehrter Mensch besser springen / als ein anderer vierschrödiger / gesunder stärker Limmel; so daß also dieses an nichts anders liget / als an der leichten Leibes-Geschicklichkeit / welches meistens von Natur / und gar wenig von der Kunst herührt. Bisweilen wird auch ein grosser und sehr starker Mensch / einen kleinen im springen

grande force, qu'il falloit galoper fort long-temps, avant que de pouvoir abatre la force de leurs reins; trop liée & trop gourde, & pendant qu'ils étoient sur l'équine, ils avoient la tête basse, & le derriere en l'air, si on les vouloit tenir pour leur relever la tête, ils alloient à contre-temps si desordonnez, si déreglés, & si rudes que les meilleurs hommes de cheval ne les eussent pas peu rendre bons fauteurs: ces fortes de chevaux ne sautent jamais reglement, ils ne sont propres qu'à rompre les reins, & faire cracher le sang à ceux qui les montent, par leurs contre-temps desordonnez; ainsi il faut une bonne fois se dés-abuser que ce soit la force des chevaux qui soit le plus necessaire; mais plûrôt la disposition, l'agilité, le nerf, & la legereté. Car les meilleurs sauteurs que j'aye jamais vus, étoient ceux qui avoient peu de force; mais beaucoup de disposition, de legereté, & de nerf avec une force mediocre.

Prenez le plus fort Suisse que l'on pourra trouver, il se trouvera de petits hommes qui sauteront sans comparaison mieux que luy, & néanmoins ce Suisse pourra les écraser entre ses bras, & les étouffer par sa force; & croyez sur ma parole que ce n'est pas la force; mais la disposition & la legereté qui fait le cheval sauteur. Mais quelqu'un me dira que la force du petit homme est autant à proportion au dessus de sa pesanteur, que celle du grand est au dessous; mais ce n'est pas de même, ce que je suppose, tout au contraire: car la force du grand homme sera plus par dessus sa pesanteur, que celle du petit par dessus la sienne propre, & cependant le petit sautera mieux, & plus loing que ne fera le grand: c'est bien plus, prenez deux petits hommes d'esgalle force, l'un sautera à merveilles, & l'autre ne sautera point du tout, & souvent de deux petits hommes, le plus foible sautera le mieux, & quelquefois un homme foible, maigre, & défait, sautera mieux que quelqu'autre qui sera large d'eschine, & robuste; tellement que cela ne dépend d'autre chose, que de la disposition, & de l'agilité qui ne sont données que par la nature, & fort peu par l'art. Quelquefois un grand homme fort & robuste surpassera un petit homme à sauter; mais cela arrive rarement, parce que les esprits sont plus

gen weit übertreffen/ aber es geschiehet selten; weil seine Geister mehr zerstreuet/ ausgeheilet / und nicht so eng zusammen geschlossen sind/ als in einem kleinen Menschen. Ich versichere euch/ daß es mit den Pferden eben so beschaffen sey. Es kan wol ein Pferd von überaus grosser Stärke gefunden werden/ welches wol springet/ aber insgemein sind die besten Springer nur Pferde von mittelmässiger Stärke/ und daher leicht und nervicht/ bisweilen ist ein Pferd auf den Hüften so gepresst in denen Courbetten/ weil es schwach ist/ daß es von sich selbst springet/ um sich zu erleichtern.

Wer mir glauben will/ der urtheilet gewis/ gleich wie ich/ daß die besten Springer nicht von der Kunst/ sondern allein von der Natur herkommen/ welche ein Pferd manchmal mit überflüssigen Geistern anfüllet/ und dadurch leicht machet/ so daß die Berenter bey denen Springern nichts anders zu thun haben/ als ihnen den rechten Tact/ oder die Zeit bey zu bringen/ wann sie springen sollen; dann dieses nehm ich aus/ daß ein Pferd wol gebogen und Hand- und Schenckel-gerecht sey/ so wol im Trott/ als im Galop/ gehorsame/ sonst wird man sich wol umsonst bemühen/ einen Springer zu wegen zu bringen; dann ein solches Pferd/ das weder Hand noch Schenckel versteht/ und nicht bieggig ist/ wird nicht öfter springen/ als es selbst will; Daher rathe ich/ daß man einem Pferde/ so man zum springen richten will/ nicht allein gelencke Schultern mache/ sondern auch selbiges wol wenden/ und der Ordnung nach redoppiren lerne/ so kan man hernach einen rechten Springer daraus machen. Wer diesen Weg nicht folget/ der wird nie sein Pferd recht springen lassen/ noch einen gehorsamen Springer nennen können.

Ein Schritt und ein Sprung/ das ist ein Gang/ worzu sich diese Pferde gemeinlich schicken/ die keine gute Haltung haben; dann der Schritt setzet ein Pferd in die Hand/ und gibt ihm Stärke zum springen/ gleich wie diejenige/ die vor dem springen einen Anlauff nehmen/ weiter und höher springen können/ als andere die mit gleichen Füßen einen Sprung in die Höhe thun/ auch habe ich euch gewiesen/ daß bey diesen Schulden/ als Courbetten/ Croupaden/ Balotaden/ Capriolen/ und Schritt und Sprung/ die Natur mehr als die Kunst vermöge/ 2. oder
3. Schritt-

plus dilatez, & plus dispercez, & moins unis que dans le petit homme: je vous puis assurer qu'il en est des chevaux, tout de même qu'il en est des hommes, il se pourra trouver un cheval de force qui sera disposé à bien sauter, & il sera sans doute tres-bon sauteur; mais pour l'ordinaire il n'y a que les chevaux de force mediocre, legers & nerveux qui soient disposés à bien sauter, quelquefois un cheval se sent tellement contraint & pressé sur les hanches aux courbettes, étant foible, qu'il trouve du soulagement à sauter.

On peut juger si on veut croire ce que je viens de dire, que ce n'est pas l'art; mais la nature qui donne de la disposition aux chevaux sauteurs, les remplissant d'esprits qui les rendent legers, tellement que les Ecuyers n'ont autre chose à faire aux sauteurs qu'à leur donner le temps qui est tout l'art qu'il leur faut apporter, supposé qu'ils soient fort souples & obeissants à la main, & aux talons, & celui qui entreprendra d'enseigner à sauter à un cheval qui n'est parfaitement obeissant à la main & aux talons, au trot & au galop, ne fera que perdre le temps: car il dressera un sauteur qui sautera quand il luy plaira & non à celui qui le monte: Ce n'est pas que je condamne; mais au contraire je conseille comme une chose presque indispensable, à ceux qui voudront faire bien sauter juste un cheval, de le rendre non seulement souple d'épaules, tournant aisément par tout d'une piste; mais encor il le faut rendre maniant terre à terre dans l'ordre, & qu'il ait l'habitude de former de bons arrêts, ensuite on peut facilement luy apprendre à sauter. Si on ne suit ce chemin, jamais il ne sautera juste, ny ne se pourra nommer un sauteur obeissant.

Un pas & un saut est un air auquel les chevaux vont d'ordinaire quand ils n'ont pas un bon appuy: car le pas le met dans la main, & leur donne de la force pour sauter, tout de même que ceux qui prennent leur course avant que de sauter, peuvent sauter plus haut & plus loin, que ceux qui sautent à pieds joints; aussi je vous ay fait voir qu'à ces airs de courbettes, de croupades, de balotades, de caprioles, & d'un pas & un saut; que la nature peut plus faire que l'art, deux ou

3. Schritte/ und ein Sprung darauf haben keine Art/ und werden billiger ein lustiger Galopp/ als eine Schule genemmet; mit einem Wort zu sagen/ die meisten Springer/ wann sie alt werden/ nehmen von sich selbst diesen Sprung an sich/ woraus leichtlich abzunehmen ist/ daß diese letztere Art von Springen leichter sey/ als diejenige so es zuvor getrieben.

trois pas, & un saut, n'ont aucune grace, & ils n'ont aucun agrément, & ils doivent en effet être appellez galop gail-lard plutôt qu'un air, & en un mot la plupart des fauteurs devenants vieux, prennent d'eux même l'air du pas & le saut pour se soulager, qui est une marque que ce dernier air les soulage plus que l'autre.

Das II. Capitel.

Die Pferde zu allerhand Schulen zu bringen/ mit einer einzigen Seule.

Erstlich soll man das Pferd gefattel/ Grund aufgezaunt herführen und es unter den Knopff setzen/ hernach soll ein Reitknecht den inwendigen Cavecon auf die rechte Hand nehmen/ und ihn um eine Seule herum wickeln/ also daß er etwas höher angebunden seye/ als der Ring/ woran das andere End des Cavecons hafftet; ferner muß ein anderer Knecht/ den langen Cavecons-Riemen auf der andern Hand halten; der dritte Knecht/ soll auf der andern Seiten einen Stock haben mit einer eisernen Spitze/ das Pferd damit zu stechen: wann es mit dem Kreuz gar zu sehr hinaus wolte. Der Vierte muß alsdann eine Spigruthe hinter dem Pferd hertragen/ das Zurückweichen dadurch zu verhindern: darnach soll es der Reiter mit standhafter Faust in die Höhe heben/ doch also/ daß es keinen neuen Huff-Schlag mache/ und muß man sich anfänglich mit wenig begnügen: Dann Kom ist nicht in einem Tag gebauet worden/ und wann es also kurz angebunden ist/ so kan es sich nicht gar zu hoch heben/ und setzt sich also/ Bequemlichkeit halber/ auf die Hüfte/ als worauf es gezwungen ist. Wann es eine zeitlang also geführet worden/ so gibt man ihm die beste Hülffe mit zweyen Spig-Ruten/ mit der einen auf der Schultern/ mit der andern aber unter dem Bauch: dadurch setz man es auf die Hüfte.

Eben auf solche Weise mit angebundenem Cavecons-Zügel lasset es in der Volta gehen/ wann es erstlich mit dem aufheben an einer Stelle richtig ist. Gebrauchet euch noch immerfort der zweyen Spigrutten/ der einen vornen her/ der andern aber unter dem Bauch/ haltet euch auf der äussern Seiten des Pferdes/ so wird es vollkommentlich in der Volta gehen.

Behaltet euern Cavecons-Riemen fort angebunden/ helfset mit den zweyen Spig-ruten

CHAPITRE II.

Pour dresser les chevaux à toutes sortes d'airs avec un seul pilier.

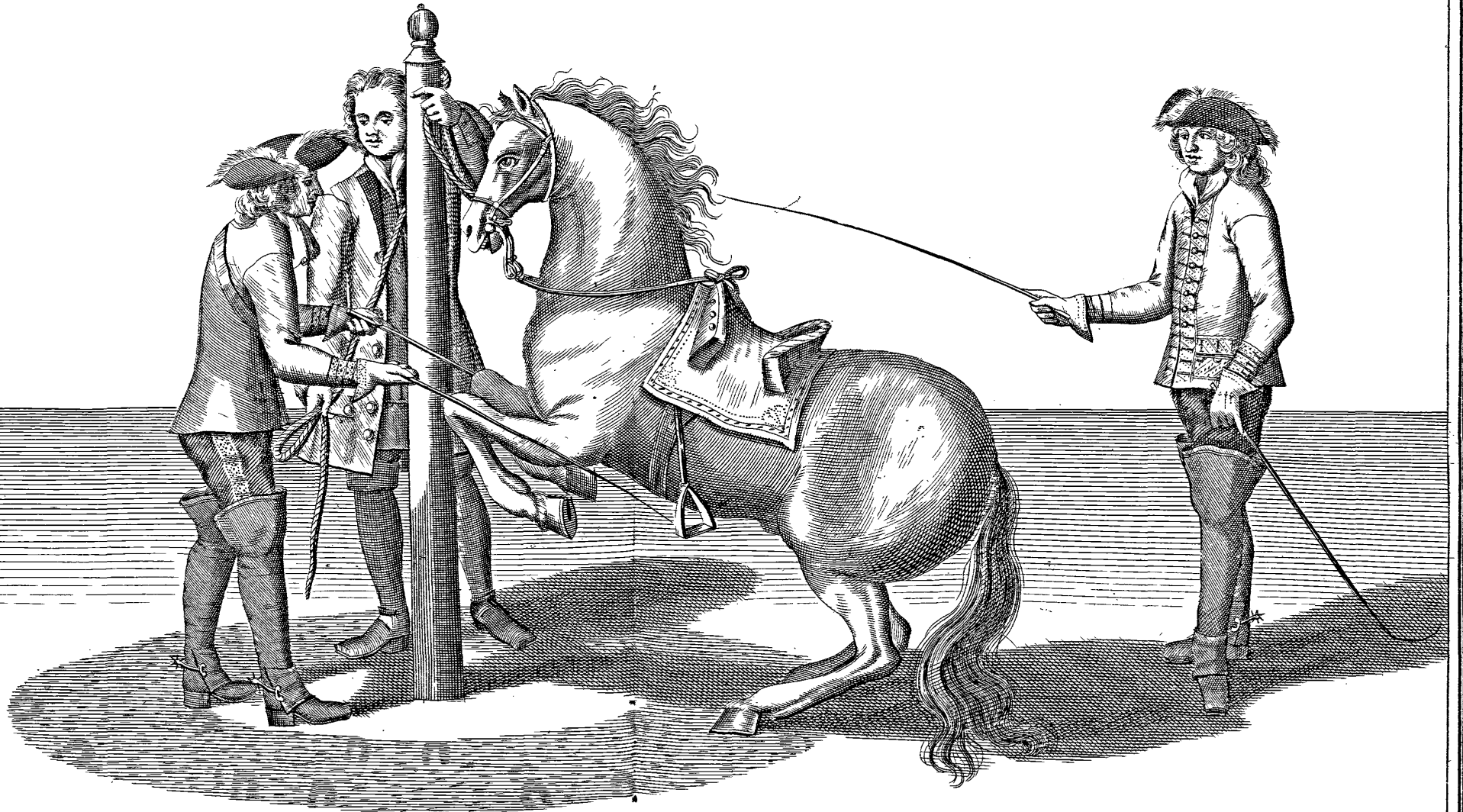
Premierement il faut amener le cheval sellé & bridé, & le mettre sous le bouton, & il faut qu'un palefrenier prene la longe de dedans du caveçon pour la main droite, & qu'il l'entourre au tour du pilier simple, & qu'il la tienne attachée au pilier plus haut que l'endroit où elle est attachée à l'anseau du caveçon, & qu'un autre palefrenier tienne la grande longe du caveçon de l'autre côté en sa main, & un valet qui ait un baston avec un éguillon au bout en l'autre main, pour le piquer, lorsqu'il voudroit mettre sa croupe trop en dehors, & un autre derriere avec une gaulle pour l'empêcher de reculer, & qu'alors l'Ecuyer le leve de ferme à ferme; ce qui se fait dans une même place, & il faut se satisfaire de peu dans les commencements pour la premiere fois: car Rome n'a pas été bastie en un jour. Etant donc attaché ainsi court, il ne peut se lever bien haut: c'est pourquoy pour se mettre à son aise, il se met sur les hanches; car il y est contraint. Apres qu'il est un peu mené de cette maniere, la meilleure ayde qu'on luy puisse donner, est de deux gaulles, l'une sur l'épaule, & l'autre sous le ventre; ce qui le met sur les hanches.

La même longe ainsi attachée lorsqu'il est bien assuré au ferme à ferme, faites l'aller sur les voltes, avec deux gaulles en vos mains, aydant d'une devant, & de l'autre sous le ventre, & vous tenez au dehors du cheval, & il ira parfaitement sur les voltes.

Attachez-le toujours avec la même longe, & l'aydez avec les deux gaulles, com-

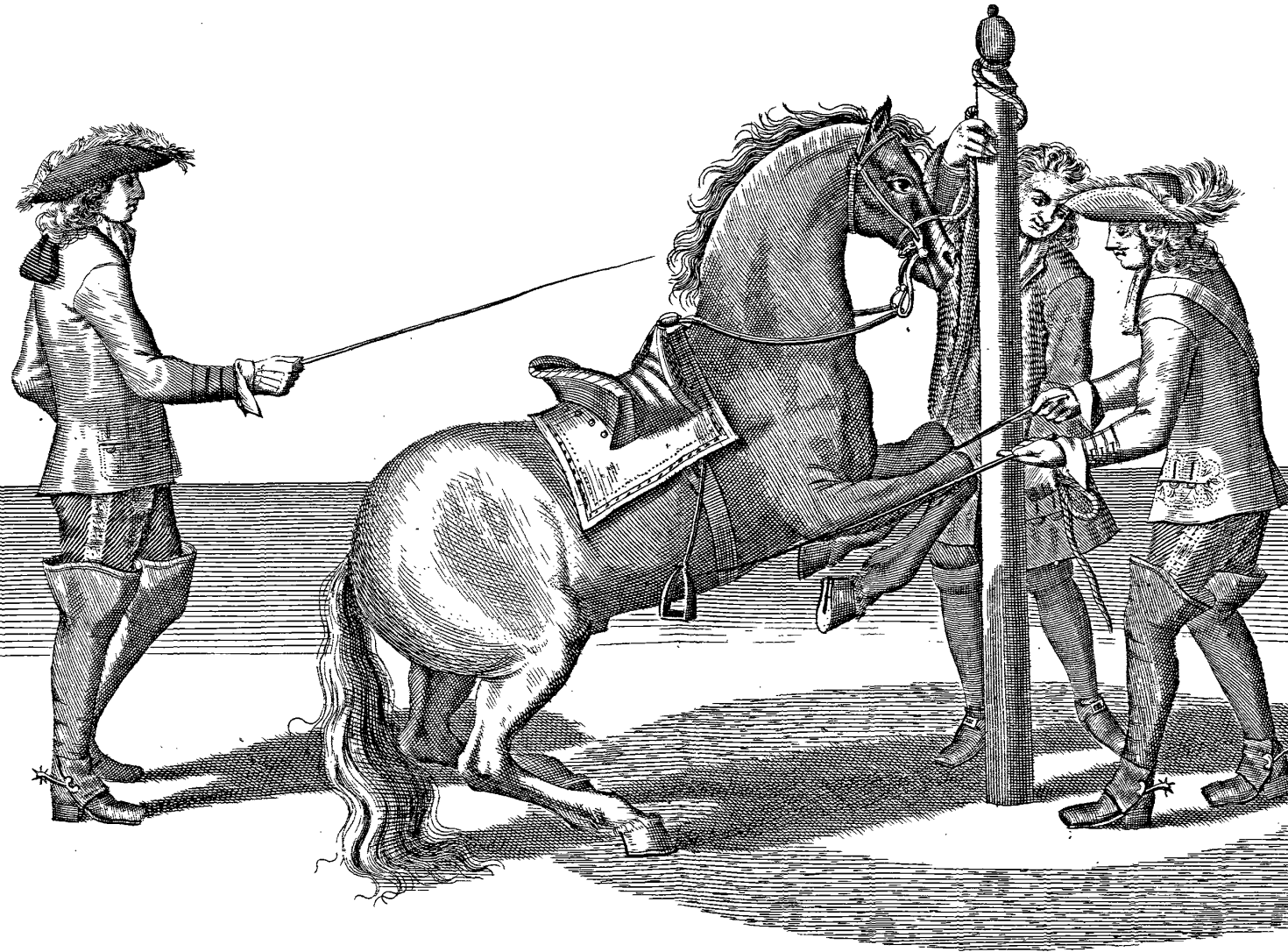
*Courbetten auf einer Stelle Rechts.
Courbettes de ferme à ferme à Droite.*

*p. 210.
Num. 3.*



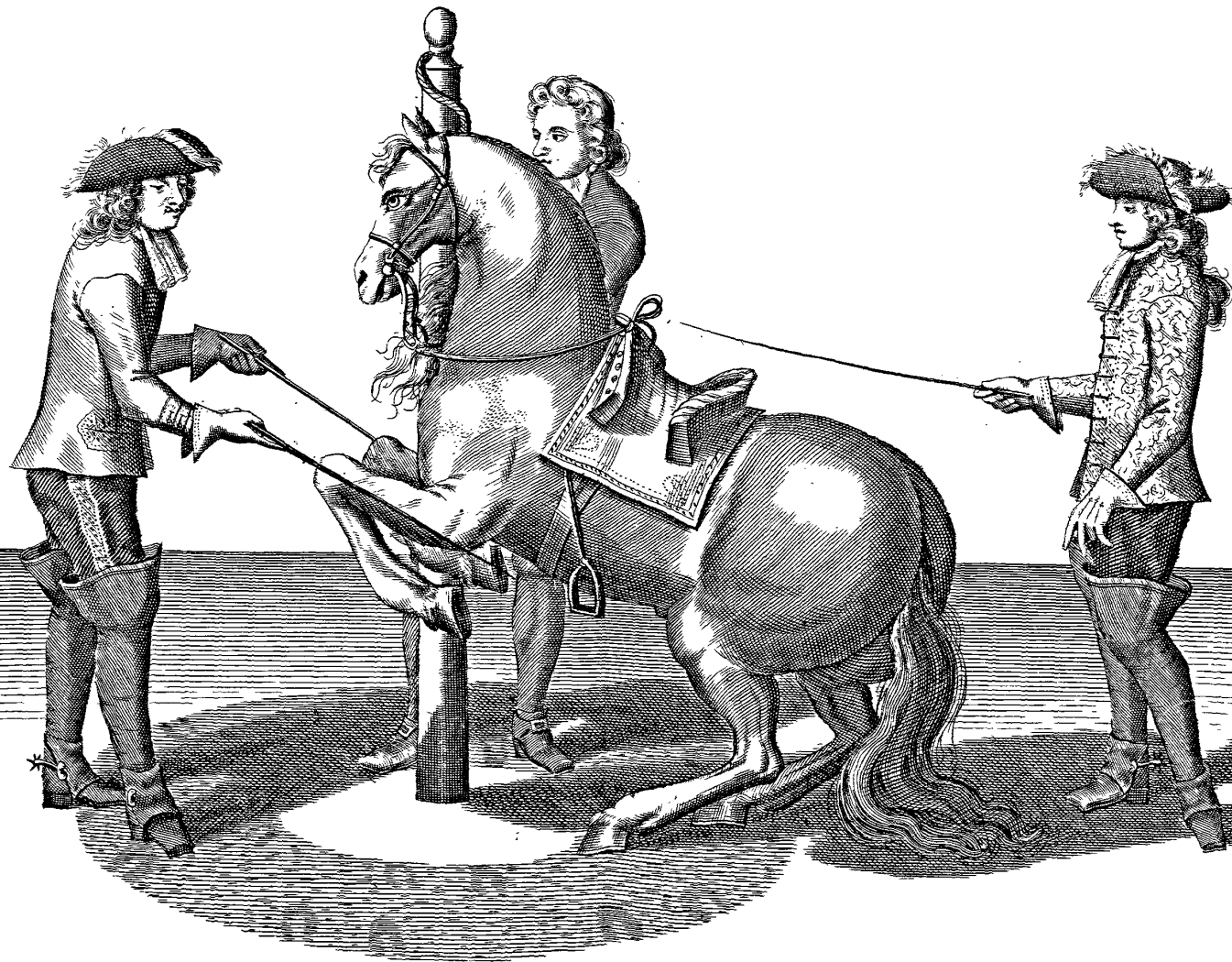
*Courbetten auf einer Stelle Lincks.
Courbettes de ferme à ferme à Gauche.*

*p. 230.
Num. 2.*



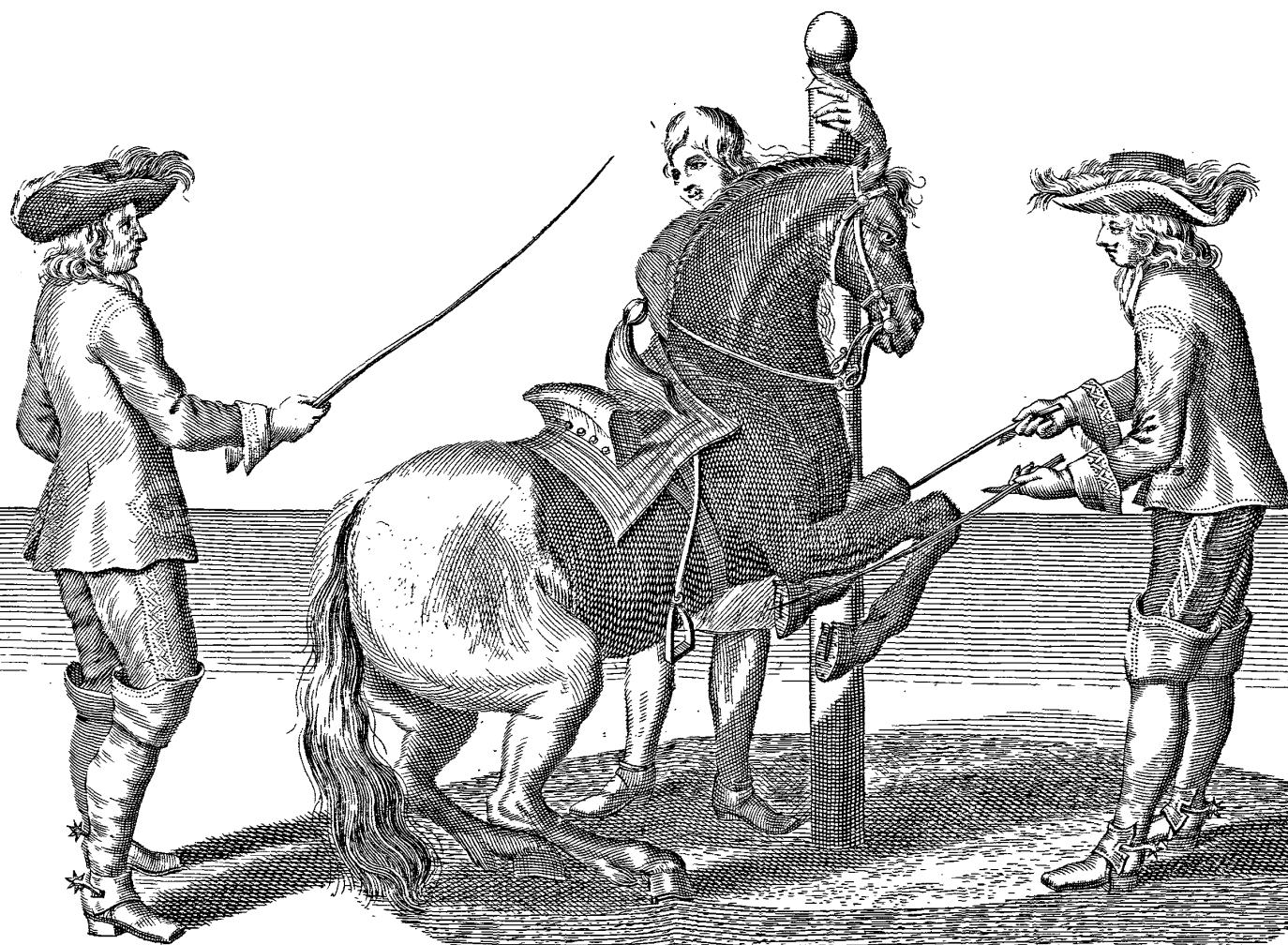
*Courbette in einem Circel Rechts.
Courbette sur les voltes, à Droite.*

*P. 230.
Num 3.*



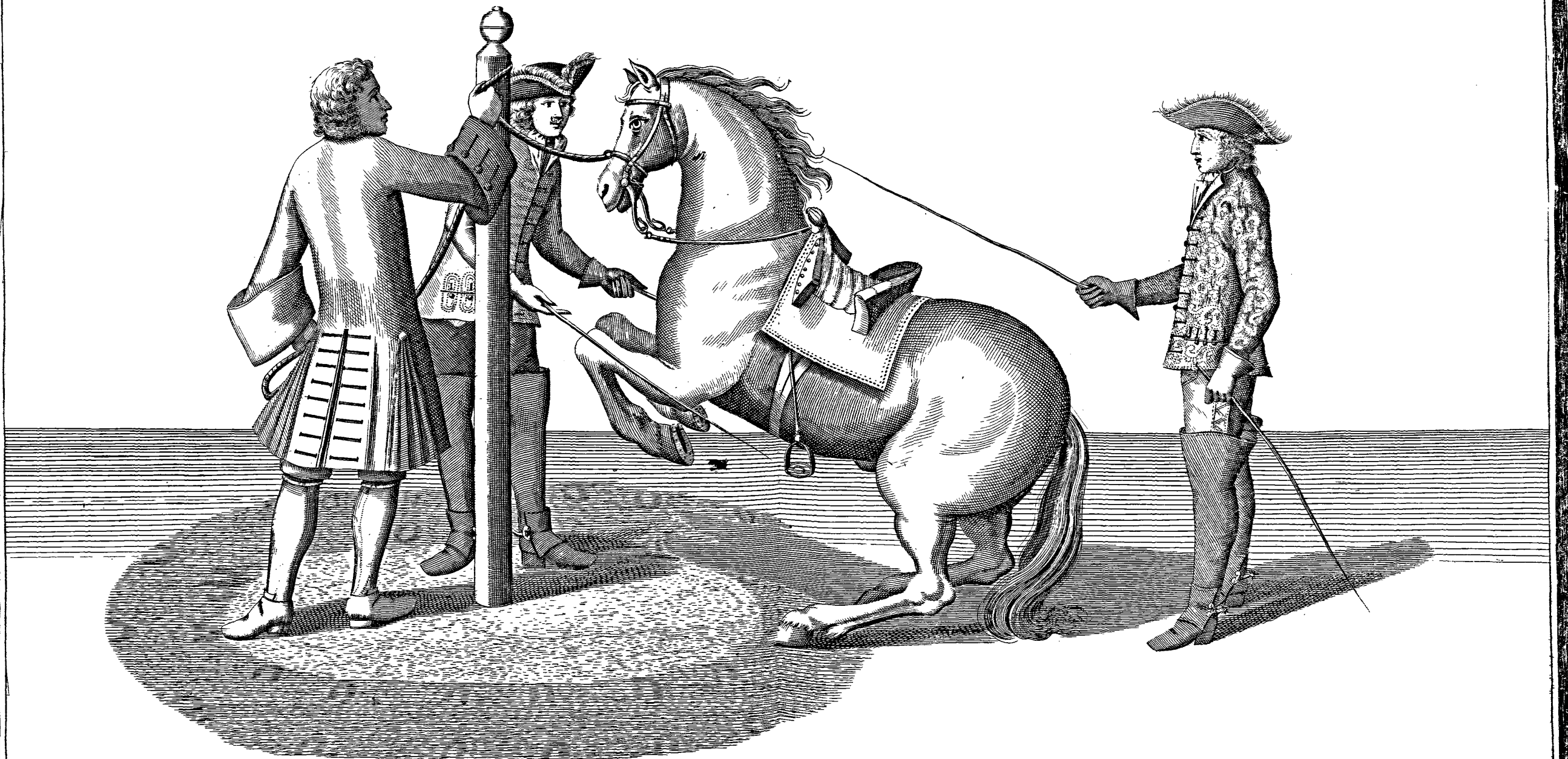
Voürbetten in einem Zirckel Links.
Courbettes sur Les voltes à Gauche.

P. 230,
Num: 4.



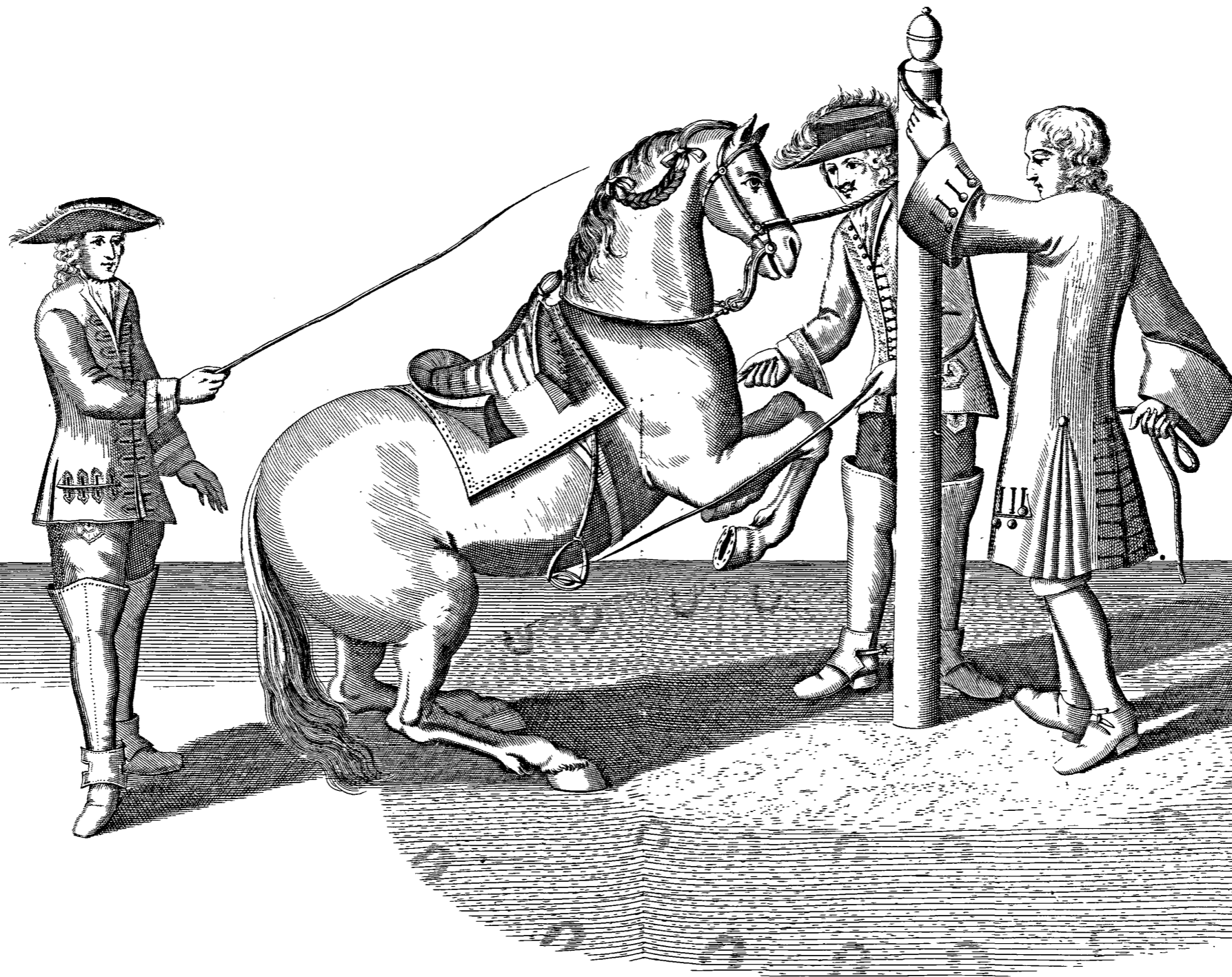
*Courbetten auf die Seiten Rechts.
Courbettes de côté à Droite.*

*pag:210.
N:5:*



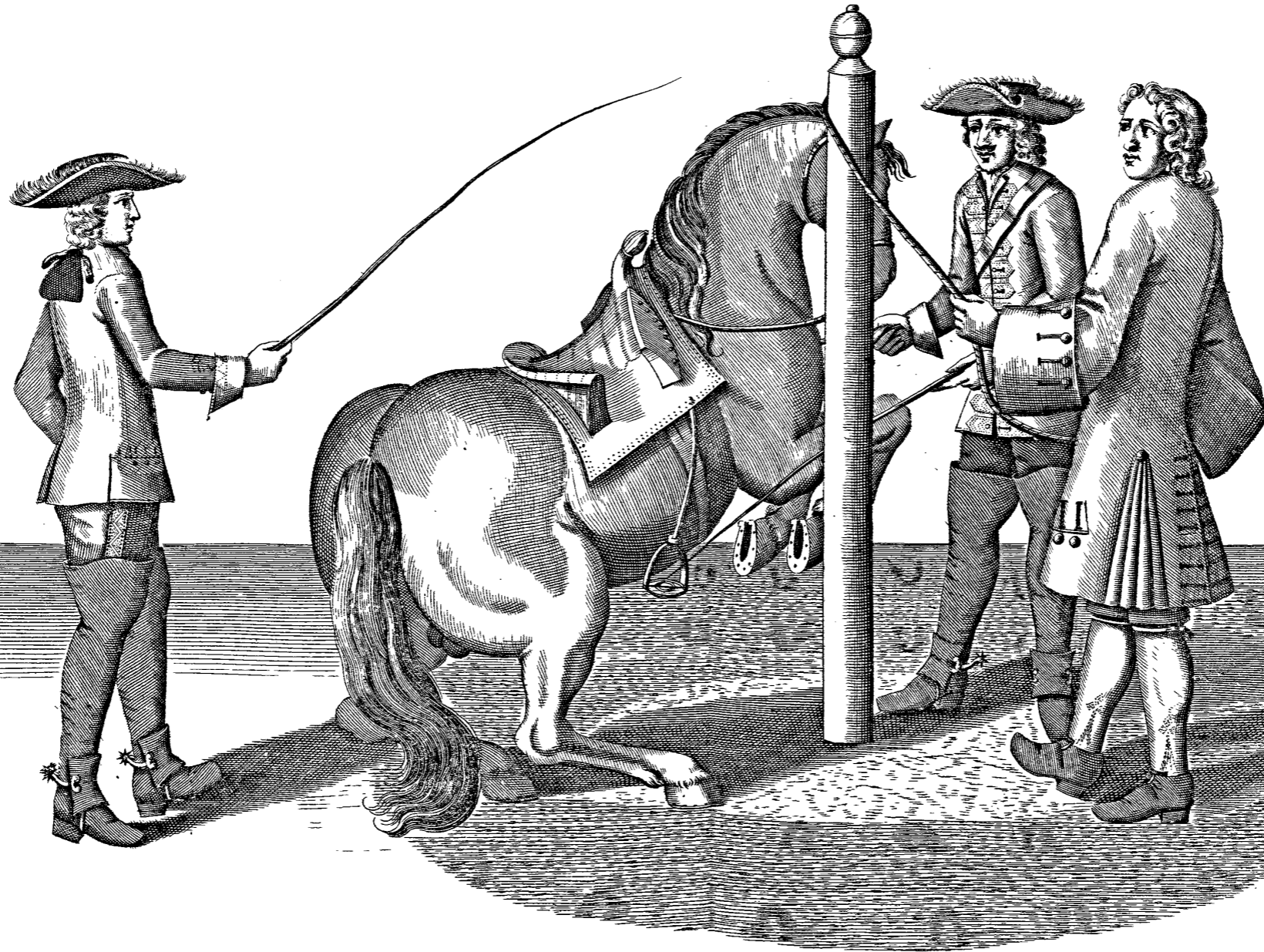
*Courbetten auß die Seiten Lincks.
Courbettes de Côte à Gauche.*

*pag: 210:
Num: 6:*



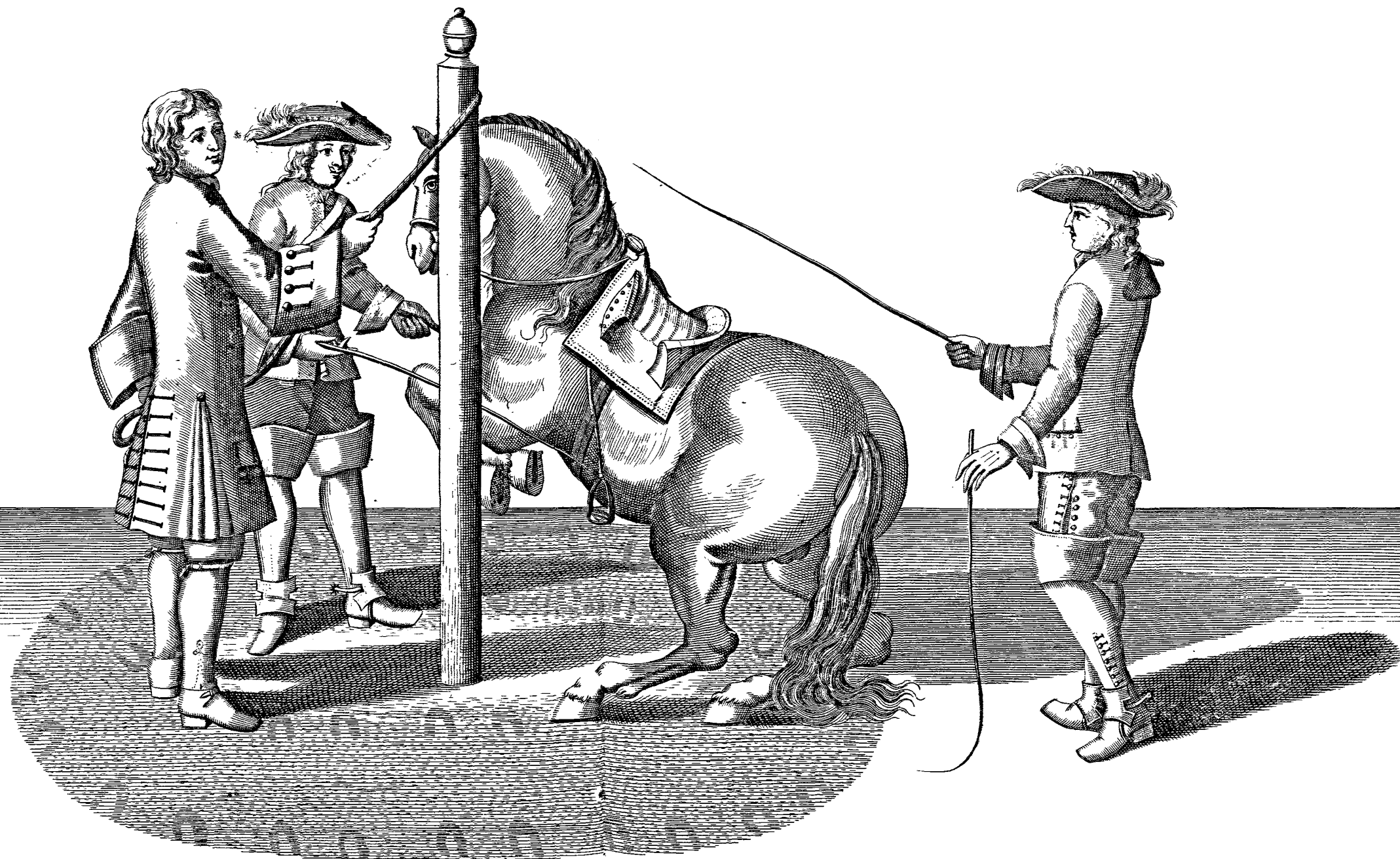
*Courbetten zurück in einem Circle Rechts.
Courbettes en arriere sur les voltes à Droite.*

*pag: 210:
Num: 7:*



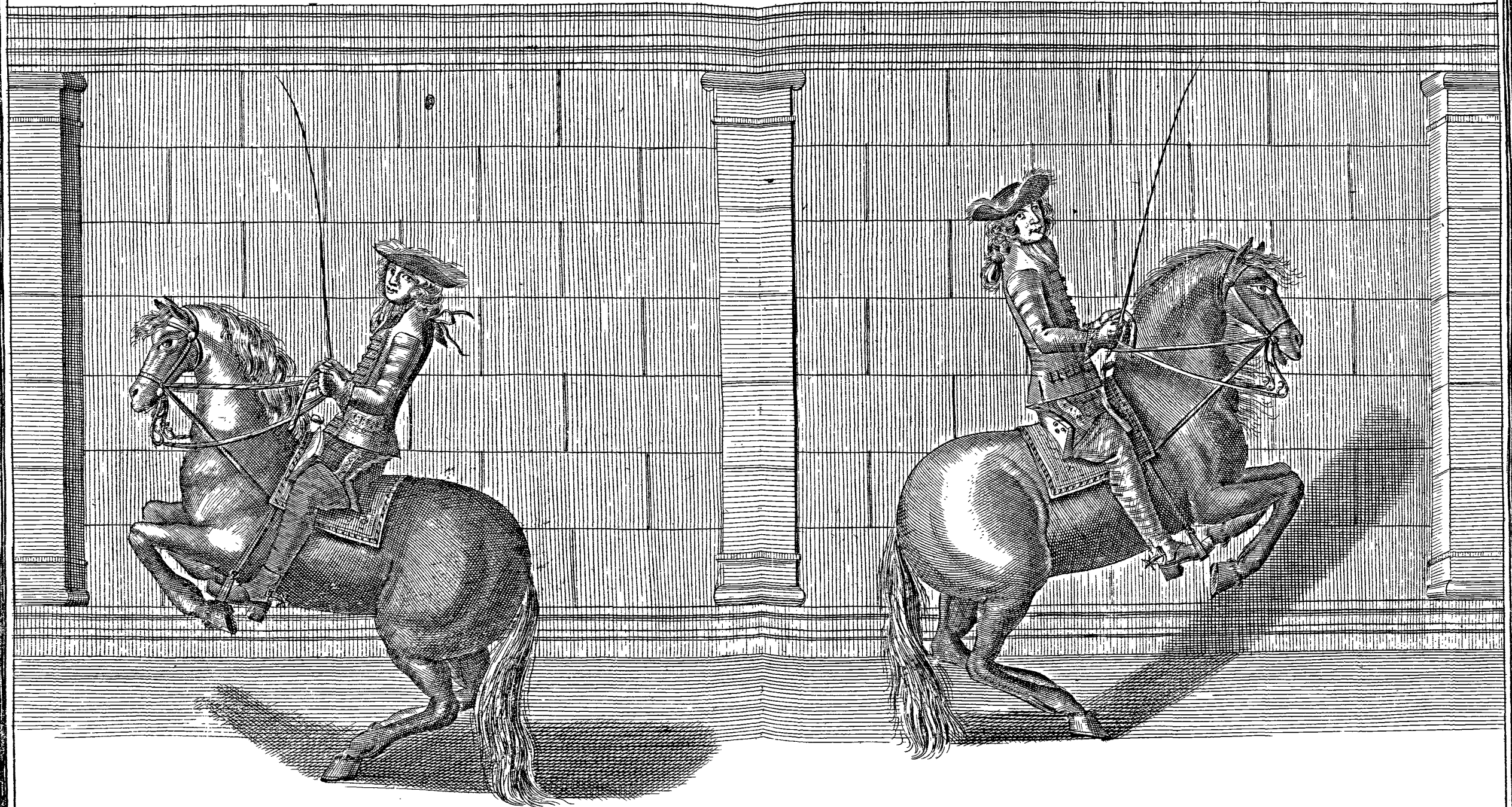
*Courbetten zurück in einem Kreis Links.
Courbettes en arriere sur les voltes à Gauche.*

*pag: 210:
Num: 8:*



Courbetten längst einer Mauer links.
Courbettes le long d'une Muraille à gauche.

P. 255
Courbetten längst einer Mauer rechts.
Courbettes le long d'une Muraille à droite.



Ruten wie zuvor/ und bleibet immer auf der äussern Seiten des Pferdes stehen/ hernach trittet vor des Pferds Augen hin/ und stellet euch gerade gegen des Pferds Stirn über/ so wird es rückwärts in der Volta sehr wol courbectiren: welches ich von niemand sonst gesehen. Haltet es fort angebunden/ auf vorbesagte Weise/ so wird es nach der Seiten courbectiren.

Hernach bindet den linken Cavecons-Riemen kurz an/ und gehet mit dem Pferd um/ wie ich es euch auf die rechte Seite gewiesen/ so wird das Pferd gleich gültig/ so wol auf eine als auf die andere Hand/ an einer Stelle/ rückwärts in der Volta, und auch nach der Seiten/ herrlich courbectiren/ ohne daß ein Mensch auf dem Pferd sitzet: welches vor diesem niemand gewußt/ noch gesehen hat.

Wann das Pferd auf vorbesagte Weise gut gehet/ so setz euch auf/ lasset den Cavecon immer kurz angebunden/ und macht es also wiederholen was es zuvor gethan/ auf solche Weise könt ihr in allen Schulen mit dem Pferd verfahren.

comme cy-devant, vous tenant au côté de dehors du cheval, & apres allez au devant, & vous mettez en face du cheval, il ira à courbettes en arriere sur les voltes fort bien; ce que je n'ay jamais veu pratiquer à personne, tenez-le toujours attaché de la même longe & de la même maniere, & vous pourrez le faire aller de côté à courbettes.

Maintenant attachez la longe gauche court comme vous avez fait la droite, qui est le principal de toute cette leçon, & pratiquez toutes choses comme je vous ay enseigné pour la main droite: le cheval ira fort bien à toutes les deux mains à courbettes en une place, sur les voltes en arriere, sur les voltes, & de côté sans qu'il y ait personne dessus: ce que personne n'a jamais connu ny veu cy-devant.

Lorsque le cheval va bien de toutes ces manieres, montez-le, la longe toujours attachée court, & le faites aller comme vous avez déjà fait en tours choses, & vous pouvez le faire aller à tous airs de la même façon.

Das III. Capitel.

Das sicherste und beste Mittel einem Pferd die Courbecten bey zu bringen/ ohne Seule.

Vor ihr ein Pferd in die Courbecten setzet/ soll es redoppiren/ und wann es redoppirt/ so soll es wissen/ mit einem oder zweyerley Huf-Schlag von einer Hand zur andern zu wechseln/ es soll auch schnell fortlaufen/ und gebühlich wieder still halten können/ hernach soll man es mit Leichtigkeit/ und zwar zimlich hoch/ in die Pesäden aufheben/ und mit Hülffe des Cavecons wieder erhalten/ und dieses alles soll gerade fort/ und anfangs gar nicht in die Kunde geübet werden. Wann ihr es hernach in die Courbecten setzen wollet: so bindet den Cavecons-Riemen auf die rechte Hand an Sattel-Knopff an/ um auf die rechte Seite zu reiten: das ist gesagt/ daß eure lincke Schultern/ die nechste an der Mauer/ der Cavecons-Riemen also auf der andern Seiten (welche nicht an der Mauer gehet) angebunden sey/ damit der hintere rechte Schenckel sich zu dem andern hart an der Mauern gehenden hintern Fuß nähere. Fangt mit zwey oder 3. Courbecten an/ lasset es hernach zwey oder drey Schritte gehen/ hernach wieder

CHAPITRE III.

De la maniere de bien dresser un cheval à courbettes, sans pilier, qui est la plus seure.

Avant que vous fassiez aller un cheval à courbettes, il faut qu'il manie terre à terre, & s'il manie terre à terre, il doit sçavoir changer de main d'une piste & de deux, partir & bien arrêter: ensuite il faut le faire lever avec facilité aux pesades assez haut devant, pour le soutenir de la main, vous servant toujours du caveçon; & tout cela en avant par le droit, & en aucune maniere en rond au commencement, & apres pour le faire aller à courbettes: attachez la longe du caveçon du côté droit au pommeau, pour aller à main droite: c'est à dire votre épaule gauche étant la plus près de la muraille; & ainsi vous attachez la longe du caveçon du côté qui est hors la muraille, pour luy faire approcher la jambe de derriere du même côté avec celle de derriere qui est proche la muraille. Et commencez par deux ou trois courbettes, puis cheminez deux ou trois pas, ensuite deux ou trois courbettes; & ainsi

wieder 2. oder 3. Courbetten / und also wechfels-weise immer fort/ und wann ihr es in der Hand empfindet/ und sehet/ daß es sich ohne Vertwirrung/ und ohne Unruhe läßt vorwärts treiben/ und aus Zorn nicht widerspänstig wird/ so ist es bald gerichtet; wann es gar zu viel vorgreifen will/ so laßt es 2. oder 3. Courbetten an einer Stelle machen/ zaufft es darauf zurück/ und also nach und nach immer fort.

Wann ihr die rechte Schulter an der Mauer führt / so muß der lincke Cavecons-Riemen an Sattel-Knopff angebunden seyn / als welche Seite hernach nicht an der Mauer siehet; dieses hält das Pferd rückwärts mit den Schenckeln hinten zusammen / und behält des Pferdes Schulttern in ihrer ordentlichen Biegeigkeit / so daß es auf keine weise noch wege sich darinnen starr erweisen kan; ja es bereitet den rechten Weg zu den Courbetten/ daß sie nicht gerad aus / sondern auch in der Volta einem Pferd leicht ankommen / und solches dabey zierlich ansieheth.

Ein andere vortreffliche Schul ist nachfolgende. Bindet den rechten Cavecons-Riemen an Sattel-Knopff/ laßt es auf die rechte Seiten/ mit dem Kopff einwärts/ mit der Croupe oder dem Kreuz auswarts gehen/ gebt mit dem Schenckel auf derselbigen Seiten Hülffe/ wo der Cavecons-Riemen ist/ gleich als wann es mit dem Kopff an der Seule stünde/ und laßt es also etliche Pesaden verrichten. Wann es sich also in seinen Pesaden zimlich frey aufhebet: so führet das Kreuz immer auswarts fort/ laßt es wieder Pesaden verrichten / und wechfelt also um/ drauf hebt es auf / in Courbetten/ einmal/ zweymal oder drey mal/ spabiret es hernach im Schritt/ doch daß das Hintertheil stetigt draussen bleibe: hernach zaufft es zurück/ reitet es wieder vorwärts/ und wechfelt immer ab: zu Zeiten müßt ihr auch stillhalten/ und das Pferd lieblosen/ wann es recht gethan hat/ und darauf wieder anfangen. Dergleichen Schulen halten den inwendigen hinteren Schenckel auswarts / und das Pferd wird dadurch so gebultig/ daß es der Hand und dem Sporn gehorsamet / und ob es gleich auf die rechte Hand gehet / so bleibt in dieser Schule doch die lincke Schulter wol gebogen / das vordere Theil wird leicht gemacht/ und das ganze Pferd fähig/ bald gerichtet zu werden.

alternativement, & si vous le sentez dans la main, & qu'il se laisse porter en avant sans desordre, & sans inquietude, & qu'il ne se traverse pas de colere, il sera bien tôt dressé; car s'il avance trop, faites luy faire ses courbettes en une place, & le reculez souvent après qu'il a fait trois courbettes, tirez en arriere, puis encore des courbettes, & reculez; & ainsi successivement.

Lorsque vous avez l'épaule droite à la muraille, il faut attacher la longe gauche du caveçon au pommeau; c'est à dire la longe du caveçon du côté qui est hors la muraille; ce qui tient en arriere, non seulement la jambe de derriere du côté que la resne du caveçon est attachée: mais encore tient les épaules du cheval dans leur souplesse, sans qu'il puisse, s'enroidir en aucune maniere, & le prepare pour aller à courbettes, & vous trouverez que la longe attachée comme je l'ay dit, donne une faculté merveilleuse aux chevaux pour leur apprendre l'air de courbettes, & il ira non seulement par le droit; mais ce sera une disposition pour aller sur les voltes.

Voicy une autre leçon excellente. Attachez la longe droite du caveçon au pommeau, & qu'il aille la tête dedans la croupe dehors à droit, la longe & la jambe du même côté, comme s'il avoit la tête au pilier, & le levez quelques pesades en cer état. Ensuite lorsqu'il se levera franchement à ses pesades, cheminant toujours sa croupe en dehors, entre les pesades & ensuite, levez quelques courbettes une, deux, ou trois, & le promenez au pas apres, toujours le cul dehors, puis le reculez ensuite allent en avant trois ou quatre ensuite comme vous pourrez: il faut l'arrêter de temps en temps: quand il a bien fait, le caresser, puis recommencer. Ces sortes de leçons tiennent en dehors sa jambe de derriere de dedans, & cela le rend patient & parfaitement obeissant à la main & au talon, & quoy qu'il aille sur la main droite, l'épaule gauche est affouplie à cette leçon, le devant est rendu leger, & il s'achemine pour être dressé.

Auf die lincke Hand die Courbetten zu machen / müisset ihr euch eben so wol der obigen Anweisung bedienen / nur mit dem Unterscheid / daß alles umgekehrt werde / weil auch ist (wie leicht zu erachten /) die vorhergewesene auswendige Seite / die inwendige / hingegen aber die vorher inwendig gewesene Seite nunmehr die auswendige wird. Gebt ihm derothalben die Hülffe mit dem Cavecon und dem Schenckel auf der linken Seiten zugleich / und verfähret im übrigen damit / wie ihr zuvor gethan habt / so wird euer Pferd nicht halsstarrig / sondern gebogen / und so wol der Hand als dem Schenckel gehorsam seyn / auch sonderlich die rechte / als nemlich die äussere Schulter / biegen.

Ein Pferd in der Volta zu courbettiren / soll der Cavecon stetigst am Sattel-Knopff angebunden seyn / und das Kreuz niemals einwärts geführt werden / sondern es soll vielmehr einen Huff-Schlag halten / um den hinten inwendigen Fuß auswärts zwingen zu lehren / welches ein Hauptverck ist / und zu der Zusammenübung eines Pferds unvergleichlich dienet. Heisset ein wenig mit dem äussern Zügel des Zaums / das ist gesagt / wendet die Hand ein wenig einwärts ; dann der äussere Zügel arbeitet / und verkürzet sich / damit er ein Pferd zum Gehorsam und zum umkehren zwinget. Lasset es drey oder vier Courbetten machen / spaziret es hernach im Schritt / in einer guten Gleichheit / zwischen euern Schenckeln fünf oder sechs Schritte lang / setet es wieder in Courbetten / spaziret es manichmal im Schritt / fahret also fort / mit Courbetten und Schritt abzuwechseln / bis ihr endlich allgemach mehr in Courbetten als im Schritt fortfahret / und zuletzt die ganze Volta in lauter Courbetten vollstrecket / und wann es allgemach / durch vielfältige Wiederholung dieser Schule / angewöhnet worden / so lasset es überzwerch nach der Volta gehen. Dieses ist der Weg zur wahrhaftigen Volta. Zu mercken ist / daß / wann man von der Volta redet / zweyerley Huff-Schläge verstanden werden. Insgemein heisset ein jedes Rund eine Volta : wann man aber in Frankreich saget : dieses Pferd gehet nach der Volta, so verstehet man mit dem Kreuz einwärts / als nemlich zweyerley Huff-Schläge ; was aber andere Sacten oder Schulen anlangt / wann man saget : dieses Pferd gehet die Courbetten nach der Volta, so muß man nothwendig darzu sehen / ob es mit cinem oder zweyen Huff-Schlägen geschehe ; dann wann man schlechter dings hinsagt / es courbettiret nach

Pour aller à courbettes, à main gauche qui est le contraire de ce que vous venez de faire, attachez la longe gauche du caveçon au pommeau, & le faites aller à gauche la croupe dehors & la tête dedans, & luy donnez les aydes de la longe & de la jambe de même côté qui est le gauche, & faites de même en toutes choses, comme vous avez déjà fait, cela l'empêchera d'être ce qu'on appelle entier, & cela le rendra souple & obeissant à la main & aux talons, & luy assouplira l'épaule droite, qui est celle de dehors.

Pour le mettre à courbettes sur les voltes la longe de dedans du caveçon doit toujours être attachée au pommeau, & la croupe ne doit point être du tout en dedans ; mais qu'il aille plutôt d'une piste pour apprendre & pour tenir en dehors la jambe de derrière de dedans, qui est un grand point, & qui fait un grand effet pour unir le cheval. Aydez tant soit peu avec la resne de dehors de la bride ; c'est à dire tournez un peu la main en dedans, parce que la resne de dehors travaille, & s'accourcit pour faire obeir le cheval, & le faire tourner, & luy faites faire trois ou quatre courbettes, & après faites-le cheminer au pas toujours entre deux talons, cinq ou six pas, & continuez à lever des courbettes, & à cheminer au pas ; ainsi vous diminuerez petit à petit de le promener, & vous augmenterez à proportion, & vous redoubleres les courbettes ; jusques à ce qu'il fasse la volte entiere à courbettes d'une piste. Et lors qu'il est bien accoutumé & affermy & confirmé à cela par plusieurs leçons, qui luy donnent l'habitude, vous le ferez aller de côté ou de biais sur les voltes, qui est l'acheminement pour faire des voltes. Il est à remarquer que lorsqu'on parle de voltes, on entend de deux pistes. Communement tout rond est volte : mais en France quand on dit : ce cheval manie sur les voltes, cela s'entend toujours la croupe dedans ou de deux pistes ; mais pour les airs, lorsque on dit : ce cheval va à courbettes sur les voltes, il faut specifier d'une piste ou de deux pistes ; car

nach der Volta, so verstünde man viel lieber mit einem als mit zweyen Huff-Schläger; dann es ist gar was seltsames/wann die Pferde nach der Volta, mit stetigt einwärts führendem Kreuz/courbettiren. Im Courbettiren gibt man dem Pferd stetigt die Hülffe mit dem äussern Zügel/nicht allein solches in der Luft (wann es einmal aufgehoben ist) zu erhalten; sondern auch dem Pferd die rechte Volta zu geben/ und es vorwärts zu treiben/ ohne daß die Schenckel hierzu viel Hülffe geben. Wann es gar zu geschwind oder gar zu langsam hergeheth/ so hab ich vornen her schon an die Hand gegeben/ wie es zu vermitteln sey.

Wann das Pferd gar zu sehr forteilset/ so thut es fast nichts anders als den Staub ein wenig aufrütteln; darum müst ihrs in Pesaden hoch aufheben/ und es mit der Hand erhalten. Auch solt ihr ihm mit der Ruthe auf den Schultern/ und an den Schenckeln nach helfen/damit es die Knie biege/welches in allen Dingen gute Art hat. Man kan auf diese Weise ohnmöglich fehlen in der Volta, es sey gleich mit einem Huff-Schlag oder mit einem einwärts geführtem Kreuz. In denen Pesaden soll man das Pferd lang in der Höhe halten. Nach dieser Schule wird es zum courbettiren vollkommenlich seyn.

Nach der Seiten zu courbettirn/ heisset mit dem Zaum allein/ in dem ihr den Kopff an die Mauer haltet: zum Exempel auf die rechte Hand/ so heisset mit dem äussern Zügel/ das ist gesagt/ haltet die Hand auf die rechte Seite; dann der äussere/ als nemlich der hintere Zügel/ wird dadurch verkürzet/ und gezwungen auf die Schultern zu kommen/ überzwerch/ und nach der Seite zu gehen. Wann die Schultern gar zu sehr gehen: so bedienet euch des inwendigen Zügels/ die Hand auswärts führende/ und zwar also/ daß die Schulter vor dem Kreuz herkomme/ und es drey oder vier Courbetten nach der Seiten verrichte; hernach passagiret es nach der Seiten/ mit dem Kreuz immer einwärts/ nehmet nach und nach mit solchen Courbettiren stetigt zu/ mit dem passagirn hingegen immer ab/ bis es unvermerck die ganze Volta durch/ in zweyerley Huff-Schlägen aus courbettire/ welches das Pferd/ vermöge dieser Anführung/ gern gewohnen wird.

Auf die lincke Hand ist gleiches zu beobachten. Bedienet euch des äussern Zügels/ und haltet das Pferd nach der Seiten/ so wird es auf diese Hand so gerichtet/ und eben gehen/ als auf die andere: Man muß aber das Pferd

si on disoit simplement il va sur les voltes, on croiroit plutôt qu'il va d'une piste que de deux; car il est rare de voir des chevaux aller à courbettes sur les voltes, la croupe dedans, il faut toujours pour les courbettes, ayder le cheval avec la resne de dehors, non seulement pour le soutenir en l'air, quand il est elevé, mais encore pour luy donner le ply, & pour le faire aller en avant, sans l'ayder des jambes que le moins que vous pourrez. S'il va trop vite ou trop lentement, je vous ay donné cy-devant les moyens d'y donner remede.

Si vôtre cheval se hâte trop, il ne fera que battre la poudre; ainsi il le faut lever assez haut à pesades, & le soutenir de la main. Il faut aussi l'aider de la gaulle sur les épaules & sur les jambes, pour le faire plier les genoux: qui est ce qui donne de la grace à tous les airs. L'on ne peut pas manquer en travaillant de cette maniere sur les voltes, soit d'une piste ou la croupe dedans: si on fait des pesades, il faut qu'il se soutienne long-temps le devant en l'air. Apres cette leçon il ira dans toute la justesse possible à courbettes.

Pour faire aller un cheval de côté à courbettes, aydez seulement de la bride, luy tenant la tête à la muraille: par exemple à droit, aidez-le sur tout de la resne de dehors; c'est à dire tournez la main à droit: car la resne de dehors qui est la gauche, s'accourcit & le fait aller des épaules. Il ira de biais & de côté. S'il les épaules vont trop, servez-vous de la resne de dedans en portant la main en dehors, & enforte qu'il aille les épaules devant la croupe, & qu'il fasse trois ou quatre courbettes de côté, & le passez apres toujours de côté, & le faites encore aller autant de courbettes aussi de côté ou de biais; & ainsi petit-à-petit diminuant le passager, & augmentant & redoublant les courbettes jusques à ce qu'il y aille toujours, sans interruption, & qu'il face une volte entiere de deux pistes, ce qu'il fera quand vous luy en aurez formé l'habitude.

Pour la main gauche de côté, il faut faire tout ce que je vous ay dit pour la droite, vous servant de la resne de dehors & tenir le cheval de côté, & dans peu il ira sur celle-cy, comme sur l'autre main:

Pferd auf beide Seiten wechfelsweise/noch mehr aber auf dieselbe Seite/ fleißig üben/ wo es ihm am schwersten fallen will.

Wolt ihr ein Pferd rückwärts courberrin : so ziehet es zurück ; Lasset es zwey oder drey Courbetten an einer Stelle verrichten / zauffet es wieder zurück ; Lasset es nachmals auf einer Stelle courberrin / und wechselt also wieder ab / bis es die Courbetten an einer Stelle wol begriffen hat. Gleich wie das Pferd nun nach der letzten Courbette allezeit von euch gewärtig ist / zurück gezogen zu werden ; so solt ihr / wann es die andere Courbetten machet / in der Zeit / da es die vordern Füße wieder auf die Erde setzet / ihm eine Leitung geben / ohngefähr so stark / als wann ihr ein Pferd zurück ziehen wollet / das ein wenig hartmaulig ist / und nach dieser gethanen Anmahnung / gleich wieder den Zaum schiessen lassen ; und dergestalt in allen Courbetten fortfahren / entweder stärker / oder schwächer (nach dem es euch widerstehen wird) anziehen / und also immer mehr Courbetten verrichten lassen / als zurück zausen / so wird es endlich aus Gewohnheit / und durch euern grossen Fleiß dahin gebracht / das es in lauter Courbetten zurück gehet. Wann es etwan die Hüften schleppet / oder einen hintern Fuß nach dem andern zurück ziehen wolte : so spornet es mit beeden Spornen weit hinten / aber doch nicht gar zu stark / und rührt es wieder mit der Hand / wann es mit den vordern Füßen die Erde wieder zu berühren beginnt. Wann es sich über dieses nicht geben will : so heffet mit der Spigirthe auf dem Kreuz / deren dickers Ort ihr in der Hand umwenden müßet / und berührt es zu Zeiten auf dem Kreuz / so wird es recht zurück setzen.

Im rückwärts courberrin / muß allezeit der Zügel nächst der Mauer / das ist gesagt / der auswendige gebraucht werden / damit es vornen enger werde / mit den hintern Füßen aber sich erweitere ; dann hier gehet das Hintertheil voran / und das Vordere folget nach / um eben diesen Huffschlag zu gewinnen / den zuvor das Hintertheil eingenommen hatte ; dann der Rücken des Pferdes ist frey / und des Pferdes vordere Theil hingegen gezwungen : Man muß die Hand niedrig führen / und den Leib ein wenig

main : mais il faut travailler à une après l'autre, & plus souvent à celle où il y a le plus de difficulté.

Pour faire aller le cheval à courberrin en arriere, tirez-le en arriere, ensuite faites luy faire trois ou quatre courberrin en une place, & le reculez encore en arriere : faites luy faire encore des courberrin en une même place ; ainsi le reculant & luy faisant faire des courberrin en une place alternativement l'une après l'autre, quand il les aura fait paisiblement en une place, c'est ce qu'on appelle de ferme à ferme. Comme il s'attend à être tiré en arriere d'abord après la dernière courberrin ; Il faut ayant fait une courberrin de ferme à ferme, quand il fera la seconde dans le temps que le cheval met les pieds de devant à terre, qu'il trouve votre main qui tire un temps (comme si vous tiriez en arriere au pas un cheval qui résiste un peu à la main) & d'abord le temps de la main fait, lascher la bride ; & continuer de la sorte toutes les courberrin, tirant plus ou moins fort selon qu'il résistera, diminuant de le tirer en arriere après les courberrin, & augmentant leur nombre en arriere, jusques à ce qu'il aille tout à fait à courberrin en arriere ; ce qu'il fera, si vous observez bien toutes choses ; en le continuant & en luy faisant former l'habitude, & que vous preniez bien le temps de la main. Que si les hanches trainoient, c'est à dire que les pieds de derriere allassent l'un après l'autre, pincez-le des deux fort en arriere & delicatement, & le trouvez dans la main, quand il tombe du devant à terre. S'il ne s'unit pas pour cela aidez de la gaille sur la croupe, en tenant le gros bouc tourné dans votre main, & touchez sur la croupe à temps ; cela le fera rabattre fort juste.

Pour aller à courberrin en arriere, il faut toujours ayder de la resne du côté de la muraille ; c'est à dire celle de dehors pour l'éroicir devant, & pour l'élargir derriere qui doit être en liberté, parce que c'est le derriere qui mene, & il est suivy du devant, pour gagner le même terrain que le derriere a gagné, le derriere étant en liberté, & le devant pressé : il faut luy tenir la main basse, afin que le cheval n'aille pas trop haut,

& ie

renig vortwärts / damit die hintern Schenckel desto leichter führen können / doch muß man mit den Füßen keine Hülffe geben / als nur hinterwärts spornen / im Fall es die Hüfte schleppen wolte / auch mit der Spitzrute auf dem Kreuz nach helfen / um die Hüfte darnider zu schlagen / und zu befestigen. Wann das Pferd sich von sich selbst nicht setzen will ; so muß man mit der Hand / darinnen man den Zaum führet ; die Zeit in obacht nehmen / und in dem es das Vördertheil auf die Erde nieder lassen will / an sich zurück ziehen.

Nach dem ihr nun die Hüßfen wiisset im courbettiern / so wol vortwärts als auf beeden Seiten ; so gebrauchet euch dessen nach einander / und machet dadurch / wie es leichtlich geschehen kan / ein Kreuz.

Nach der Seiten zu courbettiern gebrauchet man sich des außern Zügels und Schenckels ; dann man drehet die Hand einwärts / hernach erhaltet es / wann es nöthig ist / und helfet mit dem Schenckel auf der außern Seiten : so gehet es nach der Seiten.

Die Sarabande in lauter Courbetten zu tanzen / bedienet man sich des außern Zügels / den ziehet man auf einer Seiten an / läßset es ein oder zwey Courbetten verrichten / hernach ziehet man auf der andern Seiten an / um eben so viel zu wege zu bringen / und hilffet nicht allein mit der Hand / sondern auch mit dem Schenckel. Es muß das Pferd gar gerecht seyn / bisweilen zwey Courbetten zurück / und wieder zwey vortwärts machen / und zwar in einem Athem / wann es getanzt heißen soll ; als worzu nicht allein ein gutes Pferd / sondern auch ein Reuter gehöret / der mit seinen Hüßfen wol um zu gehen weiß.

In dergleichen Airen müssen die Pferde / mit den vördern Füßen sich aufhebende / die Erde schnell verlassen / und lang in der Höhe bleiben / bis sie selbige wieder ergreifen ; So bald sie gehoben sind / muß mans in der Hand fühlen / und ihnen ihre nöthige Haltung / doch aber auf eine solche Weise geben / daß die Zuschauer / von denen Hüßfen / nichts wahrnehmen.

Wann ein Pferd an der Hand reisset / so ist es entweder im Maul zart / oder küsslich / oder schwach / oder es verstehet den Zaum noch nicht. Diesem zu helfen / muß man es zimlich hoch in Pefaden aufheben / und in

& le corps un peu en avant, pour donner plus de liberté aux jambes de derriere de mener, & ne donner point d'aydes avec les jambes; mais seulement pincer en arriere lorsque les hanches traient, puis aider de la gaulle sur la croupe pour unir & faire rabattre ses hanches. Si le cheval ne s'unit pas de luy même, il faut prendre le temps avec la main de la bride, quand le devant du cheval tombe à terre; il faut tirer la bride à foy, & le tirer en arriere par ce temps de main.

Sçachant les aydes qu'il faut donner pour aller à Courbettes en avant; de côté, à droit & à gauche, mettez tout cela ensemble, & vous luy ferez faire la croix quand il vous plaira en & sans aucune difficulté.

Pour aller de côté à courbettes, il faut ayder avec la resne, & de la jambe de dehors; c'est à dire qu'il faut tourner un peu la main en dedans, puis le soutenir s'il est besoin, & ayder de la jambe du côté de dehors: voilà la methode pour le faire aller de côté.

Pour la sarabande à courbettes, il faut que ce soit avec la resne de dehors, laquelle doit être tirée d'une côté pour une ou deux courbettes, & puis de l'autre côté, pour autant de courbettes, aidant premierement non seulement de la main; mais encor de la jambe. Le cheval doit faire le tout juste, quelques fois deux courbettes en arriere, deux autres en avant, & le tout d'un haléne pour dancier de la forte, il faut que le cheval soit bien juste, & l'homme aussi bien mettre de ses aides.

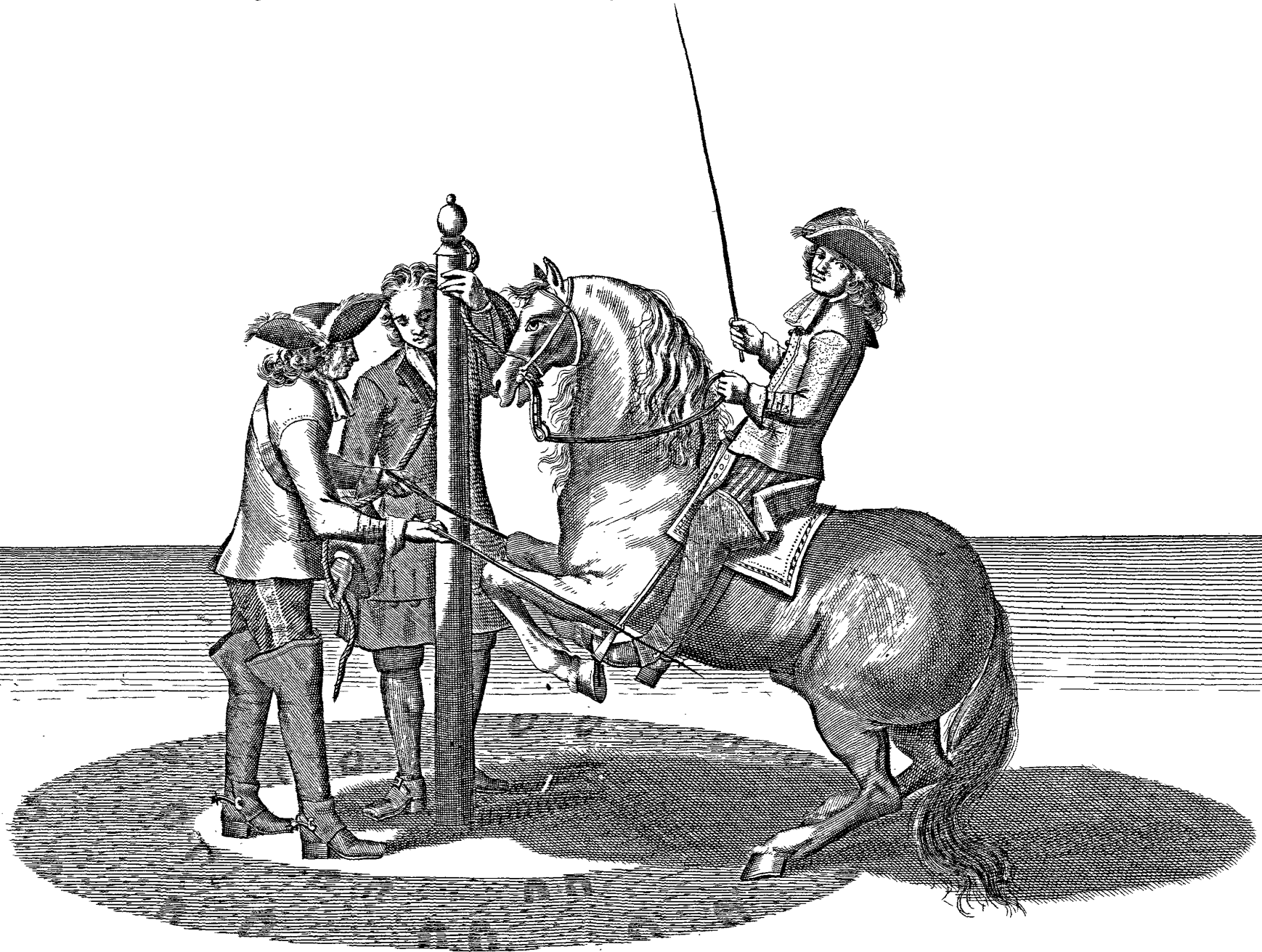
Toutes fortes d'airs doivent être prompts à quitter la terre en se levant, & il faut les tenir long-temps en l'air: pour y parvenir. D'abord qu'ils ont quitté la terre, il faut les sentir dans la main, & les soutenir ensuite, en forte toute fois que la main soit ferme & legere, pour ayder subtilement à tous ces temps, sans que cela paroisse aux spectateurs.

Si un cheval bat à la main; c'est parce qu'il a la bouche trop fine, ou chatouilleuse, ou foible, ou manque de connoître la bride. Pour y donner ordre, il faut le lever haut à pesades, & le tenir

*Courbetten auf einer Stell Rechts.
Courbette's de femme à femme à Droit.*

P. 217.

N. 3.



*Courbetten auf einer Stelle Lincks.
Courbettes de ferme à ferme à Gauche.*

p. 237.

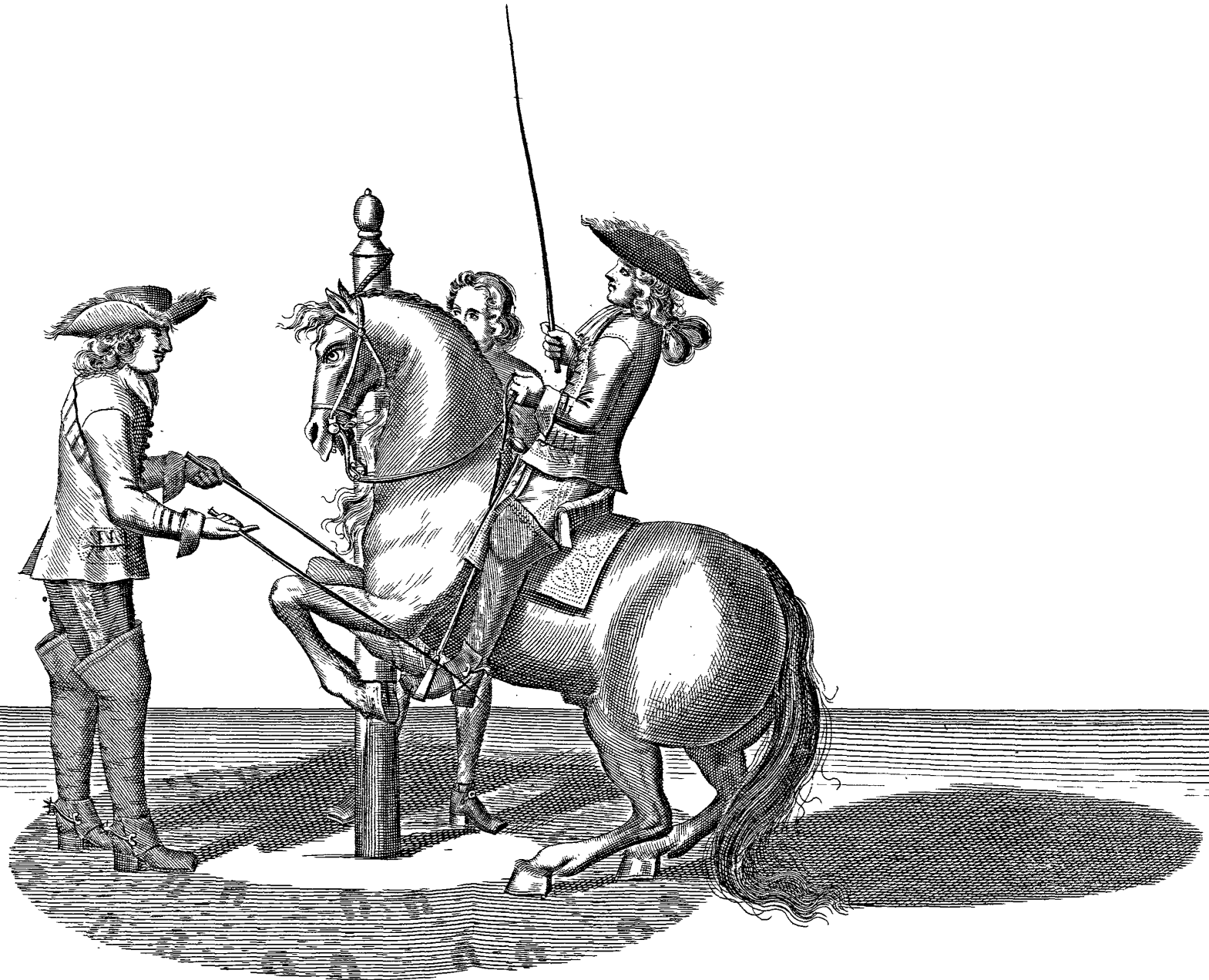
N. 2.



Coirbetten in einem Circel Rechts.
Courbettes sur les voltes à Droite.

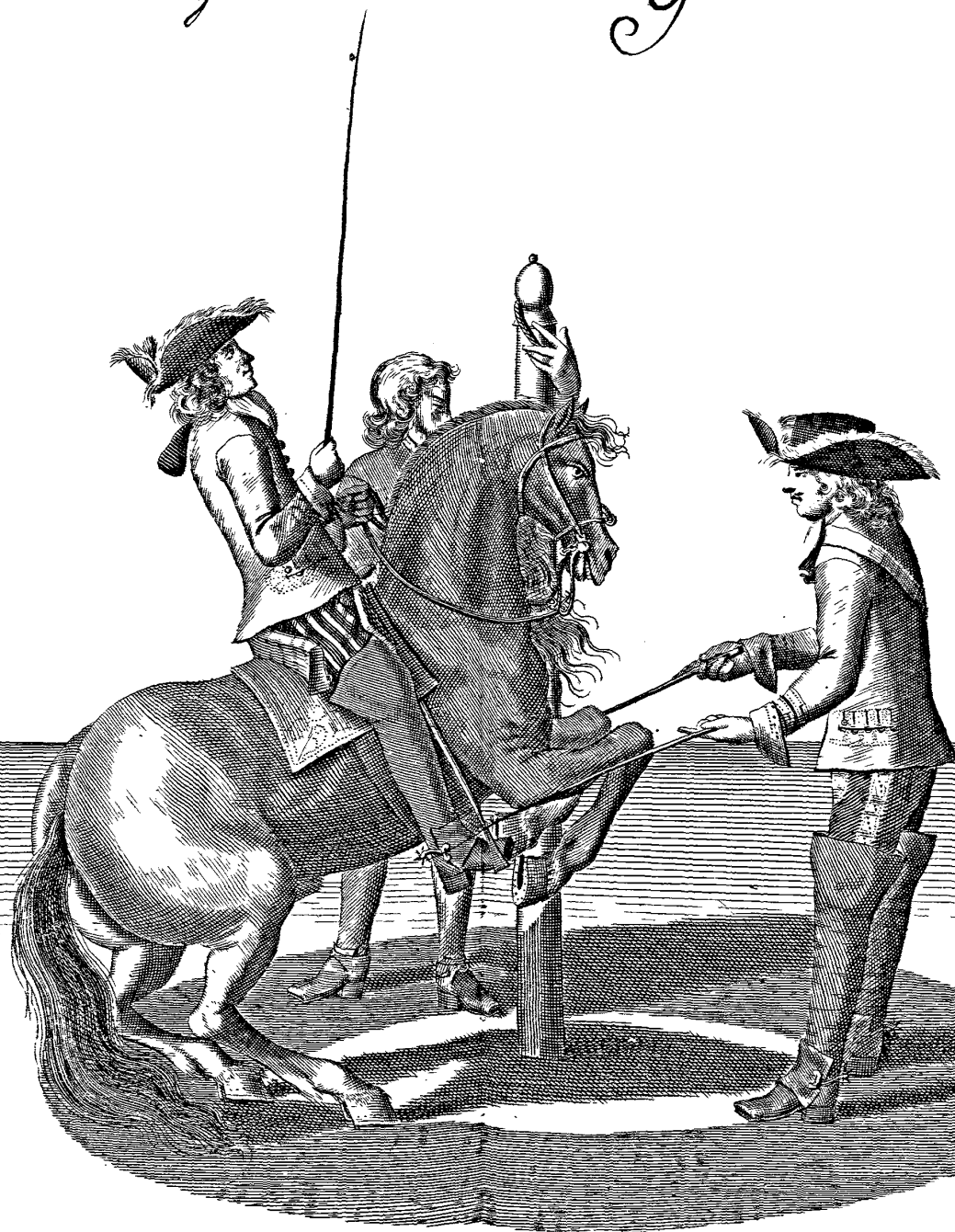
P. 217.

N 3



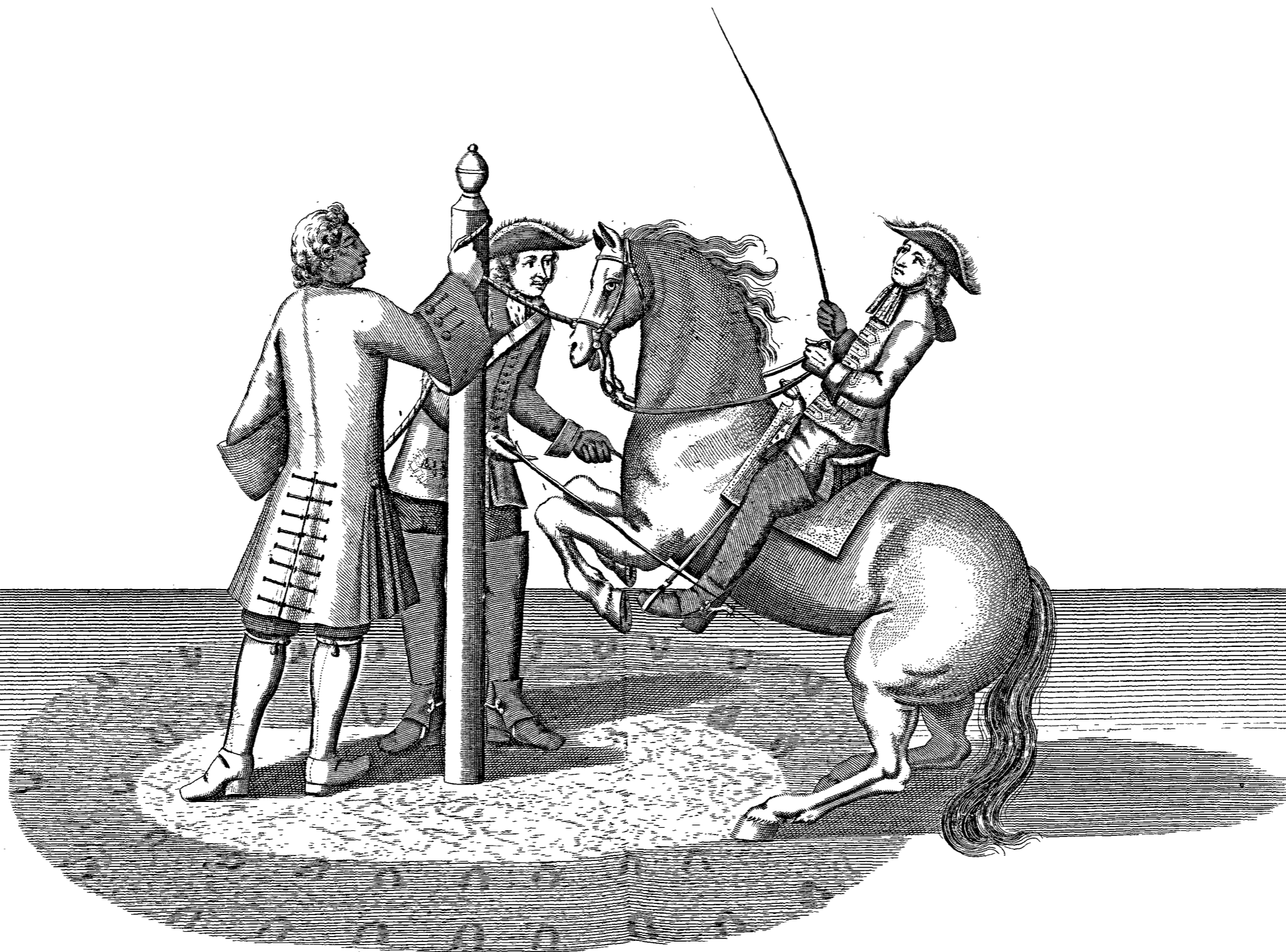
*Courbette in einem Circel Links.
Courbette sur les Voltes à Gauche.*

P. 237.
N. 4.



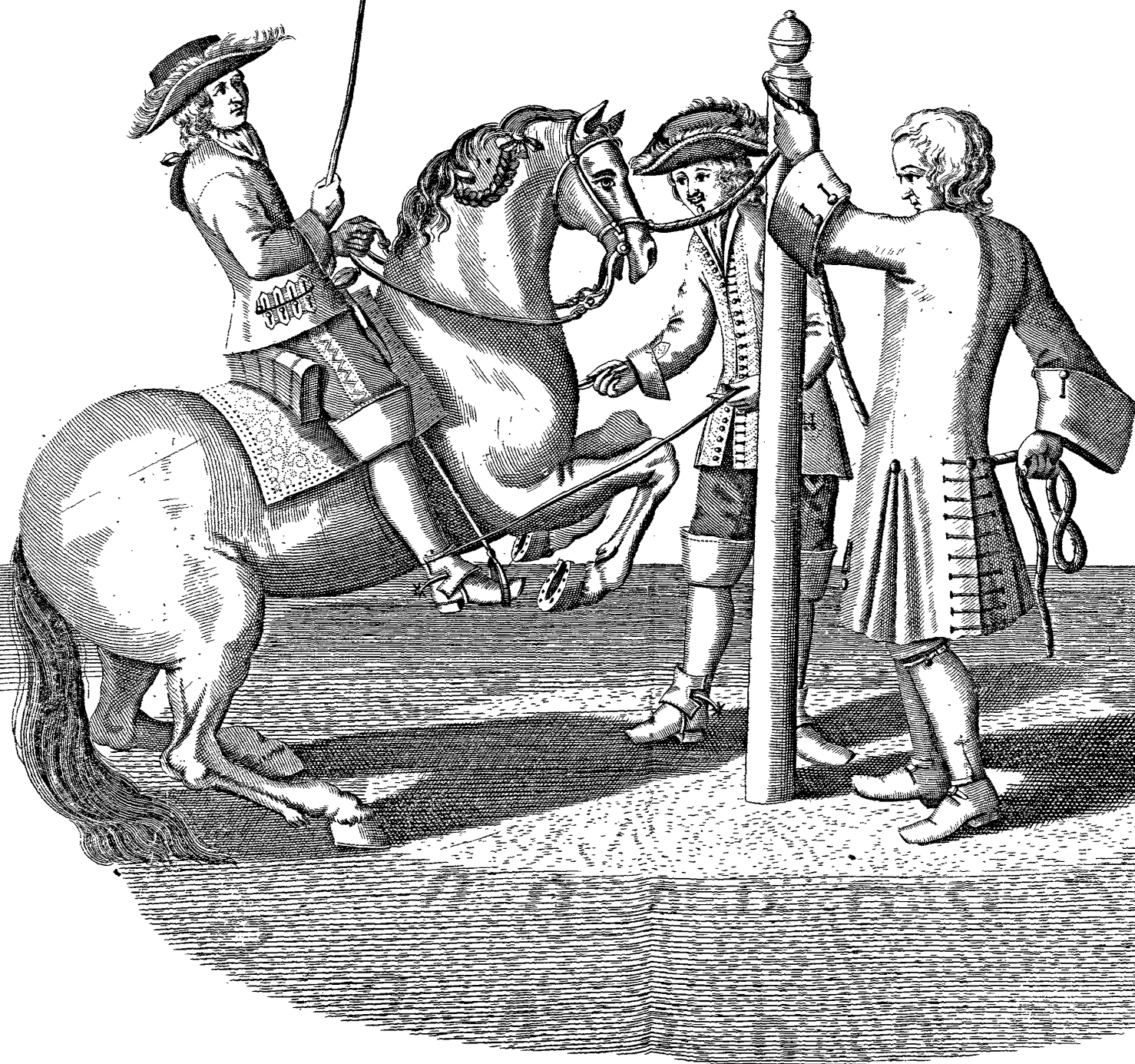
*Courbetten auf die Seiten Rechts.
Courbettes du Côté à Droite.*

*pag: 217.
Num: 5:*



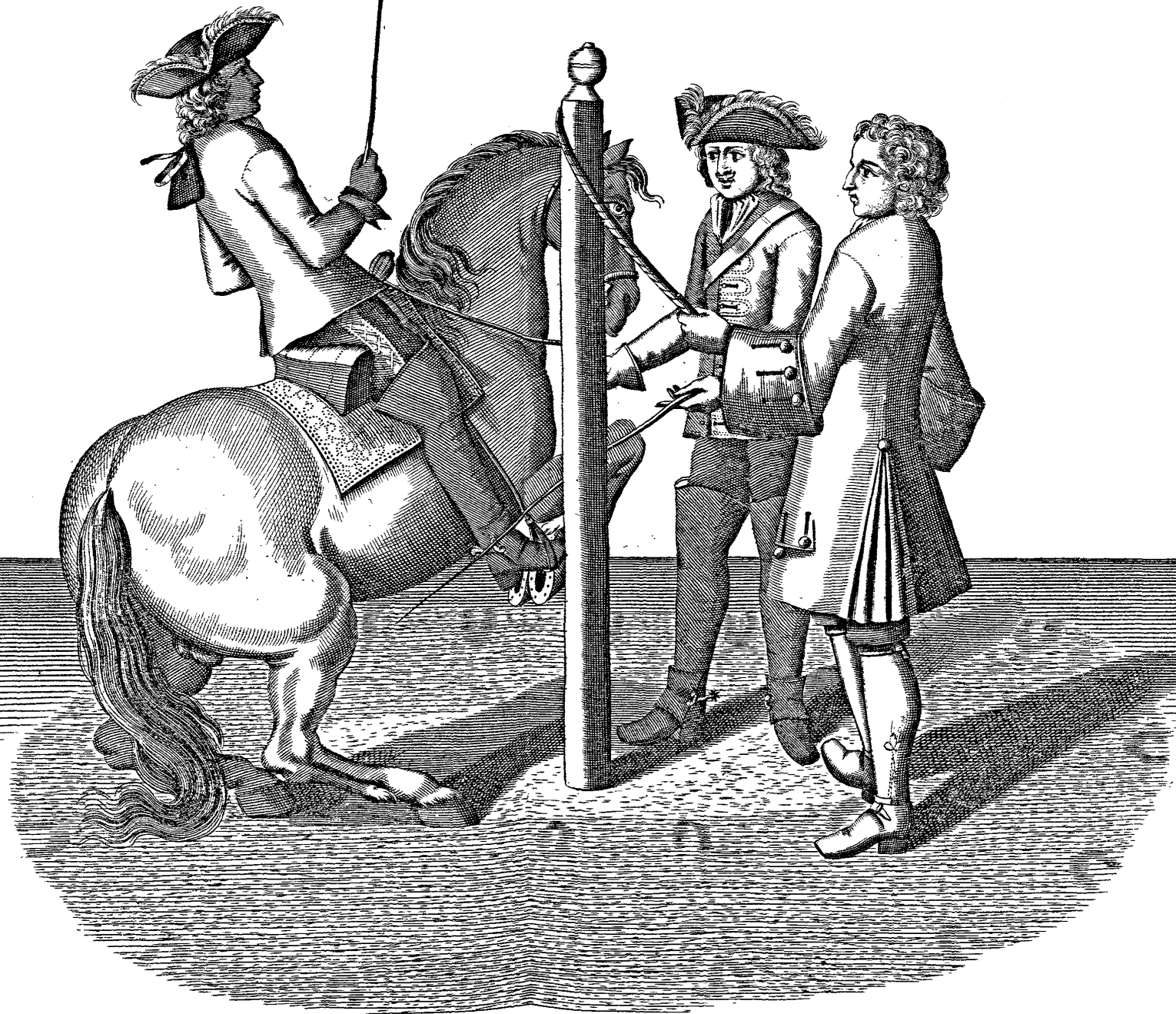
*Courbetten auß die Seiten Links.
Courbettes du Côté à Gauche.*

*pag: 217:
Num: 6:*



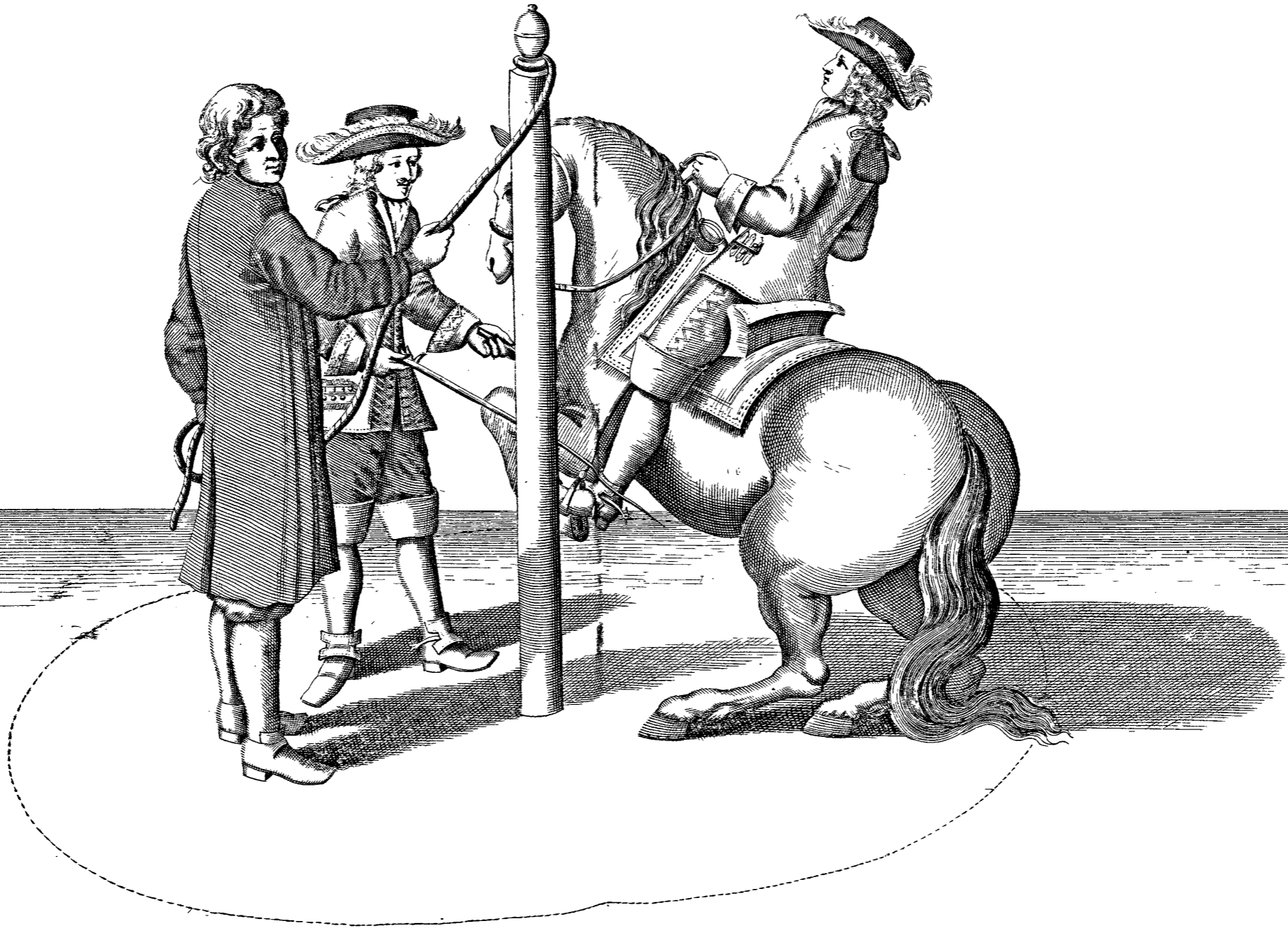
*Courbetten zurück in einem Kreis Rechts.
Courbettes en arriere sur les voltes à Droite.*

*pag: 217.
Num: 7.*



*Courbetten zurück in einem Zirckel Lincks.
Courbettes en arriere sur les voltes à Gauche.*

*pag: 217:
Num: 8:*



in der Höhe halten / so richtet es sich in die Hand; Ist es nicht genug/ so gallopiert es nach der Länge einer Mauer/ oder auch sonst. Haltet es zärtlich in der Hand still/ setzet es in Redop, oder in kleine Courbetten/ hebet es wieder drey oder vier Pesaden zimlich hoch/ und haltet es in der Hand. Waun es aufgehoben ist/ so wird es sich endlich aufrücken. Hat dieses noch nicht geholfen: so last es zimlich lang traben/ che ihr stillhaltet/ hernach haltet still/ ziehet es zuruck: gallopiert auf dem grossen Circul herum/ mit einerley Hufschlag/ haltet es wieder auf/ und ziehet es abermal zuruck; nichts in der Welt wird euer Pferd besser in den Zaum richten/ und euere Steigbügel sollen stetigt in einer Länge hängen/ wann anderst nicht einer von euern Füßen/ länger ist als der andere. Sie dürfen noch ehender um ein halbes Loch zu kurz als zu lang seyn; bleibt aber allezeit auf der Schlingung in euerm Sattel ganz gerade gerichtet/ nicht etwan verkürzt/ wie die Italianer/ oder gar wie die Spanier/ welche noch kürzer reiten als jene/ bleibt allezeit gerade/ streckt euere Schenckel/ und stehet fest in den Bügeln.

tenir en l'air; ce qui luy fera donner dans la main, & si cela ne suffit pas, galopez-le par le droit le long d'une muraille ou autrement, & du galop arrêtez-le doucement dans la main, & le faites aller à courbettes, ou bien au petit galop en avant, & l'arrêtez, & apres le levez trois ou quatre pesades assez haut en le soutenant de la main, quand le devant est en l'air & qu'il se leve: cela luy donnera de l'appuy. Si cela n'a pas remedié au desordre de battre à la main, trottez-le pour lors, faites luy faire des arrêts un peu étendus, & le tirez en arriere: galopez sur des grands cercles d'une piste, & l'arrêtez, & le tirez en arriere, rien au monde ne l'assurera plus dans la main de la bride, vos étriers d'égalle longueur, à moins que vous n'ayez une jambe plus courte que l'autre. Qu'ils soyent plutôt courts d'un demy point que trop longs; mais soyez toujours sur l'enfourcheure planté bien droit dans la selle, & non pas raccourci, comme les Italiens, ny comme les Espagnols qui les ont encor plus courts que les Italiens; mais soyez droit, & les jambes étenduës & ferme sur les étriers.

Das IV. Capitel.

Von der warhafftigen Anweisung zu den Courbetten.

Der Reuter soll gleich wie im Redop, ohne einzigen Zwang/ frey zu Pferd sitzen; die Hand des Zügels in gerader Linie gegen der Mauer über/ und die Nägel aufwärts führen/ auf was für eine Seiten er auch reiten mag; die Hand soll aber gemeinlich zwey oder drey Finger oberhalb des Sattel. Knopffs/ und ein wenig vor denselbigen gehalten werden/ ohne andere Hülfen als die nothwendige Haltung auszuweisen/ nach dem des Pferdes Bewegung ist; dann ein jedweders Pferd/ hat seine sondere Art.

Die Hülfen mit der Hand/ müssen geschwind/ und mit grosser Geschicklichkeit gegeben werden/ damit es vornen aufhebe/ die Erden verlasse/ und auch zugleich in der Luft die Haltung habe/ da ihr es in der Hand fühlen/ und euern Leib ein wenig mehr vorwärts neigen sollet/ als sonst die gewöhnliche Stellung

CHAPITRE IV.

De la vraye methode pour les courbettes.

L'Assiette doit être juste comme au terre à terre; mais toujours tres-aisée & avec liberté; la main de la bride vis-à-vis la criniere & les ongles en amont, de quelque côté qu'il aille; mais la main doit être pour l'ordinaire deux ou trois doigts au dessus du pommeau & un peu plus avancée, sans autre ayde que de le soutenir à temps, suivant les mouvements du cheval; car chaque cheval prend son temps & son air propre & particulier.

Il faut que le temps de la main soit prompt & agile pour luy lever le devant, & pour quitter la terre, & il faut le soutenir, quand il est en l'air, & le sentir dans la main, vôtre corps un peu plus en avant que l'assiette ordinaire; c'est à di-

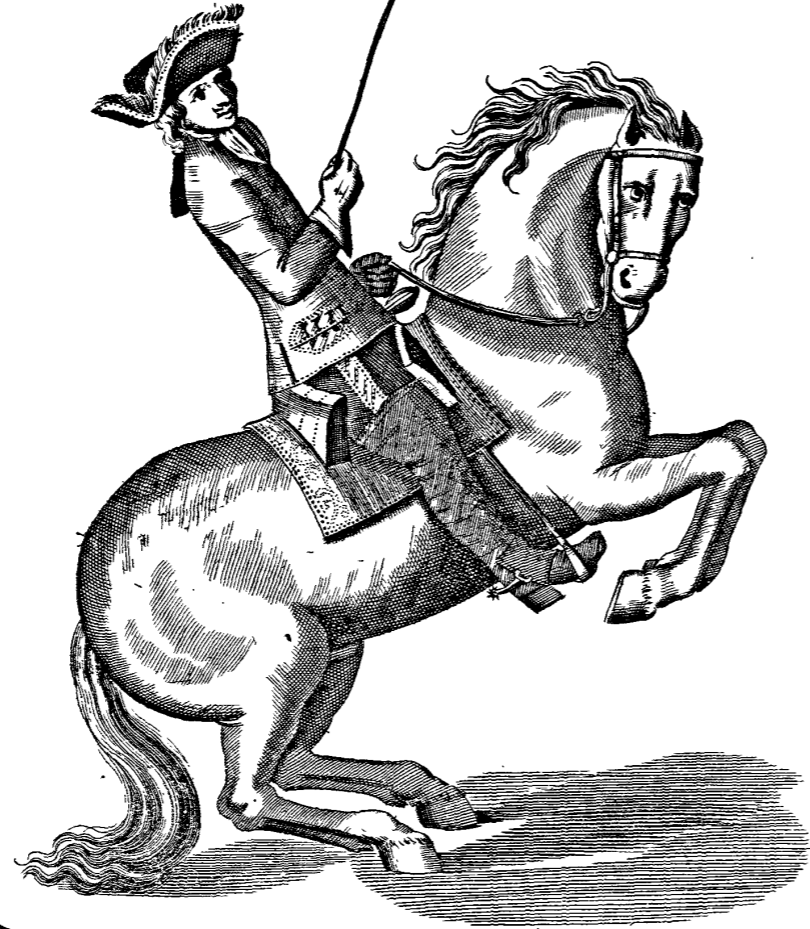
Stellung mit sich bringt; das ist gesagt/ die Schultern sollen ein wenig gegen des Pferds Kopf geneiact werden/ wann das Pferd sich in die Höhe hebt; doch muß solches so unvermerckt geschehen/ daß es die Zuschauer nicht beobachten können.

Nichts desto weniger sollt ihr euch allezeit so nahe am Sattel-Knopff hinvor rücken/ als es immer möglich ist/ und dabey gerade/ wol ausgestrecket/ doch aber keines weges starr seyn. Euere Diech und euer Knie sollen so nahe an des Pferds Leib bleiben/ daß sie gleichsam am Sattel angeleimet scheinen. Die Spitze des Fußes soll in der Höhe/ und ohne Zwang bleiben; so daß vom Knie an/ euer Fuß steiff/ doch aber die Schenckel niemals an dem Pferd anligen/ und das Kreuz wol befreyet bleiben/ damit es den vordern/ als nemlich den führenden Theil/ nachfolgen möge; dann wann das Pferd zwischen den Seulen/ oder wie ich gewiesen hab/ an einer Seule angebunden ist; so gehet es so geschwind/ als es immer möglich ist/ und doch gleichwol sitzet niemand darauf/ der ihm mit den Schenckeln nachhülff: woraus zu sehen/ daß die Hülffe der Schenckel hier nicht vonnöthen sey/ sondern wann euere Waden abgemattet sind/ so werden euere Schenckel die Zeit selbsten/ und die Stellung besser beobachten/ als ihr sonst zu thun wiisset; darum müssen ohne weiters Nachsuchen die Schenckel dem eigentlichen tempo oder Tact der Courbetten nachgeben/ wann es sich entweder überzwerch wirffet/ einer Haltung oder des Antreibens vonnöthen hat/ da man es mit dem Waden anfrischen/ oder gar spornen muß/ und alles dieses soll geschehen/ ohne alle Verwirrung der Cadenz oder des Tacts. Wann aber euer Pferd Widerstand thut/ und ihr die Hülffe mit den Schenckeln gar zu starck gebet; so würde es sich leichtlich übereilen/ und die Courbetten werden nicht recht auszunehmen seyn. Das beste und rathsamste ist also mit den Schenckeln gar keine Bewegung zu machen/ sondern erweichet nur ein wenig euere Waden; Dann/ wie gedacht/ die Hülffe mit den Schenckeln/ wird sich von sich selbst geben/ und niemand wird es wahrnehmen/ wann nur das Pferd sich nicht zurück stürzet/ oder aber gar zu langsam ist.

re seulement les épaules un peu avancées vers la tête du cheval quand il leve; mais si insensiblement que les spectateurs ne s'en aperçoivent pas.

Il faut s'asseoir toujours non obstant cela, le plus pres du pommeau que faire se pourra, fort droit, & fort étendu sans être roide: vos cuisses & vos genoux si prés qu'il semblent collez à la selle; mais la poincte du pied haute, & sur tout n'affectez aucune roideur aux jarrêts; c'est à dire que vous ayez les nerfs des jarrêts comme affoiblis, & depuis les genoux en haut, vigoureux & fort sans toucher le cheval des jambes, ny l'en ayder aucunement; mais laissez sa croupe libre pour suivre le devant qui mene: car lorsque le cheval est entre les piliers, ou au pilier seul, comme j'ay montré, & qu'il n'y a personne dessus, il va aussi vite qu'il est possible; & cependant il n'y a point de jambes dessus pour l'ayder: c'est pourquoy il n'est pas de besoin de l'ayder avec les jambes; mais ayant affoibli vòtre jarret, vos jambes prendront le temps, elles mêmes mieux que vous ne le scauriez donner: Il faut donc que les jambes suivent le temps des courbettes sans le chercher, lorsqu'il se traverse, qu'il le faut soutenir ou qu'il demeure, qu'il faut animer vos jarrêts, ou se servir des gras des jambes, & même pincer s'il est besoin, & lorsqu'il se traverse, il faut s'aider du gras de la jambe, sur lequel il se jette, ou pincer s'il resiste, le tout avec art & sans interrompre la cadence autant qu'il est possible; mais si vòtre cheval allant à courbettes demeure, si vous l'aydez des deux gras des jambes trop vivement, il se pressera trop, & les courbettes ne seront pas écoutées ny attendues. Le meilleur est donc de ne luy donner aucun temps des jambes, mais amollissez un peu vos jarrêts: car comme j'ay dit, l'aide de vos jambes se donnera seule, & se donnera mieux que vous ne pourrez la donner à dessein: & qui que ce soit ne s'en appercevra, & pourveu qu'il ne se traverse point, ou qu'il ne demeure pas, ou qu'il ne s'alentisse pas trop. Ainsi le plus seur est de ne luy donner aucune aide des jambes, que comme j'ai dit.

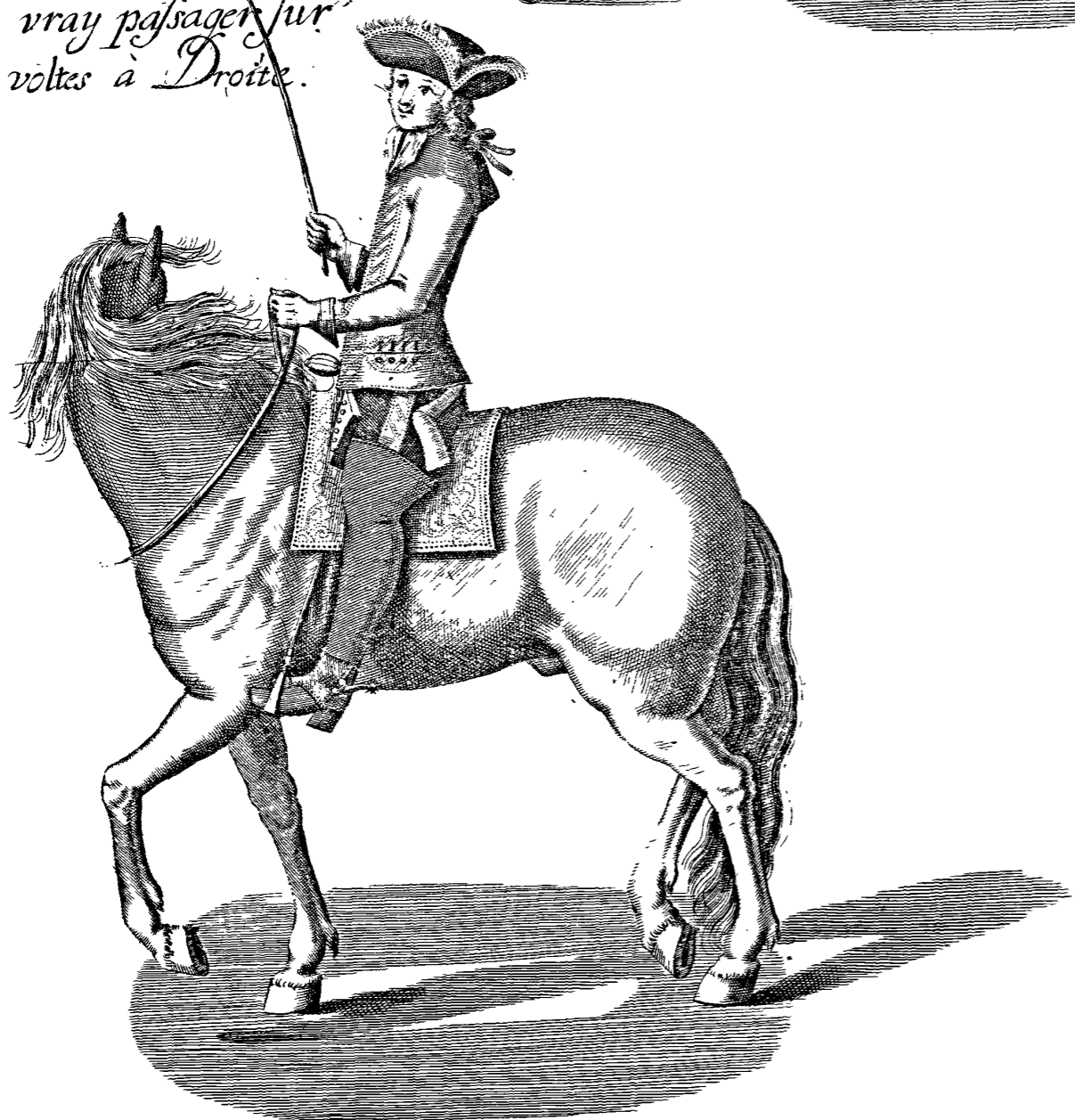
*Courbetten in einem Circl Rechts.
Courbetts sur les voltes à Droite.*



*Courbetten in einem Circl Lincks.
Courbetts sur les voltes à Gauche.*



*Pasagiren in einen Circl
Rechts.
Le vray passager sur
les voltes à Droite.*



*Pasagiren in einen
Circl Lincks.
Le vray passager sur
les voltes à Gauche.*



Dieses ist auch nur von einem vollkommenen gerichteten Pferd zu verstehen; wann aber ein Pferd anfänglich das Kreuz gar zu sehr einwärts führet: so treibet es mit dem inwendigem Fuß wieder hinaus / und die Stärke dieser Hülfse müßet ihr zu mäßigen wissen / nach dem es viel oder wenig einwärts gegangen; wofern es aber sich gar zu viel auswärts gewendet: so rucket es mit dem auswendigen Schenkel hinein; In dem ihr aber dieses thut / so muß der eine Schenkel dabey verhüten / daß es nicht gar seiner Schuldigkeit vergesse. Dieses seye von denen Pferden gesagt / welche gerad aus courbectirn / vergesst aber nicht gewislich zu glauben / daß / wann euer Pferd gleich die Courbetten überzwerch machet / doch gleichwol das vordere Theil allezeit die Bahn bricht.

Ce que je viens de dire, est pour faire manier un cheval qui est dans la grande perfection; mais si un cheval au commencement met sa croupe trop en dedans, sans façon chassé la croupe dehors avec la jambe dedans; proportionnant vôtre aide au besoin que le cheval en a, comme aussi s'il met trop la croupe en dehors, il faut la mettre dedans avec la jambe de dehors; mais en faisant cette action, il faut que l'autre jambe soutienne afin que le cheval ne s'écarte pas de son devoir. Voilà pour les chevaux qui font des courbettes par le droit, souvenez-vous que quoique vôtre cheval aille de côté ou de biais sur les cercles, que le devant mene toujours. Et voylà la véritable methode pour les courbettes.

Das V. Capitel.

Von den Courbetten nach der Volta, und wie man darinnen von einer Hand zur andern wechseln soll.

Uere gerade und ausgestreckte Stellung zu Pferde / soll doch ein wenig überzwerch seyn; das ist gesagt / die Hüften und Schultern ausser der Volta, sollen ein wenig mehr vorwärts gerückt seyn; helfet aber nicht mit der Fette des Schenkels / bis ihr von einer Seiten zur andern / und zwar mit ein wenig erhöhter Spitze des Fußes / wechselt. Lasset die Nerven eurer Waden ein wenig nach / und haltet die Hand in gerader Linie über den Hals / damit ihr / wanns nöthig ist / helfen könnet / nicht aber / wie es in der Music geschieht / bey jedem Tempo den Tact gebet; dann ein jedes Pferd gibt seine Zeit und Tact selbst; ob gleich in alten Schulen das Pferd sich vornen behend aufheben / und die Hand es in der Luft halten muß: so kan man doch dabey mit der Spizute kreuzweis über den Hals hin / die Hülfse geben / welches auch wol auswärts geschehen kan / nach dem die Gelegenheit sich erängnet. Wann nun das Pferd / auf solche Weise / die Courbetten nach der Volta auf die rechte Hand mit zweyerley Huff-Schlägen verrichtet / und ihr es auf die andere Hand wechseln wolt / so nähert euern rechten Schenkel dem

CHAPITRE V.

Des courbettes sur les voltes, Et comment il y faut changer de main.

Que vôtre assiette soit droite étendue tant soit peu oblique; c'est à dire la hanche & l'épaule hors la volte soient un peu avancées, & n'aidez point des gras des jambes jusques à ce que vous changiez, la pointe du pied un peu haute; mais relâchez les nerfs de vos jarrêts, & la main égale au haut du col, & soutenir quand il en est besoin, & non à tous les temps, comme qui bat la mesure en musique, selon la cadence du cheval; car chaque cheval prend son temps & sa cadence propre: quoique tous les airs doivent être prompts, & agiles à lever le devant hors de terre, les tenant un peu en l'air avec la main de la bride en les soutenant; mais on peut ayder de la gaulle à juste cadence croisée sur le col, ou bien au dehors à vôtre volonté, & selon que l'occasion se presente. Et comme le cheval va ainsi sur les voltes de deux pistes à courbettes à la main droite; quand vous le voudrez changer, approchez luy la jambe droite delicatement & le soutenez un peu de la main au dehors de son col

dem Pferd ganz zärtlich. Haltet es mit der Hand / und zwar mit gegen den Hals gewandten Nägeln / ein wenig auswärts / damit es sich von der rechten Hand zur Linken kehre / und solches mit einmat / und so bald es sich also verkehrt hat / so haltet euern rechten Schenkel wieder wie vor / und gebet nicht die geringste Hülffe mit den Schenkeln mehr / nur auf der innern Seiten befließiget euch ein wenig etwas schwerer zu wägen.

Wann ihr nun von der linken Hand / wieder auf die rechte wechseln wolkt ; so leget den linken Schenkel an / und haltet es gleichfalls ein wenig ausserhalb der Volta , hernach haltet euern Schenkel wieder weg / wie zuvor / und gebet nicht die geringste Hülffe mehr. Die Ursache / warum ich in der Verwechslung von dem Schenkel / und nicht von der Hand anfang / ist diese / daß / so fern ich von der Hand anfinge / das Pferd unsehlbarlich still stehen würde / und wann ich die Hand anfangs verkehrte / so käme des Pferdes Kreuz heraus / und wäre ein verspieltes Werck ; derothalben fang ich mit dem Schenkel an / und erhalte es aber zu gleicher Zeit mit der Hand / und solches geschieht so bald nach einander / daß man nicht leichtlich abnehmen kan / welches ehe geschehen ist. Wann die Schultern nicht genugsam einwärts stehen ; so muß man die Hand drehen / und mit dem auswendigen Zügel helfen / welches auch in einem Augenblick / und mit aller möglichsten Art und Geschicklichkeit geschehen muß. Dieses ist die wahrhaftige Weise / so bey der Veränderung in denen nach der Volta gemachten Courbetten / zu beobachten ist.

Die Courbetten taugen insgemein nicht für faule Pferde / und auch nicht für die gar zu feurigen. Die Faulen halten ihre Stärke zurück / als wann sie räh wären / und die gar zu feurigen / können aus Ungedult nichts vollbringen / und taugen weder zu den Courbetten / noch zu halben Springen / noch zu hintern ; vielmehr aber zum Galop / und halben Redop : dann alle diese Schulen vermehren nur den Zorn eines ungedultigen und hitzigen Pferdes ; darüber sie dann die Gedächtnus und den Gehorsam gänzlich verlieren.

Der beste Rath den ich euch geben kan / ist dieser / daß ihr das Pferd / mit der ersten

les ongles tournés vers le col pour aller de la main droite à la gauche, & par un seul temps, & aussi-tôt qu'il aura changé, ôtez votre jambe droite d'au-pres comme auparavant, & ne l'aydez point du tout des jambes seulement que le contre-poids du corps soit un peu sur le côté de dedans.

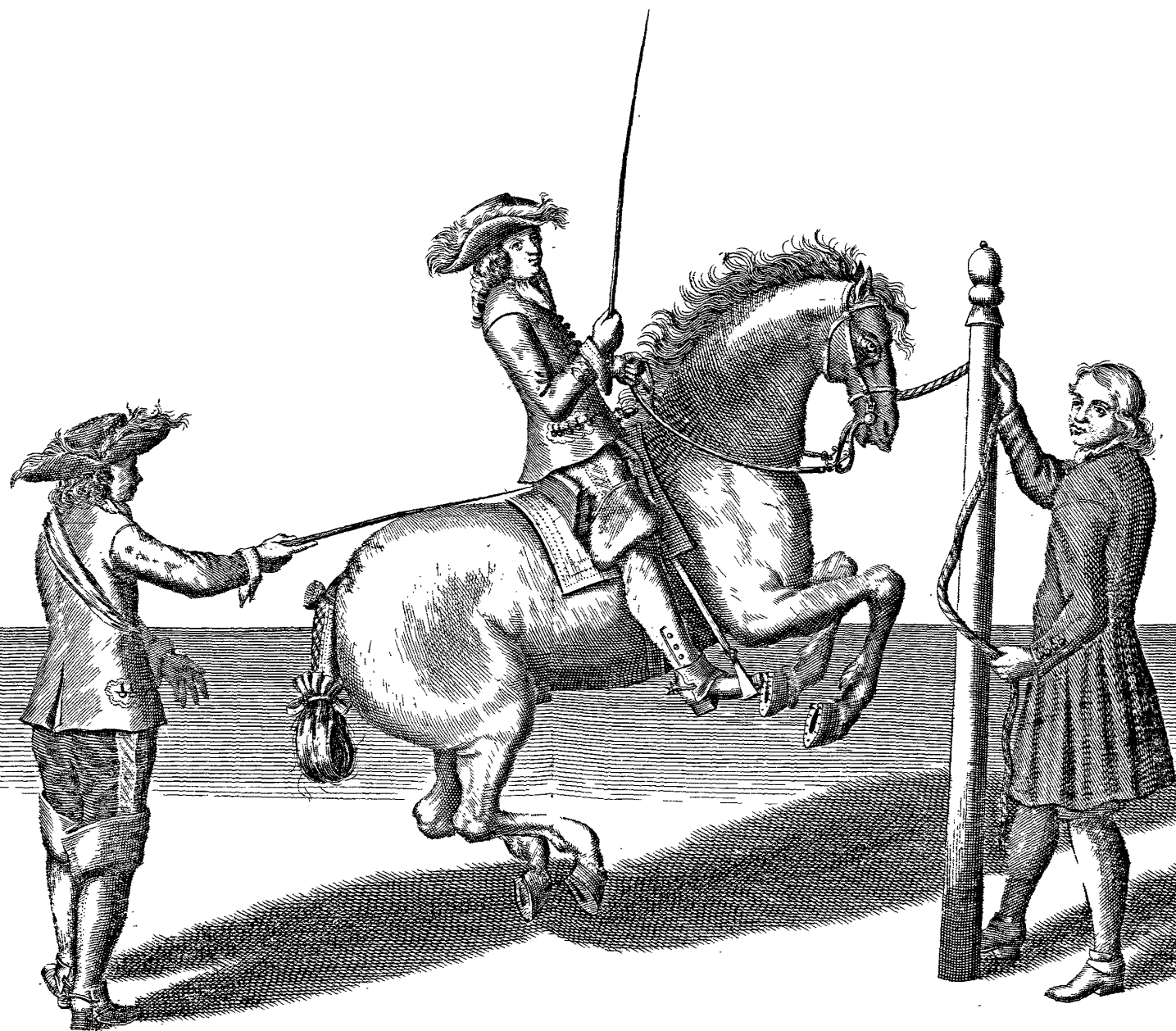
Maintenant que vous êtes à la main gauche, lorsque vous le voudrez changer, approchez la jambe gauche, & le soutenez ensuite un peu au dehors de la volte, & puis ôtez votre jambe gauche comme par cy-devant, & ne l'aydez point des jambes en aucune maniere. La raison pourquoy dans les changements, je commence de la jambe & non pas de la main, est que si commençois de la main il s'arrêteroit, & si je tournois la main, la croupe fortiroit, & seroit perduë ; ainsi je commence de la jambe ; mais en même temps je le soutiens de la main, & l'un si pres de l'autre, que personne ne s'en apperçoit. Si les épaules n'entrent pas assez en dedans, il faut tourner la main pour aider avec la resne de dehors, & cela doit être fait en un instant, & avec autant de grace & d'adresse qu'il est possible ; ce qui est la veritable methode des changements sur les voltes à courbettes.

L'air des courbettes n'est ny propre, ny convenable aux chevaux paresseux, non plus qu'à ceux qui sont turbulents & inquiets, les paresseux retiennent leurs forces, comme s'ils étoient retifs, l'air des courbettes n'est pas propre aux chevaux qui ont beaucoup de feu, & de fougue, & qui sont impatiens, toutes ces fortes de chevaux ne sont pas propres aux courbettes, non plus qu'aux demi-airs, ny pour les fauts ; mais ils sont plus propre pour aller à la galopade ou au terre à terre : car tous les airs augmentent la colere aux chevaux fougueux & impatiens ; ce qui leur ôte la memoire & l'obeissance.

Le meilleur conseil que je puisse vous donner, est que la premiere leçon à cour-

Halbe Aria auf einer Stelle Rechts
Demi Air de ferme à ferme à Droite.

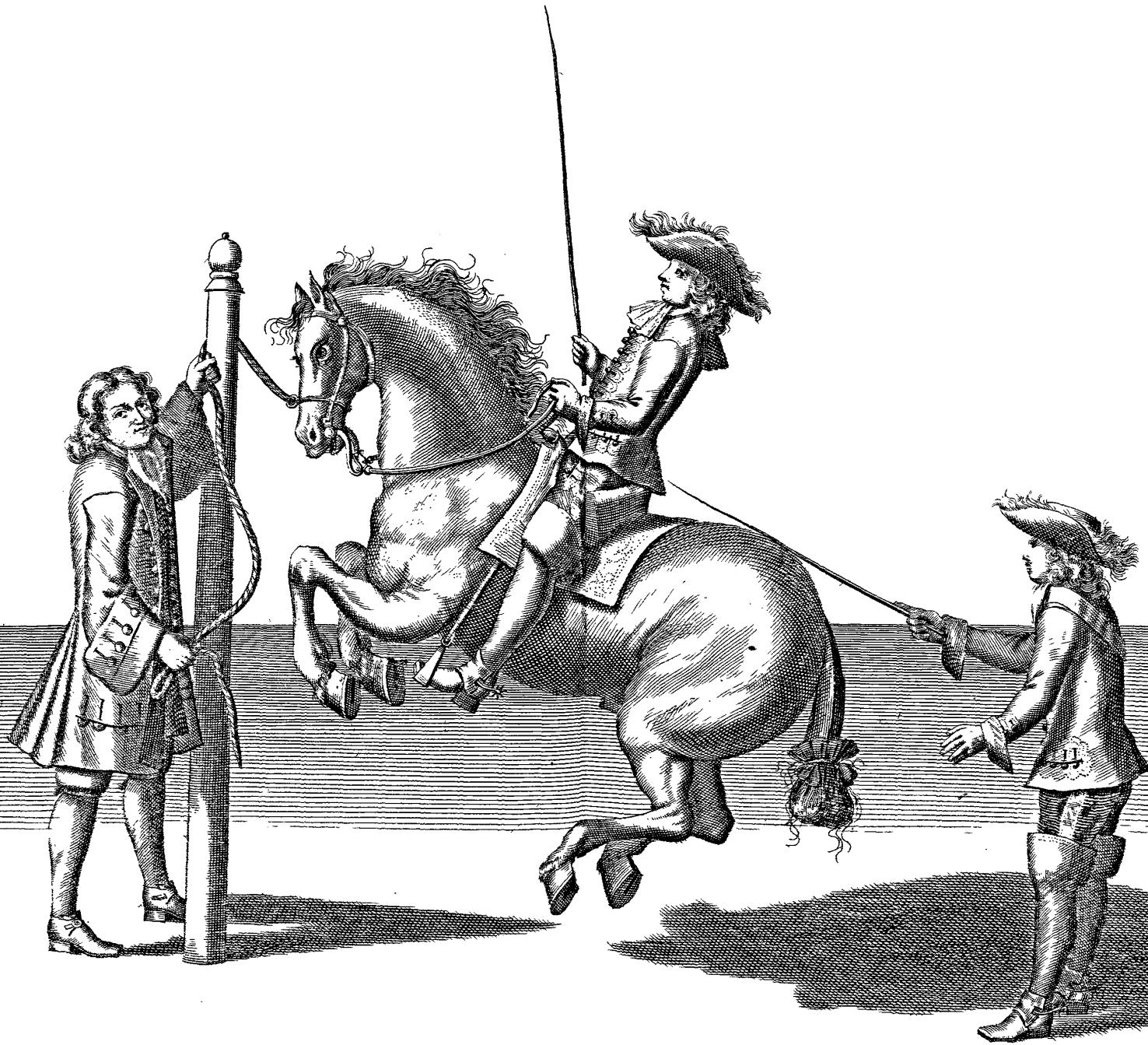
p. 221.
N. 3



*Halbe Aria auf einer Stelle Links.
Demi Air de ferme à ferme à Gauche.*

P: 221.

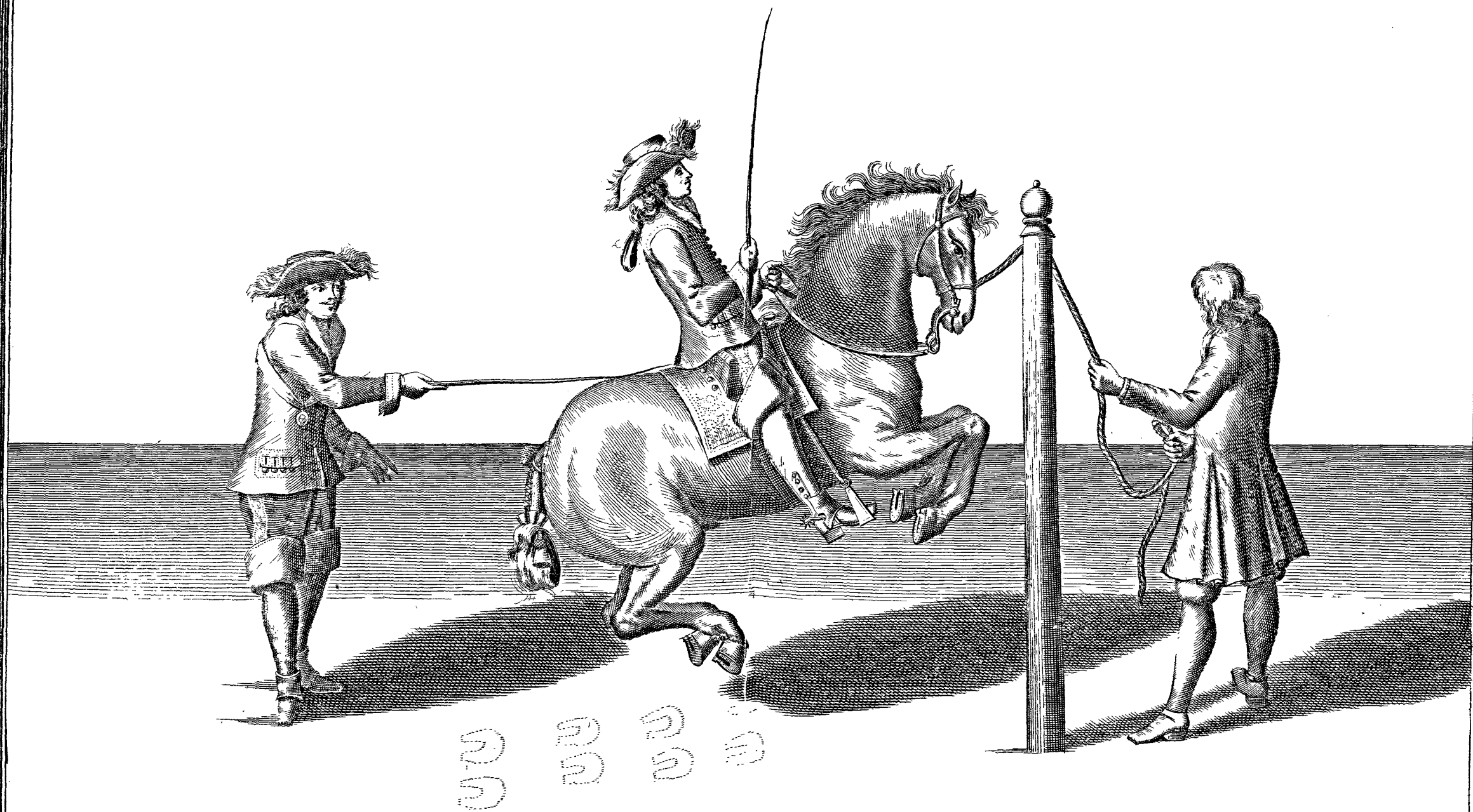
N: 2.



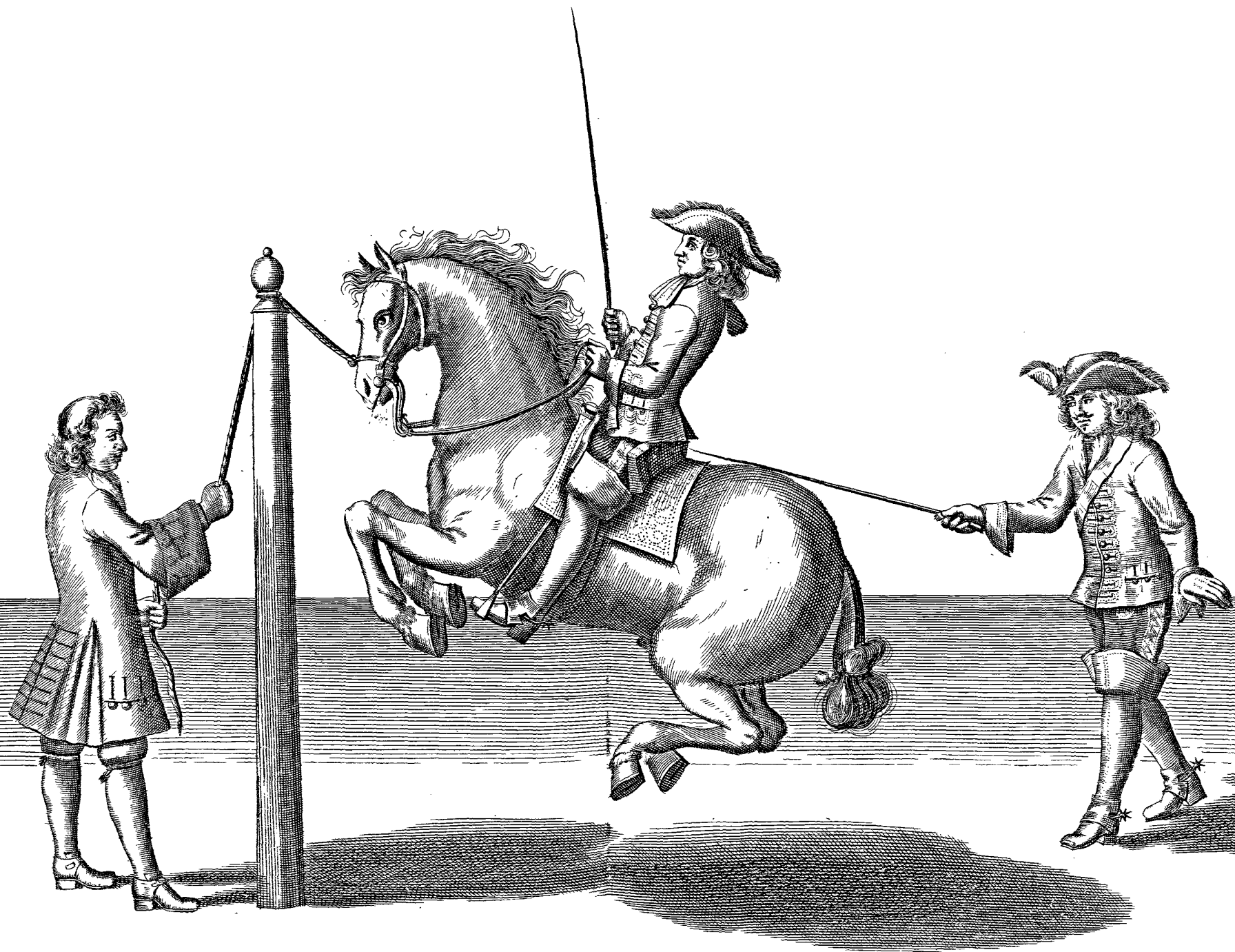
*Grüpaden Rechts.
Groupades à Droite.*

P: 221

N: 3

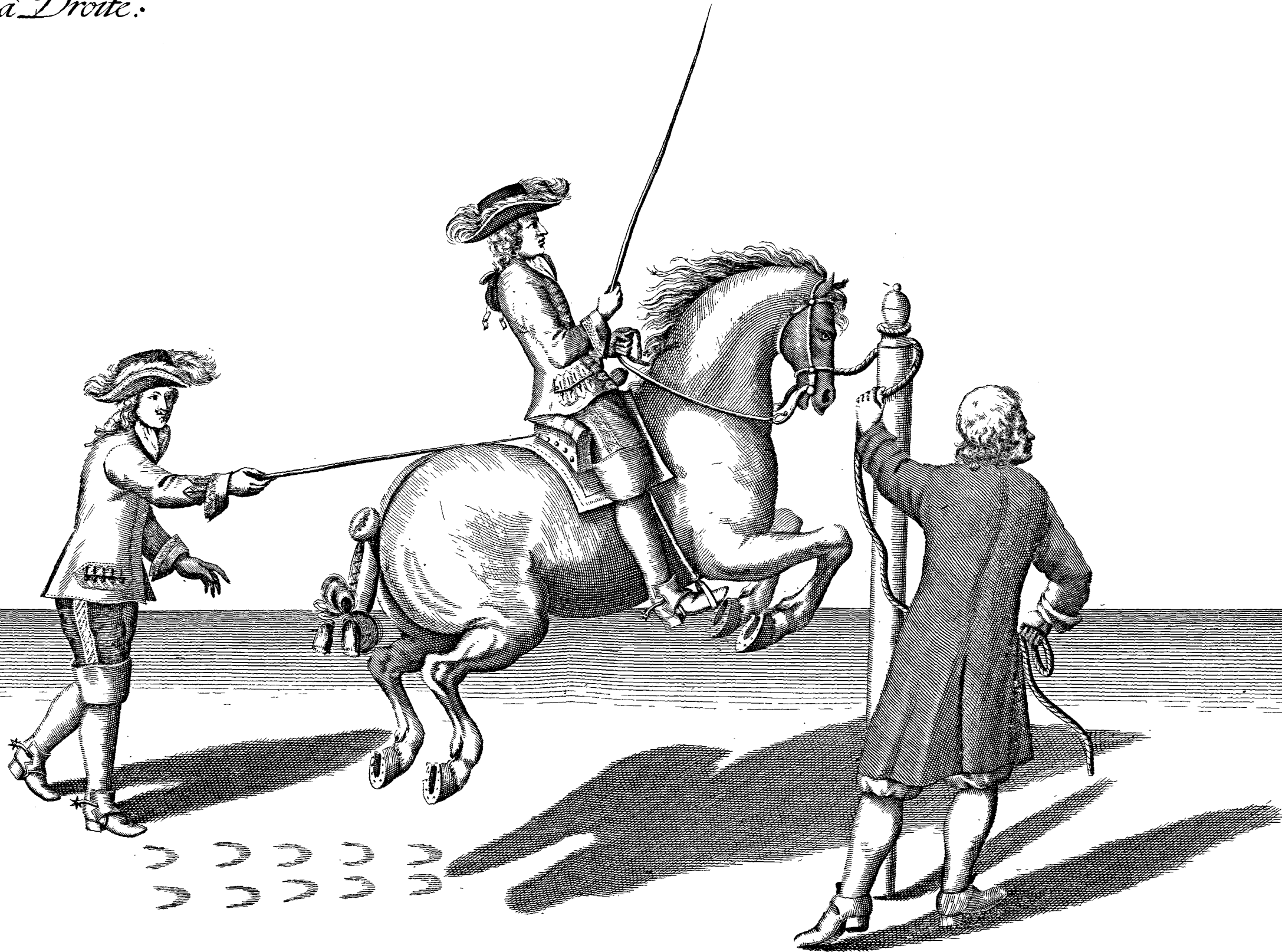


*Croupaden Links.
Croupades à gauche.*

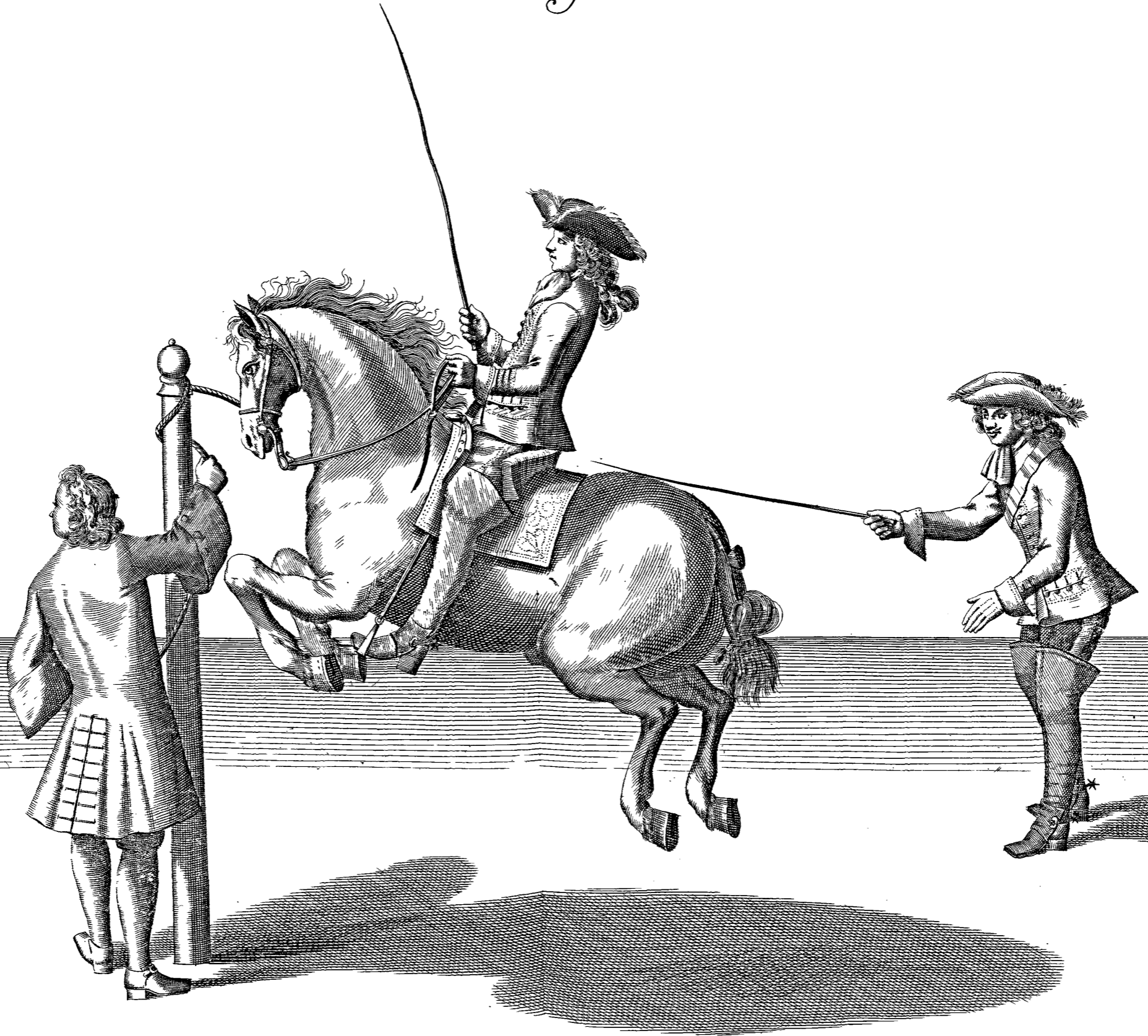


*Balotaden Rechts.
Balotades à Droite.*

*pag: 221:
Num: 5:*



*Balotaden Lincks.
Balotades à gauche.*



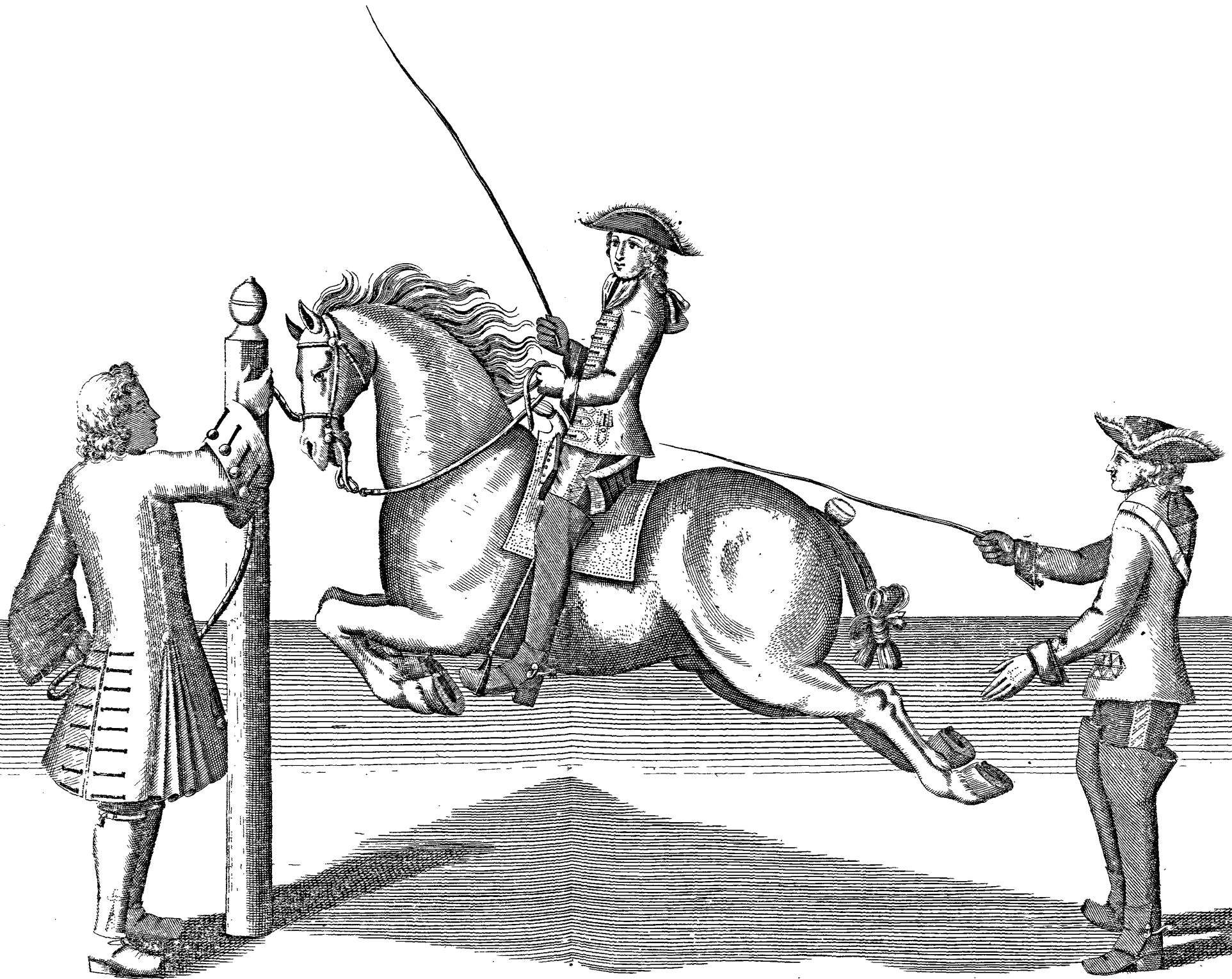
Capriolen Rechts.
Caprioles à Droite.

pag: 221.
Num: 7.



*Capriolen Lincts.
Caprioles à Gauche.*

*pag: 221:
Num: 8:*



sten Schul/ in Courbetten nicht übertreiben sollt; hingegen sollen die Pesaden ein wenig hoch/ jedoch aber nicht so hoch seyn/ daß die Waden gestreckt werden. Während der Zeit/ da des Pferdes Vordertheil in Lufften schwebet/ und ehe es die Füsse wieder auf die Erde stellet/ richtet es sich desto kräftiger auf die Hüften/ versichert den Kopff/ bieget seine vordern Schenckel/ und wird gehöhret für allen Schrecken/ und dem daraus entstehenden Zepeln. Durch die langsamen Pesaden/ wird das Treppeln verhindert; dann es ist eine Haupt-Regul/ daß man die schönen Courbetten ausdrücklich hören/ in rechter Höhe/ und zugleich niederfallen sehen soll.

courbettes se fasse paisiblement, & sans empressement, mais par des pesades un peu hautes; & non si hautes qu'elles roidissent les jarrets, & en faire plusieurs. Le temps que le devant du cheval demeure en l'air, avant que de porter les pieds à terre, luy donne des moyens d'alleurer ses hanches, & d'affermir sa tête, & de plier ses jambes de devant, & de le divertir des apprehensions, ombrages & inquietudes: & de plus les pesades lentes, l'empeschent de trepigner; car c'est une regle generale que les belles courbettes doivent être écoutées, hautes, & également rabattues.

Das VI. Capitel.

Die Springer zu richten.

Wahret das Pferd einen kurzen merckamen/ und wol angehaltenen Schritt grad aus. Laß ihm einen Sprung verrichten/ und hebet es alsdann in ein oder zweyen Pesaden/ erhaltet es mit der Hand in der Luft/ vermehret allgemach die Sprünge/ in dem ihr zugleich die Pesaden vermindert/ so wird es nach und nach so wol springen/ als ihm immer möglich ist. Wann ihr es anders zuvor im Redop, und Courbetten geübet/ und was das meiste ist/ recht in Hand und Schenckel gebracht habt; und wann es gerad vortwärts seine Sprünge verrichtet: so setzet es auf die Volta, aber doch nach einem Huffschlag: dann es muß anfangs auf dem weiten Circul geschehen/ auf daß es desto leichter springen möge/ hernach fahret in dieser vorgeschriebenen Lehr-Art fleißig fort.

Wann ihr es aufhebet zum springen/ so müßt ihrs hinterwärts mit der Spitzrute durch einen/ zwey oder mehr Streiche antreiben/ nach dem es euch gut düncken wird/ doch muß es geschehen/ weil das Pferd vornen in der Höhe ist; hernach laßet es zimlich hohe Pesaden verrichten/ doch so/ daß es die Waden nicht ausstreckt/ wie eine klettende Geiß zu thun pfleget.

Bleibet gerad und fest auf euern Steigbügeln/ welche diesesmal um ein oder andert

CHAPITRE VI.

Pour dresser les chevaux sauteurs.

Promenez le cheval un pas racolt, adverti, soutenu & sous luy par le droit, & luy faites faire un saut, & incontinent levez le haut par une pesade ou deux, & le soutenez de la main en l'air, & puis augmentez peu à peu les sauts, & diminuez le nombre des pesades; & ainsi petit à petit, il sautera autant qu'il pourra. Si vous l'avez dressé terre à terre, & à courbettes, & avant tout; cela qu'il soit libre des épaules, souple, & dans la main & dans les talons: & quand il sera bien instruit par le droit en avant, vous le mettez sur les voltes d'une piste; mais il faut que ce soit sur des cercles larges au commencement, pour donner la facilité au cheval de sauter, & puis vous continuerez toujours cette methode.

Lorsque vous le levez pour sauter, il faut que vous l'aydiez par derriere, d'un coup de gaulle ou deux, ou davantage, comme vous verrez bon être, pourveu que ce soit dans le temps qu'il aura le devant en l'air; & faites enforte de luy faire faire toujours des hautes pesades quand il aura sauté en finissant; mais en faisant les pesades après, il faut prendre garde de ne luy faire roidir les jarrets à force de les vouloir faire hautes; ce qui imite les chevres, quand elles grimpent.

N'oubliez pas aussi d'être droit, & ferme sur vos ériers, mettez les plus courts

berthhalb Loch kürzer seyn sollen / als sonst; doch alles mit gewisser Mase; dann wofern sie gar zu kurz sind / so kommet euer Hintertheil aus dem Sattel; sind sie aber gar zu lang / so kommet ihr aus enerer gebührlichen Stellung / und könnet die Steigbügel nicht leichtlich erhalten. Ihr müsset die Spitze eurer Fusses ein wenig erniedrigen / dadurch euerer Waden etwas nach zu lassen; sonst gienge das Pferd gar zu sehr vorwärts: dann ein Springer soll von einem Sprung zu andern niemals über anderthalb Fuß vortreten / und wann ihr es aufhebet / so stoffet euerer Gürtel vorwärts; dann dadurch bleiben euerer Schultern / wie es seyn soll / zurück / und so lang es springet / so haltet euerer Schultern immer zurück; doch dergestalt / daß es die Zuschauer kaum merken können; dann wann ihr die Schulter nicht zurücke haltet / in dem das Pferd sich vornen hebet / so wäre es ohne Zweifel alsdann zu spät / wann es beginnt auszustreichen / oder das Kreuz zu heben. Wann man die Schultern erst rückwärts neigen wolte / wann es austreichet / und wieder vorwärts stellte / wann es sich vornen hebet / so sehe man zu Pferd nicht anders aus / als ein Mesner / der eine grosse schwere Glocke läutet. So bald das Pferd anfängt zu springen / soll man sich zurück lencken / die Schultern wol rückwärts legen / und selbige auf keine Weise mehr hervorthun / bis das Pferd zu springen aufhöret.

Ich hab es euch schon genug gesagt / daß euerer Diche und Knie wol mit dem Pferd vereiniget / und an demselbigen geschlossen bleiben sollen / und daß ihr mit dem äussern Zügel des Zaums helfen müsset / die äussere Schulter einwärts zu führen / das Pferd vornen enger zusammen zu zwingen / und hingegen hinten zu erweitern / damit es auf der innern Seiten der Volta gestungen seye / und das Kreuz desto freyer ein wenig austwärts rücken möge: Dann wie könnte es springen wann sein Kreuz / oder die Croupe, gar zu sehr gepfrenget und gestungen wäre; derohalben muß man sich mit einwärts gedrehter Hand in allen Sprüngen / es sey gleich gerad aus oder im Circul herum / des äussern Zügels bedienen.

Wann das Pferd / so ihr wolt springen lassen / sich widersetzet / oder sich gar zu niedrig trägt / und dadurch verhindert / daß es nicht so lang genug in der Höhe kan erhalten werden;

qu'à l'ordinaire d'un point, ou d'un point & demy ou environ; mais aussi s'ils étoient trop courts vous auriez le cul hors de la selle, & s'ils étoient trop longs, ils vous feroient perdre votre assiette & votre posture, & même vous ne les garderiez pas aisément. Vous aurez la pointe du pied un peu basse pour relâcher les jarrêts, autrement le cheval iroit trop en avant: car un cheval sauteur ne devoit jamais avancer plus d'un pied & demy tout au plus d'un saut à l'autre, & quand vous le levez poussez, votre soit ceinture en avant, ce qui facilite à faire demeurer vos épaules fort en arriere, sans les rapporter jamais en avant; mais aussi long-temps qu'il saute, tenir toujours les épaules en arriere, quoy qu'insensiblement à l'égard des spectateurs; car si vous ne tenez les épaules en arriere; quoy qu'il se leve devant, il seroit sans doute trop tard, lorsqu'il ruë, qu'il s'épare ou leve sa croupe. De plus de porter les épaules en arriere quand il s'épare & les reporter en avant quand il leve le devant, est imiter les sonneurs de cloche dans leur posture; mais il faut d'abord que le cheval a commencé de sauter, se renverser; c'est à dire mettre les épaules, fort en arriere & ne les point porter en avant en aucune maniere, jusqu'à ce qu'il finisse.

Vous avez été assez souvent adverti qu'il faut que vos genoux & vos cuisses soient ferrez contre le cheval, & que vous soyez uni avec luy; & pour la main de la bride, il faut que vous aidiez avec la resne de dehors, pour ramener en dedans son épaule de dehors, pour l'étreindre devant, & pour l'élargir derriere pour le presser du côté de dedans de la volte, afin que sa croupe puisse un peu sortir dehors pour être libre: car comment pourroit-il sauter autrement si sa croupe étoit assujettie & contrainte: c'est pourquoy il faut se servir de la resne de dehors tournant la main en dedans, pour toutes sortes de sauts soit en avant, ou sur des cercles.

Si le cheval que vous voulez faire sauter s'arme, ou qu'il porte bas ce qui empesche qu'on ne puisse tenir le devant assez long-temps en l'air, prenez
la

den; so nehmt den Zaum ein wenig länger als sonst / stoffet bey jedem tempo eure Hand ein wenig vorwärts / und erhaltet es mit vorwärts gehaltener Hand / als ob es gleichsam in Lüften schwebte / und helfet ihm also bey jedem Sprung / nehmet auch die Zeit so genau und eben in acht / als man bey dem im Sprung begriffenen Ballen thun muß / so wird es besser springen; sonderlich wann es sich nur ein wenig widersetzet / oder bloß geneiget ist / sich niedrig zu tragen.

Alle Sprünge müssen wol in der Hand geschehen / derohalben wol zu beobachten ist / ob ein Pferd recht in der Hand befestiget sey / ehe man es zum springen angewöhnet; dann es ist nichts fähiger / eines Pferdes Maul zu zu richten / als das Springen. Der Schritt und Sprung / soll eben auf solche Weise geschehen / und ein Pferd / welches nicht tüchtig ist zu Capriollen / wird von sich selbst Schritt und Sprung annehmen.

la bride un peu plus longue qu'à l'ordinaire, & à chaque temps, poussez votre main un peu en avant, & le soutenez de la main un peu avancée, comme s'il s'étoit suspendu en l'air, & l'aydez de même à chaque saut, & prenez votre temps justement comme une bale au bond, & il sautera beaucoup mieux; sur tout, si le cheval s'arme peu ou s'il a inclination à porter bas.

Tous sauts se font ou se doivent faire dans la main, & point autrement, c'est pourquoy prenez bien garde, si le cheval est bien affermy dans la main, avant que vous le fassiez sauter; car il n'y a rien qui égare tant la bouche à un cheval que les sauts: pour le pas & le saut, cela se doit faire de la même manière, & le cheval qui n'aura pas assez de disposition pour aller à caprioles, prendra tout seul l'air d'un pas & un saut.

Das VII. Capitel.

Nothwendige Anmerckung / ein Pferd wol aus zu arbeiten.

In Mensch / der durch dem Klang der Angenehmen Saiten: Spiele nicht bewegt wird / und dieselbe Süßigkeit nicht zu spühren fähig ist; der wird nimmermehr ein Musicant werden. So auch derjenige / der ein fast unempfindlich hartes Herz hat / wird nimmermehr ein guter Reuter seyn: dann die Pferde müssen in ihren Tacten / und der Music gemäßen / ordentlichen Cadenzen gehen / ob gleich diese Tempo bey jedem Pferd gleichsam sonderlich sind / eines ist geschwind / das andere langsam / bald wieder eines noch geschwinder / und das andere noch langsamer. Sie müssen alle nach ihrer Art / in eine gleiche Ordnung und Cadenze gebracht werden / und wie soll derjenige / der nichts von den Musicalischen Tacten versteht / leichtlich abnehmen können / ob ihre Cadenzen gleich oder ungleich seyn? was noch mehr ist / wie kan einer wol auf der Laute spielen / ohne das er mit der rechten Hand eben diese Saiten berührt / welche die lincke Hand zu gleicher Zeit ergreift.

CHAPITRE VII.

Remarque tres-necessaire pour bien travailler un cheval.

Tout homme qui n'est point touché par l'harmonie, & qui n'en goute point la douceur quand il l'entend; n'a aucune disposition pour la musique, ny pour en concevoir les accords. C'est l'homme qui a l'ame dure & presque insensible, ne peut être homme de cheval excellent, parce que tous les chevaux doivent manier avec des temps & des cadences réglées, qui imitent la musique, quoique ces temps soient differents en chaque cheval, les uns étants prestes, & les autres lents, quelques-uns moins lents, d'autres vites & d'autres plus ou moins lents. Ils faut qu'ils soyent tous reglez en leur epee, & que leur cadence soit égale. Et comment celuy qui n'a aucun sentiment de l'harmonie remarquera-il toutes ces differentes cadences, & connoissances, si elles sont égales & réglées, de plus comme il n'y a personne qui sçache jouer du Lut qui ne pince de la main droite les cordes qu'il touche de la main gauche, autrement l'harmonie ne vaudroit rien,

ergreiffet? und wie kan einer ein Pferd in ordentlichem / und jeder Schul besonderes zugehörigem Tact oder Tempo reiten / wann nicht die Hand des Zaums zugleich des Schenckels / und der Fersen Beystand hat? dahero dann ein guter Reuter Hand und Schenckel zusammen wol vergleichen soll / gleich wie eines wol spielenden Lautenisten beyde Hände / zusammen verglichen sind / und er nicht wol spielen würde / wann sich seine Hände nicht zusammen verstünden. Mit einem Wort / der Haupt-Zweck unserer Kunst / ist Hand und Schenckel mit einander zu vereinbaren.

rien, tout de même à cheval pour qu'il y aye des cadences qui ayent rapport au mesures marquées dans la musique, il faut que toutes les aydes, & tous les effets de la main de la bride soient ou accompagnez, ou suivis & secondez des talons ou des gras de jambes, & par consequent un bon homme de cheval ne doit jamais manquer d'accorder la main & les talons ensemble, comme le joueur de Lur accorde fort bien ses deux mains s'il jouë tres-bien, ou il joueroit mal s'il ne les accorderoit. En un mot, on peut dire que c'est le fin du métier d'accorder la main & les talons.



NEUCASTEL dich Heil, nicht mä die Cugend bey
dass du ein Meister seist der gantzen Heitrey
und auß im Grunt - streit, mich da wo mä rücht nacht bey
sich schickst mich der Sieg, auß deine Seiten lehrer
Gent Martills, das ein Pferd in demer, Circula schwindt
wan gleich im Reite selbst dein Heil, nars höhers dench
Dü kauft die wildeten so wie die zahmten zwinge
und gar mit guter Art in den Behor lau bringe.

NEUCASTLE c'est le feu de ton rare genie
Qui te fait triompher de la cavalerie,
Et au choc furieux pour l'amour de la gloire
Dans les rudes combats emporter la victoire.
Dedans les cerdes tu ne fais que conjurer,
En montantes chevaux tu seais philosopher.
Puisque tu domtes et le fougueux et le sage,
Les voils tous ensemble te te faire hommage.





Neue Anweisung
die **B** **ferde**
 abzurichten.
Vi **erter** **T** **heil.**

NOUVELLE METHODE
 pour dresser
LES CHEVAUX.
 QUATRIEME PARTIE.

Erstes Capitel.

Welches in sich begreiff/ allerhand
 Widerspänstigkeiten/ deren die ungehor-
 samen Pferde sich bedienen/ und wie
 man ihnen dieselbigen abzie-
 hen soll.

Die widerspänstige Erzei-
 gung der Pferde/ oder die
 Fehler so sie begehen/ rüh-
 ren gemeinlich von den
 Schultern oder Hüften/
 das ist gesagt/ von hinten/
 oder von vornen her; daher sie dann entwe-
 der der Hand/ oder den Schenckeln unge-
 horfam sind.

Wann ihr nun die Pferde arbeitet/ wie
 ich in meinen ersten Schulen gewiesen/ so
 werden sie nimmermehr gans oder hals-
 starrig seyn/ sondern ohne Widerstand sich
 verwenden/ und der Hand nach Wunsch
 gehor-

CHAPITRE I.

*Qui contient quelques defenses que
 pratiquent les chevaux pour ne pas
 obeir, & les moyens de les
 corriger.*

Les defenses de chevaux ou
 bien les fautes qu'il font,
 viennent ordinairement
 des épaules ou des han-
 ches, c'est à dire du der-
 riere ou du devant, & pour
 cela il desobeira à la main, ou aux ca-
 lons: cela supposé.

Si vous travaillez les chevaux, com-
 me je vous en ay donné la methode
 dans les premieres leçons, ils ne seront
 jamais entiers, & ils tourneront sans au-
 cune repugnance, & obeiront tres-bien
 Ff à la

gehorsamen: Wann ihr aber die Schultern nicht biegiq genug machet; so wird sich die Halsstarrigkeit bald einfinden. Es wird auch den Hals biegen können/ und die Schultern werden doch drauffen verbleiben/ aber diese Schultern werden hingegen das Kreuz oder die Schultern einwärts treiben/ und durch solche Biegiqkeit/ wird das Pferd geschickt genug seyn/ alles zu thun/ was ihr wolt; dann ein guter Theil des Pferdes widersehen/ nur von der Ungelenckigkeit der Schulter/ der Riemen und Hüften herkommet; so daß man wider die Vernunft handelt/ wann man wider die Natur ein angebundenes Pferd/ zu etwas zwingen will/ was es/ wegen natürlicher Ungelenckigkeit seiner Schultern/ unmöglich verrichten kan. Zu was tanget alsdann alles schlagen? was nugt die Chambriere und das Spornen/ wann es nicht in des Pferdes Mächten ist? wie kan ein Pferd die Volta machen/ wann die Schenckel nicht biegiq/ sondern gar zu kurz eingepfränget sind? so verzweifelt dann nicht daran/ und höret auf das Pferd/ durch überflüssiges schlagen/ zu verderben; fahret vielmehr mit denen Schulen fort/ wodurch die Schultern biegiq gemacht werden/ damit es endlich dem Pferd möglich seye/ nach eueren Willen zu thun. Solte es aber sich über dieses alles noch böshafftig widersehen; so ziehet den inwendigen Cavecons - Riemen starck an euch/ züchtiqet es mit dem inwendigen Sporn/ und suchet alle Mittel hervor es zum Gehorsam zu bringen; dann der Fehler ligt alsdann an dem Pferd/ und wie sehr es sich auch widersehen mag/ so müßt ihrs doch zwingen. Der Cavecons - Riemen/ und der Sporn werden euch schon heißen. Fahret fort es zu biegen/ bis es euch nachgebe und gehorsame. Des Pferdes Widerstand wird auch vielmals durch die Berenter selbst verursacht/ wann sie es auf einmal gar zu gelehrt machen wolten/ und nicht betrachten/ daß man es zuvor wol biegen müß.

Wann das Pferd denen Schenckeln auf zweyerley Huff - Schlägen nicht gehorchen will/ und das Kreuz zornig hinans setzet; so haltet ihm den Kopf an die Mauer/ arbeitet mit dem Zügel und Schenckel gegen einander/ mit auswärtig geführter Hand; so wird dieser Fehler verbessert und abgethan. Wann es noch nicht gehorchen will/ so bringet es auf die Circul oder Volte, ziehet ihm dem Kopf/ mit dem auswendigen Cavecons - Riemen

à la main; mais si vous n'avez assoupli soigneusement les épaules, la tête viendra. Il pourra aussi plier le col, & les épaules demeureront dehors, ces leçons au contraire mettent la croupe dehors, & les épaules dedans; ce qui est tout le contraire d'être entier, tellement que rendant les épaules souples, assûrement le cheval ne peut être que tres-disposé à tout ce que vous luy pouvez demander, par ce qu'une partie des deffenses du cheval ne viennent que de la roideur des épaules, des côtés & des hanches, & c'est aller contre la raison, que d'aller contre la nature, en voulant contraindre un cheval qui est attaché à un pilier avec une longe; de faire ce qu'il ne peut faire, par la roideur & l'engourdissement de ses épaules, les trapasser & le battre avec la chambriere, les talons & la gaeule, comme si c'étoit la faute du cheval. Vous voulez que le cheval face des voltes, ce qu'il ne peut faire, à cause qu'il a les épaules trop gourdes, roides, ou liées; mais au lieu de le desesperer & de l'avillir comme vous fairez à force de le battre, travaillez à luy si fort assouplir les épaules qu'il puisse faire les voltes que vous luy demandez: mais le travaillant comme je vous ay montré il n'aura pas ces imperfections; car il sera souple, & si après avoir fort assoupli le cheval, il se defendoit malicieusement, il faut tirer fort à vous la longe de dedans du caveçon, vous servir de châtimens du talon de dedans, & chercher les moyens de le faire obeir: car la faute vient du cheval, & quelque repugnance qu'il aye, il l'y faut contraindre & la longe aydera, & le talon le vera venir, & continuer à le plier & à l'assouplir jusqu'à ce qu'il cede & vous obeisse. Les defenses des chevaux viennent aussi de les trop presser, & les vouloir rendre trop tôt sçavants, sans considerer que le fondement de tout est de les fort assouplir.

Si le cheval n'obeit point aux talons sur deux pistes, & s'il met sa croupe dehors avec colere, ou autrement pour lors mettant la tête à la muraille, avec la jambe & la resne contraire; c'est à dire portant la main en dehors, on le corrigera. S'il refuse encore d'obeir, mettez-le sur les cercles ou sur les voltes, & tirez - luy la tête en dehors avec la longe

du

Riemen auswärts / (welches sonst sehr falsch ist/ und nur in der äussersten Noth gethan wird) helfet mit dem auswendigen Schenckel/ und leget die Fersen wol geschlossen an/ wann es nöthig ist; hernach rucket euere auswendige Schulter wol vorwärts/ und zugleich auch euere Hüfte. Dieses alles wird die Croupe wol auswärts bringen/ aber des Pfers Schenckel können auf solche Weise wol falsch gehen. Wann es noch nicht gelingen will/ so ziehet den Cavecons-Riemen/ ausserhalb der Volta, stark an/ in dem ihr den Sporn kräftig anleget/ so wird das Pferd / durch diesen nochmaligen Gewalt/ die Croupe unfesbarlich hinein bringen müssen; allein dieses ist noch falscher gehandelt/ als das vorige; dann das Pferd wird dadurch gezwungen/ zugleich Hals und Kopf aus dem Circul heraus zu kehren/ das Kreuz gehet vor der Schultern/ und die Schenckel werden auch nicht gefesket/ wie es seyn soll. Es ist aber alhier zu wissen/ daß man auf einmal einem Pferd nicht alles mit einander beybringen kan/ so muß es dann Stück weis/ bald um dieses/ bald um jenes gestraffet/ und nach und nach gerichtet werden. Ofte ist der Zunge etwas süss/ welches dem Magen doch in Wahrheit bitter und widerwärtig ist; So muß man ihm dann erstlich die Fehler abgewöhnen/ und hernach erst anfangen ordentlich es aus zu arbeiten/ und mit ihm nach der neuen Art zu verfahren: dann eine Purgation oder Reinigung/ nimt man ja nicht deswegen ein/ daß man sich davon ernähren will. Nachdeme nun das Pferd sich einwieset/ nach deme muß man auch die Straffe einrichten/ und gleichsam als durch eine Arzney ihm die Bosheit und Halsstarrigkeit aus dem Leibe jagen.

Wann ein Pferd in seinem Redop sich widereset/ und gar zu sehr aus der Hand weichet/ dahero seine Schultern gar zu sehr einwärts schiebet/ oder mit seinem Vordertheil gar zu viel Grund einnimmet; so ist kein besseres Mittel dafür/ als man binde ihm den inwendigen Cavecons-Riemen kurz an den Sattel-Knopff an/ so hat es nicht mehr Raum genug/ seine Schultern so viel einwärts zu setzen/ ob es gleich in Wahrheit nicht also ansiehet; dann solcher Gestalt machet es kürzere Schritte/ nimt weniger Erden ein/ und verbessert sich unvermercket; wann es anderst dem äussern Schenckel gehorsamet.

du caveçon de dehors; quoiqu'il n'y aye rien de plus faux au monde, on s'en sert à l'extremité pour un moment, & l'appuyez de la jambe de dehors, & appuyez le talon bien ferré, s'il en est besoin, & après faites avancer votre épaule de dehors en avancant votre hanche en avant, le tout ensemble mettra sa croupe dedans & l'y maintiendra, mais les jambes pourront dans l'instant aller faux. Si cela ne réussit pas, tirez encor la longe du caveçon hors la volte si ferme en appuyant le talon vigoureusement, & tirant fortement la longe de dehors assurement il mettra la croupe en dedans, il ne peut l'éviter, malgré qu'il en aye; mais cela sera encore plus faux que l'autre, parce que maintenant il est contraint de porter toute la tête & le col hors la volte, & la croupe va devant ses épaules, & ses jambes ne peuvent aller comme il faut. On ne peut même, & même on ne doit jamais faire qu'une chose, & après l'autre, & on ne doit jamais entreprendre de tout dresser, ny de tout corriger à la fois, & bien souvent ce qui est doux à la langue, est amer au cœur, & contraire à l'estomac; c'est pourquoy il faut premierement le châtier & le corriger de son défaut, & puis après commencer à le travailler dans l'ordre, & avec methode tout de nouveau: car enfin une purgation ne se donne pas en qualité de nourriture. Cette action de résistance du cheval fait qu'on se sert de ce châtiment, comme on se sert d'une medecine pour luy purger la malice, & l'opiniâreté hors du corps.

Lorsqu'un cheval se deffend en son terre à terre, en devuidant de la main, & en mettant ses épaules trop en dedans, ou bien en embrassant trop de terrain de son devant, il n'y a pas de meilleur remede que d'attacher la longe de dedans du caveçon courte au pommeau: car alors il n'a pas tant d'espace pour mettre ses épaules en dedans quoique cela paroisse autrement; mais faisant ainsi, ses pas sont plus courts, il prend moins de terrain, & il s'en corrige malgré luy: car pourveu qu'il obéisse au talon de dehors, il ne devuidera plus,

Das II. Capitel.

CHAPITRE II.

Mit dem Zaum allein ein Pferd zu arbeiten / welches die Hand nicht annehmen will.

Pour travailler avec la bride seule un cheval qui devuide trop de la main.

Hand
WAnn ein Pferd sich gleichsam vor der Hand scheuet / und dieselbige nicht annehmen will / so rühret sein Ungehorsam entweder daher / daß es kurgum der Hand nicht folgen will / oder für der Fersen nicht geneigsam stiehet ; gemeinlich aber geschiehet dieses ungedultige Treppeln / weil es der Hand nicht gehorsamen will ; dann ein Pferd kan nimmermehr seine Schultern zu weit einwärts setzen / ohne auch zugleich das Kreuz einwärts zu führen / auch wird durch solche Einwärtssetzung der Schultern das ganze Pferd sehr zusammen geschlossen / und aus der rechten Stelle gebracht / und wann es das vordere Theil gar zu hoch hebet / so hat es die Macht nicht mehr die äussere Schulter hinein zu kehren / und von der Hand zu stiehen. Das warhafftige Mittel für diesem Ungehorsam ist allein dieses / daß man es vornen niedrig halte / und dabey mit beiden Schenckeln / und dem inwendigen Bügel (doch ohne die gute Stellung des Pferdes aus der acht zu lassen) wol hervorjage : oder man kan sich / in Ermanglung dessen / der guten und warhafftigen Hülfse des Redops bedienen / wie ich zuvor gewiesen hab / auch kan man / diesen Fehler zu verbessern / auf nachfolgende Weise mit dem Pferd umgehen : rucket euere auswändige Schulter und Hüfste vorwärts / wie ich euch gefaget habe / ziehet den inwendigen Cavecons - Riemen starck an / führet die Hand des Zaums aufferhalb des Halses mit in die Höhe gewandten Nägeln / zimlich niedrig / dadurch verhindert ihr / daß es sich vornen nicht gar zu hoch heben kan. Die so niedrig als sein Hals gehaltene Hand des Zaums / behält das Pferd in der niedern : und also ist die Helfste seines Fehlers würcklich abgelegt / nemlich / daß es nicht so sehr einwärts gehet / noch sich gar zu sehr darauf stüzet / welches nur daher geschiehet / weil es nicht geneigsam vorwärts gehet / und die beiden Schenckeln müssen es demnach vorwärts bringen ; dann gleich wie das Dicke des äussern Schenckels / also zwinget das Dicke des inwendigen Schenckels das Pferd / mit Hülfse des auswändigen hervor / und auf diese Art / als da man nemlich durch die niedrig geführte Hand das Pferd

Sidobeissance peut provenir ou de ce qu'il n'obeit pas à la main ou peut-être qu'il ne fuit pas les talons ; mais ordinairement ce qui le fait devuidre provient plutôt de ce qu'il n'obeit pas à la main, car un cheval ne scauroit mettre ses épaules trop en dedans, qu'il ne mette en même temps sa croupe en dehors ; & il ne scauroit non plus mettre ses épaules trop dedans qu'il ne se serre & n'entre trop dans la volte, & qu'il ne quitte son terrain, & s'il manie le devant trop haut, il est plus en liberté de ramener l'épaule de dehors en dedans, & de devuidre de la main. Le moyen de remedier à ce défaut, c'est de le tenir bas devant, & de le chasser en avant non seulement avec les deux gras des jambes, mais encore avec la resne de dedans sans perdre toutesfois votre bonne posture : on peut au défaut de cela se servir des bonnes & justes aydes du terre à terre comme je vous ay enseigné cy devant : l'on peut encore luy faire perdre, ou luy ôter cette envie de devuidre de la main en cette maniere. Avancez votre hanche & votre épaule de dehors, comme je vous ay dit, tirant la longe de dedans : la main de la bride sur le dehors du col, les ongles en haut & le tenez assez bas, pour le d'empescher de se lever trop haut, la main de la bride aussi basse que son col, & cela le tiendra bas : Et voila la moitié de son défaut corrigé, de ce qu'il ne va pas tant en dedans, & pour l'empescher de s'y mettre trop en aucune maniere ; ce qui provient de n'aller pas assez en avant. Et pour le faire avancer fort en avant, il faut l'ayder des deux gras des jambes, & comme le gras de la jambe de dehors tient la croupe en dedans, tout de même la jambe de dedans la pousse en avant aydee de celle de dehors ; si bien que la main basse le tient bas, & les deux gras des jambes le chassent en avant, de façon qu'avec ces aydes bien pratiqués & à temps, il quitte peu à peu son imperfection. Je l'ay experimenté fort souvent, & vous le trouverez de même, quoyque puissent faire

toutes

Pferd nieder hält / verläßt es endlich diese Unvollkommenheit. Ich hab es oft erfahren / und auch ihr werdet es sehen / das in diesem Stücke alle andere erdencliche Hülfen nichts fruchten / und darinn habe ich nur dieses / als das Gewisseste hieher gesetzt ; die halben Volen / mit einwärts geführtem Kreuz / werden hier auch noch dienlich seyn / des Pferds Croupe oder Kreuz besser einzurichten.

toutes les autres aides, lesquelles sont faulles tant pour l'assiette & posture de l'homme, que pour l'air, & pour la cadence du cheval ; c'est pourquoy je ne marque icy que celle-cy, afin que vous ne pratiquiez point les autres, & parce que ce deffaut ôte la grace de son manege à un cheval en son terre à terre : les demies voltes la croupe dedans luy feront necessaires pour luy mieux fixer la croupe.

Das III. Capitel.

Nothwendige Anmerkungen.

ES sind viel Pferde / welche durchaus nicht traben können / jedoch aber / wann sie auf der Reiterschul angetrieben werden / einen verwirren / ja bißweilen auch einen wahrhaftigen Paß gehen / welches unter allen natürlichen Gängen eines Pferdes der schlimmste für die Reiterschul ist ; So kan man dann solches leichter nicht verhindern / als wann man den Pferden den Kopf / so viel möglich / in die Volta hinein ziehet / und sie auf den engsten Circul reitet / als wodurch ihr ihnen das Paßgehen unfehlbarlich vertreiben werdet. Was noch mehr ist / solt ihr ihnen die zwey Fersen wol andrücken / dadurch wird ebenfalls der Paß verhindert. Es gibt viel starke Pferde / die den Paß gehen / wann sie auf der Reiterschule angestrengt werden ; ob wol der Paß sonst gemeinlich aus Mangel der Stärke herkommet / und ein unfehlbares Zeichen ist / der entweder natürlichen / oder aus überflüssigem arbeiten entstandenen Schwachheit. Wir sehen ja / daß die jüngsten Füllen / wegen ihrer Mattigkeit / von Geburt aus / gleich den Paß gehen / wann sie aber hernachmals allgemach zu Kräften kommen / fangen sie an / den Trab zu gehen.

Es sind viel Pferde / welche die Nasen oft in die Höhe heben / weil sie gar zu empfindliches Maul haben / oder weil sie noch nicht gewohnt sind / den Kopff zu tragen ; Dann ein Pferd / welches die Nase strecket / wird gar schwerlich auf die Hüfte können gesetzt werden. So bindet dann den Cavecon an den Sattelknopff / wie ich schon oft gesagt habe / es wird ihm gewißlich der Kopff gerichtet werden / und darneben verhilfflich seyn / daß es auf die Hüfte kommet ; aber das Pferd (sonderlich wann es schwache Hüfte hat) wird widerstreben

CHAPITRE III.

Remarques necessaires.

IL y a beaucoup de chevaux lesquels l'quoy qu'ils ne seachent que trotter, néantmoins quand ils sont pressez dans le manege, vont un amble broüillé, & quelquefois un veritable amble ; qui est la plus imparfaite action, & la plus méchante allure de toutes pour le manege ; c'est pourquoy afin de les empescher d'aller cette sorte de train, il n'y a rien de meilleur que de leur tirer la tête dans la volte, tant que vous pourrez, les faisant aller sur des cercles les plus étroits qu'il sont capable de faire, assurement vous les empescherez d'aller l'amble, & de plus il faut leur appuyer bien ferme les deux talons, quand ils amblient ; ce qui les empesche pareillement. Il y a beaucoup de chevaux qui ont de la force qui vont l'amble, lorsqu'ils sont pressez dans le manege, quoy que les chevaux aillent l'amble communement de foiblesse, & manque de force, soit de nature, ou de grande fatigue, nous voyons les poulains naissants aller d'abord l'amble à cause de leur foiblesse, & apres qu'ils sont fortifiés par l'air & par la nourriture, ils commencent à aller le trot.

Il y a beaucoup de chevaux lesquels étant pressez levent le nez souvent pour avoir la bouche trop sensible, ou qu'ils ont la ganasse ferrée, ou manque d'habitude d'avoir la tête placée ; car tout cheval qui tent le nez, ne scauroit que difficilement se mettre sur les hanches : Pour y remedier, attachez le caveçon au pommeau, comme je vous ay dit plusieurs fois en d'autres occasions ; il luy placera la tête, & aidera à le mettre sur les hanches ; mais le cheval fera ce qu'il pourra pour s'en exempter, & il

streben und sein Kreuz zum Östern auswärts führen; daher müßet ihr es mit dem Schenkel wieder zu rechte bringen/ hernach muß es gespornt werden/ und auf der Seiten/ wo es mit dem Kreuz hinausweicht/ einen Fersen-Streich bekommen/ und damit muß man fortfahren/ bis es gehorsamet: Vielleicht wird es sich auf die Hand steuern/ und solches aus anderer Ursache/ die ich hier nicht gesagt; aber wann dieses wäre/ so muß man es wol austraben/ und darauf still halten/ galloppiren/ wieder still halten/ und zurück laufen; und durch solches öfteres Wiederholen/ wird ihm auch dieser Mangel benommen werden.

Wann ein Pferd gar zu sehr starr ist/ oder falsche Sprünge thut: so haltet ihm den Hals/ und den Leib/ mittelst des Cavecons. so sehr gebogen/ als es möglich ist. Behaltet den Cavecons-Riemen in eurer Hand/ ziehet ihn/ mit aufwärts gefehrten Nägeln/ neben dem Hals hinauf/ lasset das Pferd galloppiren/ und dabey den Kopff einwärts/ die Croupe oder das Kreuz aber auswärts führen/ so wird ihm das Springen vergehen. Nach dem es drey/ oder viermal/ und zwar zimlich lang/ also geübet worden/ so bemühet euch im währendem Galloppes/ mit Hülffe der Hand und der Stärke eures Dicks/ vornen wol in die Höhe zu halten/ ja ihr dürfft gar/ wann es nöthig ist/ das Fette eurer Schenkel dazu gebrauchen/ damit ihrs in der Hand behaltet; dann eine gar zu weiche/ und schwache Hand/ veranlasset es leicht zum springen/ dahingegen eine fette Faust/ und gute Diche/ es vorwärts treiben/ und daran verhindern; das vordere Theil wird dadurch in die Höhe gehalten/ und das Hintertheil folget aus Furcht für deren Fersen nach/ und ein Pferd kan nicht auf den Lenden gehen/ als wann es den Kopff netzet/ und den Oberrest des Leibes erhöhet/ vor allen Dingen aber gar offt ausschläget.

Wann ein Pferd sich muthwilliger Weise angewöhnet in Courbetten niedrig zu gehen/ oder aber wegen langes seynen/ und Mangel der Übung/ solchen Ungehorsam beweiset/ und vielmals springet/ so kan es nicht eher gezämet werden/ als wann man ihm die Croupe oder die äussere Hüfte einwärts zwinget; wann es aber darüber nicht aufhören will zu springen/ so lasset es mit einwärts geführtem Kopff/ und auswärts gesetzter Croupe traben/ und lange Zeit auf dem grossen Circul galloppiren/ in dem ihr die

resistera afin de n'aller point sur les hanches: sur tout s'il les a foibles. Et pour y parvenir, il mettra sa croupe dehors: pour lors il le faut redresser avec la jambe, puis pincer, & ensuite un coup du talon du côté qu'il échape sa croupe, & continuer cela jusques à ce qu'il vous obeisse. Peut-être battra-t-il encore à la main, pour quelqu'autre raison que je n'ay pas dit, & en ce cas il faut le trotter & l'arrêter, le galoper & l'arrêter, & le reculer; faire cela souvent on le corrigera avec le temps, & les bonnes leçons: il s'affermira & prendra de l'appuy sans battre à la main.

Quand un cheval est trop sur l'esquaine, & qu'il fait des sauts dereglez qu'on nomme contre-temps, il n'y a pas de meilleur remede pour l'en empêcher, que de luy tenir autant qu'on le peut, le col & le corps fort plié avec le caveçon, la longe en vötre main, tirée au delà du col les ongles en haut, & le galoper la tête dedans, la croupe dehors: cela l'empesche de sauter. Après trois ou quatre bonnes & longues reprises, tachez en le galopant de luy tenir le devant en l'air avec la main & les cuisses vigoureuses, même les gras des jambes s'il est besoin, pour aider à le tenir dans la main; car la main trop molle, & lasche, luy donne la liberté & la facilité de sauter, au lieu qu'une main ferme & de bonnes cuisses qui le chassent, l'en empesche; elle soutient le devant en l'air, & le derriere suit par la peur des talons, & un cheval ne peut aller sur l'esquaine, qu'en baissant la tête, & haussant le reste du corps, & par dessus le tout, ruant fort souvent.

Quand un cheval affecte & s'accoutume d'aller bas à courbettes, & quand par beaucoup de repos de jours de festes, ou faute d'être monté & travaillé, il va fort sur l'esquaine, & saute beaucoup, il n'y a rien qui le baisse tant, que de luy faire mettre la croupe ou la hanche de dehors en dedans; car cela le contraint & l'afflujetic si fort qu'il ne peut baloter ny jouer de l'esquaine; mais si cela n'y fait rien, & que vous ne le puissiez empêcher de sauter, il est à propos de le trotter, & de le galoper long tems sur
des

die Hüfte mit dem Schenkel und Cavecons-Riemen auf einer Seite gebet/bis daß ihr spühret / daß die allzu grosse Stärke seiner Nieren abgeschlagen / und gedämpfft sey. Darnach setzet die auswärts gestandene Hüfte einwärts / damit die Croupe besser geschlossen / und das Pferd veranlafset werde / vielmehr auf den Hüften / als auf den Nieren zu gehen.

Nichts in der Welt setzet ein Pferd besser auf die Hüfte / als der am Sattel-Knopff angebundene Cavecons-Riemen / oder wann man es ausser der Volta zwinget / daß es sich auf der äusseren Seiten aufrühen könne ; Nämlich auf den auswendigen hintern Schenkel / welches geschichet / entweder durch dem am Sattel-Knopff angebundenen / oder durch die Hand kreuzweis über den Hals hin gehaltenen / inwendigen Cavecons-Riemen / wodurch es dann auf die äussere Seite gesetzt / und fürsichtiglich auf die Hüfte gebracht wird.

Wann das Pferd nicht recht trabet / wie es seyn soll / sondern einen halben Trab / und halben Galop / unter einander daher zapelt : so bindet ihm den auswendigen Cavecons-Riemen kurz am Sattel-Knopff / treibet sein Kreuz auswärts hinaus auf den grossen Circul, und wann es in diesem ungleichen Gang noch behaven will / so leget ihm auf der inwendigen / oder auch wol zu beeden Seiten / die Fersen tapffer an / und haltet es standhaftig aus / so wird es gewislich recht traben / und auch galoppiren.

des grands cercles sa tête dedans la croupe dehors, la jambe & la longe de même côté, jusques à ce que vous sentiez que vous avez abattu cette force incommode de ses reins, & qu'il ne va plus sur l'esquiné, & alors mettez la hanche qui étoit dehors en dedans, pour ferrer & alluier encore la croupe, afin qu'il puisse aller sur les hanches, & non pas sur les reins.

Il n'y a rien au monde qui mette plus un cheval sur les hanches que le caveçon attaché au pommeau, comme aussi de le presser au dehors de la volte, afin qu'il puisse s'appuyer sur le côté de dehors; c'est à dire sur la jambe de dehors de derriere: ce qui se fait ou avec la longe de dedans croisée sur le col avec la main, ou attachée au pommeau, pour le mettre sur le côté de dehors, & avec ces precautions il sera sur les hanches.

Si le cheval ne trotte pas juste & uni, & s'il ne fait que tricotter entre le trot & le galop, il faut attacher la longe de dedans du caveçon courte au pommeau, & pousser sa croupe beaucoup dehors sur des grands cercles, & s'il continuë toujours son tricotage de jambes, appuyez le talon du côté de dedans, ou bien de tous les deux, & bien ferme, & l'arrêtez aussi avec fermeté, & cela le fera trotter juste & droit infailliblement & galoper de même.

Das IV. Capitel.

Vom stättigen Pferd.

Es wird ein Pferd Reitstättig genenet / wann es nicht vorwärts gehen will / sich an einer Stelle stättig aufhält / und wehret / zurück gehet / und durch altherhand andere Geberden seinen Ungehorsam bezeuget / bey so gestalter Sachen / ist nicht besser zu helfen / als wann man es alle Tage / eine zimliche Zeitlag zurück aufset / so wird es sich hernachmals wol entschliessen / gern vorwärts zu gehen / weil es des allzu vielen zurück gehen / müde worden. Wann dieses nicht hilft ; so gebrauchet euch zu rechter Zeit euerer Spornen / und wann es noch widersehen will / so wird die grosse lederne / in zweyen starcken Händen geführte / Peitschen / wol

das

CHAPITRE IV.

Du cheval retif.

Un cheval retif est un cheval qui ne veut point aller en avant, qui se defend en une place par des contre-temps des ruades, reculer, & autres actions qui temoignent qu'il ne veut point obeir. Le remede est de le faire beaucoup reculer tous les jours, & apres cela il se refoudra d'aller en avant, tant il sera ennuyé & fatigué d'aller en arriere. S'il cela manque, servez-vous de vos éperons fort à propos, & s'il resiste & qu'il combatte trop long-temps, une bonne chambriere à deux mains luy persuadera à la fin d'obeir, si un homme à pied s'en sert bien ce sera le meilleur argument que vous luy puissiez faire, si vous appliquez les éperons bien à temps & un moment

das beste thun müssen / wann ihr die Spornen gebrauchet / und ein anderer zu Fuß hinter euch drein kommet / und zu gleicher Zeit / da ihr das Pferd mit der Stimme betrohet / besagte Peitschen / wie es seyn soll / dienen lässet. Alles übrige / und was die alten Scribenten weitläufftig hiervon gedacht / ist nichts als ein leeres Geschwätz ; Man muß aber die Spornen zu rechter Zeit geben / auf welche alsdann die Peitsche gleich folgen soll.

Wann euch ein faules Pferd (welches sich schonet / und an sich hält) zu Handen kommet / so gebrauchet euch / ohne alles Bedencken / dieses heilsamen Mittels.

Eben auf solche Weise begegnet auch einem Pferd / welches sich auf der Erden / oder im Wasser / niederleget / beißet / mit den vordern Füßen stampfet / oder hinten ausstreichet : aber die Wahrheit zu bekennen / für die lasterhaften Pferde / welche aus Bosheit so sehr beißen oder schlagen / daß man sich ohne Gefahr ihnen nicht nähern darff / da ist nichts bessers zu erdencen / als daß man sie schneiden lasse ; dann wo ihnen dieses nicht hilft / so wird dieses lasterhaftige Schlagen und Beißen ihnen schwerlich abzugewöhnen seyn ; dahero dann gefährlich ist / sie zu warten / sonderlich wann sie durch das ungeschickte Reiten / erst diese üble Gewohnheit an sich genommen ; dann von den ungeschickten Reitern entstehen mehr lasterhafte Pferde / als aus der Natur selbstien.

Das V. Capitel.

Vom Pferd welches aus der Hand dringet.

Für ein Pferd / welches aus der Hand dringet / gehöret vielmehr ein mildes als raues Gebiß / eine zimlich lange Kinn-Ketten / und ein Cavecon, der nicht gar scharff ist / damit nur das Pferd am Maul und Nase nicht verwundet werde : Dann aussere allen Zweiffel haben die scharffen Cavecon, raue Gebisse / und gar zu kurze Kinn-Ketten (deren man sich um alles bedienet) manches Pferd in solche Verzweiflung gebracht / daß es darüber aus der Hand gedrungen / und / ungeachtet alles aufhaltens / durch geriffen ist. Die Hand soll auch mild seyn / dabey aber standhaftig / und zu rechter Zeit nach geben / und dem Pferd nicht die geringste Ueberlast thun. Spaziret ener Pferd

moment apres la chambriere & la voix tout ensemble, & que vous continuiez jusques à ce qu'il obeisse, ce qu'il fera sans doute à la fin, car ce remede ne peut manquer ; tous les autres ne sont que bagatelles : c'est pourquoy il n'y a que ce moyen qui y puisse bien réussir, tous nos anciens écrivains se sont bien tourmentez à écrire sur cette matiere, & n'ont gueres satisfait leurs lecteurs : Mais il faut donner des talons fort à propos, & que la chambriere suive aussi-tôt.

Pour un cheval qui se retient qui est paresseux, qui va à contre-cœur, ou qui tient de la nature du retif, ne faites point de difficulté de vous servir toujours de ces remedes, ils sont salutaires.

Pour un cheval qui se couche à terre ou dans l'eau, qui mord ou qui frape des pieds de devant, ou qui ruë ; il n'y a rien de meilleur que la même chose : Mais à dire le vray pour les chevaux vicieux, qui mordent & qui ruënt de malice, & en danger d'étrouper ceux qui les approchent, il n'y a point de moyen plus seur que de les faire chastrer ; car si cela ne les corrige de leur vice, rien ne sera capable de le faire, & je vous assure qu'il est difficile de corriger ces sortes de chevaux, & qu'il y a beaucoup de danger de les garder, & sur tout s'ils ont été gâtés & rendus vicieux pour avoir été mal montez ; car l'ignorance des Ecuyers fait plus de chevaux vicieux, que la nature.

CHAPITRE V.

Du cheval qui force la main.

Pour un cheval qui force la main, il faut que le mors de la bride soit plus doux que rude, la gourmette de bonne longueur, un caveçon qui ne soit point rude, afin qu'aucune chose ne luy puisse blesser la bouche ny le nez : car sans doute les caveçons mordants, & les emboucheures rudés avec la gourmette trop courte dont on se servoit autrefois, ont par cy-devant fait desesperer des chevaux jusques à forcer la main du cavalier à s'emporter, & à s'en aller, sans les pouvoir arrêter. Il faut aussi avoir la main fort douce & ferme, & rendre dans le temps, & ne luy pas faire sentir ny souffrir le moindre mal. Vous le promenez premierement au passager sans l'arrêter brus-

Pferd ersichtlich / haltet es nicht gar zu gähe / sondern nach und nach still / lasset es hernach traben / vom traben wieder spaziren / in deme ihrs still haltet ; fanget es an zu liebkoßen / reichet ihm ein wenig etwas zu essen / wann es gehorsam gewesen / und vom Trab bringet es allgemächlich zum Galopp / vom Galopp wieder in Trab / und endlich spaziret es wieder / und haltet es nach und nach auf. Dieses alles aber muß mit gelinder und standhafter Faust geschehen / damit das Pferd nicht den geringsten Zorn noch Verdruß schöpfe.

Gesetz aber / das Pferd gehe / ungeachtet aller euerer angewandten Kunst und Geschicklichkeit / gleichwol durch / so ist es wol gewis / daß / wie mehr ihr den Caveçon anziehet / um so vielmehr auch das Pferd sich widersetzen wird / und je mehr ihr den Zaum / und die Kinn-Kette anziehet (als welches dem Pferd nothwendig Schmerzen verursachen muß) um so viel mehr wird das Pferd an sich ziehen / und mit größerer Geschwindigkeit und Verzweiflung durchreißen / so daß das starke Anziehen / fürs Durchgehen / gar nichts fruchtet.

Wann ihr euch aber auf plattem und ebenem Felde befindet / und das Pferd beginnt aus der Hand zu tringen ; so lasset ihm den Zügel schiessen / spornet es auf beeden Seiten zugleich / und mit solchen starken Sporn-Streichen haltet von Zeit zu Zeit an / bis es anfangt sich zu ermüden und freywillig still halten mögte / solches thut / so oft es durchreißen will / so wird es sich leicht dieser Zwonheit gänzlich abthun / und nicht mehr aus der Hand tringen : Sonst ist für der gleichen Pferde kein Mittel / und wie ich dann auch dieses eben nicht für eine unsehbare Wahrheit ausbebe ; bisweilen gelinget es wol / aber nicht allezeit. Der Herr von Broüe hat weitläufftig davon geschrieben / und seine Lehr-Art ist / in diesem Stücke / nicht zu verwerffen.

Wann ihr aber nicht genugsam Platz habt / und in einem engen Ort eingeschlossen seyd ; so lasset es / mit leichter Hand / im Circul herum galoppiren / bis es müde wird. Ihr könnet es leicht auch wol an eine einzige Seule fest anbinden / und also in die runden herum treiben / in dem ihrs zugleich auf beeden Seiten stark spornet. Wann es endlich müde / und gänzlich aus dem Athem gekommen ist / so wird es wider seinen eigenen Willen müssen stillhalten / Lust schöpfen und ausruhen / dadurch wird es vielleicht

brüskement ; mais le retenant petit-à-petit , & apres vous le ferez trotter , & du trot vous le promènerez en le retenant ; ainsi peu à peu vous le carresserez , luy donnant quelque chose à manger quand il obeit , & du trot vous le menerez doucement au galop , & du galop au trot , & du trot encore vous le promènerez au passager , & ensuite vous le retiendrez peu à peu , & vous ferez toujours tout cela , avec la main douce & fermée pour prevenir son emportement ; & pour empêcher qu'il ne s'échape , vous ne le chagrineriez en aucune façon.

Mais posé le cas qu'il s'en aille encore non obstant la douceur , & malgré l'adresse que vous avez employé , il est certain que plus vous tirerez le caveçon , plus il forcera la main pour vous resister , & plus vous tirerez la bride , & ferez bander la gourmette ; ce qui ne se peut qu'en le blessant , & en luy causant de la douleur , & plus il tirera de son côté , & s'emportera avec plus de vitesse & de desespoir , tellement que de le retirer pour l'arrêter , c'est une chose tres-inutile.

Si donc vous êtes en raze campagne , quand il commence à forcer la main , donnez-luy des deux talons bien ferré , la bride fort lasche , & donnez de temps à autre des deux , jusques à ce qu'il commence à se ralentir de soy-même , & qu'il soit content de s'arrêter , & à toutes les fois qu'il voudra aller à toute bride , faites la même chose , & à la fin il s'en ennuyera & ne forcera plus la main ; car il n'y a gueres de bons remedes pour un cheval de cette nature : ne contez pas celuy-cy pour un remede assuré , il reussit quelques fois ; mais non toujours. M. de la Broüe a écrit amplement sur ce defaut & sa methode est assurément assez bonne.

Mais si vous n'avez pas d'espace assez , & que vous soiez borné dans un lieu étroit : alors faites-le galoper en rond jusques à ce qu'il soit las , la main toujours legere. Vous pouvez encor le mettre au pilier simple avec une grande longe de corde qui le tiendra bien , & là vous le pouvez faire aller en rond en luy donnant des deux de toute vôte force , enfin étant las & hors d'haléne il faudra qu'il s'arrête malgré luy pour reprendre haléne & se reposer ; cela le corrigera

gebessert werden. Die Pferde aber die einen langen Athem haben / sind nicht wol auf solche Weise zu straffen: Man muß sie über dieses alles / zwischen zwei Seulen spannen / allwo sie die Hand nicht zwingen können. Wann nichts gehoffen hat / muß dieses helfen / und ihr könnet ihm alsdann alles zumuthen / zu was ihr es fähig erkennet / Courbetten / Capriollen und anders mehr; dann in diesem Stand wird es endlich zeigen müssen / was in ihm ist.

peut- être; mais à ces sortes de chevaux qui ont tant de gueulle, il n'y a gueres d'esperance d'amendement: il les faut confiner apres tout ce que j'ay dit, entre deux piliers où ils ne peuvent forcer la main; tous les autres moyens ayant manqué celuy-cy réussira, vous le rechercherez là de l'air, dont il sera capable, courbettes, capriolles & autres; enfin vous le reduirez à vous donner ce qu'il a de meilleur en cet état.

Das VI. Capitel.

Vom Pferd / so sich schonet / und seine Stärke an sich hält.

CHAPITRE VI.

Du cheval qui retient ses forces.

Wann ein Pferd seine Stärke an sich hält / muß man es desto fleißiger galoppiren / und mit den Waden in seinem Redopp wol anstrengen / damit es das Verschonen vergesse; dann es hat keine andere Einbildung / noch Verlangen / als nur immer die Mühe zu sparen / auszurühen / und mit einem Wort zu sagen / faul zu seyn. Dieser Ursache halber / gehet nun ein solches Pferd / seinem natürlichen Brauch nach / allezeit mit Verdruss / hält seine Kräfte an sich / damit es ja selbstige nicht zu viel anwende / und kommet dann ein unverständiger / und ungeschickter Reuter darzu; so wird er das Pferd in kurzer Zeit gar verderben / weil ers entweder zur Unzeit straffet / oder aber sich alles gefallen läset / was das Pferd / nach seiner eigenen Gewonheit / und halbstarrigen Willen / selbst thun will; Wie viel sind nicht Reuter / welche festiglich dafür halten / man müsse durch die Gedult allein alle Pferde gewinnen; aber warhastig durch eben diese ungeschickte Gedult / verderben sie alle Pferde. Gedult ist zwar wol vonnöthen / aber darneben muß man auch guter Schulen sich bedienen / sonst wird nichts ausgerichtet.

Lorsqu'un cheval retient ses forces, il faut luy faire diligenter son galop, & le presser fort dans son terre à terre, & cela avec la vigueur de vos jarrêts pour l'empescher de songer à se retenir; car ce sont les idées que son imagination luy fournit pour éviter la peine, & pour prendre du repos, ou tout au moins pour faire le paresseux; ce qui comprend tout le reste. Ces idées conformes à son naturel font qu'il ne va qu'à regret, & qu'il retient ses forces de peur de s'employer, & je vous diray avec verité que ce sont souvent les Cavaliers ignorants & mal adroits qui leur laissent empiercer & gagner sur eux, ce qui les rend vicieux par le temps, parce qu'ils les travaillent mal, ou qu'ils les châtient hors du temps qu'ils sont leurs fautes, ou bien qu'ils ne les châtient point du tout, leur souffrant faire tout à leur mode & sans obeissance: combien y a-t-il d'Ecuycers qui disent qu'on gaigne tous les chevaux avec la patience seule, c'est par cette patience sans art qu'ils gâtent tous les chevaux. Il faut de la patience véritablement, mais elle doit être assai-fonnée de bonnes leçons, autrement elle ne produira rien.

Ihr müsset auch wissen daß ein Pferd / welches / natürlicher Weise / sich widersetzet / und nicht gehorchen will / vielleicht gerichtet / und in Gehorsam gebracht wird / als ein anders / das durch einen ungeschickten Reuter halbstarrig gemacht / und verderben worden; dann es ist unlaugbar / daß eine üble in schwang brachte Gewonheit weit ärger sey / als dasjenige / was uns von Natur anhänget; wie wir dann solches unter

Vous scaurez encore que sans contredit le cheval naturellement repugnant à l'obeissance, est plus aisé à dresser & à être reduit à l'obeissance, que celuy qui a été gâcé, & rendu retif par un meschant homme de cheval; car il est vray qu'une mauvaise coûtume convertie en habitude est pire & plus difficile à surmonter qu'une meschante disposition qui

den Menschen klar genug sehen; zum Exempel: Gleichwie das Hallsauffen nicht von Natur / sondern aus Gewonheit herkommt / und einem Trumckenpold schwerlich abzuziehen ist; eben so sind auch die üblen Gewonheiten eines Pferdes / weil man ihm selbige so lange zu gelassen / dergestalt eingewurzelt / daß es schwerlich davon abgewöhnet kan werden. Wann sich aber einer Pferd an die Sporne anleget / so ist es hart mehr zu recht zu bringen. Jaget ihr ihm dann durch starke Sporn- / Streiche / oder durch die Chambriere oder grosse Peitsche eine Furcht ein / so wird es wol einige Zeit angehen; wann aber ein übler Reuter darauf kommet / der nicht so starke Nerven hat / daß er das Pferd immer fort in dieser Furcht behalten könne / so fängt es aufs neue wieder an / und gewinnet es zwey oder drey mal die Oberhand / so ist nichts mehr daraus zu machen / sondern der Fehler hängt ihm all sein Lebenlang an.

qui vient de nature; car comme les mauvaises habitudes des hommes: par exemple l'ivrognerie qui n'est pas de nature & qui est habituelle, est difficilement corrigée, aussi les mauvaises habitudes que les chevaux ont apprises & qu'on leur a souffert, se sont enracinées & sont fort malaisées à effacer. Mais si vôtre cheval s'attache aux éperons, vous aurez peine à luy guerir cette maladie. Si vous luy mettez la peur au ventre par la vigueur des jarrêts & par la crainte de la chambriere, il ira & fournira quelque temps; mais si un mechant homme de cheval qui n'aye pas assez de nerf pour luy continuer cette peur, le monte, ce sera à recommencer, & s'il a gagné sur son homme deux ou trois fois, il sera assurément incurable & persistera dans son vice toute sa vie.

Das VII. Capitel.

Einem Kriegs-Pferd alle Furcht und Schrecken zu vertreiben.

Wann ein Pferd sähen ist / und sich für Wallerhand Geschrey fürchtet / gebrauchet man unterschiedliche Mittel dafür / die aber nicht allezeit helfen. Herr von Brouë hat in seinem Buch / einen besondern Tractat hiervon / und zwar vernünftiger als alle andere geschrieben / und ich will nur einige von ihren Meinungen hier anführen; als zum Exempel / man verstopffet dem Pferd die Ohren mit Baumwollen / damit es nicht höre / und also sich für keinem Geschrey fürchte: allein allhier ist das Mittel ärger als der Fehler oder die Krankheit selbstien; denn dadurch wird ein Pferd taub gemacht / welches weit schlimmer ist / als wann es furchtsam bliebe / und der Fehler an sich selbstien / ist dadurch doch nicht gehoben. Wie aber wann die Baumwolle aus den Ohren / in währenddem Kämpffen / heraus siele? da wird man warhaftig sehen / wie wenig diese ungewisse Cur gehoffen habe. Es kan die Furcht in einem Pferde durch einen andern Sinn / als nemlich durchs Gesichte / entstehen / wann es ungefähr etwas erblicket / und sich dafür entsetzet / und wann es sich für dem Feuer fürchtet / in dem es schießen siehet / so müste man ihm dann die Augen auch verbinden / und also das Pferd taub und blind machen. Diese Erfindungen verdienen in Wahrheit nicht Erfindungen genennet

CHAPITRE VII.

Pour ôter la crainte aux chevaux de guerre.

Quand le cheval est ombrageux, & qu'il apprehende toutes sortes de bruits, l'on se sert de beaucoup d'inventions pour l'y asseurer; mais qui ne réussissent pas toujours. M. de la Broüe en a fait un traité exprés dans son livre, où il parle plus raisonnablement que tous les autres auteurs: voicy quelques-unes de leurs maximes: par exemple on bouche les oreilles du cheval avec du coton, afin qu'il n'entende point, & qu'il n'apprehende point le bruit: Le remede est pire que le mal; car c'est rendre un cheval sourd qui est un plus grand mal que d'être peureux, & cependant le defect demeure toujours. Que sera ce si le coton sort des oreilles pendant le combat? Vous trouverez dans cette occasion que le cheval n'est pas gueri de son defect; mais il n'y a aucune certitude dans ce procedé. La peur pouvant venir d'un autre sens qui est la veüe, qui souvent leur cause la peur, & s'ils apprehendent le feu quand on tire, faudra-t-il leur donner des lunettes pour les rendre sourds & aveugles tout ensemble: on peut appeller ces sortes d'inventions, des

nennet zu werden; darum saget der Herr von Broüe gar wol/ man müsse sie allgemächlich gewöhnen/ daß sie nach und nach das Feuer sehen/ das Schiessen/ die Trommeln/ Trompeten/ und allerhand Geschrey/ ohne Schen und Schrecken anhören mögen/ auch müsse man sie so gar an alle Farben gewöhnen/ und solches nur allein durch fleißige Übung; daß die aus Übung entstandene Geivonheit/ ist ohne alle Widerrede eine andere Natur/ nicht allein bey den Pferden/ sondern auch bey den Menschen. Recht diesem müsse ein solches Pferd auch sonderlich zum springen gewöhnet werden/ daß es über Gräben/ Hecken und hohe Zäume/ in erwünschter Leichtigkeit setze/ ja gar im Fall der Noth/ die manchen Soldaten betrifft/ tapffer zu schwimmen wisse. Zu merken ist/ daß wann ein Pferd/ welches auch sonst in geringsten nicht scheu ist/ wegen eines Scharens am Fuß oder anderwärts/ lang im Stalle behalten wird/ so wird es sich zum ersten/ andern/ oder dritten mal/ da es wieder aus dem Stalle geritten wird/ gar leichtlich für etwas setzen; als zum Trempel/ für einem grossen Stein/ für einem im Wege liegenden Baum/ für einem Vogel/ und dergleichen mehr/ ja durch das geringste wird ein solches Pferd beunruhiget/ und dieses wird eine Zeitlang anhalten; wann ihr euch aber nicht scharff dagegen verhaltet oder es strafset/ sondern vielmehr in lauter Gürtigkeit dasjenige recht anschauen laisset/ für was es sich gescheuet/ so wird es von sich selbst/ in kurzer Zeit/ wieder zu rechte kommen.

Das VIII. Capitel.

Von lasierhafftigen Pferden.

Wann ein Pferd sich selbst in die Schulter beißet/ oder des Reiters Schenckel erschnapen will/ sich hoch aufsetzet/ und so kurz herum kehret/ daß man sich des Stürzens zu befahren hat/ dann weiß ich kein anders Mittel/ als man reite es ohne Cavecon, damit ihm ja in geringsten nichts wehe thun könne. Das Nasen-Band soll man ihm wol zugürten/ damit es das Maul nicht auf thun könne/ und wann das Pferd also wahrnimmet/ daß es nicht mehr beißen könne/ so wird es vielleicht diese Untugend lassen/ und weil es scheint/ als sey diese üble Geivonheit/ aus überflüssigem spornen entstanden/ so soll man sich lange Zeit bey dergleichen Pferden des spornens gänzlich enthalten/ auch soll man sie nur auf dem grossen

inventions sans invention: c'est pourquoy il faut les accoutumer peu à peu, comme remarque tres-bien M. de la Broüe, au coups de feu tant pour le bruit que pour l'éclat du feu, & aux tambours, aux trompettes, & aux couleurs aussi, & l'habitude de les voir, & de les entendre, les obligera à les souffrir & à marcher fermes & assurés vers ces objets qui les étonnoient, avant qu'ils y eussent été accoutumés, tant il est vray que l'habitude fait une autre nature, non seulement aux chevaux; mais aussi pour les hommes. Il faudroit aussi l'accoutumer à passer, & à sauter les hayes & les fossés, & même les palissades; car ce sont des choses auxquelles le cheval de guerre doit être habitué, comme aussi à nager, ce qui est nécessaire en beaucoup de rencontres. Notez que quoiqu'un cheval ne soit pas peureux, que s'il devient boiteux ou blessé ailleurs, & qu'on soit obligé de le tenir long-temps à l'écurie sans sortir, les premières fois qu'il sortira, tout luy fera peur, une grosse pierre, un arbre, un oiseau, enfin tout le mettra en alarme: cette manie luy durera quelque temps, mais finalement si vous ne le battez point, & que vous luy fassiez connoître avec patience ce qui luy fait peur, il en reviendra dans peu de temps.

CHAPITRE VIII.

Des chevaux vicieux.

L'Orsqu'un cheval se mord à l'épaule, ou qu'il veut mordre la jambe du Cavalier, & qu'il se cabre, & ensuite qu'il tourne tout court avec peril de se renverser, le meilleur remède que je connoisse, est de le monter sans caveçon pour éviter de luy faire du mal que le moins qu'il se pourra. Et de ferrer fort la muferole sur le nez, afin qu'il ne puisse ouvrir la bouche, & quand le cheval s'apperçoit qu'il ne peut mordre, il quittera peut-être cette mefchante habitude, & parce que les éperons appliquez mal à propos semblent avoir causé ce vice, il ne luy en faut point donner de long-temps, & il faut le trotter seulement sur des grands cercles, & le promener doucement

grossen Circul traben/ und gemach spaziren/ und wann ihrs so weit gebracht/ so setet es in den kleinen leichten Galop/ und leget ihm nach und nach die Spornen/ aber nur so leis an/ daß es nur wenig davon empfindet/ so werdet ihr ihm gewislich diese Unart abziehen; ob es aber gar nicht mehr daran gedencken/ und es also gänzlich lassen wird/ kan ich euch nicht versichern.

cement & paisiblement, & quand vous l'avez gagné jusques à ce point là, mettez-le au petit galop leger, & lors vous pourrez luy approcher l'éperon delicatement pour le luy faire sentir seulement, & vous luy ôtrez cette meschante habitude par le temps; de vous afluencer qu'elle ne revienne, c'est ce que je ne feray pas.

Das IX. Capitel.

Von Englischen Zaumzeugen.

Diese Art Zaumzeugen/ ist bis her in Abrihtung der Pferde nicht gebraucht worden/ weil des Verenters gangbes Absehen nichts anders ist/ als daß ein Pferd sich mit dem Zaum allein regiren lasse; wann ihr aber diese Englische Schnüre oder Zaume einem Pferd aufleget/ so gebrauchet ihr die zwey Hände darzu/ und ihr habt keine dritte Hand/ damit ihr den Degen führen könnet; mit unsern Zaumzeugen aber regiret die lincke Hand das ganze Pferd/ und die rechte bleibet auch frey/ cuere Waffen damit zu führen.

Die Englische Zaumung/ welche in unserm England so gemein ist/ tanget nur in gewissen Gelegenheiten/ und nicht zum Kampff/ sondern für die Pferde/ welche starck in der Faust ligen/ und sich niedrig tragen; dann man kan ein Pferd mit solcher Zaumung sehr zwingen/ in dem man einen Zügel um den andern starck anziehet/ und solches öfters wiederholet/ so daß es anders nicht scheint/ als wolte man des Pferdes Maul von einander sagen. Darüber hebt es die Nase in die Höhe/ aber es schadet nicht; dann wann man es/ im Traben und Galoppiren/ zum öftern wieder still hält/ wird es die Nase schon wieder gemungsam neigen/ und also/ durch Wiederholung dieser Schulen/ den Kopff recht tragen/ und besser stellen/ als es mit anderer Zaumung nicht gethan hätte/ dann man kan fast nichts daran verderben. Es liget aller Gewalt nur auf den Leffzen/ die Kinnbacken und der Bart fühlten nichts davon. Euerer Arme werden ziemlich müd werden/ weil man anfänglich gar starck anziehen muß; aber die gute Würckung die ihr an dem Pferd spühren werdet/ bezahlet euch diese Mühe gar reichlich

CHAPITRE IX.

Du filet à l'Angloise, ou du bridon & de la martingalle, ou platte longe.

LA maniere dont on se sert du bridon, n'a point été pratiquée jusques à present pour dresser les chevaux; puisque la fin & le dessein de monter à cheval est, qu'il puisse aller avec la bride seule: si vous ne vous servez que du filet ou bridon qui est la même chose, il faudra vous servir des deux mains, & vous n'en avez pas une troisième pour l'épée; mais avec la bride vôtres main gauche conduit le cheval, & vôtres main droite est libre pour vous servir de vos armes.

Pour mieux vous éclaircir que l'usage du filet qu'on appelle à l'Angloise, parce que l'usage en est commun en nôtre Angleterre, n'est propre qu'en certaines occasions & non pour le combat, comme je vous ay dit, j'appliqueray les effets qu'il peut produire aux chevaux, & ce qu'il a de bon ou de mauvais. Il est tres-bon pour les chevaux qui pesent à la main & qui portent bas: car on peut gourmander un cheval avec le bridon, en tirant les deux resnes l'une après l'autre fortement & plusieurs fois de suite, comme si on vouloit scier la bouche d'un cheval. Cette action luy fait lever le nez; mais il n'importe, il ne le baissera que trop en le trottant, le galopant & formant souvent des arrêts au trot & au galop: on luy remettra facilement la posture de la tête & par ces leçons répétées, il prendra l'habitude de se mieux placer, qu'il n'étoit portant une bride: car on ne peut rien gâter presque. Il n'appuye que sur les levres, les barres & la barbe se conservent en leur entier. Veritablement vos bras fatigueront; car il faut au commencement tirer fort rudement; mais les bons effets du bridon vous consoleront de la peine que vous

lich wieder: auch ist es sehr gut für die Pferde / so sich erzörnen / und widersehen; dann wann ihr die beiden Zügel des Englischen Zaums gerade in die Höhe ziehet / so benchmet ihr dem Pferd die Stärke schon. Zur die jungen Füllen / ist die Englische Zaumung gar dienlich / sie werden füglich dadurch angewöhnet / daß sie im Schritt / und alsdann im Trab / sitzsam umkehren / stillhalten / zurück laufen / und alles dieses ohne einzigen Unwillen; dann diese Zaumung hat sie schon unterwürffig gemacht / daß sie hernachmals dem andern Zaum lieber gehorchen. Ich glaube sicherlich / daß die Englische Zaumung für alle die vorherührte Pferde sehr wol taugt / ja daß man ein Pferd halb damit richten könne; aber man muß die Hand wol vorwärts halten / und die Nägel abwärts kehren / damit man starck an sich ziehen könne / mit einer oder auch mit zweyen Händen / weil man die Zügel des Englischen Zaums gleich auf einmal starck anziehen muß. Mit der Zeit wird euer Pferd so leicht und gelenck seyn / daß es dem Englischen Zaum eben so gern gehorchet als einem andern.

Diese Zaumung aber ist nicht gut für die Pferde / die keine rechte Aussenhalt oder rechte Stützung haben; dann weil dieses denen Pferden / so sich gar zu sehr aufstützen / ihren Fehler verbessert / und ihnen rechte Haltung gibet / so verderbet es hingegen die jungen Pferde / welche gar keine Haltung haben; auch taugt es nicht für Pferde / welche in die Hand reißen / und also ein gar zu kühlich und empfindliches Maul haben. Das Martingal (so nennen die Engländer in ihrer Sprache das Nasen-Band) wird nimmerehr das Maul eines in der Hand reisenden Pferdes zu recht bringen / noch die allzu sehr gestreckte Nase herbey rücken. Man laß ein Pferd zehen Jahr ein solches Martingal oder Nasen-Band führen / unerachtet es einen Zaum hat / und alle Tage gearbeitet wird / wann ihr ihm dieselbige abthut / und es wieder in den Zaum allein reitet / so wird es wieder in die Hand reißen oder schlagen / als wie es zuvor gethan; taugt also das Nasen-Band nur für neue Schüler / damit das Pferd nicht in der Hand schlagen oder schnell könne.

Weil nun das Martingal zum abrichten der Pferde nicht dienlich ist / so wundert mich billig daß so viel Leute sind / die

auzere prise. Il est encor tres-bon pour un cheval qui s'arme; car on le fait obeir malgré luy, puisque si vous tirez les deux rênes du filet droit en haut, vous le desarmerez. Il est encor tres-bon pour commencer à monter un poulain pour l'acheminer, & luy apprendre à tourner au pas, ensuite au trot, l'arrêter, le reculer, le tout sans fascher le poulain, ny luy donner occasion de se deffendre; par la sujction que luy cause d'abord la bride, enfin vous le disposerez avec le bridon à mieux obeir à la bride. Je suis persuadé qu'on peut se servir tres-utilement du bridon à tous les chevaux que j'ay dit, & même les dresser à demy; mais il faut avancer les mains, tourner les ongles en bas, & avoir les bras en avant, afin d'avoir la force de tirer le bridon à vous, ou d'une main seule, ou de toutes les deux quoique tout d'abord il faille tirer rudement, & avec force les rênes du bridon. Par le temps vôtres cheval s'y rendra obeissant comme il feroit à la bride, & deviendra si léger que au moindre mouvement de main, il obeira tres-bien au bridon.

Mais il n'est pas bon pour les chevaux qui n'ont point d'appuy: car comme il ôte l'appuy à ceux qui en ont trop, il gêne ceux qui n'en ont point: comme aussi il n'est pas propre pour ceux qui battent à la main, pour avoir la bouche chatouilleuse ou trop sensible: pour la martingalle elle n'assurera jamais la bouche d'un cheval qui bat à la main, elle ne ramenera jamais celuy qui tend le nez. Que vôtres cheval porte dix ans une martingalle, quoiqu'avec une bride & qu'on le travaille tous les jours, si vous luy ôtez la martingalle pour le travailler avec la bride seule, il battra à la main comme le premier jour; ainsi elle n'est bonne que dans un école sous des nouveaux Écoliers pour empêcher les chevaux de battre à la main.

Puisque l'usage de la martingalle est inutile pour dresser des chevaux, c'est donc du temps perdu mal à propos, que de s'en servir hors aux chevaux qu'on confine dans une école sous des nouveaux écoliers:

dergleichen auf ihren Pferden führen/ und dabey hoffen mögen/ etivas gutes damit auszuwirken.

Der Zaum und Caveçon, muß/ vermöge der Kunst/ die Pferde richten/ und nichts anders.

liers: de sorte que j'admire ces hommes de cheval qui s'en servent, & esperent d'en voir réussir quelques bons effets.

C'est la bride avec le caveçon & l'art qui dresse les chevaux, & non pas la martingalle.

Das X. Capitel.
Von falschen Zügeln.

Mit falschen Zügeln zu arbeiten/ heisset in Wahrheit recht falsch gearbeitet/ und derselben Gebrauch ist gänglich abgenommen/ weil dadurch die Kinn-Kette/ so oft man an derselbigen angezogen hat/ gar zu sehr nachgelassen worden/ und hätte man also niemals kein Pferd in der Faust versichern können; dann so lang ein Pferd die Kinn-Kette nicht empfindet/ noch leiden kan/ so lang kan es auch kein gerichtes Pferd geheissen werden; dann die Zaumung mit den falschen Zügeln/ hat keine so gute Wirkung als der Englische Zaum.

Das sicherste ist/ man bleibe einzig und allein bey dem Zaum und Caveçon, wann man ein Pferd vollkommen richten will/ und wann ein Pferd einmal in der Hand versichert/ und auf die Hüfte gesetzt ist/ so gehet es so leicht/ daß ihr es kaum empfindet/ und der Zaum wird ganz schlapp/ ungeachtet es trefflich gehet.

Wann ihr nach der Lehr-Art dieses Buchs euere Pferde arbeitet/ so werdet ihr niemals kein lasterhaftiges Pferd haben/ wann es nicht zuvor von einem andern verdorben worden/ ehe ihr es angefangen habt zu reiten/ und so es einmal von euch gerichtet ist: wird es schwerlich mehr einigen Fehler begehren/ wann ihr dieser meiner Anweisung folget.

Das IX. Capitel.

Von denen jenigen/ welche festiglich glauben es seyen aus allen Pferden Springer zu machen.

Es gibt unvernünftige Leute/ welche wol von übel-gegründeter Einbildung (sich selbstem mehr zu trauende/ als an ihnen ist) mit spöttlichem Gelächter vorgeben/ als könnten sie aus einem jeden Pferd einen vollkommenen Springer machen/ wann es nur fähig genug sey auf der Jagt zu laufen. Sie gründen sich aber nur auf dieses/ was sie von denen Taschen-Spielern/ oder Seil-Zan-
hern

CHAPITRE X.

De fausses resnes.

Travailler avec de fausses resnes, c'est travailler fausement; l'usage en est entierement aboly; car les resnes étant passées dans les arcs du banquet en les tirant, on lâche la gourmette; ainsi il n'y aura point de cheval ferme ny assuré dans la main ny sur la gourmette, car tout cheval qui ne sent, ny ne souffre la gourmette, ne se pourra jamais dire cheval dressé, parce que la bride avec les fausses resnes ne fait pas tant d'effet qu'un filet ou bridon.

Le plus seur est de ne chercher que le caveçon, & la bride pour dresser & pour asséurer les chevaux parfaitement, & lorsqu'un cheval est asséuré dans la main, étant sur les hanches, il ira avec tant de facilité & d'adresse, qu'à peine le sentirez vous dans la main, tant vous trouverez la bride lâche, outre que vous le verrez aller tres-juste.

Si vous travaillez suivant la methode de ce Livre vous n'aurez jamais de cheval vicieux en aucune maniere, s'il n'a été gâté par un autre, ayant que vous l'avez travaillé, & quand vous l'aurez une fois dressé: à grand peine vous fera-t-il des fautes, si vous continuez à suivre les preceptes.

CHAPITRE XI.

De ceux qui croyent que les chevaux peuvent tous être des sauteurs.

Il y a des personnes aussi ignorants que presomptueux qui avec un souris, plein d'une ridicule confiance en leur sçavoir faire, disent qu'on leur donne quelque brave cheval que ce soit, qu'ils en feront un sauteur; quoique ce soit un hongre, pourveu qu'il soit capable de courre à la chassé. Ils se fondent sur ce
qu'ils

bern sehen / welche ein Pferd angetöbhen / daß es / gleich wie ein Aff oder Hund / über einen Stock springet; oder sie bekräftigen sich in ihrer Meinung auch deswegen / weil sie sehen / daß oftmals die Reit-Knechte die Pferde so lang herum jucken / bis sie ihnen über Gehäge und Gräben springen müssen. Es thut zwar dieses etwas zur Sache / aber wann weiter nichts dazu erfordert würde / so wären freylich viel Springer: Dann ich glaube nicht / daß ein Pferd gefunden werde / von welchem dieses nicht zu erhalten sey / wann es anders des Lauffens halber auf die Jagt tauglich ist. Allein dieses springen geschieht ohne einzige Kunst und Geschicklichkeit / und man kan wol sagen / von diesen Leuten / daß sie gar zu geschwind / und wunderlich hierinnen urtheilen; dann zwischen diesen springen / und dem andern / so auf der Reit-Schul verlangt wird / ist ein unbeschreiblich grosser Unterschied. Denen Pferden / welche über Zäume und Gräben springen / legt man den Zaum auf den Hals / und jagt sie so lang vorwärts / bis sie / recht getrunken / über dasjenige / was vor ihnen stehet / springen müssen / wann sie anderst sich nicht anstossen / noch wehe thun wollen; dabey ist aber keine Kunst beobachtet; dann wer ein wenig herum jucken kan / der wird dieses leichtlich zu wege bringen; deswegen aber wird er mir doch lang keinen Springer richten können / als welches viel auf andere Weise geschehen muß: dann da ist ganz das Widerspiel zu beobachten. An statt daß sie den Zaum schiessen lassen / daß es springen könne / müssen wir unsere Pferde in der Hand halten / und ihm das rechte Gewicht zum springen geben. Wir helfen mit den Fersen / wann es nöthig ist / und unser Pferd gehorchet also zugleich der Hand und dem Schenckel in einem Augenblick / welches nicht seyn kan / wann es nicht ein fürtreffliches Maul hat / und versichert ist / auf den Kinn-Backen und Bart / wo die Kinn-Kette anliegt.

Ein Jäger oder eines Edelmanns Pferd-Jucker / wird zwar seines Herrn Pferd über Gräben und Gehäge springen / in der Hand aber es nicht fählen / noch ihm eine rechte Haltung geben; dann der Englische Zaum hat keine Kinn-Kette / und würcket also nur an der Zeffen oder Zungen / keines weges aber am Kinn-Backen: Über dieses springen unsere Pferde an einer stelle / und nicht zwey oder drey Eten vorwärts / wie die ihrigen / die sie nicht in der Hand halten / da die unserigen allezeit /

qu'ils voyent des bâteleurs qui en font sauter par dessus un bâton, comme un chien, ou bien parce que des picqueurs ou des palefreniers feront sauter par dessus un tonneau, une haye, un fossé ou une barriere. A la verité c'est quelque chose; mais s'il n'y avoit que cela à faire, il y auroit bien des chevaux sauteurs: car je ne connois presque pas de cheval capable de servir à courre à la-chasse qui n'en fasse autant, & sans art ny artifice: On peut dire de ces Messieurs que ce sont des gens qui decident facilement & assez ridiculement; car cette maniere de sauter n'est pas celle qu'on leur demande dans le manege. Premièrement à ces sortes de chevaux qui sautent des hayes & des fossez, on leur laisse la bride sur le col, & on les chasse en avant; & ainsi ils sont obligez de passer par dessus ce qui est devant eux, pour ne le se pas heurter ny blesser contre, & le tout sans art ny methode, car le moindre picqueur dresse bien tôt un cheval comme cela; mais il ne dressera pas un sauteur, car ce n'est pas la maniere ny la methode qu'il faut tenir pour faire un sauteur: c'est tout le contraire au lieu qu'ils leur baissent, & laschent la main pour sauter, il faut les tenir dans la main, & même les soutenir pour les faire sauter. Nous les aidons des talons s'il en est besoin; ainsi le cheval obeit à la main & aux talons: en même temps, ce qui ne peut être s'il n'a la bouche excellente, & l'appuy assureé tant sur les barres que sur la barbe, où porte la gourmette.

Le veneur ou le piqueur d'un Gentilhomme quoy qu'il fasse sauter le cheval de son maître par dessus les hayes, & par dessus les fossez: n'entreprendra point de le faire sauter en le sentant, & en le tenant dans la main avec un bridon, puisqu'un filet n'a point de gourmette, & qu'il n'opere pas sur les barres; mais sur les levres ou sur la langue du cheval: outre cela nos chevaux sauteront en une place, & non pas deux ou trois aulnes en avant, comme leurs coureurs sans les sentir dans la main, & les nôtres sautent dans

zeit / es sey gleich vorwärts / oder nach der Seiten / mit guter Haltung / und Sicherheit springen / und reden demnach diese Unverständige / als wie der Blinde von der Farbe : Noch andere Einfältige sind gewesen / die geglaubet haben / einen verständigen guten Springer zu machen / wann sie einen Büschel Dörner einem Pferd vorgeleget / und es darüber gesprengt haben. Welches eben eine so schöne Lehr-Art ist / als das vorige / und sehet ihr also / daß diese Leute ein Pferd ehender verderben / als abrichten.

dans une place en avant & de côté avec un bon appuy ferme & léger. C'est ainsi que les ignorants parlent des choses qu'ils ne savent pas, comme les aveugles des couleurs : & bien plus il s'est trouvé des Cavaliers assez ridicules pour croire de faire un cheval sauteur, en mettant des fagots d'épines devant eux, pour sauter par dessus : qui est la même chose que les hayes, & par là vous voyez combien l'opinion de ces Messieurs les pretendus habilles, est ridicule, & qu'elle se destruit elle même.

Das XII. Capitel.

Von den Pferden incapucciato genannt / welche vornen ansetzen / und ihrem Reuter widerstehen.

Wenere weise Herren Scribenten betriegen sich sehr mit diesem Fehler / welchen sie incapucciato nennen. Sie sagen / es sey durch aus nicht zu ändern / das Pferd sey schwer und hart in der Faust / weil es die Stangen an die Brust ansetzet / oder an die Schulter / und man es also weder halten / noch ihm einige Hülffe mit der Hand geben könne. Dem ist aber nicht also ; dann ich hab Pferde gehabt / die diesen Fehler gewislich sehr gehabt haben / doch aber sind sie leicht und empfindlich in der Hand gewesen / und zwar aus nachfolgender Ursache : Wann ein Pferd seine Schulen recht auf den Hüften richtet / so ist es gewislich auch leicht in der Hand / wie niedrig es immer den Kopff aus Widerwärtigkeit tragen mag : bestehet also der Vortheil darinnen / daß man es nur wol auf die Hüfte setzen / welches ohne Cavecon unmöglich / aber auch mit demselbigen nicht eben gar zu leicht geschiehet. Der Herr von Brouë will haben / man soll ihm unter den Kinn-Backen eine Kugel anhängen / so könne es unmöglich ansetzen ; aber was brauchet es so viel Wesens / der Englische Zaum ist in der gleichen Fällen schon genug.

CHAPITRE XII.

Des chevaux incapucciato, c'est à dire qui s'arment.

Nos sçavants écrivains se méprennent & se trompent beaucoup touchant ce défaut qu'ils appellent *incapucciato*. Ils disent qu'il n'est pas à commandement, & qu'il est dur & pesant à la main, parce que les branches portent contre la poitrine, ou contre les épaules du cheval, & que vous ne le pouvez tenir ny aider de la main en aucune manière. En quoy ils sont fort trompez : car j'ay eu des chevaux qui s'armoient contre la bride autant qu'un cheval est capable de faire, & cependant ils étoient aussi legers & sensibles à la main que cheval qui soit au monde : en voicy la raison. Si un cheval fait son manege bien assis sur les hanches, il faut qu'il soit léger à la main, quelque bas qu'il porte sa tête en s'arment, & assurément ils sont abusez de croire autrement ; mais l'affaire est de le bien asseoir, ce qu'on ne peut faire sans caveçon ; & avec un caveçon, ce n'est pas une besogne fort aisée. M. de la Brouë ordonne une boule entre les deux os de la ganasse ; ce qui l'empesche absolument de s'armer ; mais le bridon sans tant d'affaire tient fort bien les chevaux qui s'arment.



Kurtzer Begriff

Der ganken Reit- & Kunst.

Wie man einem Pferd in denen Schulen recht helfen solle.

Stillich in Courbetten hilffet man mit dem äussern Zügel / und wann das Pferd nicht genugsam auf den Hüften ist / so gebraucht man geschwind den inwendigen / nimmet aber alsobald den äussern Zügel wieder. Wann das Kreuz hinaus weichen will / so hilfft man ein wenig mit dem äussern Schenkel / will aber das Kreuz gar zu sehr einwärts kommen / so leget man den inwendigen Schenkel an / und drehet ein wenig die rechte Hand über den Hals hin / in dem man selbige zugleich in die Höhe / und nicht gar zu sehr innerhalb des Halses hält.

Man muß mit dem äussern Zügel helfen / wann man die äussere Schulter hinein bringen will; dann wann sie nicht hinein kommt / so könte es sich auf den Volten nicht umkehren / also aber / und auf diese Weise / ist das Kreuz in grösserer Freyheit / und wird dadurch dem Pferd alles leichter gemacht.

Wann ein Pferd nach der Seiten gehet / es seye gleich auf welche Hand es wolle / so muß man ihm mit dem auswändigen Zügel die Hülfte geben / bisweilen aber auch mit dem inwendigen Zügel erhalten / die Hand ein wenig hoch und auswärts geführt / jedoch aber daß man dem Pferd dadurch kein zu grosses Tempo gebe; alsobald hernach führe man die Hand wieder einwärts / und bediene sich nemlich des äussern Zügels; wieder hernach lasse man ihm die Hand schiefen / und dem Pferd seine Freyheit; dann es weiß besser seine Zeit zu nehmen / als ihr ihm anzuweisen können; wofern aber das Kreuz nicht genugsam im Gehorsam bleibet / so hilfft man mit dem äussern Zügel.

Die Courbetten hinterwärts zu machen / besiehet auch die Hülfte im auswändigen Zügel / ihr müisset ihm aber bey jedem Tact ein Tempo mit der Hand geben / und die Hand etwas näher bey eurem Leibe führen / gleich als ob ihr zurück zausen woltet / allezeit aber mit der Hand erhalten / wie es sich schwinget; dann durch solche von der Hand her rührende Hülfte gelingen die Courbetten viel besser; doch muß dieses besagte Tempo nicht mehr als eines zwischen Fingers dick /

ABREGÉ

DE L'ART DE MONTER A CHEVAL.

Comme il faut aider le cheval aux airs.

Premièrement pour les courbettes il faut aider avec la resne de dehors, & si le cheval n'est pas assez sûr les hanches, il faut le soutenir avec la resne de dedans pour l'asseoir davantage, & ensuite la resne de dehors: & si la croupe fort dehors, il faut l'aider un peu du gras de la jambe de dehors; & s'il met la croupe trop en dedans, il faudra luy approcher tant soit peu la jambe de dedans, & tourner un peu la main droite sur le col, en la soutenant seulement en haut, mais non pas trop en dedans de son col.

Il faut ayder de la resne de dehors pour amener son épaule de dehors en dedans; car si elle ne venoit point en dedans, il ne pourroit point tourner sur les voltes, & de cette raison la croupe est un peu en liberté; ce qui le fait aller plus aisément, & il est plus libre pour aller en avant à tous les temps.

Pour aller de biais, ou de côté sur l'une ou sur l'autre main, il faut toujours ayder avec la resne de dehors, & le soutenir par fois de la resne de dedans, la main un peu haute en dehors sans luy donner un grand temps de main; mais d'abord rapporter la main dedans, qui est se servir de la resne de dehors; ensuite luy rendre la main & le laisser faire: car le cheval sçait mieux prendre son temps que vous ne luy pouvez donner, & il faut l'ayder de la jambe de dehors, s'il ne demeure pas assez sujet de la croupe.

Pour faire aller à courbettes en arriere, servez-vous de la resne de dehors; mais il faut que vous luy donniez un temps de la main à chaque cadence qu'il fait, & la main plus près de votre corps, comme pour le reculer; & toujours le recevoir dans la main comme il tombe, & ce temps de la main fait mieux faire les courbettes en arriere; mais aussi il ne doit être que de l'épaisseur d'un travers de

*Luffte zu
at bauen*



Von ihm wird Pegasus
 mit Sporn und Hand beritten,
 daß er auf Erden fand mit Kunst
 bewegten Schritten.
 Da gar durch müthige Sprung, daß Wolken
 durch berührt,
 und in Verwänderung dort selbst die Götter
 führt.
 Wann denn das Pferd Geschlecht auf Erd ihm
 so erblicket,
 er staunt es, neiget sich und zeigt sich ge-
 bückt
 thut ihm als Pferde Gott; alle Bereh-
 rung an
 der für Volksonnenheit an Kist
 sie bringen kan.

Il monte avec Lamini Les éperans et gouas
 Le cheval de Pegase qui volle en Capriole;
 Il monte si haut quil touche de sa te te les Cieux.
 Et par ses merveilles rainten exstases Les Dieux.
 Les dieuxays coruphibles qui La bas sur terre sont,
 En Courbettes Demis-airs; terre à terre vont.
 Avec humilité sumission et Bassesse.
 L'adoras comme Dieu et l'ulteur de Leur aibghe.

austragen. Euer Leib soll ein wenig vorwärts stehen/ und euer Schenckel besser zurück/ sitzet aber nicht starr zu Pferd/ sondern gang frey/ und mit schöner Leichtigkeit.

§. 2.

Von andern Schulen und halben Tacten.

Eben diese/ in Courbetten gewöhnliche/ Hülffe/ müßet ihr allezeit anwenden; dann wann des Pferdes Croupe oder Kreuz in der Volta ist/ und ihr die Hülffe auf vorbesagte Weise gebet/ das Pferd aber dabey vorwärts treibet/ so wird es recht und leicht gehen; dann ein Pferd muß doch in allen erdenklichen Schulen allezeit vorwärts gehen/ wozu dann euer inwendiger Schenckel/ mit leichter und zärtlicher Hülffe etwas beytragen muß/ dann um vorwärts zu gehen alle beide Schenckel zugleich müssen gebraucht werden. Wann nun euer inwendiger Schenckel nicht schwach ist/ so wird die Croupe dadurch hinaus gezwungen. Wofern ihr beeder Schenckel euch zugleich bedienen müßet/ so soll der äussere stark genug seyn/ das Pferd im Gehorsam zu erhalten/ der inwendige aber (weil er nur vorwärts zu treiben hilfft) soll dabey so schwach empfunden werden/ daß dadurch das Pferd nicht Anlaß nehme/ das Kreuz auswarts zu setzen; solche Hülffe kan aber schwerlich jemand anders geben/ als nur ein verständiger Reuter.

§. 3.

Von Sprüngen.

Dienet euch immer des äussern Zügels/ aber ihr müßet wissen/ eine Haltung zu geben/ und die Faust unverrückt zu führen; dann das Pferd weiß von sich selbst besser seine rechte Zeit zu beobachten. Helffet nicht mit den Schenckeln/ sondern nur auf nachfolgende Weise/ mit der Spitzrute: Wendet euer Spitzrute in der Hand um/ haltet das grössere Ort gegen euren Daumen/ die Nägel abwärts/ und helffet mit der Spitze/ so nahe als ihr könnet/ in der Höhe oberhalb des Schweiffes/ und solches zu rechter Zeit/ sobald das Vordertheil in der Luft ist/ und das Pferd streichen muß/ oder die Nestel knüpfen soll.

Im springen/ rings um nach der Volta, muß man gemeiniglich/ und sehr oft mit dem auswendigen Zügel ansarbeiten; auch soll man die Hand anwärts halten/ das Pferd in die Höhe zu heben: alsobald aber muß man die Hand wieder einwärts zu thun/ das

de doigt. Que vôtres corps soit un peu en avant, vos jambes un peu en arriere, & ne soiez pas roide à cheval, mais avec grande liberté & facilité.

§. 2.

Des demys airs ou mesairs.

IL faut pratiquer les mêmes aydes que vous avez fait pour les courbettes en toutes choses, car lorsque la croupe est dans la volte, si vous donnez les aydes comme je vous ay dit, pourveu que vous le chassiez en avant, il ira juste & aisé, puisqu'un cheval doit toujours aller en avant en toutes sortes de manege; ce qui se fera avec vôtres jambe de dedans la volte, en aidant fort delicatement, & seulement pour porter avec vos deux jambes le cheval en avant: & si vôtres jambe de dedans n'est foible, elle ôtera ou fera sortir la croupe; ainsi il faut en approchant les deux jambes pour porter le cheval en avant, que celle de dehors soit assez forte pour tenir le cheval sujet, & outre cela pour aider avec la jambe de dedans à le porter en avant, & que celle de dedans soit foible, puisqu'elle doit seulement porter le cheval en avant; cete aide ne peut être pratiquée que par celui qui est maître de ses jambes, & qui sçait.

§. 3.

Des sauts.

Servez-vous toujours de la resne de dehors; mais il faut soutenir davantage, sçavoir le tenir en haut ferme, sans luy donner aucun temps de la main, car le cheval prendra mieux luy même le temps: & ne l'aydez pas des jambes; mais seulement de la gaulle en cette maniere: Tournez la gaulle, dans vôtres main, le gros bout contre le poulce, & les ongles en bas, & aydez avec la pointe le plus pres que vous pourrez sur le haut de la queue ou du trouffe-queue, & cela bien à temps, quand le devant est en l'air pour le faire ruer s'éparer ou noier l'éguillette.

Pour les sauts sur les voltes, il faut travailler de la resne de dehors ordinairement & fort souvent: il faut aussi soutenir la main en dehors pour relever le cheval: Mais il faut d'abord porter la main en dedans, ce qui s'appelle travail-

ist gesagt/ wieder mit dem auswendigen Zügel ausarbeiten; dann derselbige muß alles zurücken/ und auch das Kreuz ein wenig aushalten; dann mit gar zu gezwungenen Hüften gieng es nicht gut/ und es muß auch weit von einander gehen/ gleich als ob es gerade aus gieng/ ungeachtet die Sprünge nach der Volta herum für ein Pferd ein ziemlich gezwungenes Werk sind.

S. 4.

Von pessaden eines Huff-Schlages.

Bedienet euch allezeit auch des auswendigen Zügels/ die äussere Schultern dadurch einwärts zu bringen/ ja so gar in halben Volten eines Huff-Schlages.

In pirouetten ist eben dieses zu beobachten/ doch soll man die Hand nicht gar zu sehr innerhalb des Halses führen; sondern das Pferd vornen nieder halten.

Im galoppiren und wechseln von einer Hand zur andern/ gebraucht man allezeit den auswendigen Zügel.

S. 5.

Von Redop.

Redop muß man mit dem innwendigen Zügel arbeiten; dann die äussere Schulter muß zurück geführt/ und die innwendige desto freyer gelassen werden/ damit es in die Volta hinein sehen/ und sich auf die äussern Schenkel stützen könne/ die innwendige Seite aber desto freyer lasse/ welches ihr leichtlich an den Hals abnehmen/ und urtheilen werdet/ wann nemlich derselbige sich auswärts bieget.

Wol zu merken ist/ daß der auswendige Zügel die äussere Schulter einwärts führt/ das Pferd innwendig zwinget/ auswendig aber frey läßt/ wodurch dann eben die Croupe oder das Kreuz ein wenig auswärts gebracht wird.

Im passagiren bedienet euch des äussern Zügels: dann wann die auswendige Schulter nicht hinein gebracht würde/ wie könnte dann möglich das Pferd zu recht kommen/ und nach dem Italienischen Wort/ incavalcar, oder wie die Franzosen sagen chevaler, einen Schenkel vor dem andern setzen.

Man muß festlich glauben/ daß alles was die Croupe, oder des Pferds Kreuz auswärts zwinget/ hingegen die Schultern recht arbeite; dann in dem das Kreuz auswärts zu stehen kommet/ so werden in dessen die Schultern durch den Schenkel/ und

ler avec la resne de dehors: car en effet c'est elle qui fait tout l'effet, & qui luy fait tenir la croupe tant soit peu en dehors, pour avoir plus de liberté; car il ne pourroit aller, s'il avoit les hanches serrés & assujeties, il faut aussi qu'il aille large sur les voltes, comme s'il alloit par le droit en avant avec toute la liberté possible, car c'est un air qui contraint beaucoup le cheval.

S. 4.

Des pessades d'une piste.

Servez vous toujours de la resne de dehors pour amener l'épaule de dehors en dedans, & même pour les demies voltes d'une piste.

Il faut faire la même chose aussi pour la pirouette, mais il ne faut pas tourner trop la main en dedans du col; mais tenir le cheval bas du train de devant.

Pour galoper & pour changer de main toujours avec la même reine de dehors.

S. 5.

Pour le terre à terre.

Il faut travailler au terre à terre de la resne de dedans car il faut à present mettre l'épaule de dehors en arriere & donner de la liberté à l'épaule de dedans, afin qu'il puisse regarder dans la volte, & s'appuyer sur les jambes de dehors, & laisser celle de dedans en liberté, ce que vous pouvez voir & juger par son col, s'il panche sur le dehors.

Vous sçavez que la resne de dehors ramene en dedans l'épaule de dehors, qu'elle presse le cheval sur le dedans, & qu'elle met les jambes de dehors en liberté; ce qui met la croupe un peu en dehors.

Au passager servez-vous de la resne de dehors: car si l'épaule de dehors n'est mise en dedans, comment pourra-t-il passer & chevaler une jambe sur l'autre; ce que les Italiens nomment *incavalcar*, & les François ont tiré le mot de chevaler de l'Italien.

Il faut remarquer que tout ce qui fait sortir la croupe en dehors, ou au galop large ou étroit, travaille les épaules; tellement que la croupe étant dehors, la jambe & la longe d'un côté travaillera les épaules, parce que la jambe de dedans

Wulken
zu des baiden

und Cavecons - Riemen auf einer Seiten zugleich gearbeitet; dann der inwendige Schenkel des Pferds gehet auswärts/ und das völlige Gewicht/ ruhet auf den innern Schenkeln / darüber biegen sich nun die äussern / weil sie frey sind / und die auswändige Schulter / wird erlediget und gelenck gemacht. Vor allen Dingen aber muß man bedacht seyn/ die äussere Schulter hineinzu bringen / indem man sich zu Zeiten des auswändigen Zügels bedienet. Auf diese Weise die Schultern zu arbeiten/ ist fürtrefflich gut/ für ein junges Pferd / ja für alle Pferde ohne Ausnahm; dann so fern die Schultern nicht frey/ und gelenck oder biezig sind/ so kan ein Pferd unmöglich wol gehen / oder die geringste Zierlichkeit in seinem Gang haben; wann aber die Schultern wol biezig sind / so wird das Pferd auch so bald nicht müde / bekommt selbst Lust zu den Reit-Schulen / weil ihm nichts schwer fällt; über dieses ist ein solches Pferd nimmermehr so halstarrig/ daß es sich nicht gern umwenden lästet/welches Laster eines von den größten ist / auch der Keitstätigkeit sehr nahe kommet / und von denen Italiänern Credenza geheissen wird.

§. 6.

Die Croupe oder des Pferdes Kreuz auszarbeiten.

Den Schenkel auf einer Seiten / den Cavecons-Riemen auf der andern gebraucht / und den Kopf auf der Mauer geführet / dieses arbeitet das Kreuz / welches so zu verstehen / daß der inwendige Cavecons-Riemen müsse angezogen werden.

Im Ring oder in der Volca herum / den Schenkel auf einer Seiten / den Cavecons-Riemen auf der andern gebraucht / und die Croupe fleißig einwärts behalten / ist gleichfalls zur Ausarbeitung des Kreuzes fürtrefflich; es muß aber auch der inwendige Cavecons-Riemen verstanden werden / welcher / wann er angezogen / und kreuzweis über den Hals hingehalten wird / des Pferdes Kopf auf eben diese Seiten zu hängen zwinget.

Weiter wird auch das Kreuz ausgearbeitet / wann man ein Pferd mit einwärts gehaltener Croupe in pesaden wol in der Hand aufhebet / dadurch auch ein Pferd ziemlich auf die Hüfte gesetzt wird / als welches das Fürnehmste ist.

Bei währender Ausarbeitung des Kreuzes / muß man bisweilen die Sette des Schenkels / bisweilen aber auch (so es

dans du cheval fort dehors, & tout le poids est sur les jambes de dedans; ainsi celles de dehors s'assouplissent, parce qu'elles sont en liberté, & l'épaule de dehors se denoie & se rend souple. Mais sur tout il faut avoir soin de faire entrer l'épaule de dehors en dedans, en vous servant de temps en temps, de la resne de dehors. Cette maniere de travailler les épaules est excellente pour un jeune cheval, & pour un vieux, pour un cheval ignorant, & pour un sçavant: car si les épaules ne sont assouplies & libres, il n'ira jamais bien, & il n'aura jamais d'agrément; & s'il a les épaules souples, il ne se fatiguera point tant; aymera le manege parce qu'il y prendra plaisir & peu de peine: en outre cela l'empêchera d'être entier, & d'avoir la credenza; car s'il est entier, il sera en quelque maniere retif, puisqu'il refuse de tourner: ce qui peut passer pour un vice aussi fâcheux qu'un entier cheval en puisse avoir. Ce vice d'être entier s'appelle chez les Italiens credenza.

§. 6.

Pour travailler la croupe.

La jambe & la longe contraires, la tête à la muraille travaille la croupe, pourveu que ce soit la longe de dedans qui soit tirée.

La longe & la jambe contraires la croupe en dedans sur les voltes travailleront la croupe, pourveu que la longe de dedans soit tiré & croisée sur le col, parce que la longe de dedans tirée fort sur le dehors du col, contraindra le col à pancher de ce côté là, & cela travaillera la croupe.

Lever un cheval à pesades dans la main la croupe dedans, cela travaillera la croupe, & aidera à le mettre sur les hanches autant qu'il en est capable; & selon la force de ses reins qui est tout ce qu'on demande.

En travaillant la croupe, il faut luy approcher les gras des jambes quelques fois, ou les talons, s'il est besoin, pour

nöthig ist) die Fersen anlegen / damit es im Gehorsam bleibe/ und sich auch gebührender maßen für den Spornen fürchte; wann man nun sagt / das Pferd gehorchet der Fersen/ so verriethet man dadurch das es auf die geringste Bewegung des einen oder andern Schenckels weiche und gehorsame/ auch bald einen allein / bald alle beide (nach dem man sie reget) stiche/ ohne daß man eben nöthig habe / den Schenckel ganz an das Pferd anzulegen; wie wol die Näherung der Spornen/ eben keine Straffe zu nennen ist / sondern es ist eine gewisse Hülffe / die man nach der Kunst stechen heisset/ als dessen man sich in allen Begebenheiten bedienen kan. Denen Pferden aber welche Spornschrecken sind / düncket dieses iwenige und zartliche Stechen schon eine hefftige Straffe zu seyn; dann sie sind so empfindlich/ daß etwas weniges bey ihnen eben so viel würcket / als bey andern die stärcksten Sporn-Streiche kaum auszurichten vermögen. Dergleichen Pferde sind der Fersen so gehorsam / daß/ wann man sich ein iwenig auf ihnen ausvireccket / oder die Nerven zu stark anspannet/ sie alsobald anfangen Säße zu thun / und ist ihnen hernach freylich das Stechen eine grosse Züchtigung; dahingegen die faulen Pferde/ welche nur mit Verdruß daher gehen/ stets angetrieben seyn wollen/ und werden sie durch starcke / dicke / und wol ausgestreckte Schenckel besser als durch Spornen angetrieben; dann nach den Spornen / pflegen sie noch ein iwenig still zu halten / ehe sie darauf geben; daher soll man sie die Sporn selten / aber (so offft es geschiehet) starck genug kosten lassen.

Wann der auswändige Schenckel des Pferds/ answarts gehaltener Hand/ durch den innern Zügel/ und des Reiters außern Schenckel gezwungen wird / so ist auch das Kreuz dadurch gearbeitet / und das Pferd wird auf die Hüfte gefeket / so daß also der auswändige Zügel die Schultern arbeitet / der inwendige Zügel aber mit dem außern Schenckel / macht die Croupe gehen / wie es seyn soll / und bringet das Pferd auf die Hüfte / welches dann noch besser geschiehet / wann ihrs in peladen mit intervorffenem Kreuz aufhebet.

Das ganze Werck bestehet darinnen / daß man das Vorder- und Hintertheil ausarbeite/ die außser der Volca gehende Schenckeln zu zwingen/ und die innern in Freyheit zu lassen/ die außern zu erweitern/ ein Pferd

le faire demeurer dans l'obeissance, & pour luy imprimer la crainte qu'il doit avoir de l'éperon: car ce qui s'appelle obeir aux talons, c'est quand à la moindre action de la jambe il fuit ou l'un, ou les deux talons, sans qu'il soit besoin d'apporter la jambe jusques au poil; quoy qu'on approche l'éperon du poil ne soit pas un châtement; mais un aide qu'on appelle pincer en termes de l'art: on peut aussi se servir du pincer en toutes occasions où il en est besoin. Mais les chevaux qui sont tres-fins de l'éperon, un pincer leur est un tres grand châtement; parce qu'ils sont si sensibles que le pincer fait en eux, ce que le coup d'éperon pourroit faire aux autres. Ces sortes de chevaux peuvent se rendre si obeissans aux talons qu'il faut être relâché, & ne point se roidir sur eux, ou ils feront des pointes, d'abord que vous vous enerverez, & tendrez trop vigoureusement le jarret, & à ceux-là, le pincer est un châtement assûrement; mais non aux autres chevaux plus durs, les chevaux pareilleux ou qui ne vont qu'à regret, il est bon de leur donner des deux, les pousser dans la derrière, les arrêter & le repousser encor: cela les fera obeir aux talons, ou tout au moins à la peur des talons: car ces chevaux pareilleux quand ils sentent de bonnes cuisses, & un jarret bien tendu, s'uyent plus pour cela, que pour le coup: car ils s'arrêtent au coup d'éperon quelque temps avant de partir de la main, ne leur en donnez pas souvent; mais donnez le bon & ferme.

Lorsque la jambe de dehors est pressée par la resne de dedans, en portant la main en dehors, & par la jambe de dehors du Cavalier, alors la croupe est travaillée, & le cheval est sur les hanches, tellement que la resne de dehors travaille les épaules, & la resne de dedans avec la jambe de dehors fait aller la croupe comme il est requis, & le met sur les hanches, & d'autant plus si vous le levez à pesades de fois à autre, la croupe sujette.

Travailler le devant & le derriere; presser les jambes hors la volte, & laisser en liberté celle de dedans de la volte, luy presser les jambes au dedans du rond, & luy elargir celles de dehors, obeir

auf die Hüfte zu setzen, und es dahin zu bringen triffe / daß es der Hand und den Schenckeln gehorsame / welches ich alles hier deutlich genug anzeigewiesen und gelehrt habe.

Die die Schulterern recht biezig sind / und es im Trab und Galop sich aufzuhalten weiß / und in der Faust mit gebührender Nase liget / ist mit einem Pferd nicht viel zu thun. Das beste Mittel zur Biezigkeit der Schulterern ist der Cavecon, dessen inwendiger Riemen gegen euerm Knie soll angesetzt werden / indem ihr auf eben selbiger Seiten / den Schenckel brauchet / wodurch die äussere Schulter / hinein gebracht wird / und der Galop gibet dem Pferd die rechte Stützung / galoppirt es aber nur nicht ehe / bis es im Trab aufhält / und so leicht ist / daß es von sich selbst in Galop greiffet / wann ihr es traben wollet. Das Stillhalten im Trab / soll starck und unvermutet geschehen ; wann anders das Pferd starcke Nieren hat ; dann es mus sich des Stillhaltens nicht versehen ; im Galop hält man mit zwey oder drey Falcaden still / aber man mus das Pferd nimmermehr im wahren Stillhalten aufheben ; sondern haltet anfangs still / hernach hebet es erst auf ; dann aufheben und stillhalten / müssen in allewege zwoerley Dinge bleiben / und mus nicht also geschehen / wie etliche glauben / die mit der einzigen Spitz-Ruthe dieses zu verrichten vermeinen. Das warhafftige Stillhalten (oder der arrêt) geschieht mit Hülffe der beeden Schenckel / ruckwärts gelegtem Leibe / und mit der Hand : hernach hat erst die Spitz-Ruthe was dabey zu thun / nemlich daß sie dem Pferd das tempo gibt / zwey oder drey pesaden aufzuheben / und dieses heisset alsdann stillhalten / oder ein arrêt.

Zu merken ist / daß der / gegen das Knie gezogene / inwendige Cavecons-Riemen die äussere Schulter einwärts führet / und die Schulterern biezig und gelenck mache / das Pferd inwendig zwinget / und den auswendigen Theil in Frenheit setze ; wann aber der inwendige Cavecons-Riemen über den Hals nach der zwerch hinüber gezogen wird / so wird dadurch das Kreuz oder Croupe gearbeitet ; das ist gesagt : So die auswendige Hüfte hineingedrehet wird / und man mit dem Schenckel und Cavecons-Riemen gegen einander arbeitet / so hânget alles auf der äussern Seiten / und gehorcht also das Pferd den Fersen / wird auswendig gepresset / und innenher aber erweitert : allein haltet euer Pferd niemals still / ohne euern rechten Schenckel dem Pferd zu nähern ; dann

obeir à la main & aux talons, & d'aller sur les hanches, c'est tout ce qui se peut faire : & ce que j'ay écrit le montre, & l'enfeigne clairement.

Juſques à ce qu'il ſoit ſouple des épaules, & qu'il arrête fort bien au trot & au galop. & qu'il ſoit dans la main avec un appuy ferme & léger, il ne ſera jamais en état d'être bien dressé. Le meilleur moyen pour assouplir les épaules, est le caveçon duquel j'ay parlé / il faut tirer la longe de dedans vers votre genouil, & la jambe de même côté; ce qui ramene son épaule de dehors en dedans, le galop véritablement luy donne de l'appuy; mais ne le galopez jamais, jusques à ce qu'il fasse bien son arrêt au trot, & qu'il soit si léger, qu'il s'offre de luy-même à galoper quand vous le trottez: l'arrêt au trot doit être fait, ferme & impreveu, si le cheval a des bons reins; & tout d'un coup & lorsque le cheval ne s'y attend pas: & au galop avec deux ou trois falcades, & ne levez jamais en même temps que vous l'arrêtez; mais arrêtez-le, de la methode que je viens de dire, puis le levez après: car le lever n'est pas l'arrêt; comme bien des gens se le persuadent, qui croyent former un arrêt avec leur seule gaulle, ce qui est la chose du monde la plus faulſſe; l'arrêt se fait avec les deux gras de jambes, le corps en arriere & la main qui finit: ensuite la gaulle fera marquer une ou deux pesades & voylà un arrêt.

Il faut remarquer que tirant la longe du caveçon vers le genouil, on amene l'épaule de dehors en dedans, & on rend les épaules souples: on le presse du côté de dedans, & on le met en liberté du côté de dehors; mais tirant la longe de dedans du caveçon croisée sur le col, vous travaillez la croupe; c'est à dire la hanche de dehors étant mise en dedans, la jambe & la longe contraires, il penche tout sur le dehors, & cela le fait obeir aux talons, & le presse au dehors, & l'élargit au dedans de la volte: ne l'arrêtez jamais que vous ne luy approchiez votre jambe

du / Pan.

dann außser diesem kan es nicht recht auf den Hüften seyn.

§. 7.

Nothwendiger Bericht / wol zu reiten.

Wir haben aus der Erfahrung / daß aus dem Trab / Galop / rechtem Stillhalten / oder pariren / die warhafftige Reit-Kunst entziehet; dann eben dadurch bekommt ein Pferd die rechte Haltung / und wird auf die Hüfte gesehet; wann aber der arrêt oder das Stillhalten übereilet / und nicht nach beschriebener Ordnung gemacht wird / so wird das Pferd vornen gar zu sehr in die Höhe gehoben / die Waden werden gar zu sehr gestreckt / und also die Croupe herbey gezogen / so daß auf solche Weise ein arrêt mehr schädlich als nutzlich ist.

Der oben besagte aus Knie gezogene Cavecons - Riemen / machet das Pferd in die Volta hinein sehen / bringet die äussere Schulter hinein / läst die äussere Schenckel in Freiheit / und indem er die Nasen unter sich ziehet / zwinget er solches wol still zu halten; aber gebt acht / daß die äussere Schulter wol einwärts gebracht werde / und auf solche Weise wird der arrêt oder das Stillhalten wol von statten gehen.

Wann ihr den inwendigen Cavecons-Riemen am Sattel-Knopff bindet / so wird dadurch das Pferd auf die äussere Seite gesetzt; wann ihr den äussere Schenckel anleget / so hält man es unterwürffig; Hingegen könt ihr es einwärts bringen / wann euer inwendiger Schenckel das Kreuz außwärts rücket; dann es ist gewis / daß der inwendige Cavecons-Riemen / wann der außwendige Schenckel des Pferds Kreuz einwärts treibet / das Pferd zwinget / sich auf die äussere Schenckel zu stützen / und die inwendigen frey zu lassen; wann aber euer inwendiger Schenckel / auf welcher Seite auch der Cavecons-Riemen angebunden ist / das Kreuz hinaus treibet / so sind des Pferds inwendige Schenckel gezwungen / nemlich: Es stüzet sich auf die inwendigen / und lästet die äussere frey; derohalben rathe ich euch / den inwendigen Cave-

jambe de dehors; autrement il ne peut être sur les hanches.

§. 7.

Alvis tres-necessaire pour bien monter a cheval.

L'Experience nous fait voir que le fondement non seulement de tous les airs; mais encor de tout ce qu'on pratique dans les maneges les mieux reglez, est le trot, le galop, & l'arrêt, ou le parer, en regardant dans la volte: un arrêt aisé & ferme qui est fait dans les regles, peut beaucoup aider à mettre un cheval sur les hanches, & luy donner cet excellent appuy des braves chevaux, égal, ferme & leger, parce qu'un bon arrêt baillé le derriere du cheval, & le met sur les hanches dans cette action. Mais un arrêt trop precipité & mal pratiqué, hausse & leve trop le devant, luy fait roidir les jarrêts, & par conséquent l'oblige à retirer à luy sa croupe, de cette maniere un arrêt l'ôte plutôt de dessus les hanches qu'il ne l'y met.

Pour faire regarder le cheval dans la volte, le caveçon comme je m'en sers, en tirant la longe de dedans vers votre genouil, amene l'épaule de dehors en dedans, & le ploye extremement dans la volte, & laisse ses jambes de dehors en liberté, & en luy tirant le nez en bas, l'oblige à faire un tres-bon arrêt qui le met sous luy; mais prenez garde que l'épaule de dehors vienne en dedans, & par ce moyen vous luy ferez former de bons arrêts.

Quand on attache la longe de dedans du caveçon au pommeau, on met le cheval sur le côté de dehors; si du gras de la jambe de dehors, on le tient sujet: au contraire vous le pouvez mettre sur le dedans si votre jambe dedans, met & pousse sa croupe en dehors: car il est infaillible que la longe de dedans attachée au pommeau, si votre jambe de dehors tient le cheval sujet; c'est à dire si elle luy met la croupe dedans, que le cheval appuyera sur ses jambes de dehors, & que celles de dedans seront en liberté; mais si votre jambe de dedans du côté que la longe est attachée au pommeau, pousse la croupe dehors, les jambes de dedans du cheval seront pressées; c'est à dire il sera sur celles de dedans, & celles de dehors en liberté: c'est pourquoy je serois d'advis que vous fassiez attacher la longe

Cavecons-Niemen an die Gurte zimlich niedrig anzubinden / dadurch wird es einwärts gezwungen / und aussier der Volta in Freyheit gesetzt / ingleichen die aussere Schulter hinein gebracht ; dann der also angebundene Cavecons-Niemen / hat mehr Würckung / als wann ihr ihn in der Hand hieltet ; dann es könten wol Pferde enere Fauzi zwingen / aber den niedrigen angebundenen Cavecons-Niemen nicht / welches auch zu dem rechten gebühelichen Stillhalten sehr dienlich ist. Bisweilen ist das Zurückzaufen gut / weil es auf die Hüften verhüffet / das Pferd in die Hand setzt / und leicht macht / man muß es aber nach dem zurückzaufen / allezeit wieder vorwärts gehen lassen.

Zum passagirn ist nichts anständigers / als den Cavecons-Niemen also an die Gurten anzubinden / weil dadurch die auswendige Schultern hinein gesetzt / und das Pferd sähig wird / einen Schenkel über den andern hinzuschleifen ; welches die Frankosen chevaler heissen / und zur Biegsigkeit der Schultern viel beyträget.

Durch die pesaden oder posaden / wird ein Pferd in die Hand / und auf die Hüfte gesetzt / und zu allen Schulen / absonderlich zum springen / tüchtig gemacht ; zu allen diesen aber dienet der inwendige an den Gurt angebundene Cavecons-Niemen.

Im Trab und kleinen Galopp ist es sehr nöthig / dem Pferd die Fersen zu nähern / damit es für denselben stehen / und gehorsame : Man muß es aber also gebrauchen / daß es sich nicht gänglich auf die Hüfte setze / und die Schultern darüber verlasse / welches dann leichtlich geschähe / wann ihr es im währendem Spornen in der Hand aufhietet.

Der Cavecon ist das beste Ding in der Welt zum Pferd richten / weil das Pferd dadurch gebogen / das Maul erhalten / und die Schultern gelenck gemacht werden. Der Schenkel und Cavecons-Niemen auf einer Seite / ist eben als wann es an die Seule gebunden wäre ; an der Mauern mit dem Kopf passagirn / die Croupe einwärts geführet / mit dem Schenkel und Cavecons-Niemen gegen einander gearbeitet / setzt das Pferd trefflich auf die Hüfte / weil die aussere Schenkel gepresset sind / und das Pferd vor Fersen unwidertreiblich unterworfen wird. Der gegen den Cavecons-Niemen arbeitende Schenkel / hat über das

longe de dedans du caveçon aux sangles fort bas ; ce qui le presse en dedans , & donne de la liberté aux jambes de dehors la volte , & amene en dedans l'épaule de dehors : & le caveçon ainsi attaché aux sangles fait plus d'effet que si vous le teniez dans votre main ; car beaucoup de chevaux vous pourroient forcer la main , mais non pas le caveçon , & le tirant ainsi en bas , fait qu'il arrête fort bien. Quelquefois il est bon de le reculer , ou de le tirer en arriere pour le mettre sur les hanches , & dans la main , & pour l'y rendre leger , & après l'avoir fait reculer , il faut le faire aller en avant.

Pour le passager il n'y a rien de meilleur que de lier ou d'attacher la longe de dedans du caveçon aux sangles , car cela amene en dedans l'épaule de dehors pour couler & pour passer une jambe par dessus l'autre ; ce qui s'appelle chevaler , outre que cela assouplit les épaules.

La pesade ou posade est une chose admirable pour mettre un cheval dans la main , & pour le preparer à toutes sortes d'airs , les pesades le mettent aussi sur les hanches , elles sont merveilleuses particulièrement pour les sauteurs , & tout cela se fait avec la longe de dedans du caveçon attachée aux sangles.

Au trot & au petit galop il est expedient , & même nécessaire de luy approcher les talons , ce qui s'appelle pincer des éperons pour l'obliger à les fuir , & à y obeir : mais il faut le pincer de forte : qu'il ne s'abandonne & soit sur les hanches , & non sur les épaules ; ce qui se fera si en le pinçant vous le tenez dans la main , & si vous le soutenez s'il en est besoing.

Le caveçon est la chose du monde la meilleure pour dresser des chevaux , non seulement pour leur conserver la bouche ; mais encore pour leur donner le plis. Le caveçon travaille aussi les épaules du cheval , la jambe & la longe du même côté & la croupe en dehors , comme s'il étoit attaché au pilier ; ou bien passager la tête à la muraille la croupe dedans la jambe & la longe contraires travaille la croupe , & met le cheval sur les hanches ; parce que cela presse les jambes de dehors , & l'assujecit au talon sans s'en pouvoir dispenser , ainsi la jam-

Kreuz so viel Macht / als zuvor der Riemen / und der Schenkel auf einer Seiten / über die Schultern gehabt; dann dadurch wird das Pferd inwendig gezwungen / und aussen erweitert; aber wann ihr mit dem Schenkel und dem Riemen gegen einander arbeitet / so ist mein Rath / den Cavecons-Riemen in der Hand zu behalten / weil ihr die Hüfte leichter geben könnet.

Der Gebrauch des Cavecons, und der daraus entspriessende Nutzen / wird euch durch die Übung genugsam bekant werden / bedienet euch nur dessen / nach meiner Lehr-Art; dann ich versichere euch / das ich mir leichter getraue ein Pferd ohne Zaum / nur mit dem Cavecon allein / zu richten / als mit dem Zaum allein / ohne Cavecon.

Weil nun das Traben / und das im Trab gepflogene Stillhalten / das Kürnehmste auf der Reit-Schul ist; so fanget ehe mit keinem Pferd weiter nichts an / bis es dieses recht begriffen; sonst verderbt ihr all euere Pferde.

Wann ihr ein Pferd stillhaltet / zum Exempel auf dem grossen Circul im Trab eines Huff-Schlages / und das Pferd schwach an Nieren oder Kräften ist; so vergesset nicht die Dicke eures Schenkels dem Pferd zu nähern / damit es aufmerksam werde / hernach leget euern Leib ein wenig zurück / und ziehet die Hand an euch / aber dieses muß anfänglich nicht zu gleicher Zeit geschehen / wann das Pferd noch nicht oft stillgehalten worden; dann wann ihr auf einmal dieses alles thätet / und das Pferd dadurch auf das Hindertheil niederfestet / so mögte es leicht anfangen zu widerstreben. Im arriest oder Stillhalten vom Trab sey sorgfältig darauf bedacht / das ihr den inwendigen Cavecons-Riemen an euch ziehet / und den äussern Schenkel dem Pferd nähert / damit das Kreuz nicht ausweichen könne / und es auf die Hüfte komme / und also müßt ihr in allem stillhalten / euch des

be & la longe contraires font sur la croupe la même chose qu'elles ont fait cy-devant sur les épaules, étant de même côté, car elle presse le cheval au dedans, & l'élargit au dehors; mais quand vous travaillez la jambe & la longe contraires, je serois d'avis que vous tiniez la longe du caveçon dans la main, car vous l'en aiderez mieux.

L'usage que vous ferez du caveçon, vous en fera connoître la bonté & l'utilité, pour assouplir les épaules, & pour travailler la croupe, & toute autre chose nécessaire pour rendre un cheval parfait dans l'exercice du manège: de sorte que j'entreprendray de mieux dresser un cheval avec le caveçon sans bride; qu'avec la bride sans caveçon, si vous vous en servez que ce soit comme je vous l'ay enseigné: car autrement il vous fera tres-peu d'effet.

Puisque le trotter, & les arrêts, qu'on fait au trot, sont le fondement, non seulement des airs, mais encore de toutes sortes de manège, pratiquez-les fort exactement: je veux dire que vous ne falsiez rien faire à votre cheval qu'il ne sçache premierement bien arrêter au trot, car si vous faites autrement, tenez pour certain que vous gâcerez votre cheval sans retour.

Lorsque vous arrêtez un cheval, soit sur des grands cercles d'une piste au trot, & que le cheval a peu de reins, ou de force, ne manquez pas d'approcher un peu vos gras de jambes pour rendre le cheval attentif, puis mettre votre corps en arriere, & le tirer de la main de la bride à vous, à la fin de l'arrêt, mais que ce ne soit point tout à coup, ny d'un seul temps au commencement lorsque le cheval n'a pas encor beaucoup formé d'arrêt; car si d'un seul temps on le plantoit sur le cul, cela luy donneroit lieu de se defendre. En formant les arrêts au trot soyez soigneux de tirer la longe de dedans du caveçon, & approcher la jambe de dehors du Cavalier, pour l'empêcher d'eschapper la croupe; ce qui le met sur les hanches; si bien que vous ne devez pas manquer dans le temps de l'arrêt de l'ayder de votre jambe de dehors, qui le mettra infailliblement sur les hanches, qui est la principale fin de notre exercice du manège. Pratiquez cet arrêt frequemment, mais avec jugement & discretion pour ne point donner

äußern Schenckels bedienen / und also verfahren / daß das Pferd nicht ungedultig werde / welches durch das übereilte Stillhalten bald geschieht.

§. 8.

Ein andere Schul ein Pferd auf die Hüfte zu setzen.

Zudem den inwendigen Cavecons-Riemen an die Gurten / laisset es passagirn / einen verkürzten Trab / oder kleinen Galopp gehen; und zwar eines Hufschlages / daß das Kreuz gerade erhalten werde / und weder draussen oder drinnen feye; dann wann es nicht gerade in einer Schnurb reibet / und sich zwischen den zweyen Schenckeln erhält / so tauget diese Schule nichts. Wann man ein Pferd im Galopp wol unter den Mann sehen will / so soll man noch über dieses vorgesezte / die zweyen Schenckel ziemlich ruckwärts anlegen / damit es dadurch gezwungen werde / die Hüfte ziemlich unter dem Bauch hervor zu schieben; während Zeit aber soll man die Hand hoch halten / und hernach gleich wieder schiessen lassen / wieder hoch halten / und abermal schiessen lassen / und mit diesem fahre man fort / bis man empfindet / daß das Pferd die Hüften bieget / und wol gallopiret / auch kan man es zu Zeiten mit dem Sporn angreifen / und die Spitz-Nutze gebrauchen / alles zu seiner Zeit.

§. 9.

Die unterschiedliche Wirkung zu erkennen / wann entweder der Cavecons-Riemen am Sattel-Knopf oder an die Gurten angebunden ist.

Er inwendige an die Gurten angebundene Cavecons-Riemen / und der auf selbiger Seiten angelegte Schenckel / arbeitet die äußern Schultern / zwinget die inwendige Schenckel / und laisset die auswändige frey / so wird dann durch die Schul nothwendig die äußere Schulter gebogen / und ein Pferd (wann man ordentlich damit umgeheth) zu allem geschickt / und tauglich gemacht.

Es ist auch gut im Traben / und galopiren grad aus / ohne daß man das Kreuz weder einwärts noch auswärts seze / weil der ganze Leib des Pferdes dadurch gebogen

ner lieu au cheval de se defendre : car les arrêts, indifcrets & precipitez chagrinent les chevaux ; mais étant executez, comme je l'ay dit, ils placeront la tête, & la feront plier les hanches.

§. 8.

Autre leçon pour mettre un cheval sur les hanches.

Pour mettre un cheval sur les hanches, attachez la longe de dedans du caveçon aux sangles, & faites le aller au passager d'une piste, ou au trot racourci, ou au petit galop, & le soutenez des deux gras des jambes égales, pour le tenir droit & empescher qu'il ne mette la croupe dehors, ny dedans; car s'il fait l'un ou l'autre, cette leçon fera de nul effet: mais s'il demeure au trot entre les deux talons également sous luy, il est constant qu'il n'y a rien de meilleur pour le mettre sur les hanches. Pour bien mettre un cheval sous luy au galop, outre ce que j'ay dit, il faut approcher vos deux jambes fort en arriere, pour l'obliger d'apporter ses hanches sous le ventre, & en même temps tenir la main un temps en haut pour soutenir le devant en l'air, puis rendre tout d'abord: ensuite soutenir encor un temps, & rendre ensuite; & cela continuellement jusqu'à ce qu'on sente que le cheval plie les hanches & galloppe assis, le presser des gras des jambes en arriere, le pincer aussi, & même donner coup, le tout à temps, le mettra sous luy, & par consequent sur les hanches, & même le rendra fort fin dans les aydes.

§. 9.

Pour connoître les differents effets de la longe du caveçon attachée aux sangles, et au pommeau.

La longe de dedans du caveçon étant attachée aux sangles, & le gras de la jambe du même côté travaille l'épaule de dehors, presse les jambes au dedans, & laisse celle de dehors en liberté; ainsi necessairement cette leçon assouplit l'épaule de dehors, & la pratiquant dans l'ordre & long-temps, on rendra un cheval en état de tout faire.

Elle est excellente pour trotter, & pour galoper un cheval large, ou étroit d'une piste, sans jeter la croupe dehors ny dedans, car cela assouplit tout le corps du

gen wird; wann man aber das Kreuz mit dem Schenkel auswärts treibet/ so wird dadurch die äussere Schulter hinein gebracht/ und also noch besser gebogen.

Weiter ist der an die Gurten gebundene Cavecons-Niemen fürtrefflich im passagiren/ weil eben die äussere Schulter dadurch hinein gesetzt wird; wann ihr aber das Kreuz gar zu sehr hinein setzet/ und der halbe Theil der Schultern dem Kreuz nicht vorgehet/ so kan das Pferd ohnmöglich gehen; dann bey also angebundenem Cavecons-Niemen/ ist die äussere Schulter gearbeitet/ und einwärts gebracht/ und wann nun das Kreuz gar zu sehr intwendig ist/ so wird die äussere Schulter zurück gehalten/ welches dann der rechten Ordnung zuwider lauffet/ und deswegen unmöglich geschehen kan/ weil dem Pferd nicht kan aufgetragen werden/ zwey widerstrebende Dinge zugleich/ und auf einmal zu verrichten.

Der an die Gurten gebundene Cavecons-Niemen mit dem auf eben selbiger Seiten angelegten Schenkel bieget die Schultern fürtrefflich/ wie ich schon oft gesagt hab/ und nicht zu oft sagen kan/ weil auch die Schultern nicht leicht zu biegsam seyn können. Ein mißgünstiger höhnischer Geist wird sagen/ dieses Buch sey voller verdriesslichen Wiederholungen/ und mir ist in Wahrheit leid/ das solches geschehen/ aber wann er in mein Alter kommen wird/ so wird ihm die Erfahrung lehren/ das dieses der alten Leute Fehler sey/ und sie niemals aufhören können/ zu wiederholen/ was sie für gut und nützlich befinden; ja ich halte diese Schulen für diejenige (so es recht gebrauchen wollen) so fürtrefflich/ das mich düncket ich könnte es nicht oft genug wiederholen.

Der intwendige an die Gurten angebundene Cavecons-Niemen/ ist auch sehr gut zu den Courbetten, weil die äussere Schulter hinein/ und das Kreuz ein wenig in Freyheit gesetzt wird; dahero dann das Pferd leichter gehet.

Wann in allen diesen Schulen die Schultern nicht gemütsam hinein kommen wollen/ so muß man die Hand des Zaums ein wenig umkehren/ und also an dem äussern Zügel arbeiten/ so wird die äussere Schulter wol hinein gerückt.

Auf diese Art wird den Pferden alles leicht gemacht/ sie werden gelencke/ und fassen leichtlich/ was man ihnen weist:

Ja

cheval; mais si on pouille les côtés & la croupe dehors avec la jambe du même côté: cela amene plus en dedans l'épaule de dehors, & par conséquent l'assouplit extremement.

Elle est excellente au passager la croupe dedans, pour faire chevaler les jambes de devant du cheval, parce que l'épaule de dehors vient en dedans; mais si vous mettez trop la croupe en dedans, & que la moitié des épaules n'aille avant la croupe, il seroit impossible au cheval d'aller, parceque la longe de dedans étant attachée aux sangles, l'épaule de dehors est travaillée & amenée en dedans, & mettant la croupe entierement en dedans: on met l'épaule de dehors en arriere; ce qui est contre l'ordre, & par conséquent il est impossible que le cheval puisse aller, parce qu'il ne peut pas faire deux actions contraires tout à la fois.

La même longe du caveçon attachée aux sangles, la jambe & la longe d'un côté jette la croupe en dehors, & contribue infiniment pour assouplir les épaules; ce qui a esté dit tres-souvent, & ne peut l'être trop: de même que l'épaule ne peut être trop souple. Quelque misanthrope dira que ce Livre est plein de redites, & que cela le fatigue: j'en suis faché en verité: Mais s'il atteint jamais l'âge que j'ay, il sçaura par son experience que les veillards sont tresubjets à ce défaut, & que lors qu'ils croyent une chose bonne, ils la repètent incessamment: je crois ces leçons si bonnes, & si utiles pour ceux qui s'en voudront prevaloir que je crois encor que je ne les sçauerois trop repeter.

La longe de dedans attachée aux sangles est excellente, & tres-propre pour les courbettes, parce qu'elle ramene en dedans l'épaule de dehors, & par conséquent donne un peu de liberté à la croupe; ce qui fait mieux aller le cheval.

Si en toutes ces leçons, les épaules ne viennent pas assez en dedans, il faudra un peu tourner la main de la bride qui fait agir la resne de dehors, sur l'épaule de dehors, & la fait entrer dedans.

Cette maniere de travailler les épaules, rend tous les chevaux aisez, souples & dociles, & fait qu'ils n'ont aucune peine

ne

Zu sie können ohne alle Mühe thun / was man ihnen anmütet: Dergleichen Pferde widersetzen sich niemals / und werden von Tage zu Tage besser; da hingegen andere (die nur aus Stricken / mit Hüffe der Seulen / und der grossen Peitsche / gerichtet worden) täglich schlimmer werden.

Der auf solche Weise an die Gurten gebundene inwendige Cavecons-Riemen machet innerhalb der Volta eine zwerch-Linie / und arbeitet daher die äussere Schulter.

In denen Volten ist der inwendige Cavecons-Riemen / auch gar wol an dem Sattel-Knopff anzubinden; Dann ob er gleich über den Hals hingehende / keine solche Linie macht / so wird doch die äussere Schultern dadurch ruckwärts / und die inwendige vorwärts gefehret / die äussere Seite wird gezwungen / und die in der Volta begriffene Schenkel / werden in Freyheit gesetzt / welches dann für dem Redop sehr dienlich ist / und hat es niemand als ich erfunden; allein zu den Courbetten / tauget solches nicht viel / weil das Kreuz gar zu sehr gezwungen wird / es mag gleich der Cavecons-Riemen / und Schenkel gegen einander / oder miteinander / auf einer Seite / oder wie die andern Schulen gehen / dabey arbeiten.

Diese kreuzweis über den Hals hin / bis zum Sattel-Knopff gezogene zwerch-Linie / kan nicht so viel würcken / als wann ich ihn gar zu meiner äussern Hüffe erziehe / weil alsdann die Linie länger her aus kommet / als wann er nur am Sattel-Knopff angeknüpffet ist.

Wann das Pferd den Kopf an der Mauer hat / und ihr seine Schultern arbeiten wollet / so ziehet den inwendigen Cavecons-Riemen / bis an euer Knie; Wolt ihr aber die Croupe, oder das Kreuz arbeiten / so ziehet den inwendigen Cavecons-Riemen bis an euere Hüfte.

Es ist kein Zweifel / es werde auch durch den am Sattel-Knopff gebundenen Cavecons-Riemen / im Trab / oder Gallop auf dem grossen Circul, auch die Schultern gebogen / und gearbeitet / weil das Kreuz auswarts ist / und daher nothwendig die äussere Schulter hinein kommen muß.

Wer ein Pferd auf diese Art richten will / muß fürnemlich zu erkennen wissen / ob es ihm an Schultern / oder am Kreuz fehle; wer dieses kennet / der richtet auf diese Art alle Pferde / die ihm zu Hand
stos

ne à executer ce qu'on leur demande, la souplesse produit cela: Ces chevaux bien loin de se dédire, vont toujours de mieux en mieux, au contraire de ceux qui sont dressés par les piliers, les longues & les chambrières qui vont toujours de pis en pis.

Cette façon d'attacher la longe de dedans du caveçon aux sangles, fait une ligne oblique dedans la volte; & par ce moyen elle travaille l'épaule de dehors.

Sur les voltes la longe de dedans du caveçon étant attachée au pommeau, ne fait pas une ligne si oblique, traversant le col du cheval, pourtant l'épaule de dehors est mise en arriere, & met l'épaule de dedans en avant. Elle presse le côté de dehors, & donne de la liberté à ses jambes dans la volte, ainsi est fort propre pour le terre à terre; ce qu'autre que moy n'a jamais pratiqué; mais cela ne vaut rien pour les courbettes, parce qu'il assujettit trop la croupe, soit que la longe & la jambe soient contraires, ou bien la jambe & la longe d'un même côté la croupe dehors, & même au passager la croupe dedans ou soit dans sa longueur, ou un peu plus large avec toutes ses diverses leçons.

Mais cette ligne oblique & croisée sur le col, jusques au pommeau, n'a pas tant d'effet que lorsque se la tire jusques à la hanche de dehors, parce que la ligne est alors plus longue que lors qu'elle est attachée au pommeau.

Quand il a la tête à la muraille, si vous voulez faire travailler ses épaules, tirez alors à votre genouil la longe de dedans du caveçon, & si vous voulez travailler la croupe, tirez la longe de dedans du caveçon à votre hanche de dehors.

Il n'y a point de doute qu'encore que la longe de dedans ou caveçon soit attachée au pommeau pour le trotter sur des cercles larges, ou pour le galoper large; cela assouplit, & travaille les épaules, parce que la croupe étant dehors, il faut de nécessité que l'épaule de dehors vienne en dedans, & soit assouplie.

Si vous voulez travailler suivant ces preceptes, & vous servir de toutes ces leçons, il faut que vous tachiez de remarquer où est le défaut du cheval que vous voulez dresser, & être assuré qu'il

stossen / wana sie anderst nicht ganz untüchtig sind / gerichtet zu werden; wann ihr aber euers Pferds Fehler nicht kennet / und also nicht wiisset / an welchem Ort ihm zu helfen sey / so bin ich ohne Schuld; und dürfft ihr es nicht meiner guten Lehr-Art / sondern nur eurer eigenen Unwissenheit zuschreiben. Weisheitens fehlt es den Pferden an den Schultern / ihr könnet aber solchen Fehler nicht kennen / noch jemalen wissen / ob euers Pferdes Schultern genugsam biezig seyen / wann ihr es nicht in zweyerley Huf-Schlägen versucht: Dann auf einerley Huf-Schlag wird es vielleicht biezig genug seyn / wann es im Galop so wol in weitem als engen Circul leichtlich umkehret; wann ihr es aber nach der Volta zu gehen zwinget / so wird es stehen bleiben / und nicht weiter gehen können: das ligt nun einzig und allein an der Schultern Biezigkeit / so bald ihr diese genugsam gebogen / so werdet ihr finden / daß es ohne Mühe nach der Volta gehen wird / wie unmöglich es ihm auch zuvor gewesen. Diejenige / welche meiner Lehr-Art nicht nachgehen / binden einen langen Riemen ans Nasen-Band / und lassen das arme Pferd mit vielen Schlägen / vor der Chambriere oder grossen Peitschen / um eine Seulen herum laufen / und wollen etwas dadurch zu wege bringen / was doch in Wahrheit unmöglich ist / wann sie hernachmals sehen / daß alles vergeblich ist / und das Pferd nicht nach Wunsch gehet / so verwerffen sie es schlechter Dings / und geben für / es könne nicht gerichtet werden / oder sie bringen es dahin / daß es falsche nichtsnutzige Courbetten machet; ich sage nichtsnutzige; weil ein Pferd unmöglich wol courbetirt / wann es nicht zuvor redopiren kan / darum richten diese Herren nur die Pferde die von Natur biezige Schultern haben / aber meiner Lehr-Art nachrichtet man ohne Ausnahm alle Pferde: Dann diejenige / die auch ihre Schultern so ungeschickt / und eisenhart haben / die werden doch mit der Zeit gelencke gemacht / daß sie ihre Schulen so gut verrichten / als ihnen ihre natürliche Stärke zuläßt.

Im Courbetiren auf die rechte Hand / muß man mit dem rechten Zügel helfen / die Hand nicht allezeit innerhalb des Halses / sondern gerade drüber halten / der kleine Finger soll in die Höhe geführt seyn / daß er mit verkehrter Hand / des

auf.

est, ou dans les épaules, ou à la croupe; si vous connoissez cela, il est infaillible que vous dresserez tous les chevaux qui vous tomberont entre les mains, qui seront capables de l'être: mais si vous ne connoissez pas le défaut de votre cheval, & à quoy il faut que vous donniez remede, ce n'est pas ma faute; ainsi ne vous en prenez pas aux preceptes qui sont bons, mais à vous même qui ne les pouvez appliquer, où il est necessaire. Mais la faute vient presque toujours des épaules, & vous ne pouvez connoître si les épaules sont assez souples, sans le mener de deux pistes: car vous les trouverez assez souples d'une piste s'il tourne par tout au galop étroit & large facilement: & ce même cheval étant promené sur les voltes, si vous le pressez pour fournir la moitié d'une volte ou plus, de son air, il demeurera & ne pourra aller: ce qui ne viendra que de l'épaule, qui n'est pas assez souple, & le luy ayant assez souples, vous le trouverez après cela qu'il embrassera la volte sans peine & facilement, ce qu'il ne pouvoit faire auparavant. Ceux qui ne travaillent pas de ma methode, mettent une grande longe à la musserolle, & avec une chambriere autour d'un pilier, battent & assomment un pauvre cheval, & luy veulent faire faire, ce qu'il n'est pas capable de faire; & voyant que le tout est inutile, & que le cheval ne peut manier, ils disent & assurent que le cheval qui a les épaules engourdis, n'est pas capable de manier, & le rebuttent comme tel; ou taschent à luy faire de meschantes courbettes: je dis meschantes, car un cheval n'en peut faire de bonnes, s'il n'est bien maniant terre à terre, avant de luy apprendre des courbettes; ainsi ces Messieurs ne dressent que les chevaux qui ont naturellement les épaules souples, & par ma methode on les dresse tous, sans en manquer jamais aucun: car ceux qui ont les épaules engourdis & dures comme du fer, avec le temps on les assouplit si bien qu'ils manient, autant qu'ils en sont capables par leur force naturelle.

Pour les courbettes par le droit, il faut ayder avec la resne dedehors, ne tenant pas votre main toujours au dedans du col; mais droit dessus, le petit doigt tourné en haut pour aider de la resne dedehors en tournant la main, quand il est

neces-

äußern Zügels sich bedienen könne / wann es nöthig ist; hernach aber stellet man die Hand tiefer an sein voriges Ort; Man kan auch wol die Hand über Gewonheit weiter vorwärts halten / damit man es in der Luft erhalte / und die Kinn-Rette arbeiten lasse; dann das Pferd wird sich für der Kinn-Rette fürchten / und dahero sich auf die Hüfte setzen / als welches das Hauptverck ist.

Auf was Seite die Stangen des Zaums immer gehen mögen / so halt des Pferds Maul allezeit das Widerspiel; wann ihr die Zügel anziehet / so wird der Stangen Untertheil daburch in die Höhe / des Pferdes Maul und Nase aber abwärts geführet / welches schon eine Hüffe ist / das sich das Pferd auf die Hüffe setzen kan; dann so lang kan ein Pferd nicht wol gehen / so lang es die Nase vornen hinaus strecket / und seinen Kopf noch nicht recht trägt. So sey es euch dann noch einmal gefaget / das in Courbetten / und in allen Schulen / man zu Zeiten notwendig mit dem äußern Zügel helfen / niemals aber mit der Hand kein tempo geben / sondern nur das Pferd (so viel nöthig ist) erhalten müsse: Das Pferd wird seine Zeit selbst am besten nehmen. In denen Courbetten rückwärts / muß man / bey jedem tempo, mit dem äußern Zügel helfen / den Leib ein wenig vorwärts / die Schenkel aber etwas zurück legen / und dabey / ohne einzige Starrigkeit / seine gute ungewundene Stellung zu Pferd behalten.

In Courbetten eines Fuß-Schlags / nach der Volta, bedienet euch des äußern Zügels / und in allen Sachen / wie ich euch zuvor gefaget / lasset das Pferd wol vorwärts gehen / gleich als ob es sich niemals umwendete / welches in allen Circuln zu beobachten ist / ausgenommen in pirouetten nicht / und ins gemein zu sagen / so solt ihr mit den Schenkeln niemals helfen / und so fern ihrs thut / so soll es nur mit dem notwendigen Schenkel / welchen ihr etwas nahe zu dem Pferd haltet / geschehen: Dieses ist die größte Vollkommenheit in allen Schulen.

§. 10.

Fürtreffliche Anmerckung zur Reit-Kunst.

Wann das Pferd die Schultern nicht umbieget / so arbeit es mit dem inwendigen an die Burten fürs angebundenen Cavecons-Riemen / und auswärtig geführtem Kreuz; jedoch aber nur in gar groß

nécessaire, puis la remettre en sa place: & même on peut un peu avancer la main plus qu'à l'ordinaire pour le soutenir en l'air: ensorte que la gourmette travaille, & le cheval pour s'exempter du mal que luy cause la gourmette, est contraint de se mettre sur les hanches: qui est ce que tout le monde veut, ou doit vouloir.

De quelque côté que puissent aller les branches de la bride, la bouche du cheval va toujours tout au contraire; si vous tirez les resnes, cela tire le bas des branches en haut, & la bouche & le nez se baissent; ce qui est un acheminement pour mettre le cheval sur les hanches: car aucun cheval ne peut être bien placé; aussi long-temps qu'il a le nez avant, & qui n'est pas à plomb par le devant de la tête: Voilà la véritable methode pour les courbettes, & pour tous les airs, quels qu'ils puissent être: il faut toujours aider avec la resne de dehors dans le besoin, sans jamais donner de temps avec la main; mais le soutenir seulement dans le besoin: Car le cheval prendra mieux son temps que vous ne luy sçauriez donner: les courbettes en reculant il faut les aider à tous les temps, & avec la resne de dehors, le corps un peu en avant, & les jambes tant soit peu en arriere, votre assiette & votre posture aisées, & n'avoir aucune roideur.

Sur les voltes à courbettes d'une piste, servez-vous de la resne de dehors, & en toutes choses, comme je vous ay montré cy-devant, faites seulement aller le cheval en avant, comme s'il ne tournoit point; ce qui se doit pratiquer sur tous les ronds ou cercles, excepté à la piroüette, & generalement parlant, vous ne devez point du tout aider des jambes; mais si vous le faites, il faut que ce soit la jambe de dehors un peu proche du cheval: voilà la dernière perfection de tous les airs, quels qu'ils puissent être.

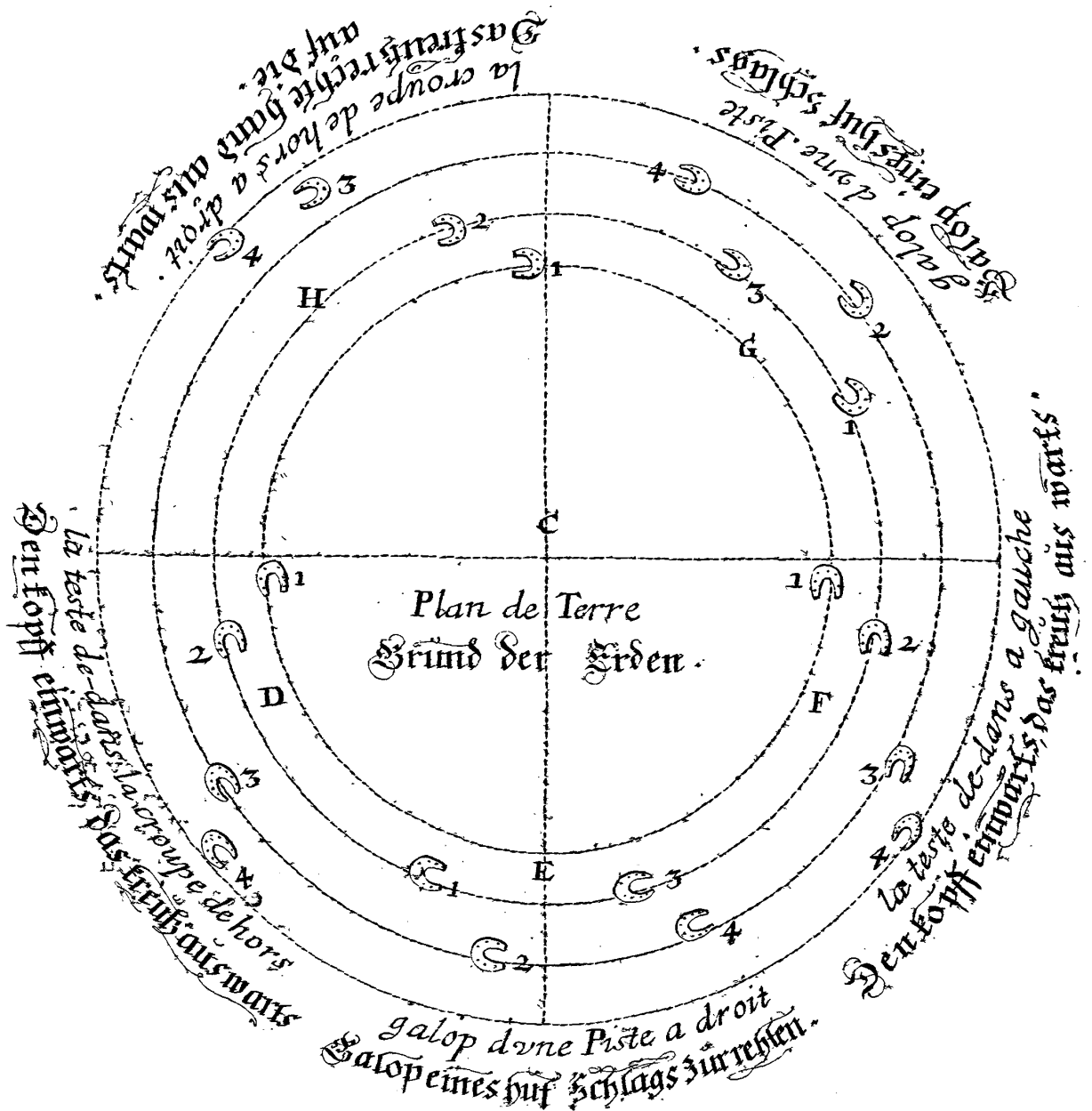
§. 10.

Excellentes remarques sur l' Art de monter à cheval.

SI le cheval ne plie point les épaules, qui est le principal de tout, attachez le caveçon aux sangles, comme je vous ay enseigné, la longé de dedans aussi courte qu'il se puisse: mais alors il ne faut

grossen / oder gar engen Circuln / so werden die Schultern unfehlbar gebogen werden. Diese Schul besser zu verstehen / kan nur dieses Kupfer-Blat / mit Lit. C. gezeichnet / fleissig durchsehen werden.

travailler que sur des grands ronds ou larges cercles, ou bien étroits, la croupe dehors, & cela luy assouplira sans doute les épaules: cette leçon n'a jamais manqué de réussir, étant bien pratiquée, faites fonds la-dessus: je l'ay déjà dit; mais vous ne la pratiquerez pas assez, & vous n'y trouverez pas vôtre conte, pratiquez-la plus souvent que je ne l'ay repeté. Pour bien entendre cette leçon qui assouplit les épaules, voyez la figure du plan de serre marqué C.



Hier sehet ihr des Pferdes vier Huf-Schläge / mit D. gezeichnet / daraus ist abzunehmen / wie des Pferdes Schenkel zur erwünschten Biegeigkeit der Schultern auf die rechte Hand / mit einwärts geführtem Kopff / und auswärts gefestem Kreuz gehen soll / die vordern Füße sind mit 1. und 2. und die hintern mit 3. und 4. gezeichnet / und ist klar zu sehen / das die vordern Füße / einen

Voyez quatre fers de cheval marqués D. Ces fers sont mis comme les pieds d'un cheval doivent être, quand il va la tête dedans, la croupe dehors pour luy assouplir les épaules, supposons que le cheval va à droit, les pieds de devant sont marqués 1. 2. ceux de derriere sont marqués 3. & 4. ne voyez vous pas que les pieds de devant font un plus petit cercle que

einen viel kleinern Circul vollenden / als die hintern. Und dieses ist der Anfang zur Diegigkeit; dann sehet hernach wie das Pferd lit. G. auf die lincke Seite gehet / und die zween vordern Füße 1. und 2. wie auch die hintern 3. und 4. einander folgen / und in einem Huf-Schlag bleiben / dahingegen in dem mit D. gezeichnetem Abriss die hintern Füße der vordern Huf-Schläge gar nicht beobachten / sondern viel weiter draussen / ihren besondern Kreis vollenden / welches zur Diegigkeit der Schultern sehr gut ist. Doch ist auch dieses nicht genug / es muß die äussere Schulter des Pferdes frey seyn / und das ganze Gewicht auf dem inwendigen Schenkel ligen / wird also / durch öftters hinein kehren der Hand / mit dem auswendigen Zügel die äussere Schulter hinein gerucket / welches sonst nicht geschehen kan. Muß also mit dem Kopfe einwärts / und der Croupe auswärts / im Trab und Galop / der inwendige Hinter-Schenkel / noch zu dem andern hintern Schenkel gesetzt werden / wie aus dem lit. H. gezeichnetem Abriss zu sehen ist / da auf die rechte Hand / mit Hülffe der Dicke euers rechten Schenkels / des äussern Zügels / und des auf die rechte Hand angebundenen Cavecons-Riemen / der inwendige hintere Schenkel 3. fast eben diesen Circul machet / als der mit 4. gezeichnete auswendige hintere Fuß; wie dann diese Schule / aus besagter Figur H zu ersehen; doch muß zuvor ein Pferd lang nach dem Riß D. mit dem Kopfe einwärts / und dem Kreis auswärts gearbeitet werden.

Die Croupe einwärts zu führen / und dabey den Cavecons-Riemen kurz angebunden / ist wider die Natur gethan / und damit sich das Pferd erleichtere / setzet es die äussere Schulter (die ihr dadurch hab hinein bringen wollen) zurück / und ihr arbeitet wider euern eigenen Willen und Meinung / im

que ceux de derriere. Et c'est le commencement de l'assouplissement; car regardez l'endroit marqué E. le cheval est supposé aller à gauche, les deux pieds de devant marqués 1. & 2. & les deux pieds de derriere marqués 3. 4. le suivent, & vont sur une même piste, au lieu qu'en l'endroit D les deux pieds de derriere ne suivent pas les pieds de devant sur une même piste: mais ils en font une infiniment plus large comme ils doivent être; pour assouplir les épaules. Mais ce n'est pas alléz: il faut de plus que l'épaule de dehors du cheval soit en liberté, & que tout le poids du corps soit sur la jambe de dedans, & ainsi avec la resne de dehors, c'est à dire tournant: souvent la main en dedans on amenera l'épaule de dehors du cheval en dedans: & si cela n'est, jamais l'épaule ne s'assouplira, & on travaille en vain. Pour donc en travaillant la tête dedans la croupe dehors, amener l'épaule de dehors en dedans; cela ne se fera qu'en faisant approcher la jambe de dedans de derriere, près de la jambe de derriere en trotant, & en galopant, comme on voit par l'endroit marquée H où les deux pieds de devant marqués 1. & 2. font un plus petit cercle en trotant ou galopant, que ceux de derriere marqués 3. & 4. Mais ce n'est pas alléz, & je suppose que le cheval va à droit: Il faut que votre gras de jambe droite, avec la resne de dehors, & la longe du caveçon attachée à droit, pousse la jambe de dedans de derriere marquée 3. presque sur le même cercle, que la jambe de dehors de derriere marquée 4. fait & trace à terre: ce qui assurément fera venir l'épaule de dehors en dedans, & l'assouplira comme vous pouvez remarquer en la figure H où les pieds sont posés à terre sur leur plan, comme ils doivent être en travaillant à cette leçon; mais il faut que le cheval aye beaucoup travaillé la tête dedans, la croupe dehors, comme il est marqué en la figure D avant de pouvoir faire cette dernière leçon.

Mais de luy mettre la croupe dedans, étant attachée court, & le cheval si fort plié est tellement contre nature & une chose si contrainte, & si forcée, qu'il luy est du tout impossible d'aller; & ainsi pour avoir le plus d'aïse qu'il peut, quand vous pensez assouplir l'épaule de dehors pour la mettre en dedans, le cheval la

im passagiren die inwendige Schulter: dann das Pferd kan sich anderst nicht befreien/ als wann es die außere Schulter zurück setzet/ darauf der ganze Leib aufgestübet ist; dahingegen im passagiren die außere Schulter vorwärts/ und in Freyheit stehen soll/ damit sie über die andere geruhlich hinschleiffen könne; betrügen sich also diese ungeschickte Leute sehr/ arbeiten nicht allein wider ihre eigene Meinung/ sondern auch wider die Natur.

Wollet ihr aber die Schulter arbei-
ten/ und im kleinen Galop die Croupe einwärts führen: so müffet ihr den inwendigen Cavecons-Riemen in die Hand nehmen/ und gegen euerm Knie herziehen/ dabey mit dem außern Schenckel helfen: Dieses ist nicht so gezwungen/ als das vorige/ bringet die außere Schulter einwärts/ und befreiet das Kreuz mehr/ welches nicht so sehr darinnen ist. Dieses tauget zum kleinen Galop mit einwärts geführter Croupe, und zum passagiren/ keines wegs aber zum redop, alle andere Lehr-Arten sind nur Gevoneheiten. Ich wundere mich/ daß so viel berühmte Meister nicht schon längst vor mir diese einzig und allein wahrhaftige Lehr-Art erfunden haben: Dann der am Sattel-Knopf angebundene Cavecons-Riemen/ und das einwärts geführte Kreuz/ führet die außere Schulter rückwärts/ und die inwendige vorwärts; der ans Knie angezogene Cavecons-Riemen aber/ wann das Pferd eines Fuß-Schlages gehet/ bringet die außere Schulter einwärts/ und hält die inwendige zurück. Dieses ist der wahrhaftige Unterscheid/ zwischen dem kleinen Galop, und Redop, die ihr wol von einander kennen müffet: Dann es ist die beste Sache/ weil es eine überaus subtile Wahrheit ist.

§. 11.

Den inwendigen Cavecons-Riemen/ entweder kurz oder lang an die Gurten/ oder an den Sattel-Knopf zu binden.

Ech fange an den inwendigen Cavecons-Riemen/ an die Gurten zu binden/

met en arriere, & vous travaillez l'épaule de dedans au passager contre votre intention: car le cheval n'a point d'autre voye pour se liberer, que de mettre l'épaule de dehors en arriere, où tout le corps du cheval est appuyé, aulieu que en passageant, il faut que l'épaule de dehors soit en avant & en liberté, pour pouvoir chevaler par dessus l'autre; & c'est ainsi que les gens de cheval peu éclairés se trompent, & travaillent non seulement contre leur propre dessein; mais encore contre la nature.

Mais si vous vouliez travailler les épaules, & mettre la croupe en dedans au petit galop, il faut alors prendre la longe de dedans du caveçon dans la main, & la tirer vers votre genouil, & aider de la jambe de dehors: cela n'est pas si contraint, ny si forcé que l'autre, & néanmoins cela fait entrer l'épaule de dehors en dedans fort à l'aise, & donne un peu de liberté à la croupe qui n'est pas tant en dedans. Et ainsi cela est plus propre au petit galop la croupe dedans, & au passager; mais particulièrement au petit galop la croupe dedans & point du tout au terre à terre: car toutes les autres manieres de les dresser sont des routines. Jusques à present il n'y a que mes leçons qui se puissent appeller methode, pour dresser les chevaux au terre à terre; & j'admire & m'étonne comme tant d'habilles Ecuycers, n'ayent peu decouvrir avant moy de si bonnes, & de si faciles leçons, & même je puis dire uniques pour faire bien manier un cheval, & le faire aller dans la plus grande perfection dont il est capable: car le caveçon lié au pommeau, la croupe dedans, l'épaule de dehors est mise en arriere, & l'épaule de dedans en avant; mais la longe du caveçon à votre genouil, le cheval allant d'une piste, l'épaule de dehors vient en dedans, & celle de dedans est tenuë en arriere: Voilà la veritable difference entre le petit galop, & le terre à terre sur les grands ronds: vous devez sçavoir demêler tout cela, & le retenir: car c'est la chose du monde la meilleure, parce que c'est une verité tresubtile.

§. 11.

Pour attacher la longe de dedans du caveçon contre ou longue aux fangles, ou au pommeau de la selle.

JE commence à attacher la longe de dedans du caveçon aux fangles, pour travailler

den / wann ich die äusseren Schuldern arbeiten / und biegen will: Diese Schul zwinget das Pferd nimmermehr in der Volta / und läßt ihm die auswendigen Schenckel frey / man kan / auf solche Weise / im weiten und engen Circul eines geraden Huffschlags gallopiren / und auch passagiren.

Es heisset kein Pferd recht gerichtet / bis die Schultern wol biegiq sind / und dieselbigen werden nicht leichter gebogen / als auf diese Art: man muß aber acht geben / daß das Kreuz nicht einwärts komme; dann in Ausarbeitung der Schulter / muß der Reiter sich des Cavecons-Riemen / und des Schenckels / auf einer Seite / zugleich bedienen / und des Pferdes Hinter-Füße / oder das Kreuz / muß auf einem weit größern Circul arbeiten / als das vordere Theil: Ist demnach das Kreuz auswarts gestellt / und die auswendige Schulter gezwungen / sich zu biegen / wie der mit C. gezeichnete vorgehende Abris anweist; Dann unmöglich kan das Kreuz innen und auswendig seyn / und der an die Gurten angebundene Cavecons-Riemen setzet das Kreuz auswarts / mit Hülffe der Dicke des Schenckels / und wann ihr zur selben Zeit mit der Ferse das Kreuz einwärts treiben wollet: so wäre es falsch gearbeitet / und das Pferd würde durch diese ungeziemende Ammutung verdorben; daher dann fleißig zu beobachten ist / daß man den Cavecon nicht gar zu kurz an die Gurte binde / als welches das Pferd gar nicht vorwärts treten ließe / weil es dessen noch ungewohnt ist: Und würde das Pferd nur stetigt um und um gehen / und also wenig gutes zu wegen bringen: man muß diese Unordnung meiden / und den Cavecons-Riemen / nach proportion, kurz machen / da ihr dann erkennen werdet / daß es sich gewöhnen wird / also mit gebogenen Halse zu gehen; Wann ihr die Croupe einwärts bringet / müßt ihr den Cavecon nicht kürzer anbinden / als solches mit einem Auge in die Volta sehend zu machen / und auf solche Weise kan es / nach seiner Gemächlichkeit / vor sich gehen / weil es ihm etwas natürliches un nichts ungewohntes ist. Es muß ein Pferd nur nach und nach ange-

vailier l'épaule de dehors, & la rendre souple: cette leçon presse le cheval au dedans de la volte, & laisse les jambes de dehors en liberté: on peut par cette methode galoper large ou étroit la jambe & la longe d'un même côté d'une piste, comme aussi pour passager d'une piste sous luy.

Il n'y a point de cheval qui puisse bien aller, ny qu'on puisse dire qu'il est dressé, jusques à ce qu'il aye les épaules extrêmement souples; & certainement il n'y a point de meilleure leçon au monde pour les assouplir: mais il faut prendre garde de ne pas mettre la croupe dedans; car au contraire pour assouplir l'épaule, il faut la longe & la jambe du Cavalier qui travaillent du même côté, & que les jambes de derriere du cheval facent, ou qu'elles marquent sur le terrain un plus grand rond que celles du devant; ainsi la croupe sera dehors, & l'épaule de dehors s'assouplira comme on peut voir à la figure du plan de terre marqué C cy-devant; car il est impossible de mettre la croupe dedans & dehors tout à la fois, la longe du caveçon attachée aux sangles, met la croupe dehors, aydée de votre gras de jambe: & dans ce même temps si vous allez mettre la croupe dedans avec le talon, ce seroit une leçon faulße: car la longe attachée aux sangles le contraint trop: & quand le cheval s'apperçoit de votre peu de connoissance dans cet Art, & que vous luy demandez l'impossible, il devient impatient, & assurément il en a un juste sujet; aussi chercheil quelque défense, c'est pourquoy il ne faudra pas attacher la longe du caveçon trop court, pour luy mettre au commencement la croupe dedans, parce qu'il ne pourroit aller en avant en aucune maniere; manqué d'y être habitué: mais il tournera toujours en rond; & ainsi fera un miserable manège: il faut éviter ce desordre en accourcissant la longe du caveçon seulement à proportion que vous connoîtrez qu'il se formera l'habitude d'aller ainsi le col plié. Lors que vous luy mettez la croupe dedans, vous ne devez pas attacher le caveçon au commencement plus court que pour le faire regarder dans la volte d'un oeil, & de cette façon il peut aller en avant, & à son aise, parce que cela est naturel, & n'y a rien d'impossible: mais quand il aura l'habitude d'aller ainsi plié, & qu'il

angezöhnet werden / also mit gekrümmten Hals zu gehen / daß es mit dem einen Auge sietzig in die Volta sehe / bis man es loslich so kurz anbundet / daß es fast als beide Augen darinnen behält / und durch öfteres wiederholen dieser Schul völlig gewöhne / also gebogen zu seyn / welches zum Redop auch grossen Vorschub thut.

Der inwendige Cavecons-Riemen an den Sattel-Knopf gebunden / ist auch sehr dienlich zum Redop; wann nemlich auf einer Seiten gedachter Cavecons-Riemen / und auf der andern euer Schenkel würcket / wodurch das Pferd aus der Volta hinaus gedrückt / und denen inwendigen Schenkeln frey gelassen wird / wie dann auch solches die äussere Schulter rückwärts hält / die Croupe oder äussere Hüfte arbeitet / und den nöthigen Gehorsam erzwinget: daher / wie gedacht / ist dieses sehr gut / in Redop und halben Volten; Es muß aber der inwendige Cavecons-Riemen nicht so kurz angebinden seyn / daß des Pferdes Schulter nechst dem Stieffel zu stehen kommet; Sondern man verkürzt ihn mit der Zeit / nachdem es Geschicklichkeit und Leichtigkeit erlangt; wann dieses geschieht / kan das Pferd vor sich gehen / wenn man ihn aber gleich anfangs kurz anbände / würde es dadurch gehindert / und sich niedersehen; welches zu nichts taugt; doch muß man den inwendigen Cavecons-Riemen nicht anders als nur im Anfang würcken lassen / den Pferd dadurch den Hals zu biegen / und in die Volta hinein schauend zu machen / hernach aber muß man allgemächlich den Cavecons-Riemen stetig kürzer binden / bis das Pferd fast mit zweyen Augen in die Volta schauet.

Den inwendigen Cavecons-Riemen an euer Knie gezogen / bieget den Hals sehr / arbeitet die äussere Schulter des Pferdes / zwinget selbige emwärts / läßt die Schenkel ausserhalb der Volta frey / machet die Schultern biegeig / und gibt auch der Croupe ein wenig Freyheit; eben eine solche Wirkung hat auch der inwendige Cavecons-Riemen / wann er an den Gurten angebinden ist.

Ich habe vernünftige Ursachen zu glauben / daß der Gebrauch der Seulen / in einer / ohne einzige Wissenschaft gegründeten / Gewohnheit bestehe; dann es wird da nur mit den Augen gearbeitet / ohne daß man weder Hand noch Schenkel dem Pferd zu verfehen gebe / und es zu dem / denen selbigen gebührenden / Gehorsam bringe. Gewißlich

ira en avant quand il en est besoin, il faut accourir peu à peu, à mesure qu'il prend l'habitude: & finalement l'attacher si court qu'il regarde presque des deux yeux dans la volte, & par des frequentes leçons reiterées, luy donner l'habitude d'aller ainsi plié; ce qui le perfectionnera beaucoup dans son terre à terre.

La longe de dedans du caveçon attachée au pommeau est bonne pour le terre à terre; c'est à dire la longe d'un côté attachée au pommeau, & vötre gras de jambe de l'autre, presse le cheval au dehors de la volte, & laisse ses jambes de dedans la volte en liberté, tient l'épaule de dehors en arriere, & travaille la croupe ou la hanche de dehors, & le rend obeissant & sujet au talon, par ce qu'il n'y trouve pas de remede pour s'en exempter: de maniere qu'il y obeit, & qu'il suit le talon. Cey est propre pour le terre à terre, comme j'ay dit, & pour les dernies voltes; mais il ne faut pas que la longe de dedans du caveçon soit attachée si courte qu'il porte la tête à la botte; mais on l'accourcit avec le temps, & à mesure qu'il acquiert l'habitude, & acquiert la facilité; cela étant, le cheval peut aller en avant, & si on la mettoit tout à fait courte d'abord, cela l'en empêcheroit; & il s'acculeroit; ce qui ne vaut rien: tellement qu'il faut que la longe de dedans du caveçon ne soit que mise au commencement pour le faire plier le col, & regarder dedans la volte, puis insensiblement l'accourir quand on a gagné l'habitude, jusques à le faire regarder presque des deux yeux la volte.

Tirer la longe de dedans du caveçon à vötre genoüil, & luy plier fort le col, travaille l'épaule de dehors du cheval, le presse au dedans, & laisse ses jambes en liberté hors la volte, assouplit ses épaules, & donne un peu de liberté à la croupe; & longe de dedans du caveçon attachée aux fangles a le même effet.

Je suis persuadé avec grande raison que l'usage des piliers est une routine sans science, parce qu'on travaille par les yeux, & on ne donne pas aux chevaux la connoissance de la main ny des talons, en les faisant obeir à l'un & à l'autre. Tellement que cette invention des piliers a plus re-

burré

twiſſlich ſind auf ſolche Weiſe tauſendmal mehr Pferde verderbet / als gerichtet worden; dann in dem man ſich an den Seulen des Cavecons - Riemen / und der groſſen Ledernen Peitschen oder Chambriere bedienet; ſo lernet das Pferd beſagtem Riemen / und der Peitsche gehorchen / die Hülffe der Hand / und des Schenkels aber bleibet ihm deswegen unbewußt / und iſt dann ein Pferd wol gerichtet / welches weder Hand noch Schenkel verſiehet / ſondern nur den Cavecons - Riemen / und der Peitsche gehorchet; auch hat niemand ſich der Seulen ſo wol zu bedienen gewußt / als der Herr von Plavinel, welcher ſelbſt der Erfinder davon geſeſen iſt und dieſe Wiſſenſchaft mit ſich genommen.

Nach unſerer Lehr - Art bedienet man ſich des Cavecons nur allein darum / daß ein Pferd dem Schenkel gehorſamen müſſe / und recht mit Verſtand / ohne einſige Gezwonheit / arbeite / dabey dann der Cavecons - Riemen / und die groſſe Peitsche / die Augen oder die Ohren nichts zu thun haben; ſondern durch oft wiederholte Schulen / werden die Pferde gezwungen / der Hand und Schenkel zu gehorſamen / von was Natur ſie auch immer ſeyn mögen / und ich hab ſie alle ohne Unterſchied / wann ſie ein wenig fähig geſeſen ſind etwas zu lernen / zu recht gebracht; ja wie viel hab ich gerichtet / und zu recht vollkommenen Pferden gemacht / die wegen ihrer Stärke / und Ungelegenigkeit allein meiner Lehr - Art wol benöthiget geſeſen / und von andern Berentern (die nur an der Seulen mit dem Cavecons - Riemen / und der groſſen Peitsche zu arbeiten gewohnt waren) als unnüßliche Thiere / wären verworffen worden.

§. 12.

Sich des Zaums allein zu bedienen.

Der Zaum oder vielmehr das Gebiß / iſt ein ſehr wunderliches Werk; dann auf was für eine Seiten ihr die Stangen anziehet / ſo thut des Pferdes Maul allezeit das Widerſpiel / wann ihr die Hand wendet / und die Nägel in die Höhe

butté de chevaux qu'elle n'en a dressé mille fois; car se servant des piliers avec une longe & une chambriere qui chasse le cheval, on le fait manier en le mettant dans la longe, & dans la chambriere: car il n'obéit qu'à cela, & non à la main, & aux talons. Voylà-t-il pas un cheval bien dressé qui ne manie ny dans la main, ny dans les talons; mais qui obéit à la longe & à la chambriere: & jamais personne n'a sçu se servir des piliers que Monsieur de Pluvinel qui les a inventé, c'est une science qu'il a emportée avec luy.

Par nôtre methode on se sert du caveçon: de sorte qu'on fait obéir les chevaux aux talons, & qu'ils vont par une véritable connoissance sans aucune routine, & la longe, ny la chambriere, ny les yeux, ny les oreilles, ny servent à rien, & ny ont point de part: mais les chevaux obéissent par les bonnes leçons souvent reiterées à la main, & aux talons, qui les rendent autant obéissants qu'ils le peuvent être, de quelque nature & complexion qu'ils soient, & se n'en a jamais manqué aucun, de ceux qui ont été capables de manege: Et quelques-uns qui avoient leur vigueur & leur force tellement embarassée qu'il falloit ma methode pour leur donner la souplesse & la facilité & le moyen de se servir de leur force, & de leur vigueur; qui seroient demeurées inutiles: & ces chevaux-là auroient été rebuttez & méprisez comme incapables de manege par tous les Ecuyers qui n'ont que les piliers, les grandes longes & les chambrieres en recommandation, & qui ne suivent pas les preceptes que j'ay donné: car j'ay dressé une infinité de ces fortes de chevaux qu'il falloit, pour ainsi dire, deterrer leur force & leur vigueur, néantmoins par mes leçons avec le caveçon, j'en ay fait de tres-braves chevaux & tres bien manians terre à terre, & aux airs.

§. 12.

Pour se servir de la bride seule.

LA bride ou plutôt le mors est une étrange machine, car de quelque côté que vous tirez les branches, la bouche du cheval va toujours au contraire, quand vous tournez la main, les ongles en haut pour aller à droit, le petit doigt tiré la

he führet / auf die rechte Hand zu reiten / so ziehet der kleine Finger den äussern Zügel / welcher die äussere Schulter arbeitet / und die Croupe frey läßt. Wann ihr die Hand auf die lincke Seiten wendet / und den kleinen Finger so starck abwärts haltet / daß er nebst den andern Fingern der Hand die Nägel nieder halte / so arbeitet der kleine Finger die äussere Schulter / und gibet auch Freyheit der Croupe, welches in Courbetten / Trab / Galop eines Huf-Schlages / und in Pefaden oder Posaden / wie auch nicht weniger im passagirn / und pirouetten dienlich ist / weil das Pferd innerhalb der Volta gezüngen / und ausserhalb derselbigen in Freyheit ist.

Ein solcher zu Fuß arbeitender Reiter wird darüber lachen / daß in meinem Buch einige Schulen / so unzählig oft wiederholt sind : ich lehre mich aber nichts daran / sondern höre nicht auf öfters einerley zu sagen / bis zum Ende dieses Buchs / von welchem Herzen wünschende / daß dem Leser diese Schulen ich recht empregen könnte / er aber sich derselben stetigst bedienen / und aus lauter Erfahrung sehen mögte / wie gute Ursache ich gehabt habe / so viel zu wiederholen ; In Courbetten nach der Volta, da das Kreuz auf dem Mittel-Punct stehet / nähert euern inwendigen Schenckel ein wenig / und wendet die Hand ein wenig / in dem ihr zugleich damit Widerhaltung gebet / so wird es vortreflich nach der Volta gehen / wann es vorwärts hingetrieben wird / welches das Hauptwerck ist / und dessen Ursache ist nichts anders / als weil es hier überzwerch oder nach der Seiten gehet ; so viel läßt sich mit zweyen Zügeln in der lincken Hand thun / welches auch zum kleinen Galop sehr gut ist.

Mit dem Redop ist eine andere Sache / wann die zweyen Zügel in der lincken Hand sind / da muß man die Hand auswarts führen / und also den inwendigen Zügel anziehen : damit es auswendig gezwungen / die inwendigen Schenckel aber in der Volta frey gelassen werden / muß euere Faust auswarts gefehret / und die Nägel in die Höhe gewendet werden / und zwar also / daß sie gerade gegen euere Hüfte über zu stehen / auch wol mehr und weniger / nach dem es nöthig ist / so wird der inwendige Zügel angezogen / und in dem euer auswendiger Schenckel noch bey dem Bauch ist / so

refne de dehors, qui travaille l'épaule de dehors, & donne de la liberté à la croupe. Si vous tournez la main à gauche, le petit doigt tourné tout au contraire les ongles en bas, & si fort tournez en bas que le petit doigt soit égal aux autres doigts de la main : si vous tournez à gauche les ongles en bas, le petit doigt travaillera l'épaule de dehors, & donnera quelque liberté à la croupe ; ce qui est propre pour les courbettes, pour le trot, & pour le galop d'une piste, pour les pefades ou posades, pour passager ; & pour la piroüette ; le cheval est icy pressé au dedans de la volte, & en liberté hors de la volte.

Comme j'ay souvent repeté certaines leçons tres-bonnes, quelque Ecuyer à pied, dira que ce Livre est plein de repetitions ennuyeuses ; je les ay repeté tres-souvent, il est vray, par la crainte que j'ay que vous passiez trop legerement dessus, & que vous n'y fassiez pas assez de reflexion. Je souhaitte pour l'amour de vous, que ces frequentes repetitions vous inculquent si avant ces leçons que vous les mettiez toute vötre vie en pratique, & apres cette pratique vous jugerez assürement que je ne pouvois les trop repeter pour leur utilité. Que les repetitions ne vous scandalisent plus, si j'en ay fait cy-devant, j'en feray jusques au bout, & n'en scaurois trop faire. Pour les courbettes sur les voltes, si la croupe est au centre, approchez-luy un peu la jambe de dedans, & tournez tant soit peu la main en la soutenant. Il ira parfaitement sur les voltes, s'il est chassé en avant, qui est le noeud de l'affaire. Et la raison est par ce qu'il va de biais ou de côté : voilà tout ce qui se fait avec les refnes dans la main gauche, cela le fait aussi aller fort bien le petit galop.

Pour le terre à terre, c'est un autre affaire : les deux refnes étant dans la main gauche, il faut porter la main en dehors ; ce qui tire la refne dedans. Pour le presser au dehors, & laisser les jambes en liberté au dedans de la volte, il faut tourner vötre poing en dehors les ongles en haut, & quasi vis-à-vis de vötre hanche, plus ou moins selon qu'il est besoin. Cete action tire la refne de dedans, & vötre jambe de dehors étant pres du ventre, il sera pressé au dehors, & les jambes en

liber-

ist das Pferd aussenher gezwungen / die innern Schenkel aber sind frey; im Redop aber auf die lincke Hand / wann die beeden Zügel stetig in der linken Hand sind / müßt ihr den kleinen Finger abwärts führen / und bisweilen noch zu eurer rechten Hüfte wenden / dabey mit dem auswendigen Schenkel helfen / so wird euer Pferd wol arbeiten.

Wann euere Zügel in beeden Händen abgefondert sind / so müßt ihr den inwendigen Zügel mit der rechten Hand / nechst euere linken Flanken ziehen / und den kleinen Finger in die Höhe / euern linken Schenkel aber auf der äussern Seiten nechst dem Bauch halten : auf die lincke Hand aber / wann euere Zügel in beede Hände vertheilet sind / müßt ihr den inwendigen Zügel nechst eurer rechten Flanken führen / den kleinen Finger mit guter Art in die Höhe halten / und mit dem äussern Schenkel helfen. Ihr könnet nun leichtlich die Wirkung der beeden Zügel in eurer Hand abnehmen / und sehen / was ich von euch verlange / wann die beeden Zügel in euern Händen vertheilet sind; dann wann ihr den Zaum in der linken Hand allein haltet : So führet ihr die Hand auswärts auf die rechte Seiten / und wann der inwendige Zügel arbeiten soll / so thut ihr auf die lincke Hand desgleichen; so fern aber euere beede Zügel in zweyen Händen abgefondert sind; so lasset ihr zum Crempel auf die rechte Hand den rechten Zügel arbeiten / indem ihr euere rechte Hand / zu eurer linken Flanke haltet / welches ebener massen auch hernach auf die lincke Hand zu beobachten / und nicht allein im redop, sondern auch halben Volten tangelich ist.

Ich habe gesagt / der Zaum seye ein wunderliches Wesen / weil das Maul allezeit das Widerspiel thut / auf was Seiten ihr auch die Stangen ansehen möget. Wann ihr euch des äussern Zügels bedienet / so ziehet ihr die äussere Stange an euch / und das Maul thut das Widerspiel / angenommen auf die rechte Seiten; Dann da arbeitet es mitten an der Kinn-Kette: Im redop, wann ihr die Stangen an euch ziehet / und die Hand auswärts führet / so thut das Maul das Widerspiel / und schauet in die Volta hinein / wie es seyn soll / weil alsdann die Kinn-Kette gegen der Stange arbeitet / auf was für eine Seite ihr auch immer reiten möget; wann ihr die Stangen gleich an euch ziehet / so wird

liberté au dedans de la volte; mais pour le terre à terre à la main gauche, les deux resnes toujours dans la même main gauche, il faut tourner le petit doigt en bas & de temps en temps, le porter quelques prés de vôtre hanche droite, aydant avec la jambe de dehors, & vôtre cheval sera en état de bien manier.

Si les resnes sont séparées dans vos deux mains, il faut tirer la resne de dedans, & la porter avec la main droite jusques prés de vôtre flanc gauche, tournant le petit doigt en haut, & vôtre jambe gauche prés du ventre au côté de dehors: mais pour la main gauche, les resnes séparées dans vos mains, il faut tirer la resne de dedans pres vôtre flanc droit, tenant le petit doigt en haut de bonne grace, aydant avec la jambe de dehors. Vous pourrez concevoir par là assez facilement l'effet des deux resnes dans la main, à voir comme j'ordonne de s'en servir, lorsque les resnes sont séparées en vos mains, parce que vous tenez le bride dans la main gauche seule: vous portez la main au dehors à la main droite. Pour faire travailler la resne de dedans, vous en ferez de même à la main gauche, & lorsque vous separez les resnes dans vos deux mains: par exemple à la main droite vous faites travailler la resne droite en portant la main droite jusques vers vôtre flanc gauche, & de même quand le cheval va à gauche: l'un & l'autre sont bons pour le terre à terre, & pour les demies voltes.

Le vous ai dit que la bride étoit une étrange machine: car de quelque côté que vous en tiriez les branches, la bouche du cheval ira au contraire, si vous vous servez de la resne de dehors, vous tirez la branche de dehors à vous, & la bouche va au contraire, excepté allant par le droit; car cela travaille au milieu de la gourmette: pour le terre à terre lorsque vous tirez les branches à vous, & portez la main en dehors, la bouche va au contraire, & il regarde dans la volte, comme il doit, & pour lors la gourmette travaille tout contraire à la branche de quelque côté, & sur quelque main que vous puissiez aller; si vous tirez les branches droit à vous, lors la bouche

wird das Maul erniedriget; Wann ihr aber die Hand so weit / gegen die perpendicular-Linie / herfür stisset / als möglich ist / so wird die Kinn-Kette gar rauh gearbeitet; wann ihr den inwendigen Zügel ansichet / und die Hand so weit hinfür sezet / als es seyn kan / so daß die Stange / und das Gebiß / in gleicher-Höhe stehen: Dann arbeitet die Kinn-Kette gar nicht / so groß ist der Unterscheid / zwischen dem Cavecon, und Zaum: Wann ihr im redop den inwendigen Zügel gegen euere außere Flanke ziehet / so ist der inwendige Zügel starck gearbeitet / auf was für eine Seite ihr auch reiten möget: Wann ihr aber mit dem außeren Zügel helftet / so soll euere Hand drey Finger zum wenigsten über den Sattel-Knopf stehen / und offtmals auch mehr. So viel von der warhaffigen Würckung des Zaums / und des Gebißes. Wann ich mit dem außeren Zügel des Zaums arbeite / so finde ich / daß es mit der Croupe verlohren sey / ob ich gleich mit dem rechten Schenckel helfte; dann solcher gestalt / wird der Zügel und Schenckel auf einer Seite gebraucht; wann man aber Schenckel und Zügel gegen einander nimmet / so arbeitet man die Croupe, und hält die außere Schulter ruckwärts.

Die Würckung des auf die Nasen gelegten Cavecons, lauffet der Würckung des Zaums zu wider; dann wann ihr den Cavecons-Riemen in die Höhe ziehet / so ziehet ihr auch des Pferds Kopf in die Höhe / haltet ihr aber den Cavecons-Riemen niedrig / so wird auch der Kopf erniedriget.

Die falschen Zügel sind gänzlich falsch / dann sie arbeiten nimmermehr an der Kinn-Kette / so wenig als ein Englischer Zaum. Ja was noch mehr ist / die falschen Zügel haben noch weniger Würckung als ein Englischer Zaum: Dann ein solcher gehet bis an das Maul und Leffen hinauf / und obgleich die Kinn-Kette loder / wird er doch nicht so hoch reichen können / und daher alles Zahn-Fleisch zwischen den Hacken- und Stock-Zähnen verwunden und aufniffeln. Sehet da die Warheit der falschen Zügel / deren Würckung auch ganz falsch sind.

§. 13.

Wie man eines Pferds Schultern im Trab oder kleinen Galop soll besser machen.

Er an die Gurten / auf die rechte Seiten / angebundene oder in der rechten Hand

s'abaisse; mais quand vous poussez la main si avant qu'il vous est possible, vers la ligne perpendiculaire, alors la gourmette est travaillée rudement, si vous tirez la resne de dedans, la main sort en avant aussi loin qu'elle peut aller en avant, de façon que la branche soit égale à l'œil du mors; c'est à dire que le bas de la branche & l'œil soyent d'égale hauteur, pour lors il ne travaille aucunement sur la gourmette, tant est grande la difference du caveçon & de la bride: Pour le terre à terre lorsque vous tirez la resne de dedans vers votre flanc de dehors, alors la resne de dedans travaillé puissamment sur quelque main que vous alliez: Mais quand vous aidés avec la resne de dehors, votre main doit être pour lors trois doigts au delà du pommeau pour le moins, & souvent beaucoup davantage: c'est la pure verité des effets de la bride & du mors. Lorsque je travaille de la resne de dehors de la bride, je trouve que la croupe est perdue, quoique j'ayde avec la jambe de dehors, parce que c'est la jambe & la resne du même côté; mais la jambe & la resne contraires, travaillent la croupe, & retiennent l'épaule de dehors en arriere.

Le caveçon étant sur le nez fait un effet contraire à celui du mors: car si vous tirez en haut la longe du caveçon, vous tirez aussi la tête en haut, & si vous tirez la longe en bas, vous luy baissiez aussi la tête.

Pour ce qui est des fausses resnes, il n'y a rien de plus faux: car les resnes étant attachées aux arcs des banquettes du mors, lorsque vous tirez les resnes, vous laissez la gourmette: de sorte qu'elle ne travaille jamais sur la gourmette non plus qu'un bridon ou filet à l'Angloise. Mais de plus les fausses resnes font de moindre effet qu'un bridon: car un filet ou bridon, va jusques au haut de la bouche & des levres, & quoique la gourmette fois lasche, elle ne pourra pas monter si haut, & partant bleffera & excoriera toutes les barres. Voilà la verité des fausses resnes dont les effets sont faux.

§. 13.

Le moyen de rendre les épaules d'un cheval souples, au trot & au petit galop.

La longe de dedans du caveçon attachée aux fangles du côté droit, ou tenuë

in d. d. d.
s. d. d.
Capit. 2.
Auf 205:

Hand gehaltene / und gegen das Knie gezogene inwendige Cavecons-Niemen / bieget des Pferds äussere als nemlich lincke Schulter: Dann weil es aussen her frey / inwendig aber durch den Cavecons-Niemen / und euers Schenckels Dicke / gezwungen ist / so gehet die äussere Schulter einwärts / und die inwendige wird zurück gehalten / auf welche des Pferdes ganzes vorder Theil auf zu liegen kommet: Es ist aber schwer zu begreifen / wie die inwendige Schulter im Redop könne gelencke und biezig werden; Dann in dieser Schule wird die inwendige Schulter hervor gerucket / und die äussere zurück gehalten. Solches leichter zu begreifen: So ist zu wissen / daß der Cavecon, auf die rechte Hand eines Huf-Schlags / die äussere Schulter einwärts bringe / vermöge des Reiters rechten Schenckels / und des Cavecons-Niemen; durch welches Mittel dann die äussere Schulter gebogen / und die inwendige zurück gehalten wird: So ist demnach des Pferds ganzes Hewigte auf den inwendigen Schenckeln: Die auswendigen sind besreyet / und verrichten also so wol die Schulter als auch Hüfte ihren Dienst gar leichtlich / so daß auf diese Weise was auf die rechte Hand biezig gemacht worden / indem es auf der linken Hand ist / hingegen des ganzen Pferdes Leib tragen muß / und die rechte / nemlich auswendige / Schulter bleibt frey / und bieget sich also / wann die Ruhe auf sie kommet. Im Redop aber / ist es das rechte Widerspiel: Zum Crempel: auf die rechte Hand / wird die rechte Schulter gelenck und biezig gemacht / dann der Cavecons-Niemen / und der inwendige / (als nemlich rechte /) Zügel müssen arbeiten / weil man die Hand des Zaums auswärts halten soll; und also verkürzet sich der inwendige Zügel / und der auswendige / nemlich euer linker / Schenckel stößet des Pferds auswendige Schulter zurück / und setzet die innere Schulter samt dem inwendigen Schenckel einwärts / und in Freyheit / welche / in währendem Bahnbrechen / sich schmieget: Dann des Pferds völliges Hewigte / ruhet auf dem auswendigen zurück gefeseten Schenckel / darüber dann der inwendige Theil bequemer arbeiten / und sich biegen kan. Gleiches ist auch auf die lincke Hand zu verstehen / da dann alles was zuvor einwärts gewesen / jetzt hinaus / und das Auswendige hinein kommet / und des ganzen Pferdes Schwere abermal auf dem äussern Schenckel ruhet / und

ih

tenuë dans la main droite & tirée vers le genouil, rend l'épaule de dehors du cheval souple, qui est l'épaule gauche: car étant en liberté hors de la volte, & pressé dedans par la longe & vôte gras de jambe, son épaule de dehors entre, & celle de dedans est tenuë en arriere, sur laquelle tout le train de devant appuye & se soutient: Mais on aura de la peine à comprendre, comment il est possible que son épaule de dedans soit renduë souple au terre à terre; car à cet air l'épaule de dedans s'avance, & celle de dehors est tenuë en arriere. Pour bien comprendre comment cela arrive, il faut sçavoir qu'à main droite d'une piste, le caveçon fait venir l'épaule de dehors en dedans avec le gras de la jambe droite du Cavalier & la longe du caveçon; par ce moyen l'épaule de dehors est renduë souple, & celle de dedans est tenuë en arriere; ainsi tout le poids du cheval est sur les jambes de dedans: celles de dehors sont soulagées & font en liberté; ainsi elles font facilement leur mouvemens & s'affouplissent, tant les épaules que les hanches; de sorte que ce qui a été rendu souple à main droite, étant à main gauche porte le corps du cheval, & l'épaule droite, qui est en dehors est en liberté. Et ainsi elles s'affouplissent à son tour. Mais au terre à terre c'est le contraire: par exemple à la main droite, c'est l'épaule droite qui est renduë souple: car la longe & la resne de dedans, qui est la resne droite, doit travailler, puisqu'il faut porter la main de la bride en dehors; & ainsi la resne de dedans s'accourcit, & la jambe de dehors qui est vôte jambe gauche, pousse en arriere son épaule de dehors, & met en dedans son épaule, & sa jambe de dedans qui est en liberté, en entamant le chemin elle s'affouplir: car tout le poids du corps du cheval est sur la jambe de dehors qui est en arriere, par ce moyen celle de dedans fait plus librement son mouvement; ce qui luy donne lieu de s'affouplir. La même chose se fait à la main gauche, la même jambe qui étoit en dehors à main droite, & en dedans à main gauche, & s'affouplir puisque le poids du corps du cheval est tout sur la jambe de dehors, qui est en arriere, par le

Ll

moyeri

Ihr an dem innern Zügel / mit auswarts geführter Hand / des Zaums / und abwärts gefehrten Nägeln arbeitet: Darinnen bestehet nun der Unterschid der Schenckel Bewegungen im Redop, und im Galop auf den weiten Circulu eines Huff-Schlages.

Zu wissen ist / das im Trab und Galop, so wol auf den engen als weiten Circulu / wann es nach einem Huff-Schlag gehet / die Croupe oder des Pferdes Kreuz allezeit auswarts seyn soll / damit die Schultern desto besser gearbeitet werden; das ist gesagt / das die vordern Füße einen kürzern Huff-Schlag machen / als die hintern; wann aber der Cavecons-Riemen also ange bunden oder in der Hand gehalten ist / so geschichet es nur die Schultern und des Pferds gangen Leib zu biegen.

Der Trab / der Galop / und das Aufhalten im Trab / sind der warhafftige Grund der gangen Reit-Schul; Dann dadurch wird ein Pferd in der Faust versichert / und auf die Hüfften gesetzt. Zum Stillhalten aber gehört dieses / das man ersilich ein Pferd mit der Dicke des Fußes anstrenge / ein wenig aufmuntere / hernachmals den Leib zuruck halte / das letzte tempo mit der Hand gebe / und vor allen Dingen daran seye / das es nicht die Hüfften außserhalb seines Huff-Schlags setze / in welchem es zuvor geritten worden / welches mit eurem außern Schenckel (als welcher kräftiger ist / dann der andere) soll vermittelt werden; dann so fern ihr die Croupe ausweichen lieffet / so könte das Pferd die Hüfte nicht biegen / welches doch alles des Stillhaltens Hauptwerck ist.

Durchs zuruck zaufen / wird ein Pferd in der Hand befestiget / und leicht / auch zugleich fähig gemacht / vorwärts zu gehen / und sich auf die Hüfte zu setzen.

Der kleine Galop befänstiget die allzuirigen und stüchtigen Pferde Das Stillhalten im Galop / soll mit zweyen oder dreyn Falcaden geschehen / längst einer Mauer / gerade vorwärts / es mag gleich die Mauer auf enerer rechten oder linken Hand seyn / und solches geschichet durch den inwendigen Zügel / und außwendigen Schenckel / oder auch wol das man mit den Schenckeln gar nicht helffe / wo es nicht sonderlich nöthig ist.

moyen de vötre jambe de dehors, & de la refne de dedans qui travaille quand vous portez la main de la bride en dehors les ongles en bas: voilà la difference du mouvement des jambes au terre à terre, & au galop d'une piste sur les cercles larges.

Il faut sçavoir qu'au trop & au galop, aussi bien lorsque les cercles d'une piste sont larges, que quand ils sont étroits, la croupe doit être en dehors pour travailler tant plus les épaules; c'est à dire que les jambes de devant facent une piste beaucoup moindre que celles de derriere; mais la longe du caveçon étant attachée de cette sorte: ou tenuë dans la main; ce n'est que pour assouplir les épaules & tout le corps du cheval.

Le trot, le galop, & l'arrêt au trot, sont le fondement de toutes choses au manege: car cela affermit le cheval à la main, & le met sur les hanches. Pour faire un arrêt il faut presser des gras des jambes pour animer un peu le cheval, mettre le corps en arriere, & former les dernier temps de l'arrêt avec la main, & sur tout tenir le cheval qu'il n'échappe les hanches hors de sa piste; avec vötre jambe de dehors plus vive que celles de dedans; car s'il eschappoit la croupe à l'arrêt, vous ne le mettriez pas en état de plier les hanches, qui est la fin qu'on se propose en faisant des arrêts.

Le reculer est une action excellente pour affermir le cheval dans la main, & pour le rendre leger, comme aussi pour le disposer d'être mis sur les hanches, & à le rendre capable d'aller en avant.

Le petit galop pacifie ou appaise les chevaux fougueux, & leur donne de l'appuy. L'arrêt dans le galop doit être avec deux ou trois falcades, le long d'une muraille directement en avant, soit que vous alliez à droit ou à gauche, & que l'épaule droite ou gauche soit vers la muraille, & cela se fait avec la refne de dedans, & la jambe de dehors, ou bien sans aider aucunement des jambes, que quand l'occasion de le faire se presente.

§. 14.

Von allerhand Schulen nach
der Volta.

Allen Schulen soll man sich des Bausern Zügels des Zaums bedienen/ damit die äussere Schulter des Pferdes könne ein wenig herein gebracht werden; wodurch dann die Croupe ein wenig befreuet wird/ und das Pferd leichter umzuwenden kan/ und wann der inwendige Cavecons-Riemen an die Gurten gebunden ist/ so wird die äussere Schulter noch mehr hinein gebracht: Wann aber euer äussere Schulter ein wenig vorwärts gerückt ist/ daß euer Leib überswerch hanget/ und einen Theil des vom Pferd gemachten Runds vollendet/ so kommet des Pferds auswändige Schulter noch mehr einwärts.

Auf die rechte Seiten muß die Hand des Zaums ein wenig innerhalb des Halses/ und der kleine Finger in die Höhe gewendet seyn; denn dadurch wird der auswändige Zügel angezogen/ und also daran gearbeitet/ wie es seyn soll/ auch das Pferd/ durch öfters in die Höhe halten/ unterstützt/ und leichtlich auf die Hüften gesetzt: Die Ursach ist/ weil es durch die Kinn-Kette geztungen wird/ und damit selbige nicht so fest anliget/ so setzet sich das Pferd/ damit es sich dieses Schmerzens befreue/ auf die Hüfte. Sehet euch aber wol für/ daß ihr die Hand nicht gar zu sehr hinein haltet/ und ihm dadurch den Hals bieget; dann es mögte dadurch sich auf die Schulter setzen: da ihr es vielmehr stetigst auf den Hüften behalten sollet/ indem ihr die Hand hoch haltet; alsobald aber solt ihr die Hand wieder schiessen lassen/ so oft ihr vornen in die Höhe gehoben.

Auf die lincke Seite/ solt ihr die Hand ein wenig innerhalb des Halses halten/ aufheben/ schiessen lassen/ und wieder anhalten/ so wird es eben diese Wirkung haben/ wie auf die rechte Seite/ und das Pferd wird vollkommenlich arbeiten/ ohne daß ihr mit den Schenckeln die geringste Hülffe gebet. Wann es das Kreuz anzuwarts setzet/ so leget euer auswändigen Schenckel an/ hingegen aber auch wider den inwendigen/ wann es mit dem Kreuz gar zu weit einwärts kömnen will/ erhaltet es allezeit auf den Hüften/ und lasset die Hand alsobald wieder schiessen/ so oft ihr erhaltet habt; Erinnert euch dabey fleissig/ daß die gute Stellung zu Pferd einem Pferde auch

alles

§. 14.

Pour toutes sortes d'airs sur les
voltes.

Il faut en toutes sortes d'air se servir de la resne de dehors de la bride, afin que l'épaule de dehors du cheval puisse entrer un peu; ce qui donne quelque liberté à la croupe, & fait aussi tourner le cheval plus aisément, & si la resne de dedans du caveçon est attachée aux sanglès, son épaule de dehors entrera beaucoup mieux; & si votre épaule de dehors est un peu avancée, afin que votre corps soit oblique; & face une partie du rond que le cheval fait; cela fera encore mieux entrer l'épaule de dehors du cheval.

A main droite il faut que la main de la bride soit un peu au dedans du col du cheval, le petit doigt tourné en haut; ce qui tire & fait travailler la resne de dehors comme il faut, & soutenir le cheval en levant souvent la main; il sera mis plus facilement sur les hanches: Et la raison est qu'il est pressé par la gourmette, & il la rend lasche en se mettant sur les hanches pour se delivrer de cette douleur. Gardez-vous bien de luy plier ou courber le col en mettant votre main trop en dedans; car cela le pourroit un peu mettre sur les épaules: au contraire il le faut tenir toujours sur les hanches, en levant la main en haut, & d'abord qu'on a levé, rendre la main.

A main gauche il faut tenir la main de la bride un peu en dedans du col, lever & soutenir la main à temps ce qui fera le même effet qu'à la main droite, & sans l'aider de la jambe, il ira parfaitement bien. S'il met la croupe en dehors, approchez de luy votre jambe de dehors, & celle de dedans s'il met la croupe trop en dedans, & le soutenez toujours pour le tenir sur les hanches, & rendez d'abord que vous avez soutenu: souvenez-vous que c'est l'assiette qui fait bien aller un cheval; car telle

Li 2

qu'est

alles leicht mache; dann wie euere Stellung sich verhält/ so verhält sich auch euere Hand/ und ein Pferd kan nicht regieret werden/ als durch die Hand und Schenkel. Vergeßet nicht/ daß in allen Schulen nach der Volta das Haupt-Werck darinnen beruhe/ daß man ein Pferd immer vorwärts treibe/ gleich ob es nicht rings um gehen solte: Dann auf solche Weise wird es seinen Gang unverbrüchlich geredet; Dahingegen wann ihr gar zu schnell umwendet/ so wird euere Kreuz heraus weichen.

In allen Schulen soll die Hand des Zaums ein wenig vor dem Sattel-Knopff stehen/ und in der piroueten muß man sich des äussern Zügels bedienen/ und die äussere Schulter der inwendigen ein wenig vorrücken: Mit diesem Unterscheid/ daß auf der rechten Seite die linke Schulter/ auf der linken Seite die rechte Schulter vorstehe: Man muß die Hand wol in obacht nehmen mit anhalten und wieder schiessen lassen/ wie ich zuvor gesagt/ dabey fleißig beobachten/ daß der auswendige Zügel/ seine auswendige Schulter wol einwärts treibe/ und also folglich die Croupe auswärts setze; dann es ist zu wissen/ daß im Trab/ Galop, Redop, und piroueten/ ein Pferd einen Schenkel vor dem andern hinsetzet; dahingegen geschieht in Courbetten und andern Schulen das warhafftige Widerspiel; dann in Courbetten gehen die Schenkel gleich und keines wegs einer vor dem andern/ und ob gleich die hintern Schenkel weiter als die vordern von einander zu seyn scheinen/ so sind sie doch in gleicher Linie mit den Schultern/ welches die natürliche Richtschnur ist/ und ein Pferd auf die Hüfte bringet.

Wann ein Pferd der Hand und den Schenkeln vollkommenlich gehorchet/ so müßet ihr in Courbetten euere beeden Schenkel beynah an das Pferd anlegen/ mit dem auswendigen Zügel des Zaums helfen/ ihm ein wenig Haltung geben/ und allgemächlich auch eine kleine Hüffe bald von dem innern Schenkel/ bald von dem auswendigen spühren lassen/ nachdem es nöthig seyn wird; diese Hüffe aber soll mit der Dicke des Fußes und ein wenig zurück geschoben/ und es wird in Courbetten eines Huf-Schlages/ richtig nach der Volta gehen/ in Croupaden muß man der Croupe ein wenig Luft lassen/ und sie nicht so sehr zwingen/ als in Courbetten/ in Capriolen aber leidet es gar keinen Zwang; sondern man muß es vielmehr gleich oder ein wenig auswärts halten; Dann mit eingepsträng-

qu'est l'assiette, telle est la main, & il n'y a que la main & les talons qui dressent les chevaux, & qui les font aller. N'oubliez point aussi qu'aux airs sur les voltes la principale chose est de faire toujours aller le cheval en avant, comme s'il ne tournoit point: car par ce moyen il ira aisément & juste; mais si vous tournez la main à coup, la croupe fortira.

En toutes sortes d'airs la main de la bride doit être un peu devant le pommeau, & pour la piroüette il faut aider avec la resne de dehors, vôtre épaule de dehors étant un peu plus avancée que celle de dedans: à la main droite il faut avancer l'épaule gauche, & à main gauche l'épaule droite: il faut sur les airs menager vôtre main, la tenir comme j'ay dit, & la soutenir de même, prenant garde que la resne de dehors met son épaule de dehors en dedans, & par consequent sa croupe en dehors: car il faut que vous sachiez qu'au trot, au galop, au terre à terre, & à la piroüette, le cheval va une jambe devant l'autre; mais aux courbettes, & autres airs c'est tout le contraire: Aux courbettes les jambes sont égales, & non pas l'une devant l'autre; & quoique les jambes de derriere semblent être plus escartées que celles de devant, elles sont pourtant dans les lignes des épaules qui sont les lignes de nature ou naturelles, ce qui le fait aller sur les haanches.

Quand un cheval obeit parfaitement à la main & aux talons, il vous faut pour lors mettre vos deux jambes assez prez du corps du cheval aux courbettes, l'aider avec la resne de dehors de la bride, le soutenir un peu, & l'aider doucement avec la jambe de dedans ou de dehors, selon la necessité: & cette aide doit être avec le gras de la jambe un peu en arriere, & il ira juste d'une piste sur les voltes à courbettes, aux croupades il faut donner un peu de liberté à sa croupe, & ne la pas tant contraindre qu'aux courbettes, & aux caprioles ne le point contraindre du tout; mais bien plutôt la tenir egalle, ou un peu en dehors: car un cheval qui a la croupe assujettie

tem Kreuz/Kan ein Pferd unmöglich gehen; darum soll ein Pferd in Capriolen das Kreuz so frey haben/ als es immer möglich ist / und wann ihr mit der Spitz-Ruthe helffet: so muß es geschehen/ indem es sich vornen wieder nieder läffet / keines wegs aber wann es sich aufhebet; dann es würde alsdann an Erhöhung der Croupe verhindert.

§. 15.

Vom Passagiren oder spaziren eines Pferdes nach dem Schul-Schritt in der Volta.

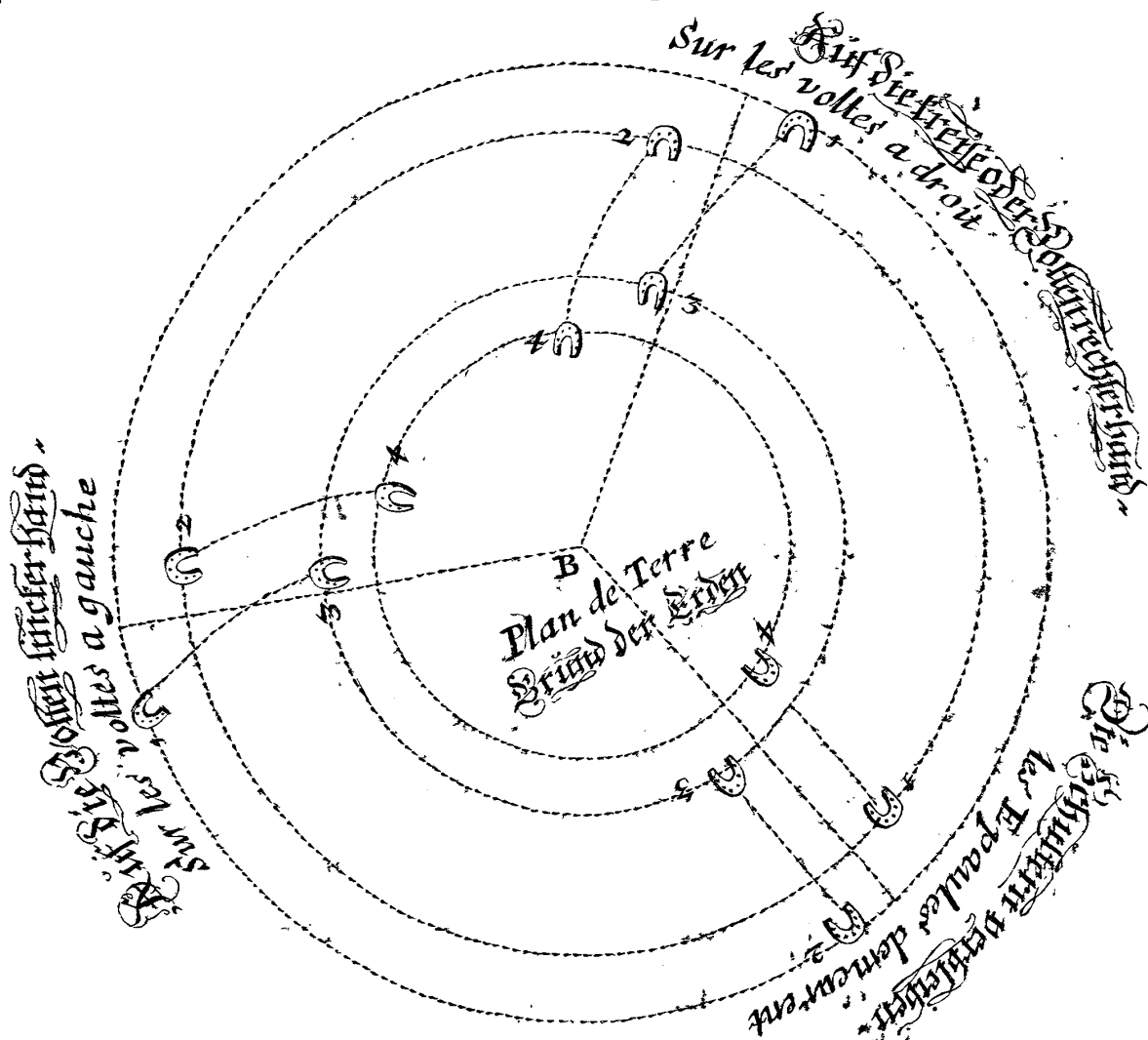
Die Bewegung des passagirns ist nicht so fleißig / noch so gewaltsam als der Trab/aber es ist mehr als der Schritt:durch diese Schule lernet ein Pferd die Hand sehr wol verstehen / und zwischen den zweyen Schenckeln in gleichem Gewichte zu schweben/ dann es wird dadurch nicht gar zu rauh angegriffen / und also weder erzürnet/ noch in Verwirrung gebracht. Nachdem euer Pferd in Schultern biegieg worden/ und der Hand und Schenckel gehorsamet/ so spaziret es / nehmet aber allezeit wol in acht/ daß die Helffte der Schulter vor der Croupe gehe/ wie aus dem Abrisß lit. B. zu ersehen ist.

ne peut aller, c'est pourquoy aux caprioles la croupe doit avoir autant de liberté qu'il est possible, & quand vous l'aidez de la gaulle, il faut que ce soit quand il s'abaisse, & non pas quand il s'élève: car cela luy empêcheroit de hausser la croupe.

§. 15.

Du passager ou promener un cheval au pas d'école sur les voltes.

L'Action du passager n'est pas si diligente ny si violente que le trot; mais elle l'est bien plus que le pas: cette leçon est extrêmement propre pour donner au cheval l'intelligence de la main, & pour luy donner la connoissance, & le faire demeurer dans la balance entre les deux talons, parce qu'elle n'est pas rude, & ne le met pas en colere ny en fougue. Ayant rendu vòtre cheval souple d'épaules, & ensuite obeissant à la main & aux talons le promenant au passage, il faut toujours observer que la moitié des épaules aille avant la croupe, comme il se voit au plan de terre marqué B



Alldieweil ihr auf die rechte Hand die zweien vordern mit 1. und 2. gezeichnete Füße / zu betrachten habt / wie nemlich der mit 1. bemerkte / am weitsten vornen / ja um den halben Leib des Pferdes / die Breite der Brust gerechnet / nach dem Rund schon weiter hinein schreitet als der inwendige hintere Fuß von 3. wie dann die punctirte Linie / welche von dem Mittel-Punct hergeführt wird / euch genugsam anzeigt; Dann der inwendige vordere Fuß 1. ist schon über dieselbige Linie hingesezt / da doch der inwendige hintere Fuß 3. noch auf einer Seiten der Linie stehet; so gehet das Pferd recht / und wirffet seine Schenckel nach gebührender Ordnung.

Wenn es einmal recht gallopiret / so kan ich alles von ihm haben / was immer in seinen Kräften zu finden ist / damit es aber recht passagire / so soll der inwendige Cavecons-Riemen an die Gurten angebunden / oder mit der Hand gegen dem Knie gezogen seyn / als wodurch des Pferdes außere Schulter gearbeitet wird: Dieses ist sehr dienlich zu passagiren / damit es füglich die außern Schenckel über die inwendigen hinwegeln könne / zu mehrer Erleichterung mus man ihm mit einwärts gewandter Hand / den außern Zügel des Zaums zu Hülffe nehmen / alsobald aber die Hand wieder an ihr voriges Ort bringen: Hernachmals selbige wieder umwenden / und hochhalten / nachdem es die Noth erfordern wird. Das Hauptwerk / und das nothwendigste in dieser Schule bestehet allein darin / daß man die Hand einwärts kehret / damit es alle andere tempo der außern Schenckel füglich werffen könne.

§. 18.

Von Pesäden.

Man nun der inwendige Cavecons-Riemen also an die Gurten gebunden / oder bis an euer Knie mit der Hand gezogen ist / so müßet ihr dem Pferd im passagiren mit dem außern Zügel des Zaums helfen / es von Zeit zu Zeit in pesäden zimlich hoch aufheben; Jedoch aber nicht so hoch / daß darüber die hintern Nerven starr gestreckt werden / wie einer / an einem Zaum aufletterenden / Gais / zu geschehen pfleget / sondern ganz langsam / und ohne Verwirrung soll das Pferd erhalten werden / so heißet es atsdann / eine warhafte pesäden; hernach soll man es spaziren / und etlichmal aufheben / ehe es im passagiren der Volta noch einen runden Kreis

où pour aller à droit, vous voyez que les deux pieds de devant marqué 1. & 2. celui qui est marqué 1. est plus avancé, & embrasse le rond de la valeur de la moitié de la largeur du corps du cheval, plus que le pied de derriere de dedans marqué 3. La ligne ponctuée qui vient du centre, vous fait voir cela: car le pied de dedans du devant marqué 1. est au de là de la ligne, & celui de derriere marqué 3. est au deçà de la ligne: allant de cette sorte il ira juste & chevaiera bien ses bras.

S'il passe juste avec le temps je luy faire faire tout ce dont ses forces le rendent capable. Pour le bien passer il faut que la longe de dedans du caveçon soit attachée aux sangles, ou tirée avec la main jusques près du genouil; ce qui travaille l'épaule de dehors du cheval: cette action est fort propre au passager pour luy faire passer les jambes de dehors par dessus celles de dedans, & afin qu'il le fasse tant mieux, il vous le faut aider avec la resne de dehors de la bride, ce qui se fera en tournant la main en dedans, puis d'abord la remettre en son lieu: ensuite la tourner, où la retenir droit en haut, selon qu'il est besoin; mais à cette leçon le principal & le plus nécessaire est de tourner la main en dedans, pour luy faire chevaler la jambe de dehors à chaque second temps.

§. 18.

Des Pesades.

La longe de dedans du caveçon étant attachée aux sangles, ou tirée avec la main jusques à votre genouil, il vous faut aider le cheval avec la resne de dehors de la bride au passager, le lever de temps en temps à pesades écourées & levées assez haut; mais non si haut que cela luy face roidir les jarrêts, comme fait une chevre qui grimpe contre un buisson, en le tenant là doucement & sans fougue, & c'est ce qu'on appelle une vraie pesade: puis après il le faut promener & le lever à divers fois pendant le temps qu'il fait un tour de volte au passager: cela le met

dans

Kreis vollendet / dadurch wird es gedultig / in die Hand / und so fort auf die Hüfte gebracht : Dann ohne wol angewandte pesaden ist nicht wol möglich / daß ein Pferd in einer Schul vollkommen werde : dero halben müssen die pesaden der Anfang seyn / zu allen Schulen / weil dieses gleichsam der Grund ist / worauf die ganze Reit-Schul befesiget wird.

Es ist in allen Schulen nichts zierlicher / als wann ein Pferd die vördern Schenckel bieget / indem es sich aufhebet : dann ein Pferd / so die vördern Füße stretchet / wird keinem Menschen behagen / weil es dadurch von den Hüften gebracht wird ; noch schlimmer würde es seyn / wann es mit seinen vördern Füßen sich so verhält / als wann es auf dem Clavier spielte / welches nicht geschehen kan / es mache dann die hintern Schenckel steiff / und bleibe nicht mehr auf den Hüften : Wann es aber die vördern Schenckel im aufheben bieget / so siehet es nicht allein zierlicher aus ; sondern es scheinen die Hüften unfäglich viel niedriger : Dann in was für einer Schule auch das Pferd die Nerven also stretchet / so wird es vornen auf die Schulter dadurch gesetzt. In allen Schulen muß das Pferd jederzeit vorwärts gehen / ausgenommen in denen rückwärts gemachten Courbetten.

Man muß aber deswegen nicht in derjenigen Feute Irrtum fallen / welche anfangen ein Pferd in pesaden aufzuheben / und sich nicht vergnügen / daß das Pferd anfangs lerne sich in die Höhe zu heben ; sondern also bald mit einer oder mehr Spiz-Ruthen zuschlagen / und dadurch das noch rohe und ungeschickte Pferd / wild / und stettig machen : Man muß eines nach dem andern dem Pferd beybringen / erstlich / daß es gedultig aufhebe / und hernach erst daß es die Schenckel biege ; Dann alles beedes kan man ihm auf einmal nicht beybringen ; dann alle diejenige so sich übereilen / und innerhalb 8. Tagen ein Pferd abrichten wollen / bringen nichts zu wegen / indem sie gar zu geschwind seyn wollen.

Es ist eine Sache von grosser Wichtigkeit / fleißig ingedenck zu seyn / daß der intendige an die Gurten gebundene / oder an einer Knie mit der Hand gezoagene Cavecons-Riemen / vermöge des Zaums außsern Zügels / die außsere Schulter arbeite / doch

dans la main luy donne patience, & le prepare pour s'asseoir sur les hanches à toutes sortes d'airs: Et sans les pesades bien pratiquées, il n'y a point de cheval qui puisse aller sur aucun air dans l'ordre: c'est pourquoy il faut commencer par cette leçon avant que de luy enseigner aucun air: car les pesades bien faites sont le commencement des airs, & le fondement solide sur quoy il faut bastir.

Il n'y a rien qui soit de meilleure grace dans les airs que quand le cheval plie les jambes de devant en se levant; car si un cheval qui va sur les airs, a les jambes de devant roides en se levant, il n'agréera a personne: ce sera bien pis, s'il jouë de l'épINETTE avec ses jambes de devant, car il ne peut faire cette action, sans roidir les jarrés & n'être plus sur les hanches: mais s'il plie les jambes de devant en se levant, outre la grace que cela luy donne, il paroît infiniment avoir les hanches plus basses: car à quel air quelque ce soit si le cheval a les jarrés roides, cela le met en avant sur le devant, & par consequent sur les épaules. A toutes sortes d'airs, il faut que le cheval aille toujours en avant, excepté lorsque vous le menez en arriere à courbettes.

Mais il ne faut pas tomber dans l'erreur de ceux qui commencent à lever un cheval à pesades, qui ne se contentent pas de luy enseigner tout d'abord à se lever devant; mais luy frappant sur les jambes si fort avec une ou plusieurs gaulles qu'ils mettent en colere le cheval ignorant, & luy donne occasion de se deffendre, & de haïr le manege: il faut faire les choses l'une après l'autre, luy apprendre à se lever avec patience, ensuite luy faire plier les jambes, quand il se leve facilement, & non luy vouloir apprendre à se lever, & à plier les bras tout à la fois. Il faut aller de l'un à l'autre dans les commencemens, ceux qui veulent faire tout à la fois, & dresser leurs chevaux en huit jours, ne font rien pour se vouloir trop hâter.

Il est important de se souvenir que la resne de dedans du caveçon attachée aux sangles, ou tirée avec la main jusques à vôtre genouïl, travaille l'épaule de dehors par le moyen de la resne de dehors de la bride, & cecy ne sert qu'au petit galop, &

doch tauget es nur im kleinen Galop, und keines wegs zum Redop. Damit aber der kleine Galop desto leichter von statten gehe/ so soll euere äussere Schulter jederzeit etwas mehr vorwärts gerückt werden/ als die inwendige; dann dadurch kommet die äussere Schulter des Pferds süglicher hinein/ weil euere Leib einen Theil des Circuls mit begreiffet: Euere Waden/ sollen ausgestreckt/ doch aber nicht starr/ und euere Schenckel nahe an dem Pferde seyn/ dasselbe aber doch nicht berühren/ damit die Hülfen desto geheimer geschehen mögen. Ein Spornstreich ist allezeit eine Straffe des Pferds; aber zart mit dem Sporn zu stechen/ ist eine fürtrefflich. Hülffe/ und geschiehet solches durch Näherung des Fußes/ dessen Fersen man allgemächlich gegen das Pferd wendet/ und es ganz mildiglich damit betrifft. Und wann des Pferds Schultern sich nicht gemugsam biegen/ so kan der inwendige an die Gurten gebundene Cavecons-Riemen/ mit Hülffe des Zaums äussern Zügels (wann man die Hand oftmals einwärts kehret) solches biegen gar leicht zu wegen bringen/ die Hand soll aber alsobald wieder an ihr Ort kommen/ und wann also/ wechselfeise/ die Hand bald einwärts gefehret/ bald aber wieder an ihr voriges Ort geseket wird/ so werden die Schultern nach Wunsch biezig gemacht.

Man kan sich leichtlich betrügen/ wann man einem Pferd die Schultern will gelenck machen; ich aber hab euch die rechte Mittel darzu gegeben/ nemlich den Kopf einwärts/ die Croupe auswärtz geführet/ den Cavecons-Riemen/ und den Schenckel auf einer Seite gebrauchet/ und daß die Croupe, oder die hintern Füße einen größern Circul vollenden/ als die vordern/ damit des Pferds Rippen gebogen/ die inwendige Schultern zurück geseket/ die auswändige aber hervor/ und einwärts gerückt werde/ auf solche Weise ein Pferd im Schritt/ Trab/ und Galop/ nur fleißig fort gearbeitet/ bis es ihn auf einer Seite so leicht ankomme/ als auf der andern: Hier werden aber einige betrogen/ die sich vergnügen/ wann sie nur mit dem Cavecons-Riemen den Kopf wol anziehen/ und das Kreuz mit der Dicke der Schenckel bezwingen/ dabey sie dann nicht beobachten/ daß sich nur der Hals biege/ und nur allein der Kopf in der Volca sey: die äussere Schulter aber nicht hinein komme/ welches doch

& non pas au terre à terre. Pour mieux faciliter le petit galop, il faut que votre épaule de dehors soit plus avancée que celle de dedans; ce qui donne facilité de faire entrer l'épaule de dehors du cheval, car votre corps fait partie du cercle: il faut encor que quoique vos jarrêts soient étendus sans être roides, que vos jambes, soient pres du cheval sans le toucher, afin que vos aides en soient plus secretes. Que si vous donnez un coup d'éperon, c'est toujours un châtement; mais de pincer de l'éperon est une excellente aide qui se fait en approchant la jambe aussi pres qu'on peut du cheval, & puis tournant le talon vers luy, le pincer de l'éperon tout doucement. Et si les épaules du cheval ne plient pas assés la longe du dedans du caveçon attachée à la sangle, il les luy faut faire plier avec la reine de dehors de la bride en tournant tres-souvent la main de la bride en dedans, & remettant d'abord la main en sa place sur le col, puis forcer encor la main une seconde fois, & remettre encor la main en sa place, & continuer toujours de la sorte, asseurement vous luy rendrez les épaules aussi souples qu'il puisse les avoir.

On se peut facilement tromper en voulant assouplir l'épaule d'un cheval: car je vous ay dit si souvent, & vous ay donné les moyens quand vous voulez rendre les épaules libres & souples, la tête dedans la croupe dehors, la longe & la jambe d'un même côté; que la croupe ou plutôt les pieds de derriere fassent un plus grand rond que les pieds de devant, afin de faire plier les côtés au cheval, & luy mettre son épaule de dedans en arriere & que l'épaule de dehors avance & vienne en dedans, & travailler de cette maniere au pas, au trot, & au galop, jusques à ce que le cheval face cette leçon facilement librement & sans peine, autant à une main que l'autre: Mais plusieurs sont trompez qui se contentent de tirer la tête avec la longe du caveçon, chasser la croupe avec le gras des jambes de dedans, & ne prennent pas garde que le col plie seulement, que la tête est dedans aussi; mais l'épaule de dehors ne vient pas en dedans, ce qui est le seul affaire qui assouplit l'épaule; car travaillez tant qu'il vous plaira, avec la tête dedans même

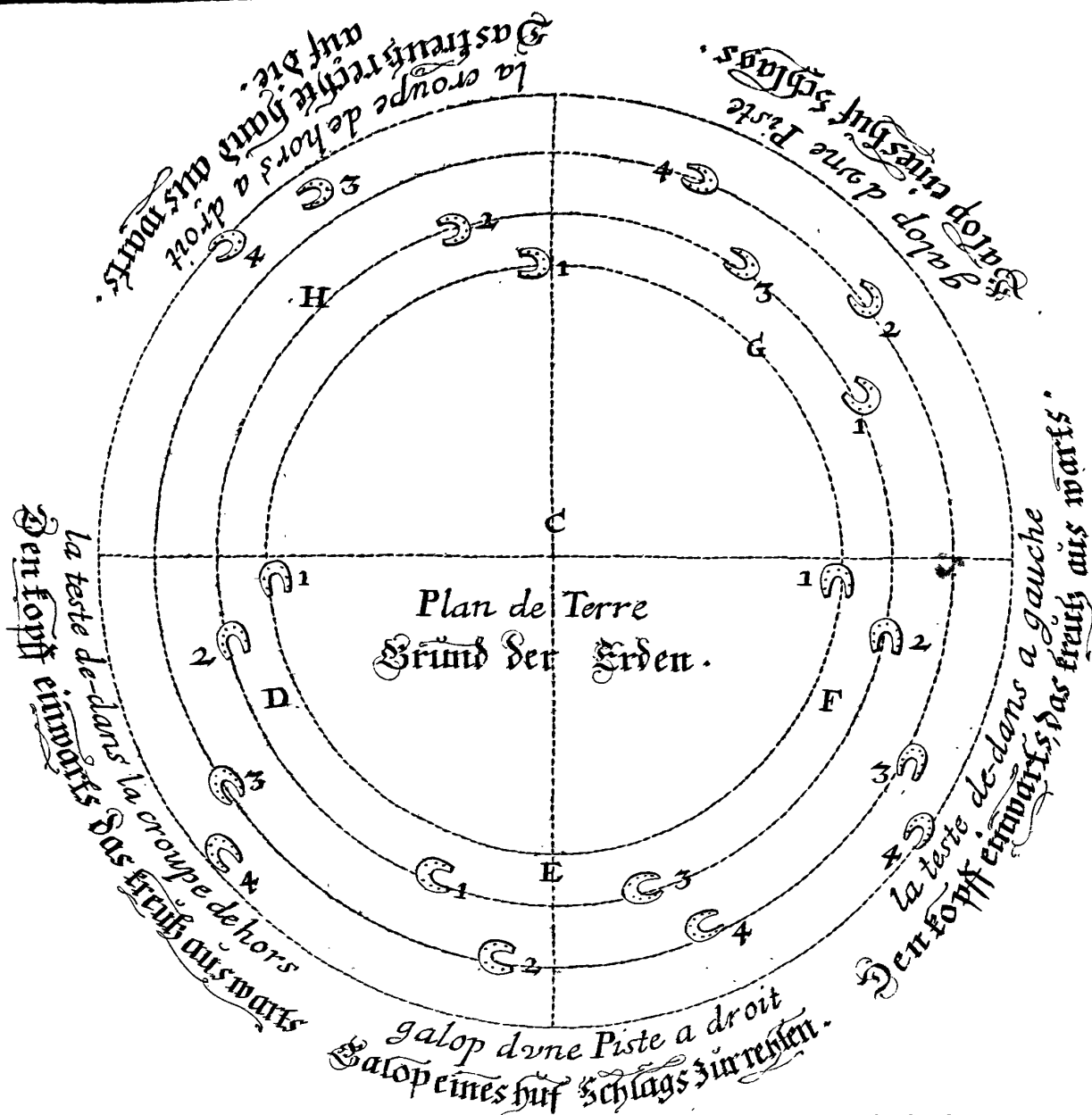
doch das Hauptverck ist; dann ihr möget arbeiten so lang ihr wollet / und wann gleich das Pferd seinen Kopf bis zum Stiefel bieget / wann die inwendige Schulter nicht rückwärts geführet / und die auswendige nicht vorwärts / und in die Volta hinein gerücket wird / so ist alle eure Mühe vergebens / und des Pferdes Schultern werden auf solche Weise nicht biezig gemacht; dann wie ich euch wol hundertmal gesaget / die äussere Schulter kan nicht gelenck werden / wann sie nicht einwärts gedrehet / und des Pferdes vorderes Gedigte auf dem inwendigen Schenckel zu liegen kommet / damit der äussere Schenckel sich desto freyer biegen könne auf eine Hand wie auf die andere / und in dieser Schule ist eben so wol zu beobachten / das man sich nicht übereilen / sondern anfangs mit wenigem vergnügen müsse; als zum Exempel: man ist erstlich schon zu frieden / wann es sich den Kopf mit dem Cavecons-Riemen läst auf die Seite ziehen / hernach bringt man es allgemach weiter / wie vornen in dem Abriss lit. A. zu sehen ist / allwo die zween vordern Füße 1. und 2. in einem kleinern Circul laufen / als die hintern Füße / 3. und 4. und so arbeitet man links und rechts im Schritt / Trab / und Galop bis dem Pferd alles leicht ankomme; doch darff man es dabey nicht bleiben lassen / wann man die Schultern recht biegen will.

Man muß die äussere Schulter / wie ich gesagt habe / einwärts bringen / vermöge des äussern Zügels / mit öfterer einwärts wendung der Hand / obwol man zuweilen die Hand auch aufwärts wenden muß / um das Pferd dadurch zu erweitern; pldßlich muß man die Hand wieder einwärts halten / dabey aber mit der Dicke des inwendigen Schenckels das Kreuz so sehr auswärts treiben / das der hintere inwendige Fuß seinen Huf-Schlag unweit des andern hintern Fußes setze. Dann diese Zusammenrückung der hintern Füße / hab ich euch / als eine wichtige Sache / zum öftern befohlen: Und wann ein Pferd dieses thut / so ist diese Schul vollkommen / wie ich sie schon öfter beschriben hab / und der Abriss C. klar ausweist.

même pliée jusques à la botte, si l'épau-
le de dedans n'est mise en arriere & que
celle de dehors n'aille en avant; & n'en-
tre dans la volte, le cheval ne s'affouplira
point les épaules, & vôte travail sera
perdu, aussi je vous ay dit, & redit cent
fois que pour assouplir l'épau-
le de de-
hors, il faut qu'elle entre dedans, & que
tout le poids & le fardeau du devant du
cheval soit sur la jambe de dedans, afin
que celle de dehors se puisse mouvoir &
s'affouplir à toutes les deux mains. Il en
est de même dans les commencemens
qu'on met cette leçon en pratique, on se
contente de peu pour ne pas donner sub-
jet au cheval de se défendre; ainsi on
se contente de tirer la tête en dedans
avec la longe du caveçon, & avec le gras
de la jambe de dedans: la longe, & la
jambe de même côté, & on pousse ou
chasse la croupe en dehors: comme on
peut voir au plan de terre marqué A cy-
devant, où les pieds de devant marqués
1. & 2. font un plus petit rond que ceux de
derriere marqués 3. & 4. & on travaille de
la sorte à droit & à gauche, au pas, au trot,
& au galop, jusques à ce que le cheval aye
acquis l'habitude, & qu'il le face faci-
lement; mais ce n'est pas assez, & il n'en
pas faut demeurer là, si on veut assou-
plir les épaules.

Il faut comme j'ay dit, amener l'épau-
le de dehors en dedans: cela se fera avec
la resne de dehors en tournant la main
de temps en temps en dedans, & quoi-
que vous soyez obligé de porter la main
en dehors quelques fois pour élargir le
cheval: il faut d'abord remettre la main
en dedans du col; mais il faut de plus
avec vôte gras de jambe de dedans pouf-
ser si fort la croupe en dehors, que la jam-
be derriere de dedans marche ou plûrôt
pose le pied à terre sur le même cercle
ou fort près d'iceluy, où a été posé le
pied de derriere de dedans. Et c'est ce
que je vous ay tant de fois recommande
d'approcher la jambe de dedans de der-
riere près de la jambe de dehors de der-
riere: & s'il fait tout cela, la leçon sera
bonne, & le cheval s'affouplira les épaules,
& assurément l'épau-
le de dehors
viendra en dedans, & celle de dedans se-
ra mise en arriere, & tout le poids du
corps du cheval sera dessus, comme il
doit être.

Voyez le plan de terre marqué C.



An dem mit H. bezeichnetem Ort / machen die vordern Füße 1. und 2. einen kleinern Circul als die hintern 3. und 4. und weil die Huf-Schläge auf die rechte Hand hin-um gezeichnet sind / so erhellet / daß der hintere inwendige Fuß Num. 3. im arbeiten fast eben den Circul berührt / welchen der hintere auswendige Fuß betritt / der mit 4. gezeichnet ist / und solches kan ohne Hülfse des äußern Zügels ohnmdalich geschehen / weil dadurch die äussere Schulter einwärts gebracht / und gebogen wird / ich verstehe aber dabey / daß auch der Cavecons-Riemen / entweder an die Gurten gebunden / oder mit der Hand gegen euer Knie gezogen sey.

Sehet nun den Unterschied / wie man arbeiten müsse / ehe das Pferd die erwünschte Leichtigkeit erlanget hat / welches abermal

a l'endroit marqué H les pieds de devant marqués 1. & 2. font un plus petit rond que ceux de derriere marqués 3. & 4. Mais de plus comme les pistes sont marqués pour aller à droit le pied de dedans de derriere marqué 3. est mis en travaillant presque sur le même cercle que celui de dehors de derriere marqué 4. il ne peut porter les jambes de la sorte, sans vous servir de la resne de dehors, pour amener l'épaule de dehors en dedans, ce qui assouplit l'épaule. Je suppose que la resne du caveçon est tirée jusques à votre genouil en dedans avec votre main, ou qu'elle est attachée à la fangle.

Voyez la difference qu'il y a de travailler de cette maniere, ou comme on est obligé de faire dans les commencemens que le cheval n'a pas encor l'habitude de plier: cela se voit dans le mê-

mal der Abriß Num. C. an dem mit F. gezeichnetem Ort / anzeigt: Da nemlich das Pferd auf die lincke Hand gehet / mit den vordern Füßen 1. und 2. einen kleinern Kreis vollendet / als mit den hintern Füßen / 3. und 4. aber der hintere inwendige Fuß 3. betrifft des auswendigen hintern Fußes 4. Circul nicht / wie zuvor lic. H. geschehen.

Und ob gleich bey dem F. der hintere Fuß 3. noch bey dem hintern Fuß 4. steht / und näher als in dem Abriß A. zu sehen ist; so ist es doch nicht genug / noch so viel als bey lic. H. und wann der hintere Fuß 3. eben diesen Circul betreffe / als der hintere Fuß 4. so wäre es nur noch besser / und die Schulter würde mehr gebogen.

§. 17.

Genauere Unterweisung / auf was Weise ein Pferd dahin zu bringen / daß es den Schenkeln gehorche.

Wegemein kan man wol sagen / daß durch den inwendigen Zügel ein Pferd gezwungen werde / den Schenkeln zu gehorsamen / zum wenigsten thut es grossen Vorschub darzu / wann man die Hand auswärts / und die Nügel in die Höhe hält; dann dieses bringet das Pferd auf die äussere Seite / und führet die äussere Hüfte einwärts / dadurch es dann den Schenkeln / und der Ferse unterworfen ist; sonderlich wann es wider eine Mauer geritten wird / und man ihm den Zügel schieffen läßt / so daß es entweder durch die Mauer durchdringet / oder aber dem Schenkel gehorchen / oder dafür fliehen muß.

Mit dem inwendigen Zügel des Zaums und den gegen euer Knie angezogenen Cavecons-Riemen / wie auch zärtlich angelegten Spornen / wird es endlich gehorsam gemacht / da man es von Zeit zu Zeit fleisig in pesäden aufhebet / in Courbetten setzt / passagiret / und nach zweyen Schritten / also mit dem Kopff an der Mauer pesäden verrichten läßt / dadurch es leicht wird; und endlich auf die Hüfte kommet. Auf solche Weise wird das Kreuz / durch den inwendigen Zügel / gearbeitet / wann es einmal gewöhnet ist / pesäden zu machen / und den Kopff an die Mauer haltende / also nach der Seite gehet: auch wird es bald vollkommen courbectirn / wann ihr ihm nur ein wenig Hüffe gebet; im Schritt

und

me plan de terre marqué C à l'endroit F où les pieds sont marqués, le cheval allant à gauche les deux pieds de devant 1. & 2. font un plus petit cercle que ceux de derriere marqués 3. & 4. mais le pied de derriere de dedans marqué 3. n'est pas posé à terre sur le même cercle que le pied de dehors de derriere marqué 4. comme il l'est en l'endroit notté H.

Et qu'à l'endroit marqué F le pied de derriere 3. soit mis assés près du pied de derriere 4. il est plus près qu'il n'est au plan de terre marqué A néanmoins il ne l'est pas assés, & ne l'est point tant qu'à l'endroit marqué H. Et quand il le seroit davantage; c'est à dire que le pied de derriere 3. seroit sur le même cercle que le pied 4. il seroit encor mieux, & l'épaule s'assoupliroit davantage.

§. 17.

Methodo exacte pour faire obeïr les chevaux aux talons.

ON peut dire generallement parlant que la resne de dedans fait obeïr les chevaux aux talons, au moins elle y aide beaucoup en portant la main en dehors les ongles en haut, elle met le cheval sur le côté de dehors, & luy met en dedans la hanche de dehors; ce qui contribuë à la subjection & à l'obeïssance qu'il doit rendre au talon, si c'est contre une muraille; rendent la main après l'avoïr tenu en dehors; il faut ou que le cheval passe au travers le mur, ou qu'il obeïsse au talon & le fuye.

La resne de dedans de la bride, & tirant la longe du caveçon vers vötre hanche de dehors & pinçant delicatement le cheval de l'éperon à temps; en le levant à pesades de temps en temps, le mettre à courbette en passageant & faisant deux pas une pesade, & continuant la tête à la muraille deux ou trois pas, ensuite une pesade; si on continuë cette leçon, par ce qu'il est de côté, & non pas sur une piste; non seulement il obeïra au talon; mais on le rendra leger du devant qui est un chemin pour le mettre sur les hanches. Ainsi la resne de dedans luy assujetic la croupe s'il a l'habitude de se bien lever à pesades, allant de côté la tête à la muraille: il ira à courbettes bien-tôt pour peu que vous luy en donniez la facilité;

Mm 2 mais

und Trab / aber gehorchet es nicht leichter dem Schenckel / als wann man es hält / und durch öftters auswärts gewandte Hand / ihm mit dem Zügel widerstehet: So fern es aber nach dieser gegebenen Hülffe noch nicht gehorchet / so strecket euere Waden kräftig aus / damit es / aus Furcht für dem betroheten Streich / nach der Seiten fliehe. Für allen Dingen aber müßt ihr ihm den Kopf stetigst an die Mauer halten / welche / anstatt eines Zauns / dienen und verhindern muß / daß das Pferd nicht aus der Hand dringen und durchgehen kan.

Man muß sich auch des inwendigen Zügels bedienen / wann ein Pferd nach der Länge einer Mauer / oder ruckwärts in Courbetten gehet / es mag gleich euers rechte oder lincke Schulter nechst der Mauer seyn; dahingegen müßet ihr mit dem rechten Zügel arbeiten / wann ihr eine halbe Volta in Courbetten verrichtet; dann sonst wäre es ihm nicht möglich / in Courbetten umzutenden / und euch fällt es nicht schwer / ohne Vertierung des tempo, den äussern Zügel gegen den inwendigen zu verwechseln / weil solches nur in Verwendung der Hand bestehet / und gleichsam in einem Augenblick geschehen ist. Man muß wol darauf acht geben / daß das Pferd in allen nach den Circul gehenden Schulen das Kreuz immerhalb der Volta behalte; Dann sonst kan es nicht richtig gehen / ohne nur in Courbetten nach der Volta, weil es nicht umtenden könnte: dann der äussere Zügel seet alenthalben die äussere Schulter einwärts / damit es dann mit desto freyerm Kreuz auch leichter umtenden möge.

Mit dem Kopf einwärts / und dem Kreuz auswärts zu passagiren / muß man sich des inwendigen Zügels bedienen / damit das Pferd gezwungen werde den Fersen zu gehorsamen / und wann es denselben folget / muß man sich des äussern Zügels gebrauchen / damit die äussere Schulter einwärts gerichtet werde / und das Pferd einen Fuß vor dem andern hinfegen könne: und wann es dem Schenckel nicht mehr widerstehet / nimmt man wieder den äussern Zügel / sonst gehet diese Schule ganz fruchtlos ab; auch muß man sich des äussern Zügels gebrauchen / das Pferd zu erleichtern / und der Croupe Freyheit zu lassen. In peläden hebet man es zwey oder drey mal auf und passagiret es hernach wieder / und so man also Wechselsweise fortfähret / so gehorchet es leztlich den Schenckeln vollkommenlich.

mais au pas & au trot rien ne fera mieux obeir au talon, que de le tenir, & luy resister avec la resine de dedans en portant souvent la main en dehors, & s'il resiste au talon après avoir appuyé vertement, roidissez vigoureusement le jarret, la peur du coup le fera fuir de côté; mais sur tout tenez-le la tête contre la muraille qui servira de bride pour l'empescher d'aller en avant, & forcer la main pour fuir la subjection.

Il se faut aussi servir de la resine de dedans quand le cheval va à courbettes en arriere, ou le long de la muraille, soit que vous ayez l'épaule droite ou gauche vers la muraille; c'est avec la resine de dehors qu'il faut agir, si vous faites une demie volte à courbettes: car autrement il luy est impossible de tourner à courbettes, & il vous est aisé de changer de la resine de dehors à celle de dedans sans rompre le temps: car il n'y a qu'à tourner la main du dedans à: dehors: cela se fait dans un moment. Il faut bien se donner de garde que le cheval ait la croupe en dedans aux airs sur les cercles à moins qu'il ne soit bien confirmé à cela: d'autant que cela luy tient l'épaule de dehors en dedans, en la luy tenant en arriere, ce qui l'empesche d'aller bien, ny aisément à aucun air, hors aux courbettes sur les voltes, parce qu'il ne scauroit tourner; car c'est la resine de dehors à toutes fortes d'airs par haut qui luy met l'épaule de dehors en dedans, afin qu'il puisse tourner plus aisément, ayant la croupe un peu en liberré.

Au passager la tête dedans, la croupe dehors, c'est la resine de dedans qui luy fait obeir aux talons; mais d'abord qu'il a obey au talon, il faut se servir de la resine de dehors pour luy amener l'épaule de dehors en dedans, afin qu'il puisse chevaler les bras; ainsi lorsqu'il ne resiste point aux talons c'est la resine de dehors qui luy assouplit l'épaule; car autrement la leçon seroit assez infructueuse. Il faut encor comme j'ay dit plusieurs fois, se servir de la resine de dehors sur les airs pour les rendre plus faciles, & donner liberré à la croupe: aux pelades il ne se leve qu'une fois ou deux, & va derechef au passager, & c'est la le vraye moyen de fair obeir les chevaux parfaitement aux talons.

§. 18.

Vom Redop.

Man muß sich im Redop des inwendigen Zügels / und auswendigen Schenckels bedienen; Dann wann der inwendige Zügel gegen euer auswändige Seite (da die Zügel alle beide abgefondert sind) gezogen wird / so wird das Pferd auf der äussern Seite gezwungen / in dem es auf die äussere Hüften gesetzt / und also aussenher gestüset wird / damit wird es inwendig im Circul frey gelassen / und führet so den vorderen inwendigen Schenckel ohne Zwang / und der Hintere auf eben selbiger Seiten folget nach; dahingegen die äussere Seiten verkürzet ist / und des Pferdes ganzes Gewicht tragen muß.

Durch dieses Mittel wird die inwendige Schulter des Pferdes mit auswärtiger Fehung der Hand hervor gerucket / und die auswändige zurück gehalten. Man muß das Pferd fest halten / damit es sich wol setze / die Hand wiedergeben / und hernachmals auswärtig setzen / und weil sich der inwendige Zügel verkürzet / wann man die Hand des Zaumes aussenhalb des Halses hält; So müset ihr ohne einigen Zwang gerade vortwärts schauen; Dann wann ihr enere Augen (wie man in Frankreich zu thun pfleget) nach der Schnur zwischen des Pferdes Ohren hinaus schauen liesset / da doch das Pferd den Kopf einwärts führet / so käme es gar unzeitlich heraus / indem ihr euch aber ein wenig stärker auf dem äussern Steigpiegel steiffet / als auf dem andern / und die äussere Schulter gegen die innere Seiten hinein wendet / so wird die Croupe unterwürffig gemacht / und so sehr hinein gebracht / als es seyn soll; dann in dem ihr euch auf die äussere Seite stüset / so kan das Kreuz nicht vor den Schultern hergehen / und ist das Pferd also gezwungen (es wolle gleich gern oder nicht) im redop zu gehen / in zweyerley tempo, pa, ta, pa, ta, welches sonst niemand so deutlich geschrieben hat als ich / wiewol ich nicht zweiffelte / es werden viel andere solches auch zuvor nicht so verstanden haben.

Zu erinnern ist hier nothwendig / das der an dem Sattel-Knopff angebundene Cavecons-Riemen / das Kreuz arbeite / auf die äussere Schulter das Pferd setze / und denen Schenckeln / den gebührenden Gehorsam zu wege bringe; doch hat die-

§. 18.

Du terre à terre.

Il se faut servir au terre à terre de la resine de dedans, & de la jambe de dehors, la resine de dedans tirée vers votre côté de dehors les resines separées, presse le cheval du côté de dehors, le mettant sur la hanche de dehors, & fait qu'il s'appuye sur le côté de dehors, qu'il regarde dans le cercle le laissant en liberté au dedans du cercle, la jambe de devant qui est dans le cercle conduisant, & celle de derriere du même côté la suivant; mais celle qui est hors du cercle est raccourcie, & porte tout le poids du cheval.

Par ce moyen l'épaule de dedans du cheval est avancée par votre main en dehors, & celle de dehors tenuë en arriere. Il faut soutenir le cheval ferme pour l'asseoir; puis rendre la main d'abord, ensuite porter la main en dehors. Et comme la resine de dedans s'accourcit ayant la main de la bride au dehors du col: vous devez regarder droit devant vous sans contrainte, car si vous regardiez entre les deux oreilles du cheval comme on fait ordinairement en France, lorsque votre cheval a la tête extrêmement en dedans, cela seroit de mauvaise grace, vous soutenant un peu plus sur l'étrieu de dehors que sur l'autre, & ayant l'épaule de dehors avancée vers le dedans du cercle; ce qui luy assujettit la croupe: de sorte qu'il sera mal-aizé de la faire trop entrer, parce que vous appuyant sur le côté de dehors, la croupe ne scauroit aller devant l'épaule, & il est comme forcé d'aller terre à terre en dépit qu'il en ait, & à aller ainsi pa, ta, pa, ta, qui ne font que deux temps; & c'est ce que personne n'a jamais écrit avant moy, quoique je ne doute pas que plusieurs ne l'ayent conceu de la sorte.

Mais il faut que je vous fasse souvenir, que si vous attachez la longe de dedans du caveçon au pommeau, cela lui travaille la croupe, le met sur la hanche de dehors, & le fait obeir au talon; mais cela n'a pas si grande force comme la

ses sa viel Gewalt nicht / als wann der inwendige Cavecons-Riemen / gegen euere äussere Seite angezogen wird / weil die Linie gegen dem Sattel-Knopff viel kürzer ist / und also nicht so viel Stärke hat ; wann aber das Pferd sich gar zu sehr anstrengt / und man es kaum erhalten kan : so muß man den Cavecons-Riemen am Sattel-Knopff anbinden / dadurch wird das Pferd aufgehatten / und ein wenig gemässigt / und wann es dadurch nicht besänftiget wird / so spazieret es im Schritt / und Trab / dieses besänftiget ein Pferd sehr / und nimmt ihm viel die Unruheigkeit.

§. 19.

Von Passaden und halben Volten.

Die wahrhaftige passaden / nach Länge der Mauer / geschehen mit Hülffe des inwendigen Zügels / es mag gleich gerad ausgehen / oder bey jedem Ende mit einer halben Volten schliessen / und daß die halben Volten im redop bestehen / welches für das Kreuz gut ist / und verursacht / daß das Pferd richtig gehe ; dann die halbe Volta nimt eigentlich nur den vierdten Theil des grossen Circuls ein / und hat eben solcher Hülffen vomnöthen / als man im redop nach der Volta zu geben pfleget / nemlich / mit dem innern Zügel und äussern Schenckel / alles übrige ist falsch / und ohne Kunst.

Ein Pferd / das entweder von guter Art / oder unter der Hand eines guten Bereuters gewesen ist / soll im redop von sich selbst seine Zeit beobachten / und weiter auf keine sonderliche Hülffe mehr warten ; sondern seiner Art wol folgen / indem es / wann es gar geschwind gehet / sich entweder darauf besleißiget oder zurück hält / und auf solche Weise gehet es / seiner Natur nach / besser / als wann man das tempo mit der Hand suchet ; dann wann ihr vermeinet / ihm zur Unzeit Hülffe zu geben / werdet ihr solches nur mehr verwirren ; Dannenhero sagt man eben von einem guten Reuter : Er verstehet sich wol mit seinem Pferd / oder er hat sein natürliches tempo getroffen / welches das meiste ist. Wann ihr aber ein Pferd richten wollet / so noch nicht gelencke ist / wie alle diejenigen Pferde sind / so noch

longe de dedans tirée vers vötre côté de dehors, parce que la ligne vers le pommeau est plus courte ; & par ainsi n'a pas tant de force, mais si le cheval se presse si fort que l'on aye de la peine à le retenir : il faut attacher la longe du caveçon au pommeau, cela le retiendra & le moderera un peu ; & si cela ne l'appaise pas, promenez-le, la tête dedans, la croupe dehors, au pas & au trot, cela appaise fort un cheval & luy ôte beaucoup l'inquietude.

§. 19.

Des passades, & des demy-voltes.

LA methode la plus exacte pour faire des passades le long de la muraille est avec la resne de dedans, soit quand il va droit en avant, ou qu'il fait les demies voltes à chaque bout de la passade, & que les demies voltes se font terre à terre ; car cela luy assujettit la croupe, le fait aller juste, & regarder dans le cercle aussi-bien celles qui sont lentes, que celles qui sont fort diligentes ; même comme on dit ordinairement à route bride qui est le même mouvement pour bien faire la demy-volte au bout de la passade : Il faut sçavoir que ce n'est que la moitié ou le quart d'une grande volte terre à terre, & il faut donner les mêmes aides qu'aux voltes terre à terre, sçavoir la resne de dedans, & la jambe de dehors, toutes les autres voyes sont faulces & sans art.

Souvenez-vous qu'il faut que chaque cheval qui a un air naturel, ou qui luy a été donné, & tourné en habitude par un habile Ecuyer, il le doit prendre de luy même, comme ce qui luy est propre & habituel, & qu'il ne faut pas luy donner aucun temps au terre à terre ; mais bien suivre le sien en le diligentant, ou le retenant s'il va trop vite, & par ce moyen il ira dans son naturel beaucoup mieux que si vous cherchiez un temps avec la main : car si vous pretendez luy donner le vôtre, dans le moment que vous le faites manier, assurément vous le brouillerez, & vous ne le rencontrerez pas ; aussi dit-on ordinairement : cet homme a bien pris l'air du cheval : il l'a rencontré & la bien fait manier. Que si vous dressez un cheval qui n'aye point d'air naturel, comme sont tous les che-
vaux

noch keine Biegiigkeit und steiffe Hüften haben / so müßet ihr euch bemühen / es / auf meine vielmals wiederholte Art / in denen Schultern gelencke zu machen / solches aufheben in Pesaden / mit dem Kopf hinein / das Kreuz hinaus getwendet / selbiges hernach wider auf zweyen Huff-Schlägen / mit dem Kopf und Kreuz einwärts führen / halb in Courbetten und halb im Redop aufheben. Wann es sich noch nicht recht setzet / hebt es von Zeit zu Zeit mit Pesaden auf / und alle Tage / wann ihr ihm einige Lection bringet / so richtet ihm allezeit die Schultern / bey dem Anfang / mit dem Kopf hinein / und dem Kreuz hinaus. Wann ihr mit diesen Lectionen anhaltet / werdet ihr ihm eine Geschicklichkeit machen; es ist aber keine langweiligere / verdriesslichere und weniger ohne grosse Kunst scheinende Arbeit / als diese. Das arbeiten an denen Seulen taugget nichts / und ich getraue mir (wie schon vorgedacht) alle die Pferde zu recht zu bringen / welche dieselben mit Seulen arbeitende Vereuter / als unnusliche Thiere / längstens verworffen haben.

§. 20. und 21.

Don unterschiedlichen arbeiten des äussern und inwendigen Zügels.

Auf was Weise die Croupe des Pferdes gehen mag / inwendig oder auswendig / nach der Länge einer Mauer / seitwärts im redop, ob das Pferd vorwärts / oder rückwärts im Schritt gehe / oder den Kopf in Courbetten gegen die Seule halte; Dieses alles / sage ich / muß mit Hülffe des inwendigen Zügels geschehen / dann die Croupe wird dadurch unterwürffig gemacht / die inwendige Schulter vorwärts / und die äussere rückwärts gewendet / wie ich im Redop genugsam erkläret hab.

In Courbetten eines Huff-Schlags / ist es das Widerspiel / wie auch wann die Croupe innerhalb der Volta ist / oder in den Courbetten nach der Volta zweyerley Huff-Schläge; Dann in diesen Schulen muß man mit den äussern Zügeln heissen / und die zweyen Schenckel des Reuters / sollen in einer Gleichheit gehalten werden / damit man sich derselbigen zu rechter Zeit bedienen möge / sonst könnte das Pferd sich nicht umwenden; über dieses muß alhier seine inwendige Schulter rückwärts geführt werden / gleich

voux qui n'ont point du tout de mouvement, & qui ont les épaules liées & roides, ces chevaux là n'ayant point d'air, il leur en faut former un, à quoy vous resouffirez si vous ne vous laissez pas de luy assouplir les épaules, & les épaules étant fort souples, le lever à pesades la tête dedans, la croupe dehors, puis le menant sur deux pistes la croupe & la tête dedans, le lever moitié courbettes & moitié terre à terre. S'il ne s'assit pas assez levez de temps en temps à pesades, & tous les jours quelque leçon que vous luy donniez assouplissez toujours les épaules en commençant, la tête dedans la croupe dehors. En continuant ces leçons, vous luy formerez un air; mais il n'y a point de travail plus long, plus ennuyeux, & qui paroisse moins que celuy-là, & sans un grand art. Jamais on n'en dressera, aussi tous ceux qui travaillent avec les piliers quand ils ont travaillé long-temps ces sortes de chevaux, ils les rebuttent comme incapables de manier, & par de bonnes leçons d'assouplir les épaules & autres, je les dresseray tous sans en manquer aucun, & leur donneray un air.

§. 20. & 21.

La difference du travail de la resne de dehors, & de celle de dedans.

DE quelque façon que la croupe du cheval aille en dehors ou en dedans, de côté le long de la muraille au terre à terre, si le cheval va en avant au pas, ou en arriere au pas, ou quand il sera la tête vers le pilier à courbettes, tout cela se doit faire presque toujours avec la resne de dedans pour luy assujettir la croupe luy mettre l'épaule de dedans en avant, & pour tenir en arriere celle de dehors; ce qui luy assujettit la croupe nécessairement comme je l'ay expliqué au terre à terre.

Aux courbettes d'une piste c'est le contraire, & même lorsque la croupe est en dedans sur les voltes, ou aux demie voltes de deux pistes à courbettes: car il faut à ce manège aider avec la resne de dehors de la bride, & que les deux jambes du Cavalier soient égales pour s'en servir dans le temps, autrement il ne pourroit tourner: de plus il faut qu'icy son épaule de dedans soit mise en arriere, comme il est, en le galoppant sur les

voltes,

gleich wie im Galop, und nach der Volta geschicket / damit das Pferd leichter umwende / ob es gleich vornen mehr erwehert / und zuruck zusammen gepfrängt zu seyn scheint; der inwendige Schenckel aber / muß hier das Kreuz ein wenig in Freyheit sezen; Dann wann das Kreuz gar zu sehr gezwungen wäre / so könnte das Pferd nicht gehen / sondern würde auch in allem widerstreben / weil seine äussere Schulter ruckwärts zu stehen käme / da dieselbige viel mehr vorwärts / und hingegen die inwendige zuruck bleiben soll: Und dieses ist der Unterschied zwischen dem äussern und inwendigen Zügel / und deren Gebrauch: Wann ihr aber mit dem äussern Zügel helfet / so müßt ihr auch mit dem inwendigen Schenckel gelinde Hülffe geben / und mit dem äussern das Pferd in gar zart gleichem Gewigte erhalten.

Im redop zwinge ich des Pferdes Kreuz / und in dem ich das vordere Theil erweitere / so rucke ich seine inwendige Schulter vorwärts / die äussere aber zurucke. Von den übrigen Hülffen sage ich hier nichts / weil ich es schon oft gesagt / daß ihr einen harten Kopf haben müßet / wann ihrs nicht gefasset. Eben diese Hülffe dienen in peladen und halben Volten / nur daß man das Viertel von dem ganzen Rund nehme; Im passagirn noch Courbetten ist es der äussere Zügel / und im Galop wird die Croupe einwärts geführt; Dann zwischen den Bewegungen / und dem redop ist es ein grosser Unterschied / weil man sich hier des äussern Zügels / im redop aber des innern Zügels bedienen muß; welches man genau zu beobachten hat. In Courbetten nach der Volta, bestehet die Vollkommenheit im äussern Zügel / und inwendigen Schenckel / dahingegen es im redop, am inwendigen Zügel und auswendigen Schenckel gelegen / welches eben das Widerspiel ist. Im Courbettirn mit dem Kopf an der Mauer gehört sich der inwendige Zügel / und auswendige Schenckel; aber es muß die Schulter ein wenig vor dem Kreuz hergehen; Dann dieses sehet das Pferd besser auf die Hüfte / und wann das Kreuz vor der Schulter herginge / so wäre es alles falsch. Wann nun das Pferd

voltes, afin qu'il puille tourner plus aisément quoiqu'il semble plus largi pardevant, & étrecy par derriere; mais le gras de la jambe de dedans la volte, doit donner un peu de liberté à la croupe, sans cela il ne pourroit aller, & si vous teniez la croupe entierement sujette, il seroit tout le contraire, parce que son épaule de dehors viendroit en arriere; ce qui ne doit pas être; mais elle doit être mise en avant, & celle de dedans en arriere: & voila la difference qu'il y a entre la resne de dehors, & celle de dedans, dans leurs divers usages; mais quand vous aidez de la resne de dehors, il vous faut aider de la jambe de dedans tout doucement, & soutenir de celle de dehors fort subtilement,

Au terre à terre j'assujétis la croupe du cheval, & lors je luy élargis le devant: je mets en avant son épaule de dedans & celle de dehors en arriere. Je n'explique pas les aydes qu'il faut donner, je l'ay dit & redit si souvent que vous avez la tête bien dure, où vous les devez sçavoir. Les mêmes aides servent aux passades; car la demy-volte du bout de la passade se fait du même air que les voltes: il n'y a qu'à luy donner la figure en prenant le quart du rond, & par consequent cela se fait avec les mêmes aydes: j'ay dit que sur les cercles larges, c'étoit avec la resne de dehors au passager à courbettes & au galop la croupe dedans. A ces trois mouvemens c'est tout un autre action qu'au terre à terre, parce que à ces trois il faut se servir de la resne de dehors, & au terre à terre c'est avec la resne de dedans: ce qu'il faut exactement demêler pour ne se pas confondre. Premièrement aux courbettes sur les voltes, c'est en la resne de dehors, & en la jambe de dedans, ce qui consiste la perfection des courbettes sur les voltes: & secondement c'est avec la resne de dedans & la jambe de dehors qu'un cheval va terre à terre, qui est un aide quasi contraire à l'autre. Il ne faut pas aussi oublier que quand un cheval va à courbettes la tête vers la muraille, c'est avec la resne de dedans, & avec la jambe de dehors; mais il faut que le devant du cheval aille un peu avant la croupe: car par ce moyen il est plus sur les hanches, & si la croupe alloit avant les hanches, cela seroit faux. Il

faut

das Pferd gehet / als ob es den Kopf an der Seulen hätte / so braucht man den inwendigen Zügel und inwendigen Schenkel / auch mag man / nach Länge einer Mauer / gleich vorwärts oder auch zurück reiten / so ist es doch der inwendige Schenkel und inwendige Zügel / in Courbetten ist es der äussere Zügel / und inwendige Schenkel. Im passagiren / und galoppiren mit zweyerley Huf-Schlägen / gehöret sich der äussere Zügel / und dieses alles geschieht / damit die äussere Schulter des Pferdes vorwärts / die inwendige aber zurück gerucket werde ; wodurch dann die äussere Schulter sehr biebig wird.

§. 22.

Königliche Wiederholung alles dessen / was vom Abrichten der Pferde gesagt worden / und wie man ihnen das Aussehen abgewöhnen soll / damit sie sich nicht stürzen mögen.

Man soll sich bemühen / des Pferdes inwendigen hintern Fuß / noch zu dem äussern hintern Fuß zu bringen / welches durch den Cavecons-Riemen geschieht / wann selbiger an die Gurten angebunden / oder an euer Knie angezogen / und dabey der innere Schenkel und der inwendige Zügel des Zanns gebrauchet würde ; dann auf solche Weise wird es rückwärts erweitert / vornen aber enger zusammen gezogen : Und muß dieses im Trab / und Galop auf dem zweiten Circul eines Huf-Schläges vorgenommen / und vielmal mit obgesetzten Hülfen wiederholet werden.

Diese vortreffliche Schule mit dem Schenkel und Cavecons-Riemen auf einer Seiten / bieget die Schulter sehr wol / und macht ein Pferd zu allen Dingen geschickt / und fähig / so daß durch öfters wiederholen / im Schritt / Trab und Galop / dem Pferd alles leicht ankommet. Nur ist wol darbey zu beobachten / daß es nicht genug seye / wann man einem Pferd den Kopf und Hals gar bis zum Stiefel bieget ; Es muß

faut sçavoir encor que s'il va comme s'il avoit la tête vers le pilier, c'est avec la resne de dedans, & avec la jambe de dedans, ayant son devant un peu devant la croupe ; mais s'il va par le droit le long de la muraille, son en avant soit en arriere, c'est avec la resne de dedans & la jambe du même côté ; mais aux courbettes, c'est avec la resne de dehors & la jambe contraire qui est celle de dedans. Troisièmement en passant par deux pistes la resne dehors, & tout cela pour mettre l'épaule du cheval hors la volte en avant, & celle de dedans en arriere ; & ainsi celle de dehors sera assouplie.

§. 22.

Recapitulation de ce qui a été dit pour dresser les chevaux, & pour les empêcher de se cabrer, & se renverser.

IL faut étrécir le cheval par devant : ce qui se fait en luy mettant la jambe de dedans de derriere près de celle de dehors de derriere : par exemple si vous tiréz la longe de dedans du caveçon jusques à votre genouil, ou si vous l'attachez aux sangles, cela travaille & assouplit fort l'épaule de dehors, & luy met la jambe de dedans de derriere proche de celle de derriere de dehors, pourveu que vous l'aidiez de la jambe de dedans ; & de la resne de dedans de la bride : car il est par ce moyen étrécy par devant, & il est élargi par derriere : cecy se fait au trot & au galop sur des cercles larges ou étroits, d'une piste souvent reiterez, en vous servant de mêmes aydes que cy-dessus.

Par cette excellente leçon de la longe & de la jambe du même côté, comme si le cheval avoit la tête au pilier, on luy met la jambe de dedans de derriere, près de celle de dehors de derriere, pour l'étréfir par devant : ce qui est le fondement de tout l'art ; car cette leçon assouplit les épaules, puisque outre cela elle le dispose à tous les maneges, dont les forces sont capables ; mais ils ne s'y disposent que par ces leçons si souvent reitérées au pas, au trot, & au galop que le cheval les face legerement sans peine, & qu'à la facilité qu'il a, à la pratiquer on connoisse la souplesse de son épaule, prenant garde qu'à cette leçon ce n'est

Daq. 274.

muß die äussere Schulter / in die Volta hinein sehen. Ob ihr aber recht arbeitet / solches könt ihr daraus erkennen / wann ihr des Pferdes zween hintere Füße nahe zusammen bringet; Dann wann der inwendige hintere Fuß noch bey dem auswendigen hintern Fuß zu arbeiten kommt / so ist gewißlich die auswendige Schulter in die Volta gebracht / und genugsam gebogen / wie der Abriss lic. C. auf rechte Hand zu reiten (wo es mit H. bemercket ist) klar zeigt / allwo nicht allein die vordern zween Füße 1. 2. eng zusammen gerucket sind / und einen kleinen Circul vollenden / als die zween Hintern; sondern auch der inwendige hintere Fuß 3. betritt fast eben den Circul / worauf der äussere Fuß 4. arbeitet; Nämlich: indem man mit dem Kopf einwärts / und mit dem Kreuz auswärts arbeitet / so halten die zween hintern Füße einerley Hufschlag / oder zum wenigsten einen Circul; und dieses heisse ich die zween hintern Füße näher zusammen bringen / wozu nicht allein der an die Gurten gebundene / oder ans Knie gezogene Cavecons-Riemen / sondern auch die Dicke des Schenckels / und der auswendige Zügel helfen muß; Daneben man doch (vorbeschriebener massen) die Hand zum öfftern einwärts kehren muß.

Sehet nur in dem Abriss C. das mit H. bezeichnete Ort wol an.

M.

Im passagiren / da das Pferd die äussern Schenckel / über die inwendigen hinsetzt / wird durch das andere tempo, vermöge des an die Gurten gebundenen / oder an euer Knie angezogenen Cavecons-Riemen / nicht allein die äussere Schulter gearbeitet / und die inwendige (worauf des Pferdes völliges Gewicht liget) ruckwärts geführt; sondern auch der inwendige hintere Fuß / noch zu dem auswendigen hintern Fuß gesetzt. Damit es aber vornen noch enger werde / und die Croupe mehr Freiheit bekomme / so helfet mit dem äussern Zügel / und innerm Schenckel; nach dem man aber die Hand ein wenig verwendet / und einwärts gehalten / stellet man sie gleich wieder an ihr voriges Ort.

Im Kleinen Galop nach dem weiten Circul einerley Hufschlages hüfft der an die Gurten gebundene Cavecons-Riemen gar mächtig dazu / daß die zween hintern Füße also zusammen kommen / wie zuvor beschrie-

pas assez de tirer la tête, & deluy faire plier le col même jusques à la botte, si l'épaule de dehors n'entre dans la volte. Et vous connoîtrez que votre travail est bon, lorsque la jambe de derrière au dedans la volte est mise en travaillant près de la jambe de dehors de derrière, si cela est l'épaule de dehors entre dans la volte & est assouplie; ce qui se verra fort clairement dans la figure du plan de terre marqué C à l'endroit marqué H quand on va à droit, ou non seulement les deux pieds de devant 1. 2. sont étroits par devant: car ils font un plus petit cercle que ceux de derrière; mais encore le pied de dedans de derrière marqué 3. est presque dans le même cercle que le pied de derrière de dehors marqué 4: c'est à dire qu'en travaillant la tête dedans, la croupe dehors, les deux pieds de derrière passent sur la même piste ou sur le même cercle; ce qui s'appelle mettre ou faire approcher la jambe de dedans de derrière du cheval près de celle de dehors de derrière: & cela le fait non seulement avec la longe du caveçon près du genouil ou attachée aux fangles, mais encore avec votre gras de jambe & la resne de dehors, c'est à dire tournant fort souvent la main en dedans.

Voyez le plan de terre cy-devant marqué C. Et dans le dit plan l'endroit notté H.

Au passager où le cheval passe les jambes de dehors par dessus celles de dedans, au second temps la longe de dedans du caveçon étant attachée aux fangles, ou tirée de la main jusques à votre genouil, ne travaille pas seulement l'épaule de dehors, mettant celle de dedans en arriere, sur laquelle est tout le poids du corps du cheval; mais aussi luy met la jambe de dedans de derrière proche de celle de dehors de derrière pour l'étreffir par devant. Et luy donner un peu de liberté au derrière, & pour l'étreffir encor davantage, il faut aider de la resne de dehors de la bride, & de la jambe de dedans: & d'abord qu'on a tourné la main en dedans qui est se servir de la resne de dehors, on met d'abord la main un peu au dedans du col.

Au petit galop d'une piste sur des cercles larges, la longe de dedans du caveçon attachée aux fangles, approche la jambe de dedans de derrière de la jambe de dehors de derrière, & elle le fera en-

ben werden: Noch mehr aber wird solches befördert / wann die Hand umgewendet wird / mit dem äussern Zügel besser zu helfen: Der kleine Galop bestehet / in eines / zwey / drey / und vier / das ist ein warhafftiger Galop eines Huf-Schlagés.

In Courbetten nach der Volta, den Cavecon an die Gurten angebunden / oder mit dem äussern Zügel des Zeums / und dem innern Schenckel geschlossen / mit dem äussern Schenckel aber eine zärtliche Haltung gegeben: Dieses nähert die zween hintere Füße gleichfals zusammen / wie man es begehrt.

Man muß / wie vorgedacht / nicht zu frieden seyn / wann das Pferd seinen Hals / bis zum Stiefel / einwärts bieget; es müssen die hintern Füße in diese Ordnung gebracht werden / daß sie fast auf einem Circul arbeiten / wann man gleich den innern Zügel brauchet / muß man doch / wanns nöthig ist / öftters die Hand einwärts kehren / sich des äussern Zügels bedienen / die Hand aber alsobald wieder an ihr voriges Ort führen: also daß die vordern Füße einen kleinern Circul gehen / als die hintern / und dabey die äussere Schulter des Pferdes (um einwärts zu kommen) vorwärts gerücket / die innere aber rückwärts gefehret werde / und des Pferdes völliges Gehwige trage / auf solche Weise ist die äussere Schulter in Freiheit / und bieget sich genugsam / welches eben dasjenige ist / was wir suchen / und was noch niemand so deutlich geschrieben als ich / wie in dem Abrisß C. an dem mit H. bemerktem Ort zu sehen ist.

NB. Im Stillhalten / oder so genannten pariren / müßt ihr mit Auflegung euers äussern Schenckels die Hüften im Gehorsam behalten / und zwar mit einwärts gewandter Hand / ob ihr schon anfangs mit dem inwendigen Schenckel und innern an die Gurten gebundenen / oder ans Knie gezogenen / Cavecons-Riemen gearbeitet habt.

Durch den inwendigen Zügel / und äussern Schenckel werden / nebst den Beugungen des Kreuzes / auch die hintern Füße also zusammen gefehet / wie ich schon öftt beschrieben. Der innere Zügel und äussere Schenckel erweitern / nach Länge der Mauern / ein Pferd vornen / und rücken es hinten

core davantage si vous tournez la main pour aider de la resne de dehors de la bride: le petit galop est un, deux, trois, & quatre, qui est un vray galop d'une piste.

Aux courbettes sur les voltes la longe de dedans du caveçon attachée aux sangles, ou bien aidant de la resne de dehors de la bride & de la jambe de dedans, soutenuë delicatement de celle de dehors, approche la jambe de dedans de derriere de la jambe de dehors de derriere; qui est ce qu'on desire.

Nottez soigneusement que lors que vous avez dessein d'assouplir & de dénouer l'épaule, ce n'est pas assés, la tête dedans la croupe dehors de luy plier le col, & faire venir la tête jusque à la botte: si la jambe de derriere de dedans n'est approchée en travaillant de la jambe de derriere de dehors, tant avec la longe du caveçon qu'avec votre gras de jambe dedans. Et de plus quoy qu'on se serve de la resne de dedans au besoin, il faut souvent se servir de la resne de dehors; c'est à dire tourner la main en dedans, puis la remettre d'abord, & continuer souvent: ensorte que les pieds de devant fassent un plus petit cercle que ceux de derriere, & observant bien cela, l'épaule de dehors du cheval ira en avant pour entrer dans la volte, & celle de dedans viendra en arriere, & portera tout le faix du corps du cheval, & par ce moyen l'épaule de dehors est en liberté, & s'assouplit; qui est ce que nous cherchons, & que personne que moy n'a encor écrit: voyez le plan de terre C cy-devant & l'endroit marqué H.

En arrétant ou en parant quoique ayez travaillé avec la longe dedans du caveçon attachée aux sangles, ou tirée jusques à votre genouil, & que vous ayez aidé avec la jambe de dedans, il faut en formant l'arrêt, vous servir de votre gras de jambe de dehors pour tenir la hanche sujette qui le fait plier le derriere, & le met sur les hanches, pourveu que vous tourniez un peu la main en dedans.

Avec la resne de dedans & la jambe de dehors, on assujerit la croupe, & on approche la jambe de dedans de derriere de celle de dehors de derriere, l'on étrefit le cheval par derriere. Et on l'elargit par devant, de côté le long d'une muraille la resne de dedans, & la jambe

hinten näher zusammen / durch Zusammen-
rückung der zweyen hintern Schenkel / auch
wird es dadurch auf die Hüfte gebracht /
wann es den Kopf an der Seulen führt / und
dem innern Schenkel / wie auch innern
Cavecons-Niemen gehorchen muß / so wer-
den gleichfalls die zweyen hintern Schenkel
zusammen gerückt; das Pferd gehet aber
dadurch vornen enger / und wird hingegen
am Kreuz erweitert. In Courbetten rück-
oder vorwärts / links oder rechts / nach
Länge einer Mauern / muß man sich des
äußern Zügels / und innern Schenkels be-
dienen / und demnach mit dem Zügel und
Schenkel gegen einander arbeiten / so nä-
hern sich gleichfalls die zweyen hintern Schen-
kel / gehöriger maßen einander / welches
mit wenigem / vom Pferd abrichten genug
gesaget ist.

Wann ich nicht alle Arten von Wider-
spenstigkeiten der ungehorsamen Pferde so
weitläufig angezogen hätte / so käme es
allein daher / daß die Pferde / wie mir die
Erfahrung gegeben / meiner Reit-Kunst /
und Schulen / so gerne gehoramet / daß
sich gar wenige darüber erzürnet haben;
Dann ich folge der Natur / schlage die
Pferde gar selten / und bezwingen sie nicht an-
ders / als durch ihre eigene Kräfte / die
ich sie durch lange Übungen / mit leichter
ungezwungener Art / recht gebrauchen
lehre; wann sie aber ja widerstehen wollen /
so setze ich ihnen den Kopf einwärts / das
Kreuz auswärts / so vergehet ihnen der
Zorn bald / und verlieren sie ihre Grillen
wieder: Nach und nach komme ich dann
wieder mit auf meine Schulen: ich begehre
nichts von Pferden / was nicht in ihren
Mächten siehet / und nehme mir niemals
vor / ein Pferd in acht Tagen zu richten /
als durch welche unbefonnene Ueberilung so
viel Pferde verderbet werden; Dann ge-
setzt: Es sey ein Pferd schwach / und man
wolle es gleich auf einmal auf die Hüfte
setzen / ohne es allgemächlich dazu anzuge-
wöhnen; wie kan es möglich anders als Ge-
walt gegen Gewalt verüben / und wider-
spenstig werden?

de dehors, étirellissent le cheval par der-
riere en luy approchant la jambe de de-
dans de derrière de celle de dehors de
derriere: cela l'étirellit par derrière, & le
met sur les hanches. Quand il a la tête au
pilier, la longe de dedans, & la jambe
de dedans luy mettent aussi la jambe de
dedans de derrière proche de celle de
dehors de derrière, l'étirellissent par de-
vant, & l'élargissent derrière. En avant
ou en arrière à courbettes le long d'une
muraille à droit ou à gauche, il se faut
servir de la resne de dehors, & de la jam-
be de dedans, la jambe & la resne con-
traires pour approcher la jambe de de-
dans de derrière de celle de dehors de
derriere, qui est tout ce qui se peut dire
en peu de parolles pour dresser les
chevaux.

Si je n'ay pas spécifié par le menu, &
en detail toutes les défenses que les che-
vaux trouvent pour résister, & ne point
obeir aux leçons que j'ay proposé, & tous
les remedes qu'il y a pour les vaincre,
c'est que les chevaux qu'on dresse par
ma Methode, ne se fâchent & ne se cha-
grinent gueres; car je suis la nature, & je
ne presse pas les chevaux, je les bats peu,
& les fais venir à force d'aisance & de
souplesse, & non par la violence, & par
des grands coups de chambrière; à me-
sure qu'ils deviennent souples ils se pres-
sent eux-mêmes, & ne demandent qu'à
obeir; & d'abord qu'ils résistent je les
mets la tête dedans la croupe dehors, &
par ce moyen ils passent leur colere, &
diminuënt leur fougue: ensuite je re-
viens à leur leçon: je ne me presse pas
pour rendre sçavant un cheval en huit
jours, & ne leur demande pas des cho-
ses ou la nature s'oppose & qu'elle ne peut
faire, qui est l'origine d'une partie des
défenses des chevaux: par exemple un
cheval aura peu de force, si tout d'un
coup vous le voulez tenir sujet sur les
hanches, sans les y habituer peu à peu,
& sans leur avoir donné le moyen facile
de prendre l'habitude de plier les han-
ches à force de les rendre souples, &
d'employer leur force en cette position,
assurement les chevaux se défendront, &
se désespéreront pour ne pouvoir faire ce
qu'on leur demande; mais par les moyens
que j'ay enseigné, & que je viens de di-
re, les chevaux y trouveront leur com-
modité, & ne se défendront pas, & ainsi
des autres.

Der verdrießlichste Widerstand unter allen ist dieser / wann sich die Pferde auflehnen / das ist gesagt / sich so hoch auf die hintern Hüfte stellen / das man besorgen muß / sie schlagen hinter sich zurück / und stürzen sich samt dem Reiter in Lebens-Gefahr / zu dieser araffen Untugend / geben manche Herrn Bereiter denen Pferden selbst den besten Vorschub / wann sie das Pferd vornen ehe in die Höhe heben / als es in die Hand und Schenckel gerichtet ist / wie wenig man auf einem solchen in währendem Aufheben den Zügel gar zu stark anziehet / so wirrte man leichtlich das Pferd auf sich selbst hinauf. Über die für diese Untugend angezogene Mittel will ich noch eines anführen / wodurch ein Pferd unfehlbarlich zurecht gebracht wird / wann es gleich diesen Fehler / als nemlich das Auflehnen / sich völlig bereits angedöhnhet hat. Bindet das Pferd zwischen zweyen Seulen kurz an / und zwar mit einem Cavecons-Strick / setzet niemand darauf / und stecht es mit einem stachelichten 5. oder 6. Schuhlängen Stoc in Hintern / und macht es anschlagen / und wann es anschlägt / so liebkoset es / und gebt demselben etwas seltsames zu essen / last es öfter also anschlagen / bis es ihm endlich gar leicht ankomme / welches in einem / oder doch in zweyen Tagen / gewis geschehen wird / wann ihr allezeit eine Stunde an ihm arbeitet ; so bald es aber anfängt zu schlagen / da man ihm den stachelichten Stoc zeigt / so setzet einen Kerl darauf / gebt ihm den Zaum sehr lang in die lincke Hand / und laffet ihn mit der rechten Hand einen Psriemen halten und stehen / da in währender Zeit ihr zu Fuß auch mit euerm Stachel daran seyd selbiges nur anschlagend zu machen ; schmeichlet euerm Pferd / und liebkoset es / wann es ausgeschlagen hat / und also fahret immer fort / bis es ausschlage / so bald ihr den Psriemen nur rühret / welches auch eine Arbeit ist / von drey / oder höchstens in vier Tagen. Lasset einen darauf sitzen / und hanget es an die Seule mit einem langen Strick an / betwaget es alsobald zum Ausschlagen. Reitet es zwey oder drey Schritte / last es wieder zwey oder drey mal austreichen / und dieses treibet wechselweise so lang / bis das Pferd rings um einen Kreis / mit lauter Ausschlagen / vollende / hernach galoppirt es um die Seule herum / last es bey dem Stillhalten jedesmal austreichen / ohne es vorn an aufzuheben : Und wann es im Gallop sich vornen aufheben wolte / so setzet euern

Psriem

La défense la plus fautiveuse est de se cabrer ; c'est à dire se lever si droits sur les pieds de derriere qu'ils sont en peril de se renverser. Particulierement les chevaux qui ont peu de force & qui sont coleres, sont subjets à se renverser. Et mettent le Cavalier en peril de sa vie ; ainsi j'appelle cette sorte de défense fautiveuse : ceux qui apprennent aux chevaux à se lever devant, sans les avoir mis dans la main & dans les talons, leur enseignent cette defence, & pour peu qu'on le tiennetrop à la bride, dans cette action on renverse un cheval sur foy. Outre les moyens que j'ay donnez pour corriger le cheval qui à ce defaut, en voicy un infaillible & sans peril, quand il auroit couru ce defaut en habitude. Attachez le cheval entre deux piliers fort court avec un caveçon de corde, sans personne dessus, & avec un éguillon qui est au bout d'un baston, long de cinq ou six pieds, picquez le cheval a la fesse, avec l'éguillon pour le faire ruer : quand il ruë careffez le, & luy donnez à manger quelque friandise : continuez à le faire ruer en approchant l'éguillon, jusques à ce qu'il ruë facilement : ce qui fera le premier, ou au plus le second jour, le tenant un heure chaque fois, quand il ruë d'abord qu'on luy approche l'éguillon sans même le picquer, faites monter un homme dessus, la bride longue dans la main gauche, qui luy appuyera le poinçon avec la main droite, & vous à pied ; avec l'éguillon en même temps le ferez ruer, & le carressez s'il ruë, & continuez d'appuyer le poinçon, & le faire ruer jusques à ce qu'il ruë d'abord qu'on approche le poinçon, sans vous servir de l'éguillon, lors qu'il ruë facilement plusieurs fois de suite pour le poinçon seul ; ce qui sera au plus dans 3. ou 4. jours. Mettez le sous l'homme avec une grande longe au tour du pilier, & d'abord faites le ruer avec le poinçon & l'éguillon s'il est besoin, puis marchez deux ou trois pas, faites le ruër ensuite deux ou trois fois, puis marchez encor deux ou trois pas, continuez à faire cela jusques à ce qu'il ruë un tour entier sans marcher au pas ; mais toujours ruer, lors galopez-le au tour du pilier : & le faites ruer à l'arrêt ; sans le lever devant : s'il fait mine de se lever en galopant, appuyez le poinçon, il ruera & prendra si bien cette habitude qu'il ne

Pfriemen an; was gills / es wird gern ausschlagen / und es dergestalt in eine Getzonheit bringen / daß es sich nimmer ansehnen wird / wann ihr's schon auffser der Seulen gallopirt / und dieses ist ein Werck von acht Tagen. Ich hab dieses Mittel über hundertmal versucht / und bin allezeit wol mit zu recht kommen / ja ich hab solche Pferde den achten Tag / durch zwo oder drey Personen anfallen lassen / und sie haben an kein aussehnen nicht mehr gedacht / und hat man so dann nur wieder zu thun / bis man ihm das übrige Ausstreichen abgewöhnet; ist also dieser Fehler durch sein Widerspiel vertrieben.

§. 23.

Weitere Wiederholung von der Reit Kunst.

Sie ich gleich so vielmal's meine Schuhen wiederholet / daß ihr darüber klagen werdet / so muß ich doch noch einmal nach meiner alten Leyer euch zuruffen / ziehet den Cavecons-Riemen niedrig gegen euer Knie / damit ihr die außere Schulter des Pferds hinein bringet / als woran / wegen benöthigter Biegeigkeit der Schulter / das meiste gelegen ist / und indem ihr euch der Sette euers innern Schenckels bedienet / so bieget ihr gleichsam den Circul noch auf dem weitern Kreis / und auch auf dem engen / wodurch nach und nach die Schultern gelenck werden müssen; wann ihr nicht müd werdet diese Schul zu wiederholen / welches dann auch nicht geschehen soll / und zum wenigsten müßt ihr es so oft treiben / und so viel ganze Morgen dazu anwenden / als oft ichs euch hier gesagt. Ob man sich gleich des innern Zügels zuweilen bedienet / so muß man doch zum öfftern die Hand wieder einwärts kehren / nur den rechten Zügel anzuziehen / und dadurch die außere Schulter einwärts zu bringen / als ohn welches euer Arbeit umsonst ist. Ihr müßt / bey Gebrauchung des rechten Zügels / die Sette euers linken Schenckels jederzeit anlegen / es seye dann / daß ein Pferd sich vorhen gar zu sehr schließten wolte / oder der innern Fersen widerstände / als in welchem Fall der innere Zügel zu gebrauchen / und demnach die Hand auswärt zu führen ist / doch soll sie gleich wieder nachgelassen / und einwärts gehalten / das ist gesagt / der auswärtige Zügel gebraucht werden.

le cabrera plus du tour, ny même en le galopant hors du pilier, & le tout en huit jours de temps. Je l'ay éprouvé cent fois, & jamais ce remede n'a manqué; même au bout de huit jours je les fais attaquer des deux vigoureulement sans qu'ils songent à se cabrer. Il est bien aisé après de leur ôter les ruades: voila un vice guery par son contraire & en peu de temps, & sans peril.

§. 23.

Suite de la precedente recapitulation pour dresser les chevaux.

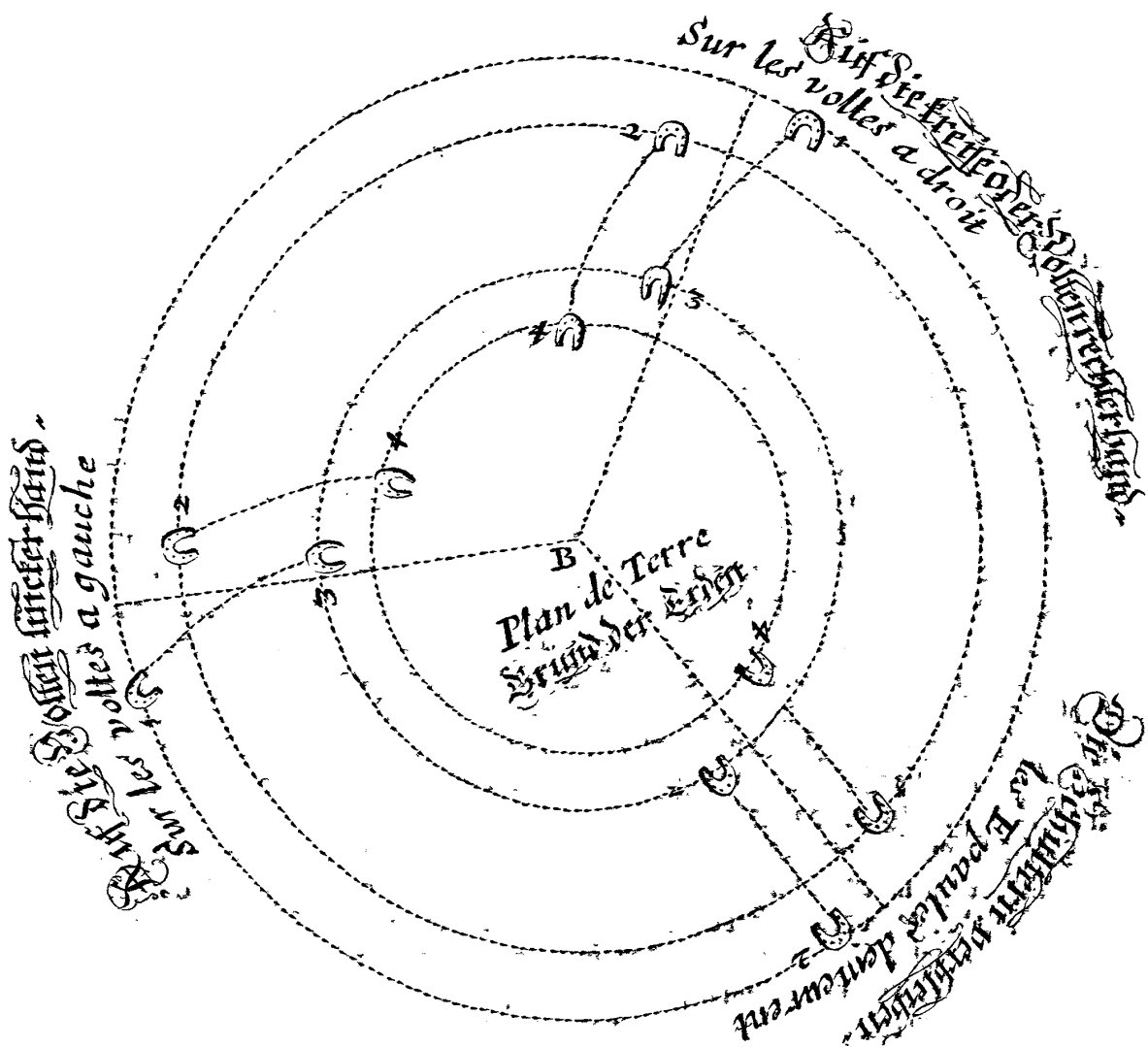
I'Ay déjà donné & dit mille fois toutes les leçons pour venir au but: Mais pour éclaircir encor cette matiere & en donner une intelligence plus claire, non obstant la plainte qu'on fera de mes frequentes repetitions, je diray encor, tirez en bas vers vôt're genouil la longe du caveçon fortement pour faire entrer l'épaule de dehors du cheval en dedans qui est toute la difficulté pour assouplir les épaules: ensorte que vous servant du gras de la jambe de dedans vous le pliez comme un cercle en le travaillant de cette sorte sur des larges cercles, & sur des étroits de temps en temps, vous assouplirez assurément les épaules, si vous ne vous ennuyez de faire cette leçon; car il ne s'en faut jamais ennuyer, & la reiterer aussi souvent, & autant de matines entieres, que je l'ay reperé de fois: Quoy qu'on se serve de la resne de dedans quelquefois, il faut le plus souvent tourner la main en dedans, qui est se servir de la resne de dehors, pour faire entrer l'épaule de dehors en dedans: car si cela n'est, vôt're travail est sans beaucoup d'effet, & vous n'assouplirez jamais l'épaule. Je vous ay donné des moyens pour cela qui est de vous servir du gras de la jambe de dedans en tournant la main en dedans, hors dans le temps que le cheval se serre trop du devant, ou qu'il resiste au talon de dedans: il faut en cette occasion se servir de la resne de dedans; c'est à dire porter la main en dehors, & d'abord la rendre; ensuite tourner la main en dedans qui est se servir de la resne de dehors.

Im passagirn darf die Croupe oder das Kreuz guten theils weniger darinnen gehalten werden / dann so fern es gar zu sehr unterworfen wäre / so gienge darüber die außere Schulter juruck / welches falsch und unrecht ist / und das Pferd schaute aus der Volta hinaus / wie sehr ihr den Zügel immer anziehen mögtet; dann es taugt gar nichts / wann man in Ausarbeitung der außern Schulter das Kreuz gar zu weit darinnen führen will. Behaltet nur weniger als die Helffte des Kreuzes innerhalb der Volta, so wird euer Pferd biegiq / und geschickt all euer Verlangen zu erfüllen / ja es wird leicht und trefflich wol arbeiten.

Besehet den Abris sic. B.

Au passager il ne faut pas que la croupe soit plus de la deuxième partie au plus en dedans; car si il étoit tenu trop subject, cela feroit reculer l'épaule de dehors; ce qui est faux, & le cheval regarderoit hors de la volte; quoique vous tirés la resne de quelle maniere il vous plaira, tant c'est une chose pernicieuse de mettre la croupe trop en dedans, lorsque vous voulez travailler l'épaule de dehors. Mais tenant moins que la moitié de la croupe dedans, vous rendrez le cheval souple & tres-libre pour faire tout ce que vous voulez, & par ce moyen il sera disposé à manier facilement, & il ira toujours bien.

Voyez le plan de terre marqué B.



auf die rechte Hand nach der Volta allwo der vordere Fuß 1. dem Circul nach schon weiter hinum stehet / als der innere hintere Fuß 3. Die vom Mittel-Punct getüpfelte Linie zeigt klar / daß so wol auf die rechte als auch auf die lincke Hand die Helffte der Schultern dem Kreuz vorgehe / und solches erhellet

sur les voltes à droit, où le pied de devant marqué 1. est plus avancé dans le cercle que le pied de derrière de dedans marqué 3. La ligne qui vient du centre, & qui est ponctuée vous fera clairement voir cela: ou vous verrez tant à droit que à gauche, que la moitié des épaules va

hellet aus dem einen Ort / allwo die Schultern bleiben / da die zweyen vordern Füße 1. und 2. so nahe bey der vom Mittel-Punct hergeführten Linie ihren Huf-Schlag bezeichnen / als die beide hintern Füße 3. und 4. solches aber ist falsch / und wider alle Ordnung.

Im erhabenen Redop bestehet das tempo in eines / zwey / pa , ta, und wird der innere Zügel gegen euere äussere Hüfte gezogen / dabey aber der äussere Schenckel gebrauchet / so das ihr unmöglich fehlen könnet / wann ihr die Croupe gemngsam zwinget ; dann so es hinten nicht geschlossen / und vornen erweitert ist / kan es nicht wol gehen.

Der dreyfache oder unorbentliche Redop, ist ganz eine andere Sache: dann es sieht nicht anders aus / als ob das Pferd nach dem Circul herum / mit verhängtem Zaum / die Carriera lieffe / doch kan es auf einem kurzen Rund so schnell nicht lauffen / als auf einem langen weiten Circul ; dann die rechte Länge um und um jedes zum Redop gebräuchlichen Circuls bestehet in 25. oder dreissig Schuhen / und weil das schnell lauffen und der Galop einerley Bewegung hat / so bedienet man sich hier des äussern / zu Zeiten auch wol des innern Zügels / und auswendigen Schenckels / um das Pferd hinten enger zu schliessen. Denen Pferden / die gar geschwinde nach der Volta gehen / gibt man mit der Hand nicht viel tempo, sondern man drehet die Hand nur zärtlich einwärts ; stellet sie auch wieder auswärts / das Pferd damit anzuhalten / wann die Schulter gar zu geschwind seyn wolte ; der Reuter aber muß hier Hand und Schenckel wol zu geben wissen / gar wenig Pferde sind fähig mit verhängtem Zaum nach der Volta zu gehen. Die Schul ist sehr schön / aber man nützet viel Pferde damit ab.

Nichts gewissers und mercksamers ist / als das ein Pferd / indem es im Redopp gehet / nach seiner Länge / oder zu Ende jeder passaden / eine halbe Volta machet / oder in dem man passagirt / hinten eng geschlossen / vornen hingegen erweitert ist / und wann es vornen eng zusammen gezwungen ist / so wird es gewisslich hinten her erweitert seyn.

Damit man aber ein Pferd recht unterwürffig mache / so das es nicht aus der Hand dringe / so reite man es in die vier Ecke / und nicht auf einen Circul / solches tanget aber nicht für alle Pferde.

avant la croupe. Cela se voit encor clairement dans l'endroit où les épaules demeurent ; car les deux pieds de devant 1. & 2. sont aussi près de la ligne qui vient du centre que les deux pieds de derriere 3. & 4. ce qui est faux & contre l'ordre.

Au terre à terre relevé le temps qui est un, deux, pa, ta, se fait avec la resne de dedans tirée vers votre hanche de dehors, & avec la jambe de dehors ; & ainsi vous ne manquerez pas en luy tenant la croupe fort sujette : au contraire il le faut pour qu'il aille bien, & qu'il soit étrecy du derriere, & élargi par devant.

Le terre à terre tride ou déterminé, est toute autre chose : car le cheval fait comme s'il couroit une carriere sur un cercle ; mais il ne peut courrir sur un rond de sa longueur si fort, que sur une grande & large volte, à cause de quoy il faut que ces voltes si déterminées, soient environ 25. ou 30. pieds de diametre qui est la veritable largeur des voltes terre à terre ; parce que la course n'est que l'action du galop : il faut se servir icy de la resne de dehors à temps, & à temps aussi de celle de dedans, & de la jambe de dehors pour étresfir le cheval par derriere. Aux chevaux qui font des voltes d'une si grande vitesse, ou se sert peu de la main pour en faire de grands temps ; mais seulement on tourne fort delicatement la main en dedans : on la porte en dehors, ou on la soutient quand l'épaule va trop vite, & il faut que le Cavalier aye une grande justesse pour bien accorder la main & le talon : peu des chevaux sont capables de faire des voltes à toute bride. L'air est beau & déterminé ; mais il use beaucoup les chevaux.

Il n'y a rien de plus sensible, ny qui se puisse mieux concevoir en ce métier que toutes les fois que le cheval manie terre à terre, qu'il fait de demies voltes de sa longueur, ou des demy-voltes au bout des passades, ou qu'on le passage, qu'il est étressé par derriere, en même temps il est élargi par devant, & que quand il est étressé par derriere, il est élargi par devant.

Afin qu'un cheval aille tres-sujet s'il veut devuider de la main, il faut que ce soit sur un quarré, & non pas sur un cercle ; ce qui assujecit extremement la croupe, & il n'est pas à propos de s'en servir aux chevaux sujets à s'entabler,

In

Aux

In Courbetten nach dem Circul / wäre es wider alle Ordnung so man sich des innern Zügels bedienen wölte / dann das Pferd könnte nicht umwenden; aber das courbettirn mit dem inwendigen Zügel in vier Ecken eines Hufschlages / thut Wunder / mit Hülffe des äussern Schenckels; dann das Pferd gehet so dann immer vorwärts / welches sehr gut ist: Ob man sich aber in den vier Ecken gleich des inwendigen Zügels bedienen soll / das Pferd dadurch in den Winkel vorwärts zu bringen; so muß man doch gleich wieder den äussern Zügel gebrauchen / damit eine Rundung gleichsam aus der Ecke hervor gebracht / und die gerade zum andern Ecke reichende Linie genommen werde.

Die Peläden / so man mit Aufhebung und Erhaltung des Pferdes macht / sind der wahrhaftige Grund aller und jeder Schulen / und wann ihr das Pferd in Courbetten setzet / so müßt ihr euch des äussern Zügels und innern Schenckels bedienen / damit es eines Hufschlages gehe. Laßset es 3. oder 4. Courbetten an einer Stelle verrichten / treibet es etliche Schritte und laßset es courbettirn wie zuvor: Daraus wird es bald lernen / einen ganzen Kreis in lauter Courbetten vollenden.

Wann das Pferd so vollkommen ist / so muß man ihm mit dem äussern Zügel / und äusserm Schenckel die Hülffe geben / es erhalten / und ein wenig vorwärts treiben / gleich als ob es nicht rings umgienge / so wird es in Courbetten nach Wunsch allenthalben bestehen.

§. 24.

Von der Hand des Zaums.

Das Courbettirn auf die rechte Hand / muß man aufhalten / und den kleinen Finger aufwärts führen; dann also wird der äussere Zügel angezogen / und das Pferd lernet seine Courbetten recht verstehen.

Auf linker Hand im Courbettirn / soll der Zaum auf der innern Seiten des Halses / und der kleine Finger abwärts gegen die Erde gewendet seyn / dadurch wird der äussere Zügel angezogen; man muß aber dabey dem Pferd in der Luft seine Haltung geben / indem man von Zeit zu Zeit die Hand des Zaums aufhebet.

Wann man die beiden Zügel in zweyen Händen abgesondert führet / so muß auf die rechte Hand im redoppirn der innere Zügel

Aux courbêtes sur un cercle, il est contre l'ordre d'aider de la resne de dedans, parce que le cheval ne pourroit tourner; mais la resne de dedans sur un quarré aux courbêtes d'une piste fait des merveilles avec la jambe de dehors, le cheval allant pour lors un peu en avant, ens'avancant à chaque fois; tant le quarré est excellent pour les courbêtes d'une piste: Mais quoique dans le quarré il faille se servir de la resne de dedans pour le porter en avant dans les angles: d'abord il faut se servir de la resne de dehors pour arrondir les angles & gagner l'autre ligné droite du quarré.

Les pelades qui se font en levant le cheval, & en le tenant là; c'est à dire en l'air quand il est levé, sont le fondement de toutes sortes d'airs, & quand vous le mettez à courbêtes, il se faut servir de la resne de dehors, & de la jambe de dedans, afin qu'elles soient d'une piste. Vous luy ferez faire trois ou quatre courbêtes en une place, puis vous le ferez aller quelque pas, & vous le remettrez derechef aux courbêtes comme auparavant: cela luy apprendra en peu de temps à faire un tour à courbêtes.

Le cheval étant ainsi parfait, il se faut aider de la resne, & de la jambe de dehors, le soutenir & l'avancer toujours un peu, comme s'il ne tournoit point, & cela le fera aller parfaitement à courbêtes.

§. 24.

De la main de la bride.

Aux courbêtes à main droite, il faut soutenir, & que le petit doigt de la main de la bride soit levé en haut; ce qui agit sur la resne de dehors, a fait que le cheval écoute les courbêtes qui le doivent être pour être bonnes.

À main gauche à courbêtes la bride doit être du côté de dedans du col, & le petit doigt tourné en bas: ce qui tire la resne de dehors, & il faut aussi soutenir le cheval en l'air, en levant de temps en temps la main de la bride.

Au terre à terre à main droite les resnes séparées: il faut tirer la resne de dedans jusques à votre hanche dehors avec

gel durch euere rechte Hand auf euere außere Schulter hingezogen werden; Den kleinen Finger hebet nur auf / damit ihr den innern Zügel anziehen / und das Pferd erhalten möget.

Auf die lincke Hand im Redopp mit abgesetzten Zügeln müßt ihr den innern Zügel mit der lincken Hand / bis an euere außere Hüfte ziehen / den kleinen Finger in die Höhe heben / und halten / so wird der innere Zügel gebraucht / indem man den auswendigen Schenckel dem Pferd nähert.

Aus diesem allen / was ich gesagt / ist hier leicht abzunehmen / daß man in Courbetten den außern / im Redopp hingegen den innern Zügel brauche / wie ich treulich angewiesen.

In Croupaden / Baloraden / und Capriolen / ist der außere Zügel zu gebrauchen / der giebt dem Kreuz Freiheit / damit das Pferd springen könne: Ihr müßt aber / wann es nöthig ist / ein wenig nachhelfen / mit dem innern Schenckel / welcher gleichfalls dem Kreuz mehr Raum giebt.

§. 25.

Vom Gebiß und dessen Gebrauch.

Die heutigen Scribenten und Verehrer / die man für vernünftige und geschickte Leute halten soll / weisen durch Annehmung ihrer unterschiedlichen Gebisse mehr Fürwis / als Verstand; dann sie würden sich warhafftig mit denen Alten betriegen / wann sie glaubten / wie ich nicht dafür halten will / daß ein Stücke Eisen / so in des Pferds Maul ligt / grosse Geschicklichkeit bey demselben zu wege bringen könne; dann dieses kan eben so wenig seyn / als wenig ein junger Schuler gleich lesen kan / wann er nur das Buch in der Hand hält / und solches fleißig durchsiehet / und wiederholet / was man ihm darinnen zu lernen vorgegeben hat. Wann einem Unwissenden die Sporn an die Fersen gebunden werden / kan er deswegen gleich reiten / oder ein Pferd recht arbeiten? Kan die Paletten und der Pinfel des künstlichen Van Dic in der Hand eines Wand-Sublers / der ihn etwan ungefehr zu fassen kriegt / einen guten Malter machen? dieses alles scheint wider die allgemeine Sinnen und Vernunft zu streiten / und man müste seinen Wis vorher gefangen nehmen / wann man dergleichen glauben wolte.

Doch halte ichs in Warheit für eine grosse

la main droite; lever en haut le petit doigt pour tirer la resne de dedans & le soutenir.

A main gauche au terre à terre les resnes separées en vos deux mains, il faut tirer la resne de dedans avec la main gauche jusques à votre hanche de dehors, lever le petit doigt en haut, & soutenir; ce qui tire la resne de dedans; ayant la jambe de dehors proche du cheval.

Par tout ce que j'ay dit, il est aisé de voir qu'on se sert de la resne de dehors aux courbettes; mais au contraire au terre à terre, on se sert de celle de dedans, ce qui ne se peut faire que comme je viens de l'enseigner.

Aux croupades, aux balotades, & aux caprioles, il se faut servir de la resne de dehors, pour donner liberté à la croupe: car autrement le cheval ne pourroit sauter, aydez le un peu aussi s'il en est besoin, de la jambe de dedans, afin de donner plus de liberté à la croupe.

§. 25.

Des mors & de leur usage.

Les Auteurs de ce temps, & les Ecuyers modernes que l'on doit considerer comme gens sages, prudents, & habiles, font voir par la diversité des mors qu'ils desseignent plutôt leur curiosité, & leur industrie, que leur capacité à emboucher les chevaux, puisque assurément ils se feroient trompez, comme les anciens l'ont été: s'ils s'étoient persuadez ce que je ne crois pas; que par le moyen d'un morceau de fer dans la bouche d'un cheval, on luy puisse donner ny la connoissance, ny l'adresse: cela ne peut être, non plus qu'il est impossible, qu'un livre dans la main d'un petit écolier, luy puisse d'abord apprendre à lire; sans l'user à force d'y estudier ce qu'on luy aura montré dedans. Il en arrivera de même des éperons qui seront mis aux talons d'un ignorant: le pourront-ils faire bien monter, & bien travailler un cheval, & dans l'instant en faire un bon homme de cheval. La palette & les pinceaux de Van Dic en la main d'un barboüilleur feront-ils un bon Peintre: tout cela choque le bons sens, & il faut s'aveugler soy même pour le croire.

L'advoué toutesfois qu'il y a beaucoup d'adres-

grosse Kunst / einem jeden Pferd ein Gebiß erwehlen zu können / das ihm tauglich seye / und so wol nach der innern als auch äussern Beschaffenheit des Mauls sich am besten schicke; Mit einem Wort / nach der Gestalt des Halses / es sey derselbige übel gewendet / oder schön und artig; auch nach der Stellung des Kopffs / nach der Gürtigkeit der Füße und Schenckeln / wie auch nicht weniger / nach der Stärke seiner Nieren; Mit einem Wort es gehört Geschicklichkeit dazu / einen gemeinen Zaum anzufuchen / oder zu erkennen / ob es eine hohe oder niedrige / breite oder enge Freyheit haben soll / ob die Stangen lang oder kurz / gerade oder krumm / stark oder schwach seyn müssen; doch ist auch an der Zaumung nicht alles gelegen / daß man etwan denken solte / ein Pferd sey dadurch gleich zu recht gebracht / und an die Stelle abgerichtet; Nein! es hilft nur so viel / daß das Pferd ehe gehorsamet / und die gewiesene Schulen lieber begreiffet / als wann es ein Gebiß im Maul hat / welches ihm zuwider ist / und alle Lust zur Reit-Schul vertreibt.

Haltet dieses für eine Haupt-Regel / ja für ein unverbrüchliches Gesetz / daß in des Pferds Maul wenig Eisen müsse gelegt werden / wann es ein kleines / und wenig geschlitztes Maul hat; hingegen kan man auch das Mund-Stück dicker lassen / nach dem das Maul mehr oder weniger geschlitzet ist; damit es den Zaum nicht hineinschlucken / und die Kinn-Kette an ihrem Ort verbleiben könne; wann die Zunge zu dick und groß ist / soll das Mund-Stück inwendig desto freyere Lust haben / damit es desto leichter einen Theil von derselbigen umfassen könne; ist aber die Zunge gar zu klein; so ist solche Freyheit vergeblich. Man muß aber wol acht geben / daß der Ort / der auf die Kisser kommen soll / nicht in die Oeffnung komme / wo man der Zunge Freyheit lästet; dann es würde dadurch entweder die Zunge

d'adrellé, à pouvoir ajuster à chaque cheval le mors qui luy est le plus propre & qui luy convient le mieux, selon les parties interieures & exterieures de sa bouche, & selon le tour, la longueur, la souplesse, & la posture: ou en un mot la proportion de son encolure, soit qu'elle soit mal tournée, ou bien qu'elle soit belle & fine, & aussi selon la forme & la situation de sa tête, la force de ses reins, la bonté de ses jambes & de ses pieds: enfin il faut de l'art & du jugement pour luy choisir une embouchure simple, ou connoître s'il luy faut une liberté haute, basse, large ou étroite, l'œil haut ou bas, droit ou en arriere, les branches longues ou courtes, plus fortes ou plus foibles: tout homme qui sçait ce que c'est que l'embouchure & qui ordonne une telle ou telle embouchure pour bien qu'elle soit, ne doit point être persuadé de rendre son cheval à droit par le moyen d'un mors: s'il avoit cette pensée comme quelques-uns l'ont eu, ils ne sçaueroit non plus la science de les emboucher, comme ceux qui n'en ont jamais eu la moindre teinture, desquels le nombre n'est pas mediocre. En un mot ce qu'il peut raisonnablement esperer, est qu'avec une embouchure bien ordonnée, il gagnera plus facilement le consentement de son cheval, s'il se sert des bons preceptes de l'art de monter à cheval, qu'il ne fera avec une bride mal ordonnée qui déplaira au cheval, & qui l'empeschera d'être attentif aux leçons qu'on est obligé de luy donner.

Soyez premierement persuadé, & en faites une regle generale, de mettre peu de fer dans la bouche de vötre cheval: s'il a une petite bouche & peu fenduë, & augmenter la grosseur de l'embouchure, à mesure qu'il l'aura plus fenduë, afin qu'il ne boive pas la bride, & que la gourmette puisse porter en sa place: s'il a la langue trop grosse, ou trop étoilée, la liberté doit être plus ample, & plus capable d'en contenir une partie: s'il a la langue trop petite, la liberté sera inutile; mais il faut prendre garde que l'endroit qui doit porter sur les barres, ne soit jamais dans l'ouverture que l'on donne à sa liberté; car elle blesseroit les barres ou la langue, & peut être tous les deux; mais il faut que l'endroit destiné

oder die Kisser verwundet / oder beide zugleich; es muß demnach alles an seinem natürlichen Ort bleiben / und was auf die Kisser gehöret / einen kleinen Zwergfinger von dem Ort seyn / da die Zunge frey gelassen wird / an beide Ende des Gebisses; und das Mund-Stück soll einen Finger über die Hundszähne oder Hacken hingefellet seyn.

Die Stangen sind stark / wann sie weit vorwärts gehen / diejenige aber / welche gar sehr zuruck stehen gegen dem Hals / sind schwach: die Ursache dessen ist gar leichtlich zu erachten / weil die / so weit vorwärts reichen / mehr Raum haben angezogen zu werden / und also des Pferds Kopff besser herben bringen können / die Schwachen aber (welche man flaquen nennet) sind gänzlich abgekommnen / und tangen nur für die Pferde / so keine rechte Haltung haben. Die Alten haben sehr viel drauf gehalten / und geglaubt / es könnten keine bessere seyn um ein Pferd vornen in die Höhe zu bringen; Jetztiger Zeit aber hat man erkannt / wie unnützlich sie seyn / und daß sie gar nicht in die Höhe richten.

Die Stangen des Jannus düncket mich anders nichts zu seyn / als ein Heb-Baum / ob schon derselben Wirkung voneinander unterschieden ist: Dann je länger ein Heb-Baum ist / je mehr hat er auch Stärke / und je kürzer er ist / so wird schwächer ist er; dann ein kleiner Knab wird mit einem langen Heb-Baum mehr ausrichten / und ein größers Gewigte bewegen / als der stärkste Mann mit einem kurzen thun kan: Mit den Stangen ist es nicht so beschaffen; dann die langen Stangen haben weniger Stärke / und je kürzer sie sind / desto mehr wird ein Pferd dadurch gezwungen; Dahingegen bey einem Heb-Baum / ist es so beschaffen / daß je mehr er von dem Mittel-Punct entfernt ist / so viel mehr hat er Stärke anzusehen / und etwas aufzuheben / und wann er unweit des Mittel-Puncts ist / so hat er wenig Kräfte / aber die allzu kurzen Stangen sind so hart / und verderben das Pferd / daß es den Kopff endlich zwischen die Schenkel setzet / und sind über dieses noch lächerlich anzusehen; wann sie länger als zehn Daumen breit von dem Gebiß anreichen / das ist schon zu viel und vergebens. Wahr ist es / daß durch lange Stangen ein Pferd / so die Nase gar zu weit hervor stre-

pour appuyer sur la barre, soit dans son lieu propre & naturel sçavoir environ un petit travers doigt de la liberté de la langue, des deux côtéz du mords; c'est à dire à un demy doigt des talons, qui sont les extremitéz de la liberté, & le mords doit être situé environ un doigt au dessus des dents canines ou crochets.

Les branches sont fortes, quand elles vont fort en avant, & celles qui vont fort en arriere vers le col, sont celles que l'on appelle flacques qui sont foibles: c'est pour cela que celles qui s'éloignent du col, & qui vont en avant que l'on appelle hardies, sont fortes. Et la raison en est évidente, parcequ'elles ont plus d'espace pour être tirées, & pour ramener la tête d'un cheval, & la placer: les branches flacques ne sont plus en usage, elles ne sont bonnes que pour les chevaux qui n'ont point d'appuy. Les anciens ont eu grand soin de les recommander comme les meilleures branches dont on puisse se servir pour recevoir: on a reconnu depuis leur inutilité, & quelques ne relient en aucune maniere.

Il y a une autre chose à considerer, qui est que les branches semblent avoir quelque chose de semblable à un levier, mais l'effet en est fort different: car plus un levier est long, & plus il a de force; & plus il est court, & moins il a de force; car un petit garçon avec un long levier soulevra, ou remuera plus pesant que le plus fort homme ne fera avec un levier court; ce n'est pas la même chose à une branche: car plus les branches sont longues, moins elles auront de force, & plus elles sont courtes, plus contraindront-elles le cheval: & au contraire au levier, plus une chose est éloignée du centre, plus elle a de force pour tirer, ou pour lever, & plus elle est proche du centre, moins elle a de force; mais les branches au contraire qui seront trop courtes, si vous les faites trop hardies, outre qu'elles seront ridicules à voir, elles encapuchonneront le cheval, & luy feront porter la tête entre les jambes; mais si elles excèdent dix poulces de longueur au dessous de l'emboucheure, la longueur qui excédera les dix poulces, sera inutile. Il est vray que si un cheval tend le nez, & le porte trop en avant, que la branche longue le ramenera plutôt que la courte: cela arrive de ce que la sujection qui

ket / besser herbey gebracht wird / als durch Stange / und dieses geschicht / weil eine lange Stange nicht so gewaltthätig würcket / als die kurze / und also ein Pferd nicht verdrieslich darüber wird / sondern lieber gehorsamet.

Wann ein Pferd seinen Kopff trägt / daß die Nase fast so hoch stehet / als die Ohren / so muß man ihm Stangen geben nach seinem Gewächse / nemlich lang / wann der Hals lang ist / und kurz / wann derselbe kurz ist ; ja sie dürfen auch wol länger seyn / als das Gewächse des Halses / wann sie nur keck / und starck genug sind / auch ist dieses nicht genug / man muß sich der Hand zu bedienen wissen / und der Schenckel Wirkung soll mit der Hand übereinstimmen ; Dann indem ihr mit dem Zaum den Kopff herbeyrucket / müssen auch die Schenckel bemühet seyn / das Pferd nicht zurück gehen lassen / und also zum Gehorsam treiben ; wie wenig es aber gehorsamet hat / solt ihr also bald die Hand wieder schiessen lassen / und drauf wieder neu anfangen also zu arbeiten. Wann ein Pferd den Kopff gar zu niedrig trägt / ja fast gar an die Brust ansetzet / und sonst außser derselben keine Haltung hat / dermassen / daß ihr nicht Meister des Pferdes seyn könnet ; so glaubt nur nicht / daß für diesem Fehler die allzu kurzen / und starcken Stangen etwas helfen würden ; dann es würde das Pferd nur noch mehr an die Brust ansetzen. Weil nun das Ansetzen an die Brust / und das in die Höhe halten der Nasen / zwey einander zuwiderlauffende Fehler sind / so meinen etliche es müssen auch die Mittel dafür einander zu wider seyn / und da mit gemeinen Stangen eines Pferdes Kopff nider und herbey gebracht wird / so müssen hingegen die so genannten Flaquen oder gekrümmte Stangen fürs Ansetzen taugen / aber sie betrügen sich alle ; Wann das Pferd dem Gebiß widerpensstig widerstebet / ohngeachtet der dem entgegen gesetzte Fehler die Nase gar zu hoch tragen machet / so meinen doch die Meiste / man müsse die Stange ganz widerwärtig arbeiten lassen / und sich eines solchen Gebisses bedienen / welches in die Höhe ziehet / weil eine gar zu kecke und abwärts arbeitende Stange / es noch steiffer machet ; aber sie betrügen sich : Dann hiezu braucht man Stangen / deren Gebüße und Krümmungen gar mit sonderm Fleiß und Wissenschaft angegeben werden / nemlich gekrüpfte Stangen / die nach Gut-

vient de loin, ne contrainst pas le cheval à coup, comme fait une branche courte ; & ainsi ne deplaist & ne chagrine pas le cheval, & pour cela il y obeira plutôt, & prendra l'habitude de se placer. De là on peut, ce me semble, conclure que la branche ne peut en aucune maniere être comparée au levier.

Si un cheval porte la tête, en sorte que le nez soit aussi haut que les oreilles comme les cravares, il luy faudra donner des branches proportionnées à son encolure ; longue, si l'encolure est longue ; & courte, si elle est courte, plus longue même qu'il ne convient à la proportion de son encolure : mais il faut qu'elles soyent hardies. Ce n'est pas assez, il faut sçavoir se servir de sa main à temps, & avoir des jambes dont l'effet s'accorde avec la main, pour tirer le nez en bas, & pour luy ramener la tête ; car la bride sera fort inutile pour placer la tête du cheval, si vous ne sçavez tirer à vous le bas de la branche pour tirer le nez en bas, & que vos jambes ne soient en état d'empêcher le cheval de reculer, & de le porter en avant : ensuite s'il obeit le moins du monde, rendre la main, & d'abord recommencer. Si un cheval porte trop bas, & même qu'il s'arme ; & qu'il n'aye point d'appuy que celui de la poitrine, qui n'est autre chose que de porter les branches : en sorte que les bas d'icelles appuyent contre la poitrine, de façon que vous ne pouvez conduire le cheval ny en être le maître, parce que ce défaut est contraire au veritable appuy de la main. On sera trompé si pour ce défaut on se sert des branches tres-courtes & treshardies : car au lieu de relever, il s'armera davantage. Quand le cheval s'arme contre le mors quoy que ce soit un défaut contraire de porter le nez au vent ; la plus part des gens croyent qu'il faut avoir la branche tout au contraire, & par consequent une branche flaque pour le relever puisqu'une branche hardie simplement le tire en bas & le ramene ; mais ils se trompent : car il faut une branche dont la tournure soit ordonnée exprez & avec art, qui sera une branche à genouill ou approchante de cette tournure, & qui demeure hardie plus ou moins du courret, afin que cette branche le releve & le desarme pour ainsi dire : & c'est en quoy les anciens Auteurs se sont fort abu-

befinden/nächst dem Wendungs-Ringe härter oder weicher sind; damit auf solche Weise das Pferd in die Höhe gerichtet / und gehemmet werde; und hierinnen haben die Alten sehr gefehlet/ da sie solche Würckung von den abwärts ziehenden Stangen verhoffet; dann so fern das Pferd an die Brust aufsetzen und halsstarrig seyn wil / so wird es zweifels ohne mit langen Stangen die Brust ehe erreichen / als mit kurzen / so daß es richtig ist/ daß die allzuschwachen abwärts ziehenden geraden Stangen völlig zu verwerffen / und von denen gekrüpfsten das Beste zu hoffen ist.

So muß man dennach für ein solches an die Brust ansetzendes Pferd / gekrüpfte Stangen haben/ welche die Brust/ wann sie recht gemacht / nicht berühre / wiewol eine rechte starke Stange noch weiter von der Brust kan entfernt bleiben; Sie tangt aber gleichwol nichts; dann das Pferd wird nur noch mehr ansetzen. Die Hacken an der Kinn-Kette sollen zünftig lang seyn / und also / daß sie das Pferd an keinem Ort im geringsten verwunden. Wann die Kinn-Kette zu hoch / oder zu niederig zu stehen käme/ so ist es gut / daß zwey Ringel oben angebracht seyn / wodurch sie an dem rechten Ort behalten wird. Mit allen andern Erfindungen der Zäume und Kinn-Ketten wird nur die Zeit verlohren/dann die rechte Reit-Schul bestehet vielmehr in Wiederholung der ordentlichen Schulen.

§. 26.

Von den besten Gebissen und Mund-Stücken.

Erstlich/ ein allgemeines Posthornleins-Mund-Stück / oder versehen mit Wallachen-Stangen/ welche nach Beschaffenheit des Pferds Hals-Gewächs/ entweder lang oder kurz seyn mögen.

Zum andern / ein gemeines Kappen-Mund-Stück oder etwas stärkeres Gebiß/ mit Posthornlein oder gebrochenen Stangen/ unten rund / gleichfalls eingerichtet / nach dem das Pferd gewachsen / und von Natur sich wenig oder viel herbey giebt / oder nach dem des Pferds Maul empfindlich ist.

Drittens ein hohes Mund-Stück mit umfallenden Galgen / sonst pignarellisches Kappen-Gebiß genannt / für Pferde so die Lade

zez, d'attribuer ce pouvoir à la branche flaque; car lors qu'un cheval s'arme contre la poitrine ou contre le mords, sans doute les trop longues branches touchent plutôt la poitrine que les courtes, & cela ne se peut contester. Il est tres-certain aussi qu'une branche flaque ou foible, portera plutôt contre la poitrine qu'une branche hardie & forte, & par conséquent, ils sont d'autant mieux abuzez. Mais on le desarmera avec la branche à genoüil.

Il faut donc pour un cheval qui s'arme, avoir une branche à genoüil, qui ne touchera pas à sa poitrine si elle est bien faite, & une branche qui sera tres-hardie, peut être encore plus éloignée de la poitrine; mais elle ne vaudra rien, car elle fera armer davantage le cheval; & ainsi on le tiendra moins; & si on le peut tenir avec quelque branche, ce n'est qu'avec celle qu'on appelle à genoüil. Les crochets de la gourmette doivent être un peu longs, & tourner en sorte qu'ils ne blessent ny n'offencent les côtés, ny de la barbe, ny des leares, & si la gourmette se trouve plus haute ou plus basse que de raison, deux petits anneaux ou mailles attachez au bout d'en haut des crochets pour la tenir ferme en son propre lieu, la feront porter sur le plus de la barbe. Toute autre recherche ou invention de mords & de gourmette, n'est que temps perdu, parce que le manege bien réglé est fort au dessus de toutes ces curiositez.

§. 26.

Des meilleurs mords au emboucheures.

PREmierement un canon simple, à piston, ou montant, avec la branche à la Conétable longue ou courte selon l'encolure.

Deuxièmement une écache simple, à piston, ou à coudoye, avec une branche à la gigotte, ou à bas rond, proportionnée à l'encolure ou à la sensibilité de la bouche.

Troisièmement un canon, ou escache à pignatelle pour les chevaux qui ont la barre un peu ronde, ou l'appuy sourd;

car

Lade ein wenig rund oder starck unterstützt haben; dann deneu Schut-Pferden/ welche hohe und schneidende Läden haben/ muß man nimermehr kein Pignatellisches Mund-Stück geben; weil ihr Maul dadurch im Grund verderbt würde; und muß man sich damenhero der andern angegebenen Mund-Stücke bedienen und die pignatellischen behalten/ für die runde unempfindliche Läden/ und für die so einen fetten Gaumen haben; dann der obre Theil von dem Galgen/ woran das Spielwerck hanget/ muß hier ruck- und vortwärts weichen können/ damit es den Gaumen nicht verwunde/ als welches ich für diejenige Pferde sehr nöthig zu seyn erachte/ die da grosse schwere Zungen und runde Läden haben; weil solches Gebiß eben wegen der Zungen und des Pferds Gaumen für genehm gehalten wird. Dann die pignatellischen Gebiße fälschen die Fühlung nicht und tragen ganz gleich. Dannhero die Fühlung im Maul (so gleichsam eingeschläffert gewesen) wieder dadurch ermun- dert wird.

Die halsstarrigen Leßzen oder die allzu hoch über die Kinnbacken reichende Mund-Defnung zu zwingen/ sind/ meines Erachtens/ die geschlossene gemeine Mund-Stücke und gebrochene Gebiße mit breiten über das Stangen-Aug aufreichende Läschen/ oder Haupt-Gestätten am dienlichsten/ weil die Leßzen/ indem sie so was dick umgeben müssen/ die Läden so wol nicht bedecken können/ als worinnen sonst die Hartmännlichkeit eines Pferdes bestehet; dann die Leßze kan ohnmöglich an zweyen Orten zugleich bestehen/ nemlich das Gebiß (welches nächst den Haupt-Gestätten gar dick seyn muß) umfassen/ und doch zu gleicher Zeit auch die Läden waffnen/ und widerpenstig machen/ so daß man das Maul durch ein allzuscharffes Gebiß nicht plagen darf/ und doch gar leichtlich die Oberhand gewinnen kan/ ohne sich der harten Gebiße/ noch einiger andern Erfindung zu bedienen/ die in des von Broue Buch beschrieben sind/ als deren Gebrauch ich gänzlich verwerffe. Man findet auch dergleichen Dinge in des Pirro Antonio seinem Buch/ eine ganze Menge/ so ich ebenfalls sehr unnützlich zu seyn urtheile/ wie sie dann in Wahrheit eher zur Verderbung der Läden dienen/ als daß sie selbige solten zu rechte bringen können.

Sehet hier mit wenigen Worten meine Meinung von denen Zäumungen/ welche meines Bedunckens/ zu der Wissenschaft/ die man einem Pferd beybringt/ in etwas ver-

car tout cheval de manege qui a les barres hautes & tranchantes, jamais il ne faut songer à luy donner une pignatelle, car on perdroit & on ruineroit une bouche; ainsi il s'en faut tenir aux autres embouchures que j'ay ordonnées, & garder la pignatelle pour les barres rondes, & les appuys sourds & les palais gras: car le haut de la liberté trebuche en arriere, & en avant, enforte qu'il ne peut offencer le palais; ce qui est fort propre pour les chevaux qui ont la langue trop grosse, & les barres rondes: c'est pourquoy j'approuve beaucoup cette liberté pour la langue, & pour le palais de la bouche du cheval. Car les mors à pignatelle ne falsifient point l'appuy & portent également; ainsi éveillent le sentiment de la bouche qui peut être endormy.

Pour desarmer les leüres, je serois d'avis d'avoir des canons ou escaches fort larges de banquet, parce que la leüre faisant ce grand tour; ne peut couvrir la barre; ce qui s'appelle s'armer de la leüre, car la leüre ne peut être en deux endroits, entourer l'embouchure qui sera fort large près des banquetes, & armer la barre ainsi sans fatiguer une bouche avec un mors rude, on desarme la leüre sans se servir d'olives, ny de canons coupez, & mille autres sortes d'inventions qui sont descriptes dans le Livre de la Brouë, & desquels je n'approuve aucunement l'usage. On trouve aussi une infinité de desseins dans le Livre de Pirro Antonio tous tresinutiles, & aussi capables de gâter une barre que de la desarmer.

Voilà en peu de mots, mon sentiment sur les brides qui sont reduites à un petit nombre, ils contribuent quelque chose à la connoissance que l'on donne au

verhülfflich ist / oder zum wenigsten doch nicht verhindert / daß das Pferd / dem mit Vernunft arbeitenden Reuter folgen könne. Die Herrn Logici mögen ihren Unterschied zwischen dem vernünftigen / und unvernünftigen Thier mit hoch-trabenden Worten aussprechen / wie sie wollen / so bleibet es doch wahr / daß die Pferde sich mit größerer Klugheit / ja mit solcher Arglist für der Unterthänigkeit / und für allen Zwang hüten / als ein Mensch innummehr thun mag. Geschiehet nun solches (wie diese Weltweise wollen) durch einen Trieb der Natur / so laß ichs dabei bleiben; aber ich behaupte nur / daß / durch diesen Trieb / die Pferde solche Dinge thun / die / wann es die Menschen thäten / für eine hohe Vernunft würden gepriesen werden / und über dieses glaube ich noch die Vernunft lasse den Menschen ehe einen Fehler begehen / als dieser Trieb ein Pferd fehlen läset.

Man kan ohne Beleidigung der alten Autoren wol kecklich sagen / die Pferde erlangen durch das Gebiß / welches nur ein Stuck Eisen ist / wenig Geschicklichkeit / noch rechte Wissenschaft von der Reit-Schul: dann wann dieses wäre / so wär ein Sporer / der sein Handwerck recht verstehet / der beste Reuter / welches doch weit fehlet; die Kunst bestehet in Erwehlung der Schulen / die / nach Eigenschaft der Natur / einem jeden Pferd am anständigsten sind / und daß man hernach das Pferd zu straffen / seine Fehler zu verbessern / und durch gute Schulen die Vollkommenheit zu wegen zu bringen wisse / ja daß man das Pferd auch streichle / es bey gutem Willen erhalte / und ihn dadurch den Lust zum tugendlich seyn / und zur Reit-Schul vermehre / keines wegés aber sich auf ein einziges Stuck Eisen / wie das unempfindlich Gebiß ist / verlasse; dann ich getraue mir ein Pferd zünftig wol mit dem Cavecon allein / ohne einziges Gebiß / zu richten / und diejenige / welche gar für geschickt wollen gehalten seyn / werden mit mehr Mühe ein Pferd ohne Cavecon mit dem Zaum allein richten / als ich mit dem Cavecon ohne Zaum; und darum schätze ich eben den Gebrauch des Cavecons so hoch / welcher demjenigen / der es recht verstehet / als der beste zusammen gesuchte Zaum nützet. Ich habe zu Antwerpen einen Barbier gehabt / welcher warhafftig (wie ich mit unzehlig viel Leuten hätte besorgen können) sehr Schul-gerecht / und wol geganggen / jedoch aber keinen Zaum / wie es Na-

men

cheval, ou plutôt on peut dire qu'une bride bien ordonnée n'apporte aucun empeschement à l'Ecuyer de travailler sur la raison du cheval; & n'en déplaît aux Logiciens avec leur distinction des animaux en raisonnables, & irraisonnables; car s'ils étoient aussi bons hommes de cheval; qu'ils croyent d'être bons Philosophes, sans doute ils donneroient une autre distinction; car les chevaux ont des finesse si grandes pour fuir la sujétion, & la contrainte, que beaucoup d'hommes n'en pourroient trouver ny inventer de si subtiles. Si c'est par instinct, j'y consens que ce soit par instinct; mais je dis que par cette instinct, les chevaux font des choses qui s'appelleroient dans les hommes raisonnement s'ils les faisoient: & deplus cet instinct, est plus seur & moins sujet à faillir & à se tromper aux chevaux, que la raison aux hommes.

On peut dire sans offenser les vieux Auteurs que ce n'est pas un mors qui n'est qu'un morceau de fer qui donne l'adresse ny la connoissance du manege au cheval: car si cela étoit, un éperonnier qui excellerait en son métier, seroit fort bon homme de cheval; ce qui ne peut être; mais c'est l'art d'approprier des leçons convenables à la nature, à la force, & à la disposition de chaque cheval, le châtiant, & le corrigeant de ses fautes, & de ses manquemens par de bonnes leçons, & le carressant lors qu'il a obey; ce qui luy conserve & augmente sa gentillesse, sa force & sa vigueur, sans se fier à un morceau de fer insensible, qui de soy-même n'a ny force ny vertu, & ce morceau de fer s'appelle un mors: Car je dresseray peut-être assez passablement un cheval avec un caveçon sans mors de bride, & des gens qui veulent qu'on les croye fort habilles, auront plus de peine à les dresser sans caveçon avec le bride seule, que je n'en aura y avec le caveçon sans bride; c'est ce qui me fait estimer l'usage du caveçon: qui sera aussi inutile à celui qui ne s'en sçaura pas servir, comme un mors de bride si bien ordonne soit-il, il sera fort inutile entre les mains d'un ignorant pour dresser un cheval. J'ay eu un barbe à Anvers qui alloit assurement tres-bien, & tres-juste avec le caveçon seul sans bride, & sans en avoir jamais porte pour le dresser: & cela par la pratique de mes leçons bien faites en temps & lieu, & non par la grande

men haben möge/versucht/sondern nichts als den Cavecon gewöhnet hat.

Der berühmte Pignatel zu Napoli bediente sich jederzeit/und zwar mit vernünftiger Ursache/der gemeinsten Zaumung/und wam sich darüber die halbe Kunst-Verständige (wie es offermats geschah) verwunderten/das er seine Pferde also richten könne/ohne vielerley Zaumungen und Gebisse zu gebrauchen; so gab er ihnen zur Antwort: Wann sie die Kunst besser verstünden/so würden sie sich darüber nicht wundern.

Der Herr von Pluvinel, als ein grosser Meister unserer Kunst/gebrauchte sich stetigst eines gar nicht scharffen und allgemeinen Cavecons, und damit derselbe nur noch milder seyn/und das Pferd destoweniger verletzen mögte/so liess er ihn zum wenigsten mit doppeltem Leder überschlagen; Solches geschicht auch auf meiner Reit-Schul/das kein Pferd/wann man sich meiner Lehr-Art bedienet/Gewalt übe/oder sein Gebiß hineinschlucke/oder die Zunge darüber ausschlage; dann ich lasse ihm am Gebiß die Freyheiten darnach/und indem ich mit dem Cavecon, und Zaum zu rechter Zeit arbeite/und die Hand bald schiessen lasse/bald wieder anhalte/so kommen dergleichen Unarten dem Pferd nimmermehr zu Sinn. Mit einem Wort alles zu sagen/was zum Abrichten der Pferde gehört/das bestehet einig und allein in Uebereinstimmung der Hand und des Schenckels.

§. 27.

Von Fehlern und Unvollkommenheiten des Pferdes Maul.

Nel und zwar auch gute Reuter/welche von der Reit-Kunst geschrieben haben/und sonderbar die alten unter den Italiänischen Scribenten/seynd sehr bemühet gewesen/die in des Pferdes Maul befindliche Fehler zu verbessern. Erstlich ziehet manches Pferd seine Zunge an sich; Zweitens schlinget manches Pferd seine Zunge über das Gebiß hinüber. Drittens wickelt auch wol ein Pferd die Zunge um das Gebiß herum/und Vierdtens lassen offermalen die Pferde ihre Zunge entweder gerade vornen/oder auf einer Seiten/aus dem Maul

de diversité de mords: j'ay mille témoïns de cette verité que j'avance comme un affaire de fait.

Le fameux Pignatel à Naples ne se servoit jamais que de simples canons, & avec beaucoup de raison: ce qui donnoit de l'étonnement aux demy sçavans qui s'étonnoient comme il pouvoit si bien dresser les chevaux avec si peu de fortes de mords; mais il leur fit réponse que c'étoit leur peu de connoissance dans l'Art, qui leur faisoit admirer son sçavoir faire.

Monsieur de Pluvinel ce grand Maître en cet art, en usoit de même, il avoit toujours un caveçon simple, & point de mordant, & pour le rendre encore plus doux, il le couvroit d'un cuir en double pour le moins, & il n'arrive jamais dans mon manege, ny suivant ma methode qu'un cheval y fasse les forces, ny qu'il boive son mords; encor moins qu'il passe la langue par dessus, parceque la liberté que je luy donne à son mords l'en empesche, tellement que travaillant avec le caveçon & la bride fort à propos, en rendant la main, & la soutenent en temps & lieu, il ne fait jamais ces grimaces. Je ne sçache rien dans ce métier icy, qui renferme en peu de paroles; ce qu'un Ecuier doit faire pour dresser un cheval que de bien accorder la main & le talon.

§. 27.

Des défauts & Imperfections de la bouche d'un cheval,

Beaucoup de ceux qui ont écrit de l'Art de monter à cheval, & même des Ecuers qui ont fait du bruit, & ont eu de la reputation, particulièrement les anciens, & entre eux les Italiens se sont beaucoup mis en peine pour trouver des remedes à certains défauts qu'ils ont nommé des mauvaises qualitez de la bouche d'un cheval. Premièrement un cheval retire à luy sa langue. Deuxièmement il la passe par dessus son mords. Troisièmement il entortille sa langue au tour du mords: Et en quatrième lieu, il laisse pendre sa langue hors de la bouche,

soit

heraus hängen. Alle diese Fehler haben denen Italiänern zu unterschiedlichen wunderlichen Erfindungen Anlaß gegeben / sie haben besondere Gebisse deswegen erdacht / und diese Rängel so hoch angezogen / daß sie ganze Bücher davon geschrieben haben / ob gleich ihre deswegen erfommene Gebisse meistentheils übel ärger gemacht / und (so zu sagen) die Cur ein stärkeres Gift gewesen ist / als die Krankheit selbstien.

Meine / auf die Vernunft gegründete / Meinung hiervon zu sagen / so wünschte ich zwar / daß meine Pferde dergleichen Unvollkommenheiten nie hätten / aber gesetzt / es hinge einem meiner Pferde dergleichen Fehler / ettwan einer / zwey oder alle vier zugleich an / die wir erst erzehlt haben / so stehet hier noch die Frage / ob das Pferd deswegen geringer zu schätzen / oder zur Schule untauglicher wäre: kan es mit allen diesen Fehlern nicht Haltung genug haben? soll es deswegen nicht so standhaft / und versichert in der Faust seyn / als sonst? werden die Kinn-Sacken / aus der Ursache / unempfindlicher seyn / und soll die Kinn-Kette nicht ihre Würckung haben können / gleich als ob das Pferd diese Fehler nicht hätte? dann das Gebiß bleibet ihm stetigst im Maul / und arbeitet an den Kifern / und die Kinn-Kette behält gleichfalls ihren beständigen Ort / das Pferd mag auch die Zunge halten wie es will / sie mag gleich oben oder unten / außerhalb oder innerhalb des Mauls bleiben; Dann wann einem Pferd auch die Zunge abgeschritten ist / so wird deswegen doch weder das Gebiß / noch die Kinn-Kette an ihrer Würckung verhindert; Was noch mehr ist / ich hab ein Pferd gesehen / dem die Zunge von Grund aus heraus gerissen worden; dennoch hat es die Schulen noch so gut gemacht als zuvor / so daß an dergleichen Fehlern (was die Schul betrifft) gar wenig gelegen ist / weil doch das Gebiß und die Kinn-Kette an ihrem bestimmten Ort nicht umsonst arbeiten. Es mag demnach ein Pferd die Zunge heraus hängen lassen / oder halten / wo / und wie es immer will / ja es mag gar keine Zunge haben / wann es ihm nur an der gebührenden Haltung nicht mangelt / und

soit en avant, ou à côté. Tous ces defauts ont donné bien de l'inquietude, & un grand embarras à ces Messieurs les Ecuyers Italiens, avec beaucoup de recherches curieuses, & d'inventions particulieres de diferentes façons de mords pour obvier & pour remedier à ces defauts: ils ont crû ces defauts si confiderables qu'ils en ont assez écrit pour faire des volumes entiers, quoy qu'à la verité la pluspart de leurs mords pour remedier à ces imperfections, sont de plus grands maux que les vices mêmes qu'ils veulent corriger, & leur antidote est un poison plus fort, & plus violent qui attire après soy plus d'inconveniens que les defauts mêmes contre lesquels ils travaillent.

Pour en dire mon sentiment que je crois fondé sur la raison & la verité, j'advouera y sincerement que je souhaiterois fort que mon cheval ne fust point sujet à tant d'imperfections; mais posé le cas qu'il en ait quelques-unes ou plusieurs à la fois, comme de laisser pendre la langue hors de la bouche, ou la passant par dessus les mords, ou en la retirant, ou enfin en l'entortillant autour du mords: je voudrois assurément qu'il n'eût pas tout cela; mais s'il les a, mon cheval en est-il pire, en vaut-il gueres moins pour une école? N'aura-il pas un aussi bon appuy avec les susdits vices, que s'il ne les avoit point du tout, & ne sera-il pas aussi ferme & aussi assuré dans la main? N'aura-il pas les barres aussi sensibles, & la place de la gourmette de même, comme s'il en étoit exempt: car le mords luy reste toujours dans la bouche, & travaille incessamment sur les barres, & la gourmette fait aussi son effet dans son lieu; & tout cela malgré les vices & les defauts de la langue, quelque part qu'elle puisse être dessus ou dessous, dehors ou dedans la bouche; car lorsqu'un cheval a la langue coupée, cela n'empêche pas le mords de faire son effet sur les barres, & la gourmette de travailler en son lieu; bien plus j'ay vû un cheval avoir la langue arrachée jusques à la racine, & cependant il ne laissoit pas de travailler aussi bien qu'il avoit fait auparavant, tellement que je crois tout cela de peu de consequence pour le manège, puisque le mords & la gourmette

und wann es nur standhaft / und versichert
in der Hand ist; so ist alles gut. Mich dün-
cket / es erhelle hieraus gnugsam / wie un-
sere vorige Herrn Lehrmeister sich mit so
vielen Erfindungen der Zäume vergeblich
geplaget haben / und daß sie unrecht ge-
than / so oft sie uns in ihren Schriften
gerathen haben / die Pferde also umsonst /
und ohne Hoffnung einiges Vortheils / al-
so zu plagen; Dann aniezt sind wir die-
ser Irrtümer befreuet / und stre-
ben nach höhern Din-
gen ic.

te produisent toujours leurs effets cha-
cun en son lieu: de sorte qu'un cheval
place sa langue où il voudra, ou qu'il
n'en ait point du tout; cela ne prejudi-
cie n'y n'apporte aucun empeschement à
un cheval qui a pris son appuy, & qui
est ferme & assésuré dans la main. il me
semble que ces raisons la font voir net-
tement que c'est par une curiosité vaine
& mal fondée que ces Messieurs nos pre-
mieres Maîtres dans l'Art de monter à
cheval se sont donnez beaucoup de pei-
ne pour emboucher les chevaux, & per-
suadoient autrefois à quantité de ceux qui
lisoient leurs Ecrits, de les tourmenter
fort mal à propos, & sans esperance d'au-
cun advantage: Mais présentement on
est fort revenu de ces erreurs, & on
s'attache au solide.

